Valerius Anshelm's,

genannt Rüd,

Berner-Chronik,

von Anfang der Stadt Bern bis 1526.

Herausgegeben

von E. Stierlin, Pfarrer am Münster, und J. R. Wyß, Professor der Philosophie in Bern, Mitgliedern der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft.

Dritter Band, die Schlacht bey Dornach, 1499, und bis gegen das Ende des Ketzerischen Handels, 1508.

Bern,

bey L. A. Haller, obrigkeitlichem Buchdrucker. 1827.

Vorbericht.

Wir liefern unſer regelmäßiges Jahrespenſum ſeit der Erſcheinung von Juſtingers Chronik, indem wir hier den dritten Band der vortrefflichen Chronik Anshelm's dem Publikum übergeben. Die günſtigen Beurtheilungen, welche die zwey erſten Bände dieſes Werkes nicht nur in der Schweiz, ſondern ſelbſt im Ausland erfahren haben, ſind uns ein Sporn geweſen, es mit der Arbeit ja nicht leichter zu nehmen, als bisher geſchehen iſt. Allmählig zwar können die Worterklärungen und Sacherläuterungen ſparſamer werden, ohne dem leichtern Verſtändniß Eintrag zu thun; aber dieß iſt nicht einmal der ſchwierigſte Theil des Geſchäftes. Wir beſcheiden uns jedoch gern, daß ein Geſchichtforſcher von Beruf die ganze Herausgabe noch befriedigender hätte einrichten und durchführen können; allein zwiſchen zahlreichen und weſentlichern Geſchäften war es uns für unſere Perſon nicht möglich, höhern Anſprüchen ein Genügen zu leiſten. Dieß auch der Grund, warum wir nicht — den Anforderungen eines ſonſt gerechten Beurtheilers gemäß — alle Lebensumſtände des Verfaſſers, vor Erſcheinung ſeines Werkes ſchon, mit gewünſchter Gründlichkeit haben ausmitteln können.

Die Erzählung ſchreitet mit dieſem Bande durch einen merkwürdigen Zeitpunkt fort; aber ſie vollends bis zu Ende des ſo wichtigen Jetzeriſchen Handels zu führen, hinderte das einmal beſtimmte Maß eines Bandes, den wir nicht vertheuern durften, da ohnehin den Gönnern des Werkes nur mit großer Beſcheidenheit der Ankauf der Fortſetzungen darf zugemuthet werden.

Auf der Titel-Vignette zeigen sich wieder zwey Figuren, die wir dießmal den schweizerischen Alterthümern (Bd. I. Bern 1823 — 1824, Tafel XIV. Jetzt im Verlag der Hallerschen Lithographie) entnommen haben. Sie scheinen im Bilde vortrefflich darzustellen und zu commentiren, was Anshelm im vorliegenden Bande von S. 246 hinweg über den Wechsel der alten Schweizertracht gegen eine neue, ungleich üppigere, klaghaft beygebracht hat. Schade daß wir hier nicht Raum haben, die derben, hausbackenen Verse beyzubringen, die auf der Fensterscheibe stehen, welche zu der lithographischen Darstellung in den schweiz. Alterthümern, und zu der hier gelieferten kleinen xylographischen Nachbildung unser Original gewesen ist! Doch kann der Text zu jener erstern Copie (a. a. O.) diesen Mangel in etwas ersetzen helfen.

Die Fortsetzung Anshelm's nähert sich nun je mehr und mehr der Reformationszeit, in welcher er gelebt hat, und wird für den Freund wie für den Forscher der Geschichte stets ergiebiger. Wir hoffen also, das bevorstehende Berner-Jubileum werde von nun an die Gönner des Werkes eher vermehren als vermindern.

W.

1499.

Reiszug der Römisch Küngischen für Dornach.

In dem, als der Reiszug, so nid sich in's Suntgöw ze thun von gemeinen Eydgnossen ze Luzern, wie obgemeldt, angesechen, ob sich in's Schwaderloch durch die von Zürich gewendet war, dessen der Römisch Küngisch Züg, im Suntgöw versammt, durch Pfefferhansen *), wie sich da Herr Hans Immer von Gilgenberg, Ritter, und zu Basel neben sich gesatzter Burgermeister, underschreib, gewarnt und fürzefahren gemahnt, sich, uf beschloßnen Anschlag, haruf ließ, und zoch denen von Solothurn in ihr Herrschaft Dornach, mit Anzeig, dieselbe und das Schloß ze wüsten, da auch der Eydgnossen zu erwarten, oder wyter in ihre Land ze gryfen.

---

neben sich gesatzter, abgesetzter, oder entlassener. — mit Anzeig, mit deutlich erkennbarer Absicht, Demonstration.

*) Immer von Ramstein, Herr zu Gilgenberg, einem Schloß im Kanton Solothurn, nicht sehr fern von Dornach, unterhielt während des Schwabenkrieges eine geheime Correspondenz mit Kaiser Maximilian, in welcher er ihn von allen Anschlägen der Eidgenossen unterrichtete, und sich, um unerkannt zu bleiben, stets Pfefferhans unterschrieb.

Uszug und Mahnung deren von Solothurn, die Ihren zu Dornach ze entschütten.

Nun so hatt' Dornach bös Muren und schwach Wehrinen, aber ein guten Zusatz und ein redlichen Vogt, Benedikt Hugin, der sinen Obern schnell sin anfallende Noth verkündt, und unverzoglich Entschüttung begehrt. Uf dise Bottschaft, zu Rettung ihrer Landen und Lüten, da zugent die von Solothurn us mit ihr Panner, deren Haupt Niklaus Cunrad, Schultheiß, Unter-Venner Urs Ruchti, und mahneten in Kraft ihrer Bünden um schnelle Hilf, zuvor ihr trüwe Nachburen und Eydgnossen, Bern und Fryburg, und mit an, wie vorerst gethan, die andern Ort alle.

Bern Uszug, und Mahnung gan Dornach.

Deßglychen Bern, von Solothurn gemahnt, mahnet auch angenz alle ihr Eydgnossen, ihre Verwandten und Unterthanen, uf ze syn; hieß Herrn Kaspar zum Stein mit sinem Züg us dem Frickthal, und auch die Aergöwer ylends gan Liechstal zu ziehen.

Und zoch uf den 20. Tag July us mit ihra zun Gerberen Panner, trug's Kunrad Vogt, dessen Venner Kaspar Wyler, Schützen-Fähnrich Niklaus Murry, deren Hauptmann, mit ehgenamptem zum Stein, Herr Rudolf von Erlach, alt Schultheiß, durch g'schriftlich Gebot im Feld darzu gemahnt, mit Befelch an Räth und Burger, wo er nit folgte, einen andren ze

---

an Räth und Burger, Mitglieder des Kleinen und des Großen Rathes (der sogenannten Burger) zu Bern, der-

machen, und ihm, wo Saumnuß beſchäche, Ungnad und Straf an[zu]zeigen. Alſo war er zu glychem ſiner redlichen Altvordern gehorſam, wiewohl er ſich vaſt hat gewidert, von wegen vil und groß Unbills, ihm in voriger Hauptmannſchaft von Ung'horſamen begegnet.

Zürich, der vier Waldſtädten, und Zug Zuzug.

Uf diſe, Solothurn und Bern nothliche Mahnung, ſchicket Zürich ihr vorgerüſt Fähnle, trug Jakob Stapfer, mit 400 Mann, deren Hauptmann Kaſpar Göldlin. So beriethent ſich die vier Waldſtädt und Zug zu Beckenriet, das Schwaderloch mit gethaner Hilf laſſen ſtahn, und ietzan zu fürderlichſtem den Fienden uf ihr Eydgnoſſen Erdrych ligenden ze begegnen, und ſchickten ihre Zeichen auch hinab.

Glaris, Appenzell, St. Gallen, und die Bündner waren uf ihre Anſtöß ze warten beſcheiden.

Macht und Weſen der Römiſch Küngiſchen vor Dornach.

Wie nun die Römiſch Küngiſchen, vom Brysgöw, Elſaß, Suntgöw, Straßburg, Schlettſtadt und Colmar, von fryen gelderiſchen Lanzknechten, und von Reiſigen Tütſchen, auch vom nidren Rhyn, von geiſtlichen und weltlichen Fürſten haruf geſandt, und Burgundſche, die frye welſche Gard genempt, 400 Rüter, vom Prinzen

---

gleichen gemeiniglich einige den Kriegsbefehlshabern als Kriegsräthe im Feld beygeordnet wurden, und, wie man hier ſieht, eine bedeutende Gewalt ausübten.

von Oeſterrych und Burgund ſinem Vater, dem Römiſchen Küng, unter dem thüren Hauptmann Loy de Wadere, zugelaſſen, zuſammen ob 15,000 Mann verſammnet in ihr gewaltigen Macht, — mit G'ſchütz und G'wehr nach aller Kriegs-Nothdurft verſorgt, unter ihrem Feldherrn, Graf Heinrichen von Fürſtenberg, Graf Wolfen Bruder zu Coſtenz *), der Reiſigen Hauptmann, — über die Birs für Dornach waren geruckt, da anhubent ze huſen, doch g'mach, ohn Sorg, ohn Wacht, mit Kurzwyl, Spil, Praß, Singen, Springen, Tanzen, und auch der Herren etlich in Badhemderen und langen Schauben, ihnen von ihren Gefründten, Thum- und Jungkherren von Baſel, harus geſandt, als die, ſo uf ihres Pfefferhanſen ſichere Warnung noch lang oder keiner Eydgnoſſen Macht warteten, [oder] ſchüchten, ja die verachteten, und fröhliche Kilchwyhe und Badfahrt wölltint halten, das doch etlich diſer Hauptlüten, ſo der Eydgnoſſen Kriegsart bekannt, auch die uf d'Schartenfluh **) geſehen, vaſt mißfiel; riethent Sorg und Wacht ze haben, und die Belägerung ze fürdren und veſtnen;

---

zugelaſſen, zugeſandt und überlaſſen. — g'mach, mit Gemächlichkeit. — Schauben, weiten, bis zu den Knöcheln hinabgehenden Gewändern. (Noch heißen bey'm Landvolk die Fürtücher der Weiber Schäuben.) — veſtnen, durch Befeſtigungen mehr ſichern.

*) Bruder von Graf Wolfgang, welcher in dem Treffen bey'm Schwaderloch erſchlagen worden.

**) Die Schartenfluh iſt ein Fels zwiſchen Dornach und dem ſolothurniſchen Dorfe Gempen, von welchem herab man die ganze Gegend um Dornach überſieht. Wie es ſcheint, waren die eidgenöſſiſchen Hauptleute, welche von dieſem Fels die Gegend erkundſchafteten, von den Oeſtreichern erblickt worden.

welchen ihr Feldherr im langen Mantel ſagt, wann ſie ſich förchtint, ſo ſolltent ſ' heim gahn. Dem widerſprach Storch von Fryburg, ein fryer Hauptmann: er wüßte und wollte ſinen Stand als redlich verſtahn, auch darvon kommen alſo wohl, als ſin Gnaden, man ſollte talame der Schwyzer Fuſt, nun oft empfunden, wohl g'lehrt han kennen; und bald demnach kament ſ'; da entflog nach ſinem Stand Storch, und bleib ſin Herr dahinten, der auch erſt an von ſinem Pfefferhanſen und Offenburg *), ſo kum in ihr Stadt entrunnen, abermals [wegen] der Eydgnoſſen Zulauf gewarnt war. Jungermann verſumt ſich.

Anrufung und Rath deren in Dornach.

Diß der Fienden Ung'wahrſame nahment wahr die in Dornach, und ſandten ſchnell einen Botten über den

---

ſinen Stand ... verſtahn, ſeine Stelle verſehen und ſeiner Pflicht ein Genügen leiſten. — talame; ein Wort von dunkelm Urſprung und nicht durchaus klarer Bedeutung. Stalder führt es als noch in Chur gebräuchlich mit der Schreibung Talomeh oder Dalomee, und mit der Bedeutung *von nun an*. Auch verweist er auf Tſchudi, Bd. II., S. 312, wo man in der That findet „nun dalame." Dieſe Verbindung macht es doch unwahrſcheinlich, daß talame lediglich nun bedeuet. Wir glauben darum das Wort eher als eine andere Schreibung von talanc, talank oder talang nehmen zu dürfen, was bey Scherz durch lang — gleichſam tagelang, oder einen ganzen Tag hindurch (diu, toto die), erklärt wird. — kament ſ', kamen ſie, nämlich die Schweizer. — Jungermann verſumt ſich, ein junger Mann verſäumt ſich leicht, fördert das Nöthige nicht u. ſ. w. Man ſieht auch weiter unten, daß Jungermann eine Art perſonificirendes Subſtantiv iſt, anſtatt junge Leute.

*) Andere ſagen: Ochſenburg.

andren um Entschüttung, daß die kämen, eh dann sich die Fiend ganz gelägert, und ihr Geschütz zum Sturm gericht't hättint; hieby [sie] anzeigten, wie sie in ihrer Unordnung noch lichtlich ze schlahen wärint, darum man zum Angriff still und heimlich ylen söllte.

Zürich, Bern und Solothurn Versammnung uf Gempamatten*), und ihr Beschluß, die Fiend anzegryfen.

Also uf den 22. Tag July, — war Mentag und der Zyt St. Mariä Magdalenä, insunders von lieben Fröwlin geehrt, hohe Fyr, — wie die Panner von Solothurn gan Liechstal war kommen, und die Fiend niden um allenthalb das Feld, bis gan Liechstal an's Thor, das sie gern yngenommen hättint, beritten; ein Rott Solothurner hinyn gejagt, zween erstochen, einen g'fangen, hieß Dengisen, der ihnen der Eydgnossen Zuzug sagt (ward an der Schlacht ledig), und da um gebrannt hatten, wollt sie**), uf emsige der Ihren Mahnung, wiewohl s' noch nit über 800 Mann by ihr hatt', für sich gezogen syn. Da ward's uf Gempamatten, durch trüwe Räth der Trüwen von Liechstal, insunder ihres Schultheissen Strübins, unz zu stärcherer Macht, hinterhalten. Und also um Mittentag kament trostlich hinzu der stark Bär und die Nothvesten von Zürich,

---

unz zu stärcherer Macht, bis zu Stärkung ihrer Macht.

*) Das Dorf Gempen liegt auf dem Wege von Liestall nach Dornach, eine kleine Stunde von diesem letztern Orte. Auf den Matten bey Gempen lagerten sich die Solothurner, um ihre Bundsgenossen zu erwarten.

**) Nämlich die oder das Panner von Solothurn.

erquickten ſich da mit Wyn und Brod, und wurdent eins, ihre Fiend in ihrer Badfahrt anzegryfen; dann ſie deren Weſen ab Schartenfluh hatten, wie vor von Dornach angezeigt, geſehen, auch denen im Schloß mit Schow-Hütten Zeichen geben; die wohnten aber, es thätint's d'Fiend, von denen ſie zu ring umgeben waren; geſahent auch, wie die Herren und Hauptlüt zu Fuß ſuchtent ihrem Geſchütz Läger, das Schloß zu beſchießen, hattent ſchon etlich Schütz than; und wiewohl auch die Fiend diß Sechens gewahr wurdent, ſo verachteten ſie's doch, dann ſie ihrer Kilchwyhe Ablaß da ſollten in ihrem Schweiß und Blut verbaden.

Angriff des Vorzugs der Eydgnoſſen vor Dornach.

Nachdem nun die obgenempten dry Ort der Eydgnoſſen ihre Fiend anzegryfen hatten beſchloſſen, zwiſchen zweyen und dryen des Tags Abend-Stunden, thatent ſ' zuvor ihr ernſtlich Gebet und troſtlich Ermahnung, ruckten demnach ganz ſtill durch's Gebürg und Holz nider. Da ward der troſtlich Hauptmann Cunrad von Solothurn nit mit großem, aber wohlmuthigem Hufen fürgeſchoſſen, daß ſie d'Fiend ſahen, und ihr Marter- und Läſterflüch mochtent hören. Da ermahnt er ſie der thüren Redlichkeit ihrer Alt-Vordern, ſo da nie keinen großen Hufen, auch keinen Tod, um ihr Ehr, Fryheit und Land ze retten und ze ſchirmen, geſchücht hättint, deßglychen ſie auch zu diſer Stund, als redlich ihrer frommen Alt-Vordren Nachkommen, wider diß ihr Erzfiend, ſo da Gott,

---

Schow-Hütten, Schoub- oder Schaub-, d. i. Strohbüten. — wohnten, wähnten. — zu ring, rings.

und sie ihn anhören, schmächtint und läſtertint, uf ihrem Erdrych lägint, und ihr Land und Lüt, Wyb und Kind ze verderben, und gar uszerüten ſuchtint, thun ſöllint zu ewigem Lob, trüwlich uf enander ſehen, und handtlich fürtrucken, ungezwyfelten Sig wider diß zertheilte, ung'wahrſame Macht ze g'winnen. Und als da ſie kum ein Pater Noſter hatten gebetet, wutſchtent ſ' frech uf durch Stud und Stöck, und griffen mit Stichen und Streichen ſo verfängklich an, daß die zertheilten Lanzknecht nid ſich [von] ihrem großen Hufen, an d'Birs zu begunnten ze laufen, und eh der küngſch Züg, der an dryen Orten um Dornach lag, zur Wehr kame, da warint ihrer vil, und namlich die Herren im G'ſchütz-Läger und in Hütten, ungewappnet, ja etlich in Bad-Küttlen, by'm Spil, by'm Wyn, by'n Mätzen, der z'vil da war, erſtochen und erſchlagen, wohnten von erſt an, ihre Rüter und Lanzknecht, nach trunkner G'wohnheit ihrer vollen Abend-Zech, ſchlugint ſelbs enander.

Anzug der Panner und Zeichen zum Haupt-Stryt.

Und als aber nun der Ernſt da war, alſo daß d'Fiend mit dem Getümmel und Lärmen zur Wehr und zum G'ſchütz, ſo vaſt ſie mochtent, kommen warent, und der Eydgnoſſen Vorzug, von wegen der holen Straß hinter Dornach, ſich zertheilt, ein Theil zur linken und der ander zur rechten Hand gegen dem großen Hufen an [die] Birs zudrang, littent [ſie] uf beyden Syten von den Reiſigen Schaden, daß die Panner und Zeichen ze g'mach, von Unwegſame wegen, derhalb auch ihr ſchwer G'ſchütz

---

und ſie ihn anhören; wir verſtehen: nach dem, was ſie, die Schweizer, jetzt mit eigenen Ohren hören. — by'n Mätzen, bey den Metzen, d. i. gemeinen Dirnen.

dahinten bleib, nachdrucktent, auch von denen hinderem Schloß angefochten, alſo, daß ſich die zur rechten Hand mußtent umwenden, hinter ſich gegen ihren Panneren, die Ihren uf der linken Hand, hinter ſich in's Holz gewichen, zu entſchütten. In dem Umkehr ylt die wältſche Gard durch d'Birs hinnach, und thät ihnen den größten Schaden, der an diſem Stryt beſchach; doch ſo ward ſ' mit Büchſen und Spießen abgetriben, daß ſie diſen Hufen ließ, und uf den obern, ſo die größt Noth litte, rannt. So yltent die Eydgnoſſen den Ihren zu, und entſchüttent ſ', zugent da wieder nid ſich gegen Arleßen, da ſich indeß die größt Macht der Fienden ze Roß und ze Fuß, und fürnehmlich die gelderiſchen Lanzknecht, zu ihrem G'ſchütz in ein Ordnung verfaßt, und die wältſche Gard allweg byſyten oder hinten nyn ze drängen gerüſt't hatt'; dennocht im Umkehr ward der von Straßburg G'ſchütz verſchlagen und umgeworfen.

Da erhub ſich nun erſt der recht Ernſt und Stryt, ſo ſich die Eydgnoſſen zu ring um erwehren mußtent; und als d'Fiend zu hoch uf ſie abgeſchuſſen, drungent ſ' ohn Schaden mit Schießen und Spießen handtlich in ſie, welche ſich hargegen auch ſo ſtantlich wahrten, daß der Sig lang im Zwyfel ſtuhnd, je ein Theil dem andern hin und wieder wiche, und ein Huf den andern ſchirmen mußt. Das währet lang.

Luzern und Zug Zuzug und Angriff, und Eroberung des Stryts.

In dem ſtrengen Gefecht, zu guter Zyt und Glück, ſo druckt ob Arleßen hinten durch den Berg und Wald

---

Arleßen, Arlesheim, unweit Baſel und Dornach. — ſtantlich wahrten, ſtandhaft wehrten.

herab ein nüwer Züg, ab welchem beed Theil ein Entſetzen nähment, unz daß die Eydgnoſſen deren von Luzern Fähnle, und deren von Zug Panner bekannten; und als die mit ungeſtümem Geſchrey und Hornen harzu drungent, zuvor in unbekannt wälſch Fründ *), ſo mit der Todneten Secklen rungent, und fürrer in d'Fiend ernſtlich ſchuſſent, ſtachent und ſchlugent. Da begunnten die Küngſchen der Birs-Bruck zu hinter ſich wychen, und d'Eydgnoſſen tapferlich hinnach ſchlahen, unz daß ſie die Nacht gar von enander ſchied, und alſo den glückhaftigen Eydgnoſſen der loblich, hart g'wunnen Sig beleib, wann es ſo finſter war, daß auch d'Fründ an enander kament, deren etlich wund und etlich erſchlagen wurden. So hatten auch die abtrettnen Fiend die Birs-Bruck hinter ihnen, doch Vilen ze früh und ze ſpät, abgeworfen und zerriſſen.

Wie die Eydgnoſſen nach erobretem Sig ſich in der Fiend Läger legten, und da noch vier Orten Zeichen zu ihnen kament.

Deßhalb die Eydgnoſſen von der Nachyl abſtahn, [und] den flüchtigen Fienden ein groß Volk, item Schloß

Hornen, Hornblaſen. — Todneten, Getödteten. — ze früh und ze ſpät; zu früh, weil Manche nun nicht mehr hinüber konnten; zu ſpät, weil Manche früher niedergemacht wurden, oder weil ſie ſich vielleicht beſſer vertheidigt hätten, wenn die ſtehende Brücke nicht eine Hoffnung zum Entkommen genährt.

*) Es waren Welſche, die zum berneriſchen Zuzug gehörten, und ſich davon abgeſondert hatten, um zu plündern, was Anshelm ſpottend ein Ringen mit den Seckeln der Todten nennt.

und Dörfer, so diser Schreck verlassen hatte, ersparen mußten. Auch so warent s' dry Tag ylich zogen, disen heißen Tag vil nah ohn Spys g'wesen, und den harten Stryt ob fünf Stund an den geruwten, reisigen Fienden usgeharret, und darum fast hellig und müd, der Ruw nothdürftig, sich von der Birs um in der Fienden Läger kehrten, knüwten da vor allen Dingen nider, sagtent Gott ihrem gnädigen Schirmer groß Lob und Dank, um verlühnen Sig. Aßent darnach und trunkent nach Noth und Lust g'nug, dann sie allerhand Spys und Trank g'nug da funden. Mornedigs trugent s' und führtent s' ihr g'wunnen G'schütz und Gut zusammen, begrubent ihre und etlich der Fienden umkommne Todte, ließent keinen hinweg führen; und da kament, Wegsfärre halb gesumt, erst zu ihnen uf die Walstatt die Panner von Ure, Unterwalden und Fryburg, item morn der von Schwyz Fähnle, us dem Schwaderloch abgezogen; hieltent da Fröud mit enander, und lobten Gott um allenthalben gehabtes großes Glück.

Wie die Eydgnossen sich über die Birs lägerten, ihr'r dröwenden Fienden ze erwarten, und mit denen von Basel um Vereinung ze handlen. Item, von Jungermanns arger Zucht ein Exempel.

Und als es im Lager fast übel begunnt ze stinken, fertigetent s' ihr g'wunnen G'schütz und Gut hinter sich heim, und zugent g'meinlich mit enander über die Birs,

---

geruwten, welcher der Ruhe genossen, und also sich gestärkt hatte. — hellig, erschöpft. — verlühnen, verliehenen. — Wegsfärre, Ferne des Weges, Weite. — morn, Tags darauf.

lägerten ſich vor Baſel und by St. Jakob, noch wyter ihrer dröwenden Fienden uf fryem Feld ze erwarten, und auch mit denen von Baſel, um Vereinung und Oeffnung ze geben, ze handlen, — dahin ihnen die von Baſel mit ganz g'neigtem Willen und Wohlgefallen, alle Nothdnrft ließent zukommen, ließent auch ihre Hauptlüt in ihr Stadt wandlen. Und erwurbent ſie, by vorbeſcheidnem Verſtand nunmal laſſen ze blyben, und uf gelegner Zyt um wytere Verbündung Red und Räth ze halten.

Sie hatten auch einen namlichs Geſchlechts Burger, doch ohn Klag zu Dornach verzätt, eines vaſt rychen, aber meh unwyſen Vaters, und eines vaſt übel zognen Suhns ein faſt wohl gedächtlich Exempel, mit Namen Onofrium Jungermann, von ſinem rychen, unwyſen Vater von Erſtem zur Schul und Zucht-Lehr gethan, da er an Lehr, Zucht und G'ſtalt ſo wohl zunahm, daß er einer wohl g'ſchaffnen Jungfrowen verglycht war. So begehrt aber ſin Vater nit ein wybſchen Geiſtlichen, ſunder einen mannlichen, weltlichen Junkherren ze haben, uahm ihn von der Schul, kauft ihm ein Hengſt, rüteriſch ze werden, da kauft er ein Kärrlin dazu, und fuhr ze Holz. — Da richtet der Vater die muthwilligen Gaſſen-Junkherren an, die ihn mit ihnen zum Gift aller Tugend, namlich zum Wyn, zum Spil, und zu hübſchen Frölin ſollten führen, weltbrüchige Junkherrenſchaft ze lehren und ze üben, das ihm Alles faſt widrig war

---

vorbeſcheidnem Verſtand, früher verabredetem gutem Einverſtändniß. — verzätt; eigentlich zerſprengt, zerſtreut; dann aber verloren, vielleicht mit dem Nebenbegriff des Gewirrs und Gedrängs, wo Einer fällt, ohne nur beachtet zu werden. — weltbrüchige, dem Weltbrauch angemeſſene.

und [er] floch. Da vermählet ihm der Vater ein hübſche, rüſtige Tochter, by deren luſtig und rüſtig zu werden, die ihm ſo gar mißfiel, daß er ſie verließ, und in's g'mein Frowen-Hus gieng zehren und ligen, und anhub ganz verrucht huren, ſpilen und praſſen, darzu alle Zucht und Straf ſines Vaters und ſiner Oberkeit verachten, alſo unfuret, nachdem ihn der Vater in G'fängniß ſiner Herren ein Zytlang hatt' gehalten, daß die Oberkeit ihn zum andern thürnt, ihm, von Ehren wegen ſines Geſchlechts, ihrer Stadt Leiſtung uflegt; alſo ward er ſo ein frecher Junkherr, daß er in diſer ritterlichen Schlacht ungewappnet, mit ſinem wohlgebornen Feldherren, von Schwyzeren Ritter ze tod geſchlagen, und von Niemand getruret ward. Auch da nüt anders gebraſt, wann daß mit ſemlichem Suhn ein ſemlicher Vater glychen Lohn hätte genommen.

Der Eydgnoſſen von Baſel Ab- und Heimzug, ihr und ihrer Fienden Verluſt und G'winn, daſelb empfangen.

Da ſie nun ob ſechs Tag im Feld vor Baſel und zu Pfeffingen waren gelegen, und ihnen Niemand, wie doch d'Fiend ſtets dröwten, wollt begegnen, auch ſich nicht vereinbaren konnten, wie dann Vil gern gethan hättint, ihrem byſtänden Glück nachzefahren, darzu doch ihnen die ankommnen franzöſiſchen Rüter und Büchſen faſt große

---

unfuret, Unfug trieb. — zum andern thürnt, zum zweytenmal in den Thurm warf. — Ritter ze tod; eine ſpottende Redensart; gleichſam: er bekam einen ſo tüchtigen Ritterſchlag, daß er todt liegen blieb. — gebraſt, fehlte, vermißt wurde.

Hilf thun hättint mögen, ſie aber, als Glücks und Kriegs müd, ihres Sigs benüglich, und uf der Zyt zu Zürich angelaßne Berichts-Handlung, zugent ſ' angenz fröhlich ab und heim. Lieſſent hinter ihnen by 200 Mann, der Mehrtheil Berner, deren auch vil der Mehrtheil da war g'ſyn, und d'Streich ufgeleſen hattent, us ihrer Stadt 21 von Burgeren, mit Namen: Jörg Fryburger, Niklaus Tilmann, Ulrich Rütimann, Ulrich Kindler, Ulrich und Heinrich Pyrry, Simon Subinger, Hans Koly, Adam Willading, Meiſter Paul Löwenſprung, ein kunſtrycher Maler, nit ein Krieger, und vil ander von Stadt und Land; denen und allen Fründen und Fienden, zu Dornach umkommen, ſtiftet ein loblich Stadt Bern, nach der Zyt erdichten, aber thür geachten Pfaffen-Lehr, zu gewohntem Seelen-Heil, und zu ewiger Gedächtniß, uf St. Mariä Magdalenen Tag, iſt der 22. July, ein jährliche Begängniß mit g'meinem Krützgang uf d'Nydeck, St. Marien Magdalenen gewycht, und mit g'ſungner Meß und Predig daſelb.

Es waren Vil umkommen, auch von Fründen erſtochen, von unachtbarer Zeichen wegen, ſo da keine, oder nur mit wyßen Neſtlen Krütz an ſich, an d'Hüt, die ihnen bald entfielen, oder an ein Ermel oder Hoſen geknipft hatten. Es war auch ylends, ohn Ordnung, ja ganz ſtürmiſch zugangen.

Hargegen ſo ließen die Römiſch Küngſchen ob 3000 Mann dahinten, welche der Mehrtheil im Feld verweſen ſind; item, und ihren Feldherrn, Graf Heinrich von

---

unachtbarer, nicht zu bemerkender; weil ſie vielleicht zu klein waren u. dergl. — Neſtlen, Schnüren.

Fürſtenberg, Graf Wilhelm von Pitſch, und Herr Mathiſen Fryen von Caſtelwart, [diſe] wurdent mit etlichen andren Namhaftigen gan Dornach in die Pfarrkilchen vergraben, deren die von Solothurn kein'n durch kein Loſung, noch Bitt, auch des Römiſchen Küngs an gemeine Eydgnoſſen beſchehne, da dannen wolltent laſſen führen. Hand ein ſondre Bein-Cappell gebuwen, und daryn der Umkommnen Gebein verſambt, mit geſtiften Seel-Meſſen, da ſich ein Wallfarth, zum elenden Bein genempt, und wunderfitzige Werk hand erhaben.

Item, die öſterrychiſche Panner von Enſisheim, und die von Fryburg, zu Solothurn gelaſſen.

Item, das Stadt-Fähnli von Straßburg, von Junker Hanſen von Kageneck von Heinrich Ranen nit ohn Blut abgejagt, — gan Zürich kommen.

Item, und noch 6 Fähnli in andere Ort zertheilt.

Item, 30 Stuck Büchſen, der Mehrtheil von Straßburg und Enſisheim gebracht, und namlich ein Hauptſtuck, ſo groß, daß's vor um's Mundloch mit ganzen Worten yngoſſen haltet diſen Rymen: Oeſterrycherinn heiß ich, Städt und Schloß brich ich, vor mim G'walt hiet dich; — hat des Hus Oeſterrych Wappen. Iſt zu Bern.

Item, und vil ander Feld-, Sturm- und Stryt-Züg, G'wehr und Wägen; item, vil Kleider, Kleinet,

---

Loſung, Loskaufgeld. — wunderfitzige, wunderſame, liſtig angelegte. Nach Friſch bedeutet abgefitzt, liſtig. Man leſe überhaupt den Artikel Fitze bey ihm. — Kleinet, Kleinode.

Silber-Geschirr, Silber und Gold, untrülich getheilt, ja den Mehrtheil verschlagen.

Daß Bern ihre Büt, zu Dornach gewunnen, ihren Wunden hat usgetheilt.

Wann nachdem ein loblich Stadt Bern die fahrende Büt in ihr Stadt und Land by geschwornen Eyden hat lassen ersuchen, ist nit meh denn 800 Pfund Werth erfunden [worden], welche us Rath und Ansuchen der Oberkeit sind den Armen an diser Schlacht Verwundten und Gelämpten, hienach uf den 8. Tag Jenner, durch Bütmeister usgetheilt worden.

Lob diß Dornach-Stryts.

Diß ist der Stryt, auch diß Kriegs, so nüt denn ein Stryt ist g'syn, der letzt, der allem Schimpf und den schwäbisch-bündischen Anschlägen den Boden usgestoßen, und zum Friden die Hochwehrinen gewunnen hat.

Hätte fast wohl darzu Land und Lüt mögen g'winnen, wenn die sighaften Eydgnossen so g'neigt wärint g'syn, fremde Land und Lüt ze gewinnen, als die Ihren ze schirmen und ze behalten, und auch, wie sie konnten sigen, also des Sigs hättint g'wußt ze bruchen. Doch so wollt's Gott, von dem aller Sig [ist], nit. Zuglych, wie vom thüren Hannibal gesagt, er könnte sigen, aber des Sigs nit gebruchen, hätte [sonst] wohl Rom nach einer

---

fahrende Büt, tragbare, fortgeführte Beute. — Hochwehrinen, Bollwerke, Festigungsmittel.

einer cannischen Schlacht gewunnen; so hand's die Götter nit gewollen.

Etlich Scharmutz, nach Unterhandlung des Frids ergangen.

Nach erzählter Schlacht sind noch etlich Scharmutz us Costenz am Schwaderloch und uf dem See versucht [worden]; namlich uf den 31. Tag July hand die Eydgnossen den Usbruch us Costenz vom Schwaderloch heim gejagt, fünf Sättel geleert, einen Grafen und 18 Lanzknecht erstochen. Item, und uf den 23. Tag Augst vom nüwen Zusatz auch 20 Lanzknecht; [dadurch] verursacht, daß hievor, im Anstand Fridens, Herr Kaspar von Mörsperg, Landvogt im Elsaß, uf dem obern See hatt' ein Gereitz gemacht, und indeß am andren Ort gebrennt und Etlich erstochen.

Vom G'schütz us Frankrych, den Eydgnossen zugebracht, aber nie gebrucht.

Eh dann die Eydgnossen von Dornach abzugint, uf den 27. Tag July, kament der Eydgnossen Botten us Frankrych gan Bern, brachtent vom Küng das zugesagt und oft erfordret Geschütz: namlich 8 große Stuck Büchsen, 200 Centner Pulver, 300 ehrin Kugeln, 200 ysni Klötz, und vil Bly; — zween Büchsen- und Steingießer, 12 Büchsenmeister, und ob 50 Wägen mit Pickeln, Howen und Schufeln, und mit aller Zugehörd,

---

Steingießer, Kugelngießer; denn die Kugeln hießen damals Büchsensteine, weil man in der That anfangs nur mit runden Steinen geschossen hatte.

mit 270 Roſſen geführt, und in des Küngs Koſten, der da g'meinlich alle Tag bracht 125 Kronen, 6 Monat gehalten.

Diſe Sendung war in allem Frankrych nüt minder geacht und verwundret, dann ſo der Küng ſinen Delfin usgeſandt hätte. Und diſe des G'ſchützes Ankunft verkündt ein Stadt Bern den Ihren und gemeinen Eydgenoſſen in's Feld, und auch gan Zürich uf gemeinen Tag, das angenz an ein bequemlich Ort für ze fertigen, und ze bruchen, damit diß ſchwerer Koſt und Laſt nit verloren wurde, das auch die Franzoſen begehrten, Ehr und Lob, wie ſie hofften, hiemit ze g'winnen, inſunders einer us den Büchſenmeiſtern, hieß Schwarzhans, war ein Eydgenoß, und dryer Schützen berühmt. Da wollt's ein Ort ob ſich, aber das ander nid ſich führen, alſo ward beſchloſſen, daß man's uf Wyter-Berathung ſöllte gan Solothurn zu gemeinen Handen legen, das auch beſchach, und lag da 6 Wochen mit faſt großen, vergebnen Koſten; und wiewohl's etlich Ort, beſunder Zürich, für Gottlieben, und Solothurn für Lauffenberg, dannen täglich Schaden und Hinderniß begegnet, gern hättint gebrucht, ſo zoch des Fridens Handlung für, daß es ungebrucht dem Küng mit hohem Dank wieder heim geſchickt, und den Büchſenmeiſteren und Hauptlüten, us des von Baldeck Schatzung, 400 Gulden zu Verehrung von gemeinen Eydgnoſſen geſchenkt ward. So war aber vom franzöſiſchen Küng und mey-

---

für ze fertigen, vorwärts zu ſchaffen. — dryer Schützen berühmt, berühmt durch drey ausgezeichnete Schüſſe, die er gethan. — Schatzung, Summe zu ſeinem Loskauf.

ländiſchen Herzogen uf's Glücks Fall verzogen, und ſo, daß der Frid ſich, dem Küng ze früh und dem Herzogen ze ſpät, wollt machen. Deßhalb die Franzoſen erſt gern hättint geſchoſſen und gereiſet, harzu ſich ein franzöſiſcher Hauptmann uf ſine Koſten, mit 600 Pferden, ſo zu Troy gerüſt hielte, zu Solothurn und zu Schaffhuſen vor gemeinen Eydgenoſſen willig erbot. So ylt der meyländiſch Galeatz im Fridens-Handel fürzefahren, mit dem auch der Eydgenoſſen Mehr beſtund; doch indeß, wie auch die Schwäbſchen thaten, daß man zu Fürdrung Frids krieglich Anſchläg und Uszüg beriethe und beſtimmte. Hierum nachfolgender Tag ward beſchriben und gehalten.

Tagleiſtung gemeiner Eydgnoſſen, von des Kriegs und Frids wegen ze handlen.

Uf den 23. Tag July, nächſt nach ergangener Schlacht zu Dornach, ſind gemeiner Eydgnoſſen Botten zu Zürich, wie vor beſtimmt, zuſammen kommen, da des Kriegs und Frids halb ze hören und ze rathen. Von erſtem ward von den Hauptlüten im Schwaderloch angebracht, daß wo der Krieg länger währen ſollte, Noth ſye, das Schloß Gottlieben inzenehmen oder dannen ze thun, Caſtel und den Geißbuhel zur Wacht verſorgen, und den Wald verfällen; wo das nit, ſo werde Niemand meh da wachen, dann ſie da umkommen, und auch kein Zuſatz meh dablyben.

---

verzogen; iſt etwas dunkel, es kann heißen: Verſchub (Verzug) geſucht, oder: einſtweilen bis auf beſſeres Glück abgeſtanden. — Mehr, Mehrheit. — verfällen, umhauen, wenigſtens theilweiſe zu einem Verhau.

Da ward gerathen, die Zusätz ze stärken, Arbon und Moßburg *) ze besetzen, des Bischofs von Costenz Lüt zu Kaiserstuhl, Zurzach und Klingnow diß währenden Krieg in Eyd ze nehmen.

Anbringen der Bottschaft von Frankrych von des Fridens wegen.

Von des Fridens wegen, so sind da erschienen die vertagten Bottschaften von Frankrych und Meyland, da die französisch Bottschaft, der Erzbischof, wiederum ernüweret zuvor die großmächtige Gutwilligkeit und That sines allerchristlichsten, mächtigen Küngs gegen einer lobl. Eydgnoßschaft; demnach schärpft und beschwert vorgethane Verunglimpfung und Beladung uf den Herzogen von Meyland; erfordret und begehrt, dem meyländischen Botten, [aus] billicher Ursach, sin G'leit abzekünden, und ihm als Fiend ihre Land zu verbieten.

Wann auch der christlichst Küng, ihr trüwer Bundgenoß, sye des wohl mächtig, ihnen einen nutzlichen und ehrlichen Friden ze machen, oder den Krieg ze erhalten.

Harzu, nach verhörter meyländischer Bottschaft, so redt die französisch Bottschaft, nämlich der Bischof von Castron, ein Graf und ein Ritter, erst vom Römischen Küng und den Fürsten kommen, wie sie von ihrem christlichen Küng als Fridsbotten gesandt, anfangs guten Willen und Wohlschick by Römisch künglicher Majestät und den Sinen habent funden, unz daß der meyländisch

---

erhalten, fortzuführen, zu unterhalten.

*) Moßburg, ein Schloß im Thurgau zwischen Münsterlingen und Romishorn.

Bott ankommen, [der] ſöllichen Willen und Schick habe verhindert und verkehrt, alſo, daß ihnen kein ander Antwort meh hab mögen verlangen, wann daß die Römiſch küngſche Majeſtät zufrieden [und] geneigt [ſey], wo die Eydgnoſſen deß auch begehren, nach ſinen und des heil. Römiſchen Rychs Ehren. So habe der Biſchof von Worms geſagt, wo die Eydgnoſſen ihre Waffen und Wehr hinlegen, und Gnad oder Verzihung begehren, ſo wellent ſie demnach räthig werden, Frid mit ihnen ze machen, und ſunſt ſo werdint da vil ſchmählicher und verächtlicher Worten wider die Eydgnoſſen gebrucht.

Antwort der Eydgnoſſen.

Uf diß der franzöſiſchen Bottſchaft Anbringen gabent die Eydgnoſſen diſer Meynung Antwort, daß des chriſtlichen Küngs ſunder Gnad und Gutthat ganzer Eydgnoßſchaft hoch dankbar und angenehm, beſunder ſo daby ſin Werbung zu Frid, und Abwendung diß Kriegs, deß ſie faſt begierig ſye, diene; dann ſie bishar und allweg Frid und Ruw nach ihrer Ehr und Nutz begehrt, von wem joch das hätte mögen geworben, gefürdret oder erlangt werden, und vorab g'neigt dem Küng ze loſen und folgen, des Gnad und ſundre Neigung ihren wohl bekannt ſye, dem auch ſie vertruwte, und wohl lyden möcht, daß es durch ſin Bottſchaft erfolgt wurde. Diewyl aber die meyländiſch Bottſchaft, mit ihr der Eydgnoßſchaft Verwilligung, von dem Tag zu Luzern hin zum Römiſchen Küng geritten, und durch ſie daſelbs gnädig Nachlaß und Gunſt uf einen Friden ze handlen und ze mittlen

---

verlangen, zugelangen, zu Theil werden. — Nachlaß, Geſtattung, Zulaſſung.

erlangt sye; so könne sie nit absyn ze hören und ze sehen und erkunnen ze Tagen, so darum gesetzt, was durch die geschafft und erfolgt werden möge, so doch von Anfang bis jetz ihre Stimm allweg gewesen, Niemands der ihr Frid schaffen möge, zu verachten. Sie wöll aber nit darum vom Küng abwychen, sunder [sehen], ob sin Bott ihr etwas Füglicheres brächte, harzu sie noch lustiger und g'neigter wurde. Es sye auch ihr sunder Gefallen, daß sin des Erzbischofs ꝛc. Hochwürdigkeit sich bey ihr enthalte, damit, was ihr in disem schweren Handel begegne, darinn sie sines Raths und Hilf nothdürftig würde, daß sie sich denn deß gebruchen und fröwen möchte, wie sich denn deß sin Hochwürdigkeit gütlich erboten habe; das sie [zu] hohem G'fallen, Dank und Wohlthat annehme und halte.

Anbringen der meyländischen Bottschaft von des Fridens wegen.

Demnach, so hat die meyländische Bottschaft, Herr Johann Galeatz, den Eydgnossen abermals angezeigt, [daß] der Franzosen Werbung und Handlung meh zu Unruw und Unfriden gedient und dienen, als denen, so diser Krieg allein zu gut; aber dem Römischen Küng, und fürnämlich sinen Fürsten zu Nachtheil angehoben sye.

Deshalb auch sie der Römisch künglichen Majestät ganz argwöhnig, und auch sust, als ihra ganz widerwärtig, unangenehm sye. Und uf das wyter ihnen fürtragen, sin und sines Fürsten ernstlichen, trüwen Flyß, zwischen sinen Liebsten Unruw und Widerwärtigkeit hinzelegen, Ruw und Friden ze machen, das in dem wohl erschyne, so die Römisch küngliche Majestät und ihre

---

erkunnen, erkundigen.

Verwandten, ihm, als ſines Fürſten Macht-Botten, willig, mit gebner Credenz, vergönnt habint, in diſem Friden ze handlen, und fridliche Mittel ze ſuchen; — und da jetzan einer loblichen Eydgnoßſchaft den Vortheil erfunden, daß ſie, als Kläger, von erſt Urhab und Urſach diß Kriegs, namlich alles ihr Anligen und Verletzung fürtragen, und demnach daruf der Römiſch künglichen Majeſtät und der Ihren Antwort vernehmen und hören werde. Harzu ſie fürderlich beyden Theilen gelegnen Tag und Platz ſoll, nach gethanem Fürſchlag, beſtimmen; dahin ihre tägliche G'waltsbotten [zu] ſenden, da auch des Römiſchen Küngs und ihr des Bunds vollmächtig Anwält werdint erſchynen.

Bat und begehrt zuletſt, diewyl ſin Fürſt ſich für Mängklich zu Recht gegen dem Küng von Frankrych, ſo ihn hierüber fiendlich ze überziehen hab fürgenommen, erbiet (das ſie in Anſehen der Gerechtigkeit ihren ſunderlich vertruwt, und auch der billichen, dankſamen Gegenpflicht, Frid mit Friden zu vergelten), daß ſie, ein trüwe Eydgnoßſchaft, ſine fürſtliche Trüw und Gnad, ihren Ruw und Friden ze ſchaffen mit ganzem Vermögen bereit, welle, nach gutem Vertruwen, auch zu ſiner Ruw und Frid befolhen haben, jedoch die Ihren, wie dann beſchechen, wider ihn nit laſſen laufen.

Antwort der Eydgnoſſen.

Uf diß der meyländiſchen Bottſchaft Anbringen, dankten die Eydgnoſſen zuvor hoch ſiner geflißnen Trüw und

---

ihren, ihr. Noch jetzt ſagt der Berner im Dativ von ſie (Fömin.) gewöhnlich ihre, oder ſtumpfer ausgeſprochen ere. — dankſamen, dankbaren.

Arbeit, ihnen faſt angenehm, und nimmer in Gutem zu vergeſſen; gaben ihr demnach wyter in fürgenommnem Frid, wie angeheben, fürzefahren Befelch und Willen. Beſtimmtent harzu uf den vierten Tag Augſten gan Schaffhuſen Tagleiſtung, nach aller Nothdurft und Sicherheit begleitet, dahin aller Orten und Zugewandten Botten ze ſchicken.

Item, und auch der gebührlichen Bitt und Begehr, ſines Fürſten halb gethan, nach Vermögen Statt ze geben, dann ihnen faſt leid ſiner fürſtlichen Gnaden Widerwärtigkeit, und auch gar mißfällig der Ihren Ung'horſame, welcher zuvorzekommen, oder je ze beſſeren, wellint ſie allen müglichen Flyß und Ernſt, ungeſpart Müy und Koſten, ankehren und darſtrecken.

Es beſchahent auch angenz Rathſchläg, ze mittlen, und ſtrenge Verbot und Verſechung der Weg und Päſſen, in frömde Reiſen nit ze laufen.

Und wiewohl obgenannte der Herren Botten ſich enander offentlich als faſt uneins erzeigt, ſo hieltent ſ' doch ſo vil heimlicher Geſpräch, daß zu gedenken, der meyländiſch Herzog hätte in ſinem Spil nit faſt gut Uffſechen. Liſtige Praktik und luſtig Geld vermochtent allenthalben vaſt vil, und verſchufent's doch nit nach Jedeſſen Gefallen Alles.

Anmuthungen der Eydgnoſſen und des Römiſchen Küngs zu Schaffhuſen, der meyländiſchen Bottſchaft, als Mittler, fürgehalten.

Da nun der Eydgnoſſen und ihrer Verwandten Botten mit ihrem franzöſiſchen Biſchof uf beſtimmten Tag

angeheben, angehoben. — begleitet, mit ſicherem Geleit verſehen.

gan Schaffhusen kament, erschynt da der meyländisch Bott, als von beyden Partyen Gewalt habender Mittler, begehrt nach Verwilligung der Römisch künglichen Majestät von erst der Eydgnossen Klag und Anmuthung zu verhören. Da wurden ihm von ihnen hienach verzeichnet Artikel dargelegt; und nachdem er die hat verhört, begehrt er auch des Römischen Küngs und siner Verwandten Antwort und Anmuthung zu hören, und demnach anheben, als ein Mittler, fridliche Mittel ze suchen. Da war Niemand da, der von des Römischen Küngs wegen Antwort oder Klag darthate; wann der französisch Bischof von Castron legt dar hienach beschriben Artikel, ihm, wie er sagt, vom Römischen Küng durch ein Herolt zugesandt, den Eydgnossen fürzehalten, und doch dem Galeatzen, so erst vom Römischen Hof kommen, unbekannt. Als aber zu beyder Syt Niemand G'walt hatt', fürgelegte Artikel zu verantworten, deßhalb auch der Mittler nüt mocht handlen, da ward auch us sundrem Begehr des Römischen Küngs ein gemeiner Tag, da beyder Partyen Machtbotten solltint erschynen, gan Basel, als in eine unpartheysche Stadt, uf den 25. Tag Augst gelegt und *beschriben*.

Artikel von gemeiner Eydgnoßschaft wegen dargelegt.

Am Ersten, daß gemeine Eydgnoßschaft alle ihre Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, geistlich und weltlich, by allen und jeden ihren Fryheiten, Privilegien, G'wohnheiten und Harkommen, durch sie harbracht und gebrucht, rüwiglich und unbekümmert hinfür *ze lassen*, und weder mit Kammer-Gericht, noch keinen andren frömden, usländischen Gerichten ersucht oder fürgenommen

---

beschriben, ausgeschrieben.— *zelassen*; vielleicht: *gelassen*.

söllint werden, und ob bishar Jemand unter ihnen damit ersucht oder bekümmert wäre, daß söllichs mit allen Prozessen, Urtheilen oder Beschwerden, darus gefolgt, abgethan und vernichtet werde, mit Abtrag Kostens und Schadens, deßhalb erlitten, deßglych sie aller Fordrung und Ansuchens, Stüren, Tributen, Anschlägen und Uflegungen erlassen und rüwig gestellt werden, wie sie dann von Altem harkommen sind.

Zum Andren, daß die Stadt Costenz, als der Sitz des Bistums und innerhalb dem Kreis und Cirkel der Eydgnoßschaft gelegen, dahin sie dann deßhalb vil Wandels und Handlung haben müssen, des schwäbschen Bunds, darin sie wider ein Eydgnoßschaft gedrungen ist, erlassen, und hinfür in keinen uswendigen Bund erfordret oder angenommen, sonder für ein frye Mittelstadt, nach ihrem Harkommen, gehalten werde und blybe, also daß ein Eydgnoßschaft us und durch dieselbe Stadt Costenz kein's Schadens oder Beschwerd erwarten sye, oder ze besorgen habe.

Zum Dritten, daß ein Eydgnoßschaft bey den eroberten Städten, Schlossen, Herrlichkeiten, Oberkeiten, Landen und Lüten, so gegen ihren Fienden in disem Krieg erobret und ingenommen sind, blyben, und darum Niemand ze antworten haben solle, und daby allen denen, so zu der Eydgnoßschaft gehörig oder verwandt sind, rüwigklich ohn alle Beschwerd, Minderung, Abgang, oder Intrag verlangen werden und gefolgen sollen alle und jede Güter, ligend und fahrend, eigen und Lechen, unter den Fienden gelegen, es sye Schloß, Herrschaften, Zehenten, Rent und Gült, Kilchensätz, Herrlichkeit, Oberkeit, angefallen Erbschaften, Schulden und anders, wie das

genempt werden mag, ganz nützit usgenommen, in aller Maaß, als ob der Krieg nie geweſen wäre.

Zum Vierten, daß gemeiner Eydgnoßſchaft, allen ihren Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten, g'meinlich und ſunderlich, Abtrag, Wandel und Wiederkehrung gethan werde, der Schmachheit, Schanden und Schaden, Koſten und Verluſt, durch ſie erlitten, und ihnen zugefügt durch diſen Krieg, der wider ſie ohn billich Urſach gedacht und fürgenommen iſt, mit unchriſtlicher, unmenſchlicher Läſterung und Verletzung ihr Ehren, wie dann ſöllichs zu ſiner Zyt wyters mag erlütret und angezeigt werden, das ſie auch ihnen ſelbs, nach ihr Nutz und Nothdurft, vorbehalten.

Und ob der künglichen Majeſtät, und denen, die es mit ihr berührt, gemeynt iſt, ſöllichs zu erſtatten und verfolgen, ſo wölle dennoch g'meine Eydgnoßſchaft um ander vil und mancherley Irrungen und Spän, ſo beyder Syt in g'mein und ſunders von Jemand fürgewandt mögint werden, an gelegnen Enden handlen laſſen, die gütlich zu vertragen, oder zu zimlichem Ustrag zu ſtellen. Actum zu Schaffhuſen, uf Zinſtag vor Laurentii, war der 6. Tag Augſt.

Artikel vom Römiſchen Küng durch die franzöſiſch Bottſchaft dargelegt.

Zum Erſten, daß alle Nüwerungen, durch die Eyd-

Schmachheit, Schmähung, oder auch angethane Schmach überhaupt durch Wort und That. — ob der ... gemeynt iſt; die Conſtruktion iſt ungewöhnlich; denn es ſcheint faſt, man müſſe das gemeynt iſt (d. i. geſinnt iſt) mit dem Dativ conſtruiren: der königlichen Majeſtät iſt gemeynt. — verfolgen, verabfolgen zu laſſen, zu gewähren.

gnoſſen mit den Graubündneren beſchehen, oder ſuß, in welche Wys das ſye, zwiſchen andern vorbehalten ihr nüwe Ort mit ihren alten Anhängeren, ganz hingethan werden, und daß ein Jeder zu ſinem Eignen, wie es vor dem angnommnen Krieg geweſen iſt, wiederkehre; dann ſuß möchten dieſelbigen Eydgnoſſen ſich dermaßen aller Tütſchen Rechtsfertiger und Regierer machen, und durch ſöllichs weder Römſcher Kaiſeren noch Küngen noth werden.

Zum Andren, daß die Eydgnoſſen, die vom Rych harkommen, tugen und ſchweren dem heil. Römiſchen Rych wahre G'horſame, als ihr Vordren gethan haben, und nüt deſt minder ihre Bünd mit den andern Eydgnoſſen, ſo vom Hus Oeſterrych harkommen, haben, behalten und dero gebruchen inmaßen wie die Bundgnoſſen des lobl. Bunds zu Schwaben, ihre Pflicht dem heil. Römiſchen Rych bewyſen, und ihre Bünd mit Ehrſamkeit und Ruwen enthalten, und deßglychen auch tugen. Die Eydgnoſſen, von Oeſterrych harkommend, [brauchen] doch den Eyd nit zu ſchweren der Unterthänigkeit, ſunder der Gerechtigkeit und Ruwen; und alſo werden der allerdurchlüchtigeſt Römiſch Küng und das heil. Rych ſie empfahen in ihren Schirm, und unterſtahn

---

ſuß, ſonſt. — zwiſchen andern vorbehalten, iſt uns dunkel. Vielleicht bedeutet es ſoviel, als: unter andern vorbehalten, oder mit and. vorbeh. Das hieße: Neuerungen, welche die Eidgenoſſen mit andern vorgenommen. Dann ſollte vielleicht hinter vorbehalten ein und eingeſchaltet werden. — zu ſinem Eignen; entweder ſeinem Eigenthum, oder dann ſeinem eignen ehemaligen Herrn. — noth werden, nöthig werden, künftig noch vonnöthen ſeyn. — tugen und ſchweren, thun, leiſten und ſchwören.

ze erheben und beveſtnen den Friden, zwiſchen dem Hus Oeſterrych und denſelben Eydgnoſſen gemacht und beſchloſſen.

Zum Dritten, daß die Eydgnoſſen, die Urſach g'weſen ſind der erſten Bewegniß diß Kriegs wider das heil. Römiſch Rych, geſtraft ſöllen werden, nach Anſehung der Ständen des Rychs, als das hernach erlütret wird ꝛc.

Abſcheid gemeiner Eydgnoſſen zu Zürich uf den Abſcheid zu Schaffhuſen, des Frids halb usgangen.

Als nun gemeine Eydgnoſſen, uf ehgemeldten Abſcheid zu Zürich verſammpt, ab des Römiſchen Küngs dargelegten Artiklen ein groß Mißfallen hatten, und ſich mitan die Küngſchen im Suntgöw, zu Coſtenz, und zu Feldkirch abermal ſtarkten, beſchluſſent ſ' dem angeſetzten Tag zu Baſel Statt, aber uf die küngſchen Artikel nit Antwort ze geben. Item, und uf den 28. Tag Augſt, wohlgerüſt mit aller Orten Zeichen und mit dem frankrychiſchen G'ſchütz zu Bruck ze ſyn, und da dannen mit g'meinem Rath uf die Fiend ze ziehen.

Da begehrten die von Solothurn das G'ſchütz für Louffenberg ze fertigen, dahin ein nüwer Zuſatz, namlich 600 nürnbergiſcher Söldner, gelegt ſollt ſyn; ein Straß uf den Schwarzwald ze machen.

Und alſo uf diſen Abſcheid verordneten alle Ort ihre Botten gan Baſel und ihre Panner in's Feld, harzu Bern 5000 Mann, und all ihr Edlen ze Roß.

---

mitan, zugleich, anbey.

Als aber der Tag zu Basel angieng, ward da verschafft, daß diser Reiszug angestellt, und 14 Tag ein Bestand im Friden ze handlen gemacht ward.

Des ersten Tags zu Basel fridlicher Botten Namen und Handel.

Wie dann ein gemeiner Tag gan Basel bestimmt war, kament dahin von des Römischen Küngs und sines Bunds wegen: Margraf Casemir von Brandenburg, ein fast wohlgestalter, junger Fürst; Herr Johanns von Talburg *), vertribner Bischof von Worms, ein wohlgelehrter und dryer künstlicher Sprachen wohlberichter Mann; Graf Philipp von Nassow; Herr Paul von Liechtensteig; Herr Hans von Absperg; Herr Hans von Tungen, Ritter; Herr Ciprian Serentiner, Römisch küngelicher Majestät Kanzler; und von wegen der Eydgnossen der Erzbischof von Senß; Herr Gothart, Abt von St. Gallen. Von Zürich: Herr Rudolf Aescher, Burgermeister; Herr Heinrich Göldle, Ritter; Ludwig Ammann, Stadtschryber; und Meister Hans Biegger. Von Bern: Herr Wilhelm von Dießbach, Schultheiß; Herr Rudolf von Scharnachthal, Ritter; Herr Thüring Fricker, beyder Rechten Doktor; und von den andern Orten, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glaris, Fryburg und Solothurn, item, und von ihren

---

angestellt, aufgeschoben. — Bestand, Waffenstillstand.

*) Eigentlich Dalberg, von der seinem Geschlecht zugehörenden Burg Dalberg. Johann war ein gelehrter Mann, Doktor der Rechte, hatte mehrere Bücher geschrieben, war 1482 zum Bischof von Worms erwählt, später aber durch Reinhard von Riepur davon vertrieben worden.

Zugewandten Rothwyl, Schaffhuſen, St. Gallen, Appenzell, von Wallis und von Chur, von jedem zwey oder mehr Botten. Welche der meyländiſch Bott, als beyder Partyen G'walt habender Mittler, nachdem er ſie hatt' All zuſammen uf die biſchöfliche Pfalz beruft, in ſchöner Latin, mit gebührlicher, hoher Ehr und drungenlichen, wichtigen Mann-Worten anredt, in kurzem Sinn folgender Meynung. Bishar hab ich in Namen mines gnädigen Herren, des Herzogen von Meyland, als Mittler und Liebhaber des Fridens, in üwer der Partyen Krieg und Span, den zu betragen, mit hohem Flyß gearbeitet, und uf verloffne Handlung von Schaffhuſen hieher gan Baſel, üch zu vereinigen, Tag geſatzt, und zuſammen gebracht, deßhalb ihr üwer Anligen erzählen und reden ſöllen, ſo will ich daruf nach Allem minem Vermögen handlen, daß ſöllich tödtlicher Krieg in guten Frid gewendt werde, hierinn muß mich kein Koſt des Guts und kein Müh noch Arbeit des Lybs, ſo Tag ſo Nacht, beduren.

Fürtrag der küngſchen Bottſchaft.

Uf das hat Herr Paul von Liechtenſteig, in Namen künglicher Majeſtät und des ſchwäbſchen Bunds, mit ſchöner Red angezogen, und ohn Ehren-Wort, den Eydgnoſſen von hohen Ständen zu erbieten g'wohnlich, diß Meynung trutzlich geredt:

Wie der Anfang und Erhebung diß Kriegs im grauen Bund, und durch den Biſchof von Chur gegen der küng-

---

Ehren-Wort, Ehrentitel, wie ſie bey Anreden ſonſt gewöhnlich ſind.

lichen Majeſtät, als Grafen zu Tyrol, erhebt, deß ſich die Eydgnoſſen angenommen, und allweg dem Römiſchen Rych widerwärtig, den Küng und die Sinen veracht, verſchmäht und vernicht't haben, ihm auch unbewahrter Ehren, unabgeſagt, ſine Schloß, Städt und Land zerſtört, und ſine Lüt ertödt, das doch vom heil. Römiſchen Rych, vom Römiſchen Küng, vom Herzog von Oeſterrych und vom ſchwäbſchen Bund nit erlitten, noch nachgelaſſen möge werden; jedoch diewyl das heil. Römiſche Rych und der Römiſch Küng zu chriſtlichem Blutvergießen nüt geneigt, ſunder, [um] das zu ſchirmen und zu mehren, den unchriſtlichen, türkiſchen Glauben zu vertryben Willens ſyen: ſo laſſen ſie nach, uf Arbeit der meyländiſchen Bottſchaft, ſölliche Krieg jetzt vor Augen hinzulegen, ſo fer auch und die Eydgnoſſen verzeichnete Artikel annehmen und ingahn wellen.

Handlung der Eydgnoſſen uf gemeldten Fürtrag.

Nachdem und die Artikel verhört wurden, ward beſchloſſen, deren keinen anzenehmen, noch ze verantworten; doch zu Entſchuldigung und Bewahrung der Eydgnoſſen Ehr redt klugklich, ohn alles Hofieren, in Latin und Tütſch, der Rathſchryber von Zürich: daß die Eydgnoſſen zugelegten Anfang und Urhab diß Kriegs nit haben wölten; ſo ſie zuvor, nach langmüthiger Geduld, durch ſchandliche, ſchmachliche, unchriſtliche und aller Ehren abzüchliche Wort, von dem Widertheil und ihren Zug'hörenden vilfaltig harzu verurſacht, ihr Ehr und Namen ze ſchirmen und ze retten gedrungen [worden] ſyen,

je

Hofieren, hofmäßiges Schmeicheln, höfiſches Artigthun.

und noch ungedacht ichtzet wider das Römiſch Rych ze thun, oder fürzenehmen, auch ſo befremde ſie faſt, daß die Artikel wyter beſchwert ſyen, wann zu Schaffhuſen dargelegt; laſſent auch die unverantwort't ſtahn.

Uf diſe Handlung, als die Botten mit fründlicher Ermahnung uf Wieder-Beruf ihres Schidmanns von einander, doch fründlicher dann zuſammenkommen, gahn wollten, hieltent die Eydgnoſſen dem Galeatzen für, wo er ſich nit andrer Mittlen und Artiklen verſeche, ſo wüßtent ſie gar nüt ze antworten; wo aber ihnen vergönnt wurde, nach erſtem Anlaß, Artikel ze geben, ſo fer die der Widertheil zuließe, wurd's zu Friden dienen.

Da antwort der Galeatz, ihn verwunderte der küngſchen Artiklen, welcher ihm by künglicher Majeſtät nie gedacht [worden] wäre, und wo das, müßten ſie verhalten ſyn worden. Sie ſöllint in G'ſchrift Artikel verfaſſen, ſo wöllte er allen müglichen Flyß ankehren, nach ihrem zimlichen Gefallen einen ehrlichen Friden ze machen.

Und uf diſen Beſcheid erwählten die Eydgnoſſen, Artikel ze ſtellen, diſe Botten, namlich: Doktor Thüringen von Bern, einen Doktor von Chur, Ludwig Ammann von Zürich, Ammann Kätzin von Schwyz, und Ammann Steinern von Zug. Als aber diß g'ſchriftlich

---

ie und noch ungedacht ichtzet ꝛc., ohne jemals und auch gegenwärtig irgend etwas zu denken, d. i. auch nur in Gedanken zu beabſichtigen, was dem Römiſchen Reiche zuwider wäre, weder durch That, noch durch ein Vorhaben ꝛc. — nach erſtem Anlaß, zufolge und nach Inhalt früheren Compromiſſes und ſchiedsrichterlichen Spruches.

Artikulieren zu vil Verzugs bracht, und auch deßhalb kein Ustrag gefunden mocht werden, da wurden den obgenempten fünf Mannen zugeben Herr Heinrich Göldlè, und Herr Wilhelm von Dießbach, und Herr Hans Sonnenberg, Schultheiß von Luzern, mundlich mit den Küngschen ze handlen. Da wurden g'mein Artikel uf hinter sich Bringen verzeichnet, uf die uf den 8. Tag September Antwort ze geben, und fürnämlich [uf] disen Artikel verabscheidet.

Die meyländisch Bottschaft, so sich merklich in diser Sach gearbeitet hatt', zu Fürdrung der Sach, und zu Erzeigung des g'neigten guten Willens, den sin Fürst zu einer Eydgnoßschaft tragt, für das Landgericht zu Costenz, und um anders, so in disem Friden verthädinget ist, ein Abtrag ze thun erbeten; der ist bracht bis uf 20,000 rhynisch Gulden, so der Herzog von Meyland den Eydgnossen geben, nnd darum versichern soll uf zwey Ziel ze bezahlen; darzu will er ihnen Usrichtung thun um die 8000 Gulden Brandschatz von Walgöwern, auch um die 1100 Gulden vom Bregenzer Wald, und um die 400 Gulden von Torrenbürren. Darzu erbüt er sich, ein ewige Vereinung mit ihnen ze machen, und ein ewige Pension, wie er die vor mit den vier Orten hatt', die auch kein Hilf noch B'schwerd erträgt. Daruf er gebeten hat, söllichs trülich anzebringen, und darin

---

uf hinter sich Bringen (ad referendum), um sie den Behörden zu Hause vorzulegen, die dann bestätigen, oder verwerfen könnten. — die auch kein Hilf noch Beschwerd erträgt, welche (Vereinigung) auch die Eidgenossen zu keiner Hülfleistung verpflichtet, noch ihnen sonst eine Beschwerde auferlegt.

ſinen Fürſten gütlich ze bedenken, mit allerley Anzeigung, daß er uns lidlicher und fügklicher ſye, dann ſo der Küng von Frankrych, oder die Venedier an dem End ihre Nachburen wurden; und vil andere Meynungen, wohl zu bedenken.

Werbung des Galeatzen an gemeine Eydgnoſſen, ſines Herren halb.

Hat die Geſtalt, als der Küng von Frankrych der Zyt in Meyland zogen war, den Herzogen ze vertryben, wurdent die Eydgnoſſen für und für durch die franzöſiſch Bottſchaft gehindert, damit kein Beſchluß der Artikeln beſchäche, uf daß weder der Römiſch Küng, noch ſie dem Herzog zu Hilf kommen möchtint. Deßhalb beruft der Galeatz gemeiner Eydgnoſſen und ihrer Zugewandten Botten in ſin Herberg, — war Grünenzwygs Hus, by St. Peter gelegen, — redt mit ihnen mit ſchwerem, betrübten Herzen diß Meynung: wie er us Befelch ſines Herrn in guter Geſtalt in diſe Land kommen, um zwiſchen Römiſch künglicher Majeſtät, deſſen Verwandten, und den Eydgnoſſen den Friden ze machen; daruf hab er gelegt großen Koſten und Gut, groß Müh und Arbeit, als dann ſie das wohl ſpüren und ſechen, und beduret ihnen gar nüt, ſo fer nochmalen Frid und Ruw erfunden werden möchte. Bat ſie daruf mit großem Ernſt, anzeſeben, daß der Küng von Frankrych ſinem Herrn in ſin Land ze ziehen, und ihn ze vertryben, wider g'nugſame Rechtsbott, unterſtunde, und jetzt angefangen hätte; und wo das beſcheche, ſo wurd ihnen nit ein Herr, ſunder ein guter Fründ und Nachbur, der allwegen nach ihrem Gefallen gelebt hätte, vertriben, und einer, der ihnen in künftiger

Zyt ze ſchwer und ze ſtark ſyn würde, ingeſatzt. — Sie hievor mit höchſtem Flyß warnende, das, und anderes wohl ze betrachten. So wellt er ihnen für die Anſprach des Landgerichts *) 15,000 Gulden geben, das doch ihnen vil beſſer und nutzer ſyn wurde, damit diß Sach ylend gericht [werde], und er ſinem Herren zu Hilf kommen möchte. Sofer ſie aber das nit thun noch nehmen welltint, ſo wollte er zum Römiſchen Küng und zu den Churfürſten angenz ryten, und das Herzogthum Meyland als rechten Lechen-Herrn in ihr Hand übergeben, hiemit nach ihrem Gutbedünken ze walten.

Wiewohl nun, wie Kaſpar Fryg ſchrybt, [der] hieby geweſen, dannzemal wenig Lüt, beſunder von Länderen, Mitlyden ihm erzeigten, ſo wyſſaget er ihnen dennoch vom Küng von Frankrych daſſelbe, das ihnen wahr worden iſt.

Abſcheid zu Baſel, uf den 8. Tag September verabſcheidet.

Städten und Landen gemeiner Eydgnoßſchaft!

Unſer fründlich, willig Dienſt, und was wir Ehren, Liebs und Guts vermögen allzyt zuvor bereit! — Frommen, fürſichtigen, wyſen, ſunders guten Fründ, und

*) Als im Jahr 1415 Herzog Friedrich von Oeſtreich, Herr des Thurgaus, in die Acht fiel, verpfändete Kaiſer Siegmund der Stadt Conſtanz das Landgericht über das Thurgau, welches der Stadt auch blieb, als der begnadigte Friedrich wieder in Beſitz der übrigen landgräflichen Rechte trat, und ſelbſt dann noch blieb, als 1460 die Eidgenoſſen das Thurgau eroberten. Jetzt bey Beendigung des Schwabenkriegs machten die Eidgenoſſen Anſpruch darauf, beharrten dabey, und es blieb ihnen von dieſer Zeit an beſtändig.

getrüwen, lieben Eydsgnoſſen! Als uf nächſt gehaltnen Tag hie zu Baſel etlich Artikel und Meynungen zu Bericht diß Kriegs uf wyters Anbringen vergriffen, demnach allenthalben anbracht, und wir jetzt wiedrum hargefertiget ſind, iſt nit ohn, wir hand unglyche Befelch unter uns befunden, beſunder daß etliche Ort die geſtellten Artikel zugeſagt, etliche die abgeſchlagen, und etliche etwas Aenderung darin ze thun gemeynt und begehrt, ſo haben dann Ure und Glarus ihre Botten nit hier, und doch uns ihres Willens etwas bericht't, und wo man nit hierin anders ſich vereinen, oder handlen [würde], ſo wurde kein Frid nimmer erfunden, und doch ſuß nüt Fruchtbares, des Kriegs halb auch gehandlet, dann etliche Ort und ſunders unſer Zugewandte all ſind nit luſtig vil Anſchläg zum Krieg ze thun, ſunder ſich zu Friden ze ſchicken, und vorab ſo finden wir unter uns, daß wann das Landgericht uns Eydgnoſſen dergeſtalt, wie's die von Coſtenz ingehabt hand, zugelaſſen [würde], ſo wurde man ſo vil geſättiget, daß der übrigen Stucken halb nit großer Mangel ſye. Dann faſt dem Mehrtheil der Frid angenehm, und nit gemeynt ſyn wurd um die Gericht im Brettigöw, oder anders da um, noch von Tüngen, Küſſenberg, oder Kleckgöws wegen, diſen ſchweren, ſorglichen Krieg ze beharren, und den g'meinen, armen Mann, der das hart in die Lang erliden mag, damit ze beladen. Und ob die von Bünden, oder etliche Ort darin, ſchwer und hart ſyn wöllten, die gütlich abzeſtellen, und zu lidlichen Geſtalten zu vermögen; dann wir uf vordrigem und jetzigem Tag ſo vil wahrlich erfunden, daß der Römiſch Küng,

---

hart in die Lang erliden, ſchwerlich auf die Länge erleiden, auf die Dauer nur mit großer Noth ertragen ꝛc.

Churfürſten, Fürſten, und alle Ständ, geiſtlich und weltlich, des heil. Rychs, ſich alſo vereint und gerüſt't hand, daß ſie eh einen ewigen Krieg gegen uns beharen, dann daß ſie ſich von dem Ihren, uns das mit Willen ze geben, zwingen welltint laſſen. Und ob wir joch etliche Schloß und Städtle mit dem franzöſiſchen Geſchütz, das dennoch nit gewiß iſt, erobern, ſo wurd's doch wenig erſchießen, ſunder erſt unſre Fiend ufbringen, und zu rechtem Widerſtand erwecken. Darum der Mehrtheil unter uns meynt, an den Ehren, Sig und Glück, ſo uns Gott verlühen, Benügen ze haben, und wo es jendert mit Fugen syn mag, den Friden alſo nit um kleinfug Ding uszeſchlahen; haben auch daruf gewilliget, der Bottſchaft von Meyland, als dem Unter-Tädinger, daß er ylends zu dem Römiſchen Küng ryt't, in Hoffnung das Land-Gericht für uns ze erlangen, oder doch daß wir wiſſen, ob es daran erwinden, und wir je fürrer kriegen müſſen, oder nit; auch deßhalb den Anſtand wyter erſtreckt bis Mentag ze nächſt nach des heil. Krütz Tag nächſtkommend. Dazwiſchen die meyländiſche Bottſchaft, nach ihrem Zuſagen, wieder kommen [wird], und wird man unz dar mit den künglichen Räthen in den übrigen Artiklen handlen, uns deren zu vereinen, ob uns Gott Frid verlühen wöllte. Dann deſſen möget ihr üch verſechen, wo ein jeder uf ſiner Meynung beharren, und kein Frid beſchloſſen werden ſoll, bis jedem inſunders was er begehrt verlange; ſo wird man diſem Krieg nicht lichtlich ein End finden.

---

jendert (ſonſt auch jender); gewöhnlich irgendwo (usquam); hier aber irgendwie. — Unter-Tädinger, Unterhändler, Vermittler. — unz dar, bis dahin, bis zu jenem Zeitpunkt. — deren, dieſer Artikel halb. — jedem .... verlange, jedem zu Theil werde.

Nüt deſter minder, nach üwer und andrer unſer Obern Befelch, haben wir einen Anſchlag gemacht, mit dem franzöſiſchen G'ſchütz den nächſten für Gottlieben, ob's nit bericht't wurd, ze rücken, und, nach Eroberung deſſelben, für uf gan Feldkilch und Bregenz damit ze ziehen, und namlich daß man uf Donſtag nach des heil. Krütz Tag ze Nacht im Läger vor Gottlieben ſye. Das Alles wollten wir üwer Lieb nit verhalten, mit fründlicher Bitt, uns daruf unſers Willens ylends by Tag und Nacht ze berichten, und üwer Bottſchaft G'walt hierin ze geben, dann ſuß mag es nit endlich usgericht werden, und ſemlichs von uns zu Gutem vermerken, dann wir je gern unſer Eydgenoſſen Lob und Ehr, und einer ganzen G'meind Nutz und Fug fürdren wollen. Datum Sonntag ze Nacht Nativ. Mariæ 99.

Städten und Ländren gemeiner Eydgnoßſchaft Sendbotten, zu Baſel verſammpt.

Bericht und Vertrag des ſchweren, grimmen Kriegs, zwiſchen dem Römiſchen Küng, dem ſchwäbſchen Bund und gemeiner Eydgnoßſchaft mit Für und Iſen ergangen.

So nun der größt Span Frid ze machen war von des turgöwiſchen Landg'richts wegen, das die Eydgnoſſen auch us Begehr der Turgöwer um kein Geld, ſo ihnen

---

ob's nit bericht't wurd, wenn nicht etwa zuvor ein Bericht, eine Uebereinkunft geſchloſſen wird, welche den Zug verhindert ꝛc. — unſers Willens; wir ziehen dieß zuſammen mit dem folgenden ylends, und verſtehen, es ſey der Wille der Schreibenden, daß ihnen eilends Bericht ertheilt werde.

doch vilmal Beſſers darfür angeboten, nit wollten von Handen laſſen, und aber das nachzelaſſen die Küngſchen kein Gewalt hatten; da reit't der meyländiſch Bott, mit Willen beyder Partyen, faſt ſchnell zum Römiſchen Küng gan Ulm, erwarb da uf ſinen Fürſten, den Herzogen von Meyland, des Landg'richts Zuſpruch, kahrt damit um gan Baſel, bracht mit ihm den Biſchof von Coſtenz, welcher ſich faſt wohl und loblich in diſer Befridung hielt. Und als er die Eydgnoſſen des Landg'richts halb vertröſt't, da ward uf St. Mauritzen Tag, — iſt der 22. September, — zu Baſel, in der meyländiſchen Bottſchaft Herberg, nach vil großer und ſchwerer Müy und Arbeit, mit großer Fröud und Fröud-Lüten und Füren, ein ewiger diß ſchweren, ſchädlichen Kriegs Bericht vergriffen und beſchloſſen, und deß jedem Theil ein Copy, mit des meyländiſchen Herzogen und etlicher der Botten Siglen bewahrt, heim ze führen geben.

Und wiewohl die Schwäbſch-Bündiſchen, ſunderlich Coſtenz, auch vil der Eydgnoſſen, inſunders Ure, ſo nüt wieder geben, Glaris, ſo Werdenberg, und Solothurn, ſo Thierſtein haben wollten, ſemlichs Berichts unlidig waren, dennocht nüt deſt minder ſo wurden zu Zürich vom Stadtſchryber die Brief gemacht und ufgericht, und hinnach von beyden Partyen verſiglet und beſtät't, von Wort zu Wort wie folgt lutende.

Zuſpruch; iſt gemeiniglich die gerichtliche Klage und Verhandlung (actio), hier aber ſcheint es einen Abſpruch, eine Zuſage zu bezeichnen. — unlidig waren, ihn nicht leiden mochten, unwillig darüber waren, und ſich nicht gern unterzogen.

Lut des Berichts.

Wir Ludwig Maria Sfortia, Anglus *), Herzog zu Meyland, Graf zu Pafy und Anglier **), Herr zu Jennow ***) und Cremona, thun kund Allermängklichen mit diſem Brief: als zwiſchen dem allerdurchlüchtigeſten, großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Maximilian, Römiſchen Küng, zu allen Zyten Mehrer des Rychs, unſerm allergnädigſten Herrn, von wegen ſiner Majeſtät Grafſchaft zu Tyrol an einem, und Biſchof Heinrichen zu Chur, ſinem Stift, und deſſelben Lüten, am andren Theil, Zwytracht und Irrung geſtanden, die zu Ufruhr gewachſen, ſo wyt, daß demnach [zwiſchen] ſiner küglichen Majeſtät, dem Bund zu Schwaben und andren ihren Mithaften und Anhängern ein, und gemeinen Eydgnoſſen, auch den Churbündten und andern ihren zugewandten Mithaften und Anhängern anders Theils, offen Fecht und Krieg entſprungen, das aber uns in Trüwen leid geweſen iſt, daruf wir den Edlen, unſern Rath und lieben, getrüwen Johann Galeatz Viseonten abgefertiget haben, mit ernſtlichem Befelch, allen Flyß anzewenden, ſöllich Krieg und Ufruhr hinzelegen, und die zu Friden und zu Bericht ze bringen, das auch derſelb getrüwlich gethan, und zuletzt, nach viler Arbeit und merklicher Müy, ſo vil erfunden, damit er zwiſchen beyden

---

Fecht, Fehde (nicht Gefecht). — erfunden, ausgemittelt.

*) Anglus nennt ſich Sfortia vermuthlich als Beſitzer der Grafſchaft Anglier.

**) Pafy, Pavia. Anglier, eine zum Herzogthum Mayland gehörige Grafſchaft, die an das Wallis grenzt.

***) Jennow, Genua.

Theilen abgeredt, und ſie vereint hat, in Wys und Form, als hernach folgt. Namlich:

Zum Erſten; daß die ſechs Gericht im Brettigöw, ſo die küngliche Majeſtät, als Erzherzog zu Oeſterrych, von dem von Mätſch erkauft, und die ſiner Majeſtät vormalen geſchworen hand, wiederum wie vor hulden und ſchweren, und die andern zwey Gericht, ſo noch nicht geſchworen haben, ſiner Majeſtät ſchweren und thun ſollen in aller Maaß, wie ſie vormals dem von Mätſch than haben; doch daß die küngliche Majeſtät ihnen diſer Ufruhr halb kein Ungnad noch Straf uflegen ſoll, ſunder die gnädigklich, wie ſie voran ſiner Majeſtät in kaufswys kommen ſind, halten, und by der Bündnuß, ſo ſie mit den Churwalen vormals gehebt hand, laſſen blyben.

Zum Andern; daß um die Spän, ſo zwiſchen dem obgenampten Biſchof Heinrichen, auch Thumprobſt, Dechan und Capitel zu Chur ihrem Stift, und deſſelben Lüten an einem, und künglicher Majeſtät, von wegen ihrer Grafſchaft Tyrol, am andern Theil erwachſen, darum vormals Anlaß und Ustrag erwachſen ſind, wiederum zu rechtlichem Ustrag kommen, und verfangen ſyn ſolle uf Biſchof Friderichen zu Augſpurg und ſine unparthyiſchen Räth, ſie endlich um all Irrung ze entſcheiden, und was von ihnen geſprochen wird, daß beyd Theil daby blyben, dem g'leben und g'nug thun ſollen, ohn alles Wyterziehen, Verwägern und Appellieren.

---

hulden, huldigen. — verfangen ſyn ſolle uf ꝛc., hingeſtellt ſeyn ſolle auf ꝛc. — Wyterziehen, Hinziehen vor einen andern Richter, zu einem neuen Entſcheid.

Zum Dritten; daß alle Handlung, in diſem Krieg ergangen, es ſye mit Todſchlag, Brand, Raub, oder in ander Wys, beyderſyt gegen enander bericht, hin und ab, und Niemand dem Andern deßhalb kein Abtrag oder Wandel ſchuldig ſyn ſolle.

Zum Vierten; der ingenommnen und eroberten Schloſſen, Städten, Landſchaften und Oberkeiten halb, ſoll jede Party der andern Alles das, ſo ſie ihr in diſem Krieg hat angewunnen, und in ihr G'waltſame gebracht, wiederum zulaſſen in dem Weſen, als es jetzt iſt, und die Unterthanen ihrer Pflicht ledig zellen, doch unverzigen und vorbehalten der Rechte und Pflicht, ſo Jemand vor'm Krieg daran hat gehebt. Auch daß uf beyden Theilen, Geiſtlich und Weltlich, zu dem Jhren, es ſye Eigen, Lehen, Pfandſchaft, Zins, Zehnten, Gült und Gut, Erbſchaften, Schulden und Anders, ſo ein Jeder am Jngang des Kriegs gehebt hat, wiederumb kommen, und dazu gelaſſen ſoll werden; doch alſo, daß die Lüt und Gut, ſo beyderſyt bekehrt und wiederum übergeben werden, von ſöllichem Ufruhr und Veränderung, auch andrer Handlung wegen, ſo ſich darum begeben hat, nit geſtraft, noch beſchwert, ſunder blyben, gehalten, und by dem Jhren gelaſſen werden ſöllen, wie ſie vor'm Krieg geweſen ſind.

Darzu iſt hie von wegen der Stadt Solothurn und der Grafen zu Thierſtein abgeredt, als dieſelben von Solothurn die Schloß Thierſtein und Büren, mit Lüt und

---

ledig zellen, loslaſſen und für ledig, frey und losgebunden erklären (zählen). — unverzigen, ohne Verzicht zu thun ꝛc. — bekehrt, gewechſelt, von einer Parthey wiederum der andern überlaſſen.

Gut und aller Zugehörung, zu ihren Handen genommen, und gemeynt hand ze behalten um die Pflicht und Hinderſtand, als ſie für die gemeldten Herren von Thierſtein verſchriben [ſind], und daß, ſo dieſelben Herren ihnen ſelb auch ſchuldig ſind, daß daruf [die] jetzt gemeldten Herren von Thierſtein ſich zu Stund und vor allen Dingen gegen der Stadt Solothurn angenz verſchryben ſöllen, ſie von ſemlicher Verpflicht und Hinderſtands wegen, auch um das, ſo ſie ihnen deßhalb ſchuldig ſind, ze ledigen, ze löſen, abzetragen und ze entrichten, lut der Briefen, darum ufgericht, mit usſtändigen Zinſen, auch Koſten und Schaden, bis von Wienacht nächſtkommend über ein Jahr. Und ob von ſöllichen Koſtens und Schadens wegen Irrung zwiſchen ihnen entſtühnde, daß ſie ſich darum entſcheiden ſond laſſen, lut des Vertrags hienach gemerkt; doch daß ein Biſchof zu Baſel in demſelben wider die Stadt Solothurn nit zu Richter gebrucht werden ſoll. Und wo die gemeldten Herren von Thierſtein an ſöllicher Löſung und Abtrag ſümig, und die in obbeſtimmter Zyt nit erſtatten wurdint, daß dann die von Solothurn die Schloß und Herrſchaft Thierſtein und Pfeffingen, oder ander ihr Unterpfand, lut ihr Verſchrybung, ohn wyter Rechtfertigung annehmen, beziehen, und zu ihren Handen bringen, ſo lang, bis ſie ihr's Hauptguts verfallens Zins und Schadens bezahlt ſind, nach Lut ihr Brief und Sigel, von Mängklichem unverhindret. Und ob die Grafen zu Thierſtein ſöllich Schloß und Herrſchaften in mittler Zyt gegen Andern zu verkaufen oder verpfänden unter-

---

Hinderſtand, Rückſtand, rückſtändige Schuld. — ſond; zuſammengezogen aus ſollend (ſollent), d. i. ſollen.

ſtühndint, daß dann der Stadt Solothurn in ſöllichem behalten ſyn ſoll Alles, ſo ihnen derſelben Grafen Burgrecht-Brief zugiebt, und darzu beſunder als die von Solothurn den Grafen von Thierſtein vormals 400 rhynſch Gulden uf die Herrſchaft Büren, uf Meynung ſich eins Kaufs darum ze vereinigen (in Halt etlicher Abſcheiden, zwiſchen ihnen vergriffen), gegeben haben, iſt abgeredt, daß die Grafen von Thierſtein ſich ſöllichs Kaufs halb um die Herrſchaft Büren gegen denen von Solothurn bis Wienacht nächſtkommend vereinen, oder ſöllich Summ der 400 Gulden bis dar wieder kehren, und bezahlen ſöllen, ohn wyter Uſzug; und wo ſie das nit erſtatten, daß dann die von Solothurn ſöllichs Schloß und Herrſchaft Büren annehmen und zu ihren Handen bringen mögen, ohn ihr und Mängklichs Intrag oder Verhindrung, bis zu völliger Usrichtung und Abtrag, wie obſtaht.

Item, und von des Landg'richts wegen im Turgöw, mit ſiner Rechtung und Zugehörd, ſo die Stadt Coſtenz bishar in Pfandſchaftswys vom heil. Rych ingehebt, und die Eydgnoſſen in diſem Krieg zu ihren Handen gebracht haben, und aber jetzt beyd Partyen das zu unſern Handen geſtellt, das nach unſer Erkanntniß und Gefallen ze verwenden und hinzegeben, iſt abgeredt, daß wir, als der Unter-Tädinger, in einem Monat nächſtkommend ung'fährlich darüber ſprechen und erkennen ſollen, und wie und wohin wir ſöllich Landg'richt durch unſern Spruch alſo verwenden und hingeben, daß es dann geſtracks ohn alle Fürwort daby blyben und beſtahn ſölle.

Zum Fünften; daß by hohen Penen Lybs und Guts fürkommen [werde], damit hinfür uf beyden Theilen die

---

in Halt, zufolge des Halts, d. i. Inhalts ꝛc. — Penen (Pönen), Strafen.

Schmachwort nit meh, wie bishar geſchehen iſt, gebrucht [werden]; welcher aber daſſelb überführ, daß er durch ſin Oberkeit geſtracks und unverhalten geſtraft werden ſölle.

Zum Sechsten; daß fürahin entwedere Party der andern die Sinen in Burgrecht, Schirm, noch Verſprechen annehmen ſoll, dem Andern zu Schaden oder Unfug; es wäre dann, daß Jemand hinter den Andern mit ſinem hushäblichen Sitz ziehen wöllt, den Gerichten, darein ein Jeder ſines Sitzes halb von Alter har gehört hat, unverdingt, auch denen, ſo uf diſen Tag beyder Syt zu enandern verbunden ſind, in dem Stuck unabbrüchlich, auch daß dewedere Party, noch die Ihren, kein Schloß, Stadt oder Herrſchaft unter der andern Party mit Kauf oder Wechſel an ſich bringen ſoll, ohn der Oberkeit, unter der es gelegen iſt, Gunſt und Willen; aber um ander Güter, Zins, Zehnten, Rent und Gilt, mag ein Jeder das Sin verkaufen, verwechſeln, und damit handlen fry und unverhindert.

Zum Sibenten; daß alle Brandſchatz und Schatzgeld der G'fangnen, die noch nit bezahlt ſind, hin- und abſyn, und die G'fangnen beyder Syt, uf ein zimlich Urfecht und beſcheiden Außgelt, ledig gezählt ſollen werden.

überführ, überträte. — unverhalten, ohne Aufhalt, ohne Verſchub. — entwedere; unſere Landleute ſagen noch 'twedere, keine von beyden (neutra); welches ganz übereinſtimmt mit dem nächſtfolgenden dewedere. — unverdingt, ohne Ausnahme oder einſchränkende Bedingung. — zimlich Urfecht, geziemende Urfehde, d. h. eidliche Zuſage, ſich nicht rächen zu wollen, und keine gerichtliche Klage anzuheben. Dieſe Zuſage ward meiſt von demjenigen vorge-

Zum Achten; damit wyter Zwytracht und Ufruhren zwiſchen den Partyen verhüt't, ſunder um alle Ding rechtlicher Ustrag geſucht und erſtattet werde, ſo iſt hierin eigentlich abgeredt und beſchloſſen, auch beyder Syt angenommen, ob die künglich Majeſtät als Erzherzog zu Oeſterrych, oder ſiner Majeſtät Erben und nachkommende Erzherzogen zu Oeſterrych, ihr Unterthanen und Zugehörenden zu gemeiner Eydgnoßſchaft einen oder meh Orten, oder ihren Unterthanen, Zugehörigen und Verwandten hinwiederum zu ihr Majeſtät, als Fürſten zu Oeſterrych, ihren Erben und Nachkommen, oder ihren Unterthanen und Zugehörigen, Zuſpruch und Fordrung hätten, oder fürrer gewunnen, darum die Partyen gütlich nit betragen werden möchten, daß der Kläger ſine Wider-Party zu Recht und Ustrag erfordren ſoll uf den Biſchof von Coſtenz, oder den Biſchof von Baſel, die je zu Zyten ſind, oder uf Burgermeiſter und Kleine Räth der Stadt Baſel, daſelbs dann die angeſprochne Party dem Kläger uf ſin Anſuchen des Rechten unverzogenlich Statt thun, und gehorſam erſchinen, beſunder ze Stund und fürderlich den angezeigten Richter um Beladnuß der Sach und um Tagſatzung bitten, alſo daß Klag und Antwort, Red, Widerred und der Recht-Satz innerthalb dryer Monat Ziel beſchehen, und deß ſoll der Antworter Theil,

---

ſchrieben, der den Gefangenen oder auch Beſtraften entließ, und konnte bald ſtreng und hart (unziemlich) verklauſuliert ſeyn, bald aber billiger und erträglicher (ziemlich). — Außgeld, Ranzion, oder vielleicht gar nur Erlag für die Unterhaltskoſten ꝛc. Das Wort fehlt, wie manches andere unſers Anshelms, bey dem doch ſo reichen Scherz.

Beladnuß, Uebernahme, daß der Richter ſich damit belade.

ob er darin ſumig erſchynen wurd, by forchtſamen Penen Lybs und Guts gewyst werden. Und darzu, ob dieſelb angeſprochen Party ſöllichs Rechtens und Ustrags ungehorſam erſchynen wurd, daß dann der angenommen Richter, ob er joch vom Widertheil nit gebeten wurd, uf des gehorſamen Theils Anrufen prozedieren, erkennen, und usträglich Recht ergahn laſſen ſoll; doch daß die Spän, Erbfäll, gelegne Güter und kleinfügig Schulden antreffend, berechtiget ſöllen werden in den ordenlichen Gerichten, darin die Erb gefallen, die Güter gelegen, und der Schuldner geſeſſen ſind; und was an den obgemeldten Enden Einem je zu Recht erkennt und geſprochen wird, daß dann beyd Theil daby geſtracks blyben, g'leben, und g'nug thun ſöllen, ohn ferner Verwegern, Ziehen und Appellieren, auch wyter Uszug, Fürwort und Befelch. Und ob gemeine Eydgnoſſen fürahin einhelligklich zulaſſen und willigen wurdint, ein Stadt Coſtenz zu Richter, wie von der Stadt Baſel obbeſtimmt iſt, anzenehmen, daß dann ſöllichs vom Widertheil auch geſtattet, und jetzt verwilliget ſyn ſoll; und ob in den vorberührten, ordenlichen Gerichten Jemand uf d'wederer Party rechtlos gelaſſen wurd, daß der an der vorbeſtimmten Enden einem ſin Recht ſuchen mag, wie obſtaht, und daß auch beyd Partyen und alle die Ihren, wie

---

forchtſamen Penen, ſchweren, ſehr zu fürchtenden Strafen. — gewyst, gewieſen, angemahnt. — berechtiget, in's Recht geſetzt und rechtlich entſchieden. — Uszug, Hinausziehen, Verſchieben und Zögern. — Fürwort, Vorwand. — Befelch, Befehl, der nämlich etwa noch zu ſchnellerer Folgeleiſtung der einen oder andern Parthey ertheilt werden müßte.

wie oblaut, ſöllichs Ustrags und Rechten um all Sachen gegen enandren [ſich] benügen, und ſunſt mit keinen andren Gerichten anfechten, bekümmern, noch enandern ſuchen ſöllen. Zu glycher Wys und in aller Form ſoll diſer Ustrag und Rechtfertigung zwiſchen dem Bund zu Schwaben g'meinlich und ſunderlich, auch der Eydgnoſſen g'meinlich oder ſunderlich und ihren Zugewandten alſo gehalten und geſtattet werden zwölf Jahr die nächſten nach Dato diß Briefs, alſo daß beyde Theil alle die Ihren, und die zu ihnen gehörent, und ihnen zu verſprechen ſtand, ſich die Zyt us gegen enandern benügen, und mit keinen andern Gerichten anfechten, bekümmern, noch erſuchen ſollen in keinen Weg. Wo aber denen vom Bund ſöllicher Ustrag nit gefällig oder annehmlich ſyn wollt, ſo will küngliche Majeſtät indert halb dryer Monat, den nächſten nach Dato diß Briefs, gnädig Flyß ankehren, ſie eines zimlichen Ustrags die zwölf Jahr lang zu vereinen. Und ſoll der gedacht Bund, und [die] ſo daryn gehören, dieſelben Eydgnoſſen, noch ihre Verwandten, in mittler Zyt mit keinen andren Gerichten fürnehmen, noch beſchweren. Und um daß die obgemeldten, verwillkürten, angenommnen Richter, in Beladniß ſöllicher Spän und Händlen zu ihren Sprüchen und Urtheilen deſter fryer ſyn mögen; ſo ſollen allwegen die ſpänigen Partyen am Jngang der Rechtfertigung ſich gegen demſelben angenommnen Richter geſchriftlich verbünden, ihne von ſöllicher Sprüchen und Händlen wegen nit ze vähen, ze haſſen, noch

---

oblaut, oben lautet, obſtaht. — zu verſprechen, im Recht zu ſchützen und zu verantworten. — verwillkürten, der freyen Willkühr oder Wahl anheimgeſtellten. — vähen; dieſen Ausdruck finden wir nicht bey Schilter, Haltaus,

darum einichen Schaden, Unfug, noch argen Willen zuzemeſſen.

Zum Nünten; daß damit die küngliche Majeſtät us Gnaden ufheben und abthun ſolle alle und jedliche Fechden, Ungnad, Prozeß und Beſchwerungen, in dem oder vor dem Krieg wider ein Eydgnoßſchaft, ihr Unterthanen, Zugehörigen oder Verwandten (Niemands usgeſöndert oder usgeſchloſſen), angeſechen oder usgangen ſind, und daß ſunſt um all ander Sachen, ſo hierin nit vergriffen ſind, beyd Theil belyben ſöllen, wie ſie vor dem Krieg geſtanden und harkommen ſind, Alles trüwlich und ohn Argliſt und G'fährd. Und des zu wahrem Urkund, ſo haben wir diſer Brief zween glychlutend mit unſer eignen Hand bezeichnet, und angehenkten Inſiglen bewahrt.

Und Wir Maximilian, von Gottes Gnaden Römiſcher Küng, zu allen Zyten Mehrer des Rychs, bekennen hiemit für Uns, unſer nachkommen Erben, Unterthanen und Zugehörige des Huſes Oeſterrych; item, auch für den gemeinen Bund zu Schwaben und alle ihre Zugehörigen, darzu all ander Mithaften, Anhängern und Zugewandten diß Kriegs. Auch wir, die Burgermeiſter, Schultheiſſen, Ammänner, Räth und ganze Gemeinden unſer Eydgnoßſchaft, namlich von Zürich, Bern, Luzern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Fryburg und Solothurn,

---

Schottel, Spate und Friſch; dafür aber ſteht in dem alten Maler: „Einen um ein Unwill, uns bewieſen, fehen oder haſſen, insectari injuriam alicujus. Fehung, (die Schelckung), ſo einer den andern anklagt oder veracht, und im faſt übel zuredt, insectatio.“ Die Wurzel des Wortes iſt dunkel. Scherz hat vehen, odisse, mit Beziehung auf die Minneſänger; doch ohne weitere Erklärung.

bekennen hiemit für uns, unſer Unterthanen und Zugewandten, und für all unſer Nachkommen, daß diſer Frid und Bericht, auch alles das, ſo hierin geſchriben ſtaht, beyder Syt mit unſerm guten Gunſt, Wiſſen und Willen abgeredt, beſchloſſen und angenommen iſt, ſöllichs wir auch obgenannter Küng Maximilian geredt by unſer künglichen Würden, und aber wir vorgemeldte Eydgnoſſen von Städten und Länderen gemeinlich, das by guten Trüwen ſtät, feſt und unzerbrüchlich ze halten, dem beyder Syt nachzekommen und g'nug ze thun, ohn alle Ufzüg und Widerred, Alles getrüwlich und ungefährlich.

Und zum Beſchluß aller obgeſchribner Dingen, ſo haben Wir obgenannt Küng Maximilian unſer Theils zu ſöllichem Frid ingeſchloſſen unſer Hus Oeſterrych, den obgenannten Ludwigen, Herzogen zu Meyland, und all ander Churfürſten, Fürſten und Stände des heil. Rychs, inſonders die Biſchöf zu Strasburg, zu Baſel, auch die Stadt Straßburg, Colmar und Schlettſtadt, Kaiſersberg, Oberehen*), Roßheim, Türgken, Münſter und Müllhuſen.

Und dagegen haben wir obgenannte Eydgnoſſen unſers Theils zu ſöllichem Friden und Bericht ingeſchloſſen und verfaſſet den allerchriſtlichſten Küng Ludwigen zu Frankrych, und alle die, ſo mit uns in Bündtnuß, Einung, oder Verwandtſchaft ſind, inſonders den hochwürdigen Fürſten, Herrn Gottharten, Abt des Gottshus St. Gallen, ſin Gottshus und deſſelben Lüt, die Stadt St. Gallen, das Land Appenzell, die beyd Städt Schaffhuſen

---

Ufzüg (vielleicht zu leſen Uszüg), Verzögerungen ꝛc.

*) Oberehen, verkürzt ſtatt Ober-Ehenheim. Die hier benannten neun Städte ſind alle im Elſaß und Sundgau.

und Rotwyl, auch die Bündt in Churwalen, so uns mit Bündtnuß und Einung verwandt sind. Und demnach die Stadt Basel, so ihr merklich Ursach und Anligen, derenhalb sie in disem Krieg wider die Eydgnossen nit Kriegshändel fürgenommen, der künglichen Majestät selbs, als ihrem gnädigsten Herren, unterthänigklich angebracht und erlangt hat, in Hoffnung söllichs zu Ungnad nit ze empfahen; daruf die küngliche Majestät sölliche Nothdurft und Anligen in Gnaden bedacht und angenommen, auch zugelassen hat, sie deßhalb zu disem Friden auch inzeschließen, also daß ihr, mit sammpt den Ihren, und allen denen, so ihren zu versprechen stand, um alles das, so sich in disem Handel und Ufruhr begeben und verloffen hat, keinerley Ungnad und Straf zugemessen werden soll.

Deß zu Urkund und festem Bestand aller obgeschribnen Ding, so haben Wir Küng Maximilian unser künglichen Majestät Insigel, und wir die obgenannten Eydgnossen gemeinlich unser Städten und Länder Insigel, und zu mehrer Sicherheit wir Burgermeister und Räth der Stadt Chur, von unser und der andren Bünden wegen in Churwalen, gemeinlich auch unser Stadt-Insigel öffentlich hieran thun henken. Geben und beschehen zu Basel uf Sonntag, war St. Mauritzen Tag, und den 22. September, nach Christi unsers Herrn Geburt vierzechenhundert nünzig, und im nünten Jahr.

Abscheid der meyländischen Bottschaft von Basel, nach gemachtem Bericht.

Nach dem und der Frid, wie gemeldt, beschlossen war, sagt der Galeatz mit hohem Flyß großen Dank beyder Partyen Botten, daß sie ihm in sines Fürsten

Namen den ſchweren Krieg ze betragen vergönnt hättint; lobt und dankt zu vorab Gott, der ihm und ihnen harzu Gnad und Glück verlühen hätte. Bat ſie abermals ſehr kläglicher und erbärmlicher Wys herzlich anzegedenken und anzeſehen in billicher Dankbarkeit ſin und zuvor ſines Fürſten mit ungeſparter nit kleiner Müy und Koſten ihres Lybs und Guts bewisne Trüw; und nun ihr beyder all ihr Heim und Hab Verluſt, ſinem vertribnen Fürſten wider alle Recht und Rechts Erbietung vom franzöſiſchen Küng g'waltſamlich zugefügt, ihre Hilf hargegen ze bewyſen; ſinen frommen Fürſten by Recht, harzu doch die Eydgenoſſen jewelt g'neigt, und loblichen Namen gehabt, und by dem Sinen ze ſchirmen und ze behalten; jedoch ihm, als Rechtes Anrufenden, nit widerwärtig, ſondern auch zu Befridung hilflich ze ſyn. Er wöllte nun hinfahren zu ſinem Fürſten, um, ſowyt ihr Lyb und Gut vermöcht, noch anzehalten, daß gemachter Frid, und Alles, was da zugeſagt wäre, B'ſtand und Kraft behielte. Söllttint ſie [beyde] nach gutem Vertruwen, ſo einig uf dem Rych und gemeiner Eydgnoßſchaft ſtühnde, gegen den Ihren ernſtlich befohlen haben. Ließ jedem Botten offenlichs Gelds zu Letze zum Wenigſten 15 rhynſch Gulden; ſchied hiemit hindannen.

Abſcheid von Baſel der küngſchen und Eydgnoſſen Bottſchaft.

Und nachdem all Botten beyder Partyen mit enander zum großen Münſter, Gott zu Lob und Dank, ein herrlich Fröud-Ampt hattent gehalten, ſchiedent ſ' auch friedlich

---

offenlichs Gelds zu Letze, öffentlich bezahltes Geld (im Gegenſatz etwa von Beſtechung) zum Abſchied.

und fründlich von enander, mit trungner Ermahnung, daß jeder die Sinen zu Frid und Ruw wollte trüwlich und gefliſſen wyſen und halten, damit ſchwerlich gemachter Frid beſtahn, und wieder nachbürliche Verſühnung erwachſen möchte.

Daß Etlich gern diſen Friden gehindert hättint.

Dann unter diſer Tagleiſtung vil unruwiger vom küngſchen Adel und von der Eydgnoßſchaft Knechten zu Baſel wandelten, ſo lieber Krieg dann Friden hätten gehabt, als ihrer Nahrung Gewerb, welche faſt vil wider enander und auch wider ihre Tagherren Unfuhr und Unwort bruchten, alſo daß gemeine Eydgnoſſen zu Tagen ſemlichs abzeſtellen auch lang hienacher arbeiten mußtent. Namlich, ſo gieng da Bitterle, ein Leimenthaler *), mit einer Rott, als Trabanten, trug an des erſchlagnen Grafen von Fürſtenberg ſydene Schuhe, mit einem breiten, wyßen Krütz, wie ein Meß-Caſtel verzeichnet; wurdent vom Biſchof von Worms gefragt, wer ſie doch wärint; — antwortetent ſ': wir ſind die Buren, die den Adel ſtrafent. Harzu half die franzöſiſche Bottſchaft, der Erzbiſchof, der faſt zu Friden rieth, aber meh, ſo faſt er mocht, hindret, alſo daß er, da der Frid ſollt morgens beſchloſſen werden, am Abend by ufgehaltnem

---

trungner, dringender. — Unfuhr und Unwort, unanſtändige Handlungen, Ungebühr und unſchickliche Rede. — Meß-Caſtel (gewöhnlicher Meß-Caſul), Meß-Gewand, Meß-Rock. — ufgehaltnem, offen gehaltenem, als man es doch hätte ſchließen ſollen.

*) Das Leimenthal liegt ſüdweſtlich von der Stadt Baſel, wird von dem Birſigflüßchen durchſtrömt, und erſtreckt ſich von Landskron bis an die Stadt.

Thor, ungnadet, unwiſſend, ylends hinweg reit't, wie gemeynt, Irrung ze machen.

So verbrannten deren von Solothurn Knecht noch des Tags etliche Hüſer im Leimenthal, auch, wie gemeynt, den Friden ze hindern, ſintemal auch ihre Herren [in] gemachtem Bericht ſich nit hattent unterſchriben.

So hattent auch am Abend die Grafen von Sulz ihre eignen Lüt im Kleckgöw, als den Eydgnoſſen anhangend, mit Brand geſchädiget; damit aber der Bericht beſtühnde, wurden diß zween Schaden gegen enander abgerechnet.

Wie die Eydgnoſſen das Landg'richt im Turgöw gewunnen, behalten und beſetzt hand.

Demnach ward der Frid allenthalben uskündt, und zu beyden Syten das Kriegsvolk us dem Feld und Zuſätzen ab- und heimzeziehen gemahnt, und fieng da Jedermann an, nach Lut des Berichts, das Sin ze ſuchen, und fürnämlich, ſo hieſchent die von Coſtenz ihr lang vom Römiſchen Rych verpfändt und belechnet Landgericht im Turgöw; deſſen, und auch der verbürgten Brandſchätzen ſich die Eydgnoſſen, uf des Unter-Thädingers und ſines Fürſten Zuſpruch und gebne Verſicherung, uf 20,000 Gulden Pfand Loſung geſchätzt, von Handen ze laſſen widreten. Legtent's gan Frowenfeld, da es fürahin, wie vor zu Coſtenz *), nach des Rychs Fryheit und Bruch,

---

ungnadet, unwiſſend, ohne Abſchiedsgruß, und ohne Jemands Wiſſen. — Legtent's, legten das Gericht, d. h. den Sitz des Gerichtes.

*) So lange Conſtanz im Beſitze des Landgerichts über das Thurgau war, wurde es ganz nahe an dieſer Stadt vor dem Kreutzlinger-Thore gehalten.

ſollt und iſt gehalten worden. Verordneten mit Stimm der ſiben Orten *), ſo den Landvogt geben, daß ein Landvogt auch Landrichter, und ſine Jahr hushäblich im Turgöw ſyn [ſolle], ein beſunder G'richt-Sigel, ein Krütz by'm Löwen habend, han, Appellation für g'meine Eydgnoſſen geben, und das Gericht mit 12 togenlichen Mann, deren 6 von Frowenfeld, und die andren vom Land, zum Blutgericht aber 18 edel oder unedel Mannen, beſetzen ſöllte. Das alſo nach vil der von Coſtenz Erſuchen iſt in der Eydgnoſſen Hand beliben.

Und als Bern, Fryburg, Solothurn, Schaffhuſen, St. Gallen und Appenzell Theil daran ze haben begehrten, ward von obzählten ſiben Orten erkennt, daß die dry Ort **) Theil am Landgericht, aber nüt, wie begehrt, an der Landvogtey und andrem, ſo die ſiben Ort vor'm Krieg da gehebt hättint, haben ſöltint. Die andren wurden ihr's Begehrs gar abgewyst.

Bericht zwiſchen den Grafen von Thierſtein und Solothurn, Sulz und Zürich.

Damit der Frid auch beſtühnde, ward zu Baſel ein Bericht gemacht zwiſchen denen von Solothurn und den Grafen von Thierſtein, namlich daß die Grafen ſöltint denen von Solothurn Verſicherung thun um 2400 Gulden

---

han, haben, führen. — togenlichen, tauglichen, oder wenn man lieber will: tugendlichen.

*) Die acht alten, außer Bern.

**) Bern, Freyburg, Solothurn; nur dieſe drey waren damals Orte oder eigentliche Bundesglieder der Eidgenoſſenſchaft. Schaffhauſen und Appenzell kamen erſt ſpäter dazu; St. Gallen war nur ein zugewandter Ort.

Hauptguts mit verfallnen Zinſen, und 200 Gulden Koſten, item, den Vorkauf laſſen, und daß Graf Oswald, zuglych ſinem Vater und Vetter, ihr Burger ſyn, und dem Burgrecht trüwlich nachkommen [ſolle], und hiemit by ihren Schloſſen und Herrſchaften, Gerichten und Rechten ungehindert, wie vor'm Krieg, blyben.

Deßglychen verſühnt ſich die tugendryche Witgräfin von Sulz mit ihren jungen Grafen, Rudolf und Herrmann, gegen denen von Zürich alſo, daß ſie vor gemacht ewiges Burgrecht wieder ſchwuren, und auch ihr verlohren Herrſchaft wieder innahmen.

Herr Ludwig von Brandis ledig gelaſſen.

Und als Ludwig, Fryherr von Brandis, zu Luzern von Anfang des Kriegs unz in Augſten g'fängklich gehalten, und Fiend erkennt [war], nach vil Bitt zu allen Tagen, durch ein Stadt Bern als für ihren Burger beſchechen, uf Wiederſtellen gan Bern usgebürgt, er und ſine Brüder, Herr Sigmund, Thüring und Wolf, die zu Chur by ihrem Bruder, Herrn Johannſen, Thumprobſt, auch gefängklich verhaft waren, aller Hab entſetzt, ward [er] gegen Rudolf Mötelin, mit gebner Urfech und bezahlter Atzung, wie dann all ander Gefangne ledig gelaſſen. Diß Herren, ihr Lybs und Guts halb, genußent einer trüwen Stadt Bern faſt wohl, dann ihnen die Eydgnoſſen und die Bündtner ſunders ungünſtig waren.

Witgräfin, verwittwete Gräfin. — uf Wiederſtellen gan Bern usgebürgt, durch Bürgſchaft für ihn befreyt, auf die Bedingung, daß er ſich erforderlichen Falles wieder gen Bern einſtelle.

End diß Kriegs mit Lob der Eydgnoßſchaft.

Und alſo ſo hatt' diß grimmer Krieg ein End, mit ſo herrlichem Namen der ganzen Eydgnoßſchaft, als vor und nach ihren je begegnet, dann ſie an ihren Landen ſo g'meinlich, ſo ſtark, und ſo ſtreng nie angefochten [worden] iſt. Harzu ihren hilflich geweſen vorab Gott, von dem aller Sig, demnach ihr ungeſumter, dorſtiger Angriff, und [die] Verachtung, ſo ihre Fiend, uf eigne Macht vertröſt't, gegen ihra hielten. Und wo ſie zu ihrer Dorſtigkeit gegen ihra ſelbs beſtändige Einmüthigkeit, und gegen den Ergebnen ufrechte Trüw, auch meh, wie ihre Vordren, uf Ehr und Lob, wann uf Gyt und Raub hätte gehalten, wäre ſo groß Wunder durch ſie geſchafft [worden], als in Kriegsübung alle tütſche Nation in vil hundert Jahren nie hat empfunden, wie dann auch ſuſt in langen Zyten nie kein härterer Kampf in ſo kurzer Zyt in tütſchen Landen iſt ergangen, fürnämlich us Verachtung und Schmachworten entſprungen. Darum ein jede Nachburſchaft, durch diſen Krieg gewarnt, ſich fründlich, ja nicht verächtlich und verſchmächlich, gegen der andern ze tragen ganz gefliſſen ſyn ſoll, harzu eine fürſichtige, fromme Oberkeit allein hilflich iſt, und fürnämlich allwegen ſyn ſoll.

Es mocht nit ohn ſunder Glück beſchechen, daß die Eydgnoſſen, allwegen vil der minder und nackenderer Huf, diß Kriegs 6 Feld-Stryt ohn namlichen Verluſt,

---

g'meinlich, allgemein, in allen Theilen zugleich. — dorſtiger, kühner, heftiger. — Ergebnen, die, welche ſich ihr, der Eidgenoſſenſchaft, ergeben hatten. — ze tragen, zu betragen, zu benehmen.

item, Schloß, Städt, Land und Lüt erobret und gewunnen, ihrer Fienden ob 20,000 erſchlagen, und ſie nie über eine Nacht uf ihrem Erdrych gedultet hand. Gottes Gnad und Gericht ſind wohl hierin ze erkennen, und ihm, als aller Herren Herrn, alle Macht, Sig, Lob und Ehr allweg, und ewig zuzeſchryben. Amen.

Ein Lied, in einer Summ erzählten Krieg begryfend.

Nun zu einer Summ erzählts Kriegs iſt diß hiefolgend Lied gedichtet, auch deßhalb hie nit ungebührlich ufzeſchryben, daß die alten Tütſchen jewelt har, als ruch unzwangbar Lüt, nüt, oder faſt wenig uf Schryben geacht, ſunder ihre fürnehmſte Geſchichten, in Rymen verfaßt, zu Vorbild und loblicher Gedächtnuß hand laſſen ſprechen und ſingen.

Wiewohl ich bin ein alter Grys,
So dicht ich doch ein nüwe Wys
Ein nüwes Lied ze ſingen,
Ze ſingen von dem Römſchen Küng,
Wie er iſt kommen hinter d'Sprüng,
Ein Eydgnoßſchaft ze zwingen.

Er hat's von ſinen Eltren g'hört,
Sin Vater hat's ihn auch gelehrt,
Er ſollt by ſinem Leben
Ja bruchen alle ſine Macht,
Zu zwingen die ganze Eydgnoßſchaft,
Und ihr ein Herren geben.

---

unzwangbar, keinen Zwang duldend.

Deß hat er g'ſucht ſo mängen Fund,
Zu g'meinem Rych gemacht ein Bund,
Und zu den ſchwäbſchen Städten,
Die hand vil Silber und auch Gold,
Sie mögent geben rychen Sold,
Und ligent ſie an Betten *).

Der Sold wär der Eydgnoſſen Fug;
Kämid Schwaben und Schmucker g'nug,
Fürſten und ander Herren,
So lieſſent ſ' wir fröhlich hargohn,
Als unſer Vordren hand gethon.
Wir trüwen uns z'erwehren.

Der Bock und Stier hand z'ſammen g'ſchwor'n,
Das that dem Römſchen Künig Zorn,
Er wollt ſich daran rächen.
Es iſt des Kriegs ein Anefang,
Er meynt, es ſollt nit währen lang,
Die Bündt wellt er zerbrechen.

Die Schwaben ſprechen: wir habent ein'n alten Gott;
Den land ſie uns enpfor, und tribent Spott,
Und läſtrent Gott mit Worten.

Kämid ... Schmucker, kämen Schmucker; das Wort iſt ein damals vielgebrauchter Spottname, wahrſcheinlich von ſchmucken, dem Frequentativ des Zeitworts ſchmiegen, und ſollte wohl die Unterwürfigkeit der Schwaben bezeichnen. — Wir trüwen [truwen?] uns z'erwehren, wir getrauen es uns, daß wir uns ihrer werden erwehren. — Bock und Stier, Wappenbilder der Bündtner und der Urner, und darum Symbol von Bündten einerſeits und den Eidgenoſſen anderſeits. — Den land ſie uns enpfor,

*) Und ligent an den Betten, oder: Und ligent in ihr'n Betten.

Sie ſprechent, wir thügint wider d'Chriſtenheit;
Das iſt ihn'n z'Meyenfeld worden leid,
Und auch an andren Orten.

Darum wir Gott vor Augen hand,
Wir hand noch Ehr und gute Pfand,
Die truwent wir ze b'halten.
Wärent der Herren noch als vil,
So uns der alt Gott helfen will,
Den wellen wir's lon walten.

D'Lanzknecht hattent Meyenfeld ingeno'n,
Deß iſt das Walgöw zu Schaden ko'n,
Die Stadt mußtent ſ' wieder ufgeben,
Fünfhundert den Bündten g'fangen ſchweren,
Und's Walgöw verlöugnen ſinen Herren,
Damit friſten ihr Leben.

Die Schwaben waren zogen uf Lutzeſteig,
Am fünften Tag ward's ihnen leid,
Der Luft wollt ihn'n nit ſchmecken,
Da ſie die Bündt g'ſahent inher ziehen,
Ihr beſte Kunſt war ſchnell ze fliehen,
Dann Unglück wollt ſich wecken *).

---

den laſſen ſie uns voraus, ſie geben ihn uns vor; das heißt: durch ihren Spott über Gott ſelbſt und ihr Läſtern geben ſie denſelben gleichſam uns dahin ꝛc.

wir thügint, wir thuen. — gute Pfand, Pfänder und Zeichen von Gottes Huld und Beyſtand. — truwent (wie oben), getrauen ꝛc. — lon walten, laſſen regieren und ausführen.

*) Eine andere Leſeart, vielleicht minder gut, weil ſie verſtändlicher iſt, hat: ſie wecken.

Da greif man d'Schwaben fröhlich an
Mit mängem unverzagten Mann,
Daß's in Bergen thät erhallen;
Man jagt ſ' zu Balzers durch den Bach,
Ein groſze Zahl man ihn'n erſtach,
Schuch, Waffen lieſſent ſ' fallen.

Da mußten d'Schwaben Ulmer-Fähnle lahn,
Und darzu mängen ſtolzen Mann;
Es war ihn'n übel gelungen.
Der ruch Stier lüyt ännet dem Rhyn,
Von Herzen gern wär er daby geſyn,
Hätt' auch gern mit ihn'n g'rungen.

Feldkilch wie hatteſt dich Fliehens vermeſſen,
Da du din Fähnle zu Fuduz hatteſt vergeſſen;
Ich meyn', du forchtiſt der Schwyzer Klingen.
Einem Botten gabſt du zween Gulden bald,
Den ſchickteſt durch den Schan-Wald *),
Im Sack was er dir's Fähnle bringen.

D'Eydgnoſſen fielent zu Triſen durch den Rhyn,
Ihr Schwaben lond üwer Mugen und Lüyen ſyn,
Uech wird ſin bald gelohnet.
Man jagt ſ' zu Triſen uf und ab,
Da ſach [man] mängen Schwyzer-Knab,
Der der Schwaben lützel ſchonet.

Schuch, Schube. — lüyt, brüllt; das Wort iſt klangnachahmend: lüyen. — was er ... bringen, brachte er (erat referens). — Mugen, Muhen; Nachahmung des Kühgeſchreys.

*) Der Schaner-Wald liegt bey dem Dorfe Schan auf dem öſtlichen Rheinufer, am Wege von Vaduz nach Feldkirch.

Deßglych zu Fußach und zu Hard,
Da ihnen ihr's Blärens gelohnet ward;
Sie hand ſo lang gebläret,
Bis ſie mit Fliehen ſind geſchändt;
Etlich blärten unz in ihr End,
Und ſich doch nie gewehret.

Ein tiefer Graben ligt by Hard,
Da vil der Schwaben in getoufet ward,
Deß kament ſie in Truren;
Der Bär, der touft nach ſiner Art,
Mänger Schwyzer da ihr Götte ward,
Von Glaris und von Ure.

Die Schand muß man von ihnen ſagen,
Wie vil ihnen d'Eydgnoſſen hand Lüt erſchlagen
An denen dryen Enden;
Meh dann fünftuſend Mann ze todt,
Dry Schiff ertränkt in Waſsersnoth. —
Gott well uns Kummer wenden!

Hegöw du haſt dich nit recht erkennt,
Die böſen Wort hand dich verbrennt!
An d'Schwyzer wollt'ſt du den Vorzug haben.
Du wondſt, es wäre mit Dröwen ſchlecht,
Wann du kannt'ſt nit der Eydgnoſſen Knecht,
Und ihre fryen Knaben.

ſich doch nie, haben ſich doch ꝛc. Vielleicht wäre anſtatt Und zu leſen Hand (haben). — in getoufet; das in gehört zu dem da im Anfang des Verſes, darin (nämlich in dem Graben) viele getauft wurden (durch Ertrinken umkamen). — Götte, Taufpathe. — Du wondſt, es wäre mit Dröwen ſchlecht, du wähnteſt, es wäre gleich Alles mit bloſſem Drohen ſchlicht, d. h. ausgemacht und beendigt.

D'Eydgnoſſen ſind durch's Hegöw druckt,
Hand da mängs guts Schloß umgeruckt,
Städt, Dörfer thatent ſie verbrennen,
Und zugent darnach wieder heim;
Sie funden kein Fiend groß noch klein,
Der ſie dörfte anrennen.

Ob Baſel in dem Leimenthal
Da hattent d'Herren böſen Fall;
Von Schwyzern wurden ſ' vertriben.
Der Adel und der Jüppen-Bund,
Der Schwyzer Luft war ihnen nit g'ſund,
Achthundert ſind da beliben.

Coſtenz bedenk und b'ſinn dich bas,
Du meynſt ſyn als wys, du hörſt das Gras
Wachſen in dem Mayen.
Du hatteſt zu Ermetingen ein große Welt,
Bi'n Eydgnoſſen dorft ſ' nit blyben im Feld,
Du forchteſt ihren Reyen.

Doch mochteſt nit entrinnen gar,
Ihr's Reyens mußteſt nehmen war,
Und mit ihnen daran tanzen;
Du verlurſt vil Büchſen, das thät dir weh,
Ob tuſend Mann, und noch vil meh;
Den Reyen mußteſt pflanzen.

Tüngen,

---

umgeruckt, umgeſtoßen, von ſeiner Stelle gerückt, nämlich durch Brennen und Schleifung. — Jüppen-Bund; auch wieder ein Schimpfname, mit welchem die Schweizer den Schwabenbund bezeichneten, gewiß wohl von Jüpe, Weiberrock (noch im franzöſiſchen jupon übrig, Berndeutſch Jüepe). — Reyen, Reigen, Tanz oder Tanzmelodie.

Tüngen, du kamſt auch an diſen Tanz,
Etlichem geſiel die Sach nit ganz,
Der darus mocht entrinnen,
Mancher zu dem Reyen ward genöth't,
Einen uszogen, den Andern tödt;
Die Stadt, die mußt verbrinnen.

Walgöw, du haſt dich gehalten ſchlecht,
Din Eyd haſt du gehalten nit recht,
Den du den Eydgnoſſen hatteſt g'ſchworen,
Deß hat man dir vil Volks erſchlagen,
Ob fünftuſend Mann hört man ſagen;
Du hättiſt ſin wohl entboren.

Vor Fraſtenz an dem Lanzengaſt
Stuhnden die Schmucker nit gar faſt,
Vor Forcht hand ſie z'hoch g'ſchoſſen;
Sie hatten vil Büchſen und d'Letze gut,
D'Eydgnoſſen ſchlugent d'ryn mit Muth,
Das hat die Schwaben verdroſſen.

Die Schwaben meyntent, ſie wären daheim by'm Wyn,
Und ſprach Einer zum Andern: nun ſchenk mir tapfer in,
Des Trunkes will ich erwarten,
Ich beſtahn der Schwyzer meh dann dryg;
Die Eydgnoſſen waren Muthes fryg,
Sie ſchwungent ihre Hallebarten.

ſin wohl entboren, ſeiner wohl entbehrt, ſeiner gern überhoben geblieben. — dryg, drey.

Darmit hand ſie ihnen ingeſchenkt,
In die Ill gejagt, darin ertränkt,
Ab ihrem Schenken thät ihn'n ſchühen.
Am erſten ſchruwent ſ' heya, hey!
Unz daß ſie hörten der Schwyzer G'ſchrey,
Da thätent ſ' all dahin fliehen.

An einem Samſtag es beſchach,
Daß Feldkilch in das Waſſer ſach,
Sie hattent großes Wunder:
Sind das d'Eydgnoſſen und die Bündt,
Die man an diſem Rechen findt?
So ſind wir zu Fröuden kommen.

Sie zugent ſ' us; ihr Fröud war unnütz,
Sie hattent all nur rote Krütz,
O weh, das iſt übel gefochten!
Nun hand wir Zelten und Büchſen verlor'n,
Der ruche Stier mit ſinem Horn
Hat uns die Knecht erſtochen.

Die dry Bündt ganz offenbar,
In dem nün und nünzigſten Jahr,
Im Meyen iſt es beſchechen,
Da zugent ſie durch's Engadin,
Zu Mals und Schlunders ſind ſie g'ſyn,
Das hat man brinnen ſechen.

---

thät ihn'n ſchühen, that's ihnen ſcheuen; ein ungewöhnliches Imperſonal-Zeitwort. — rote Krütz; das ſchwäbiſche Feldzeichen, während die Schweizer auf ihren Gewändern weiſſe Kreuze trugen. — ſechen, geſehen.

Die Bündt, die griffent ihr Fiend an,
Der Schmucker fünfzechentuſend Mann,
Die hand ſie halb erſtochen,
Das ander Halbtheil ihn'n entrann,
Siben großer Büchſen hand ſ' den Bündten g'lan;
Sie hand ſich ehrlich g'rochen.

Darzu vil Fähnle mit ganzem Flyß,
Ein rothen Adler in einem Panner wyß,
Zu Chur ſieht man ſie hangen,
By unſer Frowen im Münſter ſchon,
Den Schmuckern gab man den alten Lohn
Mit Spießen und mit Stangen.

Jüppen-Bundt, was haſt dich bedacht?
Du haſt vil nüwer Gäſte bracht
Dem Bär zum Abend-Eſſen;
Büchſenpulver, mängerley Spyß,
Fähnle, und ein Panner roth und wyß,
Haſt zu Dornach vergeſſen.

Und darzu mängen ſtolzen Mann,
Den man vor'n Studen nit zählen kann,
In Toblen und in Hägen,
Ohn die, ſo in der Birs ertrunken ſind.
Wer die Eydgnoſſen ſchlafen ſindt,
Der ziech ihnen meh entgegen!

Darzu vil Adels iſt da beliben,
Ein heimlicher Brief kam ihnen geſchriben,
Der war zum Theil erlogen,

ſchon, ſchön. — vorn Studen, vor den Stauden, wegen der Stauden. — Toblen, Tobeln, Berggräben, Schründen.

Wie d'Eydgenoſſen alle doch
Wärint zogen in's Schwaderloch;
Der Brief hat ſie betrogen.

O Strasburg, wie iſt es dir ergangen,
Man ſieht din Fähnle zu Zürich hangen,
Es möcht dich wohl verdrießen!
Wiltu meh die Schwyz bekriegen,
So laß dich din Muth nit betriegen;
Sollt ander Büchſen gießen!

Biſchof von Mentz mit di'm Gedicht *),
Was ſchaffeſt mit di'm Gaden-G'richt **),
D'Eydgnoſſen d'ryn wollt'ſt zwingen?
Käment ſ' zu dir in din Gedräng,
Dir wurd wahrlich by ihnen ze eng,
Mit dem Bären müßtiſt ringen.

Biſchof von Mentz din Ding betracht!
Behalt dir ſelbs din Bann und Acht,
Bruch ſ' in andren Landen!
Du ſchaffiſt an Eydgnoſſen nüt,
Es möcht dich bringen um din Hut,
Du kämiſt ſin ze Schanden.

---

*) Mit deinem Dichten und Trachten.

**) Gaden-Gericht, ſpottweiſe, ſtatt Kammergericht. Eine der Klagen gegen die Schweizer vor dem Ausbruche des Schwabenkriegs war die, daß ſie ſich den Ausſprüchen des Kammergerichts, welches eben erſt von Kaiſer Maximilian errichtet worden war, nicht unterwerfen wollten, und der Erzbiſchof von Mainz, als des Reichs Kanzler, hatte gedroht, er wolle ſie durch ſein Schreiben ſchon dazu zwingen.

Biſchof von Mentz, du dunkſt mich ein Kind,
Daß du vergibſt Einem alle Sünd,
Der an die Schwyzer kriege.
Haſt du hie einen ſolchen Gewalt,
So gibſt dir ſelb wohl warm und kalt;
Lug, daß din Bull nit liege!

Und ſider nun verrichtet iſt
Der Fürſten Krumm und d's Kaiſers Liſt,
Und der Schwaben Vermeſſen,
Und die Städt in Ruwen ſind;
D'Eydgnoſſen ſchwygent wie die Kind,
Des Argen wird vergeſſen.

Nun ſingent Lob dem alten Gott,
Der uns geholfen hat us Noth,
Vil Glück und Sig gegeben;
Ihm ſye Dank in Ewigkeit,
In ſiner hohen Dryfaltigkeit;
Verlüch uns ewigs Leben!

Peter Müller von Rapperswyl.

Daß ſich zu Bern ein Meiſter des Gottshus und Ordens zum heil. Geiſt im Kerker hat erhenkt.

In diſem Jahr, uf den 10. Tag September, hat ſich ſelbs im Kerker erhenkt Meiſter Hans Ziegler, von Grie-

---

gibſt dir ſelb wohl warm und kalt; eine andere Leſeart iſt: und gibſt ꝛc. Sie ſcheint beſſer das ſeltſame Verfahren des Biſchofs zu bezeichnen, der ſich ſelber gleichſam nach Belieben Kalt oder Warm gab, d. i. ſich etwas erlaubte und herausnahm, je nach ſeinem Vortheil und Gutdünken. — ſider nun, ſintemal nun. — Krumm, Ränke, krumme Wege. — Verlüch, verleihe.

ningen, Wirtemberger Landes, Meiſter des Ordens und Huſes zum heil. Geiſt, hie zu Bern. Alſo verurſacht, daß, nachdem er und ſine Brüder all faſt geiſtloſe Krütz-Herren *), in ſo nydiger, ſchandlicher Beſchälkung vil Jahr, und zuletzt offenlich vor ganzem Rath waren geſtanden, wo ſie nit ihres tüfelſchen Geiſtes Fryheit mit des heil. Geiſts Namen hättint verdeckt und geſchirmt, ſie mit enander wohl eines gemeinen Bads, jedoch eins andren Ordens und Namens, werth wärint g'ſyn. Der Meiſter beſchalt ſine Brüder gottlos Buben, Hurer, verthätint dem Gottshus das Sin mit Huren, ſtuhndint von Huren uf, unbättet Meß han, hurtint mit namlichen Eh-Wybren, wärint Dieb und ung'lehrt Eſel. Hargegen ſchulten die Brüder ihren Meiſter einen ſtolzen, hochfärtigen Verachter, Hurer, Praſſer, ohn Verſchonung heiliger Zyt Tag- und Nacht-Spiler, Verthuyer, und ein unglöubigen Kätzer, ſo kein künftiges Leben, und weder Himmel, noch Hell gloubte, hielte ſie wie Hünd und Eſel. — Legten Klag und Antwort, in Gſchrift ſechs Bogen, dar; deßhalb ein ehrſamer Rath, nach aller Verhörung, ſchreib ihren Obern gan Stechsfeld **),

---

Beſchälkung, ſchlechtem Ruf als Schälke, Beſcholtenheit ꝛc. eines gemeinen Bads, einer gleichmäßigen Beſtrafung ꝛc. Vielleicht iſt angeſpielt auf die verdiente Strafe der Erſäufung. — unbättet Meß han, um ohne nur erſt ein Gebet zu verrichten ſogleich Meſſe zu halten. — Verthuyer, Verſchwender.

*) Die Brüder des Spital-Ordens trugen auf ihrer ſchwarzen Kleidung ein weißes Kreuz, daher ſie oft Kreuz-Herren genannt wurden.

**) Stechfelden, oder eigentlich Steffanfelden, im Unter-Elſaß, unweit Brumat; das Hauptkloſter des heil. Geiſt- oder

einen andren Meiſter und ander Brüder, namlich fromm, geiſtlich Prieſter, in ihr Gottshus ze geben. Als ſich aber die Aendrung mit Hilf lieber, wiewohl unehlicher Gönneren verzoch, bracht der lieben Brüder Mehr durch ihren Vogt, Venner Kaſpar Hetzeln, zu Weg, daß, us Verwilligung eines Raths, der Meiſter in Kerker gelegt ward; und wie die Brüder nachher ſagten (dann nit ohn Argwohn war, er hätt' [es] nit ſelb than), ſo hat er ein Bendel ab ſiner Schuben geriſſen, und ſich damit an ein kleine Biſſen, oben in d'Wand geſteckt, gehenkt, und alſo leinend, dann er ſich im Kerker nit mocht ufrichten, uf den Knüwen erworget. Er war ein g'lehrter, anſichtiger, g'ſelliger Mann, und zum Narren ang'nehm, hat die Kilche und Kor, und vor ihm Herr Hans Regenſer den Kilchthurn, und nach ihm Herr Hans von Coſtenz ihr Säßhus und Bein-Capel von Nüwem ufgebuwen. So rych war des heil. Geiſts Nam unter des heil. Babſts Ablaß, Fryheit und Gewalt, diß geiſtloſe Geiſter fryend und ſchirmend, aber die geiſtlichen Geiſter bindend und ſchindend.

Spital-Ordens in dieſen Gegenden. Der Orden war im Jahr 1135 durch Pabſt Gregorius VIII. errichtet worden, damit er die Findelkinder aufnehme und erziehe.

Schuben (Schaube), langes Gewand ꝛc. — Biſſen, keilförmiges Holz, das in eine Spalte geſteckt wird ꝛc. — leinend, ſich zurücklehnend. — anſichtiger, wahrſcheinlich ſoviel, als wohlanſehnlicher. — zum Narren ang'nehm. Dieſe Worte können einen doppelten Sinn haben; entweder: angenehm zum Narriren, d. i. Spaſſen u. dergl.; oder dann: angenehm auf der Zunft zum Narren (jetzt Diſtelzwang), wo junge Leute von den beſten Familien zünftig waren und zur Luſtbarkeit ſich verſammelten. — Bein-Capel, Beinhaus, Capelle wo man die Todtengebeine aufbewahrte.

Vereinung des Küngs von Frankrych und der Venedier wider den Herzogen von Meyland.

Als die Venedier und Florentiner von der Stadt Piſa wegen gegen enander in ſchwerem Krieg ſtuhnden, und aber Herzog Ludwig von Meyland, der Venedier Bund-g'noß, Hilf den Florenzern thät, alſo daß die Venedier mit Verluſt einen böſen Bericht annahmen, und die Piſaner verlaſſen mußtent, hierum ſie, über den untrüwen Herzogen erzürnt, glych zu Jngang diß Jahrs ſandtent ihr treffenliche Bottſchaft zum nüwen Küng von Frankrych mit hohem Gruß und Glückwunſch, von ihm begehrende das, darzu ſie ihn zuvor ſelb geneigt und bereit wüßten, nämlich ein Bund wider den meyländiſchen Herzogen ze machen, alſo, wenn das Herzogthum mit gemeiner Hilf erobret wurd, daß dann ihnen zu ihrem Theil für eigen blyben ſöltint die Städt und Herrſchaften Cremona und etlich andere Plätz, uf ihr Syten gelegen.

Rüſtung des Küngs in Meyland.

Harzu, nachdem der Küng gern, wie zu ſinem Nutz, verwilliget, und mit ihnen begehrte Vereinung beſchloſſen hatt', hub er an, ſich für und für zu diſem Krieg ſtill ze rüſten. Und damit der meyländiſch Herzog vom Römiſchen Rych und Küng, item, und von den Eydgnoſſen weder Vereinung noch Hilf haben möchte, und alſo hilflos wurde, kahrt er wyslich allen Flyß an, daß der Krieg, ſo zwiſchen dem ſchwäbſchen und eydgnößſchen Bund in heißer Aſche drohend lag, uf- und usbrünne, und ſo diß beſchähe, daß dann die Eydgnoſſen, uf ſinen mächtigen Byſtand vertröſt't, mit ihm gemeinlich, wie er's nie hatt'

vermögen, in hülfliche Bündnuß käment, das er auch Alles, doch nit ohn vil Geldes, nach ſinem Anſchlag zuwegen bracht, und das deſter liechter, ſo die Urner und Bündtner, mit dem Herzogen ſpännig, auch gern etliche Stuck von Meyland hättint bezogen, ihm auch ſtimmten. Sagt vil zu, das nach erobreter Sach minder oder nüt ward.

Ließ durch Margrafen Chriſtoff von Baden allerhand tütſch Knecht ufnehmen. Ward beyden Grafen, Baden und Nüwenburg, und auch den Knechten beyder Syt, vom Römiſchen Küng und von gemeinen Eydgnoſſen ſtreng verboten, deßhalb vor beſchloßnem Friden ein Stadt Bern etlich ihr Burger, namlich Michel Glaſern, Bendicht Mülleren, Junker Jörg de Riva, und Widern von Sana, g'fängklich annahm. Dennoch bracht der Küng ein g'waltigen Züg uf, und macht auch mit dem ſafoyſchen Herzogen, durch deſſen Land er ziehen mußt, ein Vereinung.

Wie der meyländiſche Herzog by'n Tütſchen und by'm Türken Hilf ſucht wider die Franzoſen und Venedier.

Als aber der meyländiſch Herzog ehgemeldts Anſchlags innen ward, und befand, daß er dem Franzoſen ze vil vertruwt, [und] Untrüw ſinen Bundgnoſſen, den Venetianern, than; — item, und mit gemeinen Eydgnoſſen um Vereinung, und inſunders gegen den Urnern und Bündtnern um Vertrag nach Geſtalt ſiner Sachen, oft von einer

---

bezogen, an ſich gezogen, an ſich gebracht. — ſtimmten, zuſtimmten.

trüwen Stadt Bern gewarnt, unwyslich gehandlet hatt', bedacht er ſich, als von Jedermann verlaſſen, ihm zu Rettung den tütſchen Krieg ze berichten, damit ob er je die Eydgnoßſchaft nit vermöchte, als dem Küng verbunden, daß ihn doch nach ſchuldiger Pflicht der Römiſch Küng und des Rychs Ständ vor den Franzoſen ſchützen und ſchirmen möchtent; item, und den türkiſchen Keiſer Bajazeth, ihm die Venedier abzenehmen, uſzebewegen. Sandt hierum ſinen fürnehmen Botten an diß beyde Ort, macht by den Tütſchen, aber ihm ze ſpat, Frid, gab groß Gaben und Söld vergeblich us; und bracht, aber ihm unnütz, den Türken mit ſemlicher Macht uf's Meer und Erdrych, derglychen nie vor [geſehen ward]; welcher auch den Venediern unzählich großen Schaden, durch's Friaul heruf bis gan Ternis *), an Land und Lüten, und deßglychen uf da anſtoßendem Meer thät. Mocht dennoch ſinen Ufwyſer nit erretten, der ihm hatt' fürgeben, wie der franzöſiſch Küng und die Venedier ſich wider ſie hättint verbunden, [er] ſollte vorkummen, und ihm ihren Anſchlag helfen brechen.

Zu dem ermahnt und gebot der Herzog allen Sinen zum Höchſten möglich, inſunders dem Adel, Räthen und Amptlüten, ihm geſchworne Trüw ze leiſten, und gute Sorg ze haben. Nahm uf angehnde Noth große Schatzung und ſinen vorgeſammelten Schatz in ſine G'wahrſame zuſammen, hiemit alſo, was Glücks ihm begegnen wollte, ze erwarten.

---

vorkummen, zuvorkommen.

*) Vermuthlich verſteht er hierunter die venetianiſche Stadt Treviso. Ternis ſtatt Trevis.

Anzug der Franzoſen und der Venedier in's Herzogthum Meyland, item, und Flucht des meyländiſchen Herzogen zum Römiſchen Küng.

Da nun der Küng von Frankrych zu End Augſt mit dryen g'waltigen Hufen wohl gerüſt über's Bürg gezogen, durch ſin Stadt Aſt, das meyländiſch Herzogthum ruch angreif, etlich Plätz den Kriegsknechten ze plündern und ze wüſten erlaubt, Alexandriam nit ohn beyder Theil Schaden geſtürmt und gewunnen, und ſich Pafy vor Uſforderung ergeben hatt'; und deßglych die Venedier, wiewohl vom Türken faſt ſchädlich überfallen, an ihrer Syten auch thaten: kam der meyländiſch Herzog, eh dann er einichen Fiend geſehen, in ein ſo verzagte Forcht, daß er ſinen Schatz, uf 30 Multhier geladen, [auch] ſine Kind und G'ſind, mit ſinem Bruder Ascanio *), Cardinal, durch's Veltlin gan Botzen in die Etſch zu ſinem Herren und Schwager, dem Römiſchen Küng, zuflöcht. Und als er nun auch den Sinen, die ihn von wegen ſiner hochmüthigen, gytigen Hertigkeit haßten, nit dorft truwen, beſatzt er die beſten Plätz, und befalch ſ' ſinen Vertruwteſten, und inſunders das ungewinnlich geacht Schloß zu Meyland, von ſinem redlichen Vater zu allem Vortheil ſtark erbuwen, g'nugſam mit Spys, Geld und G'wehr für 2000 Mann uf zwey Jahr verſechen, gab er in ſinem Liebhardt, Bernhardin de Curt **), welchen er us nüt [zu] vil gemacht hatt'. Bat und ermahnt ſie und

---

zuflöcht, zuflüchtete. — Liebhardt, Liebling, Günſtling.

*) Ludwigs Bruder, Askanius Sfortia, war Cardinal.

**) Bernardino de Corte, ein Edelmann aus Pavia, auf den Ludwig Moro ein beſonderes Vertrauen ſetzte.

Mängklich zu Höchſtem, by g'ſchworner Pflicht, ſie ſollint an ihm beſtändig blyben, ſo wellte er ylends mit ſtarker Hilf und Entſchüttung wieder kommen, verließ hiemit ſin Land, und floch ſinen Geflöchten nach. Im fünfzigeſten Jahr, ſo ſin Geſchlecht Sfortia das Herzogthum Meyland prächtig und g'waltig hatte beherrſchet.

Innehmung des Herzogthums Meyland vom Küng von Frankrych.

Und alſo, ſobald der Herzog vom Land war geflohen, wehret ſich Niemands meh, ſunder ſchruwend Frantza! Frantza! und gabint ſich entweders ſelb uf, oder ließent ſich uskaufen, wie auch der ehgenampt Bernhardin verrätheriſch nahm den halben Theil Husrath und 10,000 Kronen Schenke, und zoch ohn Noth ab. Alſo gewann der ohnmächtig, verrätheriſch Gyt diß Schloß, das vor von Macht ung'winnlich gerühmt war. Der Verräther, wie billich veracht, von ſiner eignen Hand Strick kum errett', ſtarb ellenklich.

Da wurden die tütſchen Knecht in den Zuſätzen all eintweders nackend hinweg geſchickt, oder gehenkt, oder erſtochen.

Des Küngs von Frankrych zu Meyland Inryten, Handlung, Verordnung und Heim-Fahrt.

Da nun die Franzoſen und die Venedier diß mächtig

Geflöchten, geflüchteten Sachen und Perſonen. — von ſiner eigenen Hand Strick kum errett', ſtarb ellenklich, kaum errettet von dem Strick, mit dem er ſich ſelbſt erhängen wollte, ſtarb elendiglich.

Herzogthum unglaublich, eh dann das ze g'winnen gerüſt't, ohn Streich gewunnen hatten, reit der Küng, mit faſt herrlichem Triumpf empfangen, zu Meyland in. Da wünſchtent ihm Glück und begehrtent ſiner künglichen Majeſtät Huld und Frid der Babſt und all italiſch Herren und Städt. In deren Gegenwärtigkeit ſchwurent ihm die Jenueſer und Meyländer, als ihrem angebornen Herren, begehrten Gnad und Schirm.

Da ſagt ihnen der Küng, wie daß er, von ehlichem Stammen ſiner Ahn-Mutter ihr recht angeborner Herr, wäre ſines Erbs bishar, zwingender Hindernuß halb, usgeſtanden; und ſo ihm nun Gott das Glück hätte verlühen, daß er das, und ſie, die Sinen, vom untrüwen Tyrannen hätte ohn Schwert erlöst, ſo ſye ſin küngklich Will, ſie, als die Sinen, nach Gebühr eines natürlichen, frommen Fürſten, in Gnad, Fryheit, Recht, und in Schirm ze halten, und trüwlich mit aller ſiner künglichen Macht ze ſchützen, wo ſie ihm, wie er ihnen vertruwte, nach frommer Unterthanen G'horſame, Trüw hieltent; dann wo nit, ſo müßtent ſ', ſo lang und wyt ſine küngliche Macht reichte, mit Für und Iſen zwungen, das und meh thun, das ſie jetzt us ſinen Gnaden und ihrem Willen ze thun haben angenommen.

Und damit ſie ſinen gnädigen Willen erkennent, ſo laß er ſie by ihren Rechten und Fryheiten blyben, wölle kein Beſchwerd uflegen, ſunder vom Tyrann ufgelegte

---

eh dann das ze g'winnen gerüſt't, ehe man nur recht gerüſtet war es zu erobern ꝛc. — Ahn-Mutter, Mutter des Großvaters oder der Großmutter. — usgeſtanden, abgeſtanden, indem er die Anſprüche noch nicht geltend machen konnte; aber darum nicht für immer.

mindren. Laſſe ihnen von jährlicher Rent, ſo da bringt 1,608,086 Turſer-Pfund *), thut ob 800,000 Dukaten, ab 985,086 Pfund.

Und damit ſie deſter bas in Ruw und Einigkeit komment und blybent, wölle er Niemands von's tyranniſchen Anhangs wegen uslaſſen, ustryben, feben, noch ſtrafen; deßglychen ſie gegen enandern auch ſöllint thun; angeſehen, was Uebels und Schadens die zwyträchtigen, ufrühriſchen Partyen und Rotten ganzer italiſcher Nation an Lyb, Ehr und Gut vil Jahr gebracht, und [noch] täglich bringent. Darzu er ihnen nit einen Fremden, ſunder ihren Landsgebornen an ſine Statt zu Statthalter und Regenten gebe, mit Namen den edlen, wyſen, zu Frid und Krieg wohlgeſchickten und erfahrnen Johann Jakob Trivulſen **), vor, von des tyranniſchen Regiments wegen, us dem Sinen hinter ihne, ſinen

---

uslaſſen, aus dem Lande fliehen laſſen, weil man ſich etwa fürchten könnte. — feben (veben), haſſen.

*) Turſer-Pfund, livres de Tours, livres tournois. So wurden in jenem Zeitalter die franzöſiſchen Livres und Sols benannt, um ſie von andern zu unterſcheiden, weil in der Stadt Tours die vornehmſte Münzſtätte für Frankreich war.

**) Johann Jakob Trivulzius, gebürtig aus dem Mayländiſchen, der welſiſchen Parthey ergeben, hatte ſchon im Jahr 1494 ſich den Franzoſen günſtig erzeigt, und dem König Karl VIII. die Stadt Capua überliefert, auch Neapel erobern geholfen. In der Schlacht bey Fornova kommandierte er den Vortrab. Durch die vielen Anhänger, die er im Herzogthum Mayland hatte, beförderte er die ſo ſchnelle Einnahme deſſelben, und wurde daher vom König Ludwig XII. zum Gouverneur deſſelben, und zum franzöſiſchen Marſchall gemacht. Später ſank ſeine Gunſt ſehr.

Herrn, gewichen; item, und einen gelehrten, wysen, geistlichen Kanzler, den Bischof von Lussin.

Demnach besatzt der Küng die namhaften Plätz mit den Sinen und mit Schotten und Eydgnossen, namlich so setzt er gan Jennow Herr Philippen von Ravenstan*), in's meyländische Schloß Herr Quintin Schott, mit 200 Schotten und so vil Franzosen, der auch das unz zu letzter Ushüngerung und des Küngs Verlassung redlich enthielt.

Da nun der Küng das erobert Herzogthum meynet wohl versorgt und versichert haben, zoch er im Christmonat wieder, mit erlangtem Triumpf, Lob, Ehr und Gut, in Frankrych heim.

Ein Bruck zu Paris ingefallen.

Indeß war zu Paris die nüw Secka-Bruck**), welche in der Länge 4 Schuh und 70 Schritt, und in der Breite 18 Schritt hielt, und daruf 60 glych wohlgestalter hübscher Hüser, so jährlich 800 Pfund Zins gaben, Morgen um nüne ganz zerrissen, und nit ohn fast großen Schaden ingefallen.

Der Venedier G'winn in Lamparten, und Verlust am Türken.

Deßglychen so versorgten die Venedier ihren lang begehrten G'winn, durch den sie hofften bald das ganz

*) Ravenstein, ein Edelmann aus Brabant, der in französische Dienste getreten war.

**) Eine erst vor Kurzem über die Seine erbaute Brücke. Der lateinische Name der Seine ist Sequana, daher nennet sie unser Verfasser die Secka-Bruck.

Herzogthum, als ihnen ze behalten wohlgelegen, ze gewinnen; fehlt allein am Ungunſt der Lamparter, us untrüwer Nachburſchaft erwachſen. Hattent aber hie niena ſo vil G'winns, daß er den zechenden Theil Schadens, von ihrem Bundsgnoſſen, dem Türken, empfangen, abtragen möchte; dann zu dem, daß ihnen der grimm Türk uf Land und Waſſer ohn Zahl Volks erwürgt und hing'führt, geraubt und brannt hatt', nahm er ihnen und zerſtört die alt Meer-Stadt Lepant, und die gute Stadt und Inſel Modon; doch nit gar ohn Schaden, dann ſie ihm hargegen auch ein Zahl Schiffen und Inſelen abjagten. Verſchicktent in ein ruche Inſel ihren treffenlichen Meer-Hauptmann, Antonin Griman*), verdammt, als den, ſo us Zagheit oder Hinläßigkeit ungezwyfleten Sig hätte zweymal verloren, die, ſo zum Stryt ung'horſam wären g'ſyn, ungeſtraft hingelaſſen, und er ſelb, vor Erſatzung, von ſinem Ampt, eh Zyt, abgezogen wäre.

Des

---

vor Erſatzung, ehe ſein Nachfolger ernannt worden oder eingetroffen.

*) Antonio Grimani, aus einem berühmten venetianiſchen Geſchlechte, viele Jahre Anführer der venetianiſchen Flotte und Armee, fiel, weil er die Stadt Lepanto verlohren, bey ſeinen Landsleuten in Ungnade, und wurde in's Gefängniß geſetzt. Sein Sohn, der Cardinal Dominicus Grimani, bat um ſeine Freyheit, und erbot ſich, an ſeiner Stelle in's Gefängniß zu gehen. Dieß konnte er zwar nicht ſogleich erlangen, brachte es aber durch ſeine unermüdete Verwendung doch nachher dahin, daß der Vater entlaſſen und in ſeine Ehrenſtellen wieder eingeſetzt wurde.

Des Küngs von Frankrych Verkündung, Erbietung und Fordrung us Meyland an gemeine Eydgnoſſen.

Sobald der Küng von Frankrych den meyländiſchen Herzogen vertriben hatt', ſchickt er ylends ſinen Poſten, und demnach den Belle von Diſion, zu Kum Präfect und der Tütſchen Hauptmann, zu gemeinen Eydgnoſſen gan Zürich, ihnen zu Fröud ſinen großen Sig und Glück ze verkünden, auch ihnen ſin ſundere Fründſchaft und Gnad anzeſagen, alſo, daß ſie ſich deren zu ihm nit allein als Küng zu Frankrych, ſunder auch als Herzogen zu Meyland ſöllint troſtlich verſechen; wölle ihnen auch alles, und mehr, nach mehrem Vermögen Guts thun, wann die tyranniſchen Sfortia nie gethan, noch vermögen habint. Hiemit ſie drungenlich ze mahnen, in Pflicht ihres Bunds, ſinem Fiend, dem Ludwig Sfortia, keinen Ufenthalt noch Byſtand, ſunder ihm, ihrem trüwen Fründ, Zuhalt und Zuſtand ze thun; — und hieruf, uf ſin Erfordrung, ihre Knecht ſinem Belle zuzelaſſen, deren er doch nit anders bedürfe, wann daß ſie, jetzt müßig und arm, nit ſinem Fiend, uf ſine Anreitzung, zulaufint.

Des vertribnen Herzogen Ermahnung und Bitt an gemeine Eydgnoſſen.

Deßglychen ſo befahl der vertriben meyländiſch Herzog ſinem Viscounten, gemeinen Eydgnoſſen ſine rechtloſe,

---

Belle von Diſion, Baillif von Dijon. — Kum, Como. — uf ſin Anreitzung; wir verſtehen: auf ſeine — des Feindes — Anreizung und Verlockung.

g'waltige Entſatzung hoch und herzlich ze klagen, und ſie, in Anſehen ſiner willigen Gutthat, ſo er ihnen jetzt auch in eigner Noth, und jevor gethán hätte, und noch, wo es, wie er zu Gott und Recht verhoffte, ſines Vermögens wurde, flyßiger thun wollte, zum Höchſten [zu] ermahnen und bitten, ihn nit alſo, wider Gott und Recht, von dem Sinen laſſen, und helfen vertryben. Je doch eh, wie er gegen ihnen mit merklicher Arbeit und Koſten, ohn alle Bedurung, gern habe than, uf ſinen Koſten und gütige Belohnung ihm auch hargegen helfint Frid ſuchen.

Abſcheid gemeiner Eydgnoſſen uf gedachter Bottſchafter Anbringen, der Knechten halb.

Uf ehgedachter Bottſchafter Anbringen, wiewohl etliche Ort, inſunders Bern, vermeynten: man wäre dem Küng nit ſchuldig, wider's Römiſch Rych und wider Rechts-Anrüfung des g'waltig vertribnen Herzogen, ihre Knecht zuzelaſſen, man ſöllte ſie von beyden Theilen wehren und abmahnen, und zwiſchen ihnen fridliche Mittel ſuchen; ſo ward doch's Mehr der Eydgnoſſen, daß, ſitmalen der Küng das Herzogthum hätte ingenommen, und auch Recht bütte, man ihm, nach Lut des Bunds, ihre Knecht ſöllte zulaſſen, und vom Herzogen wehren und abmahnen; aber auch ihm ze helfen, fründliche Weg ſuchen.

Zum Küng von Frankrych gemeiner Eydgnoſſen Botten gan Meyland.

Auch ſo ward da verordnet, daß angenz von jedem Ort ein Bott, uf den 21. Tag October zu Ure verſammpt, mitenandren ſölltint da dannen zum Küng gan Meyland

ryten, ihm da in gemeiner Eydgnoſſen Namen zuvor vil Glück ze wünſchen, und um bewyste Hilf, auch jetzt entbottne Gnad, hoch ze danken, und willigen Verdienſt ze ſagen, mit Anzeig, daß ihm der Eydgnoſſen Krieg zu ſiner Sach ganz fürderlich und nutzlich ſye g'ſyn. Demnach mit ihm ze handlen, fürnämlich von der Capitel, Penſion und Anſprachen wegen, ſo ein Eydgnoßſchaft mit dem Herzogen und Haus Meyland habe gehebt, die zu ernüwren und zu beſtäten. Und ob ſich's fügte von's Herzogen, jedoch von's Viseonten wegen, etwas Fründſchaft und Gnad zu ſuchen; dann er auch geholfen, und nit wenig verloren Gelds usgeben hatt'.

Reiszug der eydgnöſſiſchen Knechten zum Küng von Frankrych in Lamparten.

Uf gemeldten Abſcheid, als dem Belle der Eydgenoſſen Knecht zugelaſſen, und dem Herzogen abgeſtellt waren, da liefent die Hauptlüt und Knecht, — ſo vom Galeatz beſtellt, ſo vil Gelds hattent empfangen, daß er um den Verluſt gemeine Eydgnoſſen klagend anruft, — von Cur mit empfangnem Geld, ein Theil für zum Herzogen, ein Theil heim, und der Mehrtheil dem Belle nach gan Ure, dahin er 20,000 Knecht hatt' zuſammen bracht; muſtret da 8000 us, welche mit Ungeduld und böſen Worten wieder heim giengen; zoch mit 12,000 und 11 verordneten Hauptlüten gan Kum, und da dannen mit einem Züg in's Veltlin, das die Herzogſchen noch den Franzoſen hatten vorbehalten, und für Tron *), darin 800 Lanzknechten lagent, und gewann die Plätz. Da ſchwurent die Lanzknecht: Botz Marter! ſind wir denn niena vor den Schwy-

*) Tirano, eine Stadt im Veltlin, am Fluſſe Adda.

zeren sicher? sie hand uns diß Jahrs us dryen Städten geröcht. Dennoch theilt der Belle sine Eydgnossen in etliche Zusätz und Huten.

Abfertigung der Eydgnossen Botten und Reisknecht vom Küng us Lamparten.

Aber demnach der Küng hatt' sin Herzogthum besatzt, den Babst und das ganz Italia versühnt, und alle sine Sachen so wohl versorgt, daß er heimfahrend vermeynt der Eydgnossen, so ganzem Italia zu Schrecken waren beschickt, nüt meh ze bedürfen, wurdent s' angenz nach französischer G'wohnheit unwerth; — und ihre Botten, ihr Personen halb mit Zehrung und Gaben wohl und ehrlich, aber ihr G'schäften halb leer und bloß vom Küng heim gefertiget, uf sonder Botten, so er aller Sachen halben, die Eydgenossen berührend, ihnen fürderlich zu wollte schicken. Deren von Ure um Bellenz und Lowerzthal *) Anmuthung, warent gar abgeschlagen, wann der Küng von's Römischen Rychs Lehen nüt ze vergeben hätte, und doch ihnen das und meh im vordrigen Zug ze geben selbs Willens hat verheissen.

Von Zürich war Bott Burgermeister Aescher; dem wurden zur Zehrung 300 Kronen geschenkt. Von Bern,

---

geröcht, geröucht, durch Rauch vertriben, indem sie nämlich die Städte anzündeten. — Huten, Wachtposten oder auch größere Beobachtungstruppe.

*) Lugano. Die Urner hatten dem König früher, als es um die Einnahme des Herzogthums Mayland zu thun war, ihre Ansprüche auf Bellenz und Lugano vortragen lassen, und ziemlich günstige Antwort erhalten; jetzt aber, da Ludwig sein Ziel erreicht hatte, fertigte er sie trocken ab.

Herr Hans Rudolf Scharnachthal, Ritter, und Hans Linder, Venner.

Die Knecht aber, als man ſie anhub übel halten, und übel und nüt bezahlen, wolltent ſ' ſelbs nit meh dienen, noch blyben, und wiewohl des Babſts Suhn, Herzog Valentin, der Römiſchen Kilchen Hauptmann, in Namen ſines heiligen Vaters ſie begehrt um guten Jubel-Sold anzenehmen, brachent ſ' doch uf all, bis an 2000, welche mit dem franzöſiſchen Belle der unchriſtlichen Römiſchen Kilche tyranniſche Dienſt annahmen, und zugent um St. Thomas Tag mit Undult und Klag heim. Ruftent ihre Herren an um Hilf, ihren Sold vom Küng ze beziehen; doch ſo warent ihrer vil mit Schnee, darinn ſie ze Tod erfruren, unterwegen bezahlt, und dennoch, wie faſt ſie ſich Solds und Froſts erklagten, ſobald ein nüw Sold-G'ſchrey kam, liefent ſ' eh dann der Tod-Schnee zerſchmolzen war, wiederum hin.

Einer Eydgnoßſchaft Aendrung.

Die Ung'horſamen, und die dem meyländiſchen Visconten unverdient Geld hattent abgenommen, wie faſt erklagt, und wie faſt die Eydgnoſſen zu Tagen, um Straf und um Widerlegung, Abſcheid gaben, ſo kunnten doch die mehſchuldigen Obern die minderſchuldigen Unterthanen ſo gar nit zum Joch bringen, denn daß ungeſtraft

---

Jubel-Sold, wahrſcheinlich ein größrer und mithin freudig angenommener Sold, oder ein größerer Sold wegen der Einkünfte von dem fetten Jubeljahre her. — Undult, Ungeduld. — Tod-Schnee, derſelbe Schnee, der viele der Ihrigen todt-frieren gemacht. — Widerlegung, Vergütung, Erſtattung.

und unverſchämt, durch meh Gyt und Ung'horſame meh ſträflich Unbill und ſchamlich Unredlichkeit für und für mußt entſtahn und zunehmen.

Dann wiewohl ſyt-, und us dem franzöſiſchen Geld-Bund vil, und auch all hienachher kommen Unſchick, und alter Ehrberkeit und Ufrechtigkeit Veränderung in einer loblichen Eydgnoßſchaft ſind erwachſen; ſo iſt doch ihr hochgeachter ehrlicher Nam und Glaub bis jetzt hin unverletzt und unverlümbdet beliben und ufrecht beſtanden.

Wie es aber hienach gangen ſye, werden nachfolgender Jahren Geſchichten klarlich anzeigen, daß ein Eydgnoßſchaft mit faſt großen Geſchäften der Bäbſten, Kaiſern, Küngen, Fürſten, Landen und Städten, indert und ußerthalb, dahin verführt iſt worden, daß ſie ſich ſelbs nit us eigner, ſunder us Gotts Gnad und Gab hat müſſen hinter ſich ziehen, und, ſo fer möglich, wieder nach alter Ehrberkeit und Ufrechtikeit, wie Gottswort lehrt, gedenken, und ſich deren nach ernüwren und beſſeren. Harzu ihr und allen Chriſtgläubigen um Chriſti willen Gott Gnad, Fürgang und B'ſtand verlyhe und gebe! Amen.

1500.

Babſt Alexander VI. 8. Römiſcher Kaiſer Maximilian 7. Franzöſiſcher Küng Ludwig XII. 3. Schultheiß von Dießbach 3.

---

hat müſſen hinter ſich ziehen, wieder hat ſich einſchränken müſſen, um ſich nicht gar zu verwirren und zu verlieren. — deren nach, in Gemäßheit derſelben.

Namen der fürnehmſten Herren, ſo zu diſer Zyt in der Welt regiert hand.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1500 ſind verzeichnet worden diſe Namen der fürnehmſten Herren, ſo zu diſer Zyt der Welt Regiment hand ingehebt. Namlich: in India, Noad Gyan, von uns g'nempt Prieſter Jan. In Egypten und Syria, darinn Jeruſalem, Soldan Melech Laſaret *). Zu Conſtantinopel, in Griechenland und Minder-Aſia, türkiſcher Kaiſer Bajazeth. Zu Capha **), Bajazeth, Suhn Mahmeth. In Perſia, Aſymbius. In Hiberia, Bacharet Melech. In Carmania, Lambraibech. In der großen Tartary, der größt Tartar Nogais. In der mittlern Tartary, Lordo. In der innern, Mahmet. In den weiſſen Ruſſen, Johannes Barſily ***). In Poland, Küng Alexander. In Ungern und Behem, Laſſel, ehgenannts Alexanders Bruder. In Deutſchland, Römiſcher Kaiſer Maximilian. In Burgund und Niderland, Herzog Philipp, des Kaiſers Suhn. In Engelland, Küng Heinrich der VII. In Frankrych, zu Meyland und Jennow, Küng Ludwig der XII. In Hiſpania, Küng Ferdinand der V. Zu Portugal, Emanuel. In Afrika, zu Tunet, Küng Mandes Abdale.

Prieſter Jan, der oft in Gedichten des Mittelalters vorkommende Prieſter Johannes. — Laſſel, Ladislaus. — Tunet, Tunis.

*) Die Egypter waren ſeit 1304 Herren von Syrien, und blieben es bis 1517.

**) Caffa, eine Stadt an der Meerenge, welche vom ſchwarzen in's aſowiſche Meer führt.

***) Der berühmte Iwan I. Waſiljewitſch (Sohn des Baſilius), Großfürſt von Moskau, welcher von 1464 bis 1505 regierte.

In Italia, zu Napols, Küng Friderich. Zu Rom, Babſt Alexander der VI. Zu Venedig, Herzog Auguſtin Barbadito. In Safoy, Herzog Philibert.

Zu Bern Schultheiß und beyde Räthe.

In Burgen zu Bern, Schultheiß, klein und große Räthe, namlich: vom kleinen Rath. Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter, Schultheiß; Herr Heinrich Matter, Ritter; Herr Rudolf von Erlach, beyde Alt-Schultheiß; Herr Adrian von Bubenberg, Ritter; Herr Hans Rudolf von Scharnenthal, Ritter; Herr Kaſpar von Stein, Ritter; Doktor Thüring Fricker; Antoni Archer, Seckelmeiſter; Niklaus Zurkinden, Venner zu Pfiſtern; Peter Axhalm, Venner zu Schmiden; Peter Strub, Venner zu Metzgeren; Kaſpar Wyler, Venner zu Gerberen; Junker Hans von Erlach, Kaſpar Hetzel, Jakob von Wattenwyl, Jörg Fryburger, Antoni Brüggler, Barthlome Mey, Hans Linder, Lienhart Wyßhan, Rudolf Huber, Buwherr; Ludwig Tilger, Gilgian Eſchler, Peter Heriſchwand, Bendicht Sporer, Lienhart Schaller, Rudolf Nötinger.

Stadtſchryber, Niklaus Schaller.

Großweibel, Hartmann Hofmann.

Vom großen Rath der 200 die benamſeten Burger.

Herr Ludwig von Dießbach, Ritter; Ludwig Michel, Hans Wyßhan, Erhart Speting, Hans von Gaſel, Lienhart Hübſche, Mathys Huber, Ludwig Geißmann, Peter

---

In Burgen, in Burgund. Dieſe Bezeichnung überraſcht hier in ſo ſpäter Zeit.

Ribo, Peter Truchner, Peter Hopf, Gilgian Im Hag, Vincentz Ditlinger, Hans Brunner, Andreas Rogli, Hans von Gryers, des Jahrs Sechszechner.

Jakob, Brandolf vom Stein, Hans von Erlach, Melchior von Luternow, Kaſpar von Mülinen, Baſtian von Dießbach, Antoni Spilmann, Gilgian von Rimlingen, Ludwig Brüggler, Rudolf Negeli, Clado May, Rudolf Tilgier, Gilgian, Hans, Stoffel Schöni, Hans Hol, Heinrich Viſcher, Hans Schindler, Joß Kobli, Löubli, Mathys Zoller, Mathey Enſinger, Niklas, Peter Otti, Niklas, Peter und Peter Selzach, Hartmann, Antoni Hofmann, Wilhelm Zieli, Ludwig, Dietrich Hübſche, Antoni, Thomas Sunntag, Peter, Rudolf Sunnenfroh, Meinrad, Martin Goldſchmid, Hans Kuttler, Hans, Erhart Küng, Lienhart Gaſſer, Peter Eßlinger, G'richtſchreiber, Peter Gati, Hans Graffenried, Ludwig Ditlinger, Hans, Rudolf Güder, Rudolf, Urban Boumgartner, Peter Stirler, Niklaus, Hans Heriſchwand, Jakob, Anton Niderländer, Hans von Werd, Lienhart Minſinger, Andres Lorbach, Joſ., Barthlome Steiger, Niklaus Schwinkart, Hans Krouchtaler, Niklaus Riben, Jakob Gutknecht, Andreas Vermegker, Hans Ludwig von Schüpfen, Hans, Peter Vögeli, Peter Lapp, Hans, Peter Keiſer, Peter Knecht, Peter Ruf, Hans Mari, Peter von Büren, Hans Willading, Michel Glaſer, Hans Friſching, Jakob Niklaus Lombach, Hans Ernſt, Heinrich, Niklaus Sträler, Jörg Wolf, Ludwig von Louppen, Wilhelm Bleyer, Antoni, Vincenz, Wilhelm, Peter Wyßhan, Barthlome Bütſchelbach, Peter, Hans, Simon Thormann, Bendicht von Wyngarten, Tſchan Kloß, Niklaus Hagelſtein, Niklaus Brentzikofer,

Uli Schalck, Niklaus, Dietrich, Hans, Ulrich Meyer, Kunrad Wölfle, Kunrad Vogt, Hans Wagner, Hans Anhalt, Haus Ougſpurger, Mauritz Cuby, Burkart Köchli, Niklas Venringer, Erhart Kraft, Benedikt von Swanden, Rudolf Roten, Ludwig Zülli, Dreyer, Peter Bury, Michel Utinger, Hans Iſenſchmid, Jakob Graf, Ludwig, Vinzenz Archer, Niklaus Tutzmann, Bernhard Armbroſter, Kunrad Eigenſatz, Hans, Jörg Fry, Ulrich Kindler, Benedikt Rorer, Pl. Steinberg, Joſ. Linder, Benedikt, Niklaus Brunner, Heintz Senſer, Andres Hubler, Hans Rudolf Wynmann, Hans Imgfell, Baltis Vinſternow, Peter, Hans, Hans Zurkinden, Hans Bütigkofer, Jakob Lemann, Uli Gartner, Mathys Reminger, Jakob Erck, Bendicht Kyburger, Bernard Furer, Hans Schädeli, Hans Siber, Erhart Underhof, Klaus Stalder, Bernard Wyler, Jakob Varner, Bendicht, Joß, Thomas Späting, Chriſt. Sporer, Mathys Verr, Niklaus Murri, Bendicht Berchter.

Es wurden vil und namhaft diß Jahrs von Burgern und Aemtern geſtoßen, von wegen der lampartiſchen Reis, und namlich diß Hauptlüt by'm Küng: Burkhart und Ludwig von Erlach, Ludwig von Büren, Thoman Schöni, Michel Hubel, Hans von Wyngarten, Niklaus Graffenried. By'm Herzog: Wilhelm von Dießbach, Hans Matter, Gutmann Zoller; item und etlich ander der roten Mäntelen Rott*), ſo heimlich Geld hatten genommen

---

Dreyer; vielleicht Drechsler, das Handwerk Zülli's; vielleicht ein Geſchlechtsname ohne Taufnamen, welches jedoch unwahrſcheinlicher, weil hier die Taufnamen ſo fleißig beygebracht ſind.

*) Wahrſcheinlich waren rothe Mäntel ein Abzeichen dieſer Parthey.

von Thoman Schöni; deſſen, und franzöſiſcher Pratik halb, er, wiewohl die Eidgnoſſen zum drittenmal Fürbitt thaten, mit ſchwerer Urfechd ußert Bern Stadt und Land mußt ſterben. Dann ein Ehrberkeit in Stadt und Land war ganz ſtreng wider diß ung'horſame Reisg'läuf und Geldpratik, wie billich, entſatzt; wann durch die ward alle Oberkeit, Ehrbarkeit, Heim, Ehr und Eyd überſehen und verſchätzt, auch die Verſchätzung in ein Gewerd gebracht.

Wie Herzog Valentin, des Römiſchen Babſts Suhn, die Gräfinn von Forlin g'fangen, ihre und andere Städt und Land hat ingenommen.

Nachdem und der Römiſch Babſt Alexander ſinen fürgeliebten Suhn, Herzog Valentin, ſo vor ein geiſtloſer Cardinal war g'ſyn, mit ſinem Vetter, Johannes Borgia, Cardinal und Legaten, den Küng von Frankrych in Meyland ze beleiten, und mit demſelben Fründſchaft ze machen, hatt' geſandt, und da, zu allem ſinem Gefallen, ſinem Suhn eine franzöſiſche Fürſtin von Valanſen *) erworben, beducht ſiner Heiligkeit Zyt, ihrer Begird und

---

ganz ſtreng ... entſatzt, ſehr ſtreng aufgebracht. — wann, ſintemal. — Verſchätzung, Geringſchätzung. — Gewerd; ein uns nicht ganz verſtändlicher Ausdruck. Wir glauben, da die Schreibung nicht ganz lesbar iſt, es ſolle wohl heiſſen Geverd (eine Handſchrift liest G'werdt), und dieß ſtehe anſtatt Gefert, da v und f immer verwechſelt werden. Dann aber hieße das Wort, nach Scherz, ſoviel als Gewohnheit, und dieſes paßt ganz in den Zuſammenhang.

*) Charlotte von Albret, Tochter Alans, eine Prinzeſſinn von ausgezeichneter Schönheit und vielem Geiſt, höher aber noch

Fürnehmen Statt ze geben, namlich nach siner Vorfahren glycher Heiligkeit die alten Geschlecht zu Rom und in Römischer Kilchen-Mark uszerüten, und das Sin inzepflanzen. Nampt sinen ehgenannten harzu geschickten Suhn Herzog, und Hauptmann der heiligen Römischen Kilchen, befahl ihm mit väterlicher Hilf beyder Schlüßlen Gewalt und Macht, die Herren in St. Peters Erb, von sinen Vorfahren ingesatzt, von wegen daß sie der heiligen Kilchen ung'horsam, lang kein Tribut geben hättint, uszesetzen, und sich selb in sinem Namen da g'waltigen Keiser ze machen; wie dann sin Fürnehmen war, ein Römischen Keiser in Italia ze stiften, und das mit g'meiner Christenheit Blut und Schweiß, so des ufgerichten, und in alle Christenheit usgeschribnen Jubel-Jahrs Romfahrt und Ablaß mocht ertragen, zuwegen ze bringen.

Uf disen sines heillosen Vaters christlosen Anschlag und Befelch, warb Herzog Valentin um der Eydgnossen Knecht, so vom Küng us Lamparten wolltent heimziehen; begehrt auch Hilf vom französischen Zusatz. Also zoch ihm zu ein Zahl Reisiger und der tütsch Belle mit 2000 Eydgenossen, unter denen von Bern Hauptlüt waren: Burk-

---

geschätzt ihrer Gottesfurcht und andrer trefflicher Eigenschaften wegen, ward durch Vermittlung König Ludwigs XII. von Frankreich an Cäsar Borgia verheirathet. Von Valansen nennt sie Anshelm darum, weil König Ludwig ihrem Gemahl das Herzogthum Valentinois, in Dauphiné, eben zur Zeit dieser Verheirathung gab.

Kilchen-Mark, Gebiet der römischen Kirche. — das Sin, das Seinige. — uszesetzen (zur Antithese des obigen ingesatzt), zu vertreiben ꝛc. — so ... mocht ertragen, welchen wohl vertragen mochte.

hart von Erlach und Jakob Fanße *), mit welchen er, und mit großem der Römiſchen Kilchen faſt wohl und g'waltig gerüſtem Züg, zoch für Forlin, da uszeſetzen die ſunder hübſche, wyſe, dapfere, wohl berathne und beredtne Gräfinn, Frau Katherine, Herzog Galeatz Sfortia ledige Tochter, und verlaßne Witwen Graf Jeronimus von Savon, welcher von ſinem Vetter, Babſt Sixt, um 40,000 Dukaten, von ſinem Schwäher dargeben, gegräft und ingeſetzt, aber nach 14 Jahren von den Sinen in ſinem Pallaſt zu Imola ufrühriſch erſtochen, und zum Fenſter us uf die Gaſſen geworfen [ward], ſin Wyb und Kind [aber] g'fängklich ingeſchloſſen [worden[. Und da als die ufrühriſchen Todſchläger ſie, die g'fangene Gräfinn, um etliche Zuſag, und um Ufgebung des Schloſſes zu Forlin trungent, ſagt ſie Alles behend zu, allein man ſöllte ſie zum Hauptmann in's Schloß führen, mit ihm das ufzegeben ze reden. Und da das beſchach, hieß ſie das Schloß beſchließen und bewahren, ſprach, ſie wäre da wohl, wollte nun lugen, wie ihren ze helfen; beſchickt angenz von Meyland und von Bononia Rettung, durch die ſie in ihres Suhns Octavii Namen die Ufruhr ſtillt und ſtraft, und ihr Regiment mit Lob und Gunſt dryzechen Jahr bis jetzt hat behalten. Jetzt aber, im Ingang diß ſines heiligen Vaters rychen Jubel-Jahrs, vom Herzog Valentin krieglich angefochten und belägert, ward ſie ſo lang und ſo hart, auch von ihres Vetters, Herzog Ludwigs, Flucht, geängſtiget und genöth, daß ſie ſich mit aller Hab mußt übergeben.

---

gegräft (wie gefürſtet), in den Grafenſtand erhoben ꝛc. — ihren, ihr (ſonſt auch ihra).

*) Von dieſem ſonſt nicht ſehr bekannten Geſchlecht lebten damals zu Bern mehrere.

Alſo nahm des Babſts Suhn ihre Städt, Schloß und Land in, und bracht ſie mit ſemlichem Triumph, als hätt' er einen mächtigen Fürſt überwunden, ſinem Herrn Vater gan Rom. Zoch demnach für, und vertreib und verderbt den Herzog von Urbin und vil ander fürſtlich Herren, und beſchmächt Frouwen, ließ auch fürnehm edel Römer würgen und berauben. Hielt ſich mit ſines Vaters beyden Schlüßlen, daß vor ihm in St. Peters Erb und daneben kein Schloß verſchloſſen mocht blyben, ſunder in dryen Jahren alle nach ſinem tyranniſchen Muthwillen alſo in ſine Furcht zwang, daß ihm in ganzem Italia Niemand dorft widerſtahn, und Keiſer in Italia von Mängklichem genannt und geſchriben ward, unz daß der gerecht Gott, ſcheidende, alle diſe muthwillige Tyranny und große Hochfahrt, nach des heiligen Vaters kleinem Schlaf-Trinkle *), mit einem kleinen

---

beſchmächt; doppelſinnig: denn es könnten übelberufene Frauen ſeyn, die ſammt den fürſtlichen Herren vertrieben wurden. Aber wahrſcheinlicher iſt es activ zu verſtehen: er beſchmächte Frauen, er brachte ſie in Schmach und Schande. — ſcheidende, ſcheidend, richtend und ſchlichtend, Allem ein Ende machend. Noch jetzt ſagt man von Einem, der Streitende und Hadernde auseinanderbringt, er ſcheidet, er het g'ſchiede.

*) In dem Tode des Pabſtes Alexander VI. offenbarte ſich Gottes ſtrafende Gerechtigkeit. Er hatte mit ſeinem Sohne Cäſar verabredet, ſich der Güter des Cardinals Adrian Corneto und einiger anderer vornehmen Römer zu bemächtigen, und zu dieſem Ende die verhaßten Beſitzer aus der Welt zu ſchaffen. Die bezeichneten Schlachtopfer wurden vom Pabſte zu Tiſche geladen; bey der Mahlzeit ſollte ihnen vergifteter Wein eingeſchenkt werden. Die Gäſte langten etwas ſpäter an; Alexander trat mit ſeinem Sohne in's Eßzimmer, ehe noch einer von ihnen da war, und forderte ein Glas Wein; der Bediente, welcher nicht um das Geheimniß wußte,

Büchſen-Steinle *) zu großem Geſpött und gar zu nüt macht.

Und zu ſöllichen hübſchen Sachen hat vil Jahr und noch gedient und geholfen der unerfüllich, und auch unerſchöpflich Schatz-Kaſt, uf das thür Chriſti und aller Chriſten Blut erdicht und gründt.

Wie der vertriben Herzog von Meyland mit einem Züg, vom Römiſchen Küng und von Eydgnoſſen ufgebracht, zu Meyland wieder ingelaſſen ward.

Wie nun Herzog Ludwig Sfortia von Meyland zum Römiſchen Küng geflohen, und der Küng Ludwig von Frankrych das Herzogthum hatt' ingenommen und beſetzt, und demnach heim gezogen war, hieltent ſich die Franzoſen, nach ihr g'woynten Art, ſo unküſch und hochmüthig gegen den Lamparten, daß die von Stund an ihrem ver-

---

ſchenkte aus der Flaſche ein, welche die tödtliche Miſchung enthielt, Vater und Sohn tranken, augenblicklich zeigte ſich die Wirkung des Giftes, Alexander ſtarb den 18. Auguſt 1503, Cäſar wurde mit Mühe gerettet.

unerfüllich, nie zu füllende (wegen Unerſättlichkeit des Inhabers).

*) Nachdem Cäſar Borgia drey Jahre lang auf dem Schloſſe Medina del Campo gefangen geſeſſen, entrann er, indem er ſich an Stricken von dem Schloſſe herunter ließ, und floh zum Bruder ſeiner Gemahlinn, Johann von Albret, König von Navarra, der damals gegen Ludwig von Beaumont, Connetable von Caſtilien, Krieg führte. Cäſar, ſeinem Schwager dienend, zog vor das dem Connetable gehörige Schloß Viana, um es zu belagern. In der Nacht wollte der Connetable der Beſatzung noch 60 Mann zur Verſtärkung zuführen; Cäſar griff ihn an, und wurde durch einen Flintenſchuß getödtet, den 12. März 1507. Daher redet Anshelm von dem kleinen Büchſenſteinlein, d. i. der Flintenkugel.

lornen Herren anhubent nachſinnen, welcher auch ſelb für und für ſines Wieder-Inkommens halb nit fyret, ſunder warb emſig an Römiſchen Küng, an's Rych, und an die Eydgnoſſen, um Hilf, alſo daß er zu ſinen Lampartern vom Römiſchen Küng uf 8000 Lanzknecht, die reiſige weltſche Gard mit G'ſchütz, und by 6000 Eydgnoſſen, unter welchen von Bern ohn Urlaub Hauptlüt: Junker Wilhelm von Dießbach, Hans Matter, Gutmann Zoller, Peter Schleif, Hans Wabrer, Antoni Wyder, Chriſten Saler, Jörg von Riva, Heini Meyer von Lenzburg, Rudolf Suter von Zofingen, des Herzogen Venner, item und Jörgen uf der Fluh mit 3000 Walliſeren, mit überſchüttnem Geld und großem Verheißen hat ufgebracht. Schickt da im Jenner ſinen Bruder, den Cardinal, mit einem Züg vor dannen, und zoch demſelben in's ufgethan Land angenz nach. Da wurden die Franzoſen zu Meyland und andern Enden usgeſtoßen, und etlich erſchlagen, und aber der Herzog und die Sinen frölich wieder ingelaſſen; erobert alſo ſchnell und ohn Noth den Mehrtheil ſines Herzogthums, ohn die ſtarken Schloß, welche der Franzoſen Zuſatz behielt.

Wie des Küngs Statthalter, der Trivuls, von Meyland abgewichen, umb Hilf warb, und die ſchnell erfolgt.

In dem aber, als des Küngs Statthalter, der Trivuls, mit den Sinen, deren by 4000 waren, mußt by Nacht

---

ſines Wieder-Inkommens halb nit fyret, nicht müſſig war, nicht ſäumte, ſich für ſeine Wieder-Einſetzung zu bemühen und umzuthun. — überſchüttnem, gleichſam über ſie ausgeſchütteten.

Nacht us Meyland gan Naverr, und da dannen gan Werſel wychen, ſandt er ylend Poſt zu ſinem Herrn Küng in Frankrych, zum Venediern Hauptmann, Nußbomer, um 3000 Knecht, zu'n Eydgnoſſen und zu Herzog Valentin, ſo jetzt Forlin gewunnen, und [die] Piſaner angriffen hatt', ihm gelühnen Züg anſehens zu des Küngs Noth wieder ze ſtellen. Alſo brach diſer Züg von Stund an mit leerer Hand uf, zoch in's Herzogthum gegen Aſt zu.

Unterwegen entbot der meyländiſch Galeatz den franzöſiſchen Eydgenoſſen, ſie ſollten um beßren Sold zu ſinem Herrn gan Meyland, oder mit ſinem G'leit heimziehen. [Da] gabent ſ' mit verachtlichen Worten z'Antwort: ſie hättint einen guten Herren und Sold, und ihr gut G'leit by ihnen, namlich die güten Glänen und Büchſen. Da, wann der Galeatz der Eydgnoſſen nit hätte verſchonet, wäre diſer Züg ungeſchlagen nit fürkommen; als er aber fürkam, brach er zu Dorton in, beraubt und verwüſt Alles, was da war, und kam alſo mit voller Hand zu den Ihren.

So waren die Venedier uf, und nahment Loden in, die Paß an dem End ze behalten. So ſchickt der Küng den Herrn von Tſchamon, und ſinen Bruder, den Cardinal von Ruan *), des Küngs Küng, mit einem faſt

---

gelühnen, geliehenen. — anſehens, angeſichts, alsbald. — Aſt, Asti. — Dorton, Tortona. — Loden, Lodi.

*) Georg d'Amboise, ſeit 1498 Erzbiſchof von Rouen und Cardinal, galt bey Ludwig XII., dem er auf's Treuſte zugethan war, ungemein viel, ſo daß er Alles nach ſeinem Rathe that. Carl von Amboise, Herr von Chaumont, des Cardinals Bruder, war damals erſt 25 Jahre alt, benahm ſich aber mit einer ſolchen Klugheit, daß er dem König in Behauptung des Herzogthums Mayland die größten Dienſte leiſtete.

mächtigen Züg gan Werſel, und wiewohl nun die Franzoſen, ſtärker dann vor, mit ihrem Küng in Lamparten verſammpt waren, durftent ſ' doch den Herzogen nit ohn völlige Hilf der Eydgnoſſen angryfen, mußtent ihm Navarren auch laſſen.

Bottſchaft des franzöſiſchen Küngs an gemeine Eydgnoſſen, um Hilf.

Deßhalb da kam der Erzbiſchof von Sans und ſin Belle uf den 21. Tag Hornung gan Zürich für gemeine Eydgnoſſen, trungenlich erfordernde, nach Lut des Bunds ihre Knecht ſinem Küng zu-, und nit wider ihn laufen ze laſſen, auch die Bündter und Walliſer vom Herzog, ſinem Fiend, abzewyſen.

Antwort.

Ward ihm von Eydgnoſſen z'Antwort: wann der Küng ihnen hielte, und die usſtändige Schuld und Sold abrichte, die meyländiſche Capitel und Penſionen ufrichte, Bellitz und Lowers übergebe, ſo wölltint ſ' ihm auch halten, und die Knecht laſſen. Söllte darum uf nächſten Tag, uf Mittwoch nach der alten Faßnacht, hie Antwort geben.

So ward auch hie gerathen, die Knecht von beyden Theilen ze verbieten und hinter ſich ze halten, deßhalb der Herzog abermals ein groß Geld verſpilt hat und verlohren.

Des Römiſchen Küngs Bottſchaft an gemeine Eydgenoſſen um Frid, Vereinung und Schirm des Herzogthums Meyland.

Und alſo uf den 11. Tag Merz kam gan Zürich vom Römiſchen Küng ein treffenliche Bottſchaft; namlich: der

Biſchof von Wurms, Graf Ulrich von Montfort, Doctor Kunrad Stürzel, Kanzler, und Doctor Johanns Schad, alle künglicher Majeſtät Räth und Diener; mit gemeinen Eydgnoſſen uf ihre Credenz ze handlen, der Spänen halb, namlich den gemachten Friden berührend, darum gemeine Eydgenoſſen ihre Bottſchaft: Ludwig Ammann, Stadtſchryber zu Zürich, und den Ammann zu'n Höfen, von Unterwalden, by'm Römiſchen Küng und dem meyländiſchen Herzog zu Insbruck nüwlich gehebt hatten. Bracht mit ihr die verſigleten Berichts-Brief, doch, ſo noch das Landg'richt und die Brandſchätz ſpänig waren, hinterhielt ſie die Brief uf nächſte Lütrung; und hielten demnach gemeinen Eydgnoſſen ihren ſundren Befelch für, war diſer:

Damit ein lobliche Eydgenoſſenſchaft erkennen und ſpüren möge den guten Willen und gnädigen Gunſt des Römiſchen Küngs, zu Haltung und Beſtätigung gemachten Fridens; ſo ſye ſiner künglichen Majeſtät ernſtliche Begehr, eine Vereinung, zuglych wie ſin Vetter, loblicher Gedächtnuß, Herzog Sigmund, gehebt, mit ihr ze machen, und deren zu Unterhaltung jährlich 16,000 rhynſche Gulden den Orten zu geben, verſichern, und das zu Ruw, Friden und Schirm ihr beyden Landen, dann gewißlich, wo diſe Vereinung, wie ſine künglíche Majeſtät vil Jahr angeſucht, und nie bezogen, ufgericht wäre worden, ſo wäre ohn alle Zwyfel vil großen Schadens und Uebels, und auch nächſt ergangner und andere Krieg vermidten bliben.

Auch harzu Beſſeres vom meyländiſchen Herzog, ſo er in ſinem Staat erhalten wird, ze haben.

---

bezogen, eingeholt, zu Stande gebracht.

Item sie, eine Eydgenossenschaft, gegen dem Römischen Rych und dem schwäbischen Bund ganz ze ruwigen.

Und so dann eine Eydgenossenschaft, als des heiligen Römischen Rychs Glid, in allen ihren Bünden dasselbig Rych vorbehalt, so sölle sie nach Pflicht helfen verhüten und wehren den schweren Ingriff, so der Küng von Frankrych ohn Recht, eigens G'walts, dem heiligen Rych am meyländischen Herzog und Herzogthum thuye, auch angesehen, daß sie, wo der französische Küng fürfahre, mit einem schweren Nachburen werdint überladen.

Antwort.

Uf diß Anbringen des Römischen Küngs, so da uf dißmal ganz und allein dienlich war, den Kronen-Sack uf's Blut uszedrucken, dann der Eydgnossen Kouflüt, so man der Zyt anhub Kronenfresser nennen, hattent schon den Schick erfunden, daß jede Parthy ihrem Geld-Sack uf einen Küng mocht trowen, und eine ängstige Noth anrichten, wolltent jetzt ihren Kronen-Sack nit verlieren, aber wohl zytig machen und trotten; — danktent hoch Römisch künglicher Majestät ihrer gnädigen Gutwilligkeit, auch loblicher und sehr nutzlicher

---

ruwigen, beruhigen, sicher stellen. — Kouflüt, spöttisch, indem sie Söldner wie Waare verhandelten. — mocht trowen; jede Parthey mochte — auf einen König hin, den sie im Rücken wußte, — ihren Pensionen vertrauen. Eine andere Handschrift aber liest tröwen, und dieß gäbe den Sinn, daß jede Parthey glaubte mit ihrem Könige drohen zu dürfen und dadurch eine ängstige Noth anrichten, d. h. die Leute in Angst und Noth setzen zu können wegen drohenden Unwillens und Krieges von dem einen oder andern Könige. — trotten, stampfen, auskeltern, wie zeitige Trauben.

Fründschaft, und Vereinung Ansuchung, uf welche und auch der übrigen Sachen halb sie sich mit ihren Obern wölltint berathen, und nach Ostern wyter zu tagen davon Red lassen halten; aber des Landg'richts und der Brandschätzen halb wurde keine Aendrung nachgelassen. Gabent der Bottschaft Tag uf Misericordia Domini, war der dritt May.

Handlung und Inred der französischen Botten an die Eydgnossen.

So erschein auch die französisch Bottschaft da, der Römisch Küngschen und auch der Walliser Anbringen wohl bericht, wann durch der Kouflüten Pratikanten nüt verschwigen bleib; und zoch der Erzbischof von Sans zuvor hoch an, wie daß die Römisch Küngschen nüt anders suchtint, dann Zertrennung der festen, ehrlichen und nutzlichen Fründschaft und Vereinung, so zwischen dem christlichen Küng und einer loblichen Eydgnossenschaft nun lang und wohl gestanden sye, damit, wo die zertrennt wurde, daß sie dann sich an jedem Theil möchtint, nach alter Begird, rächen. So sye das Herzogthum Meyland des Küngs Erb, ihm bishar vom Sforzia mit G'walt vorgehalten, von dessen wegen siner künglichen Majestät Recht gebe und nehme, auch dem Römischen Rych völlig thue Alles, so Lehen-Rechtsame fordere, und Niemand überlästig, sundern meh beholfen syn wölle und werde.

Aefret demnach sin vorgethane Anmuthung.

Abscheid.

Uf welche die Eydgnossen auch ihr vorgebne Antwort äfreten, insunders die 20,000 Gulden vergangens Kriegs

---

Aefret, faßte nachdrücklich wieder auf und urgierte.

Stür hieſchen, und erklagten, wie daß ſie dem Belle hättint ihre Knecht ufzewiglen verboten, dennoch ſo wäre das beſchechen, Geld usgeben und Hauptlüt beſtellt worden, das einer Eydgnoßſchaft nit zu Gefallen käme, und auch ſie ihrer Anſprachen halb, ſo vor abgericht syn ſöllint, noch keinen häblichen Entſcheid vom Küng möchte haben. Sie, des Küngs Botten, ſöllint verſchaffen, daß das fürderlich beſcheche, ſo würde dem Küng auch gehalten.

So mußtint angenz ihre Knecht, die Churwalen und Walliſer, gemahnet werden, vom Herzogen abzeſtahn, und nüt wider'n Küng ze handlen. Wann der Eydgnoſſen Knecht, ſo by'm Herzog waren, hatten durch G'ſchrift des Herzogen, und ihre, und ihre Botten, Hanſen Buſelmann von Zürich, und Oswalden von Rotz von Unterwalden, Hauptlüt, laſſen bitten, wider ſie dem Küng kein Hilf ze thun, damit ſie ihrer Schuld und Anſprach inkämint, wie dann glücklich vor Handen mit Eroberung des Herzogthums wäre. Diſen Botten ward by'm Eyd, Lyb und Gut geboten, nit wieder hinin ze kehren, ſunder anheimbſch ze blyben, und Niemand ufzewiglen, und auch den Knechten eine Abmahnung, ab welcher ſie nüt thaten, zugeſchickt.

So hat der Biſchof Mattheus Schiner und die Landſchaft Wallis, durch ernſtliche G'ſchrift und Botten Jörgen uf der Fluh, an gemeine Eydgnoſſen drungenlich

---

häblichen, haltbaren, ſichern. — und ihre, nämlich Schrift, eine ſchriftliche Aufforderung auch von ihnen. — glücklich vor Handen, glücklich die Gelegenheit dazu vorhanden ꝛc. — ab welcher ſie nüt thaten, um welche ſie nichts thaten, der ſie gar nicht nachkamen.

geworben, ihnen, dem Herzogen Hilf ze thun, ze gönnen, dann ihnen der Küng ein unlidlicher Nachbur wäre und werde. Denen und den Churwalen ward obanzeigter Abscheid geben und zugeschriben.

Wie der Belle der Eydgnossen Knecht ufbracht und in Lamparten führt.

Da nun der Belle sinen Abschlag hatt' gehört, sprach er zu Etlichen: ich merk wohl, wo es haftet, es ist um Geld zu thun; ich will den Kronen-Sack erschütten: so wird es gahn. Fuhr damit hin von Ort zu Ort, und erschütt den Sack dermaßen, daß ihm der Mehrtheil Ort, wider gethanen Abscheid, ihre Knecht zusagten und laufen ließen.

Erklingt ihn auch so wohl und wyt, daß auch der unwilligen Ort, wie sonderlich Bern, Knecht, wider strenge Verbot und nachgesandte Rathsbotten, Venner Axhalm und Hansen Krochthaler, huffecht ihm zuliefent, harzu wohl half, daß der Sack etlich Zusager und Durch-d'Finger-Seher daheim bas grüßt, dann vil, so dauß ihr Hüt d'ran wagten.

Und also um Mitte, fast war's zu End, Merzen, brach der Belle zu Fryburg uf mit offnen Zeichen, zoch über St. Bernhards Berg gan Wersell, bracht da ob 24,000 Eydgnossen unter 45 Fähnli zusammen. Da ist g'syn von Zürich verordnet, Hauptmann: Kaspar Göldli,

---

Erklingt, ließ ihn klingen. — huffecht, haufenweise. — dabeim bas grüßt, in den Städten und Orten besser grüßte, d. i. begabte, als die Krieger, die dauß (d'ussen, d'raußen) ihre Hüt (Häute) daran wagten.

Fähnrich: Jakob Stapfer mit 1500 Mann, und 7 Fähnli ab dem Land.

Von Bern verbottne Hauptlüt: Ludwig und Burckard von Erlach, Ludwig von Büren, Thomas Schöni, Michel Huber, Hans von Wyngarten, mit Niklausen Graffenried, Hans Etterle, Jakob Janse, Kobi von Urtenen. Der andern Orten Hauptlüt Namen, uf beyden Syten gewesen, hab ich nit funden.

Wie die von Ure Bellitz hand ingenommen.

In dem als die von Ure über'n Gotthardt auch gan Wersell dem Belle zuzugent, schickten die von Bellitz zum Hauptmann von Ure, sie ufzenehmen, und in Schirm ze halten, so wölltint s' ihm in siner Herren und Land's Namen Unterthänigkeit schweren, und ewig als ihrem Herren leisten und halten.

Entsaßen, wo die Franzosen wieder inkämint, daß sie hart gestraft wurdint um ihren willigen Abfall, indem sie den französischen Zusatz in ihrer Stadt, Schloß und Thal hattent erschlagen und verjagt. Also nahm der Urner Hauptmann, Ammann Walther in der Gassen, uf wyter siner Herren und Landlüt Gefallen, das ihnen, wie er dann wohl wußt, doch vor lang hatt' gefallen, Bellitz Stadt und Schloß in's Küngs Sold und Dienst in, und besatzt [beydes] mit des Küngs Söldneren, namlich mit 400 siner Landlüten, und mit so vil Schwyzeren, damit die von Schwyz auch da Hand inschlugint, das ze behaupten und ze handhaben, darum vil Jahr viler Eydgnossen Häupter und Händ warent geben [worden].

Entsaßen, besorgten.

Werbung des meyländiſchen Herzogen an gemeine Eydgnoſſen um Recht und Vereinung.

Da nun der meyländiſch Herzog den mehreren Theil ſines Landes hatt' erobret, und ſah der Franzoſen und der Venedier Stärke, um dry Theil ſtärker dann ſine, wann diſe ob 60,000 Mann ze Roß und ze Fuß im Feld hatten, auch entſaß die Eydgnoſſen an enander ze richten, — ſchickt er zu ingehndem April ylends, und doch ze ſpät, harus zu'n Eydgnoſſen, als zu einigem Troſt, wiewohl der Mehrtheil dem Küng anhieng, den Erzbiſchof von Jennow und ſinen Galeatz Viscont, ließ ihnen zuvor fründlich und faſt danken um die gute Hilf und Dienſt ihrer Knechten. Und demnach ſie, in Anſehen ſiner ihnen vorbewiſnen Dienſten und jetzigem großen Vertruwen, mit ernſtlicher hoher Bitt anrufen, ihm, zu Recht uf ſie geſatzt, gegen Küng ze helfen, und ſo der Küng darüber mit G'walt wollte fürfahren, ihre Knecht von ihm abzemahnen, welche, ſo [ſie] dann zu ihm kämint, er wohl welle halten.

Item die vor oft mit ihm beredten Capitel mit gemehrter Hand anzenehmen. Und ob ſie hilfliche Vereinung zulaſſen, ihnen jährlich, für ſich und ſine Nachkommen, ewig 24,000 Franken ze geben.

Darzu, ſobald er, vom Küng gelediget, in vorigen ſinen Staat käme, für ihr Müh und Arbeit zu Fründſchaft 40,000 rhyniſche Gulden ze ſchenken.

Abſcheid.

Diß Anbringen ward uf den 7. Tag April zu Zürich verabſcheidet, uf nächſten Tag daſelb Antwort ze geben.

Und hiemit der Galeatz ankehrt um völligen Ustrag des gemachten baſelſchen Berichts, auch um gnädige Gab [von] Bellitz, Lowertz und Lugarn. Sagt er, des Berichts halb müſſe kein Mangel ſyn; aber der Gab halb hab er weder Befelch noch G'walt.

Bottſchaft gemeiner Eydgnoſſen in Lamparten, Frid oder Beſtand ze machen.

Nun in Anſehen und Betrachtung diſer großen Kriegs-Ufruhr, darinn beyd Fürſten einer Eydgnoſſenſchaft wohl gemeynt, ihra vil Fründſchaft hattint bewiſen, und inſunders überſchwänclich Geld geben, und noch meh ze geben verheißen, wann Geld vermag Alles, und auch ſunderlich, daß einer Eydgnoſſenſchaft Knecht, zu beyder Syt ob 30,000 gezählt, in G'fahr an enander ze kommen ſtunden, war eine treffenliche Bottſchaft von gemeiner Eydgnoſſenſchaft zu beyden Heeren abgefertiget, einen Bericht oder Beſtand ze machen, oder zu beyder Syt die Ihren abzemahnen, und hieby perſönlich ze ſyn der Biſchof von Wallis erbeten, und zu Fürdrung diſer Sachen Löufer vor dannen geſendt, beyder Syten ihren Knechten ſtill ze ſtahn, und nüt vor ankommender Bottſchaft gegen enander ze handlen, ze gebieten.

Einer Stadt Bern Flyß, vor Schand und Schaden ze ſyn, und Frid ze ſchaffen.

Und inſunders, ſo hat ein fürſichtige Stadt Bern, über das, daß ſie vor Penſion und Reisg'löuf hatt' verboten, in nahen Tagen zum andernmal ernſtlich ſölliche Mahnung und Gebot den Ihren uf beyden Syten zugeſchriben, und ſemlichs fürderlich ze thun gemeiner

Eydgnoßſchaft mit lutrer Anzeig künftiger Schand und Schaden drungenlich fürgehalten, auch hierum einen Tag gan Luzern, wie folgt, beſchriben. Uf welche obgemeldte Bottſchaft ward verordnet, und uf den 8. Tag April gan Ure beſcheiden, von Bern Herr Adrian von Bubenberg und Herr Kaſpar zum Stein, beyde Ritter und Räth. Was aber diſe Bottſchaft geſchafft habe, wird nachmals angezeigt werden.

Schultheiß Klein und Groſſe Räth der Stadt Bern an alle Ort der Eydgnoſſen.

Unſer fründlich Dienſt, und was wir Ehren und Guts vermögen zuvor, Fromme, Fürſichtige, Wyſe, ſunders gut Fründ und getrüwen lieben Eydgnoſſen! Alſo haben wir den Abſcheid gehaltener Tagleiſtung, nächſt zu Zürich ergangen, gar eigenlich beſehen, und darin funden ein gar vernünftig Anzeig, ſich uf nächſt beſtimmten Tag daſelbs zu Zürich zu erlütren, ob und wie wir uns alle ſchicken wellen in den ſchweren Kriegs-Handel, der jetzt ſo mächtigklich vor Augen iſt, zwiſchen dem frankrychiſchen Küng und dem meyländiſchen Herzog, darum Mentag nach dem Sonntag Judica Antwort ze geben.

Nun ſo will uns je bedunken, als die ſo üwer und ander unſer lieben Eydgenoſſen fromme Lüt täglich ſehent hie durchziehen, und daby auch wiſſent, daß ander derſelben unſer Eydgnoſſenſchaft Hinterſäßen und Verwandten by dem vorgemeldten Herzogen auch in merklicher Zahl ſind, welchem auch, wie dann wir vernehmen, glycher Wys zugezogen wird, wo darinn nit wyslich geſchehe, daß gar ſchnell darus würd erwachſen merklich und hoch ſchädlich Schad, Schand und Kummer, und vil Ergerniß,

Unwillens und Beleidung zwiſchen allen denen, ſo deß an Fründſchaft, Lyb oder Gut zu Entgeltnuß kämen. Dann, wiewohl die, ſo by dem meyländiſchen Herzog in B'ſoldung ſind, ſich abzefügen ſind jetzt gemahnt; ſo beſorgen wir doch, daß ihnen ſöllichs zu erſtatten widerwillig und ſchwer wurd. Und alſo in Betrachtung des Alles, will uns gut und faſt noth bedunken, ſöllich unſer aller Bottſchaft zu fertigen, kurzen und endlichen Beſchluß ze machen, und des obbenannten Tags, der aber fer iſt, nit zu erwarten, ſunder daß unſer Eydgnoſſen jeglich Ort, denen wir ſonderlich Allen ſchryben, darüber ſäß, diß ſchwer Kriegsläuf zu bedenken, und was uns Allen daran gelegen. Ob und wenn die Fertigung ſöllicher Bottſchaft, auch wohin, und ob's müglich wäre, daß die Botten angenz hinyn ritten, annehmen, und by beyden Partyen durch tapfer Anſuchen, Red und Erinnern arbeiten, von ihrer ſo ſchweren Schwerdts-Uebung zu laſſen, und in Beſtand zu willigen, und ſich damit in zimliche Recht-Faſſung führen zu laſſen: alſo daß alle handliche That abgeſtellt, und göttliche Rechtfertigung an zimlichen Orten und Enden, nach Beredung, gebracht werde. Und ob einige Party nit folge, daß dann all unſer Eydgnoſſenſchaft Byſtand und Anhang derſelben abgezogen und heimgefordert werde. Alles mit Worten und Umſtänden harzu nothdürftig.

Und dem endlichen Ustrag zu geben, ſetzen und verkünden wir üwer Lieb Tag gan Luzern uf Sonntag nächſtkommend, Nachts, da zu ſyn, und morndes ihren Willen, Rath und Anſchlag zu eröffnen; dann wir das andren

---

Beleidung, Beleidigung; kein Schreibfehler, ſondern eine alte Wortform. — fer, fern, noch lange ausſtehend.

üwer und unſern Eydgnoſſen auch glychs Wys hand zugeſchriben. Und damit ſyend Gott befohlen, und g'neigt diß ſchwer Geſchäft, dadurch gemeiner Chriſtenheit und uns ſelbſt groß Unkommlichkeit zukommen möcht, mit wachbaren Augen anzuſehen, und darinn alſo ze handlen, daß zuvor Gottes, und demnach ganzer Eydgnoſſenſchaft Lob, Ehr und Nutz gefürdret werd. Staht uns allzyt mit gar gutem Willen zu verſchulden. Datum uf Mentag nach dem Sonntag Oculi, war der 23. Merz Anno 1500.

An die Römiſch küngſche Anwält zu Zürich. Schultheiß und Rath zu Bern.

Hochwirdiger Fürſt! Wohlgeboren, ſtreng, hochgelehrt, ſunder gnädige, günſtige Herren! Uewer Gnaden Schryben, mit Anzeig der Reishändlen, ſo jetzt zu Zürich vorhanden ſind, haben wir verſtanden, und fürwahr an ſöllichem, widerwärtigen Fürnehmen kein Gefallen gehabt, und auch bishar gegen den Unſern allen müglichen Flyß fürkehrt, dieſelben zu enthalten; und wiewohl etlich derſelben in ung'horſamer Geſtalt hingezogen ſind, und durch die Franzoſen an uns Erſuchung beſchehen, die, und ander mit einem geordneten Hauptmann zu verſehen, ſo iſt doch darzu von uns nit gewilliget. Und wiewohl wir auch, üwer Gnaden Begehr nach, unſern Eydgnoſſen von Zürich, zu Abſtellung derſelben fürgefaßten Meynung [zu ſchryben], gar gern wöllten willfahren, ſo wir aber beſorgen, daß ſöllichs Erſuchen meh zu Hinderung dann zu guter Fürdrung würde dienen; — zu dem, daß wir

---

verſchulden, mit Schuldigkeit anzuerkennen und zu vergelten.

uf nächst vergangnen Mentag ihnen und allen andern Orten unser Eydgnoſſenſchaft eine ehrliche gute Meynung verkündt, und darzu, zu mehrerer Unterred diſer Händlen, Tagſatzung in unſer lieben Eydgnoſſen von Luzern Stadt, namlich uf jetzt kommenden Sonntag Nachts, daſelbs an der Herberg ze syn verrumpt, haben wir fruchtbar geacht, ſöllich thunde Geſchrift, üwer Gnaden Begehr nach, uf dißmal anſtahn ze laſſen. Diß Alles wellen dieſelben in Beſtem und ufrechter guter Meynung vermerken, und darzu nit unterwegen laſſen, etlich von derſelben zu ſöllichem, jetzt angezognem, Tag ze fertigen. Was dann unſer Bott, ſo dahin kommt, zu Enthalt Frids und Ruw, und alles deß, ſo dem heiligen Römiſchen Rych und künglicher Majeſtät zu Wohlgefallen dient, kann und mag verſchaffen, deßhalb wird an derſelben kein Mangel erfunden, mit Hilf Gottes, der dieſelb üwer Gnaden allzyt geruh zu enthalten. Datum Annuntiation. Mariæ Anno 1500.

An P. Schleiff, und ander gemein Hauptlüt und Knecht unſer Stadt und Landſchaft, jetzt im Dienſt des Herzogen von Meyland. Schultheiß, Klein und Große Räth zu Bern.

Schultheiß und Rath zu Bern, unſern Gruß und alles Guts zuvor, Lieben, Getrüwen! Wir möchten wohl erliden, ihr, und auch die, ſo zum Küng von Frankrych laufen, hätten unſre Ordnung und Anſehen anders bedacht, und üch nit alſo wider unſern Willen abgeführt.

---

verrumpt, anberaumt. — ſöllich thunde, alſo lautende, dahin zielende. — Enthalt, Aufrechthaltung. — üch ... abgeführt, euch wegbegeben, davon gemacht.

Dann nach dem semlich G'läuf in unordenlicher und widerwärtiger Gestalt unterstanden werden, die weder üch noch uns ehrlich geachtet; und so uns nun nit will gebühren, üch uf beyden Theilen zu gestatten, uf und wider enander ze züchen, als auch darum von gemeiner unser Eydgnoßschaft ein Tagsatzung beschechen, nemlich uf nächstkommenden Sonntag Nachts zu Luzern an der Herberg ze syn: harum ist an üch unser ernstlich Befelch, by Mahnung üwer g'schwornen Pflicht, und alles dessen, so wir üch ersuchen mögen, ihr wöllent üwer und unser Aller Ehr, Lob und Nutz bedenken, und also uf die, so von uns und unsern Eydgnossen by'm Küng von Frankrych sind, kein Fecht, Angriff, noch Beschädigung fürnehmen, sunder üch mit den Unsern enthalten, und also ferner unsers und gemeiner Eydgnoßschaft Beschluß, den wir üch unverzogenlich verkünden werden, erwarten. Dann nachdem wir wahrlich bericht sind, der Küng von Frankrych [sey] mit einer merklichen Macht von unser Eydgnossenschaft und anders wohar versehen, wurde nach unserm Bedunken fast schwer syn, wo ihr zu beyder Syt an enander kämen, und um Lyb und Leben söltint bringen; zu dem daß zwischen denen Allen hie by uns und in unsrer Eydgnoßschaft, die deß an ihr Fründschaft, Lyb oder Gut Schaden empfiengen, vil und große Widerwärtigkeit würde erwachsen. Dem Allem wöllint vor syn, und üch harinn bewysen nach unserm sunders guten Vertruwen, und so lieb üch sye, unsern guten Willen ze behalten, und harte Straf Lybs und Leben ze myden; dann wir auch glycher Wys den Unsern, so by'm französischen Küng sind, schryben, in ganzem Verhoffen, sie

---

Widerwärtigkeit, Zwiespalt.

werden gegen üch auch still stahn und Enthalt thun, und sich nit anders dann gebührlich erzeigen. Datum Frytag vor Lätare, war der 27. Merz.

Item, glyche Meynung an Ludwig von Erlach, Michel Huber, und ander, welche in's Küngs von Frankrych Dienst.

Item, uf nächst gehaltnem Tag zu Luzern, Lätare:

Schultheiß, Klein und Große Räth zu Bern, an gemeine Hauptlüt und Knecht ihrer Herrschaft by'm Küng und by'm Herzogen.

Wir der Schultheiß und Rath zu Bern entbieten allen und jeden Hauptlüten und Knechten von unsern Landen und Gebieten, jetz im Dienst und Besoldung des Küngs von Frankrych und des Herzogen von Meyland, denen diser Brief zukummt, daß wir mit sammt gemeiner unser Eydgnoßschaft, und uf derselben Ansehen, diß unser treffenliche Bottschaft abgefertiget haben, mit Gewalt und Befelch dise Kriegs-Ufruhr ze stillen und hinzulegen, derselben mit beyden Partyen treffenliche Arbeit und Unter-Red ze bruchen; und ob das nit möchte erschießen, üch alsdann von beyden Theilen ab-, und harheim ze fordren; Alles in Worten und Gestalten, wie ihr von ihnen wyters werdent vernehmen. Und so nun je unsers Willens und Gefallens ist, uns beyder Theil Kriegssach nützit anzenehmen, und deßhalb kein Wegs ze gestatten, daß je zu beyder Syt die Unsern an enander kommen, und um Lyb und Leben sollen bringen, haben wir üch deß

Enthalt thun, sich der Feindseligkeiten enthalten.

deß wellen berichten, mit ernſtlichem Befelch, derſelben unſrer Bottſchaft Geheiß und Beſcheid, und deß, ſo ſie ſich mit gemeiner unſer Eydgnoſſen Botten vereinbaren, nachkommen, und darwider nützit ze unterſtahn, noch fürzenehmen, daß ſöllichem zu Letzung oder Abbruch möge dienen, ſo lieb üch ſye unſern guten Willen ze behalten, und harte Straf Lybs und Lebens ze vermiden. Datum Mentag nach Judica, war der 6. Tag April.

Item, uf den Tag gehalten zu Zürich, Judica:

Schultheiß und Rath zu Bern an ihre Rathsbotten in Lamparten.

Unſer fründlich Gruß und alles Guts zuvor, getrüw und liebe Miträth! Alſo ſind uns jetzt von der Tagleiſtung [zu] Zürich G'ſchrift zukommen, durch die wir bericht werdent, [daß] der Herzog von Meyland ſich treffenlich und hoch erbiete, und beſunders dem Küng von Frankrych ſiner Anſprach halb vor gemeiner Eydgnoßſchaft Rechts zu gewarten, und auch ſuſt uns All mit getrüwer Fründſchaft zu bedenken. So ſind darzu jetzt die Unſern von Stadt und Land vor uns erſchinen, und haben uns treffenlich gebeten, daran ze ſyn, damit die Unſrigen, ſo uf beyden Syten ſind, mit guten Fugen harheim gefürdert werden. Und ſo uns nun gar unbillich *beducht*, wo der Herzog von Meyland über ſöllich zimlich Erbieten überzogen ſollte werden; — harum, in Anſehen deß, auch der Unſern Erſuchen, befehlen wir üch allen müglichen Flyß anzekehren, der berührten Herren Kriegs-Uſruhr ze *befriden*; und ob das nit möchte ſyn, alsdann die

beducht, bedünkte. — *befriden*, friedlich beylegen.

Unſern von beyden Syten, by Verlierung Lybs und Guts, harheim ze mahnen. Dem wellent nachkommen, und deßhalb nützit an üch erwinden laſſen, als wir üch ganz vertruwen; ſtaht uns zu verſchulden.

Datum Frytag vor dem Palmtag, war der 10. Tag April Anno 1500.

Diß hie verzeichnete Sendbrief zeigent an, fromme, wyſe Fürſichtigkeit einer Stadt Bern, in diſem Handel gebrucht, und deren auch hieher zu ewiger Zügniß ufgeſchriben. Alſo, wenn's Gott hätte geben, daß glyche Sinnung und Hand-Veſte in ihr Oberkeit, wie by aller Ehrberkeit das Mehr war, und auch ihren glych in andern Orten wäre g'ſyn, ſo wäre ohn Zwyfel einer ganzen Eydgnoſſenſchaft us diſem Handel groß Lob, Ehr und Gut, und gar kein ewiger, und by aller Welt verſchruwner Unnam, us dem blinden, ehrloſen, unmächtigen Gyt erwachſen. Aber villicht ſo ſollt der Herzog mit Lyden, und die Eydgnoſſen mit Scham gebüßt, gedemüthiget und gewitzget werden, Andern zum Exempel. Ja, wenn Gott Gnad gibt; dann ſuſt was diſe Warnung geholfen hab, wird in folgender Jahren Geſchichten kund werden. Es iſt ein ſunder Glück ab eignem und frömdem Schaden gewitzget und beſſeret werden. Und wiewohl nun ein lobliche Stadt Bern ſunderlich, und andere Ort, zu Stillung diß Kriegs, wie ob erzählt, großen Flyß

Sinnung, Geſinnung. — Hand-Veſte, Stärke, Nachdruck und Beharrung. — Ehrberkeit, die ehrbaren Leute, Vorſteher und Aelteſte. Die eben vorhergenannte Oberkeit ſcheint uns der Große, ſouveräne Rath des Standes Bern, im Gegenſatz gegen den Kleinen Rath, der das obige Schreiben abgeſandt.

und Arbeit ankehrten, so erschoß doch ihr Flyß und Arbeit dißmal nit meh, wann daß beyde Parthyen dadurch gewarnt, der Herzog Sorg, und der Küng Yl mußt zu Hand nehmen und bruchen. Des Herzogen Sorg war, daß ihm meh Hilf von Tütschen und der Eydgnossen Botten zukäme. So ylt der Küng, daß er diser Hilf und Bottschaft fürkäme.

Wie der Herzog in Nawerra sich übel lägert.

Und also, wie der meyländisch Herzog, wider sines Bruders und etlich sines Adels, uf den er doch fast alle sine G'schäft satzt, und wider etlich der Eydgnossen Hauptlüt Rath, sich hatt' mit sinem wohlgerüsten Züg, uf 18,000 stark, us der Stadt Meyland über'n Tessin gan Nawerra gelägert, da doch nit Spys, nit Feste, noch Sichere war, und die Franzosen, das Schloß inhabend, allen sinen Anschlag mochtent wissen, und den Ihren ze wissen thun: — da kamen ihm und sinen Eydgnossen Mär, mit was Fürnehmens von gemeinen Eydgnossen ein treffenliche Bottschaft abgefertiget wäre, deren er getrost da meynt ze erwarten. Da aber die Franzosen im Land und zu Wersell die zukünftig ehgemeldt Bottschaft vernahmen, verhielten sie der Eydgnossen Verkünd- und Mahnbrief, und machtent sich ylends uf, den Herzogen zu Nawerra zu belägern und zu behalten, dessen der Herzog gewarnt, beruft sine Hauptlüt, tütsch und wältsch, [und] begehrt Rath, wie er sich söllte halten. Da riethent ihm die Eydgnossen, so er der Franzosen und Venedier Macht nit stark genug wäre, söllte

---

zukünftig, welche kommen, eintreffen sollte. — verhielten, hinterhielten.

er sich nit lassen in der ung'wahrsamen Stadt belägern, sundern hinter sich über's Wasser rücken, und daselb der Eydgnossen Botten erwarten, so wurde ihm geholfen, — das auch dann wäre beschehen. So riethen die frischen Landsknecht und ander, es wäre schandlich hinter sich wychen, sie wölltint eh mit den Franzosen schlahten; harzu die Eydgnossen sagten, mit den Franzosen wölltint s' gern schlahen, aber nit mit ihren Eydgenossen, wider welche sie nüt dörftint, noch wölltint handlen, auch sie vorbehalten hättint. Sie wüßtint, daß ihnen hie Schad und Schand begegnen wurd, wie vor Jahren dem Küng und ihnen auch hie begegnet war. Wurdint auch nit ihre Herren, der Eydgnossen Botten, hie mögen erwarten. Doch so ward der Herzog, ohn Zwyfel durch die, so ihn dahin zu Markt geführt hatten, beredt, daß er da sines Unglücks wollt erwarten.

Wie der meyländisch Herzog zu Nawerra von Franzosen belägert [ward].

Und also uf Donstag vor'm Palmtag, war der 9. April, zugent die Franzosen mit dryen gewaltigen Hufen, und der Belle mit sinen Eydgnossen, für Nawerra, so mächtig, daß sie von Stund an allen des Herzogen Züg in d'Stadt triben, und die angenz ufgegeben fordreten. Da sprachent etlich siner Eydgnossen Hauptlüt zum Herzogen, er söllte nochmals us der Stadt über's Wasser wychen; er sähe doch wohl, daß weder er, noch sie darinn möchtint sicher syn, so d'Franzosen

---

ung'wahrsamen, nicht wohl zu verwahrenden, übel geschützten. — schlahten; vielleicht nur Verschreibung, anstatt schlahen, schlagen, eine Schlacht wagen.

durch's Schloß ein Ingang hättint, und auch kein Vorrath, noch kein wehrlich Enthaltung da wäre. Und als er abermals nit folgen wollte, beſorgtent ihr Etlich ihrer Dukaten und Syden ſo übel, daß, da man ſollt ein Ordnung machen, ſie hinten ab, den nächſten gan Meyland fuhren, und ihren Herzogen mit leeren Watſäcken dahinten ließen. Etliche aber meynten, man ſöllte einen Frieden rüfen, und mit den Franzoſen thädingen, indeß möchte der Eydgnoſſen Bottſchaft auch harzu kommen, wann ſuſt wäre dem Herzog kum ze helfen.

Indem nun, als es Nacht war worden, fiel noch ein Zahl hungriger Springer über die Muren us zu den Ihren, die ihnen ſagten, es wäre gethan mit ihrem Herzogen, ſin Beſcheid wäre ſchon vorhanden. So wurdent auch der Nacht, ohn alles des Herzogen Wiſſen und Willen, vil und ſeltſam Anſchläg durch etliche wältſch und tütſch Hauptlüt gethan und gemacht, alſo daß die Franzoſen vor Tag ſchickten in die Stadt verſiglete Brief, daß die tütſchen Knecht all, Eydgenoſſen

---

Watſäcken, Mantelſäcken; von Wat, Waat, Tuch oder Kleid, daher Leinwat, Leinwand. Die Säcke hießen entweder ſo, weil ſie nur von Zeug gemacht waren, oder weil ſie zunächſt dienten, um die Kleider darin fortzuſchaffen. — Springer; dieß Wort war uns ſchlechterdings unkenbar in der alten Handſchrift, und ſteht nur da, weil die Abkürzung im Original wenigſtens ähnlich ausſieht. Eine ſpätere Abſchrift hat vielleicht das richtige Sprüweren, welches wir von ſprüwen, ſprühen herleiten, und durch Hitzköpfe, Brauſeköpfe erklären würden. Es könnte aber auch heißen Sprützeren, da noch jetzt in der Bernerſprache ein Sprützer einen jungen, windigen, haltungsloſen Menſchen bezeichnet.

und Landsknecht, und die burgundiſchen Reiſigen, genamt die wältſche Gard, ſöllint fry mit all ihrer Hab und g'wehrter Hand abziehen; auch was der Herzog den Eydgnoſſen ſchuldig, oder von ihm verheißen wäre, müßte vom Küng bezahlt werden. Der Herzog aber, Lamparter und Rätzen, ſöllint an's Küngs Willen da blyben; und das war die erſte Verräthery, wie ein Eydgnoß davon ſchrybt, widern und an dem Herzogen gemacht. So ward auch er indem den Franzoſen im Schloß verkuntſchaftet, daß ſie harab kamen, und ihn in ſinem Saal annahmen, und hinweggeführt [hätten], wo ihn die Eydgnoſſen nit errettet, zu ihnen an ihr G'wahrſame genommen hättint, und das war die ander Verräthery, ſo ihm unverſehenlich begegnet. Und uf daß ſie ihn mit ihnen darvon möchtint bringen, verkleideten ſie ihn uf ihre tütſche Manier, ſtalltent ihn zu ihren Fähnlinen, mit denſelben hinzuziehen.

Wie von Franzoſen der Herzog gefangen, dem Küng in Frankrych geſchickt, und Meyland wieder beherrſchet ward.

Und alſo am Frytag früh ſchlug man uf den Platz, machtent ein gute Ordnung, in dera hin- und abzeziehen, da noch der Mehrtheil nüt anders wußt, wann daß man mit Gewalt abziehen, oder mit den Franzoſen ſchlahen wöllte. Deſſen nun Alles, und daß der Herzog in der tütſchen Ordnung war, hattent die Franzoſen ihr Kuntſchaft, hieruf ſie ſich ſchnell mit ganzer Macht erhuben, und ranntent den herzogiſchen Züg, ſo ſich us der Stadt

---

Rätzen; bey Maler ſteht Retzen, Rätier (Räthier), Graubündner, hier nach ihrem uralten Namen genannt.

gelaſſen hatt', ruch an, ſchryende, warum ſie wider's G'leit den Herzogen hinweg führtint, ſie ſölltint ihn harfür geben, oder ſie müßtint All mit ihm ſterben; wie dann beſchehen wäre, wo das die franzöſiſchen Eydgnoſſen nit erwehrt hättint; wann die Franzoſen ſchon hatten ihr mächtig G'ſchütz angericht't, und ang'fangen die Meyländer, Rätzen und Landsknecht niderſtechen. Griffen hiemit in die herzogiſch Ordnung, den Herzogen ze ſuchen. Und als er von Eydgnoſſen und Landsknechten, die ihn gern davon bracht hättint, lang hin und har verruckt ward, war da ſiner Trabanten Einer, Hans Duurman von Ure, der zeigt ihn dem Belle; und als der Herzog ſach, daß er nun gar verrathen, und kein Enthalt meh da war, trat er ſelbs harfür, und gab ſich den Eydgnoſſen gefangen. Da erwütſcht ihn der Belle, ſchlug ihn mit flachem Schwerdt über'n Rucken, beſchalt und führt ihn hindannen, wiewohl die Eydgnoſſen ſchryent, er wäre ihra Gefangner; doch ſo verhieß er ihnen einen Monat Sold für ihn ze geben. Und alſo war der Herzog in zweyen Tagen zum dritten Mal ſchandlich verrathen und verkauft, und der Verrätheren Judas vom Belle 200 Kronen geſchenkt, und by ihm wohl gehalten, dann ihn kein Eydgnoß meh wollt dolen.

Item, ſo wurden auch da noch in ſinem Anſehen ſine liebſten Fründ, Herren und Diener, erbärmklich g'fangen, beraubt, und vil erſtochen. Die übrigen zugent, wie nächſt ſie mochtent, ihren Landen zu, ſagtent von großen, jämmerlichen, nie gehörten Sachen, hattent

---

Duurman; eine andere Abſchrift hat Durmann. — der Verrätheren Judas, dem Judas, alſo dem ärgſten unter den Verräthern. — dolen, dulden, um ſich haben.

den großen Watſack von Meyland geſtürmt, brachtent vil Gelds, ewige Schand, und gar kein Ehr heim.

So ward der Herzog von Stund an dem Küng von Frankrych gan Lyon in d'Oſtermeß geſchickt, welcher ihm ein Ordnung und Wohnung zu Locha *) gab, us der er nachmals wollt ſyn entwichen. Da ward er ingethän, daß er ſin unruwig Leben bald endet. Von ihm ſchrybt ein Lamparter, er ſye in die Grub gefallen, die er habe graben, und ſin Bosheit ſye ihm uf ſinen Kopf geſtigen. Sin Meynung war allwegen g'ſyn, mit Geld, wie vom Geld g'ſagt wird, Alles zu vermögen, und deßhalb in ſinem Rychthum 23 Jahr liſtig, ſtreng, gytig und prächtig erhalten, all ſine Sachen nach und uf Geld ſatzt; ſo doch der wyſe Plato bezügt, er habe nie keinen Fürſten Gelds-, aber wohl Fründen-Mangels halb, g'ſechen verderben; wie auch diſem beſchehen, dann ihn zum fürnehmſten ſin groß Geld hat fründlos gemacht und verrathen. Er war vor zu Nawerra des Küngs rycher und gnädiger Wirth g'ſyn, deß iſt er in ſinem Wirthshus verdorben, und ſo gar ohn Gnad im Elend geſtorben, daß ihn ſin thürer Gaſt nie nur ſines Anblicks wollte begnaden.

Nachdem nun der Herzog gefängklich, und alle ſine Macht abweg gefertiget war, mußtent die Meyländer

*) Loches, eine Stadt in der Provinz Touraine, am Fluſſe Indre, wurde oft zu Verwahrung von Staatsgefangenen gebraucht. Schon Ludwig XI. ließ die Seinigen dort in eiſerne Käfiche verſchließen. Zehn Jahre brachte Ludwig Moro hier im Gefängniß zu, bis er endlich ſtarb; vorher ſoll er zu Lys de Saint-Georges ein paar Jahre eingeſperrt geweſen ſeyn.

Gnad bitten, und das zwungen Joch zwifach wieder ufnehmen; und alſo, ſo hand d'Franzoſen diß rych Herzogthum ohn einiche Noth gewunnen, und das hienaher 12 Jahr prachtlich ingehebt, und, auch vom Römiſchen Rych belechnet, ruwig beſeſſen, unz uf den Babſt Julius, welcher den Küng mit den Eydgnoſſen jetztan hat herrlich zu Meyland ingeführt; der hat ihn auch nachher Haarsglych wieder darus geſchlagen. Und das iſt das wunderbar Gericht Gotts, und der unb'ſtändig, diſer unb'ſtändigen Welt Wechſel, Eins uf-, das Ander abwerfende.

Wie des Herzogs Bruder auch g'fangen, und das Sfortia-G'ſchlecht nah usgetilget worden.

Da nun die Mär, wie es zu Nawerra gangen war, gan Meyland kament, macht ſich des Herzogen Bruder, Cardinal Ascanius, angenz by Nacht uf, und floch mit ſinem Schatz über'n Pod, in ein der Bentifolien *) Schloß, darinn, verrathen, ihn der Venedier Hauptmann, Herr Karlin Urſin, ufhub, und gan Venedig ſchickt. Da ließ ihn der Küng heiſchen, und ward ihm, oh'ns Geld, eh denn ihn der römiſch Legat möchte retten, übergeben; hielt ihn dry Jahr g'fängklich, doch

---

prachtlich, mit Gepräng und Hoffarth. — Haars-glych, auf ein Haar eben ſo. — Pod, Padus, Po. — ohn's Geld, ohne das Geld, ſein bey ſich gehabtes Geld ausgenommen.

*) Die Familie Bentivoglio hat ihren Namen von dem Städtchen Bentivoglio unweit Bologna. Der Cardinal Askanius war auf ſeiner Flucht bey ſeinem alten Freunde und Verwandten, Conrad Lando, eingekehrt; dieſer aber ließ heimlich von Piacenza die venetianiſchen Hauptleute Urſini und Benzono herbeyrufen, welche den ſchlafenden Cardinal überfielen und gefangen nahmen.

wohl und ehrlich; dann er ein wyser, herrlicher Mann war, und zu Rom fürnehm, deßhalb ihn der Küng mit sinem Cardinal von Ruan, Babst Julium ze machen, ledig gan Rom ließ fahren.

Und also, so ward diß Jahrs der rychen, g'waltigen Sfortia Geschlecht hart unterdruckt, und gar nach ustilget; wann der Küng von Frankrych den Herzog und sinen Bruder g'fangen hielt. So hatt' des Babsts Suhn, Herzog Valentin, Frau Katherinen zu Forlin g'fangen, ihren Vetter, Johannsen Sfortia, Herrn zu Pisaur *), gewürgt, all ihrer Herrschaft und Hab entsetzt und beraubt. Allein so wurden by der Römschen Künginn, ihrer Basen, zween des Herzogen Sühn, Maximilian und Franciskus, uf Glück und Unglück uferzogen und erhalten.

Was gemeiner Eydgnossen Bottschaft geschafft hat.

Der Zyt nun, als der Herzog zu Nawerra gefangen, war gemeiner Eydgnossen Bottschaft, so da sollt geschciden haben, und mit ihr der meyländisch Galeatz eben gan Bellitz kommen; und als ihr Hauptsach versumpt war, reit der Galeatz hinder sich durch Bern in Frankrych, sinen Friden ze machen, der ihm auch, nit ohn Argwohn, bald begegnet. Doch so war ihm gemeiner Eydgnoßschaft g'neigte Fürderung nutzlich. So berieth sich der Eydgnossen Bottschaft, was Anders fürzenehmen. Und als nun das G'schrey und die Forcht usgieng, wie d'Franzosen wölltint die Städt und Plätz um gethanen Abfall

*) Pesaro (lateinisch Pisaurum), eine Stadt am adriatischen Meere, mit einem Hafen, war eine Zeit lang dem Hause Sfortia unterworfen.

verhelligen, ward beſchloſſen, daß ſie zu den küngſchen Anwälden, fürnemlich zum Cardinal von Ruan, des Küngs Haupt und Statthalter zu Meyland, ſöltint fürderlich gan Meyland kehren, und da helfen dem Land ſcheiden und Frid machen, das auch die Eydgnoſſen von Länderen, die Walliſer und die Churwalen, von g'meiner täglicher Nothdurft wegen, nit könntint noch wölltint laſſen verwüſten; auch gemeiner Eydgnoſſen Sachen, der meyländiſchen Capitel, Penſionen und Anſprachen, item und ſonderlich Bellitz halben ze handlen. Als nun ſie ihr Anbringen hatt' gethan, nachdem und der Landsfrid gemacht war, ward ſie mit ſemlichem Abſcheid nach Oſtern wieder heimgefertiget, daß, wo die Eydgnoſſen ihre Vereinung dem Küng, wie ſie ſchuldig, hieltint, und ihm das Sin, unbillich entwehrt, wieder gäbint, ſo wurde ihnen der anderen Sachen halb auch g'fällig vom Küng begegnet werden, und darum küngklicher Bottſchaft, ſo der Cardinal uf den Meytag gan Zürich ſenden wurd, Antwort ze geben und ze nehmen.

Und das verzoch ſich von allen Tagen, bis die von Ure im dritten Jahr mit ihr Panner begehrte Antwort harus brachten.

Wie gemeine Eydgnoſſen, inſunders Bern, ihre Reis-Mißthäter geſtraft, und wider Penſion und Reis-G'läuf ſtrenge Verbot und Straf verordnet hand.

Nachdem nun als der Herzog fürnemlich von den Sinen, die ihn gan Nawerra zu Markt geführt hatten,

---

verhelligen (auch verhelgen), zerſtören, verwüſten. — dem Land ſcheiden, zu Gunſten dem Lande ſchlichten, den Streit aus einander bringen.

verkauft war, und die Franzoſen ihre Sach andermals ganz und glücklich hatten behauptet, da wurden der Eydgnoſſen Knecht auch ſo in kleinen Werth, daß ſie zerzugent; ein Theil mit den Franzoſen zun Florentinern für Piſa, g'wann Streich und Spott; der ander zum Herzog Valentin, g'wann Ablaß und Geld; bleib aber faſt zu Rom und Napels. Der dritt kam heim, bracht vil Gelds und Gelds-Anſprachen, aber ſo wenig Ehr, ja ſo groß Schand, daß ſie ſelb gegen enander ſemlich grob Verwyſen bruchten, daß ihre Obern in der Eydgnoßſchaft allenthalb ihnen mußten das Verwyſen verbieten, und Recht gebieten, und hienach Jahr und Tag ze ſchaffen haben, wie beyd Part, des Herzogen und des Küngs, geſtraft, und daß fürahin der ſchandlich Raub, ſo die Penſioner und Hauptlüt genommen uad erzwungen hatten, item und fürnemlich, daß die Frevel, Ung'horſame, und die muthwilligen Reis-G'läuf verkommen und abgeſtellt wurdint.

Straf.

Nun die Miſſethäter ze ſtrafen, darüber dann, wie noth und billich, in aller Eydgnoſſenſchaft alle Ehrbarkeit und fromme Oberkeit in großer und ſchwerer Betrübung und Bewegung ſtuhnd, ſo dann die Ihren zu ihrer frevlen Ung'horſame ſollten ein lobliche, fromme Eydgnoßſchaft, ja ganzer tütſcher Nation reinen Namen befleckt, und wider deren je Welt har gehaltene Trüw und Glauben alſo mißhandelt haben, daß, in aller Welt vor nie gehört, geredt und geſchriben wurde, d'Schwyzer hättint den meyländiſchen Herzogen ſchandlich verrathen und verkauft, ihn und auch den Küng um groß Gut betrogen und beſchiſſen. — Derhalb in allen Orten und

Zugewandten der Eydgnoſſenſchaft vil Erſuchung beſchah, etlich zu Tagen, ſo dem Herzogen groß Geld abgedrängt, [als ſie] von ihm und den Knechten us der Ordnung hinder ſich zogen waren, benämpt, namlich: Wabrer und ſin zweyfach Schryber Mathißle von Baſel, Schleif, Chriſten Saler, Jörg von Betterlingen, Gutmann Zoller, Wider von Sanen, Ammann Zellweger, Hans von Egkle, und Chriſten Pfiſter von Appenzell; Jakob Schmid, Jörg Schattenhalm, Vogt Dapfer, Zenzius Bintzle, und Widerkeer von Zürich. Etlich [wurden] g'fängklich gehalten, etlich pynlich erfraget, und doch der Verrätherey halb, wiewohl ſechs verzeigt, kein Grund erfunden, dann uf Hanſen Duurmann von Ure, welcher über zwey Jahr, da er meynt die Sach erloſchen ſyn, heim kommen, enthauptet ward. Aber von der Ung'horſame und von der Ueber-Nutzung wegen, wurden etliche beyder Theil Hauptlüt und ihre Amptlüt mit G'fängniß, Entſatzung ihrer Aempter und Ehren, und um Geld geſtraft, als zu Zürich der franzöſiſch Hauptmann Göldli um 500, und ſin Fähnrich Stapfer um 100 Gulden. Ohn Zwyfel ward der andern und ſunderlich der meyländiſchen auch nit verſchont.

---

etlich zu Tagen .... benämpt, etliche mit Namen angezeigt, um ſie auf eidgenöſſiſchen Tagen (Tagſatzungen) zu verhören. Vielleicht iſt indeſſen die Schreibung richtiger: etlich zu tagen, d. i. Einige auf Tagſatzungen vorzufordern, da denn benämpt ſo viel bedeuten würde; als: um ſie zu nennen, oder die Nambafteſten. — zweyfach Schryber, doppelzüngige, falſche Schreiber. — Zenzius; Abkürzung von Vincentius. — wiewohl ſechs verzeigt, wiewohl ihrer Sechs angegeben worden waren. — ihre Amptlüt, ihre Untergebenen.

Zu Bern, welcher Hauptlüt und Knecht all zu beyden Syten wider hoch Verbot gezogen waren, dann sie dem Herzogen wiewohl vereint, aber gar kein Hilf schuldig, und wiewohl dem Küng Hilf schuldig, aber nit wider's Römisch Rych und Recht, die der Herzog bekannt und anruft, — zuvor die meyländischen Hauptlüt, Wilhelm von Dießbach, Hans Matter, Rudolf Suter, mit G'fängniß; Peter Schleifen, Gutmann Zollern, jeden um 200 Gulden, St. Vinzenzen verbürget, und in 8 Tagen [zu] bezahlen. Hans Wabrer und sin frommer Schryber blybend der Zyt usländsch. Darnach die französischen Hauptlüt, Ludwig von Erlach, um 50 Gulden, Burkart bleib ausländsch, Thomann Schönin um sin Hab und Gut und Land, Ludwig von Büren um sin Ampt zu Thun, und um 300 Gulden, Hansen von Wyngarten um 400 Pfund, Michel Hubern um 100 Gulden, war ein so unrüwiger Mann, daß ein Oberkeit vil Unruw von ihm hatt' (mußt ihra zu Basel ein vorg'schribne Entschlahung thun), und ihm sin lyblicher Bruder Niklaus, auch sines Ampts zu Trachselwald entsetzt, ein Hand abschlug. Jakob Janse um 200 Gulden, und Hans Kobi um 100 Pfund. Gieng Alles in der Kühle halb ab.

Deßglychen beschah in andern Orten und Enden, doch mit fast unglychem Ernst, wann da ward nit Strenge nach Gebühr gebrucht, ja nit beharret, von wegen, wie

---

St. Vinzenzen verbürget, durch Bürgschaft dem St. Vincenzen-Münster zugesichert. — usländsch, ausser Landes. — Gieng Alles in der Kühle halb ab; wir versteh'n: als man wiederum kühler wurde, ward die Hälfte der Strafe wieder geschenkt, oder nachgelassen.

ein Eydgnoß ſchrybt, daß der Mit- oder Meh-Schuldneren, Gönnern und durch d'Finger-Seheren Huf ze groß, und die G'waltigen ſo hoch mit Penſionen verpeniget, daß ſie die vil ſchuldigen Buben nit dorften nach ihrem Verdienſt erſuchen und ſtrafen.

Ordnung wider Penſionen, Miet und Schenkinen, und wider Reis-Gläuf, von gemeiner Eydgnoſſenſchaft vergriffen, und von einer loblichen Stadt Bern angenommen und geſchworen.

Aber der Penſionen, Miete, Schenkinen, und der Reis-G'läufen halb, welche alle Wyſen und Frommen alles Uebels und Unraths ein Urſach nampten und beſchalkten, alſo daß Wyber und Kind uf der Gaſſen konnten ſagen: das hand wir von Kronenfreſſeren; als ſo ein ſchwarz Wetter vor Augen (und [wie] nach einem ſchädlichen Hagel die Hexen, deren vor nicht gedacht wird, wie die z'ergryfen und abzethun, erſucht werden), ward in diſem faſt ſchwarzen Wetter, ſo vor Augen, und [wegen deſſen man] in großer Sorg ſtuhnd, die Kriegs-Knecht, ſo im Feld, und demnach die unbeſinnten Unterthanen und ihre unfürſichtigen Oberen kämint gegen enander ze haglen, von denen, welcher doch der minder Theil, ſo us rechtem Yfer allweg darwider ſtrebten, die gar und ganz ze verſchweren, und mit harten Satzungen und Bußen abzethun, gerathen. Denen zutrat

---

verpeniget, ſchuldig und ſtrafwürdig. — beſchalkten, beſchuldigten, anklagten als Schalk, d. h. als Stifter des Böſen ꝛc. — kämint gegen enander ze haglen, kämen in die Lage, gegen einander ſchießen (ſtreiten) zu müſſen.

willig der große Huf, so nüt, und us Verbunst der so z'wenig, aber gern meh, und us Forcht der so z'vil, aber nit g'nug hatt' ingenommen. Also daß zu Zürich uf Zinstag nach Judica, war der 7. April, nach der heimlichen Bycht und dem heiligen Palm-Esel, so zu der Zyt die ängstige Coscienz ganz trugent und truckten, von gemeiner Eydgnoſſenſchaft Botten ein Ordnung wider obanzogne Stück vergriffen; ſollt in aller Eydgnoſſenſchaft in d'Ewigkeit angenommen und gehalten syn worden. Als aber nach zergangnem Ungewitter die luſtig, fruchtbar Sonne *) wieder feißten Erdwucher zeigt, ward der Hexen auch wieder vergeſſen. So konnten ſich die fryen Eydgenoſſen auch nit meh in vergriffne und wohl angeſehne Ordnung vereinbaren und inzünen. Ein Ort wollt sin Hand unb'ſchloſſen, das ander gar b'ſchloſſen han; das dritt nur die heimlichen Penſionen verſchweren;

langer

---

der große Huf, so nüt .... der so z'wenig .... der so z'viel; drey Partheyen: der große Haufe, der nichts von Penſionen und Kronen bekommen; dann die Neidiſchen, welche minder als Andre erhalten; und endlich die Begünſtigten, welche mehr, als ihnen gebührte, und doch — nach ihrer Habſucht — nicht genug empfangen hatten. — trugent; wir möchten lieber leſen trungent; nämlich die heimliche, allgemeine Beichte und das Palmfeſt drängten und drückten die Gewiſſen. — der Hexen; nämlich der Alles verhexenden Miethen, Penſionen u. ſ. w. — inzünen, einzäunen, einſchränken.

*) Eine Handſchrift fügt erklärend bey: auf den Kronen. Es waren nämlich ſogenannte Sonnenkronen, mit dem Bild der Sonne. Anshelm vergleicht die neu ausbezahlten Kronen mit der neu aufgehenden Sonne, die fettes, fruchtbares Gedeihen der Erderzeugniſſe bewirkt.

das viert thun, was der Mehrtheil; und das [ward] etliche Jahr zu Tagen getriben, unz die Ordnung gar ward von der Sonn vertriben. Etliche Ort, nach langer Bitt und Erinnerung Schadens, schwurent s', hieltent s' auch schier ein Jahr. Aber ein fürsichtige Stadt Bern, so die fürnemlich angebracht hatt', nahm und beschloß die mit gemeinem Rath ihrer Stadt und Landschaft, uf Frytag vor'm Palmtag versampt, ze halten und ze handhaben, schwur auch sie nach g'wohnlichem Bruch uf nächsten Oster-Montag, und beruft demnach uf Oster-Mitwoch all ihrer Herrschaft Amptlüt', dieselbe auch ze hören und ze schweren, und die all ihrer Mannschaft ze hören, ze schweren und ze handhaben [zu] gebieten.

Lut gemeldter Ordnung.

Zu Ufenthàlt einer lobl. Eydgnossenschaft und zu Handhabung der ewigen Bünden, Pflicht und Verschrybung, so Wir Eydgnossen gemeinlich und sonderlich zusammenhaben, damit denen in allen Dingen gelebt und nachkommen, auch G'horsame der Unterthanen, Frid und ehrber Wesen dester bas gefürdret und beharret möge werden, so ist diß nachgeschribne Ordnung und Satzung zu halten angesehen.

Zum Ersten. Daß Niemand in der Eydgnossenschaft wohnende, er sye Burger, Landmann, oder Hindersäß, geistlich oder weltlich, edel oder unedel, rych oder arm, in was Wesen oder Stand die syen, von disem Tag hin

---

von der Sonn vertriben; abermalige Anspielung auf die Sonnenkronen. — Ufenthalt, Aufrechthaltung.

von Keisern, Küngen, Fürsten und Herren, Herrschaften und Städten, geistlichen und weltlichen Ständen, und gar von Niemands überall kein Pension, Dienstgeld, Provision, Gnadgeld, Miet, Gaben, oder Schenke haben oder nehmen soll, weder durch sich selbs, noch sin Wyb, Kind, Dienst, Fründ, noch Ander, damit es in sinen Nutzen kommen möcht, heimlich oder offenlich, in keinem Weg.

Und ob Jemand söllichs nit halten, und sich das mit Wahrheit erfinden wurde, der und dieselben söllten von Stund an von ihren Herren und Obren angenommen, und daruf an Ehren, Lyb und Gut gestraft werden, je nach Erkanntnuß siner Obren und Herren.

Ob aber einer oder meh von sinen Herren und Obren abwiche in andre Gebiet der Eydgnossenschaft, so dann die Herren, von denen er gewichen ist, Rechts begehren, so sollen der oder die Thäter daselbs auch angenommen werden, und, uf Klag siner Oberherren, nach Recht alle die Straf lyden, als wenn er in siner Herren Gebiet betreten wäre.

Doch so ist hierinn vorbehalten, daß ein Eydgnoß, ein Landmann, ein Burger dem andren ung'fährlicher Wys von sinem eigen Gut wohl schenken und Ehrung thun mag, als das von Altem her Sitt und G'wohn ist gewesen.

(Bern Zusatz. Ob Jemand von minen Herren zu Fürsten und Herren gefertiget, und ihm ein Ehrung gethan wurde, mag er alsdann, sovil Zehrung, Kleider

---

angenommen, eingezogen, verhaftet. — G'wohn, Gewohnheit.

und Wyn berührt, wohl nehmen, aber Geld, Syden und Silbergeschirr müßig gahn. Item, so mag ein Bidermann sine Kind zu Fürsten und Herren schicken, Kunst und Zucht ze lernen, die auch das, so ihnen zu ihrer Nothdurft und Ufenthaltung geben wird, mögent nehmen; doch daß ihren Väteren und Fründen durch sie nützet wyter erschieße).

Zum Andern. Fürer zu verkommen merklichen Schad und Abgang unserer Eydgnossenschaft, ist angesehen, daß Niemand, darinn wohnend oder gesessen, hinus in kein Reis oder Krieg ziehen noch kommen soll, in keinen Weg, ohn sunder Erlaubung. Es soll auch kein Ort für sich selbs Gewalt haben, ohn gemeiner Orten unser Eydgenossenschaft oder des Mehrtheils Willen.

Und welcher darwider thut, der soll von Stund an by sinen Herren und Obern g'fängklich angenommen, und darum an Ehren, Lyb und Gut gestraft werden, je nach siner Herren Erkanntniß.

Und ob Einer entwiche, soll, wie obgesetzt, gehandelt werden.

Zum Dritten. Als bishar etlich Hauptlüt und ander die Knecht ufgewiglet, in ihre und der Herren Dienst genommen und hingeführt hand; wo söllichs durch Jemands meh beschehe, dieselben Hauptlüt, Ufwigler und Hinführer soll Jedermann ze Stund annehmen, und vom Leben zum Tod ohn Gnad richten, und darinn kein Fürwort, noch Ufzug bruchen, ob joch söllich Personen andern Orten und Zugewandten zugehören.

Wohin auch die ehgenampten oder ihr Botten kommen oder wandlen wurden, uf die soll Mängklich ein

Ufsehen han; und wo ihr Handlung argwöhnig oder g'fährlich erschynt, soll man sie von Stund an fahen, und nach Erfinden mit ihnen handlen.

Zum Vierten. Zu Ufenthalt, Frid und Ruw ist angesehen, ob sich's hinfür begebe, daß wir einichen Herren, Land oder Städten, mit Zulauf unser Knechten, uf ihr Besoldung Hilf und Zuzug thun wurden, daß da derselben unser Knechten keiner zwifachen Sold, oder darüber nit habe, oder nehme, sunder sich einfalten Solds benügen lassen soll; und welcher darwider thut, soll auch an Ehr, Lyb und Gut gestraft werden.

Und ob Einer sich darum mit sinem Sitz und Wohnung us unsrer Eydgenossenschaft verändern und hinziehen wöllte, damit er söllicher frömden Reisen und Kriegen pflegen, oder wider dero keins, wie obstabt, thun möchte, das soll ihn doch nit schirmen; sondern ob er demnach wieder in unser Eydgenossenschaft kommt, so soll er alle Straf lyden, wie ein Andrer, darin gesessen.

Zum Fünften. Es soll sich Niemand in unser Eydgenossenschaft fremder Personen, Sachen, oder Ansprachen beladen, noch annehmen, ohn gemeiner Orte unser Eydgenossenschaft old der Mehrtheil Wissen und Willen.

Auch daß Niemand kein Krieg oder Fechd für sich selbs unterstahn, oder fürnehmen soll; dann wie unser g'schworne Bund, Verkommniß und Brief, so unser Vordre und wir uns deß gegen enandren verschriben haben, zulassen und geben.

---

dero, deren, dieser Stücke und Artikel.

Zum Letsten. So soll sölliche Ordnung alle Ort unser Eydgenossenschaft, darzu all unser Eydgnossen und Bundgnossen, so uns mit g'schwornen Eyden verwandt sind, begryfen, und wann die Bünd geschworen werden, soll man die allenthalben mit den Bünden schweren.

(Bern Zusatz. Und ob Jemand diß Ordnung ze schweren sich hinterhielte, oder, so man die schwure, nit da wäre, den und die soll diß Ordnung binden in alle Wys und Mäß, als ob er sie selb geschworen hätte. So fer sich auch Jemand wider diß Ordnung und Ansehen setzen, und deßhalb unterstahn wollte, ein Ehrberkeit von deren zu tringen, alsdann so sollen die Uebrigen söllichen Ungehorsamen gehorsam helfen machen, und einer Ehrberkeit wider denselben helfen handhaben, schützen und schirmen).

Da nun eine lobl. Stadt Bern diß Ordnung angenommen, uf ihr Stadt und Land gestellt, und, wie obgemeldt, geschworen hatt', kündt sie von Stund an dem Küng von Frankrych ab, namlich für diß hin von ihm keinerley gemein oder sundere, heimlich oder offenliche Pension meh ze nehmen, und ihm auch hargegen kein handliche Hilf meh pflichtig syn ze geben.

War Alles wyslich und wohl verordnet, wie vor meh, und aber, wie vor meh, nit lang gehandhabet; daran doch aller Haft guter Sachen staht und lyt. Dann vil schweren und wenig halten ist der fürnehmsten Stucken eins, Gott zuvor, und alle Oberkeit in Unachtung und Unglauben, und das gemein Volk in Ung'horsame

---

aller Haft guter Sachen, alles Festhalten, aller Bestand guter Dinge, Ordnung und Gesetze.

und Unwahrhaftigkeit ze bringen. Ermiß und erwig, ſpricht der Wys, zuvor wohl, was du halten wölliſt und mögiſt; demnach gelob mit Forcht!

Erb-Frid und Vereinung zwiſchen dem Römiſchen Küng, als Herzogen zu Oeſterrych, und vier Orten der Eydgenoſſenſchaft, Zürich, Bern, Ure, und beyde Unterwalden, ernüweret und ufgericht.

Nach gemeiner beyder Part des baſelſchen Berichts Verſiglung, uf vil und lang Werben des Römiſchen Küngs, als Erzherzogen zu Oeſterrych, an gemeine Eydgenoſſen gethan, und [das] doch vor der franzöſiſchen Gulden-Pratik zu diſer Zyt, mit großem Erbieten, Fründſchaft, Gutthat, und ſiner künglichen Majeſtät Gnaden nit meh zuwegen bringen mocht, wann daß nun diß vier Ort der Eydgenoſſenſchaft, Zürich, Bern, Ure und beyde Unterwalden, Ehr, Nutz und Billichkeit angeſehen, auch us ſunderlicher Bewegniß einer lobl. Stadt Bern, den begehrten loblichen Erb-Friden und Vereinung hand mit ſiner künglichen Majeſtät ernüweret und verſchriben wie folgt. Und uf Zuſag diſer Vereinung hat ſin küngliche Majeſtät den Eydgenoſſen geſchenkt 10,000 rhyniſch Gulden, alſo daß hiemit der Bregenzer und Walgöwer Brandſchatz auch ab und bezahlt war. Sagt ihnen zu, Beſtätigung ihrer Fryheiten fry ze geben, und das Landg'richt im Turgöw, nach gethanem Abſcheid des meyländiſchen Herzogen, das mit 20,000 Gulden ze löſen; doch nit an's Rych, ſondern an's Hus Oeſterrych, von dem es harkommen wäre, nachzelaſſen.

---

demnach gelob mit Forcht, ſodann gelobe (ſchwöre) mit gewiſſenhafter Gottesfurcht.

Hienach im Bellitz-Krieg gieng Schwyz und Glaris auch d'ryn; aber Luzern mahnt die von Schwyz darvon. Die andern Ort meyntent g'nug am baſelſchen Bericht ze haben.

Lut der Erbeinung.

Wir Maximilian, von Gottes Gnaden Römiſcher Küng, zu allen Zyten Mehrer des Rychs, Küng zu Ungern, Dalmatien und Kroatien, item Erzherzog zu Oeſterrych, Herzog zu Burgund, Brabant, Geldren, Styr, Kernthen, und zu Krain, Graf zu Habſchburg, Flandern, Tyrol, Görtz ꝛc. an einem, — und Wir, die Burgermeiſter, Schultheißen, Ammann, Räth, Burger, Landlüt und Gemeinden der nachgemeldten Städt und Länder der Eydgenoſſenſchaft: namlich Zürich, Bern, Ure, und Unterwalden ob und nid dem Kernwald, am andern Theil; — thun kund und bekennen offentlich mit diſem Brief: Als in vergangenen Zyten, durch wyland Küng Ludwigen zu Frankrych, zwiſchen wyland dem hochgebornen Sigmunden, Erzherzogen zu Oeſterrych, unſerm lieben Vetter, Fürſten und gnädigen Herren, und Uns obgenannten vier Orten, mit ſampt andren unſern Eydgnoſſen von Städt und Ländren, für Uns, unſer Erben und Nachkommen und Zugewandten des Hus Oeſterrych und g'meiner Eydgnoßſchaft, aller Spän und Irrungen, ſo ſich mit Kriegs-Ufruhren oder ſunſt in ander Weg begeben haben, ein ewig Bericht angenommen, beſchloſſen und ufgericht iſt, in Halt der Briefen beyden Theilen verſiglet überantwort, und dero Datum ſtaht zu Sanlis, uf den 11. Tag Juny, der Jahren des Herrn 1474; — die klar und lut anzeigent, daß Wir beyder Parthyen,

und alle die Unseren zu enandren, sicher Lybs und Guts, mit Kaufen und Verkaufen, und andern getrüwen, unschädlichen Geschäften mögen wandlen, by unsern inhablichen Landen und Lüten blyben, entweder Theil den andren durch ihre Städt, Schloß, noch Land, einichswegs bekriegen, noch beschädigen, oder ob Beschädigung oder einicher Mangel wider söllichen Bericht beschehe, daß darum nit Ufruhr fürgenommen, sunder Recht und Vertrag geiucht und gebrucht soll werden: auch kein Parthy uf die andere nüw Zoll noch ander Beschwerd soll setzen, sondern by altem Harkommen deßhalb lassen blyben, und auch nit mit fremden Gerichten ersuchen oder fürnehmen, wie denn das und anders Alles in denselben Fridsbriefen klarlich ist begriffen, das wir hiemit vermeldt und usgedruckt wöllen haben, als ob dieselben von Wort zu Wort hie ingeschriben wären.

Und daby daß beyde ehgenannte Parthyen einander zu ihren Geschäften umb Besoldung Hilf ze thun verbunden syen; und die vier Städt am Rhyn, als Rhynfelden, mit der Herrschaft dazu gehörig, Seckingen, Laufenberg und Waldshut, mit sammt dem Schwarzwald, söllich Befridung, und darzu ein Oeffnung derselben Schloß und Städten gegen Uns der Eydgenossenschaft ze halten sollen schweren, us welchen zweyen Artiklen Uns den genannten Parthyen etliche Beschwerung ist zugeständen, also daß Wir obgemeldt, Küng Maximilian und die gemeldten vier Ort Zürich, Bern, Ure und Unterwalden, unserthalb die sammentlich, us mergklichen

---

entweder (wie schon öfter), einer von beyden, welcher es auch sey, alteruter.

Urſachen, Uns darzu bewegend, hin- und abgethan, und dero, namlichen der Hilf und Widerhilf, auch der Oeffnung und Eydsſchwerens, in Halt derſelben Artiklen, enandren wiſſenlich erlaſſen, verziben Uns dero auch beyder ſampt und ſunders, und wöllent, daß Uns ſöllichs hinfür nit binden ſölle.

Und als jetzt nüwlich durch Herzog Ludwigen zu Meyland, unſer ingefallner Zwytracht halb, in der Stadt Baſel ein Frid und Bericht erwachſen, dero Datum [iſt] uf Sonntag, St. Mauritzen Tag, nach Chriſti unſers Herrn Geburt gezahlt 1499 Jahr; ſo ſoll nüt deſto minder dieſelb, mit ſämpt obangezeigter Bericht, durch wyland Küng Ludwig zu Frankrych gemacht, in allen andern ihren Punkten, Artiklen und Inhaltungen, nützit usgeſetzt, in Kräften blyben, und von Uns beyden Theilen und den Unſern, und unſern Verwandten, wie die [auch] genennt ſind, gehalten, vollſtreckt und dero geſtracks gelebt werden, alſo daß Wir beyder Syt wider einander nit ſyn, noch den Unſern, wie obſtaht, nach unſerm Vermögen willigen oder geſtatten ſöllen. Deßglych, daß Wir beyder Syt, und alle die Unſrigen, wie vorſtaht, Uns des Ustrags und Rechtens benügen, und einandern ſunſt mit keinen andern Gerichten, wie die genannt ſyen, fürnehmen, noch bekümmern ſollen, by den Würden, Treuen, Ehren und Pflichten, darin klarlich erlüteret, alle G'fährd, und was hiewider ſyn möchte, vermidten.

Wir haben auch beyder Syt hierinn gegen einander bewilliget und zugelaſſen, ob von den andren Orten,

---

nützit usgeſetzt, nichts ausgenommen.

Städten und Ländern der Eydgnoſſenſchaft, alle, eins, oder mehr, in diſe Befeſtung des ewigen Berichts und Fridens, nach ſinem Inhalt, wie obſtaht; hernach auch gahn und die annehmen wollten, daß denſelben ſöllichs von Uns ſoll zugelaſſen werden.

Und deß Alles zu wahrem Urkund, ſo haben Wir, Küng Maximilian, als Erzherzog und regierender Herr und Landsfürſt zu Oeſterrych, unſer küngklich Inſigel, und Wir, die obgenennten Städt und Länder unſer Eydgenoſſenſchaft, namlich Zürich, Bern, Ure und Unterwalden, jeder ſin Inſigel an diſen Brief, dero zween glychlutend gemacht, und jedem Theil einer übergeben iſt, laſſen henken, Uns und unſer Erben und Nachkommen beyder Syt damit ze bezügen. Geben und beſchehen in der Stadt Zürich uf Samſtag am Aller-Heiligen-Abend Anno 1500.

Uf Beſchluß diſes Berichts batent die küngklichen Räth fründlich, daß ſich die übrigen Ort auch hierin ze gahn wolltent ſchicken, in Hoffnung, daß es beyden Theilen zu Nutz, Ehr und Gut langen ſollte. Deßglychen ob Jemand Widerwillen und Unruw ſtiften wöllte, darinn allwegen das Beſt ze thun, daß man ſich Rechts und Ustrags in Halt des verſigleten Fridens benüge, Frid, Ruw und gute Nachbarſchaft fürdre; deßglychen ſolle uf ihr Partby auch beſchehen.

So hattent auch diß Erbeinung anzenehmen drungenlich und verſammt gebeten, Ruw und Frid ihr Landen ze erhalten, namlichen in eigner Perſon der Biſchof von

---

alle, eins, oder mehr, alle Orte, oder nur Eines, oder dann mehrere (wenn nämlich doch nicht alle).

Coſtenz und der Abt von St. Gallen, in ihrem und des ganzen Adels im Turgöw Namen, auch die treffenliche Bottſchaft der Städten Rotwyl, Schaffhuſen, St. Gallen und des Landes Appenzell. So begehrt Baſel darin vergriffen ze werden; aber des franzöſiſchen Küngs Pratik war ſtärker.

Werbung des Küngs von Frankrych in gemeiner Eydgenoßſchaft, um G'ſellſchaft wider'n Türken, und von Bellitz und anderer Sachen wegen.

Als nun der Küng von Frankrych das Herzogthum Meyland hatt' ganz behauptet, ſinem Sig und Glück nachzefahren, thät er ſtille Rüſtung, Napols auch wieder ze behaupten, nahm ein Türken-Reis für, wie ſin Vorfahr, Küng Karle, auch gethan hatt'. Uf das ſandt er ſinen Erzbiſchof von Sans zu gemeiner Eydgenoßſchaft in ſinen Koſten, uf Martini gan Fryburg beruft, ihnen fürzehalten:

Zum Erſten, wie der grimm Türk unzällichen Schaden verbracht, jetz nun vier Tag-Reis von Rom, mit 300,000 Mann für Brunduß ſin Winter-Lager geſchlagen hätte, harum er, als der chriſtlichſt Küng, vom päbſtlichen Haupt mit andern chriſtlichen Fürſten gemahnt, habe zu Rettung chriſtlichen Glaubens uf 2400 Gläven

---

nachzefahren, es weiter zu verfolgen, fernern Vortheil davon zu beziehen. — unzällichen, unzähligen. Der Berner ſagt nämlich zällen anſtatt zählen, und nach dieſer Form des Wortes iſt unzällich gebildet. — für Brunduß, vor Brundusium, jetzt Brindisi, Stadt und Seehafen in Unter-Italien.

und 10,000 Fußknecht in Italia geschickt, auch sich gan Lyon verfügt, ob's Noth, sin eigen Lyb daran ze strecken.

Ob nun der Eydgnossen, so sunderlichen Yfer zu christlichs Glaubens Schirm tragen, Jemand wöllte reisen, diewyl dann sie und die Sinen sundre Verwandtschaft und Bekanntniß zusammen habint, wolle er sie für alle andere Nationen gern in sin Gesellschaft annehmen und haben.

Zum Andern, so sage er ihnen hoben Dank ihrer Zuschrybung, ihre Vereinung mit ihm ze halten, deßglychen und nüt anders sie sich zu ihm söllen versehen, wann daß er Lyb und Gut in allen ihren Nöthen trüwlich zu ihnen wölle setzen.

Zum Dritten, so söltint s' gar keinen Glauben geben den erdichten Mären, daß er ein Eydgnoßschaft fürnehme ze bekriegen, und so die Vereinung uf wenig Jahr gestellt sye, darnach ihren nüt meh ze achten. So er doch urbittig sye, mit ihnen in ewigen Friden und Vereinung ze gahn; deßhalb ihn auch sehr befrömd die Rede, ihm Unwillen gegen dem gemeinen Mann ze machen, er halte nit, bezahle nit, bring ihnen Unfrid; so doch meh unsert-, dann sinethalb Mangel erfunden werde. Er habe nüt an ihnen gespart, wie sie dann in ihren Kriegen wohl gesehen habint: hargegen aber sie ihm sin Erbland und Erdrych entwehrt, und mit dem

---

urbüttig, erbietig. Die Sylben er und ur (præpositiones inseparabiles) scheinen sich in ihrem Urbegriff nahe verwandt und in einigen Beziehungen ganz gleichbedeutend gewesen zu seyn. — ihm Unwillen gegen dem gemeinen Mann ze machen, welche geeignet seyen, ihm den Unwillen des gemeinen Mannes zuzuzieh'n. — entwehrt, mit den Waffen vorenthalten ꝛc.

Römiſchen Küng Erbeinung gemacht, ſo ſiner Vereinung ganz widerwärtig ſye, und doch genug an dem baſelſchen Bericht hättint gehebt, zu dem er auch habe nit wenig geholfen; dann ihm ihr Krieg nit, wie etlich ſprechen, nützlich, ſunder meh und der ganzen Chriſtenheit der Zyt ſchädlich wäre.

Zum Vierten, ſo ſye ihm wohl kund, was Rechts die von Ure Bellitz halb fürwendint, das doch nüt ſye, auch nit mit der krieglichen Gewehr habint mögen behalten, ſundern us Gnaden von Frids wegen, [aber] um 10,000 und ein Gulden, von Herzog Philipp Maria empfangen, darvon abgeſtanden. So nun ein lobl. Eydgnoßſchaft jewelthar guts Gerichts Namen gehebt, und Mängklichem ſin Recht habe laſſen folgen, ſo ſye ſin Begehr, daß ſie ihm nit würſer, denn Andern, thun wölle.

Zum Fünften, ſo klagt der Bott, daß er, des Küngs Diener und in ſinem Dienſt, von etlichen der Ihren unbillich und ſchmächlich wäre angriffen und beraubt [worden], deßhalb er ſich G'leit und Schirm, und auch ſiner empfangenen Schmach und beraubten Hab Erſatzung und Widerlegung hieſche.

Abſcheid gemeiner Eydgnoſſenſchaft uf diſen Fürtrag.

Uf diſen des Küngs Fürtrag ze antworten, wurdent von Eydgnoſſen Tag und Tag geſetzt, wann ſie, ſines Anſchlags gewarnt, ihre Knecht vermeynten anheimſch ze behalten, oder thürer gahn ze laſſen; begehrten daß der Küng die 20,000 Gulden verpflichter Schuld ihnen fürderlich bezahlte, die Anſprecher von Napols und

---

würſer, weher, mehr zu Leid. — Tag und Tag, Tag auf Tag, eine Tagſatzung auf die andere.

Nawerra ſtillete, und noch, um beſſers Nutzens und Gunſt willen, einer Eydgnoßſchaft Bellitz gnädig übergebe, das er doch, und meh, ſo ihm geholfen wurd, ſelb Willens ze ſchenken vormals habe erboten; jedoch angenz wöllte verſchaffen, daß Frid und die meyländiſche Capitel gehalten [würden], alſo daß die von Ure ſicheren Wandel gan Meyland [hätten], nit, wie beſchehe, geſchlagen und beraubt [würden], das auch ſie ind'har nit lyden wurdint.

Siner Gnaden Klag halb wäre ihren hoch leid und mißfällig, wolltint ihr Sicherheit geben und halten, und auch verſchaffen, daß mit den Miſſethätern alſo gehandlet würde, damit er und Ander fürwärthin ſemlicher Unfuhr vertragen blybint. Und hierum ward denen von Bern ernſtlich befolchen, ihren Lienhart Iſenhut und ſine Mithaften, ſo dem Erzbiſchof ſine Mul und Troß hatte genommen, abzewyſen, und dermaßen ze ſtrafen, daß hievon ein Eydgnoſſenſchaft, auch ſie keinen Unnamen habint. Ward Ehgenannter g'fängklich angenommen, und mit Urfechd, nüt ſiner Anſprach halb wider den Biſchof und ander Botten, ohn einer Stadt Bern Wiſſen und Willen fürzenehmen, wieder ledig gelaſſen.

Vereinung zwiſchen dem Pfalzgrafen, Herzogen von Beyern, Herzogen von Wirttenberg, und gemeiner Eydgenoſſenſchaft gemacht.

In diſem Jahr hand an gemeine Eydgenoſſen fründlich geworben: Pfalzgraf Philipp, und mit ihm Herzog Jörg

---

Wandel, Verkehr und Straße. — ind'har, in die Harre, auf die Länge. — fürwärthin, fürohin. — vertragen, überhoben und ſicher geſtellt. — Mul, Maulthiere. — Troß, Gepäck.

von Beyeren, item und Herzog Ulrich von Wirttenberg, um fridliche Vereinung. Ist mit ihnen gemeinlich zu Zürich, uf den 8. Tag Meyen, uf folgende zwölf Jahr ufgericht und beschlossen worden.

Insehen gemeiner Eydgnoßschaft, und insunders Bern, etliche Mißhändel abzestellen.

Diß Jahrs, wie vor oft, hand gemeine Eydgnossen, und insunders Bern, ein loblich Insehen gethan wider allen Fürkauf, Gottsläſtrung, Zutrinken, schamliche, unehrberliche Kleidung und Waffen, item und sunderlich die Pratikanten in allen Orten abzestellen, so da von alten Tagen und heimbschen Räthen erfahrne Rathschläg den fremden Herren zuschriben. Deßhalb Bern ihren Stiftdechan, Herrn Hansen Murer, als französischen Secretarien, hießen sin Chorherren-Pfrund vertuschen, und dennocht [ist er] nach des hochgelehrten Pratikanten Probst Armbrosters gähem Tod, durch und um Pratik willen, Probst worden, starb siner Nachkommen wahnsinniger Pensionier.

Fyr- und sunders Sonntag-Ehren.

Harzu ein ehrsame Stadt Bern, durch befohlne Berathung ihres wysen Schultheissen und Probsts, gebot über obgemeldte Mißhändel in all ihr Stadt und Land gebührliche Verehrung der Fyr- und besunders des Sonntags, mit Predigen und Meßhören flyßig ze halten; und die nit ungestraft ze lassen, so da unter der Predig und Meß uf

---

wahnsinniger Pensionier, als ein Wahnsinniger, pensionirt von seinen Nachfolgern in der Probstey ꝛc.

dem Kilchhof oder anderswo stühndint, und fürnemlich die, so in Wirthshüsern säßint, spiltint, oder Trummen schlügint; item, und daß uf die hohen Tag kein offne Krämery und Markt gehalten wurde, by 10 Gulden Buß.

Ernüwerung der Bünde zwischen Bern und Wallis; item Vertrag etlicher sundrer Ansprachen halb.

In disem Jahr uf Andreä, zu Bern, hand der nüw, diß Jahr worden Bischof und Herr zu Wallis, Matheus Schiner, in eigner Person, und ein Stadt Bern, ihren Bund, im 1475. Jahr gemachten, ernüwret und geschworen, mit dem Zusatz, daß hinfür kein Theil wider den andren einiche Ansprach erkaufen oder annehmen, und um rechtlich erkannte [Sachen] kein Ufruhr, sunder Recht bruchen soll; und uf das sind die unruwigen Ansprecher, so da den Walliseren Besoldung hieschen, und je mit G'walt ze reichen fürgenommen in Gundes Innämen, angesprochen, abg'stellt [worden].

So vertrug auch sich obgenannter Bischof durch Räth und Burgern Beschluß gegen Peter Steigers und Wernherr Löublis Erben, und ihren Mithaften, der Ansprach halben, so zu Rom in Rechtfertigung lag, von des Silber-

Erzes

---

reichen, holen. — in Gundes Innämen, angesprochen; die Worte sind etwas dunkel wegen zu großer Kürze. Es scheint, die Ansprecher wollten sich durch die Einnahme von Gundis, in der Landvogtey St. Moritzen, schadlos halten. Das angesprochen ist aber unklar; ob nämlich sie ihrerseits diese Einnahme oder Besitznahme ansprachen, oder ob Wallis hingegen sie ansprach, weil sie diesen Besitz erzwangen.

Erzes wegen, in Bagnies-Thal von den hie genannten erfunden, erbuwen, und nach Lehens-Recht vom Abt von St. Mauritzen empfangen; aber vom Bischof Josen, als vermeynten Landherren, abgedrungen, um 4000 rhynsche Gulden, disen für alle Ansprach in Jahrsziel ze geben; wurden über 26 Jahr nach sinem Tod nit halb mit Meßgewand bezahlt. Damit aber der Bischof disen Bericht verlangte, zun heimlichen fast dicken Pfenningen, us der rychen Erzgrub gezogen, gab er an St. Vincentzen Buw, an unser Frowen Cappel in St. Vincentzen Kilchen, und an die köstliche nüwe Orgel im Kor herrliche Gaben, mit sinem Wappen, zu ewiger Gedächtniß verzeichnet (namlich St. Vincentzen 3000 rhynsche Gulden, wurden bis an 650 Gulden bezahlt, und unser Frowen und an d'Orgel 800 Pfund bar, in der Cappel Fenster und an der Orglen) — wurden hernach, als mit unbillichen Fugen dargethan, zerstoßen und zerschlagen. Das Erz ertrug anfangs vil, nachmalen ersaß es, da ersaß auch die Bezahlung. Nach des Bischofs Tod wurde den Ansprecheren zu Costenz verzeigt fast köstlich Materi und Arbeit, Meß- und Altar-Kleider, ein Mustrantz und köstlich Deckin, welche Stuck sie da mit Recht erobreten, wollten s' nit um 3000 Gulden lassen, und lösten daheim kum 1200 drus, und blibent also diser Ansprach vernügt.

---

verlangte, erlangte. — zun heimlichen fast dicken Pfenningen; hiermit scheint auf reichliche Bestechung angespielt. — mit unbillichen Fugen dargethan, als unrechtmäßig und ungebührlich hiebergesetzt. Es scheint, der gemeine Mann habe als Dilettant diese Justiz geübt. — Mustrantz, nachläßige Schreibung für Monstranz.

1501.

Babſt Alexander VI. 9. Keiſer Maximilian 8. Franzöſiſcher Küng Ludwig XII. 3. Schultheiß Rudolf von Erlach 1.

Wie das Römſch Jubeljahr, in alle Chriſtenheit usgeſandt, in die Eydgnoſſenſchaft kommen, allein zu Bern iſt angenommen [worden].

Im Jahr Chriſti Jeſu 1501, nachdem der Römſch Babſt Alexander das hundertſt Jubeljahr, — vom Babſt Bonifacio dem VIII., zu unzählichen chriſtlicher Seelen Schaden us der Fryheit erdacht, daß er in's geiſtlos Recht hat geſetzt, ob ein Babſt ohn Zahl Seelen huffecht in ewige Pyn verführte, hab ihn doch Niemand hier ze richten, — in vergangnem Jahr hatt' zu Rom mit ſo großem Zulauf begangen, daß, wiewohl das ganz Wältſchland mit Krieg von ſinem Suhn und den Franzoſen verunſichert, dennocht 30,000 und 800 Bilger von der Peſtilenz im Gotts-Acker ſind verzeichnet worden. Wie vil denn an andre Ort vergraben, und uf der Straß beliben, hat Niemand können rechnen, dann die, ſo der Ihren gemanglet haben. Damit nun ſemlich große, hoch berömende Gnad und Ablaß Allen,

---

geiſtlos, eine ſatyriſche Antiphraſe, ſtatt geiſtlich. — von der Peſtilenz im Gotts-Acker ſind verzeichnet worden, bildliche Redensart: die Peſt hielt gleichſam Controlle, und zeichnete 30,800 Pilger auf, die auf den Gottesäckern Roms begraben wurden. — berömende; ein ſatyriſcher Ausfall durch Aſſonanz: gleichſam Rom Vortheil bringende, oder die Leute an Rom feſtbindende, anſtatt berühmende, d. i. zu rühmende.

Jung und Alt, Wyb und Mann, auch den Kranken, Lahmen und Blinden, item ihr aller im bäbſtlichen Fäg- für gefangenen Seelen, us ſiner väterlichen Gnaden in alle Land zu Hus getragen, dem Römiſchen Satan Peter ein ſchweißige Schatzung ufnehme, mit welcher ſines, ja Gotts ſelbs Statthalters, Rentmeiſter, namlich der Türk, unvertriben, und aber ſin liebſter Suhn Valentin, mit vil chriſtlichs Bluts Verderben, ein Hauptmann der heil. Römiſchen Kilchen, und ein Keiſer in Italia g'nämt und gehalten wurde; — ſandt er us in alle Chriſtenheit Legaten, Jubeljahr allenthalben um den dritten Pfenning, oder wie der Schlag gemacht möcht werden, feil ze geben, die zwen Pfenning ſollten uf den Türken warten. Alſo ward in tütſche Nation geſandt der Cardinal von Gurck, Raimund*), ein faſt tapferer, wyſer Mann, welcher nach langem Geſuch vom Römiſchen Küng und von den Fürſten und Städten, in tütſche Land, nit ohn ein Gnaden-Schlüſſel, Ingang fand, und darinn vier Jahr ſine Kaufmannſchaft geſchicklich übt. Und unter den Römiſchen Legaten warent vil, ſo die Waar von ihrem Schatzherrn, dem Babſt,

---

ſchweißige Schatzung, blutiger (mit Blut und Schweiß erpreßter) Tribut. — Rentmeiſter, Schatzmeiſter. So wird der Türk geheiſſen, weil unter dem Vorgeben Beyträge zu Beſtreitung der Unkoſten eines Türkenkrieges einzuſammeln, der Pabſt ſich Geld verſchaffte. — zwen Pfenning, zwey Pfennige jeweilen von drey ſollten zum Türkenkriege beſtimmt bleiben.

*) Gurck, eine Stadt in Kärnthen, an dem gleichnamigen Fluſſe, hat einen biſchöflichen Sitz, der aus einem Nonnenkloſter durch den Erzbiſchof von Salzburg im Jahr 1072 zu dieſer hohen Würde umgeſtaltet wurde. Der Cardinal Raimund de Perandi war Biſchof zu Gurck.

uf Schick und Glück erkauft oder arrendiert hatten, und die [den] Unterlegaten und Commiſſarien, auch mit bedingter Miet, in all Winkel ze fertigen übergabent; damit nun diſe Waar allen G'winn trüge, mocht nit ohn allerhand Finanz beſchehen. Da ward diſe Waar gemeiner Eydgnoßſchaft uf gemeinen Tagen auch angetragen, welche doch kein Ort wollt annehmen, wann Jedermann, ab des Römiſchen Babſts gewohnlichen Sachen verärgeret, ſchücht ſin Geld zu Enthaltung blutiger Tyranny uszegeben. Allein Bern, als allwegen bäbſtlicher Heiligkeit geneigt und gläubig, nahm uf den Abt von Lutzenburg *), Benediktiner-Ordens General, mit ſinen kunſtlichen Commiſſarien, von ihrem Biſchof von Lauſanne zugelaſſen, welcher faſt große Gnaden, Ablaß und Fryheiten, auch G'walt alle Klöſter und Orden zu viſitieren und zu reformieren in Römiſcher Bullen fürgab. Warb an Biſchof von Coſtenz um Willen. Hieß harzu in all ihren Kirchhörinen verkünden, und alſo ward der Markt fry gehalten, von unſers Hergotts Abend bis uf nächſten Sonntag z'Nacht. Demnach unternahm ſich der Legat die Klöſter zu viſitieren und zu reformieren, harzu ihm Schultheiß und Rath einen offnen Gunſtbrief gabent, hub an und beſchloß Frouwenbrunnen, mit Beredung der

---

arrendiert, gemiethet, von Arende, locatio, conductio, definito reditu. Um ein Gewiſſes hatten ſie die Mühe des Eintreibens jenes Jubelpfennings übernommen. — Finanz, Pfiff, Trug, Hinterliſt. — Enthaltung, Aufrechthaltung. — um Willen, um Einwilligung; weil nämlich ein großer Theil des Kantons Bern im Bisthum Conſtanz lag. — unſers Herrgotts Abend, der Abend vor dem Herrgotts-Feſte, vermuthlich dem Fronleichnamsfeſte.

*) Lützelburg.

Aebtissinn Hofmanninn von Bern, so jetzt an ein unfruchtbare Groß-Mutter war; aber wider der fruchtbaren Convent-Frouwen und ihres geistigen Visitierers, Abt Peters von Frienisberg, ruwigen *) Geist und Willen; deßhalb der lieb Vater, auch von sines eignen Convents wegen, und sine nit vil geistlichen Töchteren usbrachen, und mit Hilf guter Herren und G'sellen ihr hargebrachte geistlose Fryheit wieder erretteten und behielten.

Da nun der Ablaß-Krämer und Nunnen-Visitierer, ungemindert siner Waar, sine Däschen etwas gemehret hatt', und fürbas verruckt war, kam ein G'schrey, wie der Factor Comissari, g'nempt ein Doeter, ja Lotter, heiligen Geists Ordens, einen Prediger-Ordens Caplan und Bychtiger hielte, so da könnte alle G'schriften und Sigel abglychen und machen, hiemit er zu siner falschen Kaufmannschaft Gelegenheit und Nothdurft Bullen und Briefen machte und usgebe; — noch dennocht so behielt der Römsch Kaufherr sinen verzauberten Glauben, ohn Zwyfel zu Straf der Unerkanntniß des wahren Glaubens Christi, so da uns als wahrhafter, himmelscher Kaufherr mit sinem unschuldigen, thüren Blut von aller Schuld entlediget, und in himmelsche Fryheit erkauft hat.

---

sine Däschen .... gemehret, seine Tasche mehr gefüllt. — Lotter (Worupiel), Lotterbube, arger Geselle. Bey Scherz heißt das Wort zunächst scurra, ein Possenreisser ꝛc.

*) Stettler hat fröhlichen Abt, und nennt ihn auch ungeduldig.

Von wunderbarer Erschynung des Krützes und der andern Marter-Waffen Zeichen an der Menschen Kleider und Lyber, deren etlich falsch und erdicht sind erfunden worden.

In disem Jahr hat sich ein wunderbare, seltsame, doch nit gar nüwe Erschynung in türkschen Landen erhoben, in's dritt Jahr gewähret, namlich mancherley Farb, schwarze, wyße, rothe, blawe, gelwe, und der Mehrtheil schmutzgrauwe, je einfache, je zweyfache Krützle und Krütz, item Speer, Nagel, Geisslen und Dorn-Kronen, item und anderley Figuren, welche ansehenlich in der Menschen, und besunders Frouwen und Döchtern wyßen Kittlen, Hemderen und Schlyeren, die sie an oder in Trögen hatten, auch etlichen an ihren Lyben entsprungen, und gemeinlich indert nün Tagen wieder verschwunden.

Der Bischof von Lüttich schrybt dem Römischen Küng von einer zwey und zwanzigjährigen ehrberen Frouwen, uf welcher Haupt im Schleyer ein groß, goldfarb Krütz, und by den vier Enden vier kleine, und in der Mitte des großen ein blutigs [erschinen]; und als sie die Schleyer änderet, beschach, daß sie in nün Tagen 13 krützgeter Schleyer hatt'. Harzu beschach im G'spräch der Lüten, daß uf ihrem Kyne ein hongfarbs Krütz entsprang, und da sie das anrührt, empfieng die Hand auch deßglychen eins, die nach zweyen Stunden verschwunden. Demnach erschien uf ihrem Schleyer ein grüner Ring, us dem Spitz, wie Dorn, broßeten, und im Ring ein

---

krützgeter, mit Kreuzen gezeichneter. — Kyne, Kinne. — hongfarbenes, konigfarbenes. — broßeten, sproßeten; die ältere Form des Wortes, ohne Zischlaut.

blutig Krütz und Speer; und mit den Zeichen ward ſie gan Traject in die Romfahrt geſchickt; und als ſie da in der Stift-Kilchen einem fürnehmen Doeter gebychtet und Ablaß empfangen hatt', legtent ihr die Korherren einen ſubren Schleyer uf; da floß, Ang'ſichts ihr Augen, vornen Blut harus, und binten [erſchin] ein groß, blutig Krütz, wie Blut, vom Biſchof angerührt, anklebende. Deßglychen an ihres Manns Hemdern erſchinen auch blutige Krütz. Item und derglychen iſt an vil Enden Tütſchlands den Rhyn uf und in Schwaben geſehen worden.

Nun ſo ward von Vilen gemeynt, daß diß erſchrockliche Zeichen ein Zügniß wärint wider die g'meine der Zyt Gotts Marter, Lyden und Wunden Läſtrung, und auch wider das türkiſch Blut-Vergießen. Hierum allenthalben von den Oberkeiten, geiſtlichen und weltlichen, vil und groß Krützgäng, Meß, Bett' und Faſten, wider [das] Schweren ſtrenge Verbott und Buß, item und wider'n Türken Krieg angeſehen, doch nit lang gehalten wurden, wann des Anſehens vil glych mit den Zeichen verſchwand; zudem daß am Leben kleine Beſſerung folgt; allein ſo ward im Schrecken der Römſch Ablaß-Markt treffenlich gefürdert und beſſeret.

Damit aber der äffiſch Tüfel, nach ergangnem ſinem Jubeljahr-Mandat, diſer gruſamen und erſchrocknen Zeichen Gruſen und Schrecken hinnehme, und Gottswerk in Unachtung brächte, ja, wie ſin Will, zu nüt machte, ſo bekenntent etlich Hexen, wie ſie durch ihr Hexery

---

Traject, vermuthlich Utrecht, nach der alten lateiniſchen Benennung. — Schweren, Schwören. — Anſehens, Gewichts und Eindrucks der Sache.

ſemliche Krütz und Zeichen usgeſeygt hättint, deren zwo zu Roſenfeld verbrennt wurden. So war zunächſt by diſem Städtle ein Dorf, g'nempt Lydringen, da an einer hübſchen Tochter Lyb alle Zeichen der Waffen der Marter Chriſti, von einem Schäfer angemalet, auch dem Römiſchen Küng gezeigt, und nachher falſch erfunden worden.

So ließ Graf Andres von Sonnenberg einen Müller verbrennen, mit Namen Mathys Furtmüller, welcher an ſinem Lyb auch alle ehgemeldte Zeichen hatt' angeſtrichen, darzu himmelſche Stimmen und Geſpräch fürgeben, und vil Schreckens in's gemein Volk gebracht. Als aber der Betrug und Falſch uskam, mußt auch hiemit Gottsforcht und Wunderwerk geläſtret und vernütet werden. So wunderbar [ſind] die unerforſchlichen Gericht Gottes.

Von wunderbaren Bilgern, us Italia in tütſche Land kommen.

Zu oberzähltem Wunder ſind, von Napols und von Rom har, in tütſche Land wunderbare Bilger kommen, welche zu williger Buß uf jedes geliebte Jahrzahl haitent angenommen Bilgerfahrt gan Köln, gan Aach, zum heil. Grab, und an andere vernamte heilige Stätt. Giengen barhoupt und barfuß, in lininem oder grauem Rock, einer Alb glych, mit einer Wyden gürtet, und ein hülzen Krütz in ihr Hand; aßent nüt denn Waſſer

---

usgeſeygt; eine Handſchrift lieſt: ausg'ſayt, ausgeſäet, ausgeſtreut. — uf jedes geliebte Jahrzahl, auf jede beliebige Zahl von Jahren übernehmen ſie nämlich für Andre Bilgerfarthen zu thun. — Alb, Albe, Alben, ein weiſſes, geiſtliches Gewand. — hülzen, hölzerne.

und Brod, und Krut und Wurzen mit Salz; trunkent weder Wyn noch Bier; lagent uf kloßer Erd, oder uf Höw oder Stroh; faſteten all, ohn den Sonntag; warent faſt in Kilchen uf ihren Knüwen, oder Angeſicht, krützwys betende; blibent nit über 24 [Stunden] an einer Herberg; nahment Jedermann, ohn Frouwen und München, in ihr G'ſellſchaft. Deren ſind zu Zürich in der Krützwoche dry Tag 30 mit enander geweſen. So hab ich derglychen einen zu Lyon aeſehen und gehört, nampt ſich Johannes Mercurius, Grafen von Corrig, wandlet in ehgemeldter G'ſtalt mit ſiner Husfrouwen und Kinden, Knaben und Töchteren, deren eine, die älteſte, die Künginn von Frankrych in ihr Frouwen-Zimmer ufnahm; trugent alle ysne Ketten am Hals, und wydine Kronen uf ihr Haupt. Lagent ein Nacht nit wo die ander; nahment in den Kilchen Almuſen, hieſchent's nit; was ihnen [aber] geben und unverdient geſchenkt ward über ihr Nothdurft, gab er Alles wieder us, um Gottes willen, den Armen. Er unterzoch ſich unverborgen allerhand verborgener, künſtlicher Künſten, inſunders Propheey, Artzny und Alkamy; heilet vil ſeltſam böſer Breſten und Peſtilenz mit ſelbgemachter Artzny; begab ſich ein Waſſer ze machen, darinn alle Metall zu Gold wurdint; ließ ein Buch drucken, darinn er dem Küng, ſo er folgte, große Ding und das heil. Grab wyſſagt und verhieß; — ermahnt in ſelbem uf prophetiſche Wys den Römiſchen Küng, all Fürſten und

---

krützwys betende, mit kreuzweis über einander gelegten Armen betend. — wydine, von Weiden oder geſchmeidigen Ruthen geflochtene. — Propheey, Prophezeiung, Wahrſagen. — Alkamy, Alchemie, vorgebliche Goldmacherey u. dergl. — begab ſich, unterfieng ſich.

ein Eydgnoßschaft auch mit sondrem Capitel, daß sie, als die, so da sunderlich zu christlichs Glaubens Schirm bereit wäre, ihre lobryche Mannheit, zu Lob Gott, wider'n Türken darstrecken wollte; daher sie ungeznyfelt von Gott und aller Welt mit großem Sig, ewigs Lob wurden überkommen.

Das befindt sich, daß in der Zyt zu Rom, Napols und in deren Landen vil namhafter Ehren-Lüt Bilger- und ander Fährt hand angenommen, von des Türken, Römischen Babsts und sines Suhns Tyranny und Mördery entrunnen, oder ihren ze entrinnen.

Des Römschen Babsts und der Küngen Frankrychs und Hispanien Anschlag wider'n Küng von Napols und Türken.

Damit aber der heil. Vater Babst siner Bäbstlichkeit und siner heil. Kinden Hury, Mördery und Tyranny einen heil. Deckel machte, wann des Heiligsten müssent alle Ding heilig syn, gab er aller Welt für, sin Krieg beschehe us Noth, und zum Schirm St. Peters Erb und siner heil. Kilchen, von ung'horsamen Tyrannen beg'wältiget, welche er von erstem müsse g'horsam machen, oder usrüten. Demnach und nun so wäre sin Heiligkeit bereit, dem grimmen Fiend aller Christenheit, dem Türken, Widerstand ze thun, darzu die wunderbare Erschynung der Krützen ein himmelsche Mahnung wäre. Und uf das so wurd durch siner Heiligkeit Wysheit angesehen, und durch Legaten und Bullen fürgenommen, die christlichen Küngen, Fürsten und Städt wider'n Türken ze vereinbaren und ufzebringen. Wollt doch vor

---

Fährt, Farthen, Reisen.

und eh den franzöſiſchen Küng, nach ſinem Willen, gan Napols, wann den Römiſchen Küng gan Rom, laſſen ziehen. Damit aber der franzöſiſch Küng ihm nit ze ſtark, auch ſin Landsmann, der ſpaniſch Küng, nit veracht, oder allein ihm auch ze mächtig wurde, ward ein Vereinung zwiſchen beyden Küngen gemacht, alſo daß von diſem Küngrych [wenn es] gewonnen, jedem ein beſtimmter Theil belibe.

Vereinung der Küngen von Rom und Frankrych, und beyder Werbung an Eydgnoſſen.

Uf das, ſo fuhr des franzöſiſchen Küngs Statthalter zu Meyland, der ruaniſch Cardinal, gan Trient zum Römiſchen Küng, und bracht auch zwiſchen denen Küngen ein Vereinung zuweg, deren doch entwederer vertruwt; wurbent da beyd an die Eydgnoſſen um Hilf, der Römiſch Meyland und Napols ze retten, ſin keiſerliche Kron zu Rom ze holen, und demnach den Türken ze bekriegen; der frankrychiſch: Meyland ze behalten, Napols ze gewinnen, und demnach auch den Türken ze bekriegen. Und die zu erfolgen, trowt ihnen je ein Küng uf den andern; hargegen ſie, ihre Lüt thür ze machen, und das Geld rychlich von Küngen ze bringen, trowtent auch ei'm Küng uf den andern.

Wie d'Franzoſen und d'Spanier das napolſch Küngrych [erobert], und der napolſch Küng ſich ſelb hat dem franzöſiſchen Küng übergeben.

Angenz uf und in obgemeldten Sachen, im Merzen, ſchickt der Küng von Frankrych Herrn Bernharten von

---

trowt ihnen, drohte ihnen, machte ihnen bang vor dem andern König.

Obinie *) und ander Herren mit g'waltigem Züg ze Roß und ze Fuß, hieby 2000 fryer Eydgnoſſen, das Küngrych Napols uf ſines Vorfahren Anſprach und Recht ze g'winnen; harzu der Römiſch Babſt von ſines Suhns wegen heimlich ſtimmt; vertruwt doch nit, und vor Forcht beſchloß er ſich in ſin Feſte Engelburg, unz daß ſiner Heiligkeit Hand, Herzog Valentin, d'Franzoſen durch Rom furin in Napols für Capua hatt' beleitet; da diſer Valentin, ze würgen, gern hätte den Franzoſen abgekauft den edlen Römer, Herrn Fabritzen Colonna, ward aber von ſinem Fiend, Herrn Jordan Urſin, um 2000 Dukaten us diſer mordiſchen Hand loblich erlöst.

Da nun der Küng von Napols, Fridrich, arraguniſchen Geſchlechts, meh zur Lehr-, dann zur Fecht-Schul geſchickt, vernahm, daß ihn ſin Geſippter, der Küng Ferdinand von Hiſpania, wollt verlaſſen, ja helfen vertryben, und ihn Küng Ludwig von Frankrych ſines Küngrychs wollt berauben, hieby ſine Unvermöglichkeit, ſines Rychs Armuth, und ſiner Unterthanen Unbeſtändigkeit ermaß, verkauft er an obgenannten Herzog Valentin Harneſch, G'wehr und Büchſen um 30,000 Dukaten, zu Rom mit großem Wunder, als ein Triumpf, angeſehen. Enthielt ſich demnach im Schloß zu Napols, unz die Franzoſen die edle Stadt Capua, mit ihrem edlen Hauptmann Fabritz Colonna, gewunnen, und da 3000 Burger und Kriegslüt hatten erſtochen, und mit Frouwen und Töchtern ſo ſchandlichen Muthwillen triben, daß

---

vertruwt, trauete. — Hand; tropiſch: ſein unentbehrlichſter Geſchäftsführer ꝛc. — durch Rom furin, über Rom für-ein, weiter hinein.

*) Aubigny.

ihr etliche zu ewigem Vorbilde in's fließende Waſſer ſprangent, wenn daß ſie ihrer Schaam und Ehr ſo ſchandlichen Verluſt wölltint lyden; übergab da den Franzoſen ſin Stadt und Schloß Napols mit ſöllichem Geding, daß ſie ihn mit ſiner Hab und G'ſind ließint in ſin Inſul, Iſchia genannt, fry ziehen, und wann er indert 6 Monaten nit abzuge, für ein Fiend ze halten. Nachdem und ihm das verlangt, — angeſehen ſiner geſippten Spaniern unbilliche Untrüw, — macht er ſich mit ſinem Wyb, Kind und Schatz uf, und fuhr mit G'leit der Franzoſen in Frankrych zum Küng, welcher ihn fründlich und gnädiglich empfieng, und bis in ſin Tod wohl und künglich hielt. Und alſo gewann der franzöſiſch Küng abermals Napols ohn alle Noth.

So gewann des ſpaniſchen Küngs Hauptmann, Conſal Ferrand, des napolſchen Küngs Suhn mit Calabria und Pulia. Und alſo ſo hat das arragoniſch Regiment zu Napols, ſo, den Franzoſen abgezogen, unter 5 Küngen uf 70 Jahr geſtanden war, ein End genommen.

Die obgezählten Eydgenoſſen wurdent all rych; ſturbent der Mehrtheil, und kament faſt wenig unberaubt heim.

Der Franzoſen Reis mit Verluſt wideren Türken.

Wie nun der Küng von Frankrych ſich hatt' begeben mit dem Babſt, Spaniern und Venedigern wideren Türken ein Meer-Reis ze thun, und ihm jetzt ſines Fürnehmens zu Napols war gelungen, ſandt er im Herbſt zu Jenow

---

wenn daß, eher als.

us, mit küngklicher wohlgerüster Gallee, den Herrn von Ravenstan gen Napols zu, dahin die venedische Gallee kam, die bäbstisch bleib an der Mark *), die rhodisch **) versumt sich, die spanisch entlud Pestilenz in Calabria. So fuhrent die zwo obgenannten von Napols uf's hoch Meer, in Willen die Insel Lesbo dem Türken abzerysen, und da der andern ehgemeldten Galleen ze erwarten.

Und als die Franzosen von erst ankamen, unterstuhnden s' allein Ehr inzelegen, und das fest Städtle Mytilen, darinn 120 Türken und 300 Christen im Zusatz waren, [inzenehmen], beschussent's zum Sturm, welchen sie mit merklichem Schaden verlurent. Da ward der jung Margraf Christof von Baden geschossen, daß er hinkend bleib. Demnach verlurent [die Venetianer], mit Zulugen der Franzosen, auch einen schädlichen Sturm. Schiedent da ungeschafft von enandern, wann da kein Hilf, wie versprochen, meh kam, wolltent d'Franzosen nit meh blyben; welche im Abzug ein Ung'stüme begreif, versenkt ihnen 3 Schiff mit 800 Mann, also daß der Hauptmann selb vierzgest, wider alle Hoffnung, kum entrann. Und also hatt' die türkische Reis zum Schaden ein spottlich End. Damit aber diß Schadens G'schrey in Napols und Meyland nit etwas Nüwerung

---

Gallee, Galeere, Ruderschiff. — unterstuhnden s', versuchten sie, unternahmen sie es. — ein Ung'stüme begreif, ein Sturm überfiel.

*) Aucona, am adriatischen Meer.

**) Die Flotte der Rhodiser-Ritter, früher Johanniter, später Maltheser-Ritter genannt. Damals war ihr Sitz auf der Insel Rhodus. Mit den Türken lebten sie in beständigem Kriege.

und Abfalls brächte, auch des Römiſchen Küngs und der ansprechenden Eydgnoſſen entſaſſnen Ueberfall ze verhüten, zoch der franzöſiſch Küng ſelbs gan Meyland und Jenow, und da dannen fridlich wieder heim.

Vom perſiſchen Fürſten und Profeten Jsmael Sophi.

Eben zu der Zyt gieng ein wunderbar G'ſchrey us in alle Land, deß ſich auch die Chriſten wideren Türken troſten, und die Juden erfreut, meynende den ihren Meſſias ze ſyn, namlich daß in Perſia ein großer Profet und Fürſt von küngklichem Stammen wäre ufkommen, mit Namen Jsmael Sophi*), welcher all Sekten, doch allermindſt die Chriſten und Juden, und allermehrſt die machmetiſche verwurf und verfolgte, zerſtörte all ihr Feſtinen und Stadtmuren, wollte Niemand arm, ſondern alle Ding gemein, und ein Friden halten und ſchirmen. Hatt' ein treffenliche Herrſchaft und Macht mit verſammten Armen, Räuberen, Flüchtigen und Vertribnen an ſich gebracht, alſo daß auch die mächtigen Türken und

---

anſprechenden, ihre alten Anſprüche wegen ihnen ſchuldiger Bezahlung geltend machenden. — entſaſſnen, befürchteten.

*) Jsmael I., der Sohn Sief-Aidars, eines kleinen perſiſchen Herrn, ſtiftete 1499 das Königreich Perſien, und nahm der erſte den Beynamen Sophi an, den alle folgenden Könige beybehielten. Er erklärte verſchiedene Stellen des Korans anders, als es bisher geſchehen war, und hielt alle diejenigen für Ketzer, die ſeiner Meynung nicht beyſtimmten. Er forderte die chriſtlichen Potentaten mehrere Male auf, ſich mit ihm gegen die Türken zu vereinigen. Daher hielten ihn denn die Juden für den Meſſias, der den Muhametismus vorerſt, dann alle andern Religionen abſchaffen, und den reinen Moſaismus allgemein herrſchend machen werde.

[der] Soldan ein groß Entsitzen ab ihnen hattent gewonnen; ließ doch für sich ab, also daß auch das von ihnen erscholline Geschrey abließ; hat doch namhaftig Stryt wideren Türken und ander erhalten.

Werbung des Römischen Küngs an gemeine Eydgnossen wider den französischen Küng.

Wiewohl nun, als vor ob ist angezeigt, der Römisch Küng und der französisch Küng etwas Verstandes mit enander gemacht hatten, nüt dest minder so wurbent s' wider enander an d'Eydgnossen, dann welcher die hatt', ward der stärker gehalten; deßhalb des Römischen Küngs Arbeit war, so er je sie nit vermöchte, daß er sie doch vom französischen abwandte. Hargegen der französisch Küng kein Geld zur Ufrüstung sparet, damit er sie, auch wider ihres Lands Verbot, enthielte und ufbrächte. So waren hiemit der Mehrtheil Tagherren und Kriegslüt der Eydgenossen, wider ihr Alt-Vordern Sinn, dahin verführt: wo meh und g'wisser Geld, da meh und besser Recht, ja Dienst.

Und also, nachdem und des Römischen Rychs Ständ, zu Augspurg versammt, hattent den Eydgnossen, so auch zu Tagen beruft waren, zugeschriben, daß sie in Ansehen des heil. Römischen Rychs sich mit Niemand ußert tütscher Zungen, insunders so nit dem heil. Rych zustunde, söllint verbinden, sandt der Römisch Küng sin treffliche Bottschaft, namlich Graf Hugen von Montfort, Herrn zu

für sich, ziemlich bald; noch saat man zu Bern in dieser Bedeutung für si. — nit vermöchte, nicht bewöge, nämlich sich für ihn zu entscheiden.

zu Bregenz, und Herr Hanſen von Kinſeck, Ritter, Vogt zu Feldkirch, gan Luzern, und darnach zweymal Graf Heinrich von Hardegk, Herr Ulrich, Fryherr zu Hohenſax, und den von Kinſeck gan Zürich. Ließ an die Eydgnoſſen bringen, daß ſie, als ein fürnehm Glid des heil. Römiſchen Rychs und tütſcher Nation, nit alſo zu deren Schwächerung, Schaden und Schmach wölltint Hilf und Anhang thun dem Küng von Frankrych, ſo da vor das mächtig Herzogthum Meyland, ein Kammer des Römiſchen Rychs, mit ſinem Herzogen, und jetzt an auch das Küngrych Napols mit ſinem Küng habe mit G'walt und der Ihren Hilf in ſine Hand gebracht; harzu zum Nachtheil ſiner Majeſtät und des heil. Rychs, den Babſt, die Küng von Behem, Ungarn, Poland und Hiſpanien, auch gar noch ſinen einigen Suhn, Herzog Philippen, item die Venedier, Jenoeſer, Florentiner, Safoyer und Eydgnoſſen, ihm anhängig gemacht; unterſtande nun, zu letzter Schmach ganzer tütſcher Nation, die Römiſch keiſerliche Kron auch ze nehmen; ſunder als gut, fromm, wie jewelt ihre Vordren, [als] des heil. Rychs [Glieder] und [als] Tütſchen, zu Rettung und Schirm derſelben jedoch nit widerſtahn, und zu gemeinem Frid, Ehr und Nutz, jedoch mit ihm und den Sinen, ſo allenthalben anſtoßen, Lüt und Gut vermiſcht hand, eine ewige Fründſchaft alſo machen, daß zu g'meiner Noth g'mein Lyb und Gut zuſammen ſtünde, harzu an ihm, ſinen Nachkommen, Land und Lüten gar nüt ſollte, noch müßte erwinden.

---

jedoch nit widerſtahn, wenigſtens doch nicht entgegen zu ſeyn. — g'mein, gemeinſam, vereint.

Abschlag der Eydgnossen uf diſe Werbung.

Uf diſe Werbung ward uf Michelstag zu Schwyz ein Tag gehalten, und da vil zu Hindrung des Römiſchen Küngs, aber zu Fürdrung des franzöſiſchen Küngs durch die franzöſiſche Bottſchaft gehandelt, alſo daß hienach zu Zürich uf Dionſii, wiewohl der wohlberedt Biſchof von Wallis die Churwalen, Abtzell, St. Gallen Abt und Stadt, und Rotwyl hiezu beſchriben, und inſunders Zürich und Bern, als Ruw, Frids, ehrlicher und nutzlicher Fründſchaft begierig, dem Römiſchen Küng faſt gern hätten willfahren, der Mehrtheil Ort ihm Bündnuß und Hilf abſchlugen, mit Klag viler Mißfällen, ſo ihnen und den Ihren von ihm und den Sinen ung'wehrt begegnetint.

Bottſchaft der Eydgnoſſen zum Römiſchen Küng um etliche Sachen.

Wie dem, ſo ward noch, durch Schaffung der Fridſamen, eine Bottſchaft zum Römiſchen Küng, in gemeiner Eydgnoßſchaft Namen, geſchickt, namlich Herr Ulrich, Fryherr von Sax, Junker Jörg uf der Fluh, Hauptmann zu Wallis, Sr. Majeſtät fürzehalten etliche Händel, welche ſine Bottſchaft nit wollt annehmen.

Diſer Botten Handlung ward uf den 4. Tag November in folgenden Artiklen zu Schwyz verabſcheidet.

Mißfällen, Mißhandlungen, Ungefälligkeiten u. dergl. — Wie dem, wie dem auch ſeye. — durch Schaffung, durch Wirkſamkeit und Vermittlung.

Artikel, dem Römiſchen Küng fürgehalten.

Es weiß jeder Bott, wie dann Herr Ulrich von Sax und Junker Jörg uf der Fluh [zu] Zürich ab dem Tag gefertiget worden ſind, an Römiſch künglicher Majeſtät Hof, mit Befelch, alsdann ꝛc. Und was ſie an küngliche Majeſtät und ihren Räthen erfahren und geſchafft, haben ſ' uns hüt entdeckt, wie jeder Bott weiß darzethun, und daß die gemeldten Herren fünf Artikel der künglichen Majeſtät hand angebracht, namlich:

Des Erſten, daß ſin küngliche Majeſtät daran ſyn und verhelfen wolle, daß denen, ſo Bellitz inhand, das ruwig blybe.

Zum Andern, daß Etlich in der Eydgenoßſchaft ehrlich und recht Schulden haben, dieſelben nach der Billichkeit ze entrichten, ſöllichs zu merklichem gutem Willen kommen wurde.

Zum Dritten, daß vil in unſer Eydgenoßſchaft Anſprachen habent, daß die auch abgetragen ſollen werden, oder uf zween ehrber Mann, oder uf den hochwürdigen Fürſten, Herrn Biſchof von Sitten, zu vertragen kommen.

Zum Vierten, Graf Jörgen von Sargans Gnad ze bewyſen, [ihn] us der Acht ze laſſen, und gnädigklich ze halten.

Zum Fünften, daß ſine küngliche Majeſtät Botten harus nochmals ſchicke, und wie vor nach einer Vereinung werbe.

Des Römiſchen Küngs Antwort.

Uf ſöllichs ihr Anbringen hat die küngliche Majeſtät geantwort: Bellitz halb habe ſin küngliche Majeſtät

zum dickern Mal uns Bellitz und Anders nachgetragen, und habe vil gnädig Willens zu uns Eydgnossen gehabt; wir haben söllichs zu gut nit uf wellen nehmen; jetzt könne sin küngliche Majestät kein Nüwerung zusagen oder thun in dem Vertrag, so sin küngliche Majestät mit der Kron von Frankrych hab angenommen und beschlossen. Der Schulden halb, wo nochmals die Vereinung von uns wurd angenommen, alsdann die rechtmäßigen Schulden und Ansprachen gütlich, oder mit Erkanntniß eines Fürsten von Wallis abzetragen. Deßglychen Graf Jörgen halb Entscheid von ehgenannten Herren ze nehmen. Der Botten halb herus ze senden, habe sin küngliche Majestät geantwortet: nein, wir hand zum dickern Mal den Eydgnossen nachgeschickt und geworben, und doch nie nüt Fruchtbars mögen erlangen, wann daß unser ehrliche Botten verachtlich und spottlich von ihnen abgefertiget sind, daß wir ihnen dann meh nachfahren oder werben, wöllint wir nit thun; es wäre denn Sach, daß unser Fründ, der von Sitten, so vil erfunde, daß die Sach der Vereinung endlichen Ustrag erfolgte, dann unser sind nun acht Küng in Vereinung zusammenkommen. Alles mit vil Worten, wie jeder weiß, und soll ernstlich und flyßig betrachten und anbringen, und uf nächsten Tag zu Luzern Antwort geben; dann uns Eydgnossen vil an der Sach gelegen syn will.

Und wiewohl nun die, so vor gern mit dem Römischen Küng in vil begehrte Fründschaft wärint gangen, nochmals die, als gemeiner Eydgnoßschaft zu großer Ehr, Lob und Nutz ganz dienliche, ze beziehen verharreten;

---

zum dickern Mal, zu wiederholten Malen, öfter. — ze beziehen, zu gewinnen, zu Stande zu bringen.

alſo daß der wohlberedt, witzig Biſchof von Wallis, zu gut der Sach, in etlichen Orten offentlich von den zweyen Schwertern prediget, ſo drungenlich, daß ihn etliche Ort nit uf ihre Kanzlen wolltent laſſen, und aber Bern ſich erlütret, nit meh zu'n Penſioneren zu Tagen ze kommen, auch nit meh von's frankrychiſchen Küngs wegen, von welchem ſie nüt, denn Ungunſt, Schaden und Unruw hätten, das Ihr ze verryten; und ob man dann je wollte billiche Fründſchaft um Eigennützigkeit willen verachten, demnach ze bedenken, wie ſie in Frid und Ruw blybe. Noch dennocht, ſo Gelds Mangel uf der Syten war, und der Eigennutz, aller Ehren unachtbar, fürzoch, beſtund's uf Otmari zu Luzern by vorgebner Antwort.

In diſem Handel kam der Biſchof von Wallis durch ſinen Patron, Jörg uf der Fluh, in's Römiſchen Küngs Fründſchaft und Gunſt, hielt ſich auch mit Rath und That an ihm [bis] an beyder End ſo wohl, daß, wo Jörg auch b'ſtändig, [und] nit dem Gyt nachgehängt, ihnen und ihrem Land, auch den Eydgnoſſen, vil Ehren und Guts begegnet wäre.

Des franzöſiſchen Küngs und der Eydgnoſſen Handlung mit enandern.

Hiezwiſchen hatt' der Küng von Frankrych auch ſin emſige und Geld tragende Werbung an d'Eydgnoſſen,

---

von den zweyen Schwertern, von dem geiſtlichen und weltlichen nämlich, von Kaiſer und Pabſt ꝛc. — das Ihr ze verryten, das Ihrige (ihr Geld) mit unnützen Ritten und Reiſen zu vergeuden. — uf der Syten war, auf dieſer Seite, wir verſtehen nämlich die Seite des römiſchen Königs.

begehrende, nicht Sorg von wegen des Römiſchen Küngs und gemachter Vereinung ze haben; ihm, wie er wollte, die Bünd trüwlich ze halten; Bellitz ruwig, oder je mit Recht, uf die fünf Ort erboten, ze laſſen; die Anſprecher, welchen er doch nüt ſchuldig, inſunders [die], ſo ihn ohn Recht beſchädiget hättint, einer Eydgnoßſchaft zu Gnaden, mit 40,000 Franken, oder nach Inhalt ihr Bünden, mit Recht abzerichten und ze vertragen.

Und diſer Sachen halb hand die Eydgnoſſen vil und groß Unruw gehept, mit Thädingen, mit Tagen und mit treffenlichen Botten hin und her ze ſchicken, namlich zum Küng in Frankrych und gan Aſt; item gan Meyland zum Cardinal; item zu'n Ländern, ſo da ſich Unſicherheits, G'walts und Schadens von Franzoſen hoch erklagten, in kein Recht noch Beſtand gahn, ſundern, zu ihren Panneren gerüſt't, den Anſprechern wolltent nachziehen; item und zu'n Anſprechern, welcher ob 3000, uf Zuſtand des Römiſchen Küngs und der Ländren, über'n Gotthardt gezogen, Lugarn und Lowers geplündert, und ein Zahl Lüt erſchlagen hatten, die ab- und heim ze bringen, und in Recht ze verfaſſen, deß ſich aber ſie, von wegen der verpenſionierten Richter, weigerten. Doch ließent ſich die Anſprecher, ſo kein andre Hilf funden, in rechtlichen Anlaß uf zween Franzoſen, der einer, Pyr Loy*), als ein Hauptmann den Knechten wohlbekannt, und uf

---

nicht Sorg . . . ze haben, unbeſorgt zu ſeyn ꝛc. — zu'n Ländern, zu den Bergkantonen. So heißen die Landkantone im Gegenſatz der Stadtkantone, wie Zürich, Bern, Luzern. — verpenſionirten, durch Penſionen beſtochenen, nicht unpartheyiſchen.

*) Pierre Loys.

zween Eydgnoſſen, Peter Axhalm von Bern und Hanſen Rußen von Luzern verthädingen; und als die um ein Obmann ſtößig wurden, dahin bringen, daß ſie, us Drang ihrer Herren und Geſchweigung etlicher ihrer Hauptlüten, die 40,000 Franken für Abrichtung vom Küng annahmen, welche im folgenden Jahr bezahlt und usgetheilt ſind worden.

Und von ſöllicher Unruw wegen beriethent ſich gemeine Eydgnoſſen zu Zürich, die Ordnung der Reisg'läufen halb, in vorgehndem Jahr geſtellt, zu vollziehen, und ſich fürahin der Ung'horſamen Anſprechungen gar nüt meh anzenehmen. Aber der Haupt-Dieb, die Penſion, konnt vor'm Eigennutz, ihrem g'waltigen Schirmherren, keinen Baum finden, daran ſie hangen wöllte; ſo doch ein fürſichtige Stadt Bern harzu allen müglichen Flyß ankahrt. So ſchalt Hans Wabrer Herrn Dietrichen von Endliſperg einen falſchen Ritter; ſprach, wenn d'Knecht nit z'Reis luffint, ſo wurde den Herren kein Penſion geben. Ward zu Luzern an ſine Herren von Bern verabſcheidet, ihn um ſemliche Schmach nit ungeſtraft ze laſſen, und dem von Endliſperg Recht ze halten. So ward auch vil verboten, aber wie g'wohnt beſtraft und gehalten, dann Span und Zwitracht der Geld-Thädinger und Richteren Maſt ſind.

Vergriffen Vereinungen zwiſchen gemeinen Eydgnoſſen und Coſtenz, item und der Ritterſchaft St. Jörgen Schilts.

In vorgehndem und diſem Jahr ſind etliche Vereinungen zwiſchen gemeinen Eydgnoſſen und einer Stadt

---

ſtößig, uneinig, ſchwierig. — Geſchweigung, Beſchwichtigung, beſänftigender Zuſpruch.

Costenz uf sondrigen Tagen zu Costenz und zu Schaffhusen vergriffen, also daß Costenz ein Ort, oder in ewiger Bündniß der Eydgnossen söllte syn. Ward durch Vereinung des Römischen Küngs, und Unwillen Schwyz und Zug, auch daß sie im Turgöw einen Turgöwer g'fangen, mit dem Schwerdt unangezeigt richteten, verhinderet. Harzu doch Zürich und Bern, um einer Eydgnoßschaft Nutz und Mehrung willen, gestißne Müg ankahrt.

Deßglychen ward zu Zürich eine zytliche Vereinung gestellt zwischen gemeiner Ritterschaft St. Jörgen Schilts und gemeiner Eydgnoßschaft, durch Herrn Jakob von Beyer, Herrn Fritzen und Jakoben von Anwyl, Rittern, angebracht; ließ Bern, als zu fridlichem Wandel dienlich, auch zu.

Der ewig Bund zwischen gemeinen Eydgnossen und einer Stadt Basel ufgericht und geschworen.

Als aber ein lobliche Stadt Basel sich in nächst ergangnem Krieg hatt' schicklich und mittel gehalten, und doch den Eydgnossen meh zuständig geachtet, und deßhalb von ihren anstoßenden Herrschaften sehr angefochten, verachtet und beschädiget [ward], kam sie in Werbung mit gemeinen Eydgnossen um ewige Bündniß; also daß sie nach den acht alten Orten das nünt, vor Fryburg und Solothurn, gang, und Sitz söllte haben. Ward zu Luzern uf den 9. Tag Juny beschlossen, und zu Basel uf den 13. Tag July festlich geschworen.

Müg ankahrt, Mühe ankehrte, anwandte. — mittel, neutral; ein Wort, das wohl wieder aufgenommen zu werden verdiente. — gang, gehe, Rang habe. Man könnte auch lesen: Gang und Sitz sollte haben.

Der ewige Bund gemeiner Eydgnoſſen und Schaffhuſen.

Hienach, zu Luzern uf den 10. Tag Augſt, ward die Stadt Schaffhuſen, in Anſehen ihrer Lieb und Dienſt zu gemeiner Eydgnoßſchaft lang Zyt gehebt, auch in ewige Bündnuß, zuglych Fryburg und Solothurn, doch diſen nachzegehen und ze ſitzen, von gemeinen Eydgnoſſen ufgenommen.

Beſcheid gemeiner Eydgnoſſen an Fryburg und Solothurn.

Da g'wunnent Fryburg und Solothurn ab diſen Bünden einen ſo großen Unwillen, daß ſie in Jahrsfriſt, auch von gemeinen Eydgnoſſen ermahnt, die nit wollten verſiglen, ſich hoch erklagende, und zu ihrer Klag ein Stadt Bern in Halt ihr Bünden und Burg-Rechten ermahnende, namlich daß Baſel ein Ort heißen, vor ihnen gahn und ſitzen, item und daß Schaffhuſen ihnen glych ſyn ſollte, ſo doch ſie vor beyden die ältern Brief hättint. Begehrtent an gemeine Eydgnoſſen, daß ſie Ort g'nennt, und in ihrem Stand gelaſſen wurdint. Ward ihnen von gemeinen Eydgnoſſen zur Antwort, ſie wärint für ewig Bundgnoſſen, nit für Ort angenommen, darum Baſel vor ihnen, und Schaffhuſen ihnen glych ſyn und gehalten wurde. Söllint, wie vor oft abgerathen, nit zu Tagen berufen werden, auch weder Sitz noch Stimm haben, dann in Sachen, ſie und gemeine Eydgnoſſen berührend, und auch dannzemal in Abſcheiden, Vereinungen und Briefen nit Ort ing'ſchriben, noch g'nemt werden.

Abrichtung des alten Spans zwiſchen Zürich und den andern ſiben Orten, von wegen des Zolls zu Kloten.

In diſem Jahr, nach viler Jahren vilen Irrungen, Rechtsforderungen und Verträgen, ſo zwiſchen Zürich und den andern ſiben Orten, von des Zolls und G'leits wegen zu Kloten, ſind ergangen, iſt uf beſtimmten Rechts-Tag zu Einſiedlen, uf Mitte Faſten, durch Mittlung Bern und St. Gallen, ein ewiger Bericht alſo gemacht [worden], daß aller Zoll und G'leit zu Kloten fürohin den acht Orten gemeinlich zuſtahn ſolle, und hargegen einer Stadt Zürich für ihre Anſprach jährlich einhundert rhynſch Gulden uf der Jahrs-Rechnung zu Baden us gemeiner Büchs geben werden, unz die mit 2000 rhynſch Gulden abgelöst würden. Da ward diſe Loſung angenz uf nächſte Jahr-Rechnung, von jedem Ort 300 Gulden, dargethan und bezahlt.

Daß ein Stadt Bern etlich groß Spän vom Krieg enthalten, zu fridlichem Vertrag gebracht hat. Safoy. Nüwenburg.

Diß Jahrs hat ein fridſam Stadt Bern groß Müh, Koſt und Arbeit gehebt, Frid und Ruw ze erhalten zwiſchen ihren Usburgern und Bundsgnoſſen, und zuvor zwiſchen Herzog Philibert von Safoy und Margraf Philippen von Nüwenburg, welcher, von verlängter Vorhaltung wegen ſines Wybs Eh-Stür und Erb, die Sinen

---

us gemeiner Büchs, aus der gemeinſchaftlichen Büchſe, Kaſſe.

zu Nüwenburg und Rötelen gemuſtert, und auch ſine Burger, Luzern und Solothurn, ufgebracht, den Herzogen zu ingehndem October wollt krieglich haben überzogen. Da legt ſich ein Stadt Bern mit Fryburg ſo treffenlich mit fründlichem Anſuchen und ernſtlichen Mahnungen darzwiſchen, daß ſie die beyden Fürſten vom Krieg in gütliche oder rechtliche Betragung bracht, ſich erlütrende, wider den Theil ze ſtahn, welcher diſem Abſcheid nit wollte geleben. In diſem faſt mügſamen Handel warent Botten: Herr Wilhelm von Dießbach, Herr Adrian von Bubenberg, Herr Heinrich Matter, Herr Rudolf von Scharnachthal, Herr Kaſpar vom Stein, all Ritter, und Kaſpar Hetzel. Und als Mattern, ſchwers Lybs und breſthafter Beinen, vom Herzogen ein Muleſel geſchenkt ward, und hierum als meineydig angezogen, ward ihm, von ſines Lybs Nothdurft und ſines Fürworts wegen, unſträflich erkennt und nachgelaſſen; aber Hetzel von ſelbs dargebner 30 Kronen Gab wegen von Ehren geſtoßen.

Gryers Aendrung.

Item geſcheiden zwiſchen dem Herrn Johannſen von Montfernant, deren von Fryburg Burger, und dem Herrn von Vergy, ihrem Burger, ſo die Grafſchaft Gryers, nach Grafen Ludwigs und Franzen ohn Manns-Erben Tod, mit g'waltiger Hand wollten getheilt haben; ward uf's Herzogen von Safoy, als Lehen-Herrn, Usſpruch geſetzt. Alſo ward der von Montfernant, als Mannsſtammens, Graf zu Gryers, und, wie ſine Vordren, Erb-Burger zu Bern, und dem von Vergy Wybs-Stür und Erb geben.

Graf von Nüwenburg und Valendys.

Item geſcheiden zwiſchen den Grafen von Nüwenburg und Valendys, ihrer unfridlichen Anſtößen halben.

Jaquet de Buſſy.

Item geſcheiden den Herrn Jaquet von Buſſy, im G'leit zu Bern, welcher us Gefängnuß ſines Herrn von Safoy gan Bern entrunnen, gegen den Herzogen, der ihn hoch durch ſinen Secretarien, Johann de Furno, wieder ze ſtellen erfordret, vor G'walt zu ſicherem Vertrag oder Recht, enthielt und ſchirmt, doch ſo mußt er ſich wieder in G'fängnuß ſtellen, alſo daß er, ohn Entgeltnuß angenz usgelaſſen, zu Recht ledig käme.

Münſterthal.

Item des Münſterthals Burgrecht, nach Stillung ihrer Spän, ernüweret.

Heyrath des Herzogen von Safoy mit des Römiſchen Küngs Tochter.

Nach Stillung oberzählter Unruwen im Chriſtmonat, hat Herzog Philibert von Safoy zu Jenf Hochzyt gehalten mit der ſpaniſchen Witfrowen Margariten, des Römiſchen Küngs einigen Tochter, und harzu und zur Empfahung ein Stadt Bern fründlich geladen. Ward ihm zugeſchickt der adelich edel Ritter, Herr Wilhelm von Dießbach, und Herr Hans Rudolf von Scharnachthal. Diſe Eh

---

im G'leit zu Bern, welcher zu Bern unter Sicherung und öffentlichem Geleite ſtand.

ward zu der Zyt, unter allen christlichen Fürsten, die lustigest und hübschest geacht und gerühmt, dann sie beyde von Lyb, G'stalt und Tugend ganz wohl geschöpft waren.

Einer Stadt Bern Unruw und Straf, von wegen der Reisg'läufen.

So hat auch ein fridsame Stadt Bern groß Arbeit und Ernst gehebt in ihr Stadt und Land, der Reisg'läufen halb, geschworne Satzung und Eyd ze halten und ze handhaben; derhalb diß Jahrs zweymal von allen ihren Herrschaften und Landschaften Botten beschriben, und namlich vom ersten uf den 11. Tag Meyen 12 gefangene Reiser ze strafen. Da wurden die [einen] Nün mit Urfechd usgelassen, und dryg enthauptet, mit semlicher Meynung, daß Etlich meynten, man möchte, zu Handhabung ihr Satzung und Eyd, je anheben strafen. Harzu sagtent etlich Ander, wöllte man denn d'Straf an den Nidren anheben, so müßte man's auch an den Hohen beharren, oder es wurd Unwillen und Unruw gebären. Und wiewohl diſe Satzung auch nachmals ward oft wirs übertreten, so ward doch niemals meh hierum am Leben gestraft.

Den Anfang also wägen und messen, daß d's End ertragen und erduren mög, ist Meister in allen Dingen, und besunder so man beständig Ordnung, Belohnung und Buße will ansehen. Es ward auch in obgemeldtem Rath

---

Reiser, Reisläufer, die in äußere Kriegsdienste liefen, wider Verbot. — Nün, Neun. — man's (oder man s') . . . beharren, man es (oder sie, die Strafe) beharrlich und consequent auch auf die Hohen ausdehnen. — erduren, erdauern, ausdauern, besteh'n.

beſchloſſen, by g'ſchworner Ordnung ze blyben, und aller Hingeloſſnen Lyb und Gut anzegryfen.

Item, hienach uf St. Bartholomäus Abend, ward aber mit Stadt und Land, von der Anſprechern wegen verſammt, beſchloſſen, by gemeldter Ordnung ze beharren, den Anſprechern Kriegs abzeſtahn, aber mit fridlichen Mittlen ze helfen.

Thüre, und Inſehung derhalb beſchloſſen.

Und diß Jahrs Oſtern fiel ein unverſehne große Thüre gählingen in, an allen äßigen Dingen, ſchlug Alles um's und ob's halb uf, und war doch uf den Märkten keiner Dingen Mangel. Ward dem zugemeſſen, daß im Land vil Gelds, und vil Hurer und Buben ohn Arbeit, ohn Maaß wolltent voll ſyn.

Es galt zu Zürich 1 Mütt Kernen 5 Pfund Pfenning, 1 Malter Haber 4 Pfund 15 Schilling, 1 Viertel Erbs 1 Pfund, 1 Viertel Salz 31 Schilling; das Fleiſch ſchlug uf, aber der Wyn nit faſt.

Diſer Thüre halb beriethent gemeine Eydgnoſſen, um und um Fürſehung ze thun, mit Abſtellung alles Fürkaufs, Verführung und Verhaltung; item

---

den (vielleicht beſſer der) Anſprechern Kriegs abzeſtahn, abzuſtehen von einem Kriege für die Anſprecher wegen Rückſtänden ꝛc. — Thüre, und Inſehung ꝛc., Theurung und Vorſorge, Einſehen wegen derſelben. — gählingen, jählings, plötzlich. — äßigen, eßbaren. — um's und ob's, um das Halbe, und über das Halbe. — Verführung und Verhaltung, Wegführung aus dem Lande, und Zurückhaltung, Verheimlichung.

und mit Ab- und Ustryben der Winkel- und Wirthshus-Hurer, Krieger, Krämer, und aller Gattung Landstrycher und Bettler.

Ordnung, den Metzgeren, Mülleren und Glaseren zu Bern geben.

Insunders so that eine fürsichtige Stadt Bern nothwendig Insehen uf etliche Handwerk, gab ihnen by'm Eyd Ordnungen.

Metzger.

Den Metzgern ward von Mangels wegen nachgelassen, uf 1 Pfund guts beschätzt's Rindfleischs, item und uf 1 Pfund guts Kalbfleischs 1 Pfenning ze schlahen, namlich 1 Pfund Rindfleisch um 8 Pfenning, und 1 Pfund Kalbfleisch um 6 Pfenning; und das minder eins Pfennings, oder wie [sonst] g'schätzt, näher ze geben. Item, nit wie bishar sammethaft uszewägen, sundern Armen und Rychen ze theilen. Item, daß man den Herbst-Metzgern kein Fleisch soll geben, sondern sich begnügen diß Lohns, namlich von einem schweren Rind 6 Schilling, von einem kleinen 4 Schilling, und von einem Schwyn 1 Schilling, und 6 Pfenning für Würst.

Müller.

Daß die Müller sollten keinen Knecht unverbürgt annehmen, trüwlich handlen, Jedermann gar sin Mehl,

---

beschätzt's, beschätztes, geschätztes und dazu bestichtigtes. — sammethaft (oder sammenthaft), gemeinsam, in großen Portionen. — Herbst-Metzgern, Fleischern, die im Herbst den Burgern das eigene Vieh in den Häusern zu schlachten berufen wurden.

Krüsch und Sprüwr heimbringen, und von einem lichten Mütt nit meh dann 1 Plappert, und vom schweren 2 Plappert Lohns nehmen. Welcher aber lieber Mehl oder Korn, dann Geld will geben, laßt man's mit verordnetem Mäßlein b'schehen, zu gemeinem Lauf 1 Mäßle; wann aber der Kernen 7 oder 8 Pfund gilt, ½ Mäßle lohnen.

Glaser.

Als noch in Menschen Gedächtnuß vor unlangen Jahren in Bern meh Flom und Tuch, denn Glas, darnach meh Wald-Glas-Ruten, dann Schybenfenster waren g'sehen; und aber jetzt an so us fremden Landen durch's verrucht Kriegsvolk fremd Sitten, besunder bös und üppig, fremd Ring, flüßig Geld, fremd Kunst und Kostbarkeit, besunder in Buwen, Kleidungen und Tischungen, in alle Eydgnoßschaft war kommen, wollt sich

---

Krüsch und Sprüwr, Kleyen und Spreuer. — lichtem, nach dem kleinern Mäs. — Flom (sonst auch Flomen), Pergament. Eine Handschrift liest Flamm, wovon wir keine Deutung wüßten. — Wald-Glas-Ruten, wahrscheinlich rautenförmige Stücke von gemeinem grünem, vielleicht aus dem Schwarzwald bezogenem Glas, im Gegensatze gegen schöneres Scheibenglas, das vermutblich weiß und durchsichtiger war. — fremd Ring. Eine Handschrift setzt vielleicht richtiger: item fremd Ring, so daß das bös und üppig sich nur rückwärts auf Sitten bezöge. Ob die fremden Ring Fingerringe bezeichnen, die man etwa früher nicht getragen, oder dann Schnallen und Gürtel, die man auch Ringe hieß, wollen wir nicht entscheiden. — flüßig Geld, baares, oder vielleicht reichlich zufließendes Geld. — Tischungen, Gastereyen.

ſich ſchier Niemands meh hinter kleinen flöminen Fenſterlin verbergen, oder durch Glasruten laſſen ſehen; aber ſchier Jedermann hinter großen Schybenfenſtern verbergen, und in gemalten Fenſtern allenthalb, beſunders in Kilchen, Raths-, Wirths-, Trink-, Bad- und Scheerſtuben laſſen ſehen, alſo daß der Glaſeren G'winn mußt ein Maaß haben, und zuvor ein Mäß zu'n Schyben und Ruten. Demnach von einer ganzen oder zweyen halben Schyben, item fünf Schyben oder ſiben Glas, hornaffen verblygt und verwerkt, 8 Pfenning nehmen; um ein Ruten Wald-Glas 4 Pfenning; um ein Taflen 2 Groß; um ein bögig Wappen 1 Gulden; halb, ½ Gulden; um ein elnig Bild 1 Gulden.

Kauf und Beſſerung von einer Stadt Bern gethan.

Diß Jahrs hat ein lobliche Stadt Bern erkauft, namlich:

Wenge

von Kaſpar Hetzelen von Lindnach, Vennern, die Herrſchaft Wenge, mit aller Zugehörd, um 1100 rhynſche Gulden.

Teittingen.

Item von Herrn Benedikt Tarfernier, Probſt zu Wangen, den halben Theil der mindern Gerichte zu

---

flöminen (eine Handſchrift hat flämínen), pergamentnen. — hornaffen verblygt, dreyeckig mit Bley gefaßt. Hornaff iſt nach Scherz ein dreyeckichtes Fenſterglas, von Horn, Ecke. — verwerkt, verarbeitet. — bögig, bogengroß. — elnig (al. ellnig); wahrſcheinlich ellengroß, eine Elle im Quadrat haltend. — Tarfernier; eine Handſchrift lieſt: Tavernier, welcher Name ungleich bekannter lautet.

Teittingen, mit aller Zugehörd, um 300 Pfund Bern-Währung.

Güminen.

Item von Jakob und Wilhelmen, Gebrüderen, von Wippingen, den Viertel hoher und niderer Gerichten, mit aller Zugehörd, zu Biberen, kleinen Güminen und Wallenbuch, um 1348 Pfund Bern-Währung.

Zins.

Item von den ehgenannten von Wippingen, mit Fryburg, so, nach verwilligtem und verbrieftem Kauf, Theil und G'mein an die Herrschaft Murten ze legen erfordret, alle Nutzung, so die ehgenannten von Wippingen in der Herrschaft Murten hatten, um 276 Gulden. Item von Herr Antoni von Gryers, Herrn zu Aegermont, 50 Pfund jährlichen Zinses, uf der Herrschaft Ormont, um 1000 Pfund Savoyer.

See-Insel.

Item die Insel im Erlach-See, mit aller Zugehörd, von der Abtey Erlach an ihre Stift gebracht.

Nidow.

Item die Landfeste zu Nidow gebuwen.

1502.

Babst Alexander VI. 10. Keiser Maximilian 9. Französischer Küng Ludwig XII. 5. Schultheiß Rudolf von Erlach 2.

Daß der Römisch Ablaß für sich, der türkisch Zug hinter sich gieng.

Im Jahr Christi Jesu 1502, als dem Römischen Legaten Raimund uf dem Rychstag, zu Nüremberg gehalten, vom Römischen Küng und den Ständen des Römischen Rychs sin Ablaß-Gewerb im Rych zu handthieren war zugelassen, ließ ihn der Bischof von Costenz, nit ohn Zoll und G'leit, auch in; trug ihn den Eydgenossen an. Da wollt ihm abermals kein Ort Platz geben, dann das zu Römscher Waar geneigt Bern; [und] wiewohl's doch in nächst vergangenem Jahr den Gewerb hatt' von Lausann har in ihr Stadt angenommen, gab sie dennoch, zu gut ihrem kostbaren Kilchenbuw, disem auch Platz gan Zofingen, um die zween Pfenning gedingt, welche indert 14 Tagen der letzten Fast-Woche brachtent 385 Gulden, [die] hiesch der Römisch Küng an Türken-Zug. Da behielt s' eine Stadt Bern ihrem St. Vincenzen, ihr von Bischofs Commissario, Meister Constanz Kellern, überantwort; dann us dem Türken-Zug ward nüt, so zuvor der heil. Vater von Rom selbs, zuglych dem Türken, die Christen us ihrem eignen Blut und Schweiß bekriegt, und ärger wann der Türk sine Burger würgt. So gebrast dem Römischen Küng Hilf und Geld, erst ze spät vom Ablaß ze beziehen. So war der Franken-Küng zu frieg us-, und mit Spott zum Schaden abzogen, hatt' mit dem spanischen Küng bessern

---

um die zween Pfenning gedingt, mit Bedingung, jeweilen zwey Pfennige — von dreyen, oder von zehen, das ist unbestimmt, — zu entrichten. — gebrast, fehlte, gebrach. — frieg, früh.

G'winn an Chriſten. So hielt der ungeriſch Küng mit ſiner edlen Franzöſinn, Iſabella de Buffois*), Hochzyt, hat den Türken us dem Foriul und Sclavony**) geholfen hinter ſich heim ſchlahen. So entſaßen die Venedier des Römiſchen Vaters Donner und Hagel, waren der Türken müd, ernüwerten mit ihm ihre Bünd, und machten Frid, alſo, daß ſie ihm etlich Plätz mußtent wieder geben, harzu er auch war geneigt, dann ihn der perſiſch Soffy mächtig unterſtund anzefechten.

Werbung des Römiſchen Küngs an gemeine Eydgnoſſen, um Hilf und Vereinung gan Rom und wider'n Türken.

Wiewohl nun der Römiſch Küng zu Letzt vergangnen Jahrs der Eydgnoſſen Botten hatt' abgeſchlagen, ihnen meh um Vereinung nachzegahn, diewyl aber d'Franzoſen gäng anhielten, ward er auch bewegt nit abzelaſſen, ob er joch ihm ſelber nüt ſchuffe, daß er doch d'Franzoſen etwas hinderte; aber ihren Kronen-Sack zu leeren faſt fürderte; harzu von beyder Theilen Eydgnoſſen auch

---

gäng, immer. — aber, ſtatt deſſen er aber.

*) Anshelm hat dieſen franzöſiſchen Namen etwas irrig aufgefaßt, ſie hieß nämlich Anna de Foix, Tochter Johanns II. de Foix, aus der Linie Foix Candale. Sie verheirathete ſich im Jahre 1502 mit Uladislaus, König von Ungarn und Böhmen.

**) Friaul und Sclavonien, zwey aneinandergrenzende Landſchaften, jene nördlich, dieſe nordöſtlich vom adriatiſchen Meere und ſüdlich von Ungarn.

angereizt. Wann diß zween Küng in all Weg und allwegen durch Fründschaft und Fiendschaft enandern suchtent ze überlistigen und ze hindern, das dann der Eydgnossen, denen nüt minders, dann der Fürsten Einigkeit, erlydlich, bester G'winn, Nutz und Schirm war. Also so sandt der Römisch Küng groß Bottschaft, aber klein Geld; so sandt der französisch Küng der Zyt klein Botten, namlich einen Schryber, aber groß Geld; mochtent doch beyd nit ganz ihren Willen erfolgen, — wann d'Eydgnossen dem einen nit um kleins, und dem andren nit, denn um's groß Geld, und beyden nit nach allem Fürnehmen, konnten noch wollten dienen.

Da nun der französisch Küng Hilf suchte in Napols ze schicken, das g'wunnen Küngrych mit sinem G'meinder, dem spanischen Küng, mit Spießen abzemessen, da sandt der Römisch Küng zu gemeinen Eydgnossen diß Jahrs zum drittenmal gan Zürich sin treffenliche Bottschaft, namlich Graf Andres von Sonnenberg, Abt Heinrichen von Schußenried, und Ritter Jakoben von Landow, im Ober- und Nider-Schwaben Landvogt, mit Credenz und Fürhalt, wie siner künglichen Majestät zu Gut, Trost und Hilf ganzer Christenheit, dem heil. Römischen Rych und tütscher Nation, mit etlichen Küngen und Fürsten, und insunders mit dem Küng von Frankrych, sinem Bruder, einen Bund habe gemacht,

---

in all Weg und allwegen, auf alle Weise und an allen Orten. — erlydlich, erträglich, ersprießlich. — sinem G'meinder, seinem Partner, Gehülfen und Theilhaber. — mit Spießen abzemessen, gewaltsam zu theilen, mit kriegerischer Uebermacht großentheils an sich zu bringen; eine satyrische Redensart.

in Fürnehmen, zuvor keiſerliche Kron ze empfahen, und demnach in eigner Perſon ein Türken-Zug ze thun. So nun ein Eydgnoßſchaft ein fürnehm Glid der Chriſtenheit, des Römiſchen Rychs und tütſcher Nation ſye, ſo werde ſie daran Gefallen haben, und ihr Hilf harzu auch nit verhalten, und namlich, uf ſin Begehr, in ſinen Sold ihm 6000 Knecht unter ihren Zeichen zulaſſen. Ob denn etlich ze Roß mit ihm wollten reiſen, daß dieſelben by ihm zu Coſtenz, um ihr Söld ze überkommen, erſchynen. Wo aber, deß er ſich von ihres Namens wegen nit verſehe, das nit [geſchähe], daß ſie jedoch die Ihren wider ihn ze laufen enthaltint.

Und uf daß auch Frid und Ruw der Landen, in ſinem Abweſen, belyb und beſtände, ſo ſye ſin hoch Ermahnung und Begehr, daß der baſelſch Bericht wohl und trüwlich gehalten, und ein Stadt Coſtenz, als dem Hus Oeſtrych vereint, in dem vergriffen werde; oder auch wyter Verſtändnuß, wie vormals beredt, mit ihr ze machen, alſo daß ihra ein Theil von der Landgrafſchaft Türgöw ze geben, alſo daß die Tur Unter-Mark zwiſchen ihm und ihr wurde; harzu er wollte rathen und helfen.

Und, zu mehrer Sicherung und Fründſchaft, daß noch die Ort, ſo nit d'rinnen, in die ewig, loblich Erb-Einung gangint, und dann verſammt ſinen Suhn Philippen, mit deſſen Schwäher, ſo in ſinen Rychen und Landen Erb gemacht haben, auch darin beſchließint, daher ihnen ſondere Gnaden und gut Penſionen werdint

---

Unter-Mark, Zwiſchengränze, Gränzſcheide. — verſammt, zuſammt, zugleich mitſammen.

begegnen. Hierin Allem das Beſt ze thun, damit ſin loblich und ehrlich Fürnehmen zu gutem Fürgang komme, und einer namhaften Eydgnoßſchaft Lob und Ehr nit geſchwächeret, noch verletzt werde.

Antwort gemeiner Eydgnoßſchaft uf des Römiſchen Küngs Werbung.

Uf diſe des Römiſchen Küngs Werbung, nach etlichen Tagen Berathung, gabent der Eydgnoſſen Botten ze Antwort, wie daß eine Eydgnoßſchaft ein groß Wohlgefallen an ſiner Majeſtät loblichem, ja ganz chriſtlichem Fürnehmen habe, harzu gern Rath und Hilf thun wollte, wo ſie nit, unter vil andren Sorgen, mit großer Thüre und Sterben ſo hart beladen wäre; doch ſo werde nit gewehrt, ob Jemand ſich ſelbs willig in diſe Reis begäbe. Darzu, wider ihn ze ziehen, [ſey] eins Wegs ſtreng verboten; ſo ſygint auch all ihr usländiſche Reisknecht wider ihren Willen und Verbot daußen.

So ſolle auch ſine küngliche Majeſtät ihrenthalb ohn alle Sorg ſinem loblichen Fürnehmen Statt thun, wann ſie dem baſelſchen Friden ſo redlich und ſo trüwlich vermeynen anzehangen, daß ſie nunmal nit wyter Vereinung ze machen achte Noth ſyn, und auch ſich deß laſſe begnügen.

Allein ſye ihr ernſtlich Begehr und Bitt, [daß] die küngliche Majeſtät, nach Inhalt des Fridens, etlich Spän und Anſprachen abrichte, und ſunderlich den

---

eins Wegs, immerfort, allſtets. — daußen, da außen, auswärts. Der Berner ſagt noch jetzt duſſen, oder da uſſen.

verſchlagnen Kornkauf gan Baſel und den Ihren ufthuege und gahn laſſe, auch verſchaffe, daß ihre Verwandten, Baſel und Schaffhuſen und ander, von den Sinen nit alſo mit Schmach und Schaden, einer Eydgnoßſchaft zuwider, angefochten und bekümmeret werdint; dann wo nit, ſo möcht's und wurde in d'Harr nit zu Gutem erſchießen.

Coſtenz halben ſye ſie geneigt, wie vor vil darinn gehandlet, mit ihra Frid ze halten, und wytere Verſtändnuß ze machen; aber das Turgöw ze trennen, ſye ihr nüt gelegen.

Das Alles ſine küngliche Majeſtät zu Beſtem wölle verſtahn und ufnehmen, dann eine Eydgnoßſchaft je gemeynt ſye, nüt Anders, dann Gebührlichs, und ihr Lob und Ehr Unverletzlichs fürzenehmen und ze handlen.

Zu aller des Römiſchen Küngs Begehr, ohn der 6000 Knechten Hilf halb, als gemeiner Eydgnoßſchaft ehrlich und nutzlich, war eine wyſe Stadt Bern wohl geneigt und berathen; aber der ſtark Gilgen-G'ſchmack zoch für.

Krieglicher Span beyder Küngen, Frankrychs und Spaniens, und Werbung des franzöſiſchen Küngs an gemeine Eydgnoſſen um Hilf.

Nachdem nun d'Franzoſen und d'Spanier das Küngrych Napols hattent ingenommen, und da um etliche Plätz ze theilen ſpänig worden, hand d'Franzoſen fürge-

---

ufthuege, aufthue. — Unverletzlichs, nicht Verletzendes, ihrem Lob und ihrer Ehre nicht Widerſtreitendes.

druckt, und d'Spanier gar nach us allem Bulia*) und Calabria, mit Hilf ihrer Eydgnoſſen, getriben, bis an zwo Städt, Adria und Barol**), behielt der ſpaniſch Hauptmann, Conſal Ferrand; und damit er die möchte Lifrungs halb enthalten, ſtieß er d'rus alles unkriegbar Volk, Wyber und Kinder, ob 5000 Menſchen, welche klägliche und wyßloſe Schaar die Venedier us Erbärmd zu Tran***) inließent. Entbot den Franzoſen, er hätte von ſinem Küng noch kein Befelch, ze wychen, noch mit G'walt ze handlen; ſo's aber die G'ſtalt habe g'wonnen, werd er gedrängt, ſinem Küng auch nüt ze verſumen.

Uf das ſo ſchickten beyd Theil zu ihren Küngen um Hilf und Stärkung. Da bracht der ſpaniſch Küng vom Römiſchen Küng ob 2000 gut Landsknecht in Bulia.

So warb der franzöſiſch Küng an ſine vereinten Eydgnoſſen auch um Hilf, unangezeigt warum oder wohin; denn daß ſie ihm zu ſiner Perſon gan Aſt die ſöllint zulaſſen, namlich 3000 der beſten Kriegslüt, zu denen 500, ſo da ihm ſelber zugelaufen wärint. Ließ ihnen hieby durch Junker Dietrich Star, Secretarien, anſagen, zuvor ſinen Gruß und Vertruwen vor all ander Nationen, deßhalb ſie gar kein Schüchen dörfint haben ab gemachter mit dem Römiſchen Küng Vereinung, auch ihnen nutzliche und ſicher ſye, daß er ihnen Alles halten wölle, und meh, wann die Bünd vermögen, das ſie wohl

---

wyßloſe, verwaiſ'te? jeder Weiſung beraubte?

*) Apulien, eine Landſchaft des Königreichs Neapel, am adriatiſchen Meere.

**) Eine Stadt in Apulien, am adriatiſchen Meere.

***) Trani, eine Stadt, etwa 8 Stunden weſtlich von Bari.

mögint erkennen, ſo er allen Orten ungeſündret, wiewohl dryen nit ſchuldig, ihre Penſionen, und den Anſprecheren 40,000 Franken, ohn Pflicht, allein us Gnaden, ihnen zu Gefallen, wolle geben. Allein ſo ſöllint ſie ſich nit wider ihn verbünden, und nach Inhalt der Vereinung beſtändig und daran ſyn, daß er nit wider ſin Vertruwen und Verbündung, wie beſchehen, von den Ihren beſchädiget, und des Sinen wider uf ſie geboten Recht entſetzt blybe.

Abſcheid gemeiner Eydgnoſſen uf des franzöſiſchen Küngs Werbung.

Uf diſe Werbung des franzöſiſchen Küngs waren die Eydgnoſſen nit willig, ihm ihre Knecht ohn Ordnung, und ohn Wiſſen zuzelaſſen. Deßhalb, und auch ſunderlich in Anſehung unruwiger Läufen, ſo ſich zu ring um, von Baſel und Bellitz wegen, mit Rüſtung und fryen Kaufs Verhaltung, erzeigten, verbutent ſ' ſtreng alle Reisg'läuf; doch ungehalten, — dann vil zum Küng und ein Zahl zum Margrafen von Brandenburg lief. So war Etlicher vergebne Meynung, die Geloffnen heim ze mahnen. Der Penſionen und Anſprachen halb, warent ſ' b'nügig, ſo fern die bald und baar usgericht wurdint.

So aber die dry Länder um Bellitz kein andren Beſcheid wolltint hören, wann daß ſie das inzehaben und ze fryen fürnahmen, wurdent ſ' zu Luzern räthig, von

---

zu ring um, ringsherum, ringsumher. — b'nügig, benügig, zufrieden, genügſam. — fryen, frey machen, d. h. von der fremden Herrſchaft.

den übrigen Orten ihre treffenliche Botten uf St. Laurenzen Abend zuvor gan Ure ze ſchicken, die von ihrem Uszug abzewenden, und da dannen in Lamparten zum Küng, by dem gütliche Nachlaſſung, oder fridliche Mittel ze ſuchen; item und hiemit ihn von wegen der meyländiſchen Capiteln, der laufenden Knechten, der Penſionen und Anſprachen, und der von Baſel und Schaffhuſen, die den andren Orten glych ze halten, anzekehren.

Botten gemeiner Eydgnoſſen zum Küng, und Antwort deſſelben.

Diſe Bottſchaft, nach Abſcheidung von Ure, kam ſie zum Küng zu Pavi, ward ehrlich und wohl von ihm empfangen, und gan Aſt beſcheiden, und daſelb mit folgender Meinung, in vil und faſt fründlichen und treffenlichen Worten dargethan, uf den 8. Tag September abgefertiget.

Von Erſtem, Bellitz halb. Wie gern er einer wohl- und hochverdienten Eydgnoßſchaft in allen Dingen, als ſinen liebſten Fründen, wollte willfahren, ja urbittig Mehrs und Beſſers dafür ze geben, ſo könn' und mög' er doch nit mit keinen Ehren, ohn alle Recht, von ſinem Erb ſtahn, und deßhalb verhofft, er wäre ſemlicher Bitt erlaſſen beliben. Aber um Frids und Gerechtigkeits willen, wolle er ſine Bewahrung mit treffenlicher Bottſchaft, uf Martini, zu Luzern ihnen öffnen, und da ihren billichen und fründlichen Entſcheid erwarten, in guter Hoffnung, Ehr und Recht angeſehen, des Sinen fründlich geruwiget ze werden; er ſye doch der, dem

---

urbittig (al. urbüttig), erbietig, bereitwillig. — geruwiget, ruhig geſichert.

gemeine Eydgnoßſchaft lieber, denn aller Welt Fründſchaft ſye; wolle auch den Tag, den er g'lebe, ihr Fründ erleben und ſterben, und die Vereinung trülich an ihnen halten, und von ſemlicher und keiner Sach wegen ſcheiden laſſen, es erwinde dann an ihnen. Wiewohl er jetzund von Etlichen, als vornaher meh beſchehen, durch Bottſchaften ſtets angeſtrengt werd, ein Friden wider ſie ze machen; das hab er abgeſchlagen und keins Wegs wöllen thun.

Zum Andern, ſo geb er Sicherung und Fryung, Bellitz, wie andern Eydgnoſſen, ein Jahr old etwas meh Zyts, ſo fern daß ſie die Flüchtigen, von welchen alle Unruw kommt, nit ufhaltint.

Zum Dritten, ſo werden ſine Botten, der Capitlen halb, Gewalt haben, deren ſie ſich indeß als ufgericht ſöllint halten.

Zum Vierten, der alten Penſionen und Anſprechern halb, [habe er,] zu Lieb und Gut einer Eydgnoßſchaft, meh, doch gern, gethan, denn wohl ſchuldig.

Zum Fünften, Baſel und Schaffhuſen halb, ſye ihm eine ſundre Freud, daß ſich ein Eydgnoßſchaft mit ſo loblichen Städten mehre, die er auch alſo wollte bedenken, daß ein Eydgnoßſchaft ein gut Benügen daran habe.

Zum Sechsten, der Knechten halb, ſo wäre durch Schaffung ſiner Botten ihr Mißbruch begegnet, und auch

---

g'lebe, erlebe. — es erwinde dann an ihnen, es ſey denn, daß es an ihnen erliege und fehle; daß es rückgängig werde durch ſie ꝛc. — vornaher, früherhin. — old, oder; ein für die deutſche Poeſie ſehr zurückzuwünſchendes Wort.

daher entstanden, daß ihre verordneten Haupt- und Amptlüt ihm nit willig, nit g'fölgig, nit b'nügig, und eh miß- denn wohl dientint; aber nüt dest minder, so wolle er von dißhin der Vereinung g'leben, und was die usdruckt, trüwlich halten, und söllen von siner künglichen Majestät ohn allen Zwyfel getrost syn, daß die Lyb und Gut zu ihnen setzen, und sich von ihnen, was Gesuchs joch an sie beschehe, nit söndern lassen wolle, in Hoffnung, sie werdent auch sich von Niemands wegen von ihr nie wysen lassen.

Antwort der dryen Ländern, insunders Ure, uf des französischen Küngs Abscheid.

Uf disen des französischen Küngs Abscheid erschinen der dryen Ländren Botten uf den 17. Tag October zu Luzern; und nachdem sie ihre Eydgnossen g'meinlich, disem Handel zu lieb da versammt, vil gehabter Müg, Arbeit und Kosten hoch und fast fründlich hatten gedankt, hielt ihnen der Bott von Ure trutzlich für:

Zum Ersten, wie daß sich ihr und Bellitz Sach syder gebnem Abscheid zu Ast gar nüt gebessert hab, dann sythar werden die Ihren schandlich ermürdt, beraubt, gewundt, erstochen, und ihnen das Ihr genommen, und uf das so haben sie sich mit einhelligem Rath vereinbart, der künglichen Majestät zuzeschryben und sie ze bitten, daß sie Bellitz halb ruwig und unbekümmert by ihren Zöllen blybint, keinen nüwen Uffatz uf sie ze thun, auch die Ihren fry und sicher mit Kaufen, Verkaufen, Lybs und Guts

---

g'fölgig, folgsam, gehorsam. — von dißhin, von nun an, hinfüro. — Uffatz, Auflage, auferlegte Last.

wandlen laſſen, wie dann von Alter harkommen, und wir ſie erobret haben. Wo dann die küngliche Majeſtät abzeſtahn nit vermeynte, ob dann dero und ſin Verwandten von ihnen, old den Ihren, keinerley Args, old Unfründlichs begegnete, ſo wellint ſ' damit ihr Ehr bewahrt haben, und ſöllichs thunt ſ' ihnen ze wiſſen, damit, ob ſie, old die Ihren, etwas Güter und Hab in ſinem Küngrych oder Herzogthum Meyland haben, daß ſie gewarnt ſyen. Wann ſie luter den Gedrang nit erlyden, noch von Bellitz ſtahn, auch hierum, als um das Ihr, dem Küng keins Rechtens ſyn wöllen. Und ob er darüber ſich darfür legte, ſo wellint ſie an den Enden ihm eins Rechtens ſyn mit ihren Halparten, und Gott ze Hilf nehmen, und ihr Lyb und Gut und Alles, das ſie vermögen, daran ſetzen, damit ſie des überlegnen Nachburen und ſines Uebermuths entladen wurden; dann als wenig ſie ihr Vaterland, auch ihr Wyb und Kind verließen, als wenig und noch vil minder ſie Bellitz verlaſſen wollen. Dann ſie haben ihren Brief und Sigel geben, ſie nit ze verlaſſen, und unter zweyen Böſen ihnen ein Bös, das ſie aber das beſſer bedunkt, erwählt, eh den Tod ze lyden, dann brief- und ſigelbrüchig ze werden.

Zum Andern, ſo begegne ihren Herren und Obern in Landmärs Wys, wie daß ſie ſie unterſtahn wollen in den Abſcheid, zu Aſt gemacht, ze mahnen, dem Küng von Frankrych um Bellitz eines Rechtes ze ſyn. Daruf ſie doch gar kein Glauben ſetzen, vermeynen auch nit, daß das in ihr Herren und Oberen Gemüth ſye; ob das aber wäre, das ſie doch nit verhoffen, ſo ſöllint ſie's doch

---

luter, beſtimmt, durchaus. — in Landmärs Wys, als eine Landmährе, landeskundige Sage ꝛc.

keineswegs unterſtahn, noch fürnehmen, dann ſie können noch wöllen der Mahnung nit Statt geben; und ob ſie darinn Jemand drängen wollte, dem Küng eines Rechtens ze ſyn, wer die wären, wöllten ſie denſelbigen das auch unterſtahn mit der Hand ze wehren, und ihre Berg ze Hilf nehmen, und gegen ihnen, als gegen dem Küng, Bellitz unterſtahn ze behalten, ſo wyt ihr Lyb, Leben, Ehr und Gut mag gelangen, und deß habint ſ' Befelch, ihnen ze erſchynen; dann ſie wohl mögen bedenken, daß ſie auch etlich Städt und Schlöſſer in vergangnem Krieg erobret und inhaben, wo ihnen die Jemand anfechten, und ſie demſelben eins Rechtens ſyn ſöllten, wie gern ſie das hättint, daß ſie dann ſöllichs von ihnen zu Argem auch nit vermäßen, daß ſie vor ihnen, noch auch uf ſich ſelb, dem Küng von ihr Schloß und Stadt Bellitz wegen Rechtens gehorſam ſyn, oder Statt thun wöllen als wenig, als der Küng dem Herzogen, der ſich auch uf uns Eydgnoſſen Rechts erbot, Rechtens gehorſam ſyn wollt. Dann ſie haben ſöllich Schloß und Stadt Bellitz als das Ihr ingenommen, zu der Zyt, als es in des Herzogen von Meyland, und nit in's Küngs Handen ſye geſtanden. So habe ihnen das ein Herzog von Meyland am heiligen Karfrytag verrätherlich ingenommen und entwehrt, darum ſie dann vil Lyb und Guts verloren und großen Schaden empfangen haben. Und ob ſie das nit hättint ingenommen, ſo wäre dennoch das von Andern beſchechen.

Uf diß ſchwere Red, darab d'Eydgnoſſen ein sehr groß Verwunderung und Beſchwerd hatten, ſagtent ſ' und ſchribent ſ' ernſtlich denen von Ure und auch ihren

---

erſchynen, beſcheinigen, erſichtlich zu machen.

Mitgnoſſen, ihres fürgenommnen Schrybens und anders Fürnehmens gegen dem Küng und den Sinen ſtill ze ſtahn, und des Tags, uf Martini har beſtimmt, ruwig ze erwarten.

Bottſchaft der dryen Ländren in alle Ort, Bellitz halben.

Uf diſen Abſcheid ſchicktent die dry Länder angenz ihre Botten in alle Ort, ihnen anzeigende ihre Gerechtſame zu Bellitz, auch ihren b'ſtändigen Willen, das, ihrs Vermögens, in keinem Weg von Hand ze laſſen; mit hoher, fründlicher Bitt und Begehr, ſie nit ze verlaſſen, wie auch ſie ihnen je Zyt gethan, und noch fürer auch mit ihr Lyb und Gut ganz willig ze thun bereit ſyen. Sie bekennint nun faſt wohl, daß ſie ihres guten Vertruwens, ſo ſie zum Küng uf ſin hoch und rychlich Erbieten, als an ihm gute, gnädige Nachburen ze haben, gehabt, ſo faſt betrogen und beſchwert ſyent, daß ſie die länger nit meh dulden mögint, noch wöllint, und harzu alles ihr Vermögen ſetzen.

Ließent ſich nebenzu treffenlichen merken, wie daß ihnen alle Hindrung von den tütſchen Franzoſen und Kronen-Freſſern käme, welche us diſem Span ihren Nutz by'm Küng ſuchtint und fundint; deßhalb, ob ſie ſchon ſich in ein Recht begebint, wiſſen ſie deß nit uf ſie ze kommen.

Antwort.

So nun Mängklich ein groß Mißfallen ab ihrer That, und noch meh ab ihrem Fürnehmen hatt'; was ihnen zur

---

je Zyt, immer, allezeit.

zur Antwort allenthalb sye worden, ist wohl ze gedenken sye nit ihres G'fallens g'syn; sunders, wie vor allwegen zu Tagen, ernstlich gebeten und ermahnt, Gütigkeit ze bruchen, und keinen Krieg zu diser verhergeten, sorglichen Zyt anzerichten: so werde man ihnen zu aller Billigkeit helfen, und sie in keiner Noth verlassen.

Handlung gemeiner Eydgnossen von Bellitz wegen, mit Verhör beyder Theil G'wahrsame.

Demnach uf bestimmten Tag erschienent zu Luzern vor der Eydgnossen zwyfachen Rathsbotten des französischen Küngs hohe Botten, namlich der oft g'nemt Erzbischof von Sans, der Bischof von Reims, und ander, weltlich Herren. Zeigt da an, durch keiserlich Gnad und Fryheitsbrief, daß Bellitz mit aller Zugehörd dem Herzogthum Meyland zustünde; item, durch ewig Vertragsbrief, daß die Länder daran kein Zusprach, sunder sich deß verzügen haben. Namlich einen Gabbrief Kaiser Wentzels, im 1396. Jahr geben; item einen Vertrag gegen Luzern, Ure und Nider-Unterwalden, mit 10,001 Gulden für alle Ansprach abgericht im 1426. Jahr. Item, hievor siben Jahr staht der Länderen Kauf vom Grafen von Mosax, welchem doch Bellitz vorhin durch die von Zürich, als erwählte Mittler, war ab-, und dem meyländischen Herzog zugesprochen. Item, einen Vertrag für alle Ansprachen, von Ländren erhaben, gemeinen Eydgnossen 25,000 Gulden und 400 Dukaten geben, im 1480. Jahr. Item, und jetz nächst, im 1499. Jahr, uf

---

verhergeten, verwüsteten, verheerungsvollen. — Zusprach, Ansprache. — verzügen, verziehen, verzichtet. Weiter unten heißt es: verzüchen.

den 24. Tag October, zu Meyland ein Vereinung nit ohn Geld gemacht, darinn ſich Herr Anſelm Graf, Kilchherr zu Altorf, und die Landammann Andres Beroldingen und Walther in der Gaſſen, als G'waltsbotten, im Namen ihres Lands Ure, us küngklicher Gab benügen der Plätzen, ſo ſie, die von Ure, in der Flucht des Moren hattent ingenommen; hargegen dem Küng zu all ſiner Landen Schirm wider mängklichen Hilf verſchriben, und ſich Bellitz und andrer Plätzen anzenehmen gar und ganz verzühen.

Uf diſe Verzeigung, als zu Recht überflüſſige, begehrt die franzöſiſche Bottſchaft, daß Inhalts und in Anſehen der Gerechtigkeit, ihnen vertruwt, und ihres mit dem Küng geſchwornen Bunds, die übrigen Ort die dry Länder zu Widerkehrung, oder zu Recht hieltint, wann ihnen der Küng des Römiſchen Rychs Lehen und ſin Erb, ohn Recht, nit wollte nachlaſſen. Wölltint ſ' aber, deß er ſich doch keines Wegs verſehe, ihm weder Recht, noch Bund halten, ſölltint ſ' die Bundsbrief harus geben, ſo wißte er ſich dann darnach ze richten und wyter ze beſorgen.

Daruf die dry Länder redten: es wäre nit Noth, ihre Eydgnoſſen hievon vil ze müyen; ſie hättint ihre G'wahrſame vorhin gehört und wohl verſtanden, auch daß des Küngs, damalen Herzogen zu Orlians, Bottſchaft, vor Jahren zugeſeit, wenn der Küng das Herzogthum Meyland erobrete, uns Eydgnoſſen Bellitz, Lowers und Lugan nachzelaſſen, die zu behalten als unſer Eigenthum, in Bedenk, wie ſie vermeynen, der großen Gutthat, ſo ſie

---

zu Recht überflüſſige, mehr als überflüſſig zu Erweiſung des Rechtes. — G'wahrſame, Rechtstitel.

allweg der Kron von Frankrych bewyst, Bellitz ihnen vom Küng zuzelaſſen, das ſie um ihn verdienen. Ob aber das nit gütlich an ihm möcht funden werden, ſo wölltint ſ' doch ihm darum keins Rechtens ſyn, und Bellitz als ihr Eigenthum inhalten, und darzu ihr Ehr, Lyb und Gut, und Alles, ſo ihnen Gott je verlühen hat, ſetzen.

Und alſo, nach Verhörung beyder Theilen, wurden d'Eydgnoſſen abermals faſt hoch beſchwert, angeſehen die große Unbillichkeit der Sach und Unlidlichkeit des ufrühriſchen Fürnehmens ihrer Eydgnoſſen von Ländren, wider die treffenliche G'wahrſame und überflüſſige Rechtsbott ihres wohl verwandten Küngs, ſo doch ihr Alt-Vordren ſich jewelt har Rechts hättint beholfen, und dem allweg zuſtändig wärint g'ſyn, auch ſie bishar ufrecht ihre Bünd gehalten, und noch fürer ze halten, wie ſich der Wahrheit und den Ehren gebührt, verharren, inſunders gegen einer chriſtenlichen, mächtigen und rychen Kron von Frankrych, die da nun lange Zyt einer ganzen Eydgnoßſchaft vil Ehren, Liebs und Guts hätte bewiſen, und der Küng ſich noch allwegen ihr alles Guts ze bewyſen hoch erbütte. Konnten ſ' doch nit wyter kommen, wann daß ſie ſich, der Partyen unvergryflich, dryer Jahren Beſtands vermächtigeten, in welchem zwiſchen ihnen fryer, ſicherer Wandel und Handel gehalten, und indeß der Span fridlich abgetragen ſöllte werden, mügtent ſich in diſem Mittel zu allen nachgehaltenen Tagen, mit Bitten, Botten, Briefen und Mahnungen, von den 9 Orten und allen Zugewandten. Der Küng ließ ihnen zu,

---

mügtent, bemühten. — Der Küng ließ ihnen zu, der König war ihnen willfährig, gab Gehör ꝛc.

die Länder ſchlugent Alles us und ab, unz daß ſie mit ihren Pannern des folgenden Jahrs in's Feld zugen. Es war ein ſchwerer, mügſamer, vergifter Handel, in welchem d'Eydgnoſſen unter enander, der Römſch und franzöſiſch Küng mit Liſten und Betrug verwicklet, und kein Theil dem andern dorft vertruwen; mußt aber förchten. Und das war einig der Eydgnoſſen unruwiger und ſorglicher Schirm und Ufenthalt.

Miſſiv, erzählter Sach halb vom Küng den Eydgnoſſen zugebracht.

Ludwig, von Gottes Gnaden Küng zu Frankrych, Napols und Jeruſalem, Herzog zu Meyland ꝛc. Liebſte und große Fründ! Wir haben empfangen die Brief, ſo ihr uns von Luzern, uf den 16. Tag December, den Handel Bellitz berührend, hand zugeſchriben, durch die ihr über die zwey Jahr, ſo üch durch unſer Botten nachgelaſſen, in der Zyt dermaßen ze handlen, daß wir uns nit wyter ze erklagen habint, und noch ein Jahr zu Vortheil erfordren, wie dann unſre Botten auch ſchryben. Liebſte und große Fründ! Wiewohl wir hiemit verurſacht uns zu verwundern, warum ihr ſo lange Zyt erfordren, angeſehen die guten Recht, die wir hand, und ihr auch die durch unſer G'wahrſame offentlich erkennt, wäre billich g'ſyn, daß ohn längern Verzug ihr uns das hättint wieder geſchafft, ſo uns unrechtlich entwehrt [iſt]. Nüt deſt minder üwer Begehr ze willfahren, als ihr uns zuſchriben, der Hoffnung, ihr werdet in

---

mußt aber förchten, jeder Theil aber den andern fürchten mußte.

mittler Zyt ſolcher Maß handlen, daß wir unklagbar ſyn werden, ſyen wir zufrieden, über die zwey Jahr, durch unſere Botten nachgelaſſen, noch ein Jahr zuzegeben, das anzefahn uf St. Martins Tag, nächſt verſchinen, dry Jahr währende, mit Gedingen und Form, wie unſer Botten das mit üch hand überkommen. Uech bittende, ihr wöllint ſunder Uſſehen haben zu der guten und großen Fründſchaft und Einung, die zwiſchen uns und üwer Eydgnoßſchaft iſt, und angeſechen das Unrecht und die Schmach, uns an Bellitz beſchechen, die üch billich bewegen ſoll, uns wieder ze ſchaffen das, ſo uns zugehört, und daß ihr einen ganzen Beſchluß unter üch machent. Wahrlich, wenn von üch all Fürſten und mängklich Ander fielent, ſo ſind wir doch zu unſerm Theil des Gemüths nit ze fallen von üch, ſunder üch in Allem, ſo uns möglich, ze helfen, damit unſer Bündnuß behalten und beharret werd, in Hoffnung, wann ihr ſöllichs nach üwerm Vermögen, wie wir glauben beſchehen, auch thut, ſöllichs werde nit üwer Schad ſyn, ſunder üwer und aller Chriſtenheit Nutz. Liebſte und große Fründ, unſer Herr halt üch in ſiner Hut! Datum zu Loches, uf den 25. Tag December.

(Unſern allerliebſten und größten Fründen und Bundsgnoſſen der Orten des alten Bunds in Ober-Tütſchland).

Hieran die Länder nüt benügt, wolltent unverzogen, ihnen Bellitz ze laſſen, vom Küng ja oder nein wiſſen.

---

unverzogen, unverzüglich.

Abrichtung der anſprechenden Knechten vom Küng von Frankrych.

Unter oberzählten Händlen, als die anſprechenden Knecht ſahent, daß ſie ihrem Fürnehmen zu ſchwach waren, Arbeit und Koſtens müd, auch dem Küng und den Jhren faſt unwerth, beredt, ihre Sach ihren Obern hattent übergeben. Welche, damit ihnen die müde Müg, und dem Küng der ſorglich Ueberlaſt abkäme, nahment ſ' von ihm die erbotnen 40,000 Franken an, gabent im G'meinen und Sundren von jedem Ort Quittanzen, ihn um alle ſundrer Knechten Anſprachen ruwig und los ze haben, und den Fürwälten diſen Eyd zu Luzern uf Mathei:

Jhr ſchweret für üch ſelbs, und in der Aller Namen, ſo ihr hie erſchinen, d'wyl der Anſprecher vil und mangerley, und aber des Gelds, ſo der Küng minen Herren den Eydgnoſſen für die Anſprachen der Kriegsläufen und usſtändigen Sölden geben hat, nit ſo vil iſt, daß jedem mög werden, was er anſpricht, daß ihr da g'meinlich minen Herren den Botten gemeiner Eydgnoßſchaft der Sach vertruwen, nachdem ſie Jedermann verhöret, was und wie vil ſie dann einem jeden verordnen, daß ihr daby belyben, und von ihnen vergut wollt haben, und an dem End Niemands fechten noch haſſen, weder durch üch ſelbs, noch niemands Andren ſchaffen gethan werd. Deßglychen, diewyl mine Herren gemeine Eydgnoſſen den

---

beredt, nachdem ſie ſich unter einander beredet hatten. — Fürwälten (eine Handſchrift hat Fürwaltern), Sachwaltern. — fechten, anfechten, beunruhigen durch Rechtshändel (litigare ꝛc.).

Küng an dem End quittiert und ledig zählt haben, daß ihr, noch Niemands darüber den Küng hierum nit ersuchen, noch beschweren söllen, in keinen Weg, sunder by der Quittanz belyben lassen, als denn das unser Eydgnoßschaft Lob und Ehr fordret.

Demnach ist das Geld usgetheilt den Orten und Zugewandten uf folgende Wys, namlich:

Bern, von wegen deren von Napols, so unter Hauptmann Sparen gewesen, dero 158, als der Todten sind, jedem 10 Söld, thut an Sölden 1580.

Summ der Lebenden 15 Sölden, thut 90 Söld.

Item, unter Hauptmann Uli Bürki sind todte Söldner 48, jedem 10 Söld, thut 480 Söld.

Summ der Lebenden 14, thut 84 Söld.

Summ der uszognen Söldnern von Napols, thut 21; thut an Sölden 210.

Item, von Nawerra, unter Hauptmann Wabrer, 305 Söldner, thut an Sölden 760 und 2½

Item, unter Wider, 287 Söldner, thut an Sölden 717½.

Item, unter Hauptmann Wilhelm Haller 135, thut 337½ Söld.

Summ der uszognen Söldnern von Nawerra 4, thut 10 Söld.

Summ beyder Ansprachen von Napols und Nawerra, thut an ein Summ 4265½ Gulden, je 3 Testen für 1 Gulden.

Item, von Pikardy wegen 50 Kronen, denen so da nidergeleit, und an der Schlacht gewesen sind.

---

darüber, über dieß hinaus, noch weiter. — Testen (testes, altfranzösisch), Kopfstücke. — niedergeleit, gefallen, umgekommen.

Item, sundren Personen für ihr Ansprachen.

Hans Sparen, 300 Kronen.

Lienhart Isenhut, 10 Kronen.

Hansen Wyermann, 10 Kronen Kosten, item 10 Kronen us Pikardy.

Kunrad Lütin, 10 Kronen Kosten.

Brentzikofern, 10 Kronen Kosten.

Christen Salern, 10 Kronen Kosten.

Meinrad Großmanns, in Napols umkommen, Wyb, 2 Kronen us Gnaden.

Jakob Jansen, 8 Kronen.

Michel Andres, 8 Kronen.

Einem Läufer, 1 Kronen.

Item, Schleiffen, 300 Kronen.

Item, für Niklaus Müller, Hans Holl, Hans Sickinger und Ochsinger, von Nawerra wegen, 40 Kronen.

Item, den Tagherren, 10 Kronen.

Item, 3000 Franken in g'mein gan Schwyz gelegt, für die Knecht, so gan Lowerz zogen sind, daran auch die von Rotwyl ihr Theil haben sond, all uf Dyonisii ihre Namen dahin ze bringen, und ihren Theil ze entpfahen.

Ordnung gemeiner Eydgnossen wider fremd Ansprachen und Ansprecher, item Reis-Straf.

Uf disem Tag ist zu Ufenthalt unser Eydgnoßschaft, auch um Ruw und Nothdurft willen, von uns Eydgnossen angesehen und beschlossen, daß man sich hinfüro Niemands Sachen noch Ansprachen, so zu Zyten die Unsern, ohn der Oberkeit Wissen und Willen, überkommen und gewunnen, nit annehmen, noch denselben hilflich, noch

fürderlich syn wolle in keinen Weg. Daß jedlich Ort die Sinen, so im nächsten Zug, ohn der Oberkeit Wissen und Willen, in Krieg zum Küng von Frankrych geloffen sind, strafen soll, jeden sonderlich um 10 Pfund. Deßglychen soll jedes Ort mit den Vögten, so us demselben Ort an die End der Vogtyen und Herrschaften, so uns gemeinlichen, old etlichen Orten, zustand, verordnet sind, es sye im Sanganser-Land, im Rhynthal, im Turgöw, zu Baden, old in gemeinen Aemptern, in unser Aller Namen verschaffen, damit söllichs auch beschech. Zu Luzern, uf St. Matheus Abend. Raths-Bott von Bern, Kaspar Hetzel, Venner.

Ein Schlacht vom Margrafen von Brandenburg wider Nürnberg, mit Hilf der Eydgnossen erobret.

Diß Jahrs hat sich ein kriegsche Ufruhr erhaben zwischen Margraf Casimir von Brandenburg und einer Stadt Nürnberg, in welcher beyd Theil wurbent um der Eydgnossen Knecht. Da verbot ein Eydgnoßschaft den Ihren, entwederem Theil zuzelaufen, und verordnet ihre Bottschaft ze scheiden; doch so ward gescheiden, eh dann dieselbe zu Weg kam. Dann uf den 12. Tag Juny, war Sonntag, da besuchtent beyd Partyen enander vor Nürnberg uf einer Kilchwyhe mit Macht; da hatt' der Margraf einen Hauptmann von Eydgnossen, hieß Friedle Egkmann von Roschach, welcher etliche Jahr von ihm hatt' Dienstgeld gehabt, und ihm jetz etwas ob 100 eydgnössisch Knecht zugeführt, die sich mit sinen Reisigen so redlich hielten, daß sie den nürnbergischen, wohlgerüsten Züg bis in d'Stadt jagten, g'wunnent ihnen 6 Schlangen

und 30 Strytbüchsen, und ein Panner an, doch nit ohn Schaden, dann uf beyden Syten by 2000 Mann erschossen und erschlagen waren; demnach ward der Krieg gericht. Da schickt der Margraf sine Schwyzer mit gutem Sold, Dank und Lob wieder heim.

Handlung und Bericht eines ufrührischen Spans, zwischen einer Stadt Bern und dem Grafen von Gryers, Ormont und Oesch halben, entstanden.

Diß Jahrs, zu Mitte Augsten, ist ein frevne Ufruhr zwischen denen von Ormont, einer Stadt Bern Unterthanen, und Oesch, des Grafen von Gryers Unterthanen, auch Bern mit Burgrecht verwandt, von ihren Bergen und Waidgangs wegen entstanden; also daß die von Oesch, wider boten Recht und versprochnen Frid, die Ormonter mit 300 g'wehrter Mannen ungewarnt überfallen, ihnen 6 Mann mordlich erstochen, die fiendlichen uszogen und beraubt, auch vil gewundet, und schmächlich geredt hatten: obschon die Lätschen von Bern selbst kämen, wolltent s' die nit förchten. Ab dem Allem ein loblich Stadt Bern, so zu Schirm und Rettung ihr und der Ihren nie sümig ist gefunden [worden], wiewohl, wie billich, fast übel entsetzt, wollt s' doch, als die Wysen thund, nit glych uf's erst Geschrey, dem Jedermann, wie's unb'sinnt Volk thut, wollt gählings zugeloffen syn, unbedachte Rach lassen fürgahn; sunder enthielt die

---

boten, angebotenes. — die Lätschen (al. der Löutsch), ein Schimpfwort, wahrscheinlich in dem Sinne, wie Läutsch noch jetzt in Bern gebraucht wird: ein fahrläßiger, schwerfälliger und einfältiger Mensch. — sümig, säumig, saumselig.

Ihren kum, und sandt ylends ihr dapfere Bottschaft, die Sach vor eigentlich ze erkunnen.

Uszug.

Und als sich nun die böser, dann vor, von Rudolf Nägelin, ihrem Vogt zu Aelen, verkündt, erfand, schickt sie von Stund an, uf den 20. Tag diß Monats, gan Zweisimmlen *) unter ihrem Fähnli, — trugs Andres Hubler, — 2000 wohlgerüst Mann, deren Hauptmann, Herr Rudolf von Scharnachthal, Ritter. Warnet hiean den Grafen von Gryers und die von Sanen, sich der Sach nit anzenehmen, oder Fiend ze syn, wann sie deren von Oesch **) bösen Muthwillen mit keinen Ehren konnte, wollte auch nit ungestraft noch ungerochen lassen. Sandt hiemit denen von Oesch hiefolgender Form ein Absagbrief.

Absagbrief an Oesch.

Wir, der Schultheiß, der Klein und Groß Rath, genannt die Burger zu Bern, entbieten dem Tschachtlan, Venner und gemeinen Landlüten zu Oesch, daß uns wahrlich, uf vorgehabte g'nugsame Erfahrung, angelangt ist ein schmächlicher, hochmüthiger Handel, daß ihr üch uns und den Unsern zu Schaden und Widerwärtigkeit gebrucht, zu dem, daß ihr etlich der Unsern us dem Ormont, in kurz verloffnen Tagen, g'waltiklich und

---

erkunnen, erkundigen, erforschen. — daß ihr üch . . . gebrucht, daß ihr euch . . . verhalten, benommen.

*) Zweysimmen im Oberstebenthal.

**) Château-d'Oex im sogenannten welschen Saanenland; jetzt im Canton Waat.

mit Kriegs-Uebung überzogen, und dieſelben über verſprochnen und zugeſagten Friden angefallen, in ſie gehowen und geſtochen, derſelben ſechs ermürdt, ſie usgezogen und geplündert, auch der Uebrigen vil verwundt, ihr Vieh ertödt und geſchädiget, und daran nit Benügen gehebt, ſundern auch uns mit ungebührlichen Worten angezogen und geſchmächt, und in dem Allem ſo wyt mißhandelt, daß wir fürgenommen haben, können auch deß ehrenhalb nit vor syn, ſöllich Gewalt, Schmach und Beſchädigung ze rächen, und üch mit glycher Widergelt ze begegnen. Und us Grund deß, ſo ſagen und verkünden wir üch hiemit, und allen denen, ſo ſich üwer unterſtunden anzenehmen, oder üch hilflichen Byſtand ze thun, für uns und alle die Unſren, unſer offen Fiendſchaft, und wöllen auch daruf hiemit, wie ſich die Sachen fürhin werden begeben, unſer Aller Ehr verwahrt und verſehen haben, in Kraft diß Briefs; deß zu Urkund mit unſerm ufgedruckten Inſigel verwahrt. Beſchehen uf den 18. Tag Augſt, Anno 1502.

Bericht diſer Ufruhr.

In der Bewegung kament ylends der Biſchof von Wallis und des Landes, auch der Städten Baſel und Fryburg Raths-Botten gan Zweyſimmlen, ſtallten ſich hiezwiſchen, und damit blutige und fyrine Rach vorkommen wurd, begehrtent ſ' ihnen ze vergönnen, einen gütlichen Bericht ze machen. Alſo ward ein gütige Stadt Bern, in Anſehen der treffenlichen, wohl verwandten Schiedlüten, und auch der unſchuldigen, Gnad ſchryenden

---

fyrine, feurige.

Armen, zu Gütigkeit bewegt, hinterhielt ihren Züg zu Zweyſimmlen, und verwilliget mit wiſſender Thäding einen Bericht alſo ze machen, daß ihr und der Ihren Ehr und Schad gerett und erſetzt, und auch der mordlich Frevel und ſine Thäter nach Verſchuld geſtraft wurden. Harzu auch der Graf von Gryers urbüttig war. Da ward ſchnell ein Bericht vergriffen, daß die von Oeſch einer Stadt Bern ſölltint geben 4000 rhynſcher Gulden Brandſchatz, und ſich auch ihr Herr verzühen aller und jeder Nutzung und Gerechtſame, die ſie und ihr Herr, ein Graf von Gryers, an Aelen und Ormont bishar gehabt hättint, ihren Herren da ſines Abgangs und Schadens entſchädigent, die Urhaber übergebent, und die Mitthäter zu Recht um gethanen Frevel und Schaden halten.

Nachdem nun ein Stadt Bern, erbeten, diſen Bericht hatt' angenommen, mahnet ſ' ihren Züg wider ab und heim; hatt' einen Gefangnen, mit Namen Johann Floßet, der entrann Hanſen Keiſer, Tſchachtlan zu Ober-Sibenthal; ward faſt geſucht, kam doch nachmals ſelb, und erzeigt ſin Unſchuld angezogner Schmachworten. Sandt ihre Raths-Bottſchaft, Venner Wylern, Meyen, und den nüwen Gubernator zu Aelen, Brügklern, gan Oeſch, das Burgrecht ze ernüwern, und die Sächer ze berechten. Hieß ihre Ormonter, nach gemachtem Bericht, gethanen Schaden wiederkehren, und ließ, us Bitt, den Oeſchern, ihren Burgern, am Brandſchatz nach 1000 Gulden, die übrigen 3000 uf nächſtkünftig zwo Wynacht abzerichten; alſo uf nächſten Wynacht ſchickt der Graf 1500 Gulden. Theilt ein Stadt

---

berechten, vor das Recht ziehen, gerichtlich belangen.

Bern us an Reis-Koſten denen, ſo im Züg waren g'ſyn, gan

Burgdorf . . .	200	Pfund.
Trachſelwald . .	300	—
Hasle . . .	80	—
Inderlappen . .	200	—
Unterſewen . .	15	—
Frutingen . . .	200	—
Eſche und Krattingen	60	—
Ober-Sibenthal .	100	—
Nider-Sibenthal .	200	—
Thun . . .	200	—
Spietz . . .	20	—
Bürren . . .	12	—

Den Ormonteren, an ihren Koſten und Schaden ze Stür, 600 Gulden.

Entſcheid der Bezahlung halb, denen von Oeſch ufgelegt.

Als aber die von Oeſch, von Thun der Bezahlung wegen, in ſemliche Zwytracht kamen, daß ſie, und zuvor ihr Herr, ein Stadt Bern hierum ankahrten, gab ſie diſen Entſcheid: ſintmal nit billich, daß Schuldig und Unſchuldig glych geſtraft wurdint, ſo ſolltint die Schuldigen ihrem Herrn ſinen Verluſt, und die dryg Theil der Schatzung, und auch ufgangens Koſtens allein und vorus abtragen und bezahlen, alſo daß die Unſchuldigen, doch Brands und anders Schadens durch gemachten Friden überhebt, allein den vierten Theil ehgenannter Schatzung und Koſtens Schuld tragint.

War unbillicher That billiche Straf, und ein harte, doch gnädige Warnung; vermeſſens, muthwilligs Frevels g'wohnlich bös End und Lohn, wohl ze bedenken, und nimmer ze vergeſſen. Es iſt ein ganz frevne Thorheit, den Bären mit bloßem Finger ſtupfen und zur Rach erwecken, das denen von Oeſch wohl kund, aber jetzt, zu ihrer und Andrer Wytzgung, thorlich überſechen [worden].

Von Hartläufigkeit diß Jahrs.

Schnee.

Diß Jahr hat angefangen mit ungedachtem Schnee und Kälte, alſo daß an vil Enden vil Hüſer und alle Wegſame mit Schnee meh dann ein Monat verlegt wurden; brach uf den letzten Tag Jenner, und thät durch Waſſer und Lowenen vil Schadens.

Uf den 13. Tag Meyen war ein ſemlicher Schnee und Kälte, daß man die Stuben heitzen mußt.

Hagel.

Demnach uf den 22. Juny kam ein gruſamer Hagel, gieng von Jenf über Bern, Zürich, und den Coſtenzer-See hinus in Schwaben, zum ſchmäleſten einer halben Myl breit, mit Steinen als Hühner- und Gans-Eyer, auch größer, wie der Bär zeigt uf dem untren Lantwerk am Münſter, deſſen Jahrs mit den Streb-Bögen

---

ſtupfen, tupfen, tippen. — Wytzgung, Witzigung, warnender Belehrung. — thorlich, thörichterweiſe. — untren Lantwerk (al. niedern Landwerk); hiermit iſt eine Parthie der großen Münſterkirche gemeynt, die wir aber nicht anzugeben wüßten. Ein Landwerk iſt ein durch Fronarbeit eines Landes-Bezirks zu Stande gebrachtes Werk. Hier iſt Lantwerk vielleicht Geländer.

gemacht, diſer Linien dick: *) Er ſchlug in Herd alle Frücht, Laub und Gras, vil G'flügel und Thier; zahm und wild; that auch großen Schaden an Fenſtern und Dächeren.

Thüre.

Hievon kam ein ſemlicher Mangel und Thüre, daß eine fürſichtige Stadt Bern den Ihren zu Spys und Saat ließ 600 Mütt Kernen und Roggen, und 2000 Mütt Korn zu Baſel und Müllhuſen kaufen und haruf führen; entlehnet hierzu vom Abt von Lützel 1000 Gulden uf Zins, löst die im nächſten Jahr ab, macht mit ihren Nachburen einen Schlag, nit thürer ze geben, noch ze nehmen, dann 1 Mütt Dinkel um 2 Pfund 5 Schilling, 1 Mütt Kernen um 5 Pfund, und 1 Mütt Roggen um 4 Pfund 5 Schilling. Das Elſaß und Straßburg erſchoß mit Korn und Wyn den geſchlagnen Landen faſt wohl.

Peſtilenz.

So ryßnet auch ein landfahrende, große Peſtilenz, ſunderlich vom Rhyn heruf und us Schwaben harüber in d'Eydgnoßſchaft kommen, nahm zu Baſel ob 5000 Menſchen, und zu Bern auch vil.

Krieg.

So war auch zu ring um ußert der Eydgnoßſchaft ſo vil Kriegs-Uebung, beſunder in wälſchen Landen, daß ein

---

in Herd, in die Erde hinein. — ryßnet, reichsnete, regierte.

*) Hier hat das Original eine Linie gezeichnet, die etwa 5 — 6 Zoll in die Länge beträgt.

ein Eydgnoßschaft auch diß ganz Jahr um mit allem Flyß kum eignen Krieg, und der Ihren Reisg'läuf nit gar mocht hinterhalten, und ein Stadt Bern einmal uszoch, und zum viertenmal ihre Satzung, wider Reisg'läuf gemacht, in Stadt und Land ernüweret. Die Ung'horsamen ein Jahr an Ehren und Aempteren, und mit Buß 10 Pfund, oder G'fängniß und Wasser und Brot gestraft, die Ufwigler an Lyb und Gut ze strafen, zu Recht vorbehalten.

Finsternuß.

Im October, uf den ersten Tag, ist die Sunn, und und uf den 15. Tag der Mond verfinstert worden.

Und wiewohl in disen Jahren vil erschrockenliche Zeichen und Strafen erschinen, so fuhr doch d'Welt in ihrer Unart eins Fahrens für und für, je wyter je böser.

Gott, so einig gut,
Helf noch, gebe Muth!

Besserung einer Herrschaft Bern.

So hat ein Stadt Bern zu Besserung ihrer Herrschaft erkauft und an sich gebracht, namlich:

Urges.

Von Heinrich Haßfurtern die Herrschaft Urges *) um 325 Gulden; hatt' er gan Rhynfelden verkauft.

---

eins Fahrens, Eines Zuges, ohne Halt.

*) Die Herrschaft Urgis war in der Nähe des aargauischen Dorfes Dentschbüren, welches auch dazu gehörte.

Biberen, Güminen.

Item, von Loy de Klery sinen Theil der Herrschaft zu Biberen und Güminen um 1700 Gulden Berner.

Item, von Jakob Tschatte, Vennern zu Murten, sinen Theil der Herrschaft ennet der Biberen um 1946 Pfund.

Item, von Niklaus Tschatte sinen Theil obgemeldter Herrschaft um 2057 Pfund.

Bottschaft gan Venedig um usständige Pension.

Item, sandt mit vollem G'walt ihren Burger, Thomann Sonntag, g'nemt Pandian, gebornen Lamparter, gan Venedig, inzeziehen 6400 Franken usständiger Pension, ihren von wegen des heil. Bunds schuldig.

Fryung Arberg und Erlach.

Hat den Ihren von Arberg ein Zytlang nachgelassen den bösen Pfenning und andre Nutzung, ihre Ringmuren ze bessren.

Item, den Ihren von Erlach nachgelassen, einen Schultheiß und Rath nach alter Fryheit ze haben, so fer daß er und die Räthe in der Stadt hushäblich sitzen, und die in Ehren und Buw behaltint, und wo das nit, daß sie ihres Schultheissen-Ampts entsetzt sygint.

1503.

Babst Alexander VI. 11. Pius III. 1 Monat. Julius II. Keiser Maximilian 10. Französischer Küng Ludwig XII. 6. Schultheiß von Erlach 3.

End des Babſts Alexander, und ſines Suhns, Keiſer Valentin.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1503, als der heilig Vater Babſt Alexander mit ſinem liebſten Suhn Valentin, jetzt an zu Rom und in allen Römiſchen Gebieten mit vil heiligs Bluts und G'walts erhöchter Keiſer, wollt, nach ſiner Heiligkeit Wunn, in ſinem Himmel Belveder ein fröhliche und auch gewinnſame Collation halten, harzu etlich geldrych Cardinäl geladen, dieſelben durch Teſtament eins ſanften Schlaf-Trunks ze erben. Wie nun der Trunk in zweyen guldnen Flaſchen vom Keiſer*) war darbereit, ward da geirret, alſo daß der heil. Vater von erſtem, wie gebührlich, us der linken Flaſchen trank, demnach ſinem Suhn und den Geladnen ze trinken bot. Da ſie nun von bäbſtlicher Heiligkeit Segen wohl getrunken, kam darzu, daß der Keiſer und die Gäſt kum vom Todſchlaf entrunnen; aber der heilig Vater, us Schwäche ſines alten Alters, vom eignen Segen überwunden, uf den 16. Tag Augſt, ſines römiſchen Babſtthums im 11. Jahr, wie ganz Rom begehrt, mußt ungedacht entſchlafen.

Wie nun mit diſem Schlaf alle des heiligen Vaters Glory gächling hinfuhr und verſchwand, alſo glych an auch ſiner, uf ſie hoch erhebten, übermüthigen Kindren, inſunders des lieben Suhns, des g'waltigen Keiſers, zu mehrer Trübſal von bekanntem Schlaftrunk erretten, der nit allein von verhofftem Erb der gewürgten Cardinälen und Fürſten, ſunder auch von aller ſines heiligſten,

---

Wunn, Wunne, Wonne, Luſt. — römiſchen (al. römiſchen), grimmigen, grauſamen. — erretten, erretteten.

*) Des Pabſts Sohn, Valentin.

mächtigſten und rychiſten Vaters verlaßnen, und durch ihn erkriegten Heiligkeit, Macht und Rychthum ward verſtoßen, und ſchnell vom Obriſten ſines Glücksrads in's Nidreſt gewälzt, jetzt an weder zu Rom, noch in Römſchen Landen, da vorhin Niemand vor ihm ſicher, kein Sicherheit niena meh hatt'. Wäre auch angenz in ſines Vaters Hus, unverſchonter Heiligkeit, von Urſinern grimm erwürgt worden, wenn ihn des nüwen Babſts Gnad, der Franzoſen und ſiner Eydgnoſſen Gard nit im Bett entflöcht und geſchirmt hätte. Dann Herr Fabius Urſin, ſines Vaters mordlichen Tod ze rächen, mit G'walt ſchon uf war, zerriß einen des tyranniſchen Marhanen Liebſten, und wuſch zu Anzeig ſines Grimmen mit dem Blut ſin Händ und Ang'ſicht.

Es ward groß Geld uf ihn geboten. So fielent auch angenz die beg'wältigten Herrſchaften und Städt von ihm ab, ließent ihre Herren, ſo dem Tyrannen kum entrunnen waren, wieder yn. Und hienach unlang ward er, unwiſſend von wem, vor einem Schloß erſchoſſen. hat ſich nit laſſen benügen an rüwigem Rychthum, Ehr und G'walt im Cardinal-Hut, nach ſines Vaters Heiligkeit der nächſt ze ſyn; war vil, wollt meh ſyn, ward zu ſundrem Glücks-Exempel nüt.

Des Babſts Pii Anfang und End.

Da nun der Babſt Alexander nach g'wohnlicher Herrlichkeit zu ſinen Vorfahren beſtattet war, ward, zwiſchen

---

niena, nirgendwo. — entflöcht, fortgeflüchtet. — Marhanen (al. Marrhanen), getaufte Juden, nur dem Namen nach Chriſten, nicht aber im Herzen; dieſen ähnlich waren Alexander und ſein Sohn.

der Franzoſen und Spaniern Pratik, zu Babſt gemacht der Cardinal von Söenn *), des nächſt vorhin g'ſcheidnen Babſts Pii Schweſter Suhn, auch Pius des Namens der dritt g'nemt; ein alter, gelehrter, wyſer, frommer, fridſamer Mann, zu dem Mängklich ein gute Hoffnung hatt', der tyranniſchen Kilchen Frid und Ruw ze ſchaffen; doch mit Hilf ſiner wohlgemeynten Tütſchen, deren Sprach und Trüw er an Keiſers Hof erlernet; deßhalb, wie gedacht, den Franzoſen und Unruwigen unanmuthig, [der aber] indert einem Monat ſin Babſtthum in Unſchuld, mit argwöhnigem Tod endet.

Von Babſt Julius Ingang.

Als aber vogelſchnell die franzöſiſchen Cardinäl, namlich Gregorius von Ambois, Julianus von Savon, und Aſcanius Sfortia von Meyland, us Frankrych gan Rom warent kommen, und die erſt Pratik ihnen g'fehlt hatt', ward jetzt durch d'Franzoſen ſo vil verſchafft, da ihr Legat, der Cardinal von Ruan, neben ab gieng, daß der von Savon zu Babſt erwählt ward, harzu ihn fürdret Babſt Alexanders alte Fiendſchaft und Babſt Sixti geſippte Fründſchaft. Nampt ſich Julius des Namens der ander, meh, wie gemeynt, dem weltlichen Keiſer Julio, weder dem geiſtlichen Babſt Julio nach; dann all ſin G'müth, Begird und Leben ſich vilmeh dem Keiſer, wann dem Babſt verglychet; ſagt auch ſelbs: Maximilian ſollte Babſt, und er Keiſer ſyn.

---

unanmuthig, nicht angenehm. — in Unſchuld, ohne Böſes gethan zu haben und ohne den Tod zu verdienen.

*) Franz Piccolo, Cardinal von Siena.

Er war ganz zum Herrschen, zornig und zur Rach schnell und g'neigt, doch großmüthig, und g'meiner Gerechtigkeit also häbig, daß all Buben, Henselin, Wucherer, Röwer, vom Babst Alexander so fast ufenthalten und gemehrt, daß niemand Frommer in Rom und davor sicher, mußtent us Rom und Römschen Gebieten entfliehen, oder hangen. Verschont Niemands, [war] wahrhaftig und sinen Verdienten gutthätig. Beschickt angenz auch Usländsch etlich, so ihm vor wohl gedient hatten, als us der Eydgnoßschaft her Petern von Hertenstein, Herrn Ruland Göldlin, und Ander, begabt sie mit großen Pfründen, richtet sie an, d'Eydgnossen ihm günstig und bekannt ze machen, [ein] Gard und Kriegsvolk zuzeführen, wie dann angenz beschach; wann sin anfänglich Fürnehmen war, so wyt ihm müglich, St. Petern ein nüw, köstlich Hus mit Ablaß-Meß ze buwen, und alles sin zerströwt Erb, wo noth, mit g'wappneter Hand wieder in- und zusammen ze bringen, ja auch das ganz Italia von usländischen Herren ze fryen, und dem Römischen Stuhl gewärtig ze machen. Ihm wäre auch siner Begierden vil gelungen, wo sin Jud ihm sine lustigen Tränk, sin feißten Buch, sin graw, rüstig Köpfle, und sine podagräniſche Füßle hätte mögen ufrecht und länger enthalten. Daß ihm aber nur zu vil gelungen sye, werdent folgende Jahr bezügen.

---

häbig, der auf etwas hält, festhaltend ꝛc. — Henselin (auch Henseliner), schlechte Leute. In einer Stelle bey Scherz sind sie mit Koklern, Schleckern und Baderknechten zusammengezählt. — Röwer, Räuber? — davor, zunächst vor Rom. — Jud; die Juden waren nämlich damals vorzugsweise arzneykundig, und also ist hier wohl der Leibarzt gemeynt.

Er hatt' ſundern G'luſt zu ſtarkem Wyn, trank auch Galiard *), zu Gold, deß ihm über allen Hof-, Buw- und Kriegs-Koſten, ein Schatz überbleib, zu hübſchem G'ſchütz, hatt's und brucht's einem Römiſchen Keiſer ze mächtig, und zu edlem Geſtein; ließ ein Babſt-Inſel machen, über all ſin Vorfahren koſtlich, ob 400,000 Dukaten werth geſchätzt, und das Alles in und us deſſen Namen, der da ſprach: des Menſchen Suhn hat nicht ſin Haupt anzeleinen, und deſſen, der da ſagt: ich hab weder Silber noch Gold; wir ſind arm und veracht, machent üch (Bäbſt) rych und hochgeacht über alle Rych und Fürſten diſer Welt, ſo da blind und betrogen will ſyn.

Erzherzog Philipps von Oeſtrych Bottfarth us Hiſpanien durch Frankrych in Tütſchland.

Diß Jahrs Frühling, als der Küng zu Caſtilia, Erzherzog von Oeſterrych und Burgund, Philipp, von ſinem Schwäher, Küng Ferdinand, us Hiſpania durch Frankrych harus zu ſinem Vater, dem Römiſchen Küng, in Tütſchland geritten, von Franzoſen, us ſondrem Befelch ihres Küngs, allenthalb mit faſt köſtlichem Gepräng herrlich empfangen, wie dann ich's zu Monpellier geſehen hab, mit wunderbarem Hofieren und ſeltſamen Spilen, zu Lyon mit dem franzöſiſchen Küng unbeſtändige Geſchäft handlet, alſo daß, zu endlichem Beſchluß

---

anzeleinen, anzulehnen.

*) Wir verſtehen dieſe Worte als kurzen Zwiſchenſatz, und nehmen dann Galiard (ſonſt auch Galraid) für Gallerte und Sulze. Jedoch man kann Galiard franzöſiſch ſchreiben gaillard, da es dann hieße, er trank auch tüchtig, keck, ausgelaſſen.

ihrer Sachen, uf die Uffarth in Burgund sich solltint vier Fürsten versammeln, der Römisch Küng zu Bisantz, der französisch Küng zu Aussona, der Erzherzog zu Toll, und der safoyisch Herzog zu Selis. Herberg haben *); — als aber indeß die Schlacht zu Napols ergieng, ward us diser Versammlung, einer Eydgnoßschaft zu gut, auch nüt; doch so besucht der Erzherzog sinen Schwager, den Herzog von Safoy, kam demnach durch Burgund gan Ensisheim zu sinem Vater, dem Römischen Küng, und fuhr da dannen wieder hinter sich in Burgund.

Zum Erzherzog Berns Bottschaft, und harwieder des Erzherzogen gan Bern.

Da ihn ein Stadt Bern durch ihren Rathsbotten, Herrn Rudolf von Scharnenthal, ließ hoch grüßen, und von wegen der Münz Absatzung und Salzkaufs ansuchen. Der und andrer Sachen halb er auch sine Botten, namlich Herr Johannsen von Bregleß, sinen Ober-Schenken, Herrn Odet von Malins, und Herrn Guidon David, sandt mit fast fründlicher Erbietung gan Bern; harzu Fryburg und Solothurn beruft wurden, uf den 18. Tag Augst.

Römische Küng.

So fuhr der Römische Küng den Rhyn uf durch sine vier Städt gan Costenz, beschowt das Schwaderloch, beruft d'Eydgenossen, und schiffet gan Lindow; gab da

---

Absatzung; vermuthlich Herabsetzung im Nennwerth, des verminderten Gehalts wegen.

*) Diese Städte sind: Besançon, Auxonne, Dôle und Salins.

dem Burgermeiſter Röſt von Zürich Beſcheid, ein Tag den Eydgnoſſen uf den 9. Tag Juli ze verkünden, das auch beſchach.

Des Römiſchen Küngs Werbung an gemeine Eydgnoſſen.

Und wiewohl nun der Römiſch Küng einen ſo großen Unwillen ab der Eydgnoſſen verächtlicher Unwilligkeit, und auch inſunders ab Baſels trutzlicher Widerſpännigkeit hatt' empfangen, daß er wider ſie von ſinem Suhn und von der nidren Vereinung zu Straßburg hatt' Lüt und Geld laſſen fordren; als ihm aber die Hilf fehlt, und auch der franzöſiſch Küng ſinen und der Eydgnoſſen Schaden zu Napols wollt rächen, hierum Hilf von Eydgnoſſen ſucht, die ihm, wyterm Schaden ze verkommen, war abgeſchlagen [worden], ward er uf's Franzoſen Unfall bewegt, und ſandt abermals ſin treffliche Bottſchaft, namlich Graf Andres von Sonnenberg, Herrn Abt von Schuſſenried, und Doctor Cunrad Stürtzel, ſinen Kanzler, von Buchheim, [zum] Ritter gemacht, zu'n Eydgnoſſen, wie obbeſtimmt, gan Zürich. Ließ da um vormals oft angebrachte Sachen Antwort heiſchen; da ward ihm auch vormals gebne Antwort geben.

Nüt deſter minder, da d'Franzoſen nit abſtunden, ſtund er auch nit ab, und ſandt uf den 16. Tag December abermals gan Zürich ein ehrliche Bottſchaft, namlich Doctor Sigmunden Krützer, Thumprobſt zu Coſtenz, Herrn Ludwig Viscont, und Herrn Hanſen von Künſeck, Ritter, Vogt zu Feldkirch. Ließ anbringen, wie ſine küngliche Majeſtät, durch die gruſamen Zeichen und Plagen, ſo in diſen ſchweren Jahren vor Augen, Krütz, Blattren, Ungewitter, Peſtilenz, Thüre, Krieg, und

auch sonderlich von einem Wybsbild, das vil Jahr ohn alle menschliche Spys gelebt hab *), gewarnt, ermahnt und bewegt, Gott unsers sündlichen und hoch strafwürdigen Lebens halb ze versühnen, etlich Ordnungen lassen usgahn, fürnämlich daß die große Gottsläſtrung und andre offne Laster, jede und alle nach ihrem Werth söllen ohn Uebersehen gestraft werden, und besunder etlich Krützgäng angesehen, damit dest fürer von Gott unserm Behalter, so das Krütz von unsertwegen getragen hat, Gnad erlangt werde; mit Begehr, ein Eydgnoßschaft wölle sich dem glych darin schicken und neigen, als sie verhoff von Oben herab Gnad ze erlangen.

Item, um Hilf zum Rom- und Türken-Zug 6000 unter ihrem Zeichen, in sinem Sold.

Item, um Abkündung und Abstellung der französischen Bündnuß, in Ansehen deß, daß dieselb ihm und dem heil. Rych bishar zu großen Beschwerden und Abbrüchen habe gelangt, und derselb französisch Küng für und für söllichs erwytre, und wider das Römisch Rych handle mit Blutvergießen, Eroberung und Zerstörung der Landen.

Dargegen, daß ein Eydgnoßschaft ihres Nutzes an dem keinen Verlust habe, so wölle sine küngliche Majestät ihren jährlich, wie der französisch Küng geben hab, 36,000 Franken geben, harzu sich der Erzherzog und sin Schwäher, der spanisch Küng, werden verpflichten.

Und über das, uf sin dargelegte Credenz, so wolle der Küng von Hispanien ihnen jährlich Pension zu

---

Behalter, Beschützer, Erhalter, Heiland.

*) Ward zu Fryburg ertränkt. (Note von Val. Anshelm selbst.)

Antorf *) zu zweyen Zielen geben und usrichten 24,000 rhynſche Gulden, wann ſie mit ihm in ehrliche, lobliche, ja ſuſt ſchuldige, als dem heil. Rych verwandt, Bündnuß gange.

Antwort.

Uf diſen Antrag gaben d'Eydgnoſſen abermals oft gebne Antwort, ſich zu g'meiner Ruw und Landsfriden des baſelſchen Berichts trülich und feſt ze halten; darzu ſo habe ſich ein Eydgnoßſchaft vereint, hinfür kein fremde Bündnuß, noch Penſion anzenehmen, und hiemit die Ihren in Ruw und anheimſch ze behalten, habe auch ſelb an des franzöſiſchen Küngs Reiſen und an der Ihren ung'horſamem Reislaufen gar kein Gefallen, wolle auch dem, ſo fer möglich, vor ſyn.

Der franzöſiſchen Bottſchaft Intrag.

Uf obgemeldten Tagen, aber inſunders zu Luzern, erſchinen auch allemal des franzöſiſchen Küngs Botten, hoch begehrende, ihrem gabrychen, chriſtlichen Küng ſine Bündnuß ufrecht ze halten, mit dem Römiſchen Küng keine ze machen, auch ihm begehrte 6000 Knecht nit ze geben, wann die ohn Zwyfel wider'n Küng und ſinen Bund werde langen; — ſunder ihm Hilf zuzelaſſen, damit er ſinen und der Eydgnoſſen, durch des Römiſchen Küngs Anhang und Zuthun, empfangnen großen Schaden, möge, wie er auch ze thun fürgenommen habe, rächen; ſin Ehr, und die Sinen, auch die Ihren, ſo

---

langen, gereichen, dienen. — Intrag, Eintrag, Hinderung.

*) Antwerpen.

noch zu Napols, erretten und entschütten. Und ob etwas Klag oder Bräst da sye, sölle [das] völlig abgestellt und erstattet werden.

Antwort.

Ward ihnen von Eydgnossen geantwort, sie söltint ruwig syn, und nit also wider'n Bund die Ihren in fremde Land und Krieg ufwiglen und verführen, dahar die Ihren ihrer Ung'horsame nit unbilliche Straf hättint gelitten; doch nit ohn einer Eydgnoßschaft billich hoch Mißfallen, also daß sie semlich ung'horsame Reis-G'läuf, so wyt ihr Vermögen, nit meh könnte, noch wöllte dulden.

Bellitz-Krieg.

Mahnung deren von Ure, Schwyz und Nider-Unterwalden an ihre Eydgnossen wider'n Küng von Frankrych, von Bellitz wegen.

Nachdem und in den verloffnen Jahren, unz uf disen Tag, vil zu fridlichem Vertrag zwischen dem Küng von Frankrych und den dryen Landen, Ure, Schwyz und Nider-Unterwalden, war, und noch ohn Unterlaß ward gesucht, wann den 9 Orten und allen Verwandten, auch insunders den Pensionern fast schwer war, den mächtigen, verwandten Küng über Bünd und über gütliche und rechtliche Bott ze bekriegen, oder ihren alten Eydgnossen nit [zu] willfahren. Deßhalb sie, uf den 21. Tag Hornung zu Luzern versammpt, ihre Bottschaft zum Küng, und an die Länder andermals Bitt und bündliche Mahnung schickten, noch gütlichem Vertrag

---

Bräst, Beschwerde, Beladniß.

endlichen Statt ze geben; daruf die Länder antwort'ten, ſie ſöllint nit für übel ufnehmen, daß ſie ab ihren Bitten und Mahnungen nüt thätint, wie ſie dann nit thun könntint, auch nimmer wöllint; ſidtmal ihr bishar gehabte Müg nüt dann Verlängerung brächte, ſie mit täglichen Koſten und Schaden von dem Ihren ſpöttlich abzetryben. Auch ſo werde ihnen kein zugeſagte Sicherung gehalten, und die Ihren täglich mit Raub und Todſchlag ſo unbillich von Franzoſen angefochten, daß ſie das nit meh könnint noch möchtint erlyden, ſunder wöllint in Gottes Namen ihr Lyb und Gut darſtrecken, damit ſie Bellitz als das Ihr behaltint, ſchirmint und in Sicherung bringint. Darum ſie billicher zu Rettung ihr Ehr, Lyb und Gut ſie bätint und mahntint, wann das ſie von ihnen zu Nachtheil gebeten und gemahnt wärint. Söllint für dißhin zu gutem, trüwem Uffſehen, in Kraft ihr Bünden gebeten und gemahnt ſyn, dann ſie keines andren Mittels meh wöllint erwarten, wann daß ihnen Gott durch ihr gewehrte Hand wurde verlühen, in ganzem Vertruwen, ſie, ihr Eydgnoſſen, werdint ſich bewyſen, wie ihr Handfeſte fordre, und ſie bishar trüwlich und loblich gethan, und ihr loblich geſchworne Bünd wysten und erhieſchen.

Sorg und G'fahr in diſem Handel.

Der Eigennutz war treffenlich argwöhnig in diſer Sach, und darum je mehr die verpenſionierten Tagherren warteten, je mehr die Länder, und der g'mein Mann mit ihnen, zum Krieg drungen, in Meynung, ſo der frankrychiſch Bund ufknüpft wurd, daß alsdann die Ordnung

---

endlichen, endlich. — das Ihr, das Ihrige.

wider fremd Bünd, Penſionen und Reiſen angeſehen, zu Beſchluß ſollte kommen.

Auch wie große Sorg und G'fahr einer Eydgnoßſchaft in diſer Sach ſtund, ſo waren dennoch die franzöſiſchen Pratikanten ſo vermeſſen, da ſchon aller Eydgnoſſen Zeichen wider ihren Küng waren ufgericht, daß ſie des Römiſchen Küngs hoch erbotne Fründſchaft nit allein verächtlich abwysten, ſondern auch gern gegen ihm durch Baſel und Solothurn mit Rhynfelden einen Krieg hättint angezündt. Eine fromme, wyſe und der Zyt mit keiner Penſion verblendte Stadt Bern g'ſach, erſchoß und ſchied ſtündlich hie wohl, wann d'Eydgnoßſchaft zwiſchen den vereinten und verletzten Küngen uf faſt hälem Weg ſtund, auch partyig [war]; allein ſo zoch an ihrem Gewicht für der mächtigen Küngen eigner G'ſuch und Mißtrüw, ſo da Lieb, Glauben, Ehr und gemeinen Nutz verſchätztent. Man ſöll's Glück nit übertryben, und den Eſel nit übergürten; aber gottsfürchtig und fürſichtig ſyn in allen, und beſunders in ſorglichen, g'fährlichen Dingen.

Der dryen Ländren Uszug und der andren Orten und Zugewandten Zuzug gan Bellitz.

Und alſo uf den 23. Hornung, war der feißt Donderstag, zugent die von Ure, und ihnen nach Schwyz und Unterwalden, mit ihren Panneren und guten Troſtworten des Römiſchen Küngs gan Bellitz, und thatent ihre Bunds-Mahnung an ihre Eydgnoſſen und all Bundgnoſſen; — welche verzugent, Antwort vom franzöſiſchen

---

erſchoß, frommte, war nützlich. — partyig, in Partheyen getheilt.

Küng vor ze haben, nahment auch vor von ihme ihre uf Lichtmeß verfallne Penſionen in, zugent demnach um den 20. Tag März hinnach; Zürich mit ihrem Fähnli und 1500 Mann. Bern derglych, deren Hauptmann Herr Kaſpar vom Stein, Ritter, und des Raths, ein handfeſter, verſtändiger Kriegsmann; ſin Fähnrich Niklaus Murre. Luzern mit ihrem Panner. Zug zur Panner mit 500 Mann. Glaris mit Baden, Rhynthal, Baſel, 600 Mann. Fryburg 500 Mann. Solothurn 400 Mann. Schaffhuſen 250 Mann mit ihrem Fähnlin. Rotwyl 40 Büchſenſchützen. St. Gallen, Stadt und Gottshus, Appenzell mit Fähnli, Stift von Coſtenz mit 60 Mann *). Die Grafen von Sonnenberg mit 20 Mann. Kur 150 Mann. Grau-Bund 3000, und die Walliſer ſtark.

Wie d'Eydgnoſſen zwo Letzinen, das Land und [den] See bis gan Lugaris, auch 50 Schiff gewunnen, das Schloß Lugaris belägerten, auch ein Zahl Knecht verluren.

Da nun d'Eydgnoſſen, zum mindſten 14,000 wohlgerüſter Mann ſtark verſampt, ihre Fecht, auch daß ſie ihr wyß Krütz, wie g'wohnt, wölltint behalten, den Franzoſen als Fienden verkündt hatten, zugent die dry Länder, mit Rotwyl und Rapperswyl, vor dannen, gwunnen zwo Letzinen, erſtachent Etlich, verlurent 4 Mann, und wurden vil wund.

---

vor ze haben, vorher zu erhalten.

*) Wir verſtehen, daß St. Gallen mit 60, und Appenzell mit 60, ſo wie Conſtanz, gezogen ſeyen. Es könnte aber auch die Zahl bey den erſtern zwey Orten gänzlich fehlen.

Dann zugent d'Eydgnoſſen nach, nahment das Land von Bellitz bis gan Arone, das Dorf Lugaris und den Langen-See in, g'wunnent ob 50 Schiff den Franzoſen an, brachtent ein fürnehmen Hauptmann um, und belägerten das Schloß Lugaris, in Meynung, ſo ſie keinen Sturmzüg, noch G'ſchütz hättint, das abzegraben. Hieltent ſich da ſo liederlich, daß die us dem Schloß ihnen ihr Wächter erſtachen, und die Gräber g'fangen in's Schloß führten, darzu ihnen ob 80 Mann erſchoſſen, erſtochen und ertränkt wurden; dann d'Franzoſen, mit G'wehr und G'ſchütz bewehrt, ſich in deckten Schiffen uf dem See enthielten, und d'Eydgnoſſen von wyterem Fürzug hinderten; wolltent ſie doch nit angryfen, noch da mit ihnen ſchlahen.

Da begehrten die Länder, zu Beckenried verſampt, an ein Stadt Bern, einen Heerzug in Burgund ze thun. Ward ihnen us billichen, nothwendigen Urſachen abgeſchlagen, das hattent ſ' übel vergut.

Werbung des Küngs um Frid, mit Nachlaſſung Bellitz.

In dem, uf den 4. Tag Aprel, ſchickt der Küng von Lyon gan Luzern ſinen Botten, Herrn Richard Münch, mit Briefen und G'walt, Bellitz nachzelaſſen, und einen Bericht anzenehmen. Deßglychen, us Küngs Befelch, ſo ſchickten die meyländiſchen Regenten einen Herold us zu'n Eydgnoſſen in's Feld um G'leit, ihnen ihres Küngs Willen und einen Friden anzebringen. War die

übel vergut, wenig für gut.

die Meynung, der christlich Küng wäre einer loblichen Eydgnoßschaft so hoch und wohl g'neigt, daß sine küngliche Majestät, unangesehen den ungebührlichen, frevnen Ueberfall, um Größers und Bessers willen, denn Bellitz wäre, sie nit wöllte zu Fiend haben, noch ihr Fründschaft verlieren; und wo sie ihn je, wie nun jetzt an, bittlich hätten ankehrt, wollte er ihra Größers nit versagt haben. Hätte auch nie glaubt, über so menge Fründschaft, ihra von ihm und sinen Vorfahren vilfaltig bewisen, daß sie ihn und ein mächtige Kron von Frankrych so liederlich hätten übergeben und überzogen. So ihm nun wissend sye, daß vil der minder Theil dessen Schuld trage, damit sie wieder zu Versühnung und Vereinung kommint, so lasse und übergebe er ihnen Bellitz, wie begehrt, so fer, daß ihrs Vermögens ein guter Frid und eine b'ständige Einigkeit zwischen ihnen gemacht werde und blybe.

Deß waren d'Eydgnossen einhellig, daheim und im Feld, fast froh, und begehrten die im Feld, ihnen den Bericht ze machen ze vergönnen; ward ihnen vergönnt also, daß sie uf des Küngs Erbieten söllint kein Krieg beharren, sunder, wo nit Bessers, das annehmen, und hiermit gemahnt ab- und heimziehen.

Bericht diser kriegschen Ufruhr.

Also ward uf den 10. Tag Aprel, war Montag in der Karwochen, durch Mittel an Einem, des Küngs

---

menge, manche. — übergeben, dahingegeben, preisgegeben, fahren lassen. — durch Mittel an Einem, durch Vermittelung von dem einen Theil; — im Gegensatz des folgenden am Andern.

Anwäld, den Herren von Tschamon, meyländschen Grandmeter, und den Belle, zu Kum Gubernator, und am Andern der Eydgnossen Untertädinger, den Bischof von Wallis, und den Fryherrn von Hohensax, zwischen dem französischen Küng, als Herzogen zu Meyland, und den dryen Ländren und ihren Zuständeren, gemeinen Eydgnossen, ein Bericht und Frid beschlossen und angenommen, in folgender G'stalt:

Zum Ersten: daß der Küng den dryen Ländren fry übergeb und inantworte Stadt, Schloß und Grafschaft Bellitz mit aller Zugehör, Herrlichkeit und Fryheit, so von Alter har darinn und darzu gedient hand, und darzu die zwey Dörfer Jsonn und Medelia *), ennet dem Mont Cenel **) gelegen, nit darin g'hörend. Aber der Lehenherrschaft halb, so sollten die dry Ort dem heil. Römischen Rych Willen machen und g'nug thun.

Zum Andern: so soll küngliche Majestät angenz lassen ufrichten und bestäten die Capitel, so gemein Eydgnossen und all ihr Verwandten mit dem Hus Meyland vor gemacht haben.

Zum Dritten: so sollen beyder Theil Ansprachen, nach Lut und Wysung der Capiteln, ohne wytere Ersuchung abtragen werden.

Willen machen, ihre Schuldigkeit leisten. Debitum solvere, debiti nomine satisfacere, erklärt Scherz.

*) Isone und Medea, zwey Pfarrdörfer im Val d'Agno, südlich von Bellenz.

**) Der Montkenel oder Monte Cenere ist der Berg, welcher zwischen den Flüssen Tessin und Agno liegt; die Straße von Bellenz nach Lugano führt über denselben.

Zum Vierten: daß wo Nüwerungen in diſem Span uf die von Bellitz wärint ufgelegt, ſöllint [die] abſyn, und wie ander Eydgnoſſen gehalten werden.

Zum Fünften: ſo ſollen beyder Syt G'ſchwornen ihrer Eyden, und alle G'fangnen ohn Entgeltnuß ledig gelaſſen werden.

Zum Sechsten: ſo ſoll hiemit tod und ab ſyn aller Unwill, Fechd und Fiendſchaft, und was ſich darinn mit Worten old Werken verloffen hat, und Alles unverwyslich blyben.

Zum Letſten: ſo ſoll die Fründſchaft und Bündnuß, zwiſchen künglicher Majeſtät und gemeinen Eydgnoſſen vormals zugeſagt und ufgericht, in allem Inhalt und Usdruck in Kräften b'ſtahn und blyben, und derſelben durch beyd Partyen gelebt und Statt gethan werden, trüwlich und ungefahrlich ꝛc. ꝛc. Mit meh Worten und Umſtänden begriffen.

Ab- und Heimzug der Eydgnoſſen von Lugaris.

Und uf den ehgenempten Tag zoch Jedermann faſt willig ab, dann große Untrüw und Mangel vorhanden; alſo daß wo der Küng nit, us Forcht größern Schadens, ihm in Meyland und Napols vor Augen, ihnen wäre begegnet, ſo wärint ſ' ſelb nit über acht Tag meh im Feld beliben. Auch ward kundbar, daß wo d'Eydgnoſſen

---

unverwyslich, nicht zu verweiſen, kein Gegenſtand fernern Vorwurfes. — ungefährlich, ohne Gefährde. — begegnet, entgegen-, zuvorgekommen mit friedlichem Erbieten ꝛc.

ernſtlich dem Land nach für Aronen *) gan Kum zu wärint zogen, daß ſich Meyland und die andren Städt von der Franzoſen Uebermuth, Drang und Muthwillen hättint abgeworfen, und zu'n Eydgnoſſen g'fallen wärint; und das nahm dem Küng ſinen oft geredten, und uf ſin Herz geſchlagnen Eyd ab, Bellitz nit ze laſſen, eh das Herzogthum verlieren, und der Ländren Fiend ze ſterben.

Im Abzug hand die von Ure, ſo diß größern Koſtens, dann Kriegs, Hauptſächer waren, vor'n Eydgnoſſen ihre Thüren beſchloſſen, und ihre Käs und Brot und andre Nahrung alle um's halb Theil ufgeſchlagen, und darzu vil Unwort geben. So mahntent gemeine Eydgnoſſen die Kurwalen, auch abzeziehen, und ihres Spans gegen Trivulſen, nach Inhalt gemachts Berichts, zu Recht ze kommen.

Beſtätigung der Capitlen des Herzogthums Meyland und gemeiner Eydgenoſſen.

Demnach, nach Inhalt des Berichts, ſchickt der Küng ſinen Botten gan Luzern, die meyländiſchen Capitel ufzerichten; und als die in d'Ewigkeit uf ein Küng von

---

Hauptſächer; ſie vornehmlich verurſachten dieſe Koſten, die größer waren als der Krieg ſelbſt.

*) wenn die Eidgenoſſen für Aronen gan Kum zu wärint zogen, verſtehen wir ſo: wenn die Eidgenoſſen, anſtatt gegen Arona hinzuziehen, das nur ein unbedeutendes Städtchen am langen See iſt, mit ihrer zahlreichen Macht auf Como losgegangen wären, welches eine angeſehene Stadt, der Sitz eines Erzbisthums war, und wo der Bailli von Dijon, als franzöſiſcher Gouverneur, reſidirte; ſo hätte der Fall eines ſo wichtigen Ortes den Aufſtand Maylands und der übrigen Städte nach ſich gezogen.

Frankrych geſtellt waren, wollt Bern diſen Punkten nit ingan, ſunder uf den Küng, als Herzog zu Meyland, von des Herzogthums und ſiner Beſitzungen wegen, die Capitel geſtellt verſiglen. Ward diſer Punkt, wie gemeldt, geändret, die Capitel beſtät, und vom Küng und von allen Orten der Eydgnoſſen verſiglet.

Bericht eines böſen Spans zwiſchen Baſel und Rhynfelden.

In diſem, als ſich oberzählte Reis wider Ette Küng wollt erheben, hätte ſich's Blatt gern wider'n unwehrten Römiſchen Küng gekehrt, wann die von Baſel, von etlicher argwöhnigen Spänen wegen, etlich Gericht-Perſonen, Zoll, G'leit, Wildbänn und Eigenlüt berührend, ſich gern, als nüw Eydgnoſſen, mit g'waltiger Hand wider die von Rhynfelden, ihren und des Walds Ober- und Unter-Vogt, Herrn Ulrichen von Haßberg, Rittern, und Hanſen Rimmelin erhebt hättint, und mit ihnen die von Solothurn von Eineſſe Vergicht wegen, ſo da verjächen hatt', die von Rhynfelden hättint ihm 5 Gulden geben, ihnen Dornach ze verrathen, [und] ſo das beſchäh, noch 3 Pfund ze geben. Um glycher G'ſtalt Vergichten willen war ein Rhynfelder zu Baſel, und zween Basler zu Rhynfelden gericht worden.

Da wurden beyde Theil von den Römiſch küngiſchen Regenten und gemeinen Botten zu Zürich, uf der Pfaffen Faßnacht, von allem ufrühriſchen, unfründlichen Handel

---

Ette Küng, Aetti, Vater König; denn ſo hieß man im vertraulichen Tone den König von Frankreich. — Eineſſe, Eines, Jemands, eines Gewiſſen.

ab- und gan Schaffhuſen uf Mitte Faſten zu fründlichem Bericht gewiſen, und da durch des Römiſchen Küngs und gemeiner Eydgnoſſen treffenliche Rathsbotten bericht und betragen, alſo: daß beyd Theil, nämlich ein Stadt Baſel, und auch Rhynfelden und ihre Vögt, von wegen uf beyder Syt der Gerichten Vergichten halb, kein Theil verlümbdt, noch an ihren Ehren geſchwächt, ſunder jeders Theils Entſchuldigung und Entſchlabung geglaubt, und g'nugſam ſyn, und kein wytere Erſuchung darum beſchechen, ſunder fründlichen und ſicheren Wandel und Handel, als guten Nachburen geziemt, haben und halten, und der übrigen Spänen halb, nach Inhalt des baſelſchen Berichts, oder Landfridens, gütlich oder rechtlich übereinkommen [ſollten].

Diſen Vertrag hat Kaſpar, Fryherr von Mörſperg, uf beyder Partyen Begehr, in Bywesen der Römiſch künglichen Majeſtät und gemeiner Eydgnoſſen Rathsbotten, zu Schaffhuſen uf den 28. Tag Aprel geoffnet.

Wie der Küng von Frankrych mit vil Schadens der Sinen und ſiner Eydgnoſſen Napols verloren, und das der ſpaniſch Küng gewonnen, noch beſitzt.

Als nun der Küng von Frankrych, wie geredt ward, hatt' d'Eydgnoſſen mit Papyr und vergüldten Paſteten us Lamparten heimgeſchoſſen, da fuhr indeß der redlich Spanier, Conſal, mit ſinen Römern und Landsknechten

---

geoffnet, ausgerufen, nach geſchehener Verhandlung bekannt gemacht (publicirt). — Conſal, Gonſalvo.

in Bulia für, und brach zu Barol *) still us, reicht je ein Raub, unter zweymal, 200,000 Haupt Vychs; thät je ein Scharmutz.

Von einem reisigen Kampf.

Daß die hochtragenden Franzosen von den italischen Reisigen in einen Kampf, um erbotne Verachtung, erfordret wurden, welcher in Bywesen und Ansehen beyder Theilen ward zugelassen, und von jeder Syt 13 Reisiger dargeben, denen vor Adria **) ein Feld verzylet [ward], da in Mitz die Italischen der Franzosen warteten. Und als die Franzosen, der Beit unlydig, die Italischen by Syts und kurz anrannten, brachent s' wenig Spieß, drungent doch so hestig, daß angenz zwey Italiener und fünf Franzosen das Zil überrannten; die Uebrigen kämpften im Kreis mit Schwerdten, Schäftlin und Kolben streng, bis d'Franzosen einen Mann, der Mehrtheil Roß, und demnach den Kampf verluren, und mit Spott und Schaden bezahlten, namlich Roß, Harnesch, Waffen, Kleinot, und 1300 Dukaten; und das war ein Vorspil des französischen Ung'falls und Verlusts.

---

verzylet, verzielet, mit Zielen, d. i. Schranken oder dergleichen umgränzt. — der Beit unlydig, des Wartens unlustig, das Warten nicht leiden mögend. — Schäftlin (sonst auch Schäffelin, Schefelin), kürzere Lanzen; davon das französische: javelin.

*) Barletta, eine kleine Stadt am venetianischen Meerbusen, in der Landschaft Bari, im Königreich Neapel.

**) Atri oder Atria, eine Stadt in der neapolitanischen Landschaft Abruzzo. Aus derselben war der berühmte römische Kaiser Hadrian.

Wann glych demnach verſank des franzöſiſchen Küngs verrümpter Meer-Patron, Pre Jann, im hydruntiſchen Port *) ſine Schiff, die er vor'n Spaniern nit mocht erretten, und fuhr mit ſinem Züg und Gut über Land gan Napols.

So g'wann der Conſal mit Sturm die Stadt Rugia **), erſtach darinn 400 Franzoſen Zuſätzer, und nahm den Herrn von Lapaliſſa ***) mit 100 Pferden g'fangen; gabent gute Loſung.

Und glych in der Zyt hat der franzöſiſch Herr von Obinie †), oberſter Hauptmann in Calabria, ein Schlacht verloren, und [iſt] er daran übel wund worden.

Darum der franzöſiſch Vice-Roi, Herzog Ludwig von Nemours, beruft ſinen Züg, dem ſpaniſchen Glück handlichen Widerſtand ze thun.

---

*) Der Hafen von Otranto, welche Stadt auf lateiniſch Hydruntum heißt.

**) Rubos, eine Stadt, 6 Stunden von Barletta.

***) Jakob von Chabannes, Herr von la Palice, franzöſiſcher Marſchall, einer der berühmteſten Heerführer in den damaligen italiäniſchen Kriegen.

†) Robert Stuart, von ſchottiſcher Herkunft, mit dem Zunamen d'Aubigny, von der kleinen Stadt Aubigny, in der franzöſiſchen Landſchaft Berry, welche Carl VII. ſeinem Vater Johann Stuart geſchenkt hatte. Robert war ein berühmter Anführer, nur zu kühn und heftig, daher oft die nöthige Vorſicht außer Acht laſſend. Er verlor, worauf Anshelm hier deutet, die Schlacht bey Seminara, und ward bald darauf von den Spaniern im Schloſſe Angitola gefangen.

Stryt vor Ciriniol *).

So fuhr aber der g'schwind Spaniol mit sinem Glück sittlich für, unterstund in Bulia das wohlgelegne Städtle Ciriniol ze stürmen, da Liferung ihm zu-, und den Franzosen abzeziehen.

Und also uf den 28. Aprel zoch er mit siner Feld-Macht und gutem G'schütz einen so ruchen Weg, daß ihm vil Reisigen und Fußknecht vor Hitz und Durst verdurben; führt 1800 Reisige, und 500 lichter Pferd, 6000 Halbbüchsen-Schützen, und 2000 tütscher Fußknecht, an dryen Hufen; den ersten führt Herr Fabritz Colonna **), den andren Consal, den dritten Herr Prosper Colonna ***). Lägert sich in ein alt Läger, darus er vormals gewichen, und jetz muthwillig die Franzosen hattent verlassen.

Da nun der französisch Vice-Roi, so da 500 Küriſſer, 1500 lichter Pferd, 4000 Gaſchguner und 1500 eydgenössisch Knecht, mit g'waltigem G'schütz by

---

sittlich (jetzt sagt der Berner sittig), sachte. — Küriſſer, Cüraſſiere. — Gaſchguner, Gascogner.

*) Cerignola, ein kleiner Ort in der neapolitanischen Landschaft Capitanata, an den Grenzen der Landschaft Bari.

**) Fabricius Colonna, aus dem berühmten römischen Geschlechte der Colonna, das schon im Jahr 600 nach Christi Geb. zu Rom blühte. Er war ein Sohn Eduards, Herzogs von Amalfi und Marsi, und wurde seiner ausgezeichneten Dienste wegen von König Ferdinand zum Connetable von Neapel gemacht.

***) Prosper Colonna, einer der berühmtesten Generale seiner Zeit, der viele Siege gegen die Franzosen erfechten half. Er wurde besonders auch seiner Vorsicht wegen gerühmt.

ihm hatt', deren gewahr ward, wollt er sie mit Ordnung han angriffen, mit einem verlornen Vorhufen und G'schütz. Da waren der Eydgnossen Knecht, die da erst vom Wyn und von einer G'sellen-Schlacht der Gaschguner waren kommen, so fräch und so gäch, daß sie mit ihren Zeichen und Lärmen am Abend ufwutschten, und dem spanischen G'schütz vor ihrem G'schütz zudrungent. Indem wurden die französischen Reisigen vom G'schütz zertrennt, daß sie der Eydgnossen und Fußknechten Ordnung zerrannten, und in d'Flucht geschlagen wurden; da ward der halb Theil der Eydgnossen und Gaschgunern von Herrn Fabritzen mit den spanischen Büchsen-Schützen, Landsknechten und lichten Pferden nidergelegt. So schlug und jagt der Consal und Herr Prosper die zertrenneten französischen Reisigen so lang, bis sie die Nacht abtreib; kam den Flüchtigen wohl. Diser Stryt hat anderthalbe Stund gewährt, darinn d'Franzosen ob 3000 Mann, vil Edler, und ihren Vice-Roi, item all ihr G'schütz und Hab verluren.

Und dem Verlust nach fielent angenz ob 60 Städt zu'n Spaniern, und wiewohl die französischen Herren von Obinie, Alegret*) und Jordan Ursin**) die

---

G'sellen-Schlacht, Compagnie-Handel, Schlägerey mit Kameraden.

*) Alégre, eine Stadt in Frankreich in der Provinz Auvergne, mit dem Titel eines Marquisats, von welcher eine alte, berühmte Familie den Namen führt. Ivo von Alégre legte unter Ludwig XII. viele Beweise seiner Tapferkeit ab, aber in der Bestürzung über die Niederlage der Franzosen am Flusse Garigliano überlieferte er sehr voreilig die Stadt Gaeta den Spaniern.

**) Johannes Jordanus Orsini, Sohn des Virginius Orsini, war früher bey Ferdinand, König von Neapel, in solchem

Flucht by Napols unterhielten, nüt deſter minder ſo wurfent ſich die großen Städt Napols, Capua, Avers, auch ab, und gabent die Schloß uf, alſo daß der ſpaniſch Conſal eins Jahrs gewann, was d'Franzoſen in dryen zuſammen hattent mit vil Arbeit und Koſtens tragen, und die überblibnen Franzoſen und Eydgnoſſen an ein Ort, gan Cajeta *) triben, da ſie ſich mit Noth kum erhielten unz zu End Augſten. Da ſchickt ihnen ihr Küng Hilf und Lifrung zu, mit dem Herrn von Tremoly **) und Margrafen Franzen von Mantou, obriſten Hauptmann, ze Roß und ze Fuß ob 10,000 Mann, darunter by 4000 ufgewigleter Eydgnoſſen; dann ihm gemeine Eydgnoſſen uf ſin drungenlich Bitten, Hilf in Napols und ußert ſinem Küngrych ze geben, als nit ſchuldig hattent abgeſchlagen; wolltent nit, wie er doch faſt begehrt, mit mehrem Schaden, wie dann begegnet, ihre ungehorſame Todten rächen, noch die Lebendigen retten.

Und damit aber der franzöſiſch Küng den ſpaniſchen von Napols abwandte, ſchickt er mit ſinem Marſchalk von

---

Anſehen, daß er ihm ſeine Tochter zur Ehe gab. Später, da die Colonna, welche Feinde ſeiner Familie waren, des Königs von Neapel Vertrauen gewannen, trat er in franzöſiſche Dienſte.

unterhielten, hinterhielten. — tragen; muß mit dem Worte zuſammen in der Linie vorher verbunden werden. — ufgewigleter, gegen die Befehle ihrer Obern aufgebotene und geworbene.

*) Gaeta.

**) Ludwig II., Herzog von Trémouille (die Herrſchaft Trémouille iſt in der franzöſiſchen Provinz Poitou) führte in den italiäniſchen Kriegen mehrere Male die franzöſiſchen Armeen an.

Rüels *) noch einen Züg ze Roß und ze Fuß, und in dem auch ob 800 ufgewiglet Eydgnoſſen, in Langendock für Saßen **), darinn ein ſpaniſcher Zuſatz lag. Schuf an beyden Orten an Lüten und Gut ſinen faſt großen Schaden, wann die Spanier allenthalben oblagen, das Küngrych Napols innahmen und behielten, Saßen ſchirmten und beſſerten.

Da machten die Küng, durch Mittel des nüwen Babſts, und Prinzen von Oeſterrych und Burgund, einen dryjährigen Beſtand, in welchem Italia, Hiſpanien und Frankrych etwas, doch nit ganz ruweten. Aber da kamen wenig Franzoſen und Eydgnoſſen unverletzt heim; wann der Mehrtheil, ſo nit erſchlagen waren, oder in den Galleen geſchmidet, ſtarb vom Hunger, Froſt und roten Schaden uf dem Land und uf dem Meer. Es mußt der alt Spruch wahr blyben: d'Franzoſen ziehent in Italia herrlich zu Roß, und bettleriſch am Stecken wieder heim.

Daß die 12 Ort, St. Gallen und Appenzell, all fremd Penſionen, Reisg'läuf und Herren-Bünd verſchwuren.

Uf oberzählten Hagel, als ſich d'Eydgnoſſen erinnerten und offentlich bekannten, daß eine Eydgnoßſchaft

---

roten Schaden, Rothlauf, Dyſenterie. — Hagel, Schaden wie vom Hagelwetter.

*) Johann IV., Herr von Rieux und Rochefort, war zuerſt Marſchall von Bretagne, nach Vereinigung dieſes Herzogthums mit der Krone Frankreich bekleidete er eben dieſe Würde im franzöſiſchen Dienſte.

**) Salces, eine kleine Stadt in Roussillon, einige Stunden von Perpignan; hat den Namen von einer benachbarten Salzquelle.

in kurzen Jahren ob 30,000 redlicher Mann, um des Küngs Gelds willen, und darzu schier alle Ehr und G'horsame verloren hätte, wurden die 12 Ort der Eydgnoßschaft, St. Gallen, und Appenzell, zu Baden uf Magdalenä, und zu Zug uf Verenä, einhellig eins, die Ordnung wider Pensionen und Reisg'läuf, vor dryen Jahren vergriffen, und zu Bern damals angenommen, wie dann dieselb im selben Jahr beschriben ist, ufzerichten, ze besiglen und ze schweren.

Und demnach zu Luzern uf Magni zu mehrer B'ständigkeit hinzugethan und erlütret, mit keinem Fürsten noch Herren, was Namens die sygint, fürohin kein Vereinung, Bündnuß, noch Verständnuß anzenehmen, noch ze machen.

Und daß man jährlich, so man die Aempter besatzt und Bünd schwert, diß Ordnung soll schweren und den Gemeinden vorlesen.

Und daß kein Ort, ohn der andren, old der Mehrtheil Wissen und Willen, soll abstahn, und welches jetz nit versiglete, oder nachher selbst abstünde, soll nit zu'n Eydgnossen zu Tagen berüft werden, noch sitzen.

Diß Ordnung, der Zyt ufgericht, ward, wie beschlossen, in nächsten Jahres Fasten versiglet und geschworen, wiewohl Solothurn die verordneten Sigel- und Eydsbotten, von Bern zu ihnen kommen, mit Inred ließ ungeschafft fürfahren; harzu ihr Schultheiß Kunrad, über der Eydgnossen Verbieten, dem Küng zuzoch; namlich: nit diß Ordnung ze besiglen, noch ze schweren, ihnen

---

abstahn, abstehen, zurücktreten von dieser beschwornen Ordnung.

wurde dann ihr Bund und die Verkommniß zu Stanz geſchworen, und alle Ort vor, wie dann ſie unverſchuldt zum hindreſten geſtellt, diß Ordnung verſiglet und geſchworen hättint; ſo doch ihnen das Vorſiglen etwann ſye zu Tagen verwiſen [worden].

Ward ihnen g'ſagt, wann ſie ihrem verabſcheideten Zuſagen nit Statt gebint, wurdint ſ', nach Lut der Ordnung, nit hinter, ſonder vor der Thür blyben; hättint ſ' einer Eydgnoßſchaft Guts gethan, wäre ihnen [dergleichen] auch beſchehen; Jedermann hätte nach ſinem Vermögen das Beſt gethan; und was man jetzan thäte, beſchäch Alles gemeiner Eydgnoßſchaft zu Lob, Frommen, Ehr und Nutz, davon ſie ſich unbillich, über gethane Zuſag, jetz ab wöllten ſündren; wyter wurde man ſie nit meh bitten.

In diſer Ordnung wurden die vor gemachten Bünd vorbehalten, deßhalb der Mehrtheil Ort ihnen des Küngs Penſionen, ſo lang der Bund noch währete, in gemeinen Seckel ze nehmen, auch vorbehielten. War ein Schläckli, das krank Kind wieder zur ſüßen Buppen ze bringen.

Inſehen der Eydgnoſſen, und beſunders einer Stadt Bern, die Reisläufer ze behalten, oder ze ſtrafen.

Vor, mit und nach ufgerichter Ordnung wurden vil Reis-Verbot von gemeinen Eydgnoſſen, aber ſunderlich

---

verabſcheideten, in den Tagſatzungs-Abſcheid aufgenommenen, verbrieften. — Schläckli, Leckerbißchen. — ſüßen Buppen, ſüßen Mutterbruſt (Büppi in der jetzigen Bernerſprache). Eine Handſchrift lieſt: zur Suppen.

von einer Stadt Bern gethan, alſo daß ſie diß Jahrs hat zum nüntenmal in Stadt und Land hierum ihr Rathsbotten oder Brief geſandt, item ihren Rathsbotten, Peter Dittlingern, gan Jenf g'ſchickt, ſie ze mahnen, ihre Reiſer nit ze herbergen, noch durchzelaſſen; und ob etliche da wären, [ſie] heim ze mahnen, oder in Recht verfaſſen.

Item, einem küngſchen Poſten ſundrer Perſonen Brief abgenommen, und die, ſo da die Hauptlüt und Ufwigler nampten, gemeinen Eydgnoſſen zu Togen verzeigt.

Item, die geloſſnen Ung'horſamen ſtreng geſtraft an Lyb, Ehr und Gut, an Stadt, Land, Hus und Heim; wie dann hienach geſchribne Mandat anzeigen.

An all Amptlüt.

Schultheiß und Rath zu Bern, unſern Gruß zuvor lieber N... Als ſich dann Etlich von unſer Stadt, Ludwig von Erlach und Ander, in fremd Reiſen gefügt, und damit unſer Ordnung, dawider angeſehen, verachtet, haben wir zu derſelben Gut griffen, und alſo fürgenommen, ſemlich Gut uf morn in unſer Krützgaſſen offentlich ze verganten, ze verrufen und ze verkaufen, und das Geld, ſo darus gelöst, und über ihre Schuld

---

verfaſſen, feſtzuhalten, damit ihnen rechtlich der Proceß gemacht werde, in Proceßſtand zu ſetzen. — einem küngſchen Poſten, einem königlichen Poſtreuter oder Poſtläufer. — ſundrer Perſonen, Privatperſonen, welche, ſcheint es, unerlaubter Weiſe der königlichen Poſt Briefe übergeben hatten. — verganten, verſteigern. — verrufen, durch Ausruf öffentlich losſchlagen.

vorhanden syn wird, in unser Stadt Nutz und Nothdurft ze verwenden, und befehlen dir daruf ernstlich, by Vermahnung diß geschwornen Eyds, ob sich Jemand unter dir in glycher G'stalt erhebt und hinweg gezogen, oder noch ziehen wurde, alsdann von Stund an desselben Gut, ligend und fahrend, das Minder und Mehr anzenehmen, mit Wyb und Kind, ob er die hat, ze theilen, und dann das Uebrig angenz, und ohn alles Verzühen, offenlich uszerufen, und in obberührter G'stalt ze verkaufen. Und ob, nach Bezahlung der rechten Gelten, Ichts vorständig ist, söllichs zu unsern Handen [ze] behalten und verrechnen, und dem ehrbarlichen und gestracks nachzekommen, und darinn keinen Verzug noch Verschonung bruchen, so lieb dir unser Straf ze vermyden; dann wir je wöllen unterstahn, die Unsern ze behalten, und dem Statt ze thun, so wir an d'Heiligen haben geschworen, und deßhalb an uns nüt lassen erwinden. Darnach mag sich ein Jeder wissen ze halten. Datum in unser Stadt Bern uf Jakobi Apostoli, Anno 3.

Mandat an Städt und Länder.

Schultheiß, Klein und Groß Räth zu Bern, unser Gruß und alles Guts zuvor. Ehrsame, liebe, getrüwe ꝛc. Wiewohl wir zuletst üch und andren den Unsern allenthalben die Straf deren, so sich über unser Gebot und Ordnung in fremd und usländig Reisen gefügt, erlütret und zugeschriben, und die in zimlicher Gestalt angesehen (von gemeinen Knechten 10 Pfund, oder Wasser und

Brot

Gelten, Gläubiger. — Ichts vorständig ist, irgend etwas überschießt, übrig bleibt.

Brot im Thurm 10 Tag), als die, ſo allzyt gewohnt, die Unſern gnädigklich ze halten; ſo begegnen uns doch dagegen allerley Reden, durch die uns will bedunken, daß ſemlich unſer Straf eben ſchimpflich und lichtfertig geachtet, alſo daß daher den G'horſamen Urſach möchte geben werden, ſich hernach auch ung'horſam ze erzeigen. Und ſo uns daby wahrlich anlanget, daß der franzöſiſch Küng abermals unterſtahn werde, die Unſern und Ander ufzewiglen, und mit denſelben den Verluſt und Schaden, ihm jetz zu Napols und an andren Orten begegnet, ze rächen, zudem daß etlich ander tütſch Fürſten, ſo ſich zu diſer Zyt gegen enandern zum Krieg erheben, in Werbung und Hoffnung ſyn ſöllten, die Unſern in glycher G'ſtalt auch ze erfolgen, und mit ihnen ihr Noth ze verſtellen, können wir ſelbs bedenken, wo uf dißmal uf die Ung'horſamen mit wyterm Ernſt nit gehandlet ſollte werden, daß darus nützet Guts erwachſe, und der nachgend Schaden gar vil der böſer wurde geachtet; und ſo wir nun je begehren, demſelben vorzeſyn, und die Unſern in zimlicher G'horſame, auch by Hus und Hof ihren Wybern und Kindern ze behalten, und dem anzehangen, ſo wir mit üch und andern den Unſern zu Gott und den Heiligen geſchworen, haben wir uns einer andren Meynung unterredt und vereinbaret, und wöllen alſo, daß Alle die, ſo ſich über unſer letſt Gebot in fremd, usländig Reiſen gefügt, oder ſo fürwerthin hinweg züchen, und damit ſich ſelb und uns, auch ihren Eyd und Ehr wurden überſehen, unſere Land

---

anlanget, berichtet wird, zu Ohren kömmt. — erfolgen, erhalten, gewinnen. — nachgend, nachgehende, ſpätere. — fürwerthin, fürohin.

und Gebiet verwürkt und verloren ſöllen haben, und darin fürer nit meh kommen; alſo, ob ſie darüber in unſern Landen und Gebieten wurdint ergriffen, daß ſie demnach g'fängklich angenommen und ingelegt, und ab ihnen, als verwürkten, ſchädlichen Lüten, gericht't ſölle werden, und befehlen üch daruf ernſtlich, by Vermahnung und g'ſchworner Pflicht, die Unſern unter üch von Kilchſpil zu Kilchſpil angenz ze beſammlen, und ihnen diß unſer Anſehen ze eröffnen; und ob ihr unter denſelben Jemand funden oder wüßten, der ſöllich G'ſtalt und nach unſerm letſten Verbot wieder ze Land wäre kommen, den und dieſelben hinweg, und us unſern Landen und Gebieten ze wyſen, und das Geld, ſo ihr ihnen uf unſer letſt Schryben abgenommen möchtint haben, ihnen wieder ze geben. Ob aber vormals und uf unſer G'ſchriften zu Jemands Gut griffen, und ſöllichs zu unſern Handen verſpert, oder bezogen wäre worden, darby wöllen wir ſöllichs nüt deſt minder ungeändert laſſen blyben; und darzu daß die Ufwigler, wo ihr dieſelben mögen erfahren und ankommen, daß die ingelegt und zu unſern Handen werden enthalten. Dem Allem wöllint getrüwlich und mit allem Flyß und Ernſt nachkommen, und üch hierinn alſo halten, damit wir mögen ſpüren üch zu Fürdrung unſer und üwrer Lob, Nutz und Ehr g'neigt ſyn. Daran thund ihr uns uf das Höchſt groß Wohlgefallen, gegen üch allzyt in Gnaden ze erkennen. Datum, Samſtag nach Thomä Apoſtoli, war der 23. December Anno 1503.

---

verwürkten, die ihr Leben oder Strafe verwirkt haben, Verbrecher. — verſpert (verſperrt), mit Arreſt belegt, ſequeſtrirt.

Wiewohl nun d'Eydgnoſſen zu Tagen meh, wann daheim, — aber ein Stadt Bern, wie gehört, ſunderlich des alten Ammann Redings gebahnet Loch ſich ganz ernſtlich mügte ze verſtopfen, ſo ſchluffent dennoch, wie oberzählt, ob 6000 Eydgnoſſen hindurch, deren by 1500 kum wieder heim kamint, und ob 400 Berner, Verbots halb, bis zu Begnadung, usländiſch blyben mußten.

Inſehen gemeiner Eydgnoſſen uf der Zyt läufige Münz.

Zu diſen Zyten war durch die fremden Krieg vil ſeltſamer, fremder Münz in die Eydgnoßſchaft kommen, davon dem g'meinen Mann faſt großer Betrug begegnet; ſo waren auch Münz-B'ſchnyder, dero einer zu Murten, Jakob Paviliard, durch Bitt und Gnad in ewige Karthuſer-Kutten verurtheilt ward, und noch meh Trüwen, denn Münz wegen.

So war auch der Eydgnoſſen Münz ſo unglych, daß vil Irrung darus erwuchs, alſo daß gemeine Eydgnoſſen hie mußtent nothwendig Inſehen thun. Hättint gern gemeinlich Bernkorn angenommen; ſo wollt Zürich by ſiner Fryheit blyben; befahlent zu Luzern, daß Zürich und Baſel ſölltint die läufige Silber- und Gold-Münz uffetzen und bewähren, habent die wie folgt gefunden:

---

mügte, mühte, bemühte. — noch meh Trüwen, denn Münz wegen; wir verſtehen: noch mehr, weil er viel gedroht hatte, als der beſchnittenen Münze wegen, ward P. beſtraft. Man könnte jedoch auch verſteh'n: es wurde mehr gedroht, als daß man die Münze wirklich unterſucht und gewogen hätte. — uffetzen, auf die Capelle ſetzen, oder, wie eine andre Chronik ſich ausdrückt, fecken, d. i. probiren, unterſuchen nach dem eigentlichen Silbergehalt.

Die meyländiſchen dicken Plaphart mit den Eimern, mit dem Schilt und Haupt-Bild, mit zweyen Bilden, item, die Jenueſer dicken Plaphart, halten an der Mark fin Silber 15 Loth.

Item, die franzöſiſchen Dicken mit St. Martin, die Mark fin Silber 15 Loth, 1 Gran. Mit dem franzöſiſchen Schilt und Biſchof 15 Loth und 2 Gran.

— die Jenueſer, für halb Gulden gangen, halten Mark fin Silber 15 Loth, 2 Gran.

— die Jenueſer mit dem Rösle für Dick genommen, ſind falſch, Mark fin Silber 5 Loth, 1 Quintle, minder 2 Gran.

— Safoyer Dick, Mark 15 Loth, minder 1 Gran.

— Wallis Dick, Mark 15 Loth, minder 1 Quintle.

— die neuen Doppel-Venedier, um 10 Schilling gangen, Mark 15 Loth, 2 Gran.

— Doppel-Marcel mit St. Marx, Mark 15 Loth, minder 3 Gran.

— die neuen Doppel-Karlin, mit dem Ochſen, um 10 Schilling genommen, Mark 15 Loth, minder 1 Gran.

— die Karlin mit dem Baum, Mark 15 Loth.

— die Wallis-Plaphart, um 10 Schilling geben, Mark 15 Loth.

— Karlin mit dem breiten Krütz, Mark 15 Loth, minder 2½ Gran.

— Karlin mit St. Peter und Paul, Mark 14 Loth, 1 Quintle, 1 Gran.

— die neuen Karlin, Mark 13½ Loth, minder 1 Gran.

— die Wallis-Karlin, Mark 15 Loth, minder 1 Quintle, 1 Gran.

Item, die Bononier Löwen, Mark 13 Loth, minder 2 Gran; die halben Bononier, Mark 13 Loth.

— die Meyländer Plaphart, für 4 Schilling genommen, mit dem Biſchoffskopf, Mark 14 Loth, 1 Quintle, minder 2½ Gran.

— die Rößler von Saluz, Mark 8½ Loth, minder 1 Gran.

— die Löwen-Plaphart mit dem Sparen, für 20 Haller genommen, Mark 13 Loth, 3 Gran.

— Zürich Dick, Mark 15 Loth, minder 1 Quintle, 1 Gran.

— Bern Dick, Mark 15 Loth, minder 2 Gran.

— Fryburg Dick, Mark 15 Loth, minder 1 Quintle, 2 Gran.

— Solothurn Dick, Mark 15 Loth, minder 1 Gran.

— St. Gallen Dick, Mark 15 Loth, minder 3 Gran.

— Coſtenzer Dick, Mark 15 Loth, minder 3 Gran.

— Zürich Rollbatzen, Mark 8 Loth, weniger 3 Gran.

— Bern Batzen, 8 Loth 1 Gran.

— Luzern Batzen, 8 Loth, 1 Gran.

— Solothurn Batzen, 8 Loth, 1 Gran.

— St. Gallen Batzen, 8 Loth, 3 Gran.

— Coſtenzer Batzen, 8 Loth, 3 Gran.

— Richnouer Batzen, 8 Loth, minder 3 Gran.

— Zürich halb Batzen, 7 Loth, 1 Quintle, 1 Gran.

— Luzern halb Batzen, 6 Loth, minder 3 Gran.

— St. Gallen halb Batzen, 7 Loth, minder ½ Gran.

— St. Gallen Behemſch, 9 Loth, 1½ Gran.

— Coſtenzer halb Batzen, 8 Loth, minder 1 Gran.

— Ulmer, Ravenſpurger, Ueberlinger Plaphart, 8 Loth, 1 Quintle, minder 1 Gran.

Item, Bern Fünfer, 4½ Loth.
— Luzern Krützer, 6 Loth, 1 Quintle, 1½ Gran.
— Zürich Angster, 5 Loth, minder 1 Quintle, 1 Gran.
— Zürich Haller, 3 Loth, 1 Gran.
— Luzerner Angster, Mark 4 Loth, 1 Gran.
— Luzerner Haller, 3 Loth.

Guldin zu Basel geng und geb.

Item, der vier Kurfürsten, Frankfurt, die Köllnische, Nürnberger, Brandenburger, Pfalzgräfisch, Nördlinger, Basel, Margrafschaft Baden, Bunner, Herzog Sigmunds, Mentzer, Metzer, Trierer, Berner-Gulden g'nom und geb.

Von diser Jahren nüwen Sitten, Wysen und Brüchen.

Wie nun die fremden Reisen vil fremder, seltsamer Münzen hattent in ein Eydgnoßschaft gebracht, also mit an und noch vil meh fremder, seltsamer Wysen, Sitten und Brüch, welche gar nach in Städten und Länderen, ja auch in Dörfern und Höfen, alle der alten Eydgnossen Tapferkeit, Ehrberkeit, Einfältigkeit, Mäßigkeit, Zucht und Scham hand hingenommen, oder je geschwächt, ohn einich Uffätzen, Bewahren oder Wehren, wann die, so diß Nüwerung brachten und annahmen, waren oder

---

Fünfer, ein Fünf-Haller-Stück; 8 Haller machen einen Kreuzer. — Bunner, Bonner, von Bonn? — g'nom und geb; ist vielleicht zu lesen: g'nehm und geb. Die da genommen und gegeben werden, die also cursiren. — Uffätzen (Uffetzen), Auferlegen von Straf oder Buße.

wurden Obren, und alſo indert hievor 10 Jahren, und jetz fürnämlich, iſt alle Kleidung an Wyb und Mann verändert worden. Namlich an Mannen, anſtatt der Zotten-Käpplin, hoch Baretlin, Filtzhütlin, Zwilch, Land-Tuch, kurz Mäntelin, Schlitz-Röcklin, Baſt-Wamſel mit hohem, abgeſpitztem, bappetem Göller, mit Bryſen oder Knöpflin, Hoſen mit kurzem G'ſäß, flachem Latz, und halben Fürfüßen, Spitz- und Bundt-Schuch, Socklen, Holz-Schuch, kurz Schwyzerdegen, lange Schwert, klein Halbarten, Armbroſt, Pantzer, ſpännig Sporn, Hanen-Feder-Böſch, Sack-Pfyffen, Scharmyen, Böggen, ſittig, ſtill, gnupf Tänz, meh Waſſer, denn Wyn, G'ſottens und Bratens, und

---

hievor; entweder vor dem hier beſchriebenen Jahre 1503; oder dann 10 Jahre vor der Zeit, da Val. Anshelm dieſes Capitel ſchrieb. Wir beſcheiden uns übrigens, in den nachſtehenden Beſchreibungen des alten und des neuen Coſtums weder Alles erklären zu können, noch auch Alles erklären zu wollen. Manches wäre ſelbſt mit langen Beſchreibungen kaum deutlich zu machen. Anderes iſt vielleicht jetzt unmöglich noch zu verſteh'n, da es gar zu vorübergehende Modeſache war. — Göller, Kleidungsſtück am Halſe; jetzt nur noch bey dem weiblichen Geſchlecht auf dem Lande üblich. — Bryſen, Schnürbändel, Neſtelſchnüre. — Scharmyen, Schalmeyen. — Böggen, ein muſikaliſches Inſtrument, bisweilen auch Böcken geſchrieben, vermuthlich Pauken. — gnupf; wenn dieſes Wort nicht verſchrieben iſt, ſo wiſſen wir es nicht zu erklären; man müßte es denn an das alte gnutten, nicken, wanken, anknüpfen wollen. Vielleicht aber ſoll geleſen werden: gumpf, welches von gumpen, aufhüpfen, herkäme. Die Tänze wären dann nur hüpfend geweſen, im Gegenſatz der unten angeführten Lauf- und Springtänze, die man dem Langaus und den Galloppaden vergleichen könnte.

ein gilbten Milch-Bry, kleine Hüſer-Fenſter mit Glasruten oder Flomen, Brättſpil, Nöffel, Keiſer, Kartenſpil, Drynſchlachen, — ſind kommen: zottet Hüt, Sturm-Baretlin, Galler-Zwilch, Lindſch und Lampartſch Tuch, Röck und Mäntel lang mit vil Fälten und breiten G'ſtalten, Unter- und Ober-Hogken, Lyb-Röck mit halben wyten Ermlen, Wamſel von Schürlitz mit Wullen, verpappeten breiten Gölleren und breitem Bruſttuch, uf der Achſel usg'ſchnitten, mit ſilbrin Knöpfen um und vorab; ſydene Wammes; dann jetz hand auch d'Buren ang'fangen Syden tragen; hohe ganze Hoſen-G'ſäß, g'füllt groß Lätz, ganz Fürfüß, theilt mit Farben der Länge nach durch nider, gerigne, verbendlete, wyte und wyt usgeſchnittne Hemder, in bloßen Hoſen und Wammes gahn, das ein große Schand war g'ſyn, Müng, wyt usg'ſchnitten Schuch, ohn und mit Ringen, Pantoflen, lang, b'ſchlagen Schwyzerdegen, oder krumme Krützdegen und Meſſer, mit großem Byſtich, Bymeſſer oder Pfriemd, jetz Dolchen, daby, b'ſchloſſen Täſchen,

---

gilbten, gelbgemachten, vielleicht mit Safran, noch jetzt einem Lieblingsgewürz bey'm Landvolke. — Nöffel; wahrſcheinlich das Spiel mit kleinen Karten, das Scherz unter Karnöffelſpiel anführt. — Keiſer halten wir ebenfalls für eine Art Kartenſpiel, jetzt keiſern oder kaiſern genannt. — Unter-Ober-Hogken; wir finden zur Erklärung bloß bey Joſua Maaler: Hocketen (der), eine Gattung eines Leibrocks, Saga. — Schürlitz, Scharlach? — gerigne, mit angezognen Fältchen verſehene (g'riget). — Müng; oder vielleicht mit kleinem m, müng, iſt uns dunkel; nach Stalder könnte es auf die ſchwarzbraune Farbe geh'n. Doch könnte man es wohl richtiger vom Zeitwort münchen, auf eine beſondre Art des Ausſchnitts, oder auf Abſtumpfung am Vorderende beziehen.

Seckel am Hals, im Wammes, oder im Latz, Schäftlin, lang, breit Halbarten, ſtählin Bogen, Handbüchſen, auch zu Roß, Schoß-Harneſch, ſtähle Kragen, kurz, ring Sporen, dick Struußfeder-Böſch, ſilbrin Rohr, ſydin Binden, Haar-Biffen und Glatt-Scheren, Feld-Trommen und Schwäglen, unſittig Juchzen, Lauf- und Spring-Tänz, vil Zehrungen, vil und fremd Wyn, vil Schleck, G'ſelz und Trachten, vil Spil, große Hüſer, hohe Schybenfenſter voll Wappen, kurze, thüre Würfel- und Kartenſpil. So hat die geel Farb, ſo vor Judas hieß, ang'fangen, und [iſt] die g'meineſt worden, der eine Schwyzer-Geel genempt.

An Wyben, groß, g'füllt, ſydin Inflechten, hoch Buſch-Huben, dünne, geele, ſtüchle Hals- und Bruſt-Tüchle, erhäbt, oder mit Lyſten, vil Schloß, Hals-Göller von gutem Tuch, darnach mit Syden b'leit, darnach gar ſydin, und Syden uf Syden, auch in Stall und Küche kommen, Schuwen und Kittel wyt, us- und eng ang'ſchnitten, mit engen, langen Ermeln, mit Syden b'leit, vilfältig Unterröck, [mit] theilten Farben, mit

---

Haar-Biffen (al. Haar-Büpfen); Maaler hat die Redensarten: das Haar ſträlen und büffen, componere et delibuere (beſchmieren, ſalben) capillos, medicare capillos; dann aber wieder: er büffet das Haar, comam frangit in gradus; alſo eine Art des Friſirens). — Schwäglen, lange Querpfeifen. — der eine, deren eine Art. — Schwyzer-Geel, Schweizer-Gelb. — ſtüchle; vielleicht hervorſtehende, geſteifte. Scherz hat das Subſtantiv: Stuche, Stuchekleid, manica, auch Stuche für Latzkopf, Vintausle. — b'leit, belegt, überzogen.

g'schnittnen Gländen und breiten sundren Farb-B'sätzinen, spänglet Gürtlen, langen Glink, b'schlagen Messerlin, knopflecht, dick Säckel, aber unknopflecht, usg'schnitten, rot, müng Schüchlin, Stifelin und Pantöfflin; dann Alles, was die fryen Mätzen us den Kriegen und fremden Landen brachten, auch ihr hurisch Ueppigkeit, und was die kunstrychen Maler in Kilchen vorbildeten, kam so hoch zu Ehren, daß es auch die geistlichen Frowen-Klöster annahmen, und so gemein worden, daß den Mätzen und Malern nüt, dann Nüweres ze erdenken, vorhanden. Und wie nun dise kostbaren Sitten hand zugenommen, also hand auch mitan zugenommen Ehr- und Gut-Gyt, Listigkeit, Untrüw, Unglaub, Hochmuth, Hochfarth, Ueppigkeit, Verachtung, und daby all g'winnsam Künst, besunder zur Zungen dienend, und Handwerk zur üppigen Hochfarth reichend, als insunders Maler, Goldschmid, Sydensticker, Steinmetzen, Glasschnyder, Neyerinn, Tüchlerinn, Sänger und Spil-Lüt, kunstlich geschärpft und gemehrt, item, vil Krämery und eigennützig Kauf-G'sellschaften, vil Müßiggänger und nüw Fenster-Junkern, vil Kriegslüt, vil Huren und aller Gattung Buben, deren doch der Mehrtheil und die Fürnehmsten für wohlgeschickt, witzig, redlich Ehren-Lüt sind geacht und gehalten, nach Lut diß Rymens:

---

spänglet, mit Spangen, Schnallen oder Blechzierrathen versehen. — Glink, Gelenke? — reichend, gereichend. — Neyerinn, Nätherinn. — Tüchlerinn; vielleicht Putzmacherinn; Maaler hat Tüchler (der) mit der Uebersetzung: flammearius, Schleyermacher. — geschärpft, geschärft, wahrscheinlich soviel als: hochgetrieben.

Wag's, lug um Geld;
So kaufst du d'Welt!
Schlecht, Fromm, schafft nüt;
Liſt, Falſch, g'winnt d'Büt.

Wie ſich aber diß Sitten geändret und gebeſſert haben, wird nachher im 16. Jahr angezeigt werden.

Von nüwem Gottesdienſt und Heiligen.

Wie denn in diſen Jahren nüwe Sitten, nüwe Plagen und Zeichen ſind ankommen, alſo, ſo ſind auch angenz die gegen Gott, doch nit mit Gott abzetragen, durch weltwyſer Geiſter Anſehen und liechtgläubiger Blinder Annehmen, hinzugebracht nüwe oder vernüwerte Heiligen und Patronen, die mit nüwen, allerhand Stiftungen und g'nemten Brüderſchaften ze verehren; harzu hand inſunders die Bettel-Orden ſo ſüß und g'fliſſen g'lockt, ihr Haupt, der Römiſch Babſt, willig beſtät, und ſo hoch gefrygt, und mit ſinem Ablaß ſo rychlich begabt, daß, hindan und in Vergeſſen geſetzt einig heilſame Chriſti Jeſu wahre Bruderſchaft, diß Menſchen-Bruderſchaften ſo hochgeacht und ſo gemein ſind worden, daß ein jede geiſtlich oder weltlich g'nennte Rott oder G'ſellſchaft, ein jedes Handwerk, eine jede Begangenſchaft, Handthierung und Uebung, unz uf die g'meinen Mätzen, einen nüwen oder vernüwten heiligen Patron [annahm], und demſelben hat ein ſundre Bruderſchaft angericht Jahrtag, B'lüchtung, Opfer, Meß, Bilder, Altar, Kappellen, Kirchen, Klöſter, ja Städt geſtift.

Schlecht, ſchlicht, einfach. — nit mit Gott abzetragen, nicht gut zu machen vor Gott, nicht mit ihm auszugleichen.

Und hie fürtreffelich, so hat, ohn Glauben, Sant Ann, deren vor wenig gedacht, zu diser Zyt, für die g'meinen, unwerthen, unlydigen Bresten der zytlichen Armuth und der elenden Blatteren und pynlichen Lähme, gar nach ihre Tochter, die wirdige Mutter unsers Herren, und alle Heiligen hinter sich geruckt, also daß ihren in tütschen Landen Jedermann zuschrey: hilf St. Anna selb dritt! und uf allen Straßen, in Städten und Dörfern, Bilder, Altar, Kappellen, Kirchen, uf dem Schreckberg in Myßen ein Stadt, und um und um Brüderschaften sind ihren ufgericht worden. Als diß Jahrs hie zu'n Predigeren, mit Inschrybung silbriner Becheren, so sust wider ihr Observanz wärint g'syn, so vor zu St. Vincenzen unser Frowen mit köstlicher Stiftung, um Gnad, und darnach St. Jakoben für's jüngst Gericht zu'n Barfüßen Bruderschaften sind angehaben [worden].

St. Ann, von der fast undultigen Blattern wegen, hat man besunder in Niderland und Frankrych zu-, oder allein gestellt den fast dultigen, blatterigen Gottsfründ St. Job.

Der nüw St. Rochus ist in der schüchen Pestilenz dem alten St. Bastian fürgelaufen; dann einige Anschowung sines Bilds die Bülen sollt vertryben.

Und damit diß g'winnsamer Glaub, nach menschlicher Lichtfertigkeit zu Nüwerung geneigt, gestärkt wurd,

---

fürtreffelich, vorzüglich, insbesondere. — ohn Glauben, unglaublicher Weise. — selb dritt; vermuthlich ist gemeynt: in Verbindung mit Maria und Jesu. — Myßen, Meissen? — undultigen, unerträglichen. — schüchen, scheu machenden, zu scheuenden. — einige, bloße.

ſo hieß der nüw Babſt Julius um 80,000 Jahr Ablaß nüwe Ave Marien beten, item, St. Joachim, Anna, Joſeph und Gabriel fyren.

Der Legat Raymund ruft us nüwe heilige Jungfrowen, St. Urſelen G'ſellſchaft, zu Eichſel, in Rhynfelder Herrſchaft.

Die Prediger-Brüder heiligeten ihren dryfachen Roſenkranz; die Barfüßer die guldin Kron und Bruderſchaft der 10 Ave Maria, von der verſtoßnen Künginn von Frankrych, wie ſie zu gut der Sach fürgaben, erdacht, [und die] mit 10,000 Jahr Ablaß den Träger und Sprecher begabt; ſo hand die Karthüſer die Ringle des predigiſchen Roſenkranzes Pater Noſters alle mit ſonderm großem Ablaß verſegnet und gewycht, wer daran Roſenkränz machte, daß er den gewunne. Diß und vil ander blinde Glauben ſind zu diſen blinden Zyten durch Blinde und Blindenführer in Schwank und Ufnung kommen, ohn Zwyfel endlich zu mehrem Urtheil der blinden Blinden, und zu mehrer Erkanntnuß des verſunknen Lichts, ſo da naher Zyt ſollt durch die Gnad Gottes, ſinem Suhn zu Ehren, und ſinen Erwählten zur Fröud und Troſt, wieder herfürgebracht werden. O wie wunderbar die Gericht und Urtheil Gottes! Wie dann auch folgender Handel, uf der linken Syt ergangen, bezügt.

Schwank und Ufnung, Schwang und Aufkommen, Brauch. — zu mehrem Urtheil, zu Erſchwerung des Urtheiles, d. i. des göttlichen Gerichtes. — uf der linken Syt ergangen, ſchief abgelaufen, ſchlimm ausgefallen.

Von einem wunderbaren Mord-Handel.

Diß Jahrs im Höwmonat hat Hans Spieß, ein Krieger, Hurer, Spiler, Brasser, im Luzern-Gebiet, in Ettiswyler Kilchhöri uf einem Hof geseſſen, ſin fromme Husfrow Margret am Bett erſteckt, und ſie, als ſelb geſtorben, nach voriger Gewohnheit früh verlaſſen.

Doch ſo war uf ihn der Argwohn ſo groß, daß er g'fangen zu Williſau faſt hart geſtreckt, doch ab keiner Marter nüt verjach, und aber von Größe wegen des Argwohns, da ward mit Recht erkennt, daß man das Wyb, ſo da 20 Tag zu Ettiswyl im Kilchhof war gelegen, ſöllte usgraben, uf ein Baar legen, und ihne beſchoren und nackend darüber führen, und da ſin rechte Hand uf ſie legen, und einen gelehrten Eyd by Gott und allen Heiligen ſchweren, daß er an diſem Tod kein Schuld hätte. Und alſo, da diß elend, gruſam Anſehen war zugericht, daß er ſie mocht ſehen, je nächer er hinzugieng, je meh ſie wie worgend zum Mund us einen Schum uswarf; und da er gar hinzukam, und ſollt ſchweren, da entfärbt ſie ſich und fieng an ze bluten, daß's durch die Baar niderrann, da fiel er nieder uf ſine Kniee, bekannt öffentlich ſin Mord, und begehrt Gnad. Da ward ſie wieder in Herd, und er nach Verdienſt mit Recht uf's Rad gelegt, ſtarb da willig und rüwend. Mord, wie man ſpricht, blybt nit verborgen, noch ungerochen; wann das Blut Abels ſchrygt vom Erdrych uf zu Gott.

---

geſtreckt, auf der Folter geſtreckt, gemartert. — worgend; worgen heißt etwas mühſam den Hals hinab zwingen, oder nicht hinunterwürgen können. — rüwend, bereuend, reuig.

Appenzell Theil am Rhynthal.

Diß Jahrs sind d'Appenzeller in Theil des Rhynthals, im Roschach-Krieg verloren, zugelassen [worden].

Wie das Fröule von Nüwenburg ihres Vaters Erb-Burger-Recht zu Bern hat erworben; wie diß Grafen abgestorben, ihre Herrschaft veränderet, und diß Fröule dem Herrn von Orleans ist vermählet worden.

Diß Jahrs, als Herr Philipp, Margraf zu Hochberg, Herr zu Rötelen, Graf zu Nüwenburg, an's französischen Küngs Statt Gubernator in Provenza, zu Monpellier, tödtlicher Krankheit halb, am Artzet lag, von Nüwenburg bürtigen, erwarb mit sinem Willen sin einige Erb-Tochter Johanna, daß sie, zuglych ihren Vordren, Grafen von Nüwenburg, nach ihres Vaters Abgang zu Bern Burgerinn wäre; ward ihra gütlich uf den 20. Tag July zugesagt, und demnach, als ihr Vater zu mittem September gestarb, bestät't. Zu diser Begräbd und Klag wurdent uf den 6. Tag October verordnet gan Nüwenburg, bend alt Schultheiß, Ritter, Herr Wilhelm von Dießbach und Herr Heinrich Matter.

Da nun ehgenannter Margraf ohn Manns Lyberben war abgangen, (uf gemachten Gegen-Vertrag, auch mit Gunst des Römischen Küngs, als obren Lehen- und Landherrn), so nahm Margraf Christoph von Baden, als nächster Mannsstammens von Hochberg, die Herrschaften

---

am Artzet, unter Pflege eines Arztes lag, der gebürtig war aus Neuenburg.

Rötelen, Susenberg, Badwyler und Schopfen erblich in. Deßhalb die Witfrow Maria, geb. von Safoy, und ihre Tochter Johanna, als einiger Erb des abgestorbenen Margrafen, ruftent an ihre Burger von Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn, sie by väterlichem Erb ze schirmen und ze behalten.

Also ward, nach etlichen gütlichen, zu Basel gehaltenen Tagen, ein Entscheid und Vertrag gemacht, daß dem Margrafen die ingenommenen Herrschaften, und dem Fröule die Grafschaft Nüwenburg mit ihrer Zugehörd und Anhang der oberen Landen sye beliben.

Da hätte eine lobliche Stadt Bern durch Verhyrathung des Margrafen Suhn und des Fröulins, damit die Herrschaften wärint by enander bliben, gern disen Bericht gemacht. Da fuhr die Mutter mit französischen Küngs Werbung für, und vermählet's einem des Küngs Gesippten, namlich Herrn Ludwigen von Orleans, welcher in folgendem Jahr das nüwenburgische Burg-Recht mit einer loblichen Stadt Bern versicheret, uf den letsten Tag October.

Des nüwen Bischofs von Basel mit Bern Handlung.

Nach dem und, zu End verloffens Jahrs, Herr Kaspar ze Rhyn, Bischof zu Basel, mit Tod abgangen war, ist an sine Statt kommen Herr Christoffel von Uetenheim, welcher angenz gegen eine lobliche Stadt Bern thät sin fast fründlich Erbieten, und ließ zu End diß Jahrs zu Basel die Spän, so da von wegen des münsterthalischen Burg-Rechtens und der tessenbergschen Gerichten zwischen ihm und einer Stadt Bern hangten, durch Mittel Herrn Hartmanns von Halwyl, Thumprobsts, Peter Offenburgs,

alt

alt Burgermeisters, und Niklaus Ruschs, obristen Zunftmeisters, erlütren, und lang nachher verrichten.

Etliche einer loblichen Stadt Bern Verordnungen.

Raths-Ordnung.

Es hat ein lobliche Stadt Bern verordnet, daß man usen Mitwoch allein der Ußern, und am Mentag und andern Tagen der heimschen Sachen sollte vor Rath handlen.

Gerichts-Ordnung.

Daß man das Stadt-Gericht mit 12 ehrberen Mannen soll besetzen, über das us deren vom Rath einer, und von Burgeren fünf, ein ganzes Jahr um ungeändert söllen blyben.

Fürsehen gethan, und Fürkauf abgestellt.

Als diß Jahr ist heiß und trochen g'syn, ist an vil Enden an Wasser, Korn und Höu großer Mangel, aber vil und guter Wyn worden. Im Elsaß und Brisgöw 1 Fuder um 1 Gulden, zu Zürich 1 Soum um 30 Schilling, zu Ueberlingen 1 Maaß Wyn um 1 Häller.

Aber um Bern hat der Hagel den fernigen Hagel ernüwret, deßhalb ein Stadt Bern, ihren Geschlagnen zu Hilf, ein Summ Korn's kauft von Junker Glaudo von Dachsfelden, ihren der Zyt ufgenommenen Burger.

Und ließ aller Früchten und Vychs Für- und heimlichen Kauf abstellen, und alle käufliche Ding uf offnen Markt fertigen.

---

fernigen, voriährigen.

Druck und Drangs halb, so der Christenheit durch die Türken begegnet, zu'n Kurfürsten und Ständen des heil. Römischen Rychs usgesendt sye, bäbstliche Gnad und Ablaß in der heil. Christenheit uszetheilen, und das Krütz Christi ufzewerfen, Mängklichen ze ermahnen, söllichem des Türken Durchdrang Widerstand ze thun, — dessen er nun gute Neigung und Hilf von gemeinem christlichem Volk, mit Lyb und Gut, in großer Zahl funden hätt'; so sye er durch etlich Fürsten, die er für Fründ der heil. Christenheit geschätzt, und sie aber dem Türken, als er vermeyn, meh anhangen, hieran verhindert worden, das er gemeiner Eydgnoßschaft, als des heil. christlichen Glaubens nit den mindesten, sunder [wie] ein mächtig Fürstenthum ze achten, in ganzen Trüwen klage. Deßhalb er jetz us Befelch unsers heil. Vaters Babsts zu ihnen kommen, und so vormalen wyland Babst Sixtus und Innocentius heiliger Gedächtnuß, zu Ufenthalt der heil. christenlichen Kilche, mit einer Eydgnoßschaft in Bündnuß und verpflicht syen gewesen, deß unser heil. Vater, der Babst, auch begehre; so sye sin Bitt und Begehr, daß sie, d'Eydgnossen, ihr Bottschaft mit ihm gan Rom zu siner Heiligkeit wöllen abfertigen; wo aber das angenz nit syn möcht, jedoch hinet nächst St. Michels-Tag beschehe, in des heil. Vaters Kosten, da er sin Geld zu Ufrüstung derselben Bottschaft hat angezeigt, daß die anfängklich unserem heil. Vater, dem Babst, zu siner Heiligkeit Glück wünsche, und demnach mit ihra von wegen der Vereinung Red halte; was dann abgeredt wird, heimzebringen und ufzerichten, ungezwyfelt, daß das wurde in der Christenheit erschallen, und dem heil.

---

hinet, binnen, von jetzt an bis ꝛc.

Stuhl zukommen, und einer loblichen Eydgnoßschaft zu Nutz, Lob und Ehr wohl erschießen.

Uf diß Anbringen begabent sich d'Eydgnossen, wiewohl G'fahr des großen Sterbens uf der Straß, dennocht, wann der Kost da sye, so wöllint sie, als je und je bäbstlicher Heiligkeit willig und g'horsam, mit ihm ihre Botschaft schicken.

Indeß war der Legat über'n Gotthardt hinus gefahren, so wie ein Theil des Kostens gan Bern gewisen, deßhalb Inred [geschah], so auch der Römisch Küng das Geld ansprach. Also kam der witzig Legat heim gan Rom, so blibent d'Eydgnossen mit erwundenen Kosten auch daheim.

Von einem Krieg, zwischen den beyerischen Fürsten entstanden.

Nach dem und in nächst ergangnem Jahr der rych Herzog Jörg von Beyern mit Tod abgangen, sinen Tochtermann, Herzog Ruprecht, Pfalzgraf Philipps Suhn, sine einige Tochter und ihre Kind hat aller siner Rychthum Landen und Lüt zu Erben gemacht, und jetzan ehgenannter Ruprecht, mit Hilf sines Vaters, über Rechts-Verbot Herzog Albrechts von München und sines Bruders Wolfgangs, als nächste des abgestorbnen Mannsstammens Erben, g'waltig vermachts Erb inzenehmen fürfuhr; deßhalb ehgemeldter Herzog Albrecht anruft sinen Schwager, den Römischen Küng, um Recht und Hilf. Als aber an dem

---

der Kost, die Summe zu Bestreitung der Kosten. — erwundenen, unausgemittelten, nicht aufgebrachten.

Pfalzgrafen weder fründliche noch rechtliche Betragung wollt erschießen, verkündt der Römisch Küng, als obriſter Richter und Lehen-Herr, Herzog Ruprechten und alle ſine Byſtänder in des Römiſchen Rychs hohe Acht und Baun, und zu Vollzug deſſen mahnet er wider ihn und ſie des Römiſchen Rychs Ständ und den ſchwäbiſchen Bund.

Werbung der Fürſten in gemeiner Eydgnoßſchaft; auch der Eydgnoſſen diſes Kriegs halb Beſcheid.

Pfalzgraf.

Da ſich nun diſer Krieg wollt erheben, glych im Jenner und darnach oftmals, ſchickt der alt Pfalzgraf Philipp Doctor Laurenzen Wyßbergern, Chorherr zu Zürich, mit Credenz und Inſtruktion zu gemeinen Eydgnoſſen gan Zürich, begehrend und bittend, in Anſehung des guten Willens und Vertruwens, ſo er und ſin Vater je und je zu einer loblichen Eydgnoßſchaft gehebt, auch ſines in diſer Sach Rechtens, daß ſie ihm in ſinem Koſten und Sold wolltint ihre Knecht zu-, jedoch nit wider laſſen laufen, oder durch ihre Mittlung helfen gütlich oder rechtlich ſcheiden. Hat daneben Geld usgeben, Knecht ufzebringen, deſſen d'Eydgnoſſen gewahr, ein Summ Gelds, namlich 3000 rhynſche Gulden, hinter Melchern von Landenberg hienach über 8 Jahr ergriffen und theilten, und den Ihren niendert hinzeziehen ſtreng verbuttent. Dennoch ſo zugent ihm zu Herr Bernhard von Knöringen und etlich Turgöwer, und auch, wie faſt joch ein Stadt Bern hüt, Hans Hermann von Arau, mit

---

niendert, nirgendwohin. — hüt, hütete, es zu hindern ſuchte.

einer Zahl Knechten, alſo daß by 400 Eydgnoſſen hinab kament, deren er ein Theil gan Kub *) by ſiner Pfalz am Rhyn legt, die diſen Platz hulfent vor den Heſſen behalten, und ein Theil gan Bretta **), davor der wirtenbergiſch Herzog mit ſiner Macht lag ſo liderlich, daß die us dem Städtle herusbrachen, und ihm ſine Wacht erſtachen, das G'ſchütz umwurfen, verſchlugen, und etlichs entführten, und diß Städtle ſchirmten. Ihm wärint vil und gern der Eydgnoſſen Knecht zugeloffen, wo ſ' nit ſo ſtreng verhüt wärint worden.

Wirtenberg.

Deßglych mitan, als ein Bundgnoß, ſo warb Herzog Ulrich von Wirtenberg uf des Römiſchen Küngs Syten an gemeine Eydgnoſſen, ihm um ſinen Sold Knecht ze geben, oder je doch die vom Pfalzgrafen, als von des Römiſchen Rychs Widerſpännigen, abzuwenden.

Römiſcher Küng.

So ſandt der Römiſch Küng mit Credenz und Inſtruktion ſin Bottſchaft, nämlich Doktor Sigmund Krützern, Thumprobſt zu Coſtenz, Herrn Jakoben von Bodmen und Herrn Jakoben von Landau, Ritter, Landvogt in Schwaben, in alle Ort ze ryten verordnet, uf den 17. Tag Juny gan Baden zu gemeinen Eydgnoſſen, ſie aller Handlung und Urſach des beyeriſchen Kriegs,

*) Caub, eine Stadt am Rhein, unterhalb Maynz, in dem ehemaligen Herzogthum Simmern; ſie gehörte dem Churfürſten von der Pfalz.

**) Bretten, ein Städtchen im Großherzogthum Baden, einige Stunden öſtlich von Carlsruh.

auch der Unbillichkeit und Ung'horſame des Pfalzgrafen eigentlich ze berichten, mit bittlicher Mahnung, daß ſie, als ein fürnehm Glid des heil. Römiſchen Rychs, dem wolltent zu-, und dem ung'horſamen Pfalzgrafen abſtahn, und ihm, als Obern des heil. Rychs, in ſinen Sold mit einer ehrlichen Zahl Lüten, welche ſin küngliche Majeſtät by ihr ſunderlich ze haben begehrt, zuziehen, und da, nach ihrem thüren Ruhm, verhelfen, die geſprochne Gerechtigkeit handhaben, und die vermeßne Ung'horſamkeit ſtrafen.

Antwort gemeiner Eydgnoſſen.

Diſen Fürſten allen ward von gemeinen Eydgnoſſen geantwort, ihr ſchwere, und tütſchen Landen faſt ſchädliche Ufruhr wäre ihnen leid, und derahalb, was ein Eydgnoßſchaft zu gut g'meins Fridens ze handeln vermöcht, ſöllte ungeſparter Müg und Koſtens willig dargeſtreckt werden; aber ſich entweders Theils Krieg anzenehmen, wäre wider ihr nüwlich geſchworen Satzung und Ordnung, by deren ſie wölltint, ſo wyt müglich, beliben; — wie ſie dann jetz zu ihrem großen Lob thaten, ſo ihnen doch groß Geld ward erboten.

Verluſt des Pfalzgrafen.

Als aber diſer Krieg in Uebung kam, ward der Pfalzgraf von vertroſter Hilf der Eydgnoſſen, und ſonderlich des Küngs von Frankrych, zu dem er vor ſinen älteren Suhn Ludwigen hatt' g'ſandt, verlaſſen, und von ſinen geſippten Widerſächern ſo gar ingethan, daß er's Feld mußt rumen, und ſine Schloß und Städt bewahren, darzu faſt übel an Land und Lüt beſchädiget, inſunders

mit Raub und Brand, von Landgrafen Wilhelm von Heſſen, Graf Emiko von Lyningen, und Herzog Alexandern von Veldenz *) diß Rhyns, und ennet Rhyns gegen Schwaben vom wirtenbergſchen Herzogen, welcher das g'fürſtet Kloſter Mulbrunnen, Stadt und Schloß Beſeka **), Löwenſtein, Winsberg, Nüwſtatt, Meckmül hatt' ingenommen.

Verluſt des jungen Pfalzgrafen und ſiner Behemern; da ſich der Römiſch Küng loblich erzeigt hat.

Indeß als der Römiſch Küng mit ſinem freudigen ſchwäbſchen Bund, Margrafen Friedrich von Brandenburg, und die zween münchiſchen Herzogen, ſich im Beyerland widren jungen Pfalzgrafen Ruprecht hattent verfaßt, und ihm, nit ohn beyder Theil Schaden, die ingenommenen Schloß, Städt und Land g'waltig wieder abnahmen, wolltent ihm zu Hilf kommen, von ihres Küngs wegen, ſo der jungen Pfalzgräfinn Mutter Bruder war, ob 4000 ſtrytbarer, wohlgerüſter Behem, welche mit ihres Theils Beyeren gegen dem Römiſchen Küng und ſinem Theil etlich ſtark Anſtöß beſtunden, und zuletzt

*) Veldenz, ein altes Schloß, nebſt einem dabey liegenden Städtlein, nördlich von Trier, zwiſchen Trarbach und Birkenfels. Es war ehemals eine beſondere Grafſchaft; allein als mit Friedrich im Anfang des 15. Jahrhunderts der Stamm erloſch, kam dieſelbe an das Haus Pfalz-Zweybrücken. Alexander, mit dem Zunamen der Hinkende, von dem hier die Rede iſt, war Herzog von Zweybrücken.

**) Beſigheim, ein wirtembergiſches Städtchen an der Enz, da wo ſich dieſelbe in den Neckar ergießt. Es hieß auch Böſeck, welcher Name daher entſprungen ſeyn ſoll, weil dort eine Räuberbande ihren Sitz hatte.

einen Feld-Stryt ze beſtahn annahment, den ſie nit ungewehrt, noch ohn ihr Widerpart Blut, allein durch des Römiſchen Küngs ſtrenge Mahnung und Hand, ſo die ſchwankenden Schwaben behielt, und ſelbs die Behem nach by Regenſpurg angreif, mit 1600 Mann Verluſt und 800 G'fangenen, verluren, und demnach ab- und heimzugen.

Verluſt des alten Pfalzgrafen, im Elſaß vom Römiſchen Küng empfangen.

Nach diſem namlichen Stryt, als dem jungen Pfalzgrafen ſin Macht brochen war, zoch der Römiſch Küng us Beyern in's Elſaß, löst da, mit Hilf deren von Straßburg, zu ſinen Handen, ohn Geld, us des alten Pfalzgrafen Hand die Landvogty des nidern Elſaßes, Ortgöw und Mortnow *).

Bericht diß Kriegs.

Wollt da den Alten, der ſich allwegen hochmüthig und verächtlich hatt' gegen ihm tragen, in ſinem Neſt geſucht haben. Da legten ſich der Margraf Chriſtoff von Baden, als Geſippter, und der Biſchof von Wirzburg darzwiſchen, und erwurben einen Beſtand, und demnach einen Bericht, in dem der Pfalzgraf, wohl geſchwungen und gedemüthiget, fry bekannt, daß er Rechts halb von ſinen Räthen und Gelehrten, und Hilf halb von ſinen Fründen und Vertröſtern verführt und betrogen wäre.

*) Die Ortenau, oder nach ihrem ältern Namen Mordnau, welchen Namen ſie von den ehemaligen Mördern in derſelben erhalten haben ſoll, liegt auf dem rechten Rheinufer, an den Flüſſen Kinzig und Rench. Es ſind in derſelben die Städte Offenburg, Gengenbach und Zell.

Disen Friden ze machen, durch Mittelwerbung des festen Heinrich Fryburgers, Burgermeisters zu Rotwyl, mines Ohems, in siner Stadt Namen, mit beyder Partyen Willen, und insunders uf des Pfalzgrafen Bitt, hattent gemeine Eydgnossen zu Zürich, im Augsten, ihr treffenliche Botten zum Römischen Küng verordnet, wo die obgemeldten Schidherren nit Fürgang g'wunnint, die ze senden.

Und als dann diß Kriegs ein Bestand zu Frankfurt gemacht ward, in nachgehndem Jahr zu Kölln uf g'meinen Rychstag, [wurde] ein gemeiner Landsfrid zwischen allen tütschen Fürsten ufgericht und zu halten geboten.

Herzog Ruprechts und sines Gemahels Tod.

Auch eh dann diser Krieg ganz gestillet wurde, starb der 23jährige Pfalzgraf, Herzog Ruprecht, eines fast argwöhnigen, leidigen Tods, und ihm angenz nach von Leid und Schmerz sin Ehgemahel Elsbeth.

Also ward der hoch Pfalzgraf der Zyt hoch mit schädlichem Krieg und mit großem Herzen- und Lybs-Schmerzen angefochten und gezähmt.

Werbung des Küngs von Frankrych an gemeine Eydgnossen.

Als dann, in der andren Fast-Wochen, all Eydgnossen von Ort zu Ort ihr nüwe Ordnung, Herrn, Pensionen und Reisen betreffend, hatten geschworen, auch hierdurch [uf] gemeine Bitt all ihre usländsche, strafbare Reisknecht, usgenommen die Ufwigler, uf ein g'mäße

Geld-, oder Faſten-Straf begnadet, und in laſſen kommen, und den usländſchen Herren, lut geſchworner Ordnung, handliche Hilf abgeſchlagen; warb der franzöſiſch Küng für und für, daß ſemliche Ordnung ihm nit ſinen Bund zerbräche, welchen ein Stadt Bern mit ergangnem Bellitz-Krieg wollt zerbrochen halten, dem Biſchof, unlang vor ein Feld-Hauptmann, Pyr Loy, nit G'leit, noch Knecht geben, und kein Geld nehmen. Der Mehrtheil Ort hatten im Bellitz-Krieg den Bund beſtät, und in der Ordnung unz zu ſinem Usgang vorbehalten, loſeten, nahment Geld, und wollten thun, was ſie mit Ehren möchten. Diſer Bott wäre dem Pfalzgrafen gern zu Hilf kommen, wo er nach ſiner Pratik hätte mögen diß Ordnung mit guldinem Chriſam verſegnen.

Bottſchaft des Herzogen von Luthringen an gemeine Eydgnoſſen, alte Fründſchaft ze ernüwren.

Nach Stillung oberzählten Kriegs hat Reinhart, Herzog zu Luthringen und Barr, Küng von Jeruſalem und Sicilien, Margraf zu Pontmouſſon *), und Graf in Provenza ꝛc., durch ſiner künglichen Majeſtät ehrliche Botten, Herrn Gottfriden, Herrn zu Betzſtein, Rittern, und Jakoben von Sant Hilars, Schultheißen zu Syrick, uf den 26. Tag November zu Luzern gemeinen Eydgnoſſen laſſen ſinen gnädigen Gruß und Willen verkünden, ſine Lieb und alte Fründſchaft nimmer ze vergeſſen, [und zu]

---

in laſſen kommen, in das Land zurückkommen laſſen. — Pyr Loy, der oft vorkommende Pierre Lovs. — loſeten, hörten zu, wo es hinaus wolle. ꝛc. — Chriſam, Salbungsöhl; wieder einmal ironiſch und ſatyriſch ausgedrückt.

*) Pont à Mousson iſt eine Stadt in Lothringen.

ernüweren; derhalb ſine küngliche Majeſtät perſönlich ſie als ihr liebſte Fründ hab wöllen beſuchen, wo ſie nit durch merkliche Geſchäft wären verhindret worden; begehre, ſie nach alter Trüw in Fründſchaft ze behalten, derglych, und was ſin Lyb und Gut vermög, ſie ſich zu ihm ſöltint verſehen. Ward ſiner künglichen Majeſtät von Eydgnoſſen hoch und fründlich, mit großem ihrer Erbietung Wohlgefallen gedankt, Fründſchaft und möglicher Dienſt zugeſagt; hat auch ſunderlich um ſöllicher Werbung willen, Graf Glauden von Valendys gan Bern g'ſendt, die ſiner künglichen Majeſtät mit faſt fründlicher Antwort begegnet, und durch ihren Burger, Stoffel Schönin, von ihr us Luthringen 100 Mütt Salz, um zimlich Geld, wie begehrt, erfolgt.

G'ſellen-Schießen zu Zürich gehalten.

Diß Sommers iſt ein G'ſellen-Schießen zu Zürich gehalten [worden], da 236 Schützen von 54 Städten ſind zuſammenkommen, und Hans Hackicher von Augſpurg das Beſt, namlich 110 Gulden, darnach Hans Schöperli von Ulm 100 Gulden [gewonnen]. Von Bern ſind da g'ſyn 24, us denen Rudolf Seemann hat gewonnen 45 Gulden; Ulrich Wolf 16 Gulden; Kunrad Armbroſter 3 Gulden.

Bottſchaft einer Stadt Bern in Safoy, den abgeſtorbenen Herzogen ze klagen, und dem nüwen Glück ze wünſchen; auch ihr Bund beſtät.

Als dann zu End Septembers der wohlgeſtalt, jung Fürſt, Herzog Philibert von Safoy, nach hitzigem

G'jägd schnell von diser Zyt war geſcheiden, ſandt ein Stadt Bern ihren Thum-Probſt, Herrn Johannes Armbroſter, mit Credenz und Inſtruktion hinin, den abgeſtorbnen Herzogen ze beklagen, und ſine Witt-Fürſtinn, Margreten (wie dann ſie ihr Vater, der Römiſch Küng, durch eignen Poſten und Brief, vor Kopfſtein*) im Läger usgeſendt, einer Stadt Bern, ze ſchirmen ernſtlich hatt' befolchen), ze tröſten; und demnach dem nüwen Herzog Karlin, des ohn einichen Lyb-Erben abgeſtorbnen Philiberts an Lyb und G'ſtalt ganz unglychen, aber an Witz und That fürtreffenden Bruder, Glück ze wünſchen, guten Willen ze erbieten und anzeſuchen.

Und alſo, nach hohem und fründlichem Dank und Erbieten, ward angenz beſtät der Bund, ſo zwiſchen dem Hus Safoy und einer Stadt Bern vorlang, und nächſt mit Herzog Philibert war vollzogen.

Etlich einer Stadt Bern Ordnungen und Käuf.

Diß Jahrs Oſtern haben Klein und Große Räth einer loblichen Stadt die Straf der Troſtung-Brüchen zu ihrem Gefallen gemildret, die Straf des Zuredens wieder ufgericht und beſtät; — und die Ordnung des Regiments Beſatzung geſtärkt, von wegen daß die Burger

---

G'jägd, Gejägdt, große Jagd. — Troſtung-Brüchen, gebrochenes ſicheres Geleit, oder auch Verletzung des gegebenen Verſprechens, Frieden und Recht zu halten, aus der Verbannung nicht vor geſetzlicher Friſt zurückzukehren u. ſ. w. — Zuredens, Schimpfens, Stichelns, Spottens. Maler überſetzt Zured durch maledictio, obtrectatio. Bey Scherz findet ſich das Wort nicht.

*) Kuffſtein, kleine Stadt im Tyrol, am Fluſſe Inn.

des Großen Raths wider den Kleinen, Venner und 16, hatten die, so von der Reis-Straf wegen usgestoßen waren, am Ostermontag wieder ingemehret. Da ward beschlossen, daß fürahin semlichs old derglychen nit meh sölte beschehen, sunder die alt Ordnung gehalten werden.

Item, ihrem Thum-Probst zugelassen, in Bywesen etlicher von Räthen und Burgeren, nach ihrer Stadt Satzung über ihrer Stadt Priestern, Korherren und Kaplanen Frevel ze urtheilen.

Item, die Vile der Fyrtagen ze mindren.

Kauft Rorbach.

Diß Jahrs hat ein loblich Stadt Bern, zu Besserung ihrer Herrschaft, erkauft, namlich von Herrn Rudolf von Luternau die Herrschaft Rorbach und Eriswyl, Ersingen mit aller Zugehörd, wie die an ihn von Herrn Herrmann von Eptingen kommen, um 8400 Pfund Bern-Währung, darzu ihm übergeben ihren Theil der Herrschaft Brittnow, doch Stür, Tell, Reis, Appellation vorbehalten.

Zehnden.

Item, zu Nüwenegk ein Zehnden von Ruff an der Flu, wie der ihm von Hans Willading worden, um 430 Pfund Bern-Währung.

1505.

Babst Julius II. 2. Keiser Maximilian 12. Französischer Küng Ludwig XII. 8. Schultheiß von Dießbach 2.

---

ingemehret, durch's Stimmenmehr hinein gewählt in den großen Rath.

Daß der Römiſch Babſt 200 Knecht zu Wart ſines Lybs von Eydgnoſſen erfolgt.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1505 hat der Babſt Julius durch Herrn Petern von Hertenſtein von Luzern, Thumherrn zu Coſtenz, ſinen ſunders geliebten und mit rychen Pfründen begabten, mit Gunſt gemeiner Eydgnoſſen, 200 usgelesner Knecht, deren Hauptmann Herr Kaſpar von Sylinen, zu ſines Lybs und Hofs Wart, zuglych den frankrychiſchen Küngen, angenommen und gehalten.

Vertrag des Römiſchen Küngs mit gemeinen Eydgnoſſen, von wegen des Gottshus Krützlingen.

Als der Römiſch Küng, zu Köln mit des Römiſchen Rychs Ständen verſampt, des Römiſchen Rychs Landfriden ernüweret, auch in der Zyt den Herzogen von Geldren zu Arnheim belägret, mit G'walt, Gnad und Frid ze bitten gezwungen hatt', vertrug er ſich durch den Biſchof von Coſtenz mit gemeinen Eydgnoſſen von wegen des Gottshuſes Krützlingen, ſo da in ergangnem ſchwäbiſchen Krieg von den Schwäbiſchen, als der Stadt Coſtenz zu nach, war abgeſchliſſen und gebrennt [worden]. Nachdem nun ehgemeldter Krieg gericht't ward, und der Abt und Convent, nach gethanen Zuſagen, den Römiſchen Küng und die von Coſtenz um Wiederkehrung und Buw ihres Kloſters anlangten, mochtent ſ' nüt erfolgen, unz daß ſie d'Eydgnoſſen als Landsherren anruften, welche, nach langer und vergebner an Römiſchen Küng und an Coſtenz Anſuchung, denen von Coſtenz all ihr Nutzung,

---

anlangten, anſprachen.

Zins und Gült, so nit gefrygt, im Turgöw verbuttent und verhielten, bis daß diß Gottshus wieder zu Ufrichtung käme. Und also, nach vil Tagens und Thädingens, ward ein Vertrag zu Baden gemacht, daß der Römisch Küng dem Abt und Convent für alle Ansprach söllt indert dryen Jahren gan Zürich 5000 rhynisch Gulden währen und usrichten, und harum ein Bisthum von Costenz verschryben, und ein Stadt Costenz ihres Verbotts ledig syn.

Werbung des Römischen Küngs an gemeine Eydgnossen um Vereinung.

Darnach zu End diß Jahrs, us Entsitzen etlicher zufälligen Widerwärtigkeiten, so da sinem Suhn, Küng Philipp, durch den Tod siner hochloblichen Schwieger, Elisabeth, Erb-Künginn von Castilia und Hispania, und durch den nüwen Hyrath mit der französischen Fürstinn von Foys*) sines Schwähers Küngs Ferdinands, vor Augen schwebten, dann sine Kinder ehgemeldter Schwieger genämt Erben waren. Damit nun diser Erbfall erhalten wurd, ließ der Römisch Küng fürgenommne Romfarth und Türkenreis anstahn, und sucht allenthalben sinen Neffen Hilf, beruft eine Versammnung der Fürsten uf Nicolai gan Eßlingen, und sandt da dannen sin treffenliche Bottschaft, namlich den Bischof von Costenz, Herrn Christoff Schenken von Limpurg, Herrn Kunrad Stürtzeln und Herrn Hansen von Künsegk zu gemeinen Eydgnossen

*) Foix, eine Grafschaft im Süden von Frankreich, am Fuße der Pyrenäen, vom Fluße Ariège durchströmt. Germana von Foix, Graf Johanns Tochter, und des Königs von Frankreich Schwester-Tochter, heirathete im Jahr 1506 Ferdinand V., König von Castilien und Arragonien.

uf Thomä gan Zürich, ſie hoch und drungenlich um ein zehenjährige Vereinung, um 6000 Knecht, [und] vom franzöſiſchen Küng und ſinem Geld abzeſtahn, jedoch ihm kein Hilf ze thun, anzekehren. Hargegen er und ſin Suhn, der Küng von Caſtel, wölltint einer loblichen Eydgnoßſchaft mit ewiger Fründſchaft und trüwer Nachburſchaft, all ihrer Macht, Landen und Lüten zuſtahn, auch Alles völlig und für erſetzen, ſo ihra dafür an einem Küng von Frankrych abgienge, darzu jährliche und mehrer, wann von Frankrych gehebt, Penſion verſichern und geben.

Werbung des luthringſchen Herzogen an gemeine Eydgnoſſen um Vereinung.

Deßglych us angelegner Noth, ſo warb der Zyt Herzog Reinhart von Luthringen, Küng zu Jeruſalem und Sicilia ꝛc., durch Herrn Jakoben von Santilier, Probſt zu Sirick, Graf Claudo von Valendys, Herrn Gottfriden von Betzſtein und Herrn Franzen von Frankmont, an gemeine Eydgnoſſen um ewige Vereinung, wie dann die vergriffen ward, aber nit vollzogen.

Antwort gemeiner Eydgnoſſen uf der Küngen Werbung.

Uf diß der dryen Küngen, Römſch, Caſtel und Luthringen, Werbung, ward hienacher uf d'Liechtmeß zu Luzern von gemeinen Eydgnoſſen geantwort jedem nach Gebühr die Meynung, daß ein Eydgnoßſchaft ihnen wohl

---

Caſtel, Caſtilien. — und für, und noch drüber hinaus, überflüſſig. — Santilier, Saint Hilaire.

g'neigt wäre, zu gut und Dienſt. So aber ſie ſich verbunden hab, mit keinem fremden Herren in Bündnuß ze gahn, noch die Ihren in fremde Reiſen ze geben, müſſe ſie nunmals by geſchworner Ordnung verharren. So könne ſie auch mit keinen Fugen von verbrieftem Bund des Küngs von Frankrych ſtahn, noch üt, ſo lang der währet, dawider handlen; wölle aber des heil. Rychs Stuhl und heil. Römiſchen Rychs Vorbehaltung, und auch den verſicherten Frid und gute Nachburſchaft, ſo fer die an ihr, wie ſie vertruw, geleiſt und gehalten werd, auch an Mängklichen trüwlich leiſten und halten.

Des franzöſiſchen Küngs Freud-Verkündung, und Begehr an gemeine Eydgnoſſen.

Wie nun Küng Ludwig von Frankrych vom grimmen Tod hatt' zwyfache Freud empfangen, namlich eine, daß er ihm Küng Fridrichen von Napols, Herzog Ludwigen von Meyland, und ſin fromm Wyb, Johanna, Herzoginn zu Burges, hatt' abgenommen; die andre und große Freud, daß er ihn von tödtlicher Krankheit hatt' laſſen wiederkommen, ihm darzu den ſpaniſchen mächtigen Küng Ferdinand in Mags-Verwandtſchaft gebracht, ſandt er ſine Bottſchaft zu gemeinen Eydgnoſſen gan Baden und Luzern, als zu ſinen beſundren Fründen, ihnen ſemliche ſine Freud ze verkünden und anzeſagen, daß, wiewohl er mit dem Römiſchen Küng Meyland halb, und mit ſinem Suhn, Herzog Philipp, vereint, und

---

üt, irgend was (es iſt eben das et in etwas, etwann). — Mags-Verwandtſchaft, Bluts-Verwandtſchaft. Oft iſt freylich Mag nur überhaupt Verwandtſchaft, Sippſchaft; hier aber verſtärkt es offenbar den Begriff.

auch mit dem ſpaniſchen Küng in Fründſchaft kommen ſye, ſo hab er doch ſin beſunder Herz und Vertruwen zu ihnen, ſöllint ſich des Römiſchen Küngs, ſines Suhns, und des luthringiſchen Herzogen Anſuchen nit laſſen wider ihn und ihr loblich Bünd bewegen, ſunder an ihm b'ſtändig blyben, und den Bund trüwlich halten, da an ſinem Lyb und Gut nüt erwinden müſſe. Der Anſprachen halb inſunders, ſo die dry Länder des G'leits und Zolls halb klagen, ſölle [das] kein Irrung bringen.

Antwort gemeiner Eydgnoſſen.

Ward ihm zu Baden von gemeinen Eydgnoſſen eine kurze Antwort geben, namlich daß ſin Freud und gnädiger Will ſie faſt wohl freue, ſin Vereinung und Fründſchaft mit den Küngen laſſint ſ' eine gute Sach ſyn, der Ländren Klag halb hörint ſ' vil guter Wort, aber keinen Ustrag, ſölle ſie, damit kein Unfrid entſtande, nach Inhalt der meyländiſchen Capitlen zufriden ſtellen; der Küngen Anſuchen und ihr Bünden halb wöllint ſ' thun, was den Ehren gebühre, in Hoffnung derglychen ihnen von ihm und andern begegnen werde.

Da wurdent die von Unterwalden geſtillet mit 1100 Franken für 1000 Penſion, und 600 Koſtens daruf gangen.

Wie ein Stadt Bern den franzöſiſchen Bund beſtät, und verſeſſen Penſion nahm.

Als aber ein Stadt Bern, nach geſchworner und kum durch ſie ufgebrachter Ordnung, mit dem Küng gar nüt wollt ze ſchaffen haben, ja noch in nächſt vergangnem Jahr ſinem Biſchof Pyr Loy weder G'leit noch Verhör

geben, ward zu End diß Jahrs erfunden, daß ihr geiſtlicher Vater Aimo, Biſchof zu Lauſann, mit ſampt fürnehmer Bottſchaft von Fryburg und Solothurn, ſie by der franzöſiſchen Vereinung, zuglych andren ihr Eydgnoſſen, ze blyben, und die verſeßnen Penſionen ze nehmen, ſo hoch und fründlich ermahnet und bat, daß Räth und Burger, niderknüwend, von ihrem Biſchof ein offenlich, gemeine Abſolution ihres Eyds empfiengen, den vor verſigleten Bund beſtäteten, und fünf Jahr verſchworne Penſion ſammethaft innahmen; beſchach uf St. Katharinen Abend, mit ſchlechtem Mehr, dann, wie der Schryber verzeichnet hat, gar vil nit ufhuben, die an der Sach kein G'fallen hatten. Noch mußt es das Mehr ſyn, dann etlich, nit die minthüreſten unter'n Räthen und Rychen, us verſchworner Penſion, waren alſo zu armer Gytigkeit kommen, daß ſie um Kronen dem Küng ihre Güter verſetzten, in Hoffnung, ohn Verletzung ihrer Ehren und Eyden, weder Zins noch Hauptgut wieder ze geben. So war auch beſchloſſen, den Kilchthurm köſtlich ufzeführen, und ein herrliche Glocken darin ze machen, harzu vil Gelds nothdürftig; dann zur Penſion wurden 2000 Pfund Glockenſtür den uſſern Gotteshüſern ufgelegt.

Hie iſt wohl ze prüfen, was Beſtands Menſchen-Witz, Glaub, Rath und That habe, und was der blind, ehrlos Gyt vermöge und thüye.

---

mit ſchlechtem Mehr, mit geringer Mehrzahl der Stimmen. — minthüreſten (mindeſt theuern), geringſten, unangeſehenſten. — us verſchworner, wegen des Eides gegen alles Annehmen von Penſionen u. dergl. — zur Penſion, über den Betrag der Penſion hinaus.

Daß ein Stadt Bern dem Herzogen von Safoy gegen sinen unehlichen Bruder gescheiden hat.

Unlang vor oberzähltem Handel hat der französisch Küng an ein Stadt Bern lassen bringen, wie Herr Reinhart, Bastard von Safoy, g'waltig des Sinen entsetzt und usgetriben wäre, den, so Güte nüt erschuß, auch mit G'walt wieder inzesetzen. Ward ihm ze Antwort, deß Bastards Entsetzung wäre ihren leid, aber man söllte das Hus Safoy, ihra mit ewiger Bündnuß vereint, mit keinem Gewalt überylen; sie wöllte verhelfen, daß dise Sach fründlich abgetragen wurde, wie dann beschach. Diser Bastard war einer Stadt Bern günstig, und ein so tapfrer, wyser Mann, daß er anstatt siner jungen Herren das Herzogthum regiert, unz daß Frow Margret mit ihrem Herzogen alles Regiment und etliche Herrschaften von ihm nahm, derhalb er sich zum Küng von Frankrych thät, und fuhr mit ihm us Lamparten heim, dem er und nachgehndem Küng, sinem Vetter, so wohl dient, daß er Großmeister und ein Fürnehmster des künglichen Hofs in Frankrych starb.

Handlung Bern, Basel, Fryburg und Solothurn, des Salzbrunnens halb zu St. Hypolithen.

Nach dem und ein Stadt Bern, in Ansehen g'meins Nutzes, etwa meng Jahr har vil Müg und Kostens um den Salzbrunnen zu St. Hypolithen gehebt, auch den im schwäbschen Krieg mit g'waltiger Hand hatt' ingenommen, und jetztan, denselben ze handhaben und in Wesen ze bringen, die Städt Basel, Fryburg und Solothurn ihra zugesellet, dann auch gemeine Eydgnossen hienach fragten;

wie nun die vier Städt, ohn eigentliche Erkanntniß des Landsherrn, mit Yl und großen Koſten hattent den Brunnen und Pfannen angerüſt, alſo daß ihr Brunnenmeiſter, Tſchan Franza, ein Luthringer, fürgab, wenn der Brunn wohl verfaſſet, und vom Zufluß geſcheidet wurde, alle Wuchen für 30 Franken Salz ze machen, hat us 60 Soum Waſſer in 10 Stunden 3 Bern-Mäß Salz g'ſotten; item, us 35 Zübern Waſſers in 3 Sieden 12 Bruntrut-Mäß Salz.

Da ſchickt der Küng von Caſtel, Philipp, als Landfürſt in Burgund, an ſie, abzeſtahn, und nüt in ſiner Oberkeit und Erdrych ohn ſin Wiſſen und Willen ze buwen, noch ze werben; derhalb etliche Tag zwiſchen den Burgundern und den vier Städten wurden geleiſtet, wann der Herzog von Wirtenberg, als Graf zu Mömpelgart, und der Herr von Warambon, als Graf der Flu, vermeynten auch Recht da ze haben, auch von den Städten oft angeſucht.

Als aber die von Selis faſt wehrten, und auch der Koſt noch allwegen den Nutz wyt übertraf, ſo war allem Landvolk ihnen ze dienen verboten; da ward zuletzt uf St. Martins Abend zu Bern, durch des burgundiſchen Fürſten Bottſchaft, Herr Simon von Rye, Ritter, Herr Alexander Barthol, Dechan von Arboys, Meiſter Odet von Molin, Johann Darbe, Secretarien, und Hug Deners, Generalen, mit der vier Städten Botten ein Vertrag beſchloſſen, namlich: daß die vier Städt vom Salzbrunnen gar abſtahn ſöllint, und mit ihr Hab abziehen

---

Zufluß, das Hinzukommen andern Waſſers. — werben, gewerben, Gewerb einrichten.

und rumen; hargegen so sölte ihnen der Fürst zu Selis zimlichen und notbdürftigen Salzkauf zu lassen stahn und fürdren, item, und 4000 rhynische Gulden für gehabte Kosten geben und bezahlen. Daby bleib's.

Bern, Fryburg und Solothurn Theil der Landvogty im Turgöw und Rhyntal begehrt und erfordret.

Sintmal d'Eydgnossen g'meinen und glychen Kosten des Turgöws halb den 10 Orten hattent ufgelegt, da begehrte Bern, Fryburg und Solothurn an die 7 Ort, sich in Kraft der stanzischen Verkommniß, in G'meinschaft und Theil der Landvogty des Turgöws und Rhynthals ze nehmen; ward ihnen zu Einsidlen zu Antwort, sie solltent's by hargebrachtem Wesen lassen blyben, und diß Jahrs Kostens überhebt syn.

Von großer Engelwyhe zu Einsidlen.

Als das Münster, doch unversehrt der heiligen Cappell und Marien-Bild zu Einsidlen, nüwlich verbrunnen war, ward diß Jahrs ein sunder groß Engelwyhe dahin mit bäbstlichen Gnaden beruft, und deßhalb us allen Landen ein so großer Zulauf, daß der Bychtväter G'werb so thür ward, daß sich fast groß Buben unter ihnen verburgen, und ein Schuhmacher, so sich zu wyt fürher thät, syn g'wunnen Bycht-, Meß- und Diebgeld am Galgen uf der heiligen Straß verzahrt. Auch so

---

fürher, herfür, hervor. — uf der heiligen Straß; wahrscheinlich ist hier ein Weg bey Einsiedeln mit den heiligen Stationen zu versteh'n.

begegnet mir da in einem Winkel ein Bycht-, ja Wychtvater, ein flüchtiger Predigermünch, leer aller Tugend und Kunſt, und voll aller Bosheit und Bubery, hatt' geiſtlichs Doctors Platz; wäre billicher ob ehgemelds Schuhmachers Bychtſtuhl gehanget. Hieß Zimmerle.

Das Städtle gemeiner Eydgnoßſchaft, Mellingen, verbrunnen.

Unter gemeldter Heiligenfarth iſt das Städtle Mellingen verbrunnen, und das wieder ze erbuwen hand die 8 Ort, als Oberherren, den Verbrunnenen etliche Beſchwerden ein Zyt abgenommen, und Stür than.

Schiffung gan Thun angericht.

Als der Salzbrunnen begonnt erſüchen, hat ein Stadt Bern, in Anſehen gemeiner Kommenheit, ein andre Müh fürgenommen, und da nit ohn Koſten angericht ein Schiff gan Thun uf der Aar, uf- und abzefahren; b'ſtund nit lang, wann der Nutz die Arbeit und Koſten uf dem ruchen, unbeſtändigen Waſſer niena mocht erſtatten.

Von dem rychen Jenneli.

Diß Jahrs iſt von [der] Zyt geſcheidet, als ein gedächtlich Exempel glücklichen Rychthums und Lebens, Heinrich Jenneli, g'nämt der rych Landmann, und Venner

---

Wychtvater; Wortſpiel, wahrſcheinlich Wicht-Vater, Böſewicht unter der Maske eines Beichtvaters. — erſüchen, erſiechen, ſiech werden, nicht mehr fließen. — Kommenheit (jetzt in Bern Kummlichkeit), Bequemlichkeit, Nutzen. — gedächtlich, denkwürdig.

im Ober-Sibenthal, an der Lengk geſeſſen, welcher mit ſiner erſten und einigen Husfrowen, beyde g'ſunds Lybs, hat 75 Jahr husgehalten, alſo, daß er mit zweyer Kühen Anfang überkam, daß er an Güteren und Geld der rycheſt Landmann zu Ober- und Nider-Sibenthal, zu Eſche und zu Frutingen geſchätzt ward. Hatt' einigen Criſtan, einen ſo unnützen Suhn, daß er den zum dritten Mal, von Schuldneren von Hus und Hab ustriben, rychlich wieder inſatzt; hatt' ob 30,000 Pfund vergüdet und verunnützet. Alle dry [waren] fründlich, lieb Lüt. Der Vater iſt ob 90, die Mutter und der Suhn jedes ob 100 Jahr alt worden. Und als er den Platz hatt' geben, die nüwe Kilchen und Kilchhof an der Lengk ze buwen, diß Jahrs gewycht, da ein Landmann, mit Namen Peter Tanner, 115 verſinnter Jahren alt, iſt crißmet worden, iſt er der Erſt geweſen, der da vergraben ward. Nach ſinem Tod, uf Klag der Landlüten, hieß ein Stadt Bern, daß ſine Erben, ohn Verletzung ihr Ehren, für ung'nugſame Randung 800 Pfund dem Land ſöllint ſchenken.

Von Stiftung aller Seelen Caplany in St. Vinzenzen Münſter.

Wie dann hievor und beſunder in diſem Jahr die Heiligen, Job, David, und Chriſtus ſelbs, durch bäbſtlichen G'heiß der Abgeſtorbnen Fegfür-Seelen

überkam, ſo weit kam, es dahin brachte. — verſinnter, ſo weit man ſich beſinnen konnte (nicht ſchriftlich aufgezeichnet, ſondern nach ſeinem und anderer Leute Beſinnen und Erinnern). — crißmet, gechrismet, mit dem Chriſam verſehen, gefirmt. — Randung, Abgabe, Auflage. Wir vermiſſen das Wort bey Scherz, finden es aber, als noch im Saanenland gebräuchlich, bey Stalder.

ängſtliche Fürſprechen ängſtlich usgeruft wurden, jämmerlich um Erbärmd und Hilf ſchryende, die fürnämlich mit Seelenmeß-Opfer beſchähe; deß ward der g'ſatzt, g'lehrt Doctor Thüring Fricker bewegt, und ſtiftet diß Jahrs in St. Vincenzen Münſter hie zu Bern 40 rhyniſcher Gulden jährlicher Gült, mit Geding, daß der Caplan und Caplany aller Seelen Caplan und Caplany ſöllte heißen und genämt werden, und der Caplan alle Wochen fünf Seelmeſſen halten uf ſinem Altar, welchen er mit koſtlichen, geſchnetzten und gemahleten Todten, deren ein Theil für ſich, ihre G'ſellen und lebendigen Gutthäter Meß hielten, hat laſſen zieren.

Als aber vom Barfüßer Lesmeiſter wider der Todten Meßhalten, und vom Prediger Lesmeiſter dazu geprediget ward, und ich, vom Doctor diſputierlich gefragt, ſagt, Meßhalten gebührte ſich allein den Lebendigen, und nit den Todten, lud er mich füra nimme zum Tiſch, als ſinen lieben Seelen Ung'ſtändigen. Da aber die [den] Todten günſtige Predigermünch mit ſchandlichem, doch meh verſchuldtem Tod, zun Todten gefuhren, wurden die meßhaltenden Todten in lebendiger Pfaffen-G'ſtalt verbildet. Dennoch, ſo behielt der liſtig, tüfeliſch Engel ſiner Tröum Exempel-Buch und Lehr feſt und unverſehrt.

Zu diſer Zyten fürnehme des Kleinen und Großen Raths Burger zu Bern.

In diſen Jahren ſind vernampt g'ſyn des Kleinen und Großen Raths zu Bern mit Name[n]

ängſtliche, der Angſt beholfene. — ängſtlich usgeruft, dringend empfohlen, zu Erleichterung der Angſt mit Eifer erhoben u. ſ. w. — dazu, dafür, zu Gunſten deſſelben. — füra nimme, forthin nicht mehr.

Klein Räth.

Herr Wilhelm von Dießbach, Schultheiß; Herr Adrian von Bubenberg; Herr Heinrich Matter; Herr Rudolf von Scharnachtbal; Herr Kaſpar vom Stein, all Ritter; Herr Rudolf von Erlach; Doctor Thüring; Venner Jakob von Wattenwyl; und diß Jahrs, nach Abſterben des redlichen und wyſen Antoni Archers, ſines Ampts im 25. Jahr, Seckelmeiſter, Junker Hans von Erlach, der älter; Kaſpar Hetzel; Lienhart Wyßhan und Hans Linder; Jörg Fryburger; Gilgian von Rümlingen; Barthlome Mey; Kaſpar Wyler; Niklaus Zerkinden; Peter Azhalm; Rudolf Huber, Buwherr; Ludwig Tilier; Gilgian Schöni; Lienhart Hübſche; Gilgian Aeſchler; Barthlome Steiger; Hans Kuttler; Hans Keiſer; Rudolf Boumgarter.

Stadtſchryber: Niklaus Schaller. Gerichtſchryber: Peter Eßlinger. Großweibel: Lienhart Schaller, des Stadtſchrybers Bruder.

Groß Räth, Burger und XVI.

Die XVI. Herr Ludwig von Dießbach, Ritter; Hans Graffenried; Hentzmann Senſer; Hans Güder; Andres Vermögger *); Peter Kaiſer; Hans Wymann; Bernhard Wyler; Hans Heim; Criſtan von Hofen; Mathys Huber; Bendicht von Schwanden; Mattheus Enſinger; Hans Iſenſchmid; Antoni Hofmann; Barthlome Bütſchelbach.

G'mein Burger. Junker Kaſpar von Mülinen; Junker Hans und Burkart von Erlach; Baſtian, Jakob,

*) Eine andere Handſchrift hat: Fermegcker.

Albrecht vom Stein; Baſtian, Wilhelm, Stoffel von Dießbach; Antoni, Ludwig Brüggler; Claudo, Wolfgang Mey; jung Gilg von Rümlingen; Stoffel, Simon Schöni; Wälti Fryburger; Heinrich Fiſcher; Hans Schindler; Ludwig, Andres Roß; Gutmann Zoller; Hartmann, Peter Hofmann; Peter, Niklaus Selzach; Lienhart Münſinger; Rudolf Tilier; Dietrich Hübſche; Antoni, Thomann Sunnentag; Lienhart Tremp; Meinrad, Martin Goldſchmit; Niklaus Wyermann; Hans von Rütlingen; Antoni Noll; Peter Wynmann; Lienhart Gaſſer; Hans Heim; Kunrad Wölfle; Niklaus Grafenried; Peter Dittlinger; Bendicht Brunner; Hans Varner; Peter Stürler; Peter Otti; Hans, Niklaus, Peter Heriſchwand; Antoni, Gutmann Niderländer; Hans, Peter von Wert; Lorbach; Barthlome Steiger; Niklaus Schwinkhart; Hans Krochthal; Niklaus Riben; Barthlome Ibach; Jakob Gutknecht; Antoni Spilmann; Andres Vermegker; Ludwig von Schüpfen; Peter, Hans Vegeli; Lorenz, Hans Güder; Theilkeß; Hans Bruniſperg; Hans Axhalm; Peter Knecht; Andres Zehnder; Hans Mauri; Michael, Hans Augſpurger; Hans Wagner; Michael Glaſer; Bernhart Armbroſter; Niklaus Apoteger; Hans Friſching; Hans Gyger; Marti Furer; Niklaus Dutzmann; Darm; Ernſt *), Antoni Bütſchelbach; Peter, Ludwig von Büren; Gilgian Sybold; Hans, Lienhart Willading; Wilhelm, Hans, Peter, Vincenz Wyßhan; Hans Schnyder; Peter, Hans, Simon Thormann; Bendicht, Hans von Wyngarten; Fridrich Hirtz; Tſchan

*) Da Ernſt auch ein Bernergeſchlecht iſt; ſo bleibt unbeſtimmt, ob es hier ein Familien-, oder nur ein Taufname ſeyn ſolle. Doch iſt uns das Letztre unwahrſcheinlicher.

Kloß; Erhard Kindler; Uli Schalck; Niklaus, Dietrich *), Jakob Feiß; Imer Bierenvogt; Hänsle Zehnder; Wilhelm Zieli; Kuno, Hans Vogt; Hans Graßwil; Ströwli; Goldſchlaher; Wilhelm Runſi; Hans, Boley Gantner; Burkard Köchli; Venringer; Kraft; Ludwig Zylli; Groß; Utinger; Roly; Fland; Jakob Graf; Kolenberg; Hans Etterli; Ludwig, Vincenz Archer; Gilgian, Ludwig Geißmann; Gilgian Imhaag; Nötinger; Eigenſatz; Rorer; Steinberg; Tſchupp; Hirſinger; Jakob Linder; Rantz; Andres Hubler; Rudolf Sunnenfroh; Bor; Pfäffli; Jörg Fry; Rudolf Senſer; Hans Bickard; Mathys, Ludwig, Niklaus Huber; Antoni Fuchs; Hans Harniſcher; Hans Sifrid; Balth. Finſternow; Schippach; Knuchel; Ludwig Michel; Peter, Hans Zurkinden; Niklaus von Gryers; Jakob, Hans Lemann; Peter, Bendicht Berchter; Gartner; Erhard Küng; Jakob Erck; Gyner; Rudolf Negely; Kyburger; Berger; Hans Gofteli; Ruf Wynmann; Niklaus Stär; Rudi Tribolet; Erhard, Thomann Speting; Hans, Kunrad Schädeli; Siber; Bendicht Joß; Jakob von Varne; Niklaus Murri; Chriſtan Sporer; Mathys Feer.

Und Schulmeiſter bin ich diß Jahrs worden.

1506.

Babſt Julius II. 3. Keiſer Maximilian 13. Franzöſiſcher Küng Ludwig XII. 9. Schultheiß von Dießbach 3.

*) Auch hier iſt nicht ganz klar, ob Dietrich Familien- oder Taufname ſeyn ſolle.

Wie der Babſt hat Bononia ingenon und beſetzt.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1506, nachdem und der Babſt, mit Hilf ſiner Party, der Franzoſen, die das ihnen ſelbs und zu Gunſt der Bentifolien *) gern hättint behalten, und der Eydgnoſſen, hatt' Bononia ingenommen, und nach ſinem G'fallen beſetzt, die Bentifol und ihren Anhang vertriben, etlich gericht, ihre Hab und Hüſer behandet, fertiget er ſine Eydgnoſſen, wohl beſoldet, ehrlich mit folgendem Brief ab und heim.

Bäbſtlicher Brief an gemeine Eydgnoſſen.

Julius P. P. II.

Unſern bäbſtlichen Gruß und Segen, lieben Sühn! Als wir in nächſt verſchinenen Tagen Rom ein Zyt verlaſſen, und mit der Gnad Gottes unſern Weg fürgenommen zu unſer Stadt Bononia, dieſelbig us der g'waltigen Tyranny Johann Bentifol ze ledigen, da gedacht, wie das nit ohn g'wappnete Hand möchte geſchehen, haben wir in üwer Land geſendt unſern lieben Suhn, Ambroſy Heigen von St. Gallen, und Rudolfen Roſaby von Schwyz, zu unſer Noth Knecht ufzebringen, welche uns und der heil. Römiſchen Kilchen zu Dienſt, wie Noth

---

behandet, behändigt, zu Handen genommen.

*) Das Städtchen Bentivoglio liegt im Gebiete von Bononien. Das Geſchlecht der Bentivoglio, welche von da ihren Namen haben, bemeiſterte ſich im Jahr 1400 der Stadt Bononia, und beherrſchte dieſelbe mit kleinen Unterbrechungen bis in's Jahr 1506, wo Johannes II. durch Pabſt Julium II. daraus vertrieben wurde.

war, schnell und in Zyt sind, ohn üwer Urloub, zukommen, so wohl und so redlich gedient, daß unser väterliche Gnad zu üch und zu allen Uewerern fast gemehrt ist worden. Harum so ermahnen wir üch ernstlich, daß ihr, uns und der heil. Kilchen zu Ehren, die obgenannten Hauptlüt, und alle [die] Ihren, so uns und der heil. Römischen Kilche gereiset hand, mit unserm Gunsten und Segen jetzt wieder heimkommen, gnädigklich und ohn Entgeltung zu ihr Hus und Hab inlassint kommen, an dem ihr thut, das üwerer Andacht gemäß, und unserm Willen ganz angenehm ist. Geben zu Bononia unters Fischers Pitschet, uf den 15. Tag November, im 1506. Jahr. Unsers Babstthums im dritten.

Sigismunds *).

Unsern lieben Sühnen, Burgermeister, Schultheiß, Ammann und Gemeinden des großen Bunds in Ober-Tütschland.

Wie der Römisch Küng sinen Suhn, Küng Philippen, wider in Hispanien fertiget, welcher, mit Noth hinin kommen, ist angenz gestorben.

Nachdem aber der Römisch Küng für sich und sinen Suhn, Küng Philippen, vom französischen Küng zum Hauptmann, und vom ungerischen Küng Lassel zu Preßburg hat Frid und Einung ufgenommen; und als dann Küng Philipps ryche Schwieger war gestorben, fertiget er

---

in Zyt, zu eben rechter Zeit. Doch könnte es auch heißen: bald, in kurzer Zeit. — Pitschet, Petschaft.

*) Sigismunds. Wahrscheinlich ein Sekretair.

er den mit sinem Gemahel ab, sine Erb-Rych ze erfolgen, us Flandern in Hispanien ze schiffen, gab ihm sinen Hofmeister, Graf Wolfen von Fürstenberg, mit vil Adels und 1500 Landsknechten zu. Wie nun die by 20 Tagen unz zu der Insul Cordan *) waren gefahren, kam ein semliche des Meers Ungestüme, daß ein Schiff mit 100 Mann untergieng, und die andern zertrennt, nit ohn große Noth am engelschen Erdrych zu Handon **) wieder sich befunden; rustent sich da wieder uf, und fuhrent an's gallizisch Land, stunden da us, und giengen all zu Fuß, wie sie g'lobt hatten, zu St. Jakob, rittent darnach in Castilia gan Burges ***); da ward der Küng Philipp angenz so krank, daß er indert wenigen Tagen von diser Zyt verschied, namlich sines Alters im 33. Jahr †); ein junger, fast hübscher, tugendlicher, fridsamer Fürst, wie gemeynt, von Franzosen vergift, so doch von ihm meh wann die Tütschen geliebt waren. Da ward, nach siner Ordnung, sin Herz gan Brüchsel in Brabant, sin Lyb

*) Der Wachtthurm Cordovan am Ausfluße der Garonne, an den Küsten von Frankreich, der seinen Namen von dem Baumeister, welcher ihn aufführte, hat. Er liegt auf einem Felsen, der in frühern Zeiten einen Theil einer Insel ausmachte; allein durch Wasserfluthen wurde alles Uebrige bis an den Felsen verschlungen. Bey Nachtzeit werden auf dem Thurme Laternen ausgehängt, um den Seefahrern den Eingang in die Garonne anzudeuten.

**) Philipp stieg mit seinen Leuten im Hafen Weymouth (der seinen Namen von dem hier in's Meer sich ergießenden Flüßchen Wey hat) am Canal an's Land.

***) Burgos.

†) Erst 28 Jahre alt; er war nämlich gebohren den 22. Junius 1478, und starb den 25. September 1506.

gan Granat, und sin Ing'schlecht zu Burges herrlich bestattet; ließ hinter ihm zwen Küng und vier Künginn Kinder *).

Komet.

Noch by der Zyt sines Tods, im Augsten, erschein etliche Tag ein heiterer Comet.

So bald nun die burgundsche Grafschaft sinen ihres Herrn Tod vernahm, sandt sie von Stund an ihr treffenliche Bottschaft gan Bern, ihra ihr Leid ze klagen, und sich ze befehlen; da ward ihr Liebs und Guts zugesagt.

Werbung des Römischen Küngs an gemeine Eydgnossen um Vereinung.

Uf das, so gebot der Römisch Küng in allen sinen und des Römischen Rychs Landen und Städten, sinem Suhn lobliche Begräbdt ze begahn, wie das siner künglichen Majestät selbs, nach ihr Herrlichkeit und Ehren, an vilen Enden thät, und allenthalben gethan ward; und ließ damit an gemeine Eydgnossen, durch die von Schwyz, einen Tag gan Einsidlen bestimmen, und da durch sine treffenliche Bottschaft, den Bischof von Costenz, Herr Christoffeln von Limpurg, des Römischen Rychs Erb-Schenken, Vogt zu Nellenburg, Herrn Hansen von Landow, Herrn Hansen von Kinsegk, und Doctor Johann Schad, an sie werben, siner künglichen Majestät hohe

---

Ing'schlecht, Eingeweide. — Begräbdt, Begräbniß-Feyer, Todten-Feyer.

*) Seine Söhne waren Carl V. und Ferdinand I.; die Töchter Eleonora, Elisabeth, Maria und Catharina, welche alle vier an Könige verheirathet wurden.

Begehr wäre, daß ſich eine gemeine Eydgnoßſchaft zu ihr, ihren Enklen, und zu ihren Hüſern, Oeſterrych und Burgund, nochmals uf ein Zahl Jahren, namlich 50 oder 60, oder ſo vil ihra gemeynt, wider Mängklich, ohne den Babſt und die Römiſche Kilchen, den Römiſchen Keiſer Küng und das Römiſche Rych wöllte verbünden und vereinen, mit 6000 Knechten unter ihren Zeichen um zimlichen Sold Hilf und Byſtand ze thun, und daß diſe Vereinung ſöllte angahn nächſt zu Usgang der franzöſiſchen, — davon jedem Ort jährlicher Penſion 1500 rhyniſcher Gulden verſichert werden, ſin Theil, namlich 9000 Gulden, uf der Salzpfannen zu Hall im Innthal, und ſiner Enklen, 9000 Gulden, uf der Grafſchaft Burgund; darzu mit Rath und Hilf ihr Landen und Lüten ihra trüwlich beholfen ſyn; das Alles ihm und den Sinen, auch ihr und den Ihren, zu ewiger Ruw und Wohlweſen kommen und erſchießen werde. Deßhalb, wo ſine küngliche Majeſtät durch Geſchäft des ungeriſchen Küngs, und den leidſamen Tod ſines Suhns, Küng Philipps, nit wäre verhindret worden, ſo wöllte dieſelbe an gelegnem End mit ihra diſe Sach gehandlet haben; ſye auch des Willens, ſo ſchierist müglich, ſelbs mit ihra ze handlen.

Antwort gemeiner Eydgnoſſen.

Hieruf d'Eydgnoſſen Antwort gaben, ein Eydgnoßſchaft wäre mit einem Küng von Frankrych verbündt, könnte Ehren halb nunmal und uf unbeſtändigs Künftigs kein Vereinung bereden; verſehe ſich nüt deſter minder zu Römiſch künglicher Majeſtät und ihren Verwandten

---

gemeynt, genehm, gefällig und beliebig. — ſchierist, baldigſt.

aller Gnaden, Gunſt und guten Willens. Deſſelben und dagegen möge ſin küngliche Majeſtät ſich zu einer Eydgnoßſchaft auch getröſten und halten, und zu End der franzöſiſchen Vereinung ihr Anligen an ſie bringen.

In der Zyt des obgemeldten Tags zu Einſidlen, war Anfangs December, iſt ungelebt und ſo groß Gerigel- und Regen Tag und Nacht g'weſen, daß die Botten mit großer Sorg ze ryten, und, wie zu Einſidlen in der heiligen Kappell angehaben, umendum Seelentag mit Meß und Almuſen ze begahn, enbuttent. Da waren von Bern Botten, Doctor Thüring und Kaſpar Wyler.

Handlung des franzöſiſchen Küngs uf des Römiſchen Küngs Werbung.

Diß obgemeldter Antwort, dem Römiſchen Küng von Eydgnoſſen geben, ließ der franzöſiſch Küng den Eydgnoſſen hoch danken, und ſie faſt fründlich bitten um Beharrung und wyter Vollſtreckung ſiner Vereinung, die nun alt und bewährt beſſer wäre, dann ein nüwe anzenehmen und ze bewähren. Deßhalb und von mehres Frids wegen, ſo hab er ſin erſtgeborne Tochter, Claudia, der Herzogthum Brittanien und Meyland Erb, — vor Küng Philipps ſeligen erſtem Suhn, Karlin, verlobt, — us Anſuchen und Rath der frankrychiſchen Ständ und Fürſten, dem Herrn von Angoulem, nächſtem der Kron

---

ungelebt, noch nie erlebt. — Gerigel; wahrſcheinlich Rieſel; wir finden das Wort nirgends. — ze ryten; wir verbinden es mit enbuttent (entboten), erboten. Man könnte vielleicht auch leſen: zuryten, d. i. hinreiten. — umendum, um und um. — Erb, Erbinn. — vor, vorher.

von Frankrych G'noß, vermählet; das auch zu Gut und Nutz einer loblichen Eydgnoßschaft dienen werde, so fer sie siner loblichen, festen Bündnuß nit abstand, wie er sich zu ihr ganz vertröste; zuglych sie uf ihn ganz vertröst syn sölle. Da ward von Eydgnossen sinem Erbieten gedankt, und sin küngliche Majestät gebeten, daß sie die anrüfenden elenden Knecht, in sinem Dienst zu Napols gefangen, und uf's Meer ingeschmiedet, söllte lösen und ledigen; auch keinen mehr der Ihren ohn ihr Wissen und Willen lassen ufwiglen und annehmen, damit ihr Vereinung bestahn, und von Erstreckung deren wyter Red und Rath gehalten möchte werden.

Von einer bösen Ufruhr zu Lysibona, wider die Marrhanen *) ergangen.

Unlang vor Ankunft und Tod Küng Philipps von Castel, hat sich eine grimme Ufruhr in Portugall zu

---

G'noß, Genoß, zum Genuß, d. i. zum Besitz Anspruch habenden. — ingeschmiedet, angeschmiedet in Galeeren.

*) In Portugal waren viele Mauren (aus Afrika herüber gekommene Araber) und Juden ansäßig, die durch ihre Arbeitsamkeit sich groſsentheils ein bedeutendes Vermögen gesammelt hatten. König Emanuel I. wollte sie, auf Antreiben seines Schwiegervaters, Ferdinands des Katholischen von Spanien, zur christlichen Religion bringen, und setzte einen Termin im Jahr 1497 an, binnen welchem sie entweder das Reich verlassen, oder die christliche Religion angenommen haben mußten. Da man aber die Juden mit ihren Reichthümern ungern abziehen ließ, ihnen mancherley Schwierigkeiten in den Weg legte, auch ihre Kinder, die das fünfzehnte Jahr Alters noch nicht angetreten hatten, zurückbehielt, so verstrich der Termin, und sie waren genöthigt, um ihr Leben und ihr Vermögen zu retten, sich taufen zu lassen. Diese

Lysibona wider die tauften Juden, g'nämt Marrhanen, erhebt, von wegen, daß sie sich Christen nampten, und aber jüdisch Brüch und Sitten hielten, namlich in der Fasten Fleisch, und uf dem Oster-Sabat Osterlamm hattent gessen. Darwider schruwent insunders die phariseischen Bettel-Münch, daß ihren ein Zahl vom Küng gefangen, aber ohn offenliche Straf ledig gelassen; daher ein Argwohn genommner Gaben unter's Volk und die München kam, also daß zween Prediger- und ein Barfüßer-Münch mit Krützen herfür traten, und schruwen: Misericordia! Misericordia! Wer zu der Ehr Gotts Yser hab, folge uns nach, und schlahe die Tauf-G'schänder und Ketzer ze Tod! — Da fielen Wyb und Mann, Jung und Alt zu; und als wütbend erschlugent s' in wenigen Tagen in der Stadt und byligenden Dörflinen 1930 Marrhanen, deren 600 sie, uf der Prediger Kilchhof geschleipft, verbrennt haben. Da nun diß wüthende Ufruhr gestillt ward, ließ ihr Küng Emanuel die Hauptsächer fahen und strafen, namlich und zuvor die dryg Münch mit Für, der Andren Etlich mit dem Schwerdt, Etlich krützigen, und Etlich um Geld und Verwysung. Und das war semlicher wüthender Kilchwyhe rechter und verdienter Ablaß.

Von ufrührischem Span, zwischen Safoy und Wallis erhaben, fürnämlich durch Bern und d'Eydgnossen gestillt.

Im Merzen diß Jahrs hat sich ein ufrührischer Span erhebt zwischen Safoy und Wallis, von wegen etlicher

---

Getauften hießen Marrhanen, und waren nur dem äußern Scheine nach Christen, im Herzen aber gegen das Christenthum desto mehr erbittert, da sie zu demselben gezwungen worden.

Anſprachen und Klägden der Walliſer, namlich Schmach, G'walt und Todſchläg, welche ſie nit meh ze lyden, ſunder, über alle Tagſatzung und Rechtsbott, unterſtunden mit g'waltiger Hand ze rächen; mahntent harzu ihre Burger, die dry Länder Luzern, Ure und Unterwalden.

So ruft aber der Herzog von Safoy gemeine Eydgnoſſen um Recht an, und ſine Burger, die dry Städt Bern, Fryburg und Solothurn, um Schirm und Hilf; erhubent ſich zu beyden Syten gegen enandren zum Angriff und zur Wehre.

Da nun ein trüwe, fridſame Stadt Bern, durch des Herzogen Bottſchaft, den Biſchof von Lauſanen und den Landvogt der Waadt, des Spans bericht, und um Schirm zu Recht angeruft war, ſchickt ſie ylends ihre Rathsbottſchaft gan Wallis, an die dry Länder, und in alle Ort der Eydgnoſſen, mahnende und begehrende, wider erbotten Recht des Herzogen den Walliſern keinen Krieg ze geſtatten; dann wo das nicht, wurde ſie dem Rechtsbegehrenden zuſtahn, und den nach ihrem Vermögen vor G'walt helfen ſchirmen.

Deßglychen ſo ſchicktent die Walliſer auch ihr Bottſchaft in alle Ort der Eydgnoſſen, ihr fürgenommne Rach ze billichen, und Byſtand ze haben. Da erſchienen zu Bern von Wallis Jörg uf der Fluh und Peter Heimgarter, anzeigend, ihre unlydliche Verletzung billich mit g'waltiger Hand ze widerlegen, harzu ihnen billich von ihren Bundgnoſſen Hilf gethan wurd, wie ſie dann nun verhofften, begehrten und mahnten, als wider die, ſo da einer Stadt Bern, oder einer Eydgnoßſchaft, nie kein Trüw noch Byſtand in Nöthen hättint bewiſen. Ward

ihnen zu Antwort, ihr Klag wäre ihnen leid; noch so sye die nit so unlydlich und so schwer, wann daß sie das und billicher fründlichen Vertrag oder g'mäßes Recht, weder G'walt und tödlichen Krieg mög erlyden, deß sich ein Herr und Land vom Wallis billich söllte benügen; harzu auch sie trüwlich wollte verhelfen, also daß ihnen ihr Schmach, G'walt und Schaden völlig abtragen müßte werden. Wo nit, könnte sie den Herzogen, so gütlichen oder rechtlichen Vertrag hiesche, nit verlassen. — So nun dessen die Walliser nüt benügt, kam's dahin, daß ein händfeste Stadt Bern uf den vierten Tag Meyen zu ihrem Fähnli Herrn Rudolf von Erlach, Hauptmann, Wilhelm Wyßhan, der Metzger Fähnrichen, und 3000 Mann verordnet. Also kament gemeiner Eydgnossen Botten gan Wallis, und verschuffent kummerlich, daß sich die Walliser gan Bäß uf die dry Länder ihrer Party vertagen ließen. Als aber diser Anlaß der Billichkeit unglychmäßig war, wollt ihn Bern nit annehmen, sunder verschuf, daß gemeiner Eydgnoßschaft Botten dahin kamen, durch welche da beyde Partyen von krieglicher Fechd und Ufruhr wurden abgewendt, und zu gütlichem oder rechtlichem Vertrag ihrer Spän uf die sechs unpartyische Ort, in Bywesen der andern Orten und Partyen, gan Baden in's Argöw veranlasset. Beschehen uf den 18. Tag Meyen, durch und in Versammnung hienach genämter Botten:

Von den XII. Orten.

Zürich. Marx Röst, Burgermeister; Ulrich Felix, Zunftmeister.

Bäß, Bex (bey den deutschen Nachbarn auch Beiß genannt), in dem jetzigen Canton Waat, nahe an der Gränze gegen das Wallis. — Anlaß, Schiedrichter-Spruch.

Bern. Herr Wilhelm von Dießbach, Ritter, Schultheiß; Rudolf von Erlach, alt Schultheiß; Barthlome Mey; Niklaus Schaller, Schryber.

Luzern. Petermann Feer, Schultheiß; Jakob Bramberg, alt Schultheiß.

Ure. Jakob im Oberdorf; Walther im Hoof; bed alt Ammann.

Schwyz. Ulrich Kätzi, alt Ammann; Hans Mertz, Vogt.

Ob dem Wald. Andres Im Hof. Nid dem Wald. Hans Kretz.

Zug. Barthlome Stocker; Barthlome Kaly; Stadtschryber.

Glarus. Vogt Landolt.

Basel. Peter von Offenburg, alt Burgermeister.

Fryburg. Petermann von Fouſſignie; Peter Adam; Peter Falck, Schultheiß zu Murten.

Solothurn. Urs Byß, Schultheiß; Niklaus Kunrad, alt Schultheiß; Hans Stölli, Venner.

Schaffhuſen. Hans Trüllerey, Burgermeister.

Von Savoy.

Herr Aimo von Montfalcon, Biſchof und Graf zu Lauſanen; Graf Hans von Gryers; Johann Amede Bonard, Abt zu Pinerol; Johann von Stäfis, Landvogt in der Waat; Herr Ludwig von Derno, Preſident zu Jenf; Anblers Grieti, Abt zu Fily; Johann Beſonis, Treſorier.

Von Wallis.

Herr Matheus Schiner, Biſchof und Graf zu Wallis; Herr Johann von Alingio, Abt zu St. Mauritzen;

Hans Triller, Hauptmann. Räth und Botten von allen Zehnden des Landes Wallis.

Als aber d'Eydgnoſſen diſe Richtung ufzugent, verrichtent ſich die Partyen ſelbs, darab d'Eydgnoſſen etwas Beduren hatten, als in Verachtung beſchehen.

Vertrag zwiſchen einem Biſchof von Kur und ſinen Stiftherrn und Unterthanen.

So iſt auch durch Zuthun gemeiner Eydgnoſſen, inſunders Zürich, deren der Biſchof Burger, ein Vertrag gemacht zwiſchen Herr Heinrichen von Höwen, von ſinem Biſtum Kur in Angang des ſchwäbſchen Kriegs von den Sinen vertriben, [und] ſinem Stift und Stiftlüten, daß er ſich einer Penſion und Sitzes benügt, und Herrn Paulin Ziegler, Römiſch künglicher Majeſtät Sekretarien, das Biſtum ließ.

Vertrag zwiſchen einem Biſchof von Baſel und Bern.

So hand ſich auch ein Biſchof von Baſel und ein Stadt Bern, wie vor vilmalen, von wegen des Münſterthals, Teſſenbergs und etlicher andrer Stößen, abermals mit vil Müg zu Baſel vertragen.

Mülhuſen mit Baſel ewiger Bund.

Diß Jahrs hand ſich mit Gunſt gemeiner Eydgnoſſen, harum angeſucht, die von Mülhuſen zu einer Stadt Baſel in d'Ewigkeit vereint und verbunden.

---

ufzugent, verzögerten.

Rotwyl, an gemeine Eydgnoſſen um Rath und Verſtändnuß anſuchend, Antwort.

So ſchicktent die von Rotwyl in alle Ort der Eydgnoßſchaft, begehrend, ihres Anligens uf gemeinen Tag zu Zürich uf Luzern gehalten, Antwort ze empfahen; brachtent da durch ihren Burgermeiſter, Heinrich Fryburgern, an, wie daß ihnen durch die Römiſch küngſchen Anwäld wäre fürgehalten, daß ſie, in Kraft des Eyds, welchen ſie der Römiſch küngſchen Majeſtät in's heiligen Römiſchen Rychs Namen nüwlich geſchworen, keine G'walt habint, ohn Wiſſen und Willen des Römiſchen Küngs ſich zu Jemanden ze verbünden. So nun die Jahrzahl ihres loblichen Bunds, ſo ſie jetz vil Zyt mit einer loblichen Eydgnoßſchaft gehebt, ſich ende; — und aber noch der Mehrtheil ihrer Burgerſchaft des Willens ſye, by einer Eydgnoßſchaft ze blyben, auch ſich von ihra keines Wegs laſſen drängen, ſie werdint dann wider ihr gut Vertruwen von ihra mit Hallbarten usgeſchlagen: — uf das, ſo begehrint ſ' ihren trüwen Rath und Zuverſicht, wo ſie unverbunden in Noth kämint.

Ward ihnen geantwort't, ſie wärint vernünftig und wys Lüt, wüßtint ſelbs wohl ze bedenken, was der Eyd, den ſie dem Römiſchen Küng und Rych geſchworen habint, ſie binde, und deßhalb ze thun und ze laſſen das, ſo ihnen loblich und unverwyſelich ſye; und nachdem ſie ſich bishar mit einer Eydgnoßſchaft fründlich und wohl gehalten haben, ſo ſye ihre Hoffnung, ſie werdint

---

uf Luzern, nach dem zu Luzern gehaltenen Tage. — unverbunden, ohne mit den Eidgenoſſen im Bund zu ſeyn.

das für und für thun; deßglychen werde sich ein Eydgnoßschaft gegen ihnen auch fründlich und nachbürlich halten.

Zu Bern ufgenommene Burger.

Diß Jahrs sind zu Bern Burger worden: Herr Michel von Manger, la Bruer, Herr zu Lasserra, da durch Hilf einer Stadt Bern und sines Schwagers, Herrn Rudolfs von Scharnachthal, diß Jahrs zum heil. Grab gewesen, wider den Grafen von Gryers und sinen Tochtermann, den Herrn von Tschatelar, ingesetzt, und wider's Herzogen Belehnung, als nächster Erb, mit vil Kosten und Müg erhalten.

Item: Herr Philipp von und Mitherr zu Stäfis.

Item: die Edlen Michel und Wilhelm Musard, Brüder, von Stäfis.

Item, [ward] Frow Claudia von Sanroy, verlaßne Witwe von Bubenberg, mit 1000 Pfund für alle Ansprach von Erben usgewyst.

Abgang Mannsstamms des edlen und ältesten Geschlechts zu Bern, von Bubenberg.

Dann, als diß Jahrs Hornung der edel Ritter, Herr Adrian, der letzt ehlichs Mannsstammens von Bubenberg, war zu Morsee gestorben, und gan Bern in St. Vincenzen Kor zu sinen loblichen Altvordren ehrlich bestattet; kam's dahin von Schulden wegen, daß sine lyblichen Schwestern, von Raren und Mülinen, vom

---

da ... ingesetzt, daselbst (zu Lassaraz) eingesetzt, in Besitz der Herrschaft gesetzt. Tschatelar ist Chatelard.

Erb ſtuhnden, und das ihres Vaters Schweſtertochter, Frow Agden von Bonſtetten, Herrn Ludwigs von Dießbach wohlgeſchaffner und geſchickter Ehegemachel, übergabent. Von diſer hat Junker Ludwig von Erlach erkauft die Herrſchaft Spietz und das alt Säßhus zu Bern, oben an und mit Bubenbergs Thürle ſtoßend, und das von Nüwem ufgebuwen.

Strätlingen und Wattenwyl hat Barthlome Mey kauft. So hat Uli Bind von Schlier kauft das nüw Bubenberg mit Wunn, Weid, Matten, Acker und Hölzeren. Da ward wohl gewunnen, und nüt verloren, auch Jedermann bezahlt.

St. Vincenzen Buw.

Diß Jahrs, uf den 7. Tag September, haben die Werkmeiſter von Zürich und von der Stadt und Stift Baſel, harzu beſchickt, St. Vincenzen Buw beſichtiget, und ufzeführen gerathen, wie man ſieht, ob dem andren Umgang des Thurms Inzug, doch ohn Abheben; vom augsburgiſchen Werkmeiſter, in nachgehndem Jahr beſchickt, laſſen blyben.

Agden, Agathen. — Wun (Wunne, Wonne); von dunkler Bedeutung. Scherz erklärt es durch Benutzung (Gewinn durch Heuraub) von Wieſen (usuagia), die erſt zu Heu und Grummet, und dann noch zu Weide benutzt wurden. S. die Abhandlung von Hrn. J. C. Zellweger im ſchweiz. Geſchichtforſcher! — Umgang, ringsum laufende Gallerie. — Inzug; wir verſtehen den ſich verjüngenden obern Theil des Thurms, wo er ſich gleichſam einzieht. Doch iſt uns die Stelle nicht vollkommen klar wegen des Zuſatzes: doch ohne Abheben.

Des Probſts Capell Buw.

Und wie vor vier Jahren ein Stadt Bern hat vergonnen ihrem Stift-Probſt Armbroſter, ein Capell ze buwen, uf das ußer Egk der Kilchhof-Muren, und die ufgeführt war bis zu Beſchluß der Fenſtern, da that ſich das übel verſorgt Egk uf, alſo, daß man die Capell dannen mußt heben, und das Egk von Grund uf, wie es jetzt ſtaht, nüw machen. So ward die überkoſtlich Capell oben am Kilchhof uf Schlüſſelfelds und Schillings, vom Probſt erkaufte und geſchlißen Hüſer, geſetzt und ufgericht.

Die groſſe Glock.

So ward die groß, koſtbar, nüwe Glock, von Hanſen Zehender goſſen, durch ſtraßburgſche Meiſter uf den Kilchhof gehenkt, und demnach wieder zerſchlagen, und von ſtraßburgſchen Meiſtern anderiſt goſſen. Halt 220 Centner, koſt 1 Centner 15 Gulden *). Mängklich ſagt, wie das Geld harkäme, alſo wäre auch Glück by diſem Mißbuw.

1507.

Babſt Julius II. 4. Keiſer Maximilian 14. Franzöſiſcher Küng Ludwig XII. 10. Schultheiß Rudolf von Erlach, Hans von Scharnachthal, Ritter, 1.

Zehender; ſonſt immer genannt Zeender. Beyde Namen verſchiedner Familien, im Grunde wohl Eins nach dem Sinne, werden hin und wieder verwechſelt in unſern Chronikken.

*) Ein Manuſcript fügt den Zuſammenzug bey: „thut 3300 Gulden.“

Seltſame, große Handlung des Römiſchen Küngs und gemeiner Eydgnoſſen, von fürgenommnens Rom-Zugs wegen.

Im Jahr Chriſti Jeſu 1507, als der Küng von Frankrych, und mit ihm ſine verwandten Eydgnoſſen, wie nachher gehört wird, gan Jenow zugent, ſchickt der Römiſch Küng folgende Mahnung an alle Ort der Eydgnoſſen ſunderlich.

Mahnung des Römiſchen Küngs an d'Eydgnoſſen, von Frankrych wegen.

Maximilian, von Gottes Gnaden Römiſcher Küng, allzyt ꝛc. Lieben Getrüwen! Wir ſind bericht, daß üch der Küng von Frankrych abermals in ſinem Dienſt ufgebracht, und fürgenon hat, uns damit wyter an unſrem Rom-Zug ze irren und ze verhindern, allzyt in Meynung, uns die keiſerliche Kron ze entfremden, und den heil. Stuhl ze Rom in ſine und ſiner Kron G'walt ze bringen, und Alles erblich ze erobern und inzebehalten, uf des heil. Keiſer Karlis Anſprach; das uns als Römiſchem Küng und ganzer tütſcher Nation ze ſchwer und unlydlich ſyn will.

Nun ſo ſind ihr dem heil. Römiſchen Rych und tütſcher Nation ohn Mittel verwandt, und vil hundert Jahr, gegen dem wälſchen Gezung die keiſerliche Ehr und Würd by tütſcher Nation ze behalten, ihr Schild geweſen; darum wir auch zu mehrmalen an üch begehrt haben, unſer Geld und Gut, ſo hoch als üch von den Franzoſen gegeben wird, ze nehmen, und uns als üwerem

---

Gezung, Sprache, und folglich Nation.

Römiſchen Küng und künftigen Keiſer anzehangen, und zu Unterhaltung ſöllicher Ehr und Würde in üwerer Eltern Fußſtapfen ze treten. So haben wir üch vor Zyten erſuchen laſſen, uns unſern Rom-Zug mit 6000 Mann, unter üwern Pannern, uf unſern Sold helfen ze vollbringen; uns iſt aber das Alles von üch abgeſchlagen, und die Sachen alſo leider durch üch ſo nahend und uf den lätzen Spitz gebracht, daß der Küng von Frankrych nunz'mal ſinen Willen mit dem heil. Stuhl und der keiſerlichen Kron liechtlich erlangen mag, das uns nit unbillichen an unſerer, auch des heil. Rychs und tütſcher Nation Ehr hoch beherziget und beleidiget.

Diewyl wir aber je noch alle Vermöglichkeit ſuchen, und uns deßhalb fürderlich gan Coſtenz verfügen wollen, ſo begehren wir an üch mit allem Ernſt, ermahnen üch auch, als Glider und Verwandten des heil. Römiſchen Rychs und tütſcher Nation, uf das Höchſt, daß ihr die Uewren mit vollmächtigem G'walt, uf Frytag nach dem heil. Oſtertag, gan Obern Baden zu unſern Räthen ſchickint, deßglychen wir allen andern Orten der Eydgnoſſenſchaft geſchriben haben, der Zuverſicht, daß ſie ſöllichs auch alſo thun werden, damit wir einen Grund erlernen, ob ihr allzyt unſer und des heil. Römiſchen Rychs ewig natürlich Fiend ſyn, oder noch eins für als üweren chriſtlichen Glauben bedenken, und ſöllich obberührt, unchriſtenlich und unrecht Händel nit allweg ze mehren und ze ſtärken verhelfen.

Und

---

nahend, nahezu. — lätzen, unrechten. Vielleicht aber iſt verſchrieben, anſtatt letzten (die letzte, äußerſte Spitze). — beherziget, zu Herzen geht. — noch eins für als, noch einmal vor Allem aus.

Und wellint vor allen Dingen die Uewerer, so vil dem Küng von Frankrych zuzogen sind, von Stund an by Lybstraf wiedrum abfordren, und je in keinem Weg verziehen noch ussen blyben, noch diß unser Schryben und die berührt Abfordrung nit in Verachtung stellen; dann wir lassen üwer- und deßhalben den Zug in unsre burgundsche Land, G'horsame von ihnen ze nehmen, anstahn; wiewohl unser und derselben Land Nothdurft unser Zukunft merklich erforderte, und wir in söllichem Abwesen vil Nachtheils besorgen müssen. Aber wir haben des Rychs und tütscher Nation Ehr und Nutz für dieselben unser eigen erblich Sachen gesetzt, das ihr auch ze thun schuldig wären, und damit ihr unsern guten Willen und Gemüth nochmalen vermerkt, so wäre, wie vor, unser Begehr, uns us gemeiner Eydgnoßschaft die 6000 Mann unter üweren Panneren, oder andre frye Knecht, uf unsern Sold zuziehen ze lassen, auch die Provision, so vil deren die Eydgnossen von dem Küng von Frankrych haben, mit g'nugsamer Versicherung von uns für des Franzosen Pension ze nehmen, deß Alles wir uns gänzlich zu üch versehen, so fer je Gott, die Natur, und weltliche Ehr by üch Erkenntlichkeit haben mag. Darum bedenkt, wo das von üch abgeschlagen wurd, was üch und gemeiner Eydgnoßschaft darus erwachsen möcht. Geben zu Straßburg, am 13. Tag Merz, im 1507. Jahr, unsers Rychs des Römischen im 22., und des Ungerischen im 17.

Unsern und des Rychs Lieben, Getrüwen,
Schultheißen und Rath der Stadt Bern.

Zukunft, Hinkunft. — Provision, vorgeschossene Summe. — für des, vor des, lieber als des.

Mahnung des Römiſchen Küng an's Rych, diſer Sachen halb.

Der Römiſche Küng ließ auch mitan ein Mahnung usgahn an die Städte und Ständ des Rychs, daß ſie by Pflicht ihr Eyden zu krieglicher Wehr wohlgerüſt ſich ſöllint halten, zu welcher Stund und wohin ſie gemahnt, da ungeſumt ze erſchynen; dann wo d'Eydgnoſſen nit abſtändint, dem franzöſiſchen Küng, — ſo den Römiſchen Stuhl und das Rych unter ſich ze bringen, wie mit Jenow angefangen, hat fürgenommen, — Hilf ze thun, ſo ſye ſich eines harten, ſchweren Kriegs zu verwägen, wann ihm als rechtlich regierenden Römiſchen Küng, und fryer, tütſcher Nation in keinen Weg ze lyden, ſich von ihr loblich und redlich althergebrachten, des heil. Römiſchen Rychs Ehr, Würde, Fryheit und Kron laſſen ze drängen, und unter die franzöſiſch Tyranny ze bringen. Dem Allem vorzeſyn wölle er ſin Lyb und alles Vermögen willengklich darſtrecken, deßglychen er vertruw, ſie auch nach heiſchender Noth, wie ſchuldig, trüwlich und ernſtlich thun werdint.

Handlung gemeldter Sachen halb zu Baden und Schaffhuſen.

Und als nun d'Eydgnoſſen uf ehgemeldte des Römiſchen Küngs Mahnung zu Luzern ſich hattent berathen, und den beſtimmten Tag gan Baden verwilliget, kam dahin des Römiſchen Küngs Bottſchaft, welche, nach gethaner Klag wider das frankrychiſch und der Eydgnoſſen

---

zu verwägen, zu beſorgen.

Fürnehmen, begehrt Vereinung, Hilf und Abforderung der Ihren vom franzöſiſchen Küng.

Und uf diß Anbringen ward ein Tag gan Schaffhuſen, uf Sonntag vor Uffahrt, war der 9. Mey, geſetzt.

Bottſchaft des Römiſchen Küngs und des Rychs zu gemeinen Eydgnoſſen.

Da erſchienen, ab dem Rychstag von Coſtenz geſandt, namlich, in's Römiſchen Küngs Namen: Herr Jörg, Biſchof zu Trent; Herr Ulrich, Graf von Montfort; Herr Cyprian von Serentin, künglicher Majeſtät Kanzler; Herr Hans von Kinſegk, Ritter; D. Hans Schad, von Bibrach; und Junker Hans von Landenberg. In der Fürſten und Städten Namen beſunder: Herr Peter Ufſatz, Probſt zu Kornberg und Cuſtor zu Wirtzburg; Herr Thomann Rudolf von Kallenberg, mentziſcher Hofmeiſter; Itel Wolf von Stein, Ritter; Junker Hans von Emmerſchofen; und Herr Hans Mor, Schultheiß von Frankfurt.

Antwort gemeiner Eydgnoſſen.

Welchen, uf vor angebrachte und jetz geäfrete Sachen, von der Eydgnoſſen Botten, von allen Orten und Zugewandten verſammt, — von Bern, Herr Rudolf von Scharnachtbal; Doctor Thüring Fricker; und Kaſpar Wyler, Venner, — ward geantwort: Zuvor ſo befühlete ein Eydgnoßſchaft hoch, und wäre ihren ſehr leid, daß ſie angezogen wurd als Fiend und widerwärtig tütſcher

---

Cuſtor; eine fehlerhafte, aber ziemlich gangbare Schreibart für Cuſtos.

Nation und dem heil. Römiſchen Rych; ſo doch ihrs Willens nie anders und noch wäre g'ſyn, wann die und das nach ihrem Vermögen helfen ſchützen und ſchirmen, ihr Ehr und Fryheit handhaben und behalten, wie dann ihre Vordren, auch ſie, bishar nüt minder, denn ander des heil. Rychs Unterthanen, trüwlich, als im burgundſchen Krieg ſchynlich, hättint gethan, auch fürahin ze thun willig [wären]. Begehre drungenlich gegen der Römiſch künglichen Majeſtät und den Ständen des Römiſchen Rychs ſich entſchuldiget ze haben. Auch nun des franzöſiſchen Küngs halb, ſo habe ſie dem, nach Lut ihrer Bünden, mit Vorbehalt des Römiſchen Stuhls und Rychs, Hilf geben, der auch die hab' erfordret allein zu ſines Lybs Hut, und zu Schirm ſines Herzogthums Meyland, Jenow ungedacht, wie dann hie zugegen die franzöſiſche Bottſchaft, der Moor *) und Moroſin, von Jenow geſandt, ihren Küng entſchuldigent, daß ſines Fürnehmens nie und noch nit ſye, üt wider den Römiſchen Stuhl oder Rych ze thun; ſunder wer ſöllichs unbillich fürnehme, dem, als ein chriſtlicher Küng und des heil. Rychs ein Fürſt, helfen wehren.

Demnach, der Abforderung halb, ſo habint ſie ylends ab diſem Tag, wie begehrt, die Ihren mit offnen Mahnbriefen us Lamparten und des franzöſiſchen Küngs Sold und Dienſt ab- und heimzeziehen erfordret, auch dem Küng die zu urlauben ernſtlich geſchrieben; item und die Ung'horſamen ze ſtrafen berathen.

ſchynlich, augenſcheinlich, offenbar.

*) Hieronymus Morone, ein Mayländer, wurde als ein gewandter und ſtaatskluger Mann von dem franzöſiſchen König zu vielen Geſchäften gebraucht.

Zum Dritten, der Vereinung halb ze machen, sye ihnen vor Usgang des französischen Bunds nit gelegen, aber des Rom-Zugs halb, wenn der zu Fürgang kommen solle und angeschlagen werde, so möge die küngliche Majestät wyter Verkündung thun, so werde ihra zimlich begegnet werden.

Handlung des Römischen Küngs und der Eydgnossen uf dem Rychstag zu Costenz.

Diser Antwort waren die Römisch Küngschen lydig zufriden, und der Abforderung halb so wohl, daß sie den Eydgnossen darum fründlich dankten, und begehrten, sie söltint mit ihnen selbs zu Römisch künglicher Majestät gan Costenz fahren, welche uf nächstkünftigen Samstag, war der 15. Mey, mit vil Fürsten da wurde inryten und empfangen werden.

Daruf d'Eydgnossen antworteten, wo die küngliche Majestät und die Ständ des Rychs ein Gefallen daran hättint, und ihr begehrtint, wölltint s' ihnen zu Willen werden. Und also, wie dann der Römisch Küng uf den 16. Tag April hatt' einen treffenlichen Rychstag gan Costenz beschriben, der mit großer Versammnung bis zu End Augst's währt, ließ er von Stund an der Eydgnossen Botten von Schaffhusen zu ihm gan Costenz berufen, selbs mit ihnen ze reden und ze handlen.

Uf das, so fuhrent der Eydgnossen Botten, und mit ihnen der Bischof von Wallis, sunderlich vom Küng beschriben, hinuf gan Costenz, und da, nachdem hiefolgender Abscheid vergriffen ward, wurden die Botten all mit

---

lydig, leidlich, ziemlich.

ſchönen, vergüldten, ſilbernen Trinkg'ſchirren, darinn ein Zahl Guldin, ehrlich begabt, fry mit 400 Gulden vom Wirth gelöst, und auch ſuſt in allweg geehret und wohl gehalten, heimgefertiget, in Hoffnung, daß ſie ſich von Frankrych zu tütſcher Nation, als Tütſche, ſöllint ziehen, das auch damals wäre beſcheh'n, wo die frankrychiſchen Kronen nit ſo überflüſſig beyd Küng hättint usgewägen. Der Römiſch Küng ſchlug ein Hand uf ſine Bruſt, die andre uf des Venners Wyler von Bern Achſel, troſtlich ſprechend: ey halter Gott, min Venner! Ich bin der älteſte und ein geborner, guter Eydgnoß; wo d'Eydgnoſſen mich darfür haben, wird ich's bewyſen und blyben.

Abſcheid zu Coſtenz.

Es weißt ein jeder Bott zu ſagen, mit was großer Zucht und Ehren die Römiſch küngliche Majeſtät uns Botten hat laſſen empfangen, auch ſelbs in Bywesen aller Kurfürſten, Fürſten und Ständen des heil. Rychs gnädiglich und günſtiglich zugeſprochen, und ernſtlich Dank geſagt, daß wir zu ihr alſo ſind kommen; mit Erbieten, ſöllichs zu Gutem nit ze vergeſſen.

Darnach fürder bemeldt, daß ihro Majeſtät ſunder Gefallen hab empfangen ab der Abfordrung ihrer Knechten vom franzöſiſchen Küng, mit Erzählung, was derſelb zu Abbruch des Römiſchen Rychs wyter unterſtanden.

Item, daß ihro Majeſtät ganz des Willens ſye, die keiſerliche Kron, mit unſer Hilf, die harzu begehrt, zu empfahen, damit tütſcher Nation ihr loblich Harkommen

---

usgewägen, ausgewogen, überwogen.

nit entzogen werde, mit Begehr, gemeine Eydgnoßschaft welle sich darinn also bewysen, wie sie deß sunder vertruwen, und ihre Vordren auch gethan haben.

Deßglychen ist auch von allen Kurfürsten, Fürsten und gemeinen Ständen des Rychs begehrt [worden], mit vil fründlichs Erbietens, und daruf geantwort't worden in glycher Meynung, wie der Abscheid, zu Schaffhusen usgangen, dargibt.

So ist demnach durch der künglichen Majestät und des heil. Rychs Anwäld fürer mit uns geredt, daß die Nothdurft tütscher Nation, des heil. Rychs, und zuvoran Gottes Lob und Ehr erfordre, daß wir mit den Ständen des heil. Rychs, und dieselben mit uns in ein sölliche Gestalt und Mittel gebracht, damit Frid und Ruw zwischen künglicher Majestät, dem heil. Rych und uns Allen gehandhabet werd. Darus mängerley geredt, und in ganzer Wahrheit so vil erfunden [ward], daß küngliche Majestät sich mit allem und ganzem Ernst dazu geneigt, und mündlich geredt hat, wir söllten gut Küngsch, so wölle sie ein fast guter Eydgnoß syn. Und demnach [sey] ein Vergriff durch sie in G'schrift beschehen; und als der gehört, fast geändret, und zuletst dergestalt ufgeschriben [worden]; wie das die Copy, deren jeder Bott eine hat, anzeigt, daruf Antwort ze geben zu Tagen, als hienach staht, namlich Sonntag nach unsers Herrn Fronlychnams-Tag, zu Zürich an der Herberg ze syn, und mit so voller G'walt erschynen, wie sich das zu guter Beleitung Frids und Ruwen wird gebühren.

Mittel, Vermittelung, vermitteltes gutes Einverständniß.

Wir, die g'mein Eydgnoßſchaft von Städten und Ländren, bekennen mit diſer G'ſchrift: als wir dann ohn alles Mittel dem heil. Römiſchen Rych zugehörig ſind, von welchem wir auch nit ze kommen billichen Willen haben, ſundren by ſöllichem, wie unſre Altvordren, ufrecht belyben wöllen, und dem zu gut, auch [zu] ehrlichem Entbalt tütſcher Nation, Gott dem allmächtigen zu Lob, Mehrung Frids, Ruwen und g'meins Nutzens, mit dem allerdurchluchtigſten, großmächtigſten, unüberwindlichſten Fürſten und Herren, Herr Maximilian, Römiſcher Küng, unſerm allergnädigſten Herren, auch ihra Majeſtät Nachfolgern an dem Rych, und mit den Kurfürſten, Fürſten und Ständen vermeldts Rychs, uns diſer nachfolgenden Einung verfangen haben.

Zum Erſten. Daß wir All für uns und unſer Nachkommen, gemein und ſunderlich, derſelben künglichen Majeſtät und dem heil. Römiſchen Rych anhangen, und demſelben nit widerwärtig ſyn wöllen, noch Jemands, der ſöllichs ze thun unterſtünde, Hilf, Byſtand, noch Anhang bewyſen, ſundern dem, wo das durch unſere Land oder Lüt ze thun wurde fürgenon, widerſtahn, und auch uf den heil. Stuhl zu Rom, deſſen küngliche Majeſtät und das heil. Rych obriſter Vogt und Schirmherr iſt, als gut, chriſtlich Lüt ein gut Uffſehen ze haben, wider denſelben nüt ze thun noch ze handlen, und das den Unſern ze thun keins Wegs geſtatten.

Darzu ihro künglichen Majeſtät die keiſerliche Kron, doch uf ihr Majeſtät und des Rychs Koſten und Verſoldung, ze erlangen getrüwlich verhelfen, wie ſich das

---

Entbalt, Behauptung, Aufrechthaltung.

Alles unser Ehren und Pflichten nach gebührt; Alles getrüwlich und ungefahrlich.

Es soll auch zwischen dem heil. Rych und dessen Verwandten, uns und unsern Verwandten, gute Nachburschaft und Gemeinschaft mit getrüwem Handel und Wandel, Kauf und Verkauf gebrucht werden; Alles ohn Besorg Lybs und Guts, wie das eines jeden Theils und der Sinen Nothdurft erfordert.

Disen Vertrag wöllen wir auch by guten Trüwen ufrecht und stät halten, dem anhangen und g'nug thun; den auch unser allergnädigster Herr, der Römisch Küng, Kurfürsten, Fürsten und Ständ des Rychs uns zugesagt haben, daby gnädiglich belyben ze lassen, auch uns ze handhaben, ze schützen und ze schirmen, wie ander des heil. Römischen Rychs und tütscher Nation Unterthanen und Verwandten; Alles getrüwlich und ungefahrlich.

Des Abscheids Theil *).

Als uf Begehr Römisch künglicher Majestät, unsers gnädigsten Herren, gemeiner Eydgnoßschaft Sendbotten von Städten und Ländern, jetz uf dem Tag zu Schaffhusen by einander gewesen, haben dieselben siner künglichen Majestät uf ihr Begehr Antwort geben, daran die künglich Majestät gnädig Gefallen hat gehebt, und ihnen gedankt, und sie fürder zu ihr gan Costenz erfordret, und durch sich selb und des Rychs Ständ mit ihnen eines getrüwen Vertrags halben handeln lassen; das aber dieselben wieder hinter sich an ihre Obern heimzebringen

*) Siehe oben S. 310 den ersten Theil; so daß hier der zweyte, beschließende gemeynt ist.

angenommen, und daruf disen Abscheid von siner küng-lichen Majestät empfangen haben, daß sie uf Sonntag nach Corporis Christi, zu Nacht, zu Zürich in der Stadt an der Herberg syn, und Morgens ihrer küng-lichen Majestät Räthen uf den gemeldten Abscheid end-lichen Antwort, ohn wieder hinter sich bringen, geben, und sich darin dermaßen halten, wie sich die küngliche Majestät zu ihnen gänzlich und ungezwyfelt versieht, und sie siner Majestät, dem heil. Rych und tütscher Nation ze thun schuldig syen.

Darneben hat küngliche Majestät gemeldten Botten allerley Beschwerung und Mängel, so ihr vom Küng von Frankrych begegnet, mundlich selbs anzeigt, in Halt einer G'schrift, so ihre Majestät der Eydgnoßschaft bald zuschicken wird, und darinn desselben Küngs Listigkeit und Gefährd, bishar gegen ihr gebrucht, berühren lassen.

Ferner hat ihro Majestät den gemeldten Eydgnossen zugesagt, wann ihro Majestät sie in Dienst des Römischen Zugs bruchen wird, daß dieselbe ihr Jedem fünfthalben Gulden eines Monats geben, und sie sust mit Aemptern und Doppel-Sölden halten [wolle], wie gewohnlich ist, und söllichen Sold anfahn ze geben im Land der Eydgnoß-schaft oder ihrer Verwandten.

Küngliche Majestät hat sich auch gegen gemeiner Eydgnoßschaft gnädigklich erboten, sie als Römischer Küng ze handhaben; auch by ihr Fryheiten, altem Har-kommen und guten Gewohnheiten belyben ze lassen, und ihnen die ze confirmieren und bestäten, auch sie vor Ge-walt ze schirmen, ihnen ze Hilf ze kommen, und alles sin Vermögen zu ihnen ze setzen, und wo es die Nothdurft

erfordret, ſelbs perſönlich zu ihnen ze kommen, und ſie nit ze verlaſſen.

Wie ſich dann die küngliche Majeſtät des Kammer-Gerichts halb gegen gemeiner Eydgnoßſchaft erboten hat, weißt jeder Bott ſinen Obern ze ſagen. Datum zu Coſtenz, in der Wochen vor Pfingſten.

Geiſtlich und weltlich Fürſten und Bottſchaften des Rychstags zu Coſtenz.

Geiſtlich Fürſten.

Des Babſts Bottſchaft und Legat, Cardinal Bernhardin Sanctæ Crucis; der Biſchof von Mentz; Herr Jakob von Liebenſtein, des Biſchofs von Köln; die Biſchöfe von Trier, Magdeburg, Salzburg, Wirtzburg, Anſtet, Friſingen, Babenberg, Straßburg, Baſel, Augſpurg, Coſtenz, Gurgk, Kur, Wallis, Trient, Spyr. — Aebt ꝛc.

Weltlich Fürſten.

Der Römiſch Küng; des Pfalzgrafen Bottſchaft; Herzog Fridrich und Ludwig des Pfalzgrafen Sühn; der Kurfürſt und [die] Herzogen von Sachſen, Fridrich, Hans und Jörg; Margraf Caſimir von Brandenburg; die Herzogen von Brunſchwyg, Mechelburg, München, Wirtenberg, Lignitz.

Bottſchaften.

Von Frankrych, Venedig, Eydgnoſſenſchaft, ſchwäbſchen Bund, Niderland, Wyß-Rüſſen. — Städten ꝛc.

Babenberg; bekanntlich die ältere Schreibung für Bamberg.

Handlung obgemeldter Sachen halb zu Zürich.

Nach gethanem Abscheid, wie obgemeldt, zu Costenz, hand sich gemeiner Eydgnoßschaft Botten zu Zürich, uf den 6. Tag Juny, versampt; sind dahin kommen, zuvor des Römischen Küngs und der Ständen des Rychs Anwäld, der Margraf von Brandenburg und Ander, mit 200 Pferden und wenig Gelds; und demnach die französische Bottschaft, der Bischof von Rieß *), Herr Pyr Loys; Herr Philipp Roquepertin, Ritter und Gubernator zu Blasentz; Herr Wilhelm de la Marche, künglicher Secretarius; Herr Doctor Johann Morosin, und Jeronimus Mor von Meyland.

Da hand, nach langer Berathung, nün Ort der Eydgnoßschaft, [sammt] Wallis, Kur, Aptzell, St. Gallen Abt und Stadt, und Rotwyl, vergriffnen Vertrag dem Römischen Küng und dem Rych zugesagt, und die dry Ort Luzern, Zug und Glaris, so nit zusagen wollten, harzu ze stahn gebeten.

Und uf den Beschluß, so ist von des Rom-Zugs wegen hiefolgender Anschlag und Uszug begriffen.

Anschlag und Uszug der Eydgnossen zum Rom-Zug.

Als unser gnädiger Herr, der Römisch Küng, auch Kurfürsten, Fürsten und Ständ des Rychs, an uns Eydgnossen geworben und begehrt hand, derselben Römisch künglichen Majestät zum Rom-Zug die keiserliche Kron ze erlangen, 6000 Knecht unter unsern Zeichen, uf ihr

*) Rieux ist eine Stadt in Ober-Languedoc an der Garonne, mit dem Sitz eines Bisthums.

Beſoldung, zuzeordnen; uf ſöllich Begehr und Werbung haben wir diß nachbenempte Ort, namlich Zürich, Bern, Ure, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Wald, Baſel, Fryburg, Solothurn und Schaffhuſen, ſöllichs in nachfolgender Meynung [ze] helfen und vollſtrecken zugeſagt.

Anfängklich, daß der Sold einem Fußknecht fünfthalben Gulden rhynſch, eins Monats 30 Tag, und einem Reiſigen, uf Mann und Roß gerüſt't, 10 rhynſche Gulden ſolle bezahlt werden.

Daß die erſte Bezahlung in der Stadt Zürich beſchehe, und daſelbs hin alle Hauptlüt beſcheiden, jeder das Geld uf ſine Knecht empfahe, und uf den Tag der Sold und Monat angange.

Item, daß von den 12 Orten unſrer Eydgnoßſchaft, von jedem Ort ein Hauptmann geſetzt werd, und ſuſt von den übrigen der Eydgnoßſchaft Verwandten und Unterthanen ſollen auch Hauptlüt geſetzt und alſo geordnet werden, daß allweg ein Hauptmann derſelben 300 Mann unter ihm hab, und nit minder; dieſelben ſöllen dann mit Aemptern und zwyfachen Sölden gehalten werden, wie das unſer Eydgnoßſchaft Bruch iſt.

Es ſoll auch mit guter Ordnung gemuſtert und verſehen werden, daß Gefährd und Untrüw vermidten blyben. Ob aber ein Knecht, oder wer der wäre, in Zyt ſines Dienſts krank wurd oder abſtürbe, dem ſoll allweg ſin Sold, ſo vil ihm deß zuſtaht, gegeben, und dem Hauptmann bezahlt werden, damit ſöllich ſin verdient Geld durch den Hauptmann ſinem Wyb und Kindern geantwort't wurde. Ob aber einer uſſer'em Dienſt hinwegliefe, dem ſoll man nüt ſchuldig ſyn.

Item, die Priester, so verordnet werden, dero soll jeder haben zwyfachen Sold, als das der Eydgnossen Bruch ist. Und ob sich ander darin vermischen wöllten, daß man denselben nüt schuldig sye.

Item, die küngliche Majestät soll mit Flyß nach ihrem besten Vermögen ernstlich versehen, daß die Knecht mit Spys und anderer Nothdurft versorgt werden; — und by guter Zyt ihnen verkünden, wenn ihro Majestät uf syn, und welchen Weg die ziehen wölle, damit man sich darnach wisse ze richten.

Und besunders auch die Knecht mit trostlichem, gutem Geschütz bewahren.

Die küngliche Majestät soll auch verschaffen, daß unser Knecht in Einer Nähe by ihrer Majestät blyben, und nit wyt von einander getheilt werdint.

Und so also, wie obstaht, der Monat Augst angangen ist, und daruf unsere Knecht von Hus ziehen werden, daß ihnen alsdann dryer Monat Sold zustahn und geben werden soll, ob sie schon im ersten Monat wieder heim kämint; und ob sie über dry Monat verharretint, so soll das gehalten werden, wie vor gelütret ist, namlich all Monat einem Fußknecht 4½, und einem Reisigen 10 Gulden, und uf ein Troß-Roß 5 Gulden rhynisch, und ihr Besoldung wiederum bis in ihr B'husung währen sölle.

Es werden auch allweg 20 Knecht ein Som halten, doch mit Willen ihres Hauptmanns, für ein Som-Roß

---

ein Som, ein Saumroß, Lastpferd.

5 Gulden. Und ſöllent die Söld den Reiſigen und Fußknechten zu angehndem Monat usgericht und bezahlt werden.

Und ob einiche Klag oder Irrung erwüchſe, das ſoll durch die Muſter-Herren und Hauptlüt und Venner gütlich gehört, und demnach hin gelebt werden, wie ſie gut dunkt, damit wyter Klag und Unruw vermidten blybe.

Und ob Jemand redlichen Schaden nähme, namlich als an einem Scharmutz ein Roß umkäme, daß das, und derglychen Anders, nach billicher Erkanntnuß erſetzt werde.

Item, ſo werden die Knecht ziehen unter unſer Städten und Ländern Fähnlin, mit wyßen Krützen gezeichnet, wie das einer Eydgnoßſchaft Bruch je Welt har iſt g'ſyn.

Und ſo alſo allenthalb Hauptlüt, Lütiner, Venner, und derglychen Doppel-Söldner geſetzt und verordnet; ſo werden dieſelben darnach mit denen, ſo küngliche Majeſtät, auch Kurfürſten, Fürſten und Ständ des Rychs darzu ordnen, ihrer Beſoldung halb abkommen und Beſcheid machen, wie ſich's wird gebühren.

Und ſind die 6000 Knecht in folgender Meynung uszenehmen verordnet:

Zürich 600. Bern ſammt Biel 600. Luzern 450. Ure 350. Schwyz 350. Unterwalden ob und nid dem Wald 250. Rapperswyl 50. Zug 250. Glarus 250.

---

die Söld; wir verſtehen hier den monatlichen Koſten für jedes Saumroß. — Muſter-Herren, Muſterungs-Offiziere. — abkommen, Abkunft, Uebereinkunft treffen.

Basel 350. Fryburg 350. Solothurn 350. Schaffhusen 150. Abt St. Gallen 200. Appenzell 200. Stadt St. Gallen [200] *). Rhynthal 200. Turgöw 200. Baden, Grafschaft und Stadt 200. Grafschaft Dockenburg 200. Bremgarten, Mellingen, und d'Aempter im Aergöw 200. Rotwyl 50.

Und soll jedlich Ort die Sinen von Stund an usnehmen, und Hauptlüt und Venner ordnen, und dieselben gerüst't in Wart enthalten, also, daß wenn man sie mahne, [sie] uf sygind. Es soll auch daby zum Höchsten verkommen werden, damit sich die Knecht nit erhebint, in ander Weg hinzelaufen.

Einer Stadt Bern Uszug.

Uf disen Abscheid erwählt eine Stadt Bern harzu sunderlich, wie ihr Ehren gebührt, willig und beholfen, 600 wohlgerüster Mann zu ihrem Stadt-Fähnli, sollt Kaspar Moser, Müller-Handwerks, tragen, und satzt ze Hauptmann Herrn Wilhelm von Dießbach, Ritter, alt Schultheißen; Herrn Rudolf von Scharnachthal zu Lütiner, und zu Mit-Räthen Kaspar Wyler, Venner, und Hansen Kuttler. Hat auch dryen Hauptlüten 600 fryer Knecht zugelassen. Alle dem Römischen Küng und den Rychs-Ständen sunderlich befohlen.

Fryheit-Bull

*) Stettler giebt Bern mit Biel 700. Spätere Schriftsteller geben der Stadt St. Gallen 200. Anshelm scheint diese Zahl ausgelassen zu haben, und wir setzten sie durch Einschluß in den Text. Aber in der That ist höchst wahrscheinlich, Bern und Biel zusammen seyen zu 700, die Stadt St. Gallen aber nur zu 100 Mann anzuschlagen. Gleich der folgende Artikel nennt ja 600 Berner, ohne Biels zu erwähnen.

Fryheit-Bull, vom Römiſchen Küng gemeinen Eydgnoſſen geſchenkt.

Uf diſen Abſcheid hat der Römiſch Küng, us Römiſch künglicher Macht, gemeinen Eydgnoſſen, allen Orten und ihren Zugewandten, ein verſiglete, und in beſter Form geſtellte, Fryheit-Bull geben, folgende Artikel inhaltend:

Zum Erſten, daß Niemand fürahin ewigklich, in welchen Ehren und Würden er oder die ſyen, ſie die genannten gemeiner Eydgnoßſchaft, oder einiche Städt oder Land, oder ihre Burger und Hinterſäßen ſammtlich oder ſunderlich für Tagen fordern, heiſchen, laden, anſprechen, beklagen, urtheilen, oder ächten ſoll, oder mag, um keinerley Sach, That oder Zuſpruch, ſie ſye pynlich oder burgerlich, vermiſcht, oder wie die genennt ſind, oder werden möchtint, für unſer keiſerlich Kammer, Hofgericht, oder an dem Landgericht zu Rotwyl, noch an keinen andern Landgerichten oder Gerichten, wo die gelegen, oder wie die genennt ſind; ſunder wer zu den gemeldten Eydgnoſſen, ihren Zugewandten, Burgern, Hinterſäßen und Unterthanen, Einen oder mehr, es ſye Mann oder Wyb, ze ſprechen, ze klagen, oder Forderung hat, oder gewunne, der ſoll das vor den ordentlichen Enden und Gerichten, da dann der oder die, ſo angeſprochen werden, ſeßhaft iſt, oder ſind, auch nach ihrem Bruch und G'wohnheit, und das Recht daſelb ſuchen, fordren und nehmen, und niendert anderswo.

Zum Andren, ſo haben wir den genannten gemeiner Eydgnoßſchaft, und jedem Ort, Stadt und Land inſunders, us Römiſch künglicher Machtvollkommenheit, beſtät

und confirmiert, beſtäten und confirmieren ihnen all und jedlich ihr Brief, Privilegien, Recht, Gnad, Fryheiten, gut G'wohnheiten und alt, loblich Harkommen, wie ſie die bishar gebrucht und gebracht haben.

Zum Letſten, und ob Jemand, wer da wäre, der wider diß unſer Gnad und Fryheit frevenlich handlete, der und dieſelben ſöllen in unſer und des Rychs ſchwer Ungnad, und darzu einer rechten Peen, 100 Mark Golds, verfallen ſyn, den halben Theil uns und des Rychs Kammer, den andern den genannten gemeinen Eydgnoſſen, oder dem Ort, dem die Ueberfahrung beſchicht.

Der franzöſiſchen Bottſchaft Handlung.

Nach oberzähltem Abſcheid der 9 Orten, mit des Römiſchen Küngs und des Römiſchen Rychs Anwälden beſchloſſen, hat die obgenämt franzöſiſch Bottſchaft den Römiſchen Küng vor gemeinen Eydgnoſſen zuvor treffenlich verunglimpfet, und geredt, daß er nüt dann Betrug handle, und im Namen des Rom-Zugs das Herzogthum Meyland ihrem chriſtlichen Küng mit G'walt abzerytzen, item, und die Eydgnoſſen, ſin beſte Fründ, wider verbriefte Bünd, von ihm ze trennen unterſtande; derhalben ſo begehr ſin küngliche Majeſtät, nach Lut ihr Bünden, zu Schirm des Sinen, das er nit verlaſſen möge, noch wölle, 6000 Knecht, und auch wytere Verſtreckung ihrer loblichen Vereinung, [die] bishar beyden Theilen wohl erſchoſſen, auch fürbas erſchießen werde. Wäre aber an ihm etwas Mangels, ſölle nach ſinem Vermögen und ihrem Willen gebeſſeret werden; wölle ſin Kron und

---

Verſtreckung, Verlängerung.

ſin Lyb und Gut wider Mängklich ungeſpart zu ihnen ſetzen; ſöllent nun ſich nit laſſen von ihm, als ihrem alten, erfahrnen Fründ, abwyſen, oder abdröwen, ſundern, wie er ihnen wohl vertruwe, b'ſtändig, nach gemachter Vereinung, mit ihm verharren.

Diß Anbringen nahment d'Eydgnoſſen wyter ze bedenken, und zu andren Tagen Antwort daruf ze geben; indeß ſo ſöllting ſ' ihre Knecht nit ufwiglen, noch us ihren Landen fertigen; ließent ein ſtreng Verbot hierum usgahn.

Aber des Römiſchen Küngs Anwäld verantworteten ihren Herrn, den Römiſchen Küng, wider die franzöſiſchen Verunglimpfungen, und gabent den Eydgnoſſen in G'ſchrift, Klag und Antwort, zwiſchen beyden Küngen ergangen, mit einer gedruckten Miſſiv, an Römiſchen Küng geſtellt, darinn vilfaltige Untrüw und Mißhandlung der franzöſiſchen Küngen, wider den Römiſchen Küng begangen, angezeigt war, wie auch diſe G'ſchriften faſt lang im Abſcheid-Buch verzeichnet ſind, von wegen der hohen Perſonen und Sachen nit unkurzwylig noch unnutzlich ze hören. Deßhalb die Römiſch küngliche Antwort, ſo kürzer iſt, wann die Klag, hienach verſchriben iſt, us deren beyder Küngen große Widerwärtigkeit, und die franzöſiſch Klag wohl verſtanden mag werden, welche der Küng von Frankrych durch ſinen Almuſer, einen frevnen Münch und Schwätzer, Johann Antonin von Cribel, uf den 5. Tag Meyen, zu Jenow wider'n Römiſchen Küng, und die druckten Schmachbrief an d'Fürſten und d'Rychs-Ständ gan Coſtenz hat geſendt.

---

abdröwen, abdrohen (abdräuen). — Almuſer, Almoſenier.

Antwort des Römiſchen Küngs wider des franzöſiſchen Küngs klägliche Verunglimpfung.

Aufängklich ſo iſt wahr, daß ein Vertrag zwiſchen dem Römiſchen Rych und Frankrych gemacht iſt; aber die Franzoſen haben ſöllichs nit und nie gehalten; dann in demſelben Vertrag iſt begriffen, daß das Delphinat und vile andere Stuck vom heil. Rych empfangen und erkennt ſöllte werden, das nit beſchehen iſt. Darüber ſo hat der Küng von Frankrych Dornee *), die Grafſchaft Bononу **), und das Biſthum Arras dem heil. Rych entzogen und ingenon. (Die und vil andre Stuck uf der Tſchampany ***), lut eines Zedels, den die küngliche Majeſtät überantworten will. Sie iſt zu Inſpruck, und will jetz von Stund an darnach ſchicken). Und namlich jetz Lüttich, Geldren, Meyland, Jenow und Andres.

Und das hat er uf ſiner Syten gut ze thun gehebt, wann das Rych hat's gelitten und müſſen lyden, und gnte Wort für die Werk nehmen.

Es mag auch ſyn, daß die Tütſchen den franzöſiſchen Küngen etwann gedient habint uf ihren Sold; aber uf des Rychs Sold iſt nie erhört worden.

---

klägliche, anklagende. — Sie iſt; man ſieht nicht deutlich, ob hier die königliche Majeſtät gemeynt ſey, die ſich zu Inſpruck befinde, oder aber vielleicht der Zeddel, ſo daß, anſtatt ſie, zu leſen wäre er.

*) Doornick.

**) Bononia, heute Boulogne, in der Picardie.

***) Champagne.

So bekennt kúngliche Majeſtät, daß diſer Küng Ludwig von ſiner Mutter ein Tütſcher, und von der Großmutter ein Meyländer ſye; aber ſine Lieb, ſo er zu denen hat, iſt zu vil us der Ordnung; dann er dadurch gern wöllte ſyn der Tütſchen Keiſer und Herzog zu Meyland; wird ihm ob Gott will fehlen.

Die kúngliche Majeſtät bekennt, daß er zu ihr Majeſtät geſchickt, und ſin Majeſtät ihm das Herzogthum Meyland geliehen hat, wiewohl unbillichen; aber ſöllichs ſye beſchehen us Urſachen, namlich ſiner Majeſtät Schwager, Herzog Ludwig *), by Leben ze behalten, und mit Wiſſen der fürnehmſten Kurfürſten, Fürſten und zytigem Rath. Und als er fürgibt, daß er der kúnglichen Majeſtät und den Kurfürſten um die Belehnung ihre Gerechtigkeit bezahlt habe, daran ſagt er unrecht; dann wahr ſye, als Herzog Ludwig vormals belehnet geweſen iſt, da hat er die kúngliche Majeſtät bezahlt, bis an 60,000 Gulden rhyniſch. Davon hat kúngliche Majeſtät jedem Kurfürſten uf dem Tag zu Wurms 10,000 wellen geben. Aber da iſt ſine Majeſtät gählingen von dem franzöſiſchen Küng überfallen [worden], daß die Bezahlung iſt bliben anſtahn, und ſin kúngliche Majeſtät hat ihn dafür quittiert, damit er ſich nun hat mögen in die Gegenwehr ſchicken, bis er den Glauben mit der Quittanz geſehen hat. Und wo die kúngliche Majeſtät in Italia kam, nahm die kúngliche Majeſtät ein Verſchrybung um 100,000 Gulden zu Uswyſung; 60,000 für die Kurfürſten,

---

zytigem, dermaligem.

*) Maximilian hatte im Jahr 1494 die Tochter des Herzogs Galeatz Sforzia von Mayland, Blanka Maria, geheirathet, daher war er der Schwager des gefangenen Ludwig Moro.

und das Uebrig zu Losung der Aempter, so die küngliche Majestät um sinetwillen versetzt, über das, so die küngliche Majestät bar usgeben hatt', das ihro Majestät ihm nit hat wöllen rechnen. Aber Herzog Ludwig ist in mittler Zyt gänzlich vertriben worden, das doch nit beschehen wär, wo er siner Majestät Rath gefolgt hätte, wie Mängklich wissend ist, und sunderlich denen, so by sinem Abscheid zu Inspruck by künglicher Majestät gewesen sind. Dieselbe Verschrybung hat küngliche Majestät dem von Trier und zweyer Kurfürsten Botten zeigt, in dem als der Küng von Frankrych zu Hagnow belehnet ward, hat der Kardinal von Ruan mundlich zugesagt, daß dieselben 100,000 Gulden der künglichen Majestät und den Kurfürsten bezahlt, und die Verschrybung Herzogs Ludwig erlediget solle werden, mit sampt etlich andern Artiklen, die so ylends zu Bläß *) nit hand mögen abgeredt werden, und da etlich Bered-Zedel gemacht, und vom Kardinal zugesagt, namlich auch, wie der Küng von Frankrych Herzog Ludwig sin Leben lang, und darnach sine Kinder halten sölle, auch wie er noch etlich usgetriben Meyländer söllt lassen wieder inkommen, der aber keins beschehen sye; wölle auch keinen wieder inkommen lassen, dann die sich inkaufen: das Alles wider den Vertrag ist, zu Hagnow gemacht.

Bered-Zedel, schriftliche Uebereinkunft.

*) Zwischen Ludwigs und Maximilians Gesandten war im September 1501 zu Blois ein Vertrag abgeschlossen worden, kraft dessen der König von Frankreich gegen Erlegung von 200,000 Livres die Belehnung mit dem Herzogthum Mayland erhalten, und seine Tochter Claudia an den Prinzen Carl, Maximilians Enkel, verheirathet werden sollte.

Die küngliche Majeſtät hat von der Belehnuß wegen 100,000 Kronen ein Zuſag genommen, zu einer Zehrung mit ihr künglichen Majeſtät Suhn, Küng Philippen, wider den heidniſchen Küng von Fätß *), ihn ze vertryben; dann uf die Zyt hätten die Ungarn den Vertrag mit künglicher Majeſtät nit gebrochen, und küngliche Majeſtät verſach ſich nüt anders, dann guter Nachburſchaft, und wollt von dannen gan Rom zogen ſyn, und ihm da haben laſſen etlich Fürſten über Land unter Augen kommen, die keiſerliche Kron ehrlich ze empfahen, wo ſiner Majeſtät von den Ungarn und Franzoſen Glauben wäre gehalten, wie ſich dann ſine Majeſtät deſſen uf den Tag zu Köln hoch beklagt hat, und daruf ſich mit des heil. Rychs Ständen vertragen, den ungeriſchen Zug und keiſerliche Kron fürzenehmen, wie das Mängklichem in friſcher Gedächtnuß iſt. So hat er doch nit meh dann 50,000 daran bezahlt. Und als er die letzten 50,000 Kronen ſollt bezahlen, da hat er Irrung darin geworfen, und die künglicher Majeſtät nit wöllen geben, ſundern dem Herzog von Geldern 10,000 Kronen, und in 8 Tagen darnach noch 20,000, damit er ſich in ſinem Muthwillen enthalten möge, und den Bericht, vor Arnam **) gemacht, zerbräche, zugeſchickt, und ſiner Majeſtät wyter nichts geben, dann trugliche und unwahrhafte Wort.

Und als der Küng von Frankrych anzeigt, daß die küngliche Majeſtät ihm die keiſerliche Kron hab' angeboten, gegen Burgund und dem Küngrych Caſtilien, will ihm ſin Majeſtät wyſen, daß er ihm unrecht thüg, und namlich mit

---

*) Fetz, im nördlichen Afrika, gegenüber Spanien.

**) Arnheim, die Hauptſtadt von Geldern.

dem Brief, den er ihro Majestät geben hat, uf und mit der Belehnuß, darinn luter begriffen wird, daß sich der Küng von Frankrych verbündt, Küng Philippen sel., um der Belehnuß willen mit Meyland, wo es Noth thäte zu Castilien ze helfen; darum ohn Noth sye gewesen, ihm das Rych anzebieten, sunder werde ganz dem widerwärtig verstanden; dann er durch den Cardinal von Ruan dem heil. Rych geschworen hat; und wo anders, und uf sin Anzeig gehandlet wäre worden, so wäre er selb am heil. Rych brüchig worden.

Es ist auch wohl ze ermessen, nachdem er sust an vil Orten nach des Römischen Rychs Oberkeit gryft, wo ihm das Rych angeboten wär, hätt' er's nit usgeschlagen.

Darzu ist ohn Noth gewesen, ihm das Rych anzebieten, dann er die Hilf mit Castilien frywilligklich, allein von Meyland wegen hat zugesagt.

Und als er anzeigt, sich sines Rychs benügen ze lassen, möcht küngliche Majestät wohl erlyden, daß söllichs beschäch; aber es wird ganz widerwärtig gehalten: dann er für und für nach des Rychs Oberkeiten trachtet, und eins nach dem andren an sich zücht, damit er sich sines Küngrychs nit benügen laßt, auch den Vertrag zwischen dem heil. Rych und ihm nit hält.

Deßglychen mit Burgund ist ein klein Ding, hat nit über 15 oder 16,000 Gulden Gold's; dann die küngliche Majestät hat den mehreren Theil innen in Burgund, und vertruwte ihm den andern Theil auch wohl mit dem Schwert abzegewinnen, wo es nit wider'n Vertrag wär, welchen Küng Philipp mit ihm gemacht hat, ussert

künglicher Majestät Willen und Wissen; dann er sich in demselben des Herzogthums Burgund sin Leben lang verzigen hat. Wie könnte dann söllichs sin Schryben und Fürbringen der Wahrheit glych syn.

Der Küng von Frankrych hat auch das mindest Hus in Castilien nie ingehebt, wie hat er dann siner künglichen Majestät Suhn dasselb Küngrych ingeben können? dann Küng Philipp hat das erblich ohn alle Schwerdtschläg ingenommen, und das rüwig besessen bis in sinen Tod. Darum so ist's am Tag, daß söllich Alles ohn Grund und erdichtet ist.

Aber das wird wahr syn, daß der römisch Küng den französischen Küng bald wird lassen sehn, wie er ihm die keiserliche Kron gönnt, dadurch, ob Gott will, der Küng von Frankrych glauben wird, daß er sie ihm nit angeboten hat, noch gönne.

Des gedruckten Briefs halb, ist nichts in demselben begriffen, dann die luter Wahrheit; wie das us den Geschichten vor und nach wird klar verstanden; und der Engel Gabriel, so künglicher Majestät zugeben ist, hat die Geschrift gemacht; und der Satan, davon er sagt, hat den verdammten Münch hargebracht *).

Item, die küngliche Majestät hat geschriben, in sinem ehgemeldten Usbott, des Babstthums halb; ist

---

verzigen, verzogen, Verzicht gethan. — Usbott, Ausgebot, Manifest.

*) Der Engel Gabriel könnte für den Schutzengel seiner Majestät gegolten haben; kann aber hier auch nur als ein Symbol der Wahrheit und Lauterkeit stehen im Gegensatze des Satans.

wahr, und kann das dryfaltig bewyſen. Erſtlich, als er, der franzöſiſch Küng, jetz die groß Schatzung in Frankrych hat ufgenommen, hat er luter anzeigt, daß er in Italia ziehen, und ein Kron Frankrych in ſöllichem Zug die größt Ehr erlangen [wolle], die ſie in vil hundert Jahren nie gehäbt habe, und davor nit wieder kommen, davon auch in ſinem Küngrych offenlich täglich geprediget und gebetet wird. Nun ſo iſt wohl ze vermerken, wo er allein von Jenow wegen hinin gezogen wäre, daß er darum nit die groß Ehr hätt' erlangt.

Aber zu glauben iſt, diewyl küngliche Majeſtät und des Rychs Ständ hie verſammpt, und ihr Majeſtät im Augenblick mit einer merklichen Zahl Kriegsvolk bereit iſt, und auch die Eydgnoſſen nit länger hand wellen by ihm blyben, iſt er des Babſtthums müßig gangen.

Zum Andern, ſo iſt wahr, als der Babſt die Stadt Bononia hat ingenommen, haben des franzöſiſchen Küngs Lüt die ihnen ſelbs wöllen innehmen; aber ſöllichs iſt durch Römiſch künglicher Majeſtät Bottſchaft verhindert worden, und haben die von Bononia derſelben Bottſchaft us alter Verwandtnuß, ſo ſie zum heil. Rych hat gehaben, ſo vil gewilliget, daß des Babſts Lüt hinin kommen ſind, und nit die Franzoſen, und ſöllich Alles iſt beſchehen über des franzöſiſchen Küngs Zuſagen und Verſprechen, dem Babſt gethan. Aber der Babſt beſorgt den Küng ſo hart, daß er's nit klagen darf; und ſo vil weniger beſorgt die küngliche Majeſtät hinwiederum, und bedarf die Wahrheit wohl offenbaren laſſen.

Zum Dritten, ſo hat der Küng von Frankrych jetzan dem jungen Bentifol, Herrn Hanſen Suhn, etliche

tuſend Mann heimlich zugeben, Bononia wieder inzenehmen, das ihm aber g'fehlt hat; und die hie bemeldten dry Bewyſungen ſind Mängklichen wiſſend.

Item, man wiſſe wohl, wie es bishar im Römiſchen Rych gehalten worden ſye, daß ſich ein Römiſcher Keiſer oder Küng gegen einen Kurfürſten, Fürſten, Lehenmann oder andere Verwandten halten ſölle; und ze vermeſſen, daß er mit dem allein Irrung, Zerrüttung und Widerwillen zwiſchen künglicher Majeſtät und den Ständen des Rychs gern wöllte machen.

Nun ſo bekennt ſich derſelb Küng von Frankrych in ſinem Schryben, daß er ein Lehenmann und Verwandter des heil. Rychs, und künglicher Majeſtät gelobt und geſchworen ſye. Für das Ander bekennt er, daß er Karlin von Egmund, der ſich nennt Herzog zu Geldern, wider küngliche Majeſtät Hilf und Byſtand gethan hab, und noch thun wölle. Für das Dritt, daß er küngliche Majeſtät in Mehrerem, ſo ihr Majeſtät [ſonſt] darus kommen mocht, hab verhindert.

Us dem Allem iſt klar ze verſtahn, diewyl ein Fürſt des heil. Rychs, wie er ſich berühmt, künglicher Majeſtät uf das höchſt verpflicht und geſchworen iſt, daß ihm ſinen Pflichten nach nit gebührt hat, wider küngliche Majeſtät, weder mit Worten, noch Werken, ze handlen, noch ze hindern, oder ze beleidigen; darum er ſinen Eyd gebrochen, auch Crimen læsæ Majestatis us ſiner Selbſt-Bekanntnuß begangen hat.

---

vermeſſen, ermeſſen, abnehmen.

Zudem daß Mängklich wiſſend, daß der von Egmund *) mit dem Herzogthum Geldern, auch ſin Vater und Eny, nie belehnet geweſen, und deßwegen nie kein Gerechtigkeit darzu gehabt habe, auch nie Lehens-Lüt oder Verwandte des heil. Rychs geweſen ſind. Und ob ſie ſchon Gerechtigkeit darzu gehebt, das doch nit iſt, ſo hättint ſ' doch die us vil Urſachen verwürkt.

Was aber die küngliche Majeſtät, als regierender Römiſcher Küng, auch wyland ihr Majeſtät Suhn, Küng Philipps, und jetz deſſelben Kinder, Gerechtigkeit zu demſelben Herzogthum haben, iſt Mängklich offenbar; dann wyland Herzog Karlin von Burgund daſſelb Herzogthum und Gerechtigkeit von einem Herzogen von Gülch erkauft, und das nachmals von keiſerlicher Majeſtät empfangen hat.

Ferrer, ſo hat keiſerliche Majeſtät, nach Abgang wyland Herzog Karlis, jetz künglicher Majeſtät daſſelb Herzogthum auch gelieben, und nachmals küngliche Majeſtät ihrem Suhn, Küng Philippſen, in Bywesen des Küngs von Frankrych Bottſchaft, namlich des Cardinals von Ruan und Andrer, verliehen; das die Franzoſen nie widerſprochen, ſunder darzu geholfen haben.

Und als er anzeigt, daß der Biſchof von Trier und ſine Bundsverwandten etwas argwöhnig der Sachen ſyen,

---

Eny, Aehni, Ahnherr, Urgroßvater. — Gülch, Jülich. — jetz, jetziger.

*) Die Familie Egmont iſt eine der älteſten und berühmteſten in Holland. Durch Erbſchaft von mütterlicher Seite gelangte ſie im Jahr 1425 zum Beſitz des Herzogthums Geldern, empfieng aber daſſelbe vom deutſchen Reich nie zu Lehen.

daruf iſt die Wahrheit, daß derſelb Erzbiſchof und Ander ſiner künglichen Majeſtät als Glider des heil. Rychs verwandt ſyen, und ihro küngliche Majeſtät wiſſe nit, daß ſie ihra nüt Ungebührlichs verhelfen, ſunder ſich, wie billich, halten, und wär nit Noth g'ſyn, den von Trier ze ſündren; dann all ander Ständ des Rychs wiſſen, daß dem nit alſo, wie der Franzos ſchrybt.

Und diewyl ſich us dem Allem nit erfindt, daß küngliche Majeſtät gegen ihren Ung'horſamen nit handlen ſoll, ſondern allzyt in Acht hat, die ze ſtrafen; ſo hat dem Küng von Frankrych, als einem Lehenmann, nit gebührt, denſelben Ung'horſamen ze helfen, ſundern wär billicher, ſiner Pflicht und Eyd nach, meh ſchuldig ihr Majeſtät, als ſinem Oberherrn, darinn Hilf und Byſtand ze thun.

Und als er wyter anzeigt, als ob die küngliche Majeſtät ein Zerſtörer ſyn ſollt tütſcher Nation, hat ſich ſine küngliche Majeſtät anfangs ſiner Regierung bis uf diſen hütigen Tag gegen Mängklich im heil. Rych nie anders, dann gnädigklich, ehrlich und wohl gehalten, und allezyt Alles das gehandlet, das dem heil. Rych zu Mehrung, Ueffnung, auch Nutz, Ehr und Wohlfahrt kommen mag, ſie auch by Frid und Recht gehalten; wolle auch das hinfür mit Darſtreckung ſines Lybs und Guts allweg g'fliſſen thun. Darum der Küng von Frankrych ihr unbillich zumeſſe, daß ihro Majeſtät ein Zerſtörer ſye, dann ſich kürzlich erſchönt hat, mit was Gnaden und Mildigkeit ſich ihro küngliche Majeſtät gegen Etliche im heil. Rych bewiſen, gegen welche ſie wohl mit Schärfe hätte mögen handlen. Darzu ſo hat ihro Majeſtät nie

---

erſchönt, erſcheinigt, mit klarem Schein gezeigt.

kein Titel angenommen, dann so ihra wohl hat gebührt, und deßhalb unbillich vom französischen Küng werde beladen, mit dem, das er stets ze thun gedenkt und thut, wie dann sunderlich dessen die Eydgnossen eine offenbare Kundschaft sind, die er mit großem Geld an sich, wider's Römisch Rych und tütsche Nation, zücht und brucht.

Es erfindet sich nit, daß die Künig von Frankrych je kein Gerechtigkeit zu Jenow haben gehabt; dann offenbar, daß die Stadt ein Kammer des heil. Rychs ist, und all ihre Fryheiten vom heil. Rych, und am letsten von künglicher Majestät, derselben ihrer Privilegien Bestätigung erlangt, auch sine Majestät, als die zu Jenow gewesen ist, als für ihren rechten Herren us Billichkeit und undrungen erkennt, siner Majestät auch ihre Schlüssel unter Augen gebracht. Darzu so hand sie von Altem har und noch ihre Münz unter des Rychs Namen, namlich Küng Kunrads, geschlagen; und laht sich ihro Majestät nit irren, ob die Künig von Frankrych die vormals ingehabt, oder begwaltiget hand; dann söllichs siner Majestät und dem heil. Rych nit nachtheilig, noch einichen Schaden bringen mag.

Und diewyl sich also erfindet, daß dieselbe Stadt dem heil. Rych, und nit dem Küng von Frankrych zug'hört; so hat ihm siner Pflicht nach abermals nit gebührt, die wider das heil. Rych inzenehmen und dermaßen ze übergwaltigen, und sie des Ihren ohn Recht und mit dem Schwerdt ze entsetzen und ze berauben.

Er ist auch kein Statthalter des allmächtigen Gottes, als er sich berühmt, sunder er ist desselben, des gemeinen

---

undrungen, ungedrungen, ungezwungen. — laht, läßt.

Nutzes und aller Fürnehmen, so zu Nutz gemeiner Christenheit beschehen, ein offenbarer Zerstörer und Verhinderer. Dann der Küng von Frankrych und sine Vordren haben nun vil Jahr unterstanden, allen ihren Nachburen abzeziehen, und ihnen das Ihr g'waltigklich ze nehmen, und nie betracht, gemeiner Christenheit zu Nutz und Gutem etwas wider die Unglaubigen ze handlen, wiewohl sie sich die allerchristenlichste Küng nennen.

Künglicher Majestät, auch Kurfürsten, Fürsten und Ständ des heil. Rychs werde kund und wissend, mit was muthwilligem Fürnehmen, Untrüw und Unglauben die Franzosen bishar in mannigfaltige Weg und mit vil Geschichten gehandlet haben; aber nüt dest minder küngliche Majestät us künglicher Mildigkeit und Güte haben bishar still darinn gehalten, und Kurfürsten, Fürsten und Ständ nie um Hilf gegen ihn angesucht, noch sie wider die Franzosen meh bewegen wollen, der Hoffnung, sie söltint us ihren mannigfaltigen guten Worten und Fürgeben sich bekehrt und Recht gehalten haben. Diewyl aber söllicher ihr Muthwill verharret wird, so erheischt künglicher Majestät und des heil. Rychs Nothdurft, semlichs nit länger ze dulden; sundern sie deßhalb um Hilf und Rath ze ersuchen. Als dann küngliche Majestät diser Sachen halb disen gegenwärtigen Rychstag usgeschriben hat, und ungezwyfelt, küngliche Majestät, mit sammt den Ständen, werden sich in disem Fall, des Rychs Nothdurft nach, wohl wissen ze halten, auch ze ermessen den letzten Anhang in disem Artikel begriffen, darus ein Absag ze verstahn ist zu siner Zyt, damit er, als zu Gott und der Gerechtigkeit ze hoffen ist, wenig Schreckens in die tütsche Nation und das heil. Rych wird bringen.

Küngliche Majeſtät hat Alles das, ſo ihr Majeſtät vom Küng von Frankrych geſchriben, mit gutem Grund und Wahrheit gethan, das auch ſine küngliche Majeſtät mit Eyden, Briefen, Sigeln, ſinen eignen Handzeichen, und durch andere gläubliche Schyn g'nugſamlich bewyſen mag; deßhalb ſich befindt, daß der Küng von Frankrych ſin Ehr zurückſetzt, und künglicher Majeſtät Unſchuld mit ſinen Laſtern gern bekleiden wollt, us dem Allem, wie vorſtaht, auch dem folgenden Artikel abzunehmen iſt, ob er ein Fürſt ſye, der Eyd, Glauben, oder Trüw halte.

Der Verträgen halb zu Trient und Hagnow werde ſich nimmer finden, daß küngliche Majeſtät die in keinem Stuck gebrochen, ſondern die gnädigklich, ehrlich und künglich gehalten, vollzogen und vollſtreckt; aber der Küng von Frankrych habe dieſelben Verträg nie in keinen Stucken gehalten, und nit allein die, ſondern auch den zu Bläß, welcher zu Bekräftigung der ehgenannten Verträge by den höchſten Peenen [verfaßt] iſt, wider ſin Ehr und Eyd zerbrochen und umgangen, wie ſich das us demſelben Vertrag zu Bläß, auch us der Botten von Frankrych Vortrag, ſo zuletzt zu Leuben beſchehen iſt, klarlichen befunden wird.

Des Heyraths halb hat küngliche Majeſtät in demſelben nie nichts gehandlet, das wider die Verträg ſye; dann weder Herzog Karle, noch weiland Küng Philipps Tochter Niemanden noch uf diſen Tag verheyrath ſind. Man hat auch von keinem Heyrath nie nichts beredt, bis er den Geldriſchen Hilf und Byſtand gethan, und damit den Vertrag von Hagnow ſelbſt gebrochen.

Und

Schyn, Scheine, Beſcheinigungen.

Und daruf hat der Küng von Frankrych den Heyrath offentlich zerbrochen, mit dem, daß er dem Delphin ſine Tochter, wider die gemeldten Verträg, auch wider ſin Ehr, Eyd und Pflicht, wie Mängklich wiſſend, hat verhyrath.

So befindt ſich auch us keinem Vertrag oder Rechten, daß künglicher Majeſtät verboten ſye, mit den Eydgnoſſen, oder andern des heil. Römiſchen Rychs Unterthanen, zu Handhabung des Rychs ze handlen; aber dem Küng von Frankrych ſye, in Kraft der berührten Verträg, und namlich in Kraft des alten Vertrags mit der güldenen Bull, zwiſchen Römiſchem Rych und der Kron Frankrych ufgericht, auch by ſiner Pflicht und Eyd verboten, ſich der Unterthanen des Rychs nit ze unterwinden, noch ſich zu ihnen ze verbinden.

Handlung der franzöſiſchen Bottſchaft in der Eydgnoßſchaft wideren Rom-Zug.

Mit ehbeſchribnem Abſcheid haben der Eydgnoſſen Kauflüt, deren etlich fürnehm im Jenow-Zug ihres Anſehens nit thür g'nug geachtet waren g'ſyn, die franzöſiſche Däſche ſo reiſig g'macht und ufknüpft, daß ſie Geld, wie man ſpricht, wie Sprür usgab, ja warf, Jedermann, Wybern und Kindern, Knechten, Metzen, uf den Straßen, Gaſſen, in Städten, Dörfern, in Badſtuben, Wirthshüſeren, uf Kilchwyhinen, Wochen-Märkten, Stuben und Zünften, wo dann die franzöſiſche Bottſchaft Wandel und Wohnung hatt', der

---

reiſig, fertig und gängig zum Aufthun. — Sprür, Spreuer.

Roggomartin *) hielt fürſtlichen Hof und Gaſtung zu Zürich und zu Baden, verzahrt etliche Mal alle Bäder und allen Zulauf, der nit klein war, von Huren und Buben, warf Geld in die Bäder und unter die Wyber, bezahlt auch Viler Badenfahrt, treib da großen Muthwillen und Luſt; deßglychen, doch mit etwas Ehrbarkeit, thät der Biſchof Pyr Loy zu Bern und Luzern, ließ an Wochen-Märkten die Landlüt laden, alſo daß er etliche Mal für 1000 Mann Irten bezahlt, ſo fiengent ihn die Wyber, Töchtern und Mätzen uf den Gaſſen und Straßen uf, von denen er ſich mit Kronen löst. Es war die Red, ſie hättint, zu Luzern ligen, 20 und 100,000 Kronen ze verſchenken, das doch nit war; dann ſie gelichen Geld und ehrlich Anſprachen unbezahlt ließen. Machtent damit einen ſemlichen Zulauf und Gyt, daß ſich ein Ehrbarkeit der Bettleren ſchämen, und Unruw ze verkommen, die muthwillige Vergüdung und Gaſtung den Botten mußt verbieten; und wiewohl eine g'meine Ehrbarkeit ein groß Mißfallen an der franzöſiſchen Sach hatt', dennoch ſo ward mitan die fromm, loblich und göttliche Ordnung wider Penſion, Gaben und Reisg'läuf, von allen Orten g'meinlich und ſunderlich angenommen und geſchworen, durch den blinden Eigennutz und Gyt ſo gar zerlumpet, daß auch die, ſo diß Ordnung kum ufgebracht, [und] allweg die Penſionen und Reisg'läuf ſtreng widerfochten hattent, damit ihre Krämer fry und ſie geſchweigt wurdint, Kronen ze nehmen, und den Römiſchen Küng ze laſſen beredt wurden. Da ward der edel Ritter, Herr Wilhelm von

---

verzahrt, hielt zehrungsfrey, ließ zehren. — Irten (Uerten), Wirthshaus-Zechen. — gelichen, geliehenes.

*) Er hieß oben S. 316 Roquebertin, welches richtiger iſt, eigentlich hieß er Roccoberti.

Dießbach, zum Römiſchen Küng erwählter Hauptmann, mit ſinen Verwandten wider in's franzöſiſch Regiſter, [in welchem er] etliche Jahr von's Römiſchen Küngs und Meyland wegen durchthan g'ſyn, geſchriben. Etlich der Räthen nahment's Geld, blibent dennoch, wie vor, dem Franzoſen und ſinem Geld widerwärtig.

Da wurden zu Bern die ſundern 7 Jahr verſeſſne Penſionen geheiſchen und bezahlt, dem Kleinen Rath 1000 Franken, und den Burgern jetz zum erſtenmal 2000 Franken Penſiönle geben und usgericht; wie dann zu Zürich der Groß Rath durch ihre großen Penſionier, des Waldmanns Nachkommen und ſines Stuhls Fürſächer, etliche Jahr vor und jetzt mit Penſiönlein geſchweigt waren. Item, und gemein G'ſellen ze g'ſchweigen, ſo wurden uf all G'ſellſchaften, namlich jeder 15 Kronen, den zwyfachen zwyfach geſchenkt. Der Biſchof Pyr Loy, und auch Roggomartin, predyeten offentlich, es wäre eine große Thorheit an den Eydgnoſſen, daß ſie ſich widreten Geld ze nehmen von einem mächtigen, rychen Küng und Fründ, der doch ihnen fürnämlich ſin Geld gönnte und gebe. Das hieße gemeiner Nutz, nit wenn der Staatsſeckel, ſondern wenn der gemeine Mann Geld hätte.

Gabent hiemit allenthalben für, wie daß der Römiſch Küng nüt anders mit ſinem Rom-Zug ſuchte, dann ihrem

---

durchthan g'ſyn, durchgeſtrichen geweſen. — zwyfachen zwyfach; was unter zweyfachen G'ſellſchaften (d. i. Zünften) hier zu verſtehen ſey, iſt nicht völlig klar. Es könnten Pfiſtern und Gerwern ſeyn, die damals in eine obere und eine untere Abtheilung geſondert waren. Doch faſt wahrſcheinlicher ſind es die vier großen ſogenannten Venner-Geſellſchaften: zu Pfiſtern, Schmiden, Gerwern und Metzgern.

Küng Meyland mit G'walt abzeryßen, und d'Eydgnoſſen, ſine Liebſten, von ihm ze ziehen; dawider er, nach Inhalt ihr Vereinung, Schirm und Hilf begehre, in gutem Vertruwen, ſie werdent ihn, wie er auch wolle ſie, nit verlaſſen. Und alſo mit ſemlicher Handlung brachten ſie zuwegen, daß die nün Ort, ſo dem Römiſchen Küng, ohn Fürwort, hattent den Rom-Zug ze thun zugeſagt, Fürwort ihrer Zuſag anhankten (ſo ſagten die übrigen dry Ort ihnen Hilf zu); und daß die gemeinen Knecht, ufgewiglet, dem Küng zuliefen; der ander Theil uf den Römiſchen Küng wartet, und ſich alſo partyete, auch der Partyen verwißenlich rühmten.

Abſcheid, des Rom-Zugs halb zu Luzern geben.

Hiezwiſchen und nach dem Abſcheid, zu Zürich beſchloſſen, ward zu Luzern, uf den 7. Tag Augſt, des Rom-Zugs halber folgender Abſcheid geſtellt; wann in denen Zyten g'wöhnlich, was zu Zürich des Römiſchen Küngs halb gemacht, ward zu Luzern geſchwächt, oder zerbrochen, und hargegen des franzöſiſchen Küngs Sache geſtärkt, oder gebuwen.

Als dann wir nün Ort der Eydgnoßſchaft, namlich Zürich, Bern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Baſel, Fryburg, Solothurn und Schaffhuſen, unſerm allergnädigſten Herrn, dem Römiſchen Küng, auch Kurfürſten, Fürſten und Ständen des heil. Rychs 6000 Knecht zum Rom-Zug, keiſerliche Kron ze erfolgen, bewilliget

---

ohn Fürwort, ohne einſchränkende Bedingung. — ihnen; wir verſtehen die franzöſiſchen Geſandten. — verwißenlich; ſcheint heißen zu ſollen verweislich, d. i. mit wechſelſeitigem Verweis und Vorwurf.

und zuzelaſſen zugeſagt haben, und als diſer Tag von Römiſch künglicher Majeſtät angeſechen iſt, die Ding und Sachen des angeſchlagnen Rom-Zugs zu Beſchluß und End ze bringen, und vor uns ſind erſchienen: von künglicher Majeſtät wegen, die edlen, ſtrengen, hochgelehrten und feſten, Herr Dägenfuchs *) von Fuchsberg, Hauptmann zu Kopfſtein, Herr Hans von Rychenburg, Hauptmann zu Rhyn, Herr Jakob von Landow, Landvogt in Schwaben, Hauptmann zu Cilly, Herr Hans von Kinſegk, Vogt zu Feldkilch, all vier Ritter, und Doctor Hans Schad, mit künglicher Credenz, und uns von Erſtem künglicher Majeſtät Gnad, Gruß und günſtigen Willen, auch daby geſagt haben, us was Urſachen küngliche Majeſtät bishar enthalten [worden], und daß küngliche Majeſtät, Kurfürſten, Fürſten und Ständ des Rychs erſt auch ihren Abſcheid genommen und ſie abgefertiget hätten uf den Abſcheid, nächſt zu Schaffhuſen, zu Coſtenz und Zürich gemacht, als wir den Rom-Zug verhelfen ze thun zugeſagt hätten, die Sach endlich mit uns ze beſchließen, es wäre uf welche Zyt man ziehen ſöllt, der Hauptlüten, Lütiner, Fähnrichen, Weibel und derglychen Dingen halb; deßglychen die Vertrag, G'ſchriften und Brief, davon dann geredet war, auch ufzerichten, als das ihres Theils beſiglet wäre, und die überantworten, wie ſich der Abred nach gebührte.

Daruf iſt ihnen von uns mit Antwort begegnet, daß ſithar dem nächſten Tag, zu Zürich gehalten, allerley Red ingefallen, unſer Herren und Obere, von derowegen

---

enthalten, aufgehalten.

*) Vermuthlich iſt zu leſen: Hertegen Fuchs; denn Hertegen oder Herdegen war ein nicht ganz ungebräuchlicher Vorname.

wir, als Botten geschickt, eben treffenlich angelangt, daß diser Zug allein angesehen sye wider den französischen Küng in Meyland, und andre Schloß und Städt inzenehmen; es sye auch ihnen geschriben von Römisch küng-licher Majestät, Kurfürsten, Fürsten und Ständen des Rychs, sich darnach wissen ze richten, mit Anhang, daß sie ihr Ehr damit wollen bewahrt haben, wiewohl die Rede sye by uns, die Römisch küngliche Majestät wolle gan Rom, künglich Kron ze empfahen, das nun by uns ein Beschwerd; und wo das also vorhanden, wäre gar bald darus ein groß Unwill und Widerwärtigkeit erwachsen, dann sie wohl wüßten, in was Einung und Bündnuß wir mit dem Küng von Frankrych wären, daß uns nit ziemen wollte, die Unsern wider ihn ze schicken, und ihm das Sin helfen nehmen. Es wäre uns auch weder zu Costnitz, noch zu Zürich nit ze verstahn geben, daß diser Zug wider den Küng von Frankrych, noch Meyland syn sölte. Darum so wäre unser Begehr, sie wollten uns öffnen, und da nüt verhalten, was an der Sach wäre; dann wir wöllten ihnen auch nüt verhalten, und ihnen daby sagen, daß wir künglicher Majestät den Rom-Zug, zu Erlangung keiserlicher Kron, wollten helfen thun, wie wir vormals zugesagt haben; und ob siner künglichen Majestät das Jemand sperren old verhindern wollt, wider den und dieselben wöllten wir ihrer küng-lichen Majestät Hilf und Bystand thun in aller Billich-keit; doch sust Niemand das Sin nehmen, auch Niemand beschädigen.

Daruf die künglichen Räth ein Beschwerd ab diser Red empfangen, und gesagt haben, daß küngliche Maje-stät, auch Kurfürsten, Fürsten und Ständ des Rychs,

auch ſie, als Botten, ſich nit verſehen hätten diſer Aenderung; haben auch kein Befelch anderſt, dann uf das nächſt verabſcheidet Zuſagen ze handlen, um den Hinzug, Hauptlüt, Fähndrich, und derglychen Amptlüten halb, auch uns die Brief ze überantworten, und dagegen Brief von uns ze empfahen, mit Siglung und [Allem] dem, wie nächſt davon abgeredt ſye.

Aber gern wellen ſie uns ſagen, ſovil und ihnen von der Sach wüſſend, daß die küngliche Majeſtät ſunders Willens wäre, nit anderſt, dann gan Rom, keiſerliche Kron ze erlangen. Da wär von altem Harkommen, daß ein Römiſcher Keiſer die iſne*) Kron zu Meyland empfahe, und ihm da die Thor abgebrochen, auch Paß durch die Land, Spys und alle Nothdurft um Geld werden, und ihn, als ſie wiſſen, in Lamparten, wie von altem Harkommen, in aller Gebühr, als ſin vorfahrenden Keiſer, empfahen ſollen, ob er dahin käme. So nun Jemands das ſperren, als ſie noch Niemand wüßten, der das thun wollte, dann allein der franzöſiſch Küng rüſte ſich merklich, bräche und ſchliſſe etliche Dörfer, machte Feſtinen, verſähe ſich mit Volk und Züg, deß er nüt bedürfte, wo er nit wider ſie ze ſyn fürnehme. Und daß Römiſch küngliche Majeſtät alſo verdingt hinin könne zieh'n, könne ſie nit [lyden], ſunder werde hinin ziehen unverdingt und

---

anderſt, anderswohin, nämlich zu ziehen. — iſne, eiſerne.

*) Die Könige der Longobarden, deren Hauptſtadt Mayland geweſen, wurden mit einer eiſernen Krone gekrönt; eben dieſe Krone ließen ſich auch die Könige der Deutſchen, wenn ſie zu Erlangung der Kaiſerkrone nach Rom zogen, aufſetzen, um dadurch ihre Herrſchaft über Ober-Italien anzudeuten.

fry, und erwarte wer darwider thun wolle. Darzu ſollten wir als Glider und Verwandte des Rychs helfen, wie dann wir hievor zugeſagt hätten.

Und als anzogen wurde ein G'ſchrift, dem franzöſiſchen Küng zugeſchickt, dero ſie kein Wüſſen trügen, wölltint [ſie] darum werben, und uns daran nüt verbergen.

Als aber die Franzoſen allenthalb in unſern Landen ihren böſen Saamen unter uns mit Geld usgeben, und ihre erdichteten, erlognen, falſchen Worte ſäytent, dadurch ſie uns möchten bewegen, diſem ehrlichen Zug wider ze ſyn; ſie ſtuhndint auch nit ab, hättint ihre Hauptlüt g'ſetzt, die Knecht ufzewicklen und hinzeführen, wie auch ihnen wüſſend, daß ſie etlich Geld daruf geben hättint: und darum wäre ihr Begehr von Römiſch künglicher Majeſtät wegen, wir wöllten by vorgethaner Zuſag ohne Aendrung blyben; deßglychen die Franzoſen hintryben, und by uns beſtellen und verkommen, daß das Hinlaufen zum Franzoſen zum Höchſten abgeſtellt werde.

Und als wir daruf aber, als vor, mit den Römiſch künglichen Räthen geredt hand, by unſer vordrigen Zuſag ze blyben, alſo daß wir künglicher Majeſtät Hilf und Byſtand thun wöllen, doch ſunſt Niemand das Sin nehmen, oder beſchädigen; und als die künglichen Räth nit wyter G'walt wolltint haben anders, dann unſere Meynung hinter ſich ze bringen: haben wir's auch angenommen heim ze bringen, und uf künftigen Tag Bartholomei zu Zürich endlich Antwort ze geben, auch hiezwiſchen mit allem Vermögen der Franzoſen Ufwiglen und der Knechten Hinlaufen verkommen.

ſäytent, ſäeten. — etlich; vielleicht: Etlichen?

Wytere Handlung des Rom-Zugs halb uf erzählten Abscheid.

Uf erzählten Abscheid schreib der Römisch Küng ernstlich an alle Ort der Eydgnossen, und uf bestimmten Tag gan Zürich, sich der seltsamen Aendrung und der Franzosen vergiften Pratik hoch verwundernde und erklagende, noch drungenlichen begehrende, nach b'ständigem, ihrer je Welt redlichen Alt-Vordern Glauben, by gethaner Zusag ze beharren, und sinen und des Rychs widerwärtigen Franzosen us einer Eydgenossenschaft, als Verwirrer aller Billichkeit und Ehrbarkeit, ab- und heimzewysen; wo aber je das nit syn möchte, still ze sitzen, und die Ihren anheimsch ze behalten.

Und uf dise G'schrift beriethent sich die vielgemeldten nün Ort, by nächst vorgebner Antwort ze blyben, oder wie künglicher Majestät G'schrift zulasse, still ze sitzen, die Ihren verhalten, und sich entweders Küngs annehmen; auch disen Abscheid durch ihre Botten selb Römisch künglicher Majestät fürzetragen, und sich mit ihra daruf ze berathen.

Fryburg und Solothurn stuhnden ihrer Zusag ab, wollten still sitzen.

Der Franzosen halb ward verabscheidet: als dann offenlich am Tagliecht, daß die französischen Botten, mit ihrem Umryten und Geld-Usgeben by Jungen und Alten, in unser Eydgenossenschaft Anders nüt dann alle Widerwärtigkeit und Ung'horsame stiften, und, wiewohl sie

---

entweders, Eines von Beyden.

deß nit Wort wollen haben, ihr Geschwindigkeit und betrügliches Prakticieren unser Knecht ze bewegen, ihrem Küng zuzeziehen, daß da deßhalb auch berathen ist, damit unser Knecht enthalten, und die gemeldten französischen Botten us unsern Landen zu ihrem Küng heim gefertiget werden. Actum zu Zürich uf Michael.

Der französischen Botten Anbringen und Begehr, laufender Sachen halb.

Uf disen Abscheid erwurben die Franzosen einen Tag uf Francisci gan Luzern; da erschienen in's französischen Küngs Namen der Bischof von Rieß, Herr Roggomartin, und der Secretari la Marche, legtent dar ein küngliche Credenz und folgende Instruktions-Artikel, wie folget, in Abscheid genommen:

Zum Ersten: wie ihr Küng und Herr, unser gut Fründ und Bundsgenoß, ihnen by obgenanntem Secretari ein Instruction harus gesandt, darinn er ihnen befolchen, uns Eydgnossen hoch ze danken, als sinen guten Fründen und Bundgenossen, der beständlichen und steten Beharrung und Tugend, die wir ihm als Lüt der Ehren und Glaubens erzeigtent, in und wider die Bewegung, Fordrung und Dröwung des Römischen Küngs, der sich unterstaht, wider die göttliche, gerechte und gütige Bündnuß, zwischen siner küniglichen Majestät und uns Eydgnossen mit Brief und Sigeln bekräftiget, uns ze bewegen. Deßglychen so danke sine küngliche Majestät uns hoch der fründlichen Antwort, so ihm uf mängen gehaltnen Tagen zu Luzern und Zürich, auch in andern Orten, von Kleinen und Großen Räthen und Gemeinden,

auch dem Römiſchen Küng geben worden, ſo fer, daß wo der ein Verſtändniß hätte, [er] uns billichen, als die ſo unſer Ehr betracht, loben, und ſich ſöllicher Antworten benügen [ſollte]; dann ihr Herr und Küng in dem Handel gegen uns ſich nie habe entſeſſen.

Zum Andern: ſo ſye ſine küngliche Majeſtät bericht, daß in diſen Geſchäften, durch etliche Practik, durch den Römiſchen Küng angefangen, ein Widerwärtigkeit und Parteyung unter uns entſtanden, alſo daß Etlich werden Franzoſen, und die Andern Römiſch Küngſch genennt, das ein Anfang eines großen Uebels unſer gemeinen Eydgenoſſenſchaft ſyn möchte, wellichs ſiner künglichen Majeſtät herzlich leid und mißfällig, als wenn's in ſinem Küngrych wäre. Und ſintemal ſemliche Parteyungen jedem Regiment zerſtörlich ſyen, ſollten die by Zyten und anfängklich usgerüt werden. Es ſye uns wohlbekannt, daß ſölliche Pratik nit durch ihn erfunden, noch angefangen ſye, habe auch von uns Eydgnoſſen nie Anders begehrt, wann daß wir ihm und er uns guten Glauben und Trüw halten, dadurch wir zu Nutz und Gut beyder Theilen in guter Fründſchaft und Einung beliben.

Zum Dritten: als von etlichen geredt und wider die Wahrheit fürgeben wird, der Küng ihr Herr enthalt uns Eydgnoſſen allein zu ſinem Nutz und Dienſt, und wenn er unſer entbehren mög, ſo achte er unſer nüt meh; ihr Bündnuß ſye auch ein ungewüß Ding, nur 10 Jahr

---

auch dem Römiſchen Küng geben worden, auch derjenigen Antwort halb danke er, welche dem Römiſchen Küng ertheilt worden. — entſeſſen, gefürchtet oder gemißtraut, als ob man ihm nicht günſtig wäre u. dergl. — usgerüt, ausgereutet.

während ꝛc. Haruf habe ſine küngliche Majeſtät inſunders befohlen ze ſagen: damit ſöllich Reden und Gedanken hingelegt, Irrung und Zwytracht vermidten werde, und wir Eydgnoſſen in Eins kommen, ſo ſye ſin Begehr, die Bündniß ze nüweren, und bis uf zwey Jahr nach ſinem Tod ze erſtrecken, daby er ſich erbüt, uns Eydgnoſſen ſo wohl und ehrlich ze halten, gemeinlich und jegliches Ort inſunders, daß wir ſine Liebe und Fründſchaft ſpüren und wohl Vernügen haben ſollen. In Hoffnung, wir halten uns auch gegen ihm glychermaßen; werden auch nüt dann Billichs und Zimlichs von ihm begehren.

Zum Vierten: ſo vernehme ſine küngliche Majeſtät, wie der Römiſch Küng mancherley G'ſchäft und Reden gebruche, dröwend, wo wir Eydgnoſſen nit nach G'fallen tügint, wölle er uns ſtrafen und g'horſam machen; habe der Küng geſagt, daß ihn ſöllich des Römiſchen Küngs Schryben und Reden befremde und beſchwere, dann ihm ſye unſer Eydgenoſſenſchaft Macht ſo wohl kund, daß ihm bedunk, der Römiſch Küng möchte ſöllichs wohl erſparen, und nit ſöllicher Geſtalt mit uns reden. Nun, ſölliche Dröwung angeſehen, erbiete ſich der Küng, wir ſollen auch deß ſicher ſyn, allewyl er mit uns verbunden ſye, wolle er uns dermaßen helfen, daß wir g'ſpüren und ſehen ſollen, [daß] uns ſin Bündniß nutzlich ſye, und daß wir [nit] den Römiſchen Küng, und keinen andern Fürſten in der Welt, ſo uns überlaufen wöllte, ze fürchten bedürfen.

Zuletzt: ſo ſye ihr Herr Küng bericht, wie etliche Gemurmel und Mären by uns gangen, darum daß ſine

---

tügint, thüind, thuen. — allewyl; kann heißen ſo lange als, oder alldieweilen, d. i. ſintemal, weil.

küngliche Majeſtät oder ihre Bottſchaft etliche Gaben und Geld geben, das dem Römiſchen Küng widerwärtig ſye. Das ze verantworten bedünkt ihn, es zieme keinem Fürſten noch Herren uf Erdrych bas, dann ihm, uns Eydgnoſſen, durch unſere guten Dienſten willen, die wir der Kron von Frankrych bewyſen, als ein Bruder dem andren Guts ze thun, habe auch ſöllichs von ſinen Vorfahren, Küngen von Frankrych, deren gute Fründ und Bundsgenoſſen wir auch geweſen, hargebracht und erlernt. Es habe auch ein großen Unterſcheid, von dem Römiſchen Küng und von ihm ze nehmen; dann was er uns gebe, mögen wir wohl unverletzt unſer Ehren und Gewüſſen nehmen, ohn Mängklichs Fürzug, dien' auch ſuſt niendert zu Unehren, ſundern uns mit ſiner Majeſtät fründlichen ze enthalten, [und] by unſern gebnen Briefen trüwlich ze blyben.

Hinwieder was uns der Römiſch Küng gebe, thue er darum, daß er uns wider unſer Brief und Sigel ſiner Majeſtät abwürfig mache; ſöllichs wider unſer Lob, Nutz und Ehr kein Fürſt ſollte fürnehmen, und von uns, als ſine küngliche Majeſtät nit zwyfelt, wohl verhüt't und fürkommen wird, durch des Guten und Nutzens willen gemeiner unſrer Eydgenoſſenſchaft.

Und als nun die obgenannten Botten anfängklich in unſer Eydgenoſſenſchaft kommen, ſyg ihnen befohlen vom Küng, lut der Vereinung, Hülf und Lüt ze erfordern, das ſie uf gehaltenen Tagen, und auch in Orten für und für gethan, uf das Dröwen und Rüſtung des Römiſchen Küngs, ſo nun ob ſechs Monat gewährt; hieruf, den

---

Fürzug, Vorwurf, Vorhalten.

vilfältigen, guten Antworten nach, siner künglichen Majestät geben, wir wollen Brief und Sigel an ihm halten, zwyfle ihm nit, ob Noth syn wurde, die Unsern ze bruchen, wir werden deß zufriden syn, lut angezeigter Vereinung.

Item, und als vom Römischen Küng sine Majestät vernunglimpft, [daß er] ein Tyrann und der sye, so da understand, Unhelligkeit und Zwytracht zwischen dem Römischen Küng und uns Eydgnossen ze machen, weiß Jeder, wie sie den Küng und auch sich selbst, ihrer Vernunglimpfung halb, von Doctor Thüring beschehen, verantwortet hand.

Uf disen Abscheid Antwort ze geben, ist ein Tag hiehar bestimmt, uf der dry Küngen Tag künftigen Jahrs.

Zwölf Artikel, zu Hindrung des Rom-Zugs erdacht, in Abscheid genommen.

Es wurden auch zu Hindrung des Rom-Zugs folgende Artikel in Abscheid genommen (ful Aepfel mit gulden Rinden verdeckt; wann d'Franzosen spareten gar nüt, weder Wort noch Geld, d'Eydgnossen, auch wider aller Ehrberkeit Mißfallen, vom Römischen Küng ab-, und ihnen zuzeziehen).

Diß ist ein Meynung und Vergriff der Artikeln, durch welche die großmächtigen Herren, die Eydgnossen, sich togenlich und ehrlich mit Lob entschuldigen und

---

Unhelligkeit, Mißhelligkeit; der Gegensatz von Einhelligkeit, oder richtiger Einhälligkeit, wo Alles übereinstimmt, von Hall, Stimme, Ton. — togenlich, tugendlich.

abtreten mögen von dem Beſchluß, zu Zürich, uf gehaltenen Tag des Monats Juny nächſtverſchinen gemacht, dem Römiſchen Küng Lüt ze geben zu ſinem Rom-Zug, keiſerliche Kron ze erholen.

Des Erſten: wann uf derſelben Tagleiſtnng, ſo harreicht von zwey vor gehaltenen Tagleiſtungen zu Schaffhuſen und Coſtenz, da in Bywesen des Römiſchen Küngs und durch ihn ſelb geredt worden, ſin Will und Fürnehmen ſye, die keiſerliche Kron ze erlangen, wie dann einem rechten Keiſer zuſtaht; nun ſye wahr, daß die Eydgnoſſen bericht't [ſyen] eines andern Gemüths und Fürnehmens; hierum billich Alles, ſo uf gemeldten Tag zu Zürich, der Hilf und Lüt halb, mit Liſt einer erdichten und geferwten Unterricht beſchloſſen, hin, ab und vernichtet ſyn ſoll.

Zum Andern: iſt offenbar, und ſind die Herren d'Eydgnoſſen gewiß bericht, daß der Römiſch Küng, ſo ſöllichen fürgebnen Rom-Zug, ſine Kron ze erlangen, ſoll fridlich verbringen, ſich mit einem merklichen, kriegsgerüſten Züg wider die ihn beſellent, und wider die

---

einer .... geferwten, eines gefärbten, d. i. geſchminkten, folglich verſtellten, falſchen u. dergl. — beſellent; dieſes Wort iſt uns dunkel. Sellen heißt bey Friſch tradere, und im Niederſächſiſchen minutatim vendere, welches aber hier nichts erklärt. Am Beßten ſchickt ſich her, was Fulda giebt (Abſtammung german. Wurzelwörter ꝛc. S. 282): ſellig, multus, totus, omnis; ſelle, socius, socialis [woher Geſell]; verſellen, comitari, begleiten. Wenn man verſellen ſagen konnte, und noch jetzt geſellen (ſich zu Jemanden geſellen) ſagt; ſo konnte beſellen auch wohl ein gültiges Wort ſeyn, für begleiten. Es wäre alſo gemeynt: der Römiſche König rüſte ſich ſo ſtark zu ſeiner Romfarth,

Ehr Gottes erzeigt und erhebt; hieruf abermal billich, diewyl ſölliches den Eydgnoſſen abzügig ihrer Ehren, daß ihr Zuſag nüt gelte, und vernicht ſyn ſolle.

Zum Dritten: haben die gemeldten Herren, d'Eydgnoſſen, ihre Zuſagen zu Ehren dem Römiſchen Rych, und daß der Römiſch Küng ſine Kron erlangte, gethan, und nit daß er keinem Fürſten Schaden zufügen ſolle, das ihr groß Unehr, und auch des Rychs, ſo ihn harzu beſellet, wäre, darum das billich gehindert werden ſolle.

Zum Vierten: ſo wird dieſelbe Kron geben zu Glychnuß und Ehren der heil. Kron unſers Herrn Jeſu Chriſti, der ſin koſtbarlich Blut ſines Haupts und ganzen Lybs für alle Gläubigen vergoſſen hat; die Kron ſoll den Segen haben allein wider die Unglaubigen zu Mehrung der Chriſtenheit. So nun der Römiſch Küng die ze beflecken mit Chriſtenblut-Vergießen begehrt ze überkommen, das wider die Ehr Gottes und Haltung unſers Glaubens von einer Eydgenoſſenſchaft, als chriſtenlich Lüten, geacht't [wird] und iſt, ihm darzu ze helfen; darum die Zuſagung billich widerruft werden ſoll.

Zum Fünften: diewyl die Herren, d'Eydgnoſſen, wiſſen, nit im Bruch geweſen, daß kein Keiſer, und inſunders Keiſer Fridrich, die keiſerliche Kron ze nehmen, mit ſöllichem Zug und Kriegsmacht, us obgemeldten guten Urſachen, gan Rom zogen, hierum der Eydgnoſſen Zuſag billich abſtaht, wann das zu ganzer Chriſtenheit Unehr und Schaden reicht.

Zum

---

daß er ſelbſt denjenigen, die ihn jetzt begleiten ſollten, als namentlich den Schweizern, damit gefährlich werde u. ſ. w.

abzügig, Abzug thuend, nachtheilig.

Zum Sechsten: wird nit gebrucht, daß unſer heil. Vater, der Babſt, die Kron Jemand zukommen laſſe, wann der ſie mit Andacht und ohn chriſtlich Blutvergießen holet, ſondern ſo möcht ſin Heiligkeit, wo Andres unterſtanden, eines Römiſchen Küngs nit erwarten; das dann der Chriſtenheit ſchädlich und allen Beleiteren unehrlich wäre ꝛc.

Zum Sibenten: ſind die gemeldten Herren, d'Eydgnoſſen, gänzlich bericht des Römiſchen Küngs Fürnehmen, daß er den chriſtenlichſten Küng von Frankrych, ihren Fründ und Bundsgenoſſen anzegryfen, und ihm das Herzogthum Meyland ze nehmen unterſtaht; harzu ſie nit, dann mit Bruch verſchribens und g'ſchworens Bunds, helfen mögen ꝛc.

Zum Achten: daß die Herren, d'Eydgnoſſen, verſtahn die Gerechtigkeit, ſo der Küng von Frankrych zum Herzogthum Meyland hat, ihm, das ze gewinnen, Hilf gethan, und [ihn daby] ze ſchirmen verheißen ꝛc.

Zum Nünten: iſt man bericht des Küngs von Frankrych Erbieten, der dem Römiſchen Küng fridlichen Durchzug durch Meyland geben, mit Zufertigung nothdürftiger Liferung und Bewyſung aller Ehren und Reverenz, dem Rych und ſinen Lüten zugehörig, ſo fern daß der Römiſch Küng als ein Keiſer, ohne Waffen und Verdacht [von] Untrüw wider den Küng von Frankrych und ſin Herzogthum, durchziehe. Wo anders, wie dann vorhanden ꝛc. Sie wiſſen des Römiſchen Küngs böſen Willen.

Zum Zechenten: ze merken, daß der chriſtlich Glauben ein Grund iſt des chriſtlichen G'ſatzes, ohne welches alle Chriſten, Türken und Heiden nit mögen

behalten werden, derglychen aller Glaub und G'lübd der Menschen, Fürsten, Herren und Herrschaften der Welt ein Fundament ist alles Fridens; wo der nit gehalten wird, mag kein Fürst, Herr, noch Herrschaft in aller Welt sicher syn; diewyl nun d'Eydgnossen dem Küng von Frankrych G'lübd gethan, darum sollen und werden sie die halten ꝛc.

Zum Eilften: so ist der Glauben und G'lübd durch die Herren, d'Eydgnossen, Anfangs ihrer Bünde von fünf zu fünf Jahren gebrucht, dadurch sie in Fründschaft bliben, und sich erwehren aller deren, so sie nöthigen wollen; also sollen sie billich dem Küng von Frankrych obgemeldten Glauben halten; dann er, so lang die Bündnuß währet, ein Glid der Eydgenossenschaft ist, ihnen vil Guts gethan, und kein Mangel an ihm wird erfunden; daß, wo d'Eydgnossen dawider handletint, käme [es] ihren Kindskinden zu ewiger Schmach ꝛc.

Zum Zwölften: ist ze merken, wann der Römisch Küng den Eydgnossen so hold und günstig, als er fürgibt, wäre, so ließ er sie nit inführen zu Sachen, die wider ihr Ehr und Lob sind, und sie in Schaden und Schmach werfen, mit dem daß er begehrt, Zertrennung der Bündnuß, Gelübden, Brief und Siglen, so die Herren, d'Eydgnossen, mit dem Küng von Frankrych haben, dadurch sie veracht und für brüchig Lüt geschätzt, dermaßen daß er, noch Ander, kein Vertruwen meh zu ihnen setztint, von allen Menschen veracht, und vom Küng von Frankrych verlassen wurden; demnach sich der Römisch Küng unterstahn, als ihr Erb- und ewig Fiend, so nüt anders, dann Zerstörung gemeiner loblicher Eydgenossenschaft begehrt, und sucht mit G'walt ze verderben. Hierum,

diß Alles angesehen, billich die gethane Zusagung zu Zürich widersprochen und vernichtet werden solle ꝛc.

Diß 12 Artikel sind gesetzt und g'macht zuglych den 12 Artikeln unsers christlichen Glaubens, durch die 12 Botten zusammengefügt, daß, wie die Christenlüt durch die selig werden, also durch dise der Herren, der Eydgnossen, Ehr, Lob und guter Nam wird gefestnet, und deß nimm ich Gott zu Zügen, daß in disen Artikeln keinerley geredt wird, das wider recht Fürsten, noch Herren, noch Ander syn mag, sunder beschehen durch der Wahrheit Willen, damit sie erkennt werde.

An diser Tagleistung ist offenbarlich zu erlernen, was blinder Gyt und listige Pratik ohn Scham könne erdichten, und nüt ungethan lassen.

Antwort der Eydgnossen uf oberzählt der Franzosen Anbringen wird zu End diß Handels gehört werden.

Bottschaft der 8 Orten zum Römischen Küng, von's Rom-Zugs wegen.

Wie nun die 7 Ort*), Zürich, Bern, Ure, Schwyz, Unterwalden, Basel und Schaffhusen, unangesehen der Franzosen geschwinden Pratik, sich vereint hatten, selb ihres Zusags halb mit Römisch künglicher Majestät ze handlen, hand die genannten Ort, [wie auch] Solothurn,

---

Botten; Apostel. Vermutblich sollte man eigentlich die Zahl gleich hinzu lesen: Zwölfbotten; denn so heißen die Apostel häufig im ältern Deutschen.

*) Da hier nur 7, in der Ueberschrift aber 8 Orte genannt sind; so muß wohl das weiter unten genannte Solothurn hinzugerechnet werden.

St. Gallen Abt und Stadt, und Appenzell, um St. Martins Tag. ihre treffenliche Botten, 40 Pferd wohlgerüst't, von Bern Doctor Thüring und Herr Rudolf von Scharnachthal, zum Römischen Küng, Fürsten und Rychsständen gesandt gan Kaufbüren, da zugegen waren 6 des Rychs Fürsten und 23 Botten.

Wurden allenthalben, auch vom Römischen Küng, Fürsten und Ständen des Rychs, fast ehrlich, wohl und fründlich empfangen, gehalten und gelassen, ihr Antwort gütlich gehört, und uf wytere Beredung angenommen, sie drungenlich ermahnt und gebeten, zu Handhabung und Fürdrung des heil. Römischen Rychs Ehren und Gut, wie verpflichte des selbigen Rychs Glider, und nit dem französischen Küng, noch Jemands wider dasselb, beholfen ze syn. Demnach jedem Botten 40, und jedem Knecht 6 Dukaten zu einer Verehrung geschenkt, und darzu von der Herberg gelöst.

Abscheid und Antwort gemeiner Eydgnoßschaft, des Rom-Zugs und der frankrychischen Werbung halb.

Nach obgemeldter Bottenfahrt sind zu Zürich und zu Luzern mit des Römischen Küngs und des Rychs Anwälden noch etliche Tag gehalten worden von des Rom-Zugs wegen, da auch allwegen die französische Bottschaft ist erschienen, Hilf und der Vereinung Erstreckung heischende, und daneben ohn Namen Knecht ufwiglende, also daß ob 4000 Eydgnossen wider kraftlose Verbot sich zum französischen Grandmaitre in Lamparten hatten

---

ohn Namen, ohne daß es sollte den Namen haben.

verſammt. Diſer Sachen halb, nach lang und wohl erwägner Gold- und Geld-Wag, und großer, gemeiner Ehrbarkeit Verdruß, ward zu Luzern von Eydgnoſſen beyder Küngen Botten hiefolgend Antwort verabſcheidet und geben:

Dem Römiſchen Küng.

Namlich dem Römiſchen Küng, daß der Mehrtheil Orten, uf den Zulaß Römiſch künglicher Majeſtät und des Rychs, des Rom-Zugs halben wöllent ſtill ſitzen, und entwederem Küng zuziehen. Doch ſo ſolle die Römiſch küngliche Majeſtät dem franzöſiſchen Küng an ſinen Landen, namlich Meyland, nüt verletzen, auch ihre Knecht nit annehmen, deren Ung'horſame ihnen faſt leid und beſchwerlich ſye; wöllint auch angenz verſchaffen, daß ſie niendert hin laufint, und daß die Gelaufnen wieder heimgebracht werdint.

Dem franzöſiſchen Küng, mit Heimwyſung ſiner Bottſchaft.

So ſoll der Küng von Frankrych den Römiſchen Küng an ſinem Zug in keinem Weg verhindern, ihre Knecht nit ufwiglen, und die ufgewigleten ohne Verzug wieder heimſchicken. Demnach, wenn ihm Hilf Noth ſye, dieſelbige Inhalts der Vereinung fordern, item, und zu End der Vereinung um deren Ernüwerung und Erſtreckung, ob ſiner Majeſtät gefällt, eine Eydgenoſſenſchaft anſuchen.

---

erwägner, zum Wägen (des Goldes) bewegter und viel gebrauchter.

Daby ward abgerathen, daß der Biſchof Pyr Loys, als ein Geiſtlicher, der Zyt von Ruhe wegen ſöllte heimfahren; wann er ward hie zu Bern von des Römiſchen Küngs Botten offentlich ein Böswicht geſcholten und anklagt. So unterſtund Jörg uf der Fluh, mit Oswald von Rotz und andern G'ſellen, ihn und ſinen G'ſellen mit Rüden-Banden ze feßlen; ward Alles durch Bern und ander Eydgnoſſen verkommen. Und alſo fuhr er mit leerem Sack, und druckt ſtill von Bern in Frankrych heim. So ſollt ſin G'ſell Roggomartin, deſſen güdige Däſch auch geleert war, zu Luzern mit Eyd und Huth enthalten werden, bis die ufgewigleten Knecht wieder heimgefertiget wärint. Er aber, und ſie nit, kam heim.

Der Orten ſundre Antwort.

Zürich will by dem Abſcheid, zu Luzern uf St. Paulis Bekehrung geben, blyben, namlich ſtill ſitzen, dem franzöſiſchen Küng keine Knecht laſſen, und die franzöſiſche Bottſchaft, ſo dem gemeldten Abſcheid nit hat gelebt, ihre Knecht ufgewiglet und hingeführt, alſo beſcheiden, daß der Biſchof von Rieß, ſo ein geiſtliche Perſon, ſoll us unſern Städten und Ländern hinweg ryten, und der Herr Roggomartin zu Luzern in ein Hus ſchweren, und uf ſine Koſten verhüthet werden, bis unſre Knecht wieder heimkommen.

Bern will ſtill ſitzen, auch die, ſo nit ſitzen wöllen, darzu mahnen, den Franzoſen kein Antwort geben, bis unſre Knecht wieder heim ſind kommen, und dann wyters

---

Rüden-Banden, Bändern oder Ketten, wie man ſie braucht, um Rüden anzubinden. — güdige, verſchwenderiſche.

berathen, was Lob, Ehr und Nutz; — jetz die französische Bottschaft mit Bescheidenheit heimwysen.

Luzern will, wenn 3 oder 4 Ort zum französischen Küng ziehen, die Ihren auch dahin ziehen lassen, die französische Vereinung, und was sie vor zu Tagen zugesagt, halten, ihre Hand offen han, und thun, was ihr Lob, Ehr und Nutz wyse.

Ure. Wenn sie vom Römischen Küng erfordret werden, wollen sie ihm, wie ihre Altvordren, den Rom-Zug helfen thun, und daby so kündint sie der französischen Bottschaft Vereinung und G'leit ab; [us] Ursach, daß sie weder G'leit noch Vereinung gehalten haben.

Schwyz verkündet den Franzosen glychermaßen, wie Ure, G'leit und Vereinung ab; und wenn die geloffnen Knecht nicht wiederkommen wellen, so wollen sie gemahnt den Rom-Zug helfen thun.

Unterwalden ob dem Wald will auch, wenn man g'meinlich, old der Mehrtheil, old Ure und Schwyz [ziehen], den Rom-Zug helfen thun.

Der hingeloffnen Knechten halb, wann die wieder heimkommen sind, wellent s' über'n Handel sitzen, und uf des französischen Küngs Erfordern handlen das, so sie dunk gut, loblich, ehrlich und nutzlich; wo sie aber nit kommen, künden sie der französischen Bottschaft Vereinung und G'leit ab; wo sie die [Knecht] mögen ergryfen, wollen sie's an ihnen zukommen.

Nid dem Wald, losen und heimbringen.

---

an ihnen zukommen; ist etwas unklar; an sie kommen, sie anhalten, oder dergl.

Zug, wo zwey, drey, old meh Ort zu Frankrych ziehen, wollen sie auch ziehen, und thun, was sie schuldig syen.

Glaris will, daß mit der französischen Bottschaft geredt werde, daß sie zu Luzern blybe, und nit dannen verrucke, bis daß unsere Knecht wieder heimkommen; wenn das beschehen, wollen sie thun was gut ꝛc.

Basel will by dem Abscheid, uf Conversionis Pauli gemacht, blyben, die Hinlaufenden und die Hingeloffnen nach Sag des gemeldten Abscheids strafen.

Fryburg, wie Bern, item und Solothurn.

Schaffhusen läßt's by vorgemeldtem Abscheid blyben, und daß die Knecht heimgebracht werden.

Abt von St. Gallen will, daß dem Römischen Küng zugesagter Abscheid werde gehalten, und die Knecht von [den] Franzosen heimkehren.

Appenzell begehrt, daß Frid gemacht werde, und die Knecht heimkommen.

Stadt St. Gallen. Diewyl dem nächsten Abscheid nit gelebt, und die Knecht nit heimkommen syen, lassen sie es blyben; was aber gehandlet werd, wollen sie heimbringen.

Zu Luzern uf die alte Faßnacht Anno 8.

Und also nach großer, langer, doch Vilen nit minder g'winnsamen und kurzwyligen Müh, so haben die französischen Kronen die Eydgnossen vom Rom-Zug, wie billich, loblich und ehrlich [auch] der von aller Ehrbarkeit geacht [war], abgewägen, und doch dem französischen

Küng nit bas zugewägen, wann daß er nachher bald ſine Eydgnoſſen verächtlich, als coquins, villains, urlaubet, und ſich mit dem Babſt und Römiſchen Küng wider die ſtarken Commun, ſtark zu ſinem Schaden, verband, wie das in folgendem Jahr wird angezeigt werden.

Zu Verhinderung des Rom-Zugs etlich kriegiſch Unruwen erhaben:

Der Herzog von Geldern Brabant überfallen; — Loy de Wauldre Joulx ingenommen.

Unter oberzählter Handlung, damit der Rom-Zug des Römiſchen Küngs verhinderet wurde, ſo fiel der geldriſch Herzog, über nüwlich verſprochnen Frid, mit Anwyſung und Hilf des franzöſiſchen Küngs in Brabant, fügt da dem Römiſchen Küng einen großen Schaden zu, dem er, der Römiſch Küng, gewaltig mußt wehren.

So hat Herr Loy de Wauldre, burgundſcher Hauptmann, und im Dual *) Landvogt, das feſt Schloß Juu **) zu Handen des Römiſchen Küngs, als burgundſchen Oberherren, ingenommen; deßhalb der nüw Graf von Nüwenburg, Herr Ludwig von Orleans, oder von Dones, das mit Hilf ſines geſippten Küngs von

*) Vermuthlich im Doub-Thal. Der Fluß Doub kömmt aus dem See St. Point, läuft an Pontarlier vorbey, und durchſtrömt ein Thal, in welchem auch das Dorf Doub, eine halbe Stunde nördlich von Pontarlier, iſt. Doch könnte auch die Stadt Dôle verſtanden ſeyn.

**) Das Schloß Joux liegt eine Stunde ſüdlich von Pontarlier, da wo die aus dem Waatland und aus dem Neuenburgiſchen nach Burgund führenden Straßen ſich vereinigen.

Frankrych, und mit ſiner Burgern, Bern, Luzern, Fryburg und Solothurn, unterſtuhnd wieder in ſine Hand, wie's ſin Schwäher, Margraf Philipp, hatt' gehebt, ze bringen; hat Pontarlier und die byligenden Dörfer unabgeſagt mit Gewalt überfallen und beraubet, Etlich erſtochen und Etlich g'fangen hinweggeführt. Und alſo uf Erſuchen des Römiſchen Küngs und der burgundſchen Grafſchaft, auch durch ernſtliche Mittlung der vier ehegenannten Städten, inſunders Bern, vom Römiſchen Küng ſunderlich ankehrt, ward uf den 10. Tag November, in Bywesen des Römiſchen Küngs Botten, Doctor Erasmus Doyler, Probſt zu St. Sebald zu Nürnberg, [auch] der Anwälden beyder Grafen Burgunds und Nüwenburg, zu Friden der Landen, zu Bern ein Anſtand, und demnach mittler Zyt ein Vertrag beſcheiden und gemacht, wann die beyd Küng jeder ſinem Theil ze helfen gerüſt't waren.

Von der Jenowiſchen Reis des franzöſiſchen Küngs. Wie d'Eydgnoſſen dem franzöſiſchen Küng uf ſine Mahnung ſind zuzogen.

Nachdem in verſchinenem Jahr die Gemeind zu Jenow ihren Adel, um die Herrſchung fechtend und ſie verachtend, ohn und wider ihres Schirm-Herrn, des franzöſiſchen Küngs, Herzogen zu Meyland, Wiſſen und Willen, hatt' us der Stadt ufrühriſch vertriben, und us ihr einen Metzger zum nüwen Herzogen ufgeworfen, iſt der franzöſiſch Küng auch, us Anrufen des vertribnen Adels, bewegt [worden], die Stadt wieder ze heg'wältigen, und den Vertribenen inzehelfen. Und uf das, glych im Hornung diß Jahrs, ſandt er ſine Botten zu'n

Eydgnoſſen, 4000 Knecht, Inhalts der Vereinung, ihm ze geben, dieſelben nit wyter, dann gan Meyland, da ihm etwas Widerwärtigkeit zuſtand, allein uf ſin Perſon ze warten, ze bruchen. Alſo wurden ihm die uf Mathiä zu Luzern, lut der Vereinung und wie fürgeben, zugelaſſen, und uf Mitte Faſten gan Ure beſcheiden, da den erſten Sold ze empfahen. Dahin zugent vor dannen die von Zürich, Baſel, Schaffhuſen, und die ußern Zugewandten. Brachtent über ufgelegte Zahl, daß 1500 Knecht usgemuſtret, mit ihrem Schaden unwirs wieder heim mußtent kehren. Da war, wie Einer ſchrybt, eydgnöſſiſch Fleiſch wohlfeiler dann Kälberis; verruckten da dannen gan Väris *), der andern da ze warten.

So zoch der Hauptmann von Bern, Hans Linder, der Gerberen Venner, mit 600 Knechten unter ſinem Fähnli (trug Kaſpar Moſer, ein Burger), mit Hanſen Kuttler, Lütinant, und Hanſen Friſching, beyde Raths-Zugebne; item, und mit ihm Fryburg, Solothurn und Biel, den gelegenſten Weg hinin, über St. Bernhards Berg. Harzu lihe ein Stadt Bern 1000 Kronen; mochtent ihra meh dann in Jahrsfriſt und ohn Unwillen nit wieder werden, wiewohl Kronen wie Sprüwer usgeſpreit wurden. Hienach über 10 Tag zugent die übrigen 6 Ort und ihre nächſten Verwandten, wohl verdingt und unusgemuſtert, nach ihnen.

Kälberis, Kalbfleiſch. — wohl verdingt und unusgemuſtert, nachdem ſie die Bedingungen wohl verſichert hatten, und darum niemand auszumuſtern und zurückzulaſſen brauchten.

*) Varese, ein ſchöner Marktflecken im Mayländiſchen, unfern dem Urſprung des Fluſſes Olona.

Und als nun die Erſten der Nachgehnden warteten, kament Mahnungen von ihren Obern den Eydgnoſſen, nit wyter ze verrucken, dann ſie vom Römiſchen Küng und Rych hoch vermahnt wurdint, dem franzöſiſchen Küng nit wider's Römiſch Rych Hilf ze thun; könnint auch nit für gut haben, daß die Franzoſen, ganz wider ihr Fürgeben und Zuſagen, auch wider die Bünd und der Eydgnoſſen Verding, handlint. Da wurdint die Hauptlüt und Knecht mit guten Worten und Geld vom Großmeiſter und obriſten Hauptmann, Herrn Karlin von Tſchamon, angeſtrengt, Jenow noch ungedacht, nun gan Alexandria ze ziehen, da des Küngs und ihrer Eydgnoſſen ze erwarten; und alſo rucktent diſe, mit Unwillen der Hinderen, für. Da kament ihnen aber zu noch ernſtlichere Mahnungen, ab einem Tag von Schaffhuſen, und von ihren Lands-Obern, deren etliche, ſo nit mit 100 Sölden vergnügt mochten werden, nit dem Römiſchen Küng zu lieb, ſundern dem franzöſiſchen Küng zum Trutz, diß Reis gern verhindert, oder, wie beſchach, thürer gemacht, auch ihr Vermögen ihm erzeigt hättint.

Nun, wiewohl ſie, g'mahnt, den franzöſiſchen Betrug erſt verſtuhnden, ſo aber der Küng uf dem Meer und Land wider Jenow gerüſt, allein uf ſie wartet, konnten ſ' mit keinem Glimpf noch Fug meh hinter ſich ziehen, wurden ſ' aber mit Worten und Geld von Alexandria gan Serenvall *), und da dannen mit des Küngs G'ſchütz an's Jenower-Gebürg g'führt, da der Eydgnoſſen Zeichen alle mit 6000 Knechten, und auch des Küngs Züg, ſind zuſammen kommen.

Vermögen, Macht und Einfluß.

*) Serravalle, ein befeſtigter Ort auf der Straße von Alexandria nach Genua, am Eingang in's Gebürg.

Wie die Franzoſen und die Eydgnoſſen mit zweyen Sturm-Schlachten den Jenoweſeren hand ihren Berg angewonnen, und ſie in die Stadt gejagt.

Und als ſie nun verſampt waren, ſind ſ' mit gemeinem Rath, uf St. Jörgen Tag, zogen unten an den Berg, daruf die Jenoweſer, 20,000 ſtark, nach aller Stärke mit Baſtien, Letzinen, G'ſchütz und Wehrinen verwahret, lagint, und da zu Rath worden, daß der ganz Züg ſöllte uf dem Grien in guter Ordnung halten, und der Eydgnoſſen Zugewandten mit 600 Gaſchgunern, Handbüchſen- und ſtählin Bogen-Schützen ſöllint den Berg erſtygen; wann ſo der gewunnen, ſo wurde ſich die Stadt nit lang enthalten. Da begehrten der Eydgnoſſen Zugewandte, man ſöllte ihnen etlich Hauptlüt von Orteren zugeben. Da ſtund, mit Willen der Orten, zu ihnen Oswald von Rotz, deren von Unterwalden Hauptmann, mit 60 Knechten, von jedem Ort 10 Büchſen-Schützen, und das Fry-Fähnli, trug der jung Hans Friſching, mit 400 Knechten, deren Lütinant Ludwig von Erlach. Die drucktent uf St. Marcus Tag, war Sonntag, um Mittag, ohn Ordnung mit einander durch ein Keſten-Wald, den Berg uf, und hargegen ihre Fiend mit gruſamem, hartem Schießen, Werfen, Fluh anlaſſen und Wehren, alſo daß ob 100 Eydgnoſſen umkamen; doch ſo drungent ſ' mit Schießen, Schlahen und Stechen ſo handlich für, daß ſie die Jenoweſer von aller

---

Grien, Kiesbank eines Fluſſes, zumal wenn ſie gerade vom Waſſer nicht bedeckt iſt; überhaupt Kies und Graus. — Keſten-Wald, Kaſtanienwald. — Fluh anlaſſen, Fluhſtücke, Felſenſtücke anlaufen laſſen, d. i. hinunterwälzen.

Feste und Wehr in ihr Stadt schlugen, fünf Fähnli, alle G'wehr, Bollwerk und den Berg ritterlich gewunnen. Da wurden die Eydgnossen des Tags, unwillig, herab vom Berg gemahnt, und der mit Franzosen besetzt.

Mornedigs früh kam der französisch Küng selb in's Läger, und zu ihm 8 der Herren von Jenow, begehrten Gnad und Frid. Indeß kam ein starker Züg ze Roß und ze Fuß us der Stadt, treib die Franzosen ab, und nahm den Berg wieder in. Also erhub sich ein Sturm im Lager, und kam der Küng und sine obristen Feldherren zu der Eydgnossen Ordnung, begehrt von ihnen 2000 Knecht, den Berg wieder ze erobern, wann sine Frankerschen, Lamparter und Rätzen nüt schufen. Da wollten die Eydgnossen sich nit meh, wie vor, lassen theilen, noch us der Ordnung sündern. Da hieß der Küng das Fry-Fähnli der Eydgnossen mit den zulaufenden Knechten und sinem Kriegsvolk hinuf ziehen; [und] sobald die hinuf kament, schlugent s' die Jenoweser wirs dann vor vom Berg in d'Stadt hinin, und behielten den Berg.

Wie Jenow sich dem Küng ufgeben, und was er da gehandelt hat.

Als nun der Jenoweser Vorfeste andermals gewunnen war, mornedigs am Zinstag früh, kament der Stadt Obern, vertrugent sich mit dem Küng, und übergabent ihm in sinen Schirm ihre Stadt, schieden damit heim, ihn ze empfahen; also ward angenz Frid und Freud usgeruft. Und hatt' der Küng der Eydgnossen Hauptlüt und Amptlüt all zu Gast, hielt sie fast wohl und ehrlich,

---

Frankerschen, Franzosen? Eine sehr ungewöhnliche Form!

danket ihnen hoch ihres trüwen Diensts, gab Gott zuvor, und demnach den Eydgnossen, des ritterlichen Sigs Lob und Ehr. Erbot ritterliche Würde ze geben, welche dero begehrint. Da wurden Etlich von Zürich und Luzern ze Ritter geschlagen.

Mornedigs uf die Mittwochen ist der Küng mit sinen Fürsten und der Eydgnossen Hauptlüten zu Jenow ingeritten, mit herrlichem, großem Gepräng empfangen, und in den köstlich zubereiteten Pallast, da ze wohnen, beleitet. Da hat er angenz lassen die Porten mit der Eydgnossen Hauptlüten verhüten, uf allen Straßen und Gassen für G'walt Galgen ufrichten; aller Burgern und Insaßen, unz an ein Brodmesser, G'wehr und Harnesch in Pallast an einen Hufen tragen; Paulum Novo *), den nüwen Herzogen, mit dem Schwerdt richten; die Ufrührer an Geld und Kriegskosten strafen; den vertribnen Adel insetzen; die Stadt und ihr Regiment besetzen.

Ab- und Heimzug der Eydgnossen von Jenow.

Demnach uf den 3. Tag Meyen hat der Küng der Eydgnossen Hauptlüt all im Pallast zu Gast gehebt, ihnen fründlich gnadet und Urlaub geben, sich einer Eydgnoßschaft ernstlich befolhen, mit hohem Erbieten und Zusag, alles siner künglichen Majestät Vermögen an ihren nimmer ze sparen, item, und all ihre uf dem Meer Gefangnen von Stund an ze lösen und ze ledigen.

---

gnadet, dankte und Abschied gab.

*) Paul di Nuovo, ein Färber, der vom Volk zum Doge gewählt worden, entfloh bey der Uebergabe nach Corsika; wurde aber später von einem korsischen Hauptmann den Franzosen verrathen, und von diesen enthauptet.

Und alſo zugent d'Eydgnoſſen mit Geld, Lob und Ehr von Jenow wieder ab und heim; waren auch abermals von ihren Obern, durch Ermahnung des Römiſchen Küngs und des Rychs, ab- und heimzeziehen erfordert.

Da iſt ein wyß geſpalten Panner mit einem rothen Krütz gebracht, und in Vincenzen Münſter ufgehenkt worden.

Etlich einer Stadt Bern Ordnungen.

Daß ein Schultheiß zu zweyen Jahren ſoll geändert werden. Alſo iſt diß Jahrs der edel, fromm Herr Rudolf von Erlach mit Tod abgangen, und uf St. Katherinen Tag Herr Rudolf von Scharnachthal, Ritter, an ſin Statt genommen.

Daß, zu Vermydung Müh und Umkoſten, Mängklich in Stadt und Land, ſo Jemand, es ſye um Eigen, Erb, Frevel, Schulden, oder Anders, in Recht will nehmen, ſoll das in ſinem ordentlichen Gericht thun, und nit für unſern Kleinen Rath tryben, dann mit erkennter Appellation und Verbrüſtung Koſtens, und St. Vincenzen Ein Gulden.

Daß auch All die, ſo in Stadt und Land an die Gericht geſetzt werden, ſchwören ſollen, kein Sach für ein Rath ze wyſen, wann die ſie by ihren Eyden nit behalten mögen; doch vorbehalten die geiſtlichen Prälaten, und die, ſo von Altem har für ein Rath gehören, oder merklich Urſachen haben.

Daß die von Arberg zween Jahr-Märkt im Jahr halten mögen, einen uf St. Valentins-Tag, den andern 8 Tag vor Martini.

Daß

Daß die von Nidow ein Kaufhus buwen, und uf den Mentag ihren Wochen-Markt halten ſollen.

Daß die Wynführer by g'ſchwornem Eyd bloße Nothdurft trinkint, nüt d'rus ſchenkint, noch kein Waſſer d'rin füllint, und ſich des alten Lohns b'nügint.

Von der großen That und Straf des ungehörten, grüſelichen Mißhandels, ſo zu diſer Zyt hie zu Bern im Predier-Kloſter iſt ergangen, und zuvor von Urhab, Anlaß und Urſach deſſelben.

Diß Jahrs Chriſti Jeſu im 1507, iſt hie zu Bern im Predier-Kloſter, durch vier die obriſten Väter, erdacht und vollbracht worden ein ſemlicher Mißhandel, Falſch und Betrug, deſſenglychen von Welt an weder by Juden noch Heiden, Chriſten noch Türken, in keiner Kronik noch Gedächtniß je gehört noch gefunden; der auch ſo gar gottlos und unchriſtlich, daß darinn keiner göttlichen noch chriſtlichen Heiligkeit, Tugend und Glaubens verſchont iſt worden; us welchem auch unzählicher Schaden und Uebel an Seel und Gut entſprungen wäre, wo der gewaltige Herr Gott diſem frechen Tüfel den verhängten Zorn mit zytlichem Gericht nit wieder an ſich gezogen hätte. Hie wohl ze betrachten und klarlich anzeſehen das unergründlich und unbeweglich Gericht des frymächtigen Herrn Gotts, und darunter des verlaßnen Menſchen gefangne Knechtſchaft, wie der eigens Willens ſo ganz unmächtig ſich für und für us einer Sünd in die andere verwattet und verſteckt, alſo daß er auch an eigner Bosheit verzagen

---

zytlichem, frühzeitigem, zu rechter Zeit und bald eintretendem. — verwattet, verläuft, hineinrennt.

und erligen, ja in alle Weg erfahren muß die freche, gottloſe Luge, die [ſich] vermeſſen und rühmen darf, daß der Will des Knechts ſiner Werken ein frye Künginn ſye, wann hie ſtaht das Gericht Gottes, nach ſinem Willen hängend und ziehende. So ſtaht auch hie der hochgelehrt, fürgeiſtlich Münch in erwählter Sünd ſo tüf verſteckt, daß er ſich nit, wie er's joch anfacht, meh kann, noch mag, weder für ſich, noch hinter ſich bringen; muß darob verderben. Da befindt ſich, ob Gott oder der Menſch ſiner Werken fry und Meiſter, ja wie der Menſch, ohne die gnädige Hilf Gottes, ſo gar nüt und boshaftig ſye.

Nun ſo hat diſer Mißhandel fürnämlich daher Urhab genommen, daß unter dem Babſt Sixto dem Vierten ſind mancherley Gyt und Aberglauben, Heiligen-Tag, Fährt und Brüderſchaften angerichtet worden, ſunderlich in unſer lieben Frowen Namen, alſo daß die geiſtlichen Orden und Brüder derenhalb in ſo unordentliche und unbrüderliche Fiendſchaft ſind kommen, daß da nützet unterlaſſen ſollt werden, damit ein Theil dem andern obläge, und den beſſren Nutz und Namen von unſerer Frouwen by der betrognen Welt erlangte und erbielte. Und da wiewohl ehgenannter Babſt hat die Empfängniß Mariä fryglaubig gebullet, ſo hat er dennoch ſines ſubtilen Schottens *) Opinion mit großem Ablaß und

---

fryglaubig gebullet, durch eine Bulle den Glauben darüber freygeſtellt.

*) Johannes Duns, zugenannt Scotus, weil er zu Duns, in der Grafſchaft Mers, in Schottland gebohren ſeyn ſoll, war einer der berühmteſten Lehrer ſeiner Zeit, ſo daß er auf der Univerſität Oxford 30,000 Zuhörer hatte. Er war's, der die Lehre von der unbefleckten Empfängniß Mariä (das heißt, daß Maria ohne Erbſünde und ſündliche Neigungen

Fyrtag begabt; daher die Barfüßer einen ſtarken Vortanz den Prediern, ſo doch des Roſenkranzes obriſte und größte Brüderſchaft inhielten, hattent angewunnen, und den mit allerhand Künſten und Wundern, wie im Bernhardin de Buſi *) huffecht ze leſen, geſtärkt und beſtät; daby ſagend, wiewohl die Prediger den wohlſchmeckenden Roſenkranz haben, ſo wöllent ſ' doch eine übelſtinkende Roſen darin erhalten, darum billich unſere luter guldine Kron ſoll den Preis, Nutz und Namen unſerm Theil zutragen, — dannenher aber dem wohlriechenden Sanct Dominicus-Blümle nit kleine Wäſſerung by'm gemeinen Volk, by'm andächtigen, fröulichen Geſchlecht, und auch by etlichen feißen Pfarrherren, Thumherren und Gelehrten wollt abgahn, ja täglich abgieng, deßhalb ihm auch fürzeſehen.

Nun nächſt by diſen Jahren hat der ſtolz Doctor Wigand Wirt, Prediger-Ordens Lesmeiſter zu Frankfurt, einen Pfarrer daſelbſt geſchmitzt nach münchiſcher Gewohnheit, daß der Pfarrer hinwieder ſchmitzt, er wäre doch nit deren Lüten, die Keiſer Heinrichen im Sacrament vergeben **) hättint, und unſre

---

gebohren worden) auf die Bahn brachte, und dadurch den großen theologiſchen Streit weckte, der Jahrhunderte hindurch zwiſchen den Franziskaner-Mönchen oder Barfüßern, und den Dominikanern geführt wurde. Wegen ſeines Scharfſinns wurde Duns Doctor subtilis genannt; er ſtarb 1308 zu Kölln.

geſchmitzt; eigentlich befleckt; daher verläumdet, angeſchwärzt u. ſ. w. — huffecht, häufig, reichlich.

*) Verfaſſer eines Buches über die Heiligen. Unten heißt er Buſti.

**) Kaiſer Heinrich VII. ſoll von einem Dominikaner-Mönch, Bernard von Monte Pulciano, der ihm die heilige Com-

Frowen beſchiſſint; gieng auch diſe Red us, ohn Widerruf, vor bäbſtliche Richter zu Straßburg. So hat der Barfüßer, Hans Spengler, der von Bern gan Baſel in d'Obſervanz war gangen, zu Heidelberg in offner Diſputation von der Conception, ehgenannten Wigand mit ſinen Mitbrüderen ſo übel erzürnt und beſchmächt, daß er ein beſchönend Schirm-Büchle im Druck ließ usgahn, darinn er ſich und ſinen Theil heftig beſchirmt, aber ſine Widerpart, auch ihr Etlich mit Namen, noch heftiger beſchälkt, alſo daß er als ein Verlümder darum gan Rom citiert, und ſin Büchle als verlümdend im Mentzer- und Basler-Biſtum verboten und verbannet ward. Da ruft er ſinen Orden um Rath und Hilf an ſo drungenlich, daß der Provincial [der] Straßburger Provinz, Doctor Peter Siber, Kätzermeiſter von Schaffhuſen, des Convents von Ulm, ein Capitel gan Wimpfen beruft, namlich im 1506. Jahr, dahin vil namhaftige Väter zuſammen kament, welche beſchlußent ihren Wigand ze retten, und ſin Büchle ze ſchirmen; daß auch ein jeder Prior deren eins oder zwey ſollte heim führen, aber die übrigen verkaufen. Alſo kamint zwey gan Bern, rumpten vil, ſchuffint aber wenig Guts.

Wie der Mißhandel zu Wimpfen, Baſel und Bern, wohin und warum angeſchlagen [ward].

In ehgemeldtem Capitel, uf Doctor Wigands Handel, hat Doctor Wernher von Selden by Arow, Prior

munion reichte, vergiftet worden ſeyn, zu Buonconvento bey Siena 1313.

beichiſſint; hieße nach ſchweizeriſchem Sprachgebrauch ſonſt: betrögen; kann aber hier mit dem obigen beſchmitzen wohl für gleichbedeutend gelten. — rumpten, ſie (nämlich die Väter) rühmten, ſtrichen das Büchlein heraus.

zu Basel, an einem Abend zur Collation in sine Kammer geladen etlich Fürnehme des Capitels Väter, Prior, Lesmeister, und namentlich den Prior zu Wimpfen, Peter Balmern, den Prior von Ulm, Ulrich Köllin, den Prior von Stutgarten, Wigand Wirt, den Prior und Lesmeister von Bern, und Andere nit genempt, und da angehaben ze reden von Mariä Empfängknuß, wie daß Noth wäre, wider die Barfüßer, so allenthalb das Volk an sich zugint, und die Predier in Verachtung brächtint, Widerstand ze suchen, das sines Bedunkens nit kommlicher möchte beschehen, wann durch Wunderzeichen und Offenbarung, so durch ein Gedicht eines Geists wohl zuwegen bracht möchte werden. Dise Meynung gefiel ihnen, und daß semlichs zu Bern angericht wurde, da wenig Gelehrter, und ein schlecht Volk wäre, aber, so das beredt wurd, mächtig und handfest, die Sach ze schirmen und ze erhalten. Hienach nach dises Capitels Usgang, als die Väter von Basel und Bern mit enandern sind gan Basel kommen, da haben sich daselbs obgenanuter Prior und sin Subprior mit dem Prior und Lesmeister von Bern andermals berathen, wie vor angeschlagen, die Sach ze handlen. Demnach als der Prior und Lesmeister von Bern sind heimkommen, hand s' der Sach nit vil gedacht, bis sie in nachgehndem Jahr, durch geschickten Anlaß ihres thorwitzigen Jätzers, ihre vorangeschlagne Bosheit an d'Hand ze nehmen sind bewegt worden, und die fürnämlich ihrem heil. Orden zu gut, wider die Barfüßer, mit Erwysung der sündigen Conception Mariä, ihren Convent mit nüwen Heiligen fürnehm und rych ze machen, in einer lobl. Stadt Bern ein

---

kommlicher, leichter, bequemer. — Gedicht, Erdichtung, falscher Handel und falsches Vorgeben.

günſtig, mild Volk und gnädige Schirm-Herren ze haben, das ihnen zuverſichtig, dann ſie vorhin, us vertrumter Geiſtlichkeit, in einer Stadt Bern für alle Prieſterſchaft Gunſt und Glauben hatten.

Aber der Herr, eben mit ihr eignen That, kahrt ihr Fürnehmen gerad und ganz um, daß ihr Orden ewig und übel, als vor nie, in aller Welt geſchändt, ihr Widerpart, wunderliche Plag und Straf usrufend und uffſchrybend, geehrt und geſtärkt, ihr Convent verachtet und arm [ward], item, und daß von einer von Gott behüt'ten Stadt Bern wenig Gelehrten diſer Falſch trutzlich verlümdet, und von ihrem ſchlechten Volk derſelbig zur Rach und verdienter Straf gebracht iſt worden, mit ſo feſtem Anhalten, daß wider diß ſo mächtigen, auch ſo wohl geachteten Orden; wie von aller Welt gemeynt, keinem Küng noch Fürſten ſollte müglich ſyn geweſen; und zum letſten die, [ſo] ſie [zu] gnädigen Schirmern vermeynten ze haben, ſind ihre ſtrengen Richter worden.

Wie Hans Jätzer, zu'n Prediern ingenommen, durch einen Geiſt in's Tüfels Geſpenſt iſt kommen.

Als nun der Herr wollt der verruchten Bosheit zur Schand und zur Straf hängen, da hat ſich's begeben,

---

zuverſichtig, zuverläßig, auf das man zuverſichtlich bauen kann. — us vertrumter Geiſtlichkeit, weil man ihnen vielen geiſtlichen Sinn zutraute. — für alle, vor aller. — Falſch, Betrug. — verlümdet; hier in ſeiner Urbedeutung zu verſteh'n: ausgebreitet, ruchtbar gemacht. — ſchlechten, ſchlichten, einfältigen. — Geſpenſt, Geſpinnſt, Anzettelung. — hängen (connivere), Statt und Raum vergönnen, damit ſie nämlich zu Schanden werde.

in obgezähltem Jahr, daß ein thorwitziger, ungelehrter, aber wohl werkender Schnyderknecht, von Zurzach bürtig, mit Namen Hans Jätzer, gan Bern ist kommen, da by Meister Niklausen Hertenstein gedient, indeß in's Predier-Kloster, zu Bruder Hans Schnyder, Wandel, und zum Orden semliche Liebe gewunnen, daß er begebrt sine Ufnehmung, die ihm von Erstem ward verseyt. Aber darnach, vom Prior durch Bruder Hansen wieder beruft, bleib er da, ohn den Orden, von Bartholomei bis folgendes Jahrs uf der heiligen dry Küngen Tag; da ward er, us emsiger Bitt, in Orden ufgenommen und angethan. Gab dem Prior by 53 Gulden an Gold, Geld und silbrin Kleinot, Damast-Syden 9 Elln, gekauft unser Frowen im Pflasterbach *) zu einem Meßgewand ze geben, ein Sandel, beschlagenen Degen, ein roth scharlach Parret, und ein gesteppet Hemd. Diß fürdret ihn zum Orden, und kam den Väteren zum Spil wohl; [es war] wie er sagt, mit siner Arbeit verdient und erspart. Noch hatt' er ihm selbst einen vierfaltigen rhynschen Gulden behalten; ward dem Lesmeister. Und als er nun in ein ung'büre Gastkammer war gethan worden, leid er, vor und nach angethanem Orden, so vil Anfechtung, besunders in

---

Wandel .... gewunnen, Verkehr, Umgang .... bekommen. — ohn den Orden, einstweilen noch ohne förmlich in den Orden aufgenommen zu seyn. — angethan, eingekleidet. — Sandel; bey Scherz wird es bloß umschrieben durch: ein edel Kleid. Soll man den Namen etwa von der Färbung mit Sandelholz ableiten? — Parret, Baret. — leid, litt.

*) Irgend eine der Maria geweihete Kirche. Der Ort ist uns nicht bekannt.

derſelben Kammer und auch uſſerthalb, mit Ruſchen, Decke ziehen, Geſichten und andern Geſpenſt-Gruſen, von einem Geiſt, in Geſtalt eines Prediermünchs mit ſchwarzem Antlit und heiſerer Stimm erſchynend, wimmernd und je ſprechend: o weh, wie lyd ich ſo große Pyn um mine Sünd! — daß er us dem Kloſter wollt ſyn gangen, aber von ſinem Mitbruder Hanſen behalten, und nach erlittener Peſtilenz hieſch, gan Thorberg in d'Carthus [ufgenommen ze werden]. Ward ihm von angethanen Ordens wegen abgeſchlagen. Nach angezognem Orden ließ ihn der Geiſt 6 Wochen ruwig, bis daß er von der Peſtilenz geneſen, us dem Siechenſtüble wieder in vorige Wohnung kam. Da ward er wieder und noch ſtrenger betrübt, alſo daß er um ein Zell im Dormenter ze haben bat, damit er nit allein und deſto g'hürer läge. Wie nun der Tüfel ſin Spil wollt anrichten, da ward ihm der erſt nüw gemachten Zellen eine, zwiſchen dem Schaffner und Bruder Oswald dem Koch, und darnach ein Stüble, an einer Einöde, uf dem hintern Dormenter, zum Spil wohl gelegen, ingeben, [das] hatt' vor der Subprior ingehebt; da iſt er vom erdichteten Geiſt erſt grülich erſucht und marterlich geheiliget worden.

Rath und Beſchluß der vier Väteren, daß der Subprior den Jätzer zu falſcher Heiligkeit und Prophecy in Geiſtswys ſollte inleiten.

Als nun der Jätzer ehgemeldte Beſchwerd leid, und klagt vom Geiſt, und auch deßhalb zum Spil geſchickt

---

Antlit, Antlitz. — Dormenter (im Verfolg oft geſchrieben Dormeter), Schlafzimmer, dormitorium. — g'hürer, geheurer, ſicherer gegen Ungeheuer ꝛc. — Einöde, einſamen Ort des Kloſters.

erachtet war, da gewunnen sine Väter einen wohlgelegnen Anlaß, ihren vor berathnen Anschlag anzegryfen. Und also diß Jahrs Christi Jesu 1507, zu End Hornungs, by'm Ingang der Fasten, nach warmem Bad und gutem Nachtmahl, by stiller Collatz in der Väteren lustigem, heimlichem Stüble, sind zusammen kommen die vier obristen reformierten Väter ihres reformierten Klosters zu Bern, mit Namen der Prior, nit ein ungelehrter Lector, Johannes Vater von Marbach; der beredt Lesmeister, Doctor Steffan Bolzhurst von Offenburg; der Subprior Franciscus Ueltschi von Bern; und der Schaffner Heinrich Steinegger von Lauperswyl; und wie sie von ihrem treffenlichen Wigand und sinem by ihnen wohlgemeynten Büchle redten, auch des wimpfischen und baselischen Anschlags gedachten, da hub der Doctor an und sprach: es ist ein wunderlich Ding, daß sich die Welt, auch wider die heil. G'schrift und der alten, heil. Väter Lehr, so gar an Wyber-Dicht und Tröum kehrt, dann je die, so das Widerspil von Mariä Empfängnuß halten, mines Ansehens, hand nützet für sich, dann erdichte Offenbarungen der Wybern, Geisteren, und der Tüfien in den besetzten Menschen, als wir im Bernhardino de Busti versammnet finden. Es ist Noth, daß wir hinwieder auch Tröum findint; wer will's widersprechen, wenn wir auch einen Geist erdächtint, der für uns Wunder und Offenbarung thäte. Daruf der Subprior sprach, er wollte gern zu Ehren und Nutz des Ordens etwas thun und helfen. Da sprach der Prior, es möchte nit wohl syn, man wurd's uns nit glauben, es wäre denn, daß es

---

Collatz, Abendessen (cœna collatitia). Frisch erklärt den Ausdruck sehr gut aus einem Klostergebrauch. — Wyber-Dicht, Weiber-Erdichtung.

Andere auch hörtint, und ein einfältiger Bruder spräche, es wäre ihm geoffenbaret worden. Daruf sagt der Schaffner, er hätte gehört ihren Schaffner von der Nüwenstadt und Jakob Mülleren von Biel, und auch den Jätzer klagen ab dem Geist in der Gastkammer, und da wäre lichtlich ze handlen durch den Jätzer, wenn man ihm einen Geist anrichtete. Da sprach der Subprior: ich will ein's versuchen, gerath's, so wöllen wir dann wyter lugen, was zu thun sye. Und also beschlußent s' mit enandern, daß der Subprior sich mit siner Kunst dazu söllte rüsten, und den Jätzer in Geistswys zu falscher Heiligkeit und Propheey bereiten und inführen.

Wie der Subprior in Geistswys von erstem hat den Jätzer grülich angefochten.

Nach vorgemeldtem Beschluß der vier Vätern hat der Subprior sich zu einem fast ung'hüren Geist angericht, und zu ihm genommen ein Zahl beschworner Tüflen, in G'stalt rußiger Hunden, um und mit ihm laufend, und also den ganzen Dormeter erschreckt, die Münch inzebehalten; aber sonderlich den Jätzer uf etliche Nächt nach und nach grüselicher in siner Zell überrumpelt und antastet, also daß der Jätzer us großer Noth, Angst und Schweiß sinen Nachburen, dem Schaffner und Koch, zuschrey, welche, der Sach bericht, ihm mit Liechteren, erst us dem Chor gereicht, zuliefen, bis indeß der Geist an sine Gewahrsame war verschwunden. Der Jätzer begehrt ein Ampelein by ihm ze haben, ward ihm, und darzu gewycht Liecht und Wasser, geben. So richtet ihm

---

Ampelein, Lämpchen.

der Schaffner ob siner Bettstatt ein Glöcklein zu, mit einer Schnur, gieng durch die Wand in sine Zell, auch an ein Glöckle, daß wenn man eins lüt, so lüt das ander auch; das sollt er lüten, wenn ihm etwas gebrest, die in des Schaffners Zell ze wecken, ja ze warnen und ze hüten, dann allwegen der Vieren Einer oder Zween darinn lagent, und deßglychen in des Kochs Zell auch etlich die Sach wissend Priester, als namlich Jos Hagk von Fryburg, Sacrist, der Novitzenmeister Pauli von Frankfurt, und Bernhard Karrer, uf die unwissenden Brüder, uf den Jätzer, und sunderlich uf die Buben, Geister, Mergen, Engel und Heiligen Acht und Wacht ze haben, hattent auch Löcher in des Jätzers Zell ze sehen gemacht. So rieth ihm der Koch, wenn der Geist meh käme, so söllt er trutzlich zu ihm sprechen: fahr hin, unser Herrgott helf dir, und die Jungfrow Maria! ich kann dir nit helfen.

Demnach um St. Thomas von Aquin Tag, war um Oculi im Merzen, nach Mette Zyt, kam der Geist mit ganz ung'hürem, ungestümem Ruschen und Rumplen, warf Stein after'm Dormeter, die Münch in Zellen ze behalten, stürmt in Jätzers Zell mit sinen Hunden, die zum Fenster und durch die Thür und Wänd us und in, wie ihn beducht, fuhren; pfyfet, dunstet, raucht, und spüwt Für zu Mul und Augen us, lüchtende wie einer Katzen, löscht die Liecht us, zerwarf das Glas mit dem Wyhwasser, greif den Jätzer an, und zoch ihm gewaltig

---

Sacrist, Sacristan, Küster. — Mergen; wahrscheinlich ist zu lesen Maryen, mit Beziehung auf die falschen Erscheinungen der Mutter Maria. — after'm, after dem, hinter dem.

ſine Decke ab. Da kahrt ſich der Jätzer im Angſtſchweiß, kummerlich athmend, gegen der Wand, und ſprach, wie ihn der Koch gelehret hatt'; da antwort der Geiſt: ja du und dine Brüder mögent mir helfen. Ueber 8 Tag ſo kumm ich wieder; — und fuhr damit ungeſtümlich dahin, wann der Jätzer hatt' geruft und gelüt't, aber ſine Nachburen dorſten vor Forcht nit eh zulaufen, dann ſo der Geiſt ſine Sach hatt' usgericht. Da kamen der Schaffner, Koch und Andere; es kame auch der Novitzenmeiſter klagend, wie der Geiſt zu ihm geworfen hätt', und [er] dem kum ab dem Dormeter entrunnen wäre, bliben by'm Jätzer unz zum Tag. Da kamen die vier Väter ze verſuchen, ob er den Geiſt bekännte, fragtent ihn, was Ungeſtümigkeit uf dem Dormeter und by ihm geweſen wäre; antwort't er, der Geiſt wäre mit ſo grüſelicher Ungeſtümigkeit kommen und erſchienen, als vor nie; ſagt, wie, auch was er gethan und geredt hätte. Daruf troſtent ihn die Väter wohl, ſprechend, er ſollte, als ein g'horſamer Bruder, geduldig und herzhaftig ſyn, ihm würde nüt Uebels beſchehen; ſöllt Gott und unſer lieben Frowen ernſtlich anrufen, derglychen wölltint ſ' auch thun, und auch ein trüw Ufſehen zu ihm haben; Gott wölle villicht etwas Gutes durch ihn würken. Schieden damit fründlich von ihm ab, und befalchen ſinen Nachburen, beſunders dem Koch, daß ſie ihm dienen und wohl warten ſölltint. Die ruſtent ihm andere Amplen, gewycht Liechter, und Waſſer zu, ſtalltent auch Heilthum uf ſin Altärli, damit ihm deſto g'hürer wär.

---

bekännte, erkenne (noch ſagt man zu Bern b'kennen, für erkennen).

Wie der Subprior in Geistswys, zum andern den Jätzer anfechtend, von ihm beschworen und erlöst ist worden.

Als nun der Geist dem Jätzer hatt' gesagt, daß ihm durch ihn und sine Brüder ze helfen wäre, und daß er in 8 Tagen wieder kommen wöllte, da richtet der Subprior, mit Rath der Vätern, sinen Bychtsuhn, den Jätzer, an, den Geist ze beschweren, und damit desselben Wesen und Anligen ze erkennen; hieß ihn bychten, Disciplin nehmen, beten und fasten um Gnad und Hilf, den Geist ze bezwingen. Darzu so ward von den Vätern der ganz Convent ermahnt, um an der Predigt das Volk ze bitten um Gnad und Hilf für eine arme Seel, daß Gott ihren Ruw wöllte verlühen, und auch dem Gottshus diß Beschwerd abnehmen.

Da nun der achte Abend kam, da hatten die Väter und Brüder alle gebychtet, gewycht Liechter und Wasser, villicht hieltint s' nüt uf Palmen, in ihre Zellen genommen, und Stolen angehenkt, an welchen der Geist käme, den ze beschweren. So hat't der Koch, zesampt zweyen Priesteren, [dem] Novitzenmeister und Karreren, mit Rath der Vätern, das heilig Sacrament in sine Zell genommen, die bösen Gespenst damit ze vertryben. So hatt' der Subprior sinem Jätzer ein Krützle, wie er sagt vom heiligen Krütz in einem gelismeten Seckeli an Hals gehenkt, und ein Stol dazu, und ihn gelehrt die

---

beschweren, beschwören. — ihren, ihr. — Stolen, geistliche Gewänder, oder auch nur breite, vorn und hinten vom Hals herab hängende Binden. — gelismeten, gestrickten.

Beſchwörung. Namlich, ſobald der Geiſt ihn antaſte, ſo ſöllt er ſich ufrichten, und tapfer ſprechen: ich beſchwöre dich im Namen der heiligen Dryfaltigkeit, Gott des Vaters, Gott des Suhns, und Gott des heiligen Geiſts, by dem roſenfarbnen Blut unſers Herrn Jeſu Chriſti, by der Jungfrow Maria, und by allen Gottsheiligen, daß du mir ſagiſt, ob du ein guter Geiſt, und wer du ſeyiſt, und womit dir zu helfen.

Und alſo nach der Mette kam der Geiſt durch den Dormeter harin, mit größerem Ungeſtüme, dann je, zum Jätzer, rumplet mit ſinen Hunden grüſelich hin und wider, [und] taſtet zuletzt den ängſtigen Jätzer an. Da richtet ſich der Jätzer uf, und wollt ihn beſchwören; aber der Geiſt entweich ihm zum vierten Mal; zum fünften geſtund er, und ſprach: fehle nit, oder ich wird dir nit fehlen, zerwarf das Wyhwaſſer-Glas, ſprechend, ſie härtent in 11 Jahren kein gerecht Wyhwaſſer gehabt, wann der Cuſtor hätt's allwegen mit ungewychtem übermiſchet. Da nun der Jätzer ſine Beſchwörung anfieng, und die heilige Dryfaltigkeit nampt, da ſprach der Geiſt: es iſt nit Noth, daß du mich beſchwöriſt, ich bin ein guter Geiſt, aber fahr für, beſchwör die, die by mir ſind, und mich übel ußert dem Fegfür pynigen. Alſo fuhr der Jätzer für mit angebener Beſchwörung. Da verſchwunden die Hund, und hub der Geiſt an und ſprach, wie es vom Lesmeiſter erdacht und angeben war: Bruder Hans! durch din und diner frommen Vätern und Brüderen Fürbitt iſt mir erlaubt ze reden; du ſollt wiſſen, daß ich ein guter Geiſt bin, und vor 160 Jahren diß Convents, war nit reformiert, Prior geweſen, mit Namen Heinrich

---

geſtund er, hielt er Stand.

Kalpurg von Solothurn, vor'm Orden ein Prieſter und Meiſter der Künſten. Als ich nun, übel Hus habend, vor Zyt abſolviert ward, verließ ich's Kloſter, und zoch gan Paris, meh ze ſtudieren; und uf ein Nacht, als ich mit minem G'ſellen in weltlichen Kleidern usgieng, da wurden wir erſtochen; da ward min G'ſell verdammpt, darum daß er ſinem Convent hatt' Bücher nnd Anderes enttragen, und nit wieder geben; ſo kam ich als bännig, um der weltlichen Kleidung willen, in's Fegfür, darinn ich, ohn Hilf, obgemeldte Jahr lang ſtreng hab gelitten, unz in diß Jahr, da mir von Gott verhängt iſt, uf Erden und im Kloſter um Hilf ze wandlen, da ich doch von den böſen Geiſtern harter gepyniget wird, dann vor im Fägfür, darinn ſie kein Gewalt haben. Zeigt ſin Antlit, wie er zerhouwen war, mit hangendem Ohr und Naſen, darinn grülich Würm, ſagt, die Würm wärent bös Geiſt, die ihn ſtets faſt übel pynigetint. Da fragt der Jätzer, wie ihm ze helfen wäre, antwort er: wann jeder Prieſter des Convents für ſine Seel dry Meſſen leſe, ſie alle 8 Tag Diſciplin täglich nähmint, und er ſunderlich dry uf's Blut. Jetzlicher Laybruder ein Pſalter, 500 Paternoſter, und ſo vil Ave, und 7 Glauben by der Meß betint, und er täglich hinter einer Meß, vor dem Prieſter uf ſinem Angeſicht krützwys ligend, ſinen Pſalter vollbrächte, auch da zu jedem Paternoſter den Herd küßte, ingedenk Judas falſchem Kuß. Sie ſöllint auch ihn in ihr Jahrzytbuch ſchryben, deſſen er übel gemanglet hätte, wiewohl die Bännigen, vor Ablaß des Banns, der Menſchen Thun wenig hülfe; und ſo diß flyßig beſchehe, ſo verhoffte er,

---

bännig, unter geiſtlichem Banne liegend. — Diſciplin, Caſteyung mit Ruthen oder dergleichen.

daß ſine Verſumniſſe, im heil. Orden begangen, ſöllint abgelegt, und er erlöst werden; wöllte über 8 Tag wieder kommen, und ihm ſin Weſen verkünden. Sagt auch, die Brüder hättint recht than, daß ſie das heil. Sacrament zu ihnen genommen, und ihm vom heil. Krütz angehenkt hätten; dann ſunſt wärint ſ' nit unverletzt bliben; ſo hätten die böſen Geiſter mich auch nit laſſen reden; man ſolle das Krützle in großer Verehrung halten, dann es von dem rechten Holz des Krützes Chriſti komme. Und als er wollt ſcheiden, begehrt er ein Hand vom Jätzer, ihm ein Stückle ſiner Pyn ze zeigen. Als der zuckt, erwütſcht er ihm den mittlern Finger, gab ihm ein Griff, daß er groß Weh leid, und der Nagel verdorret; und fuhr alſo mit Ungeſtüme ſiner Hunde, ſo wieder kommen, dahin. Da kament des Jätzers Nachburen, brachten ihm ſine Laternen und Liecht, das der Geiſt hinus uf den Dormeter geworfen hatt', warent troſtlich, und ſagtent enandern von größter Forcht, Angſt und Noth, als ihnen nie meh begegnet.

Nun Morndes früh kament die würdigen Väter, fragtent ihren Jätzer, wie es ihm mit dem Geiſt ergangen wär. Da erzählt er ihnen unſägliche erlittene Noth, und alle obgemeldte Geſchicht. Daruf fragtent ſ', ob er die Buß, vom Geiſt erfordert, thun wöllte; antwort't er, ja, mit ihrem Willen; doch ſo ſöllint ſ' ihren Theil auch thun. Da beruftent die Väter ihren Convent, und forderten, daß zum Heil der armen Seel, auch abzewenden das grülich Leben des Geiſts, ſemliche Buß erfüllt wurde. Und alſo ward die Buß nach Angeben des Geiſts vollbracht.

Nun

Nun uf die achtend Nacht kam der Geiſt nit ſo unſtüm als vor, doch ruſchend; ſagt dem Jätzer, wenn noch vier Todten-Vigilien geſungen, und von jedem noch die Pſalter geſprochen, und ein Diſciplin genommen [würd], ſo wurd er ledig und ſelig ſyn. Das wollt er ihm in der achteſten Nacht anzeigen. Uf das ward diſe Buß auch gethan.

Diß wundergruſam Gedicht war Alles von den Vätern erdacht, dem Jätzer und den Brüdern Forcht, Verwunderung und Glauben ze machen, und auch mitan das wunderfitzig Volk, durch ungewohnliche Gottsdienſt und Wunder-Predi, in Wunder, Andacht und Zulauf ze bringen.

Von Erſchynung und Offenbarung des Priors, in G'ſtalt des erlösten ſeligen Geiſts.

Zu oberzähltem Betrug g'hört' wenig Kunſt, aber vil Frefels und hölliſchen Geſpenſts, darzu der Subprior geſchickt fürgenommner Bosheit einen Grund hatt' gemacht; aber jetztan, ſo es gaht an Kunſt, Witz und himmelſche Ding, da müſſen die Gelehrten ihre Prob auch thun. Und alſo nachdem der würdigen Vätern erſter Anſchlag durch den Vater Subprior wohl usgericht und gerathen war, habent ſ' wyter im Vaterſtüble beſchloßen, diewyl es nun Zyt ſye, den Jätzer uf ihr Fürnehmen inzeführen, namlich uf ihres Ordens Lob, und uf begehrte Revelation von der Empfängnuß Mariä; ſo ſolle der Lesmeiſter hinfür des Jätzers Bychtvater ſyn, und ihn der Fragen und

---

achteſten, achten. — wunderfitzig, auf Wunder begierig, neugierig, auch wohl ſpitzfindig.

Antworten ihres Spils unterrichten. So ſölle [auch] der Prior jetztan, in gemeldten Stucken, mit Anlaß und Antwort ihm in G'ſtalt des erlösten Geiſtes begegnen, auch uf die Zukunft Mariä düten.

Und wie nun der usgefegt Geiſt dem userwählten Bruder Jätzer hatt' zugeſagt, ſin Erlöſung und andere große Ding ze verkünden, iſt der Prior, als der erlöst ſelig Geiſt, in verheißner Nacht, ſtill, ohn allen Gruſen kommen in G'ſtalt eines Meßprieſters, ohn die Caſel, in ſchöner, wyßer Alb und Humeral, mit ſchön rother Stol, Manipel und Schilten, mit ſchönem, jungem Angeſicht, rothen Backen, als ein hübſch gemalet Bild, und für des Jätzers Bett, by brennender Ampel und g'wychtem Liechtli, geſtanden, mit lieblicher Red ſprechend: lieber Bruder Hans, nimm wahr, ſobald min Buß durch dich und dine frommen Väter und Brüder iſt vollbracht, da hab ich jetz, aller Pyn ledig, Meß gehalten, dazu mir die Engel gedienet haben! und da ich hab ſöllen conſacrieren, das keinem Geiſt zuſtaht, da bin ich mit den Englen ufgefahren in den ſibenten Chor, in ſo großer Freud, daß ich größerer nit begehre, wie alle Seligen thun. Ich wollt auch nit, daß ich minder Pyn hätte gelitten, durch die ich deſter höher in Himmel bin kommen. Du ſollt dine Väter und Brüder drungenlich ermahnen, ihren heiligen, Gott und unſrer Frowen ſunderlich hochgeliebten Orden, willig und ſtet ze halten, und nit achten, daß der jetzund etwas um der Wahrheit willen Nachtheils

---

Humeral, Prieſterkleid, das über die Schultern geworfen wird. — Manipel, Tüchlein, Handtüchlein, das die Prieſter auf dem linken Arm tragen (sudarium). — Schilten; wahrſcheinlich Schmuck an der Alb, ſchildförmig aufgenäht.

erlydet, darum daß zwiſchen den zweyen fürnehmen Orden, die enandern beſunders lieb haben ſöllint, namlich Predyern und Barfüßern, ein Zank und Zwytracht ſtaht von wegen der Empfängniß Mariä, daher doch Vil in Pyn des Fegfürs, und Etlich in der Höll ſind.

Da hub der Jätzer an, wie ihn ſin nüwer Bychtvater hatt' unterwyſt, lobt und dankt Gott um erworbene Löſung des Geiſts, und fraget ihn, wer die, ſo von wegen der Empfängniß Mariä in Pyn, oder verdammt wärint, und durch wen die recht Wahrheit geöffnet ſollte werden? Da antwortet der Geiſt, o min lieber Bruder Hans! es ſind Vil in Pyn von allen Orten, um deſſen willen, daß ſie ihr Vätern Ordnungen und Gebott, Silentium, und andere Ordens-Ceremonien übertreten, und auch Vil, ſo ihren heil. Orden verachten und übergeben, verdammt. Aber ſunderlich, als du frageſt, ſo ſind Vil von beyden Orden in Pyn, und Etlich verdammt, von wegen der Empfängnuß Mariä, und namlich ſo iſt der ſubtil Scotus tüf verdammt, als der, ſo da fürnämlich lehrt und halt, daß Maria ohn Erbſünd empfangen ſye; die Predier aber, wiewohl die recht von unſerer Frowen halten, dennoch von ihrer Hochfahrt und Nyds wegen, ſo wärint ihrer Vil in Pyn, und auch Etliche verdammt. Durch wen aber diß Artikels Wahrheit ſölle geoffenbaret werden, lieber Bruder! du ſollt dich mit Bycht und Bet bereiten; den nächſten uf unſrer Frowen Abend ihrer Verkündung, ſo wird ſie dir erſchynen, und dich darum und anderer großen Dingen berichten; und dir ſemlichs, auch min Statt, ze verkünden, iſt mir vergönnt, vom Himmel herab zu dir ze kommen. Nun, lieber Bruder, jetzt will

---

Statt, Platz, Sitz im Himmel.

ich gahn in St. Johanns Capell, Meß halten mit Dienſt der Engeln für dich und alle mine Gutthäter, und demnach wieder uf ze Himmel fahren, an mine verordnete Statt, da ich ewigklich will ſtahn vor Gott mit minem Gebet, für dich und alle mine Gutthäter ze bitten. Ich ſage dir, dinen frommen Vätern und Brüderen ewigen Dank, ewig by Gott ze verſchulden, um gethanen Dienſt, und um von mir, in miner unſäglichen Pyn, empfangene Noth, Angſt und Schrecken, die üch und Allen, ſo diſe Geſchicht vernehmen, ſollen ewig zu heilſamer Warnung und Ermahnung dienen. Biß von Gott behüt und geſegnet!

Welcher Tüfel könnt und möcht doch diß Geiſtſpil mit geſchickteren Lüten und bas erdacht haben, darinn kurz und gar nach alle, jedoch die fürnehmſten, des Babſtthums Aberglauben, auch fürnämlich us den Klöſtern und bäbſtiſchen Legenden entſprungen, ſind vergriffen!

Noch ſo benügt, wie der Bosheit Art, dem frechen Tüfel nit, er mußt an Himmel auch gerathen, ſinem Ent-Chriſt verführiſche Wunder anzerichten, und auch das Sprichwort wahr ze machen, namlich: was ein Münch gedenkt, das darf er thun. Noch ſo kann's Gott anders kehren, die Bosheit blenden, geſchänden und richten.

Was der Lesmeiſter, in St. Barbara Geſtalt, by dem Jätzer hat gehandelt.

Als nun unſern würdigen Vätern, wie ſie dann nach Ordensbruch genämt wöllent ſyn, ihr Geiſtſpil wohl war

---

Ent-Chriſt, Antichriſt.

gerathen, benügt ſie daran nit, ſo ihr Widertheil auch Geiſt für ſich hatt'; deßhalb [war] ihnen noch höherer Prob ze gedenken, beriethent und beſchlußent daruf, ihren wohlgeſchickten Jätzer zu einem Heiligen, St. Franziſco glych, oder meh ze machen, und das [was] durch unſer Frowen und andere Heilige hiezu, und auch zu glaubhafter Offenbarung dienet, us- und fürzebringen.

Und alſo nachdem der erlöst Geiſt dem Jätzer hat verkündt St. Barbarn und unſrer Frowen Zukunft, da haben die Väter, und beſunders der Bychtvater, ihren Jätzer zu treffenlicher Andacht gewyst und unterricht, wie er in einer Erſchynung begriffen wurd im Bett, alſo ſollt er unverändert blyben; Gott hätt's verordnet, wie er gefunden ſöllte werden. Und daß dir deſto g'hürer ſye, ſagtent ſ', und auch wir der Wahrheit mögint Kundſchaft haben und geben, ſo hand wir Löcher gemacht durch die Wand, zwiſchen dir und dem Schaffner, uf dich und was dir begegnet ze ſehen. Warum, iſt gut ze merken, dann ſie hieltent ihrem Spil, ußert und in den Neben-Zellen, Hut und Wacht.

Und am Abend, als die Erſchynung ſollt beſchehen, nach der Complet, bracht der Bychtvater ſinem Suhn Jätzer einen Brief, uf ſin Tiſchle gelegt, daß er den unſrer Frowen ſöllte geben, ſprechend: biſt du wahrlich Maria, ſo trag diſen Brief für's Sacrament hinter'n Fron-Altar im Chor. In diſem Brief warent etliche Fragen, fürnämlich Mariä Conception berührend, ob Auguſtinus, Anshelmus, Bernhardus, Alexander der Hales, Bonaventura, und Doctor St. Thomas recht davon gehalten und geſchriben? Ob St. Catherina von Senis und Schweſter Lucia von Ferrara, Predier-

Ordens, so kurzlich hatt' gelebt, die fünf Wunderzeichen gehebt, und recht die sündig Conception Mariä geoffenbart habint? Was vom baselschen Concilium ze halten? und ander wunderfitzige Fragen.

Nun uf unser Frowen Verkündung Abend, war Mitwoch vor'm Palmtag, und nach nächstem Frytag, als der Geist, zum letzten erschienen, diß Gesicht hatt' vorgesagt, in der Nacht zwischen Zehnen und Einlifen, da kam der Lesmeister in G'stalt einer hübschen, jungen Tochter, in wyßem Kleid, mit bloßem Haupt, und zerspreitem gälem Haar zu Jätzer für sin Bett, sprechend: Bruder Hans, du Fründ Gotts! ich bin Barbara, die du sunderlich ehrest, und dir us dem Rhyn geholfen hab, die Martererinn Jesu Christi, und ein Dienerinn der Jungfrow Mariä, zu dir gesendt, daß du dich bereitist, dann nach der Mette wird zu dir kommen unsre hochgelobte Himmels-Königinn Maria, welche dich wird berichten deren und andrer großen Dingen, dir vor angezeigt vom Geist, der gut gewesen, [und] jetzt im Himmel, nit meh zu dir kommt. Hie liegt ein Brief, von dem ich weiß, was dir befolchen; dasselb will ich verschaffen, und den unsrer Frowen bringen, der wird am bestimmten Ort gefunden werden. — Schied by dunklen Ampelen von dannen.

Nach dem Abscheid gieng dise Barbel hinab in Chor, und legt ehgemeldten Brief für's Sacrament, und daruf das Schlyß-Sigel, mit den fünf Tropfen, welches, zusammt dem Anderen, er und der Subprior erdacht und

---

Schlyß-Sigel; weiter unten wird es im Text selber erklärt; ein Siegel aus Schlyßen, d. i. zerschlissener, gezupfter Leinwand (Charpien) gemacht.

gemacht hatten. Zündt im Dormeter und Chor alle Amplen und Liechter an, als ob ſie wunderbarlich angezündt wärint, und das beſchach gewöhnlich nach allen Erſchynungen; aber in der Ankunft lut'tent ſich des Jätzers Glöckle ſelbs, wie ſie ſagten. Kahrt demnach in ſine Zell, und zoch die Barblen ab. Indeß hatten die andern Väter zugeſehen und Wacht gehalten, und gieng der Subprior zu Jätzer, fragend, was mit ihm geredet hätte. Der antwortet, er ſollte ihm ſinen Bychtvater, den Lesmeiſter, heißen kommen; und als der kam, bychtet er ihm, anzeigend, wer und was ihm begegnet war. Da troſt er ihn wohl, als durch den Gott ſunder Großes wollte würken. Gieng von Jätzer, und nahm zu ihm den Subprior und Bruder Oswalden, ſucht und fand, wie begehrt, ſinen Brief mit dem überköſtlichen Sigel, kahrt wieder ſchnell, und rühmt dem Jätzer ſine Sach wunderbarlich und gerecht, er ſollte nun ruwen, und in andächtigem Bet unſer Frowen erwarten.

Wie der Lesmeiſter in Geſtalt unſrer Frowen dem Jätzer von ihrer Empfängnuß hat Offenbarung gethan, und die mit wunderlichen Siglen verſiglet und beſtät.

Hienach, nach der Mette, um das Ein, kam der Lesmeiſter, und wie Jätzer bekennt, mit St. Barberen und zweyen Englen, in G'ſtalt einer ehrſamen Leidfrowen, doch wyß bekleidet, mit einem Mantel bis uf d'Füß, und mit einem Sturz über die Naſe und Arm bedeckt, für des Jätzers Bett, und ſprach: Bruder Hans, förcht dir

---

lut'tent, läuteten. — Sturz, Ueberſchlag.

nit, und zwyfle nit! ich bin Maria, von minem Suhn Jesu Christo zu dir gesandt, daß ich dir offenbaren, auch dich versichern solle um die Ding, so dir der gut Geist hat eröffnet, und uf mich gedütet, und namlich, daß du sollt wissen und offnen, daß min Suhn Jesus Christus nit meh lyden will, daß ihm sin Ehr von minetwegen geschwächt und entzogen werde, da ihm allein zugehört, daß er ohn alle Sünd, und auch ohn Erbsünd empfangen sye. — Deßhalben die Barfüßer, so sie minen gebenedeyten Suhn schmähent, so wird ich durch ihre Lugi nit geehrt, sundern vilmehr auch geschmächt, indem daß sie glauben und lehren, ich sye ohn Erbsünd empfangen. Daß aber dine Väter von mir recht haltint und glaubint, und sie und du dessen ein wunderbar und sunderbar groß und gewiß Zeichen habist, namlich, daß ich in Erbsünd von miner Mutter Anna, wie alle Menschen, von Mannssaamen geboren, empfangen bin; so gib ich dir hie uf din Altärli, uf den Brief, den mir Barbara hat gebracht, zwey Sigel von reinem Schlyß, geschaben ab den Tüchlin, darin ich minen Suhn in siner Geburt hab gewicklet, und in die Kripp gelegt, und da ist uf jedem Sigel ein Krützle, von dem rechten, wahren Blut mines Suhns, Jesu Christi, am Stamme des heil. Krützes vergossen, und von mir empfangen und behalten unz uf dise Stund, dise Offenbarung und Erschynung damit ze bezügen. By dem größern sind dry Tropfen desselbigen Bluts, und by dem minderen fünf Tropfen, wässeriger, von minen Thränen, die ich vergossen hab, da mir min Suhn ab dem Krütz in mine Schoß gelegt ward. Die Krützle bedüten diser Dingen Sicherheit und Wahrheit; die dry Tropfen, dry Stund, die ich von miner Empfängniß in der Erbsünd gewesen bin; aber die fünf Tropfen bedüten

mine fünf Herzleid, und mines Willens Zügnuß. Nun, lieber Bruder Hans! diſe Ding begegnen dir nit allein us dinem Verdienſt, ſundern vilmeh diner ſel. Vätern, ſo von hundert Jahren har in's Paradies ſind kommen. Du ſollt gottsfürchtig und dankbar ſyn um diſe überſchwenkliche Gnaden und Gaben, und ſollt diſe Offenbarung allein dinem Bychtvater und den Vätern dines Convents öffnen. Dieſelben ſollen verſchaffen, daß durch dinen würdigen Vater Provincial und einen von dinem Convent, wo müglich dich ſelbſt, oder den Subprior, das große Krützle mit den drnen Tropfen ehrlich ingefaſſet, und mit verſigleten Zügnuß-Briefen, namlich der Conventen Nürenberg, Kölln, Baſel und Bern, und auch der Stadt Bern, dem allerheiligſten Vater Babſt Julio, gerad uf unſers Herrn Fronlychnamstag, in ſiner Heiligkeit Hand überantwortet werde, mit verſigleter und wohl verſchloßner G'ſchrift, von ſiner Heiligkeit allein und heimlich ze leſen, haltend diß Revelation: daß unſre liebe Frow Maria, die Mutter Gottes, dem ſeligen Bruder Hans Jätzer erſchienen, ſiner Heiligkeit, als recht erwählten und wahren Statthalter ihres Suhns Jeſu Chriſti, diß überköſtlich Kleinod zuſchicke und ſchenke, daß ſine Heiligkeit, als harzu von Gott fürgeſehen, die Wahrheit ihrer Empfängnuß, in Erbſünd beſchehen, ſölle beſchließen, beſtäten, mit Fyrtag, Prozeß und Ablaß begaben, die Widerpart verdammen und verbannen, ihr Feſt und Ablaß widerrufen, und auch ihren Scotum, als Verdammten, nit laſſen, wie ſin Orden begehrt, in der Heiligen Buch ſchryben. Soll auch ihren Räthen hiewider nit loſen, und ſo ſie das trüwlich erſtattet, wird ſie darum ſondre Kron im Himmel erlangen und ewig haben. Wo das aber nit, ſo müſſe die ganze Welt der Straf

innen, und ſie, wie Scotus, verdammt werden. Sie ſoll auch ſich vor Gift bewahren, ſo würde ſie lang leben, vil Ehr und Glück haben.

Das ander Sigel mit den fünf Tropfen ſoll zu ewiger Gedächtnuß diſer wunderbaren Dingen, hie beſchehen, in diſem Convent loblich behalten und verehret werden; dann uf Erden kein wahr Blut von minem Suhn iſt bliben, wann diſes, und in üwerem Convent zu Kölln, und auch das zu Marſilien, das Maria Magdalena unterm Krütz mines Suhns hat mit dem Herd ufgenommen, und by ihr behalten.

Wyter, ſo ſag dinem Bychtvater, daß nützet in ſinem Fragbrief wider ihn ſye, als er durch dich von mir vernehmen werde! und deſſen zu Wahrzeichen, ſo hab ich, wie er weiß und jetzet inne wird, mit ſinem Brief gehandlet.

Von der erſten Wunden, dem Jätzer von unſrer Frowen geben.

Nun nach erzählten Dingen ſprach der Jätzer, wie vor vom Bychtvater gelehrt: o Maria! man wird mir nit glauben. Da ſagt ſie zu ihm: gib mir din rechte Hand, da will ich dir geben, wie mir min Suhn Jeſus das hat befohlen, ein ſemlich Wahrſigel und Zeichen, deſſenglychen kein Heiliger nie ſo ſchynbar hat gehebt. Nahm ihm die Hand, und durchſtach ſie am Bettſtollen mit einem dryeckechten Nagel, ſprechend: das iſt die Wunde und der Schmerz von den Lyden mines Suhns, die du ſollt willig und geduldig tragen, zu Kundſchaft und Wahrheit deren Dingen, ſo jetz und fürbas durch dich von Gott gehandlet ſollen werden. Du ſollt dine Zyten flyßig beten, wenig

reden, demüthig und dinen Obern gehorsam syn, alle Sonntag bychten und das heil. Sacrament empfahen; und namlich, so sollt du die nächsten 6 Wochen alle Frytag zu Wasser und Brod fasten! So ich dann dine Geduld und Andacht zu minem Dienst erkenne, so will ich dir die andren vier Wunden auch geben, oder dise wieder abnehmen, und dise Geschicht soll noch hüt etlichen Gönnern vom Rath angezeigt werden.

Und als der Jätzer im Stich überlut schrie: o weh, Jungfrow Maria! sagt sie: hab Geduld und freu dich, daß dich min Suhn sines Lydens würdig achtet; ich wird bald wieder zu dir kommen, und dich wyter berichten; der Frid sye mit dir! — besprengt ihn mit Wyhwasser, und fuhr mit ihrer Barblen, war der Subprior, und hilzinen Englen, by usgelöschter Amplen und gewychten Liechtlin, dahin. Sie hat auch gesagt, wie Jätzer vergicht, min Mantel ist der Mantel, darinn min Suhn in sinen Lyden ist verspottet worden.

Wie die Väter nach disem Spil sich mit ihrem heil. Jätzer und den himmelschen Gaben hand gehalten.

Als nun obgemeldt Spil war vergangen, da kam der Subprior zum Ersten in die finstre Zell des Jätzers, fragend, wie es um ihn stuhnde, und warum er geschruwen hätte. Da sprach der Jätzer, es wäre nützet denn Guts. Also reicht der Subprior ein Liecht, und zündt dem Jätzer sin Amplen wieder an, gieng zum Bett, fragt aber

---

hilzinen, hölzernen. — vergicht, aussagte. — reicht, holte.

um ergangne Sachen, gewahret hiemit, als ohngefährd, des Bluts uf der Decke, und sprach: o weh! Bruder Hans, was ist das? Da zeigt ihm der Jätzer sine Hand, und sagt, wie es gangen wär. Da fiel der Subprior nider uf sine Knie und küßt die Hand, sprechend: o wie so gesegnet ist die Hand, die so mit köstlichem Pfand von unsrer Frowen ist begabet! — stund damit uf, und holet reine Tüchle, und verband ihm die Hand, schirmt sie vor G'schwulst und Heilen, thät Schlyß in die Wunden, von unsrer Frowen darzu gebracht, und [die] auch gesagt hat, es wurde angenz ein lieber Vater kommen, der ihm, an ihrer Statt, wurde Rath thun. Indem kament die andern Väter und Brüder auch harzu, grüßten ihren heil. Bruder, und küßtent sine geplagte Hand. Und wie nun der Subprior die heil. Wunde hatt' versorget, lugt er uf den Tisch, und fragt, was da Seltsames läge? Da begehrt der Jätzer des Bychtvaters, des Priors und des Schaffners dazu. Und als der gelehrt, würdig Bychtvater zuvor, und auch die andern Väter verhörten, was da war, da nahment s' ein sunder groß Verwundern und auch Freud darab, daß ihnen Gott mit so himmelschen Gaben und Zeichen lang vom ganzen ihrem heil. Orden begehrte Offenbarung hätte zugeschickt, und das von der würdigen Mutter Gottes selber; beruftent etliche Brüder harzu, legten ihre Ueberröck an, und der Lesmeister ein Stol darüber; so trug der Schaffner ein große wächsene Kerzen, kamint us der Sacristy, knüwten vor Jätzers, ihres nüwen Heiligen, Tischle nider, ehreten und beteten das heiligest Blut an, stunden uf, und trugen ihr Heilthum mit großer Verehrung us Jätzers Zell hinab in die Sacristy, und beschlußent s' in ein Kistle wohl in, unz daß der Befelch Mariä möchte vollzogen werden; ließent

angenz ſilberin, vergüldte Lädlin darzu machen. Sie fiengen auch an, ihren Heiligen und Heilthum ihren Geliebten und Vertruwten heimlich zeigen, die Tüchle von der heil. Wunden als Heilthum vergaben. Gabent ihrem jetzan geheiligten Jätzer ein heimlich Stüble in, darinn er im Tag ſine Wohnung und Ruw ſöllte haben, damit er von Ehrenlüten ehrlich und ſtill gefunden, und von Niemands, ohn der Vätern Wiſſen, überloffen wurde. Dem Bruder Oswald war ſin Zell und Bett befohlen. So führt ihn ſin Bychtvater g'wöhnlich all Nacht ſelbs ſchlafen, legt ihn nider, und deckt ihn zu.

So hatt' der Prior ihm ſelbs ein eigen nüw Stüble und Kämmerle gebuwen, ußert des Convents Behuſung, da er und ſine G'ſellen, ohn Irrung des Convents, zu allen Sachen, und beſunders zum Thor, mochten Geſicht und Wandel haben, [und] wer ihnen gefiel, us- und inlaſſen. Der Prior ſchrieb auch ſelbſt allen Handel des Jätzers flyßig uf, denſelben ſinen Vätern und dem Babſt fürzetragen.

Und glych des Tags der Verkündung Mariä prediet der Lesmeiſter, wie ſo wunderbare, große Ding, als je gehört, vorhanden; man ſöllte Gott und die Jungfrow Maria ernſtlich anrufen und bitten, daß diſe Ding wohl geendet und vollbracht wurdint, darus einer loblichen Stadt Bern und ganzer Eydgnoßſchaft vor Gott und aller Chriſtenheit Lob, Ehr und Nutzen entſtahn wurde.

Die obgedachten Sigel hatten der Lesmeiſter und der Subprior erdacht und gemacht, vermeynten ein Wunder ſyn, daß das Blut ſo ganz und unzerfloſſen uf die zarte

---

Lädlin, Käſtlein. — Geſicht, freyes Hinſehen.

Schlyßlin goſſen wär. Der frevel, blind, narrecht Tüfel vermaß, er wollte alle Menſchen blind und ze Narren machen, hat auch durch ſinen Glitz an Vilen, und etlich Witzigen, nit nüt geſchaffet. Sie hattent auch nur eine Wunden gemacht uf ein Prob, wenn die beſtunde, die andren auch hinzu ze thun.

Wie der Lesmeiſter zum Andern, in G'ſtalt unſrer Frowen, dem Jätzer erſchienen, ihm um des Bychtvaters Fragen und um das Blut Chriſti hat entſcheiden.

Wie nun den würdigen Vätern und Meiſtern jetzan ein himmeliſch Spil war gerathen, daß ſie nämlich vom Himmel, nach ihrer Begird, unſrer Frowen Heiligen, Heilthum, Offenbarungen, item und einen eignen wunderbaren Heiligen, itel fürtreffenliche Welt- und Geld-Kutzen, zuwegen gebracht hatten und vermochten: — alſo daß diſen hohen Meiſtern nun ze bedenken, wie ihr angericht Himmelſpil fürahin gebeſſeret, beharret und beſtätet möchte werden; richteten ſ' ihren St. Jätzer an, wenn ihm zum nächſten, wie ſie dann oft ze thun hatt' verheißen, unſre Frow erſchyne, ſo ſollt er ſie ankehren um Antwort über ſines Bychtvaters Fragen, fürnämlich von ihrer Empfängnuß wegen, im nächſten verſigleten Brief begriffen, item, und des Bluts Chriſti halb, ſo der engelſch Doctor Thomas glaubt, daß Chriſtus in ſiner Uferſtände bab alles ſin vergoſſen Blut ufgenommen, woher dann kommen das Blut, ſo vor zu Marſilien und Kölln, und jetzt hie zu Bern ſye, und ſuſt kein anderes uf Erden, wie dann ſie ſelbs dir hat eröffnet.

Glitz, Gleiß; falſchen Schein. — Uferſtände, Auferſtehung.

Und alſo uf den Palmtag zu Nacht iſt der Lesmeiſter, in voriger Geſtalt unſrer Frowen, kommen zu Jätzer, hat ihn wohl getroſt, zu Glauben, Gehorſam und Geduld ermahnt, als einen ſundern Fründ Gottes, ihra und ihres Suhns Jeſu Chriſti, ihm ſine Hand geſegnet, geſalbet und verbunden mit reinen Tüchlin, die alle für Heilthum ſundern Gönnern in Stadt und Land usgeſpreit't wurden. Sprach: min lieber Bruder und Fründ Gottes! ich weiß wohl, was du mich ſollt fragen. Du ſollt vorab keinen Zwyfel an mir und minen Offenbarungen, dir nächſt gethan, haben, auch daby lugen, daß min und mines Suhns dir geöffneter Will vollſtreckt werde. Du ſollt auch wiſſen, daß die alten Lehrer, und namlich Auguſtinus, Anſelmus, Bernhardus, Bonaventura, und beſunders dines Ordens der Herr Doctor Thomas, ein geborner Graf, und von Jugend uf heilig, hand recht von miner Empfängnuß gehalten und geſchriben; wiewohl etlich ihre Sprüch und Wunderzeichen mißverſtanden und verkehrt werden. Auch ſo verſünden ſich die Menſchen faſt übel, daß ſie St. Catherinen von Senis und St. Lucien von Ferrar nit glauben. Scotum, den Barfüßer, hat der Tüfel wyt uf ein Diſputation tragen, da ſunſt die rechte Wahrheit beſchloſſen [worden] wäre; darum iſt er lebendig vergraben und verdammt worden. Das Concilium zu Baſel, ſo die rechte Wahrheit hat g'heißen ſchwygen, gilt gar nüt; dann es ohn Haupt ein Schisma hat gemacht, und iſt billich vom rechten Haupt Eugenio, dem Römiſchen Babſt, vernütet und abgeſetzt worden.

Des heil. Bluts halb mines Suhns, von welchem allein in dryen Conventen dines heil. Ordens, us beſunderer Gab Gottes, wird gefunden, ſoll Niemand wunderen;

dann ſo mir min Suhn kein Bitt verſagt, wenn ich begehrte: thu dine Syte uf, und gib mir dines Bluts! er wurde mir's nit verſagen, und darum ſoll es dir nit unglaublich ſyn, daß er mir bevor, als ſiner Mutter, und Magdalenen, als ſiner Liebhaberinn, ſines thüren Bluts, ſo wir unter'm Krütz empfangen hand, ze Lätze gelaſſen, und ich von minem Theil us ſunderlicher Gnad und Urſach gan Kölln und har gan Bern geben habe, das ich in minem Leben und in miner Uffahrt, mit Lyb und Seel gan Himmel, by mir hab behalten, um diſer mir geoffneten Zyt willen, wider den Irrthum miner Empfängnuß, darin dem hochfärthigen Gottsläſterer, dem Tüfel, beſondere Freud und G'fallen ze zügen. Aber Magdalena hat das Ihr by ihrem Lyb gelaſſen.

Nach diſen und andern Oeffnungen iſt die Maria geſcheiden, hat ihren Jätzer und ſine Nachburen durch die Gugglöcher mit Wyhwaſſer geſegnet, und geſagt, ſie werde bald wieder und dick kommen, dann noch Vil ze thun ſye.

Der Jätzer mußt ein faſt gut Ufmerken und Gedächtniß haben, ſine Geſchicht und Geſpräch alle durch ſinen Bychtvater dem Prior in Geſchrift anzegeben, deſſen ſie verſtändiger, dann er, ſagende, daß diſe Ding ihnen us der heil. G'ſchrift, und us der Lehr ihres heil. St. Thomas bekannt wärint, deßhalb auch ſie dieſelbe deſto meh für gerecht und wahr hieltint. Wie

---

ze Lätze, zu Letzung, zu gutem Abſchied. — darin ꝛc., damit. Nämlich dem Teufel erzeugte es Freude, daß dieſes Blut ſo lang geſpart und nicht auf Erden gebracht wurde ꝛc. — Oeffnungen, Eröffnungen, Mittheilungen. — dick, oftmals.

Wie der Prior, in Abweſen ſiner dryen Mitgenoſſen, hat unſre Frow by'm Jätzer vertreten, und etliche Oeffnungen gethan.

Nach obgemeldter Erſchynung, ſo zu Erfüllung der erſten hat gedient, beducht die Spilmeiſter, es wäre Zyt, Apoſtel uszeſenden, item, Vorſechung ze thun zu Erhöherung ihres himmelſchen Spils. Alſo ſchicktent ſ' mit einem Brief den Subprior zu ihrem Provincial gan Ulm, ihn der wohlgeſtalten Sach ze berichten, und Rath ze haben; welcher antwortet, es wäre ein faſt gefährlicher Handel; ſie ſöllint ſtill abſtahn, oder, wie gut wär, mit ernſtlicher Sorg fürfahren. Doch ſo wurde eine Convocation der fürnehmſten Väter, um des General-Capitels willen, gan Pforzheim beruft werden; dahin ſollte ſin Prior und Lesmeiſter kommen, ſo wöllint ſ' dann wyters bedenken.

So fuhr der Lesmeiſter gan Biel, der Schaffner gan Lützelflüh, und etliche andere Convent-Prieſter in die obern Land, wunderliche Paſſion ze predigen.

Und alſo durch die Karwochen vertrat der Husvater Prior unſre Frow, arznet den Jätzer, und öffnet ihm etliche Wunderfitzigkeiten, von einem wunderfitzigen

---

Wunderfitzigkeiten. Wir finden das Wort nirgends als bey Stalder, wo es mit Wunderwitzigkeit für einerley genommen wird. Es ſcheint von Fitze herzukommen, welches nach Friſch eine beſtimmte Zahl Fäden bezeichnet, die von der Garnweife genommen, und abgeſondert in Bündel geſchnürt werden, welches Sondern und Binden mit dem Zeitwort fitzen bezeichnet wird. Alſo ſcheint Wunderfitzigkeit eine ſpitzfindige, verwunderliche, naſenweiſe Sucht zu Diſtinctionen zu bedeuten.

der Stift Predicanten geſucht, und angenz mit ſundrer Andacht uf die Kanzel getragen, namlich, daß Chriſtus blutnackend am Krütz gehangen, durch die rechte Syte geſtochen, um die Einlife geſtorben; daß Maria, nit aber Magdalena, ſtets by'm Krütz geſtanden, auch Blut mit Herd ufgehaben hätte; daß Chriſtus am Oſtertag von Allererſtem ſiner Mutter erſchienen, die ihn mit Lyb und Seel, aber die Apoſtel nur durch eine Erlüchtung hätten geſehn; daß der Griff des Herrn an der Stirnen Magdalenä beliben; daß Johannes der Evangeliſt mit Lyb und Seel, nit im Paradis, ſondern im Himmel wäre; und andere derglychen unnütze Wunderſitzigkeiten. Dann das einfältig Evangelium war ganz by diſen heil. Prediern verroſtet und unbekannt; machtent eigne Gedicht zu G'fallen und G'winn.

An der Oſternacht, als der Lesmeiſter war wieder heimkommen, begehrten ihre ſunderlichen Gönner und Brüderſchaften, Meiſter Martin Goldſchmid und Lux Glaſer, unſere Frowen ze ſehen und ze hören; deren nach ryſer Collatz in des Schaffners Zell mit den zweyen Vätern wartende. Da kam der Novitz Meyerlin in unſrer Frowen Namen, laſch die Ampel by'm Jätzer us, offnet ihm, die Väter ſolltint troſtlich von ihrer Empfängnuß wegen handeln, dann ſie wurden geſigen; gab ihnen Wyhwaſſer-Segen, zündt zum Wunder die Liechter uf dem Dormeter an, und verſchwand ungeſehen, und daran mußten ſich die gläubigen Männer benügen, damit ſie unwürdig villicht ze vil geſehen möchtint haben.

---

laſch, löſchte. — damit ꝛc., woran ſie doch ſchon zuviel dürften geſehen haben.

Durch die fröhliche Oſtern us ward der Jätzer auch wohl erfreut und getröſt, im Tag durch andächtige, gläubige Gönner, Väter und Brüder, doch nit ohn ein Zuchtmeiſter; zu Nacht aber von ſiner unſrer Frow, die ihm ewige Freud verhieß, ſo fer, daß er in williger Geduld und G'horſame Gott und ihren beſtändig diente, und auch ſinen frommen Vätern folgte.

Von zweyen Erſchynungen des Lesmeiſters, in welchen der Jätzer hat ſine Marien probieret.

Als nun uf den 8. Tag Oſtern die vier Spilmeiſter zuſammen heim warent kommen, und auch den Prior von Baſel, wie beſchriben, mit ihm hatt' gebracht unſer Frowen wyß graulechten Mantel, ſchöne Antlit, den Swäb-Zug, und klein Hoſtien, zudem daß der Subprior ſelbs konnt har[zu] dienende Larſen machen und mahlen, auch die vor gebruchten gemachet hatt'; da wurdent ſ' angenz by'm Jätzer in ſinem Stüble zu Rath, an unſer Frow ein Prob ze thun. Trugent nach der Complet das Sacrament in ei'm Corporal in's Jätzers Zell uf den Tiſch, und legten darneben ein Quaternen us dem Marial Bernhardini de Buſti, Barfüßers, von der reinen Empfängnüß Mariä gedruckt, und ein Büchle, darwider von ehgemeldtem Prior von Baſel geſchriben, mit Beſcheid, wenn unſer Frow käme, ſo ſollt der Jätzer ſprechen: biſt du Maria, die Mutter Chriſti, ſo bet dinen Suhn an, und trag ihn an ſine Statt! auch ſo zerruß da, das unrecht von dir geſchriben [iſt]! — Und alſo kam in der Nacht der Lesmeiſter in G'ſtalt Mariä, knüwet vor'm Sacrament

---

Swäb-Zug (Schwebzug); eine Zug- oder Ziehmaſchine (Flaſchenzug), um einen Körper ſchwebend zu halten.

nider, betet, und sprach: das ist min Suhn; stund uf und zerriß der Barfüßern Quaternen, sprechend: du sollt nit an mir und miner hochversicherten Oeffnung zwyflen! nahm das Sacrament, und trug's an sine Statt in's Sacramenthus.

Am Morgen kament die Väter zum Jätzer; denen sagt er, wie es war gangen, noch etwas an der Wahrheit zwyflende, und das kam vom Bychtvater, damit sie etwas Nüws ufzebringen Anlaß gewunnint. Da sprach der Prior von Basel, o Bruder Hans! ein böser Geist betete nit an, noch trüge [er] das heil. Sacrament. Dargegen warf der Lesmeister [ein], der Tüfel hätte doch Christum uf den hohen Berg tragen. Und uf disen Span wurden die gelehrten Meister und Väter eins, daß der Jätzer söllte den erschynenden Geist beschwören, by der Macht Gott des Vaters, Gott des Suhns und des heil. Geists, daß er ihm söllte bekennen, ob er ein guter oder böser Geist sye; und so er spricht: ja ich bin ein guter Geist, so sollt er ihn heißen beten ein Paternoster, Ave Maria und Glauben, das thäte der bös Geist nit. Und also glych derselben Nacht kam die vorige Maria, bracht ein brinnende Wachskerzen vom Himmel, stallt s' zur Amplen uf des Jätzers Tisch, die stund selbs uf einem dicken Stock. Da hub der Jätzer an und beschwur sie, da antwort sie: ich bin ein guter Geist, ich bin Maria, und Jesus ist min Suhn, den ich us dinem Geheiß in vergangner Nacht hab angebetet und hiehin getragen. Da sprach der Jätzer: bist du nun Maria, so bet ein Paternoster, ein Ave Maria und ein Glauben. Da knüwet s' uf den Betschämel und sprach: Vater unser .... bis uf: vergib uns unsre Schuld; da sagt sie: merk, Bruder

Hans! wenn ich nit in Erbsünd empfangen wäre, so könnt ich diſe Bitt nit thun. Wyter am End: wenn ich nit in Erbsünd empfangen wäre, so hätt' ich kein Erlösung bedürfen, und hätte ſöllen bitten: vergib ihnen ihre Schuld, und lös ſie vom Uebel, das mir min Suhn wohl hätte können öffnen. Sprach wyter: Ave Maria, die ich bin voll Gnaden, und der Herr Jeſus, min Suhn, mit mir; ich bin geſegnet über all Frowen, und geſegnet iſt die Frucht mines Lybs, Jeſus Chriſtus. Ich glaub in Gott, Vater ꝛc., und in Jeſum Chriſtum, ſinen und minen eingebornen Suhn, us der Jungfrow Maria, die ich bin ꝛc.; am dritten Tag uferſtanden, iſt mir von Erſtem erſchienen, und nit Lucä und Cleophä vor, ꝛc. an's End. Sprach da: Bruder Hans, nun ſag, daß kein böſer Geiſt ſye by dir geweſen; aber ich Maria, die Mutter Gottes! — Geſegnet ihn mit Wyhwaſſer, nahm ihre Kerzen, und trug ſ' für das Mariabild uf den Dormeter, da ſich alle Liechter angezündt hatten.

Demnach gabent die Väter für, ehgemeldte Kerzen hätte unſre Frow vom Himmel gebracht, ließe ſich nit anzünden. Als aber ſie uf ein Zyt etlichen Burgern ihr Heilthum zeigten, ward ſie vom dritten angezündt. Da ſprach der Subprior, wenn man ein Ding verächtlich übertribe, ſo verlüre es ſine Tugend.

Noch ein Prob hat der Jätzer gethan, vom Bychtvater gelehret, namlich ſiner Marien driſten im Namen des Vaters, Suhns und heil. Geiſts frech in's Antlit

---

vom dritten, zum dritten Mal. — driſten; bedeutet ganz das Nämliche (irgend dry Stund, wo aber Stund nur einen unbeſtimmten Zeitmoment bezeichnet, ein Mal).

geſpüwt, daß der hochfährtig Tüfel ſemlicher Schmach nit geſtunde. Da ſagt ſie: Bruder, man ſoll die Geiſter bewähren, und darum haſt du nit an mir geſündet!

Wie der Lesmeiſter in G'ſtalt unſrer Frowen, zwiſchen zweyen Englen, Prior und Subprior, erſchienen, dem Jätzer eine wyße Hoſtie in rothe verkehrt, und da von ihm ergriffen und bekannt worden.

Nachdem und oberzählte Proben alſo gerathen waren, daß der Jätzer glaubt, ſine Sach wäre kein Menſchen-Betrug, inſunders by ſo frommen, geiſtlichen Vätern, und doch in etwas Forcht ſtund, um des Tüfels Ueberliſtigkeit willen, auch ihm von Vätern ingebildet, daß ſie deſter minder argwöhnig wärint; da wurden die vier Spilmeiſter, und mit ihnen der Prior von Baſel, ſunderlich zu diſem Spil yfrig und räthig, eins und ze Rath, wie noch ein Heiliger und ein unwiderſprechliche Prob erdacht möchte werden, und fielent uf das heil. Sacrament des Lybs und Bluts Chriſti, als by'm Volk in Ehr und Glauben das höchſt und geförchtetſt, damit ein ſemlich Wunderzeichen anzerichten, daß es ihnen zum Spil und zum G'winn faſt dienlich wäre. Gedachten by den Krützlin und Blutstropfen ob müglich ein Hoſtien ze färben, daß ſie für Blut und Fleiſch dargeben möchte werden; beruften harzu ihren Meiſter Lazarus von Andlon, war ein künſtlicher Illuminiſt, und ein erfahrner Landfahrer, wie geachtet ein taufter Jud und Prediermünch, dolet

---

geſpüwt, geſpieen. — argwöhnig, verdächtig, einem Argwohn ausgeſetzt. — dolet, duldete.

kein Haar an ihm, ist nachmalen zu Lips verbrennt worden; hatt' ihnen in diser Fasten gewerket. Den hieltint s' zu diser Zyt heimlich im Vaterstüble; hatt' auch ihnen die Blutfarb geben, doch unwissend worzu, mit semlichem Ruhm, daß dieselbig Farb nit abgienge, nit fulete, nit ze erkennen wäre, die auch kein böser Geist verändern, noch ützet daby Schaden thun möchte, dann sie vom sacramentlichen heil. Blut gemachet wurde. Da versprachent die Väter und diser Meister sich so hoch gegen enandern, daß sie enandern ihre heimlichen Sachen öffneten und vertruwten, also daß die Spilmeister, die geistlichen würdigen Väter, zu ihrem Spil und geistlicher Würdigkeit zwey fürnehme, aber unmenschliche, unchristliche, mörderische Stuck, ohn Zwyfel nit umsunst, jedoch vom Subprior um Gegenstuck lerneten, namlich ehgemeldte Farb, darzu erst getauften Knäblis Blut us der Herzader, item, und das Martertrank, darzu ungetauften Knäblis Blut, zum Tod der Kinden, mußt genommen werden. Dise Blut hatt' er in Hebammen-G'stalt zu Bamberg überkommen, und disen Spilmeistern anzeigt, gebrucht und geben. Nun so hatt' der Prior von Basel Hostien beschickt, damit die, so zu den Barfüßern um jährlichen Kornzins für Stadt und Land gemacht und verkauft, als nit von lutrem Waitzen, und deßhalb zum Sacrament untaugliche Materie, verarget wurdint. Derselben, damit man die Läybrüder communiciert, färbt der Lazarus zwo, welche ihm und den Vätern zum Spil ganz wohl gefielen, waren fleisch- und blutfarb und zwifach dick.

Uf dise Kunst machtent s' mit ihrem Jätzer aber einen Bescheid, daß sie das heil. Sacrament andermals ihm

---

Lips, Leipzig? (Lipsia).

zuſtellen wölltint, und wenn dann die vermeynte unſre Frow käme, ſo ſöllt er ſie abermals, aber höher, beſchwören, by der Macht der heil. Dryfaltigkeit, by der heil. Marter, Lyb und Blut Chriſti, und by dem Verdienſt der Jungfrow Maria und aller Heiligen, daß ſie ſöllt wahrlich bekennen, daß ſie Maria, die Mutter Gottes, und ihre Offenbarung gerecht und ohne Betrug wäre; wenn ſie dann ſagte, ſie wäre die, ſo ſöllt er ſ' heißen beten, und demnach ſprechen: biſt du nun die Mutter Chriſti, ſo zeig mir dinen Suhn und trag den hinweg!

Und alſo uf Mitwochen vor Miſericordia, war der 14. Tag Aprill, nach der Complet, trugent der Prior und Schaffner das Sacrament in einem Corporal uf einem Betſtein in's Jätzers Zell uf den Tiſch, und daby zwo Kerzen uf meſſinen Liechtſtöcken; und der Nacht kam nützet. Aber Morndes, am Donnerſtag z'Nacht, da hieltint ihn die Väter, namlich ſin Bychtvater und beyde. Prior, mit Bychten und ſüßen Lehren in ſinem Stüble ſo lange uf, bis daß der Subprior und der Schaffner den Schwäbzug zugerüſt't hatten; wann der Jätzer hatt' gemeldet, wie er meynte, unſre Frow ſöllte mit ſammpt ihren Englen, im Luft ſchwebend erſchynen. Als nun der Zug angericht, war artlich von yſinen Struben, Stangen, holen Wellen, Schämlen und Seilen gemacht, nid ſich, ob ſich, für ſich und hinter ſich ſtill ſchwebend, deſſen Gewicht und Zug in's Schaffners Zell; da führten

---

Corporal, ein leinenes Tuch, auf das Sacrament des Altares zu decken ꝛc. — Betſtein; wahrſcheinlich ein Stein, auf welchem zum Beten niedergekniet wird. — meſſinen, meſſingenen.

die Väter ihren Jätzer zu sinem Bett, thaten dem Sacrament Ehr, legtent ihn schnell selbs nider, gesegnetent ihn mit Wyhwasser, rucktent den Umhang für, hießent ihn ruwen und Gnaden erwarten, und schieden von ihm ab.

Da es nun ward um Zechne, da kam der Lesmeister in G'stalt unsrer Frowen in's Jätzers Zell, lascht die Kerzen by'm Sacrament und die Ampel im Winkel us, gieng hin und wieder ohn Reden, ruckt den Umhang, gab ihm Wyhwasser, und gieng wieder zur Zell us; und über ein Wyl kam s' wieder mit einem kleinen Liechtlin, und läscht das schnell by'm Sacrament us, und angenz darnach da brunnent fünf Liechter, [namlich] zweyer Engten, zwey by'm Sacrament, und [das] der Amplen, [das] hatt' unser Frow g'schwind angezündt; da lüt'ten die Glöckle, und sach der Jätzer uf, und gesach vor ihm und ein wenig ob dem Sacrament schweben unser Frowen, zwischen zweyen Englen, dem Prior und Subprior, wie man die pflegt ze malen, fast hübsch verputzet, hub an, wie gelehrt, und beschwur sie, hieß sie beten. Und nachdem sie ihr vorig Bet hatt' gethan, da sagt er: bist du nun Maria, die Mutter Christi Jesu; so zeig mir dinen Suhn, und trag den an sine Statt! Da neigt sie sich nider, und thät das Corporal uf, und nahm zwo Hostien, beyde vom Prior consacriert, namlich eine wyße und eine rothe, von deren Jätzer nüt wußt, behielt dieselbige in der Hand, zeigt ihm die wyße, und sprach: sieh an, Bruder Hans, das ist min Suhn Jesus Christus, min Blut und Fleisch, von minem Lyb gebohren! Und daß es wahr sye, daß ich, wie alle Menschen, [die] von Adam harkommen, ohn min Suhn, dem allein diß Ehr gebühret, in Erbsünd empfangen bin, daß auch du und dine Väter das glauben,

predien, und wie dir von mir geöffnet, dem heil. Vater Babſt fürbringen ſöllent: ſo wird min Suhn, diß Sacrament, wunderbarlich in Blut und Fleiſch augenblicklich verkehrt; — ließe die wyße in der Hand geſchwind ſinken, und zeigt ihm die rothe, ab welcher er ſo übel erſchrack, daß er ſines Geheißes, ſich nit ze verändern, vergaß, und gählingen in ſinem Nachtrock ufwutſcht gegen unſre Frowen. Da ſprachent ſ' in's Schaffners Zell, da die waren, die den Schwäb-Zug hielten, namlich der Schaffner, der Novitzenmeiſter und der Koch: lugent, lugent, by Gotts Blut, der Bruder ſtaht uf! — Da laſchten die Engel ihre Kerzen, und wollt unſer Frow die by'm Sacrament und die Ampel auch löſchen. Da erwutſcht der Jätzer die eine brinnend, und auch die Hand unſer Frowen, damit ſie die beyd Hoſtien hielt, und in's Corporal ließ fallen; fieng an vor Zorn weinen und läſtern, ſchelmet und bubet ſie, daß ſie mit dem heil. Sacrament und unſrer Frow ſo großen Fal'ch und Betrug an ihme armen Menſchen bruchtint, [und] thät ſine Thüren uf. Da ſtund der Prior von Baſel, dem ruft er hinin, ze ſehen die läſterliche Buberey und Bosheit. Der weich dannen. Da kahrt ſich der Jätzer um, und geſach ſine verbutzeten Väter ab ihrem Hanbom ſtygen, daruf ſie geluret, und da mit eigner Kunſt verrathen waren. Da ſagtent ſ': Bruder Hans, thund nit alſo; es iſt Alles in Gutem beſchehen, als wir üch wohl werden berichten;

---

verbutzeten, mit Masken (Butzengeſichtern) u. ſ. w. verſtellten. — Hanbom; Stettler in ſeiner Chronik, der faſt Schritt für Schritt unſerm Anshelm folgt, hat hier Hahnenſedel geſchrieben, und verſtand alſo Hahnbaum, Baum oder Stecken, auf welchem der Hahn im Hühnerhauſe zu ſitzen pflegt.

und darum ſind jetzt ruwig, damit ihr üch nit an üwren unſchuldigen Vätern verſündint! — yltent hiemit in's Schaffners Zell, zugent ihre Larven ab, und giengen zur Mette, ließen den Jätzer grynen und toben.

Der Schaffner nahm den Schwäb-Zug und die Butzen-Kleider, und beſchloß die in ſiner Zell in zween Schäft in.

So gieng der Jätzer klagend und weinend in ſin Stüble.

Und nach der Mette, wann darvor war's ihr zu kurz worden, reicht unſer Frow und ihre Engel in Münchsg'ſtalt die beyde Sacrament, und trug ſ', wie ſie vor geheißen, an ſine Statt in's Sacramenthüsle, zalt und zeigt himmelſche Wunder, beſunder ingeheim ihren günſtigen Herren, Burgern und andächtigen Frowen, alſo daß der Vogelſtrich bonnt hübſchlich angahn, und dem Kutzen Weid bringen, zur Straf der Liebe des lugenhaftigen Glaubens.

Wie die Väter ihre gethanen Fehl und erwütſchten Betrug dem betrognen Jätzer usredten und ihn wieder glaubig machten.

Wie nun der gerecht Gott den Entchriſt in ſinen falſchen Wunderwerken wollt geſchänden, und doch nit

---

Butzen-Kleider, maskierende Verkleidungen. — zalt, erzählte. — der Vogelſtrich bonnt, der Vogelſtrich begonnte ꝛc. Anshelm ſpricht bildlich. Er vergleicht den liſtigen Handel mit einer Art des Vogelfangs, da man den Vogelſtrich herbeylockt durch einen Kautzen, der auf einer Stange erhöht worden ꝛc., wie oben ſchon einmal.

harus ziehen, sunder tüfer instecken, da haben sich die Spilmeister mit ihren über- und ze hoch schwebenden Künsten selbs verrathen, und hierum, da sie gesachen und erfuhren, daß sie ohn Federn nit fliegen konnten, und zu großem Nachtheil ihnen und ihrem Spil in ihrem Betrug erwüscht waren, da war ihnen wyter und flyßig ze bedenken, nit, wie sie, gewarnt, abstundint, sundern wie sie ihren groben Fehl zurecht brächtint, und wyter fürführint. Und also des Morgens früh kam, us Rath gemeiner Vätern, der Bychtvater zu sinem entsetzten und betrübten Suhn Jätzer, der sich in gemachter Stille auch wieder an sine Ruw hatt' gethan, wackt ihn, und fragt, wie es um ihn stunde. Und als der Jätzer unwirschlich sagt, es wäre Alles, damit sie umgiengen, Buberey und Betrug, er kennte auch die falschen Buben wohl, Gott würd's nit vertragen, noch ungestraft lassen; sie sollint müßig gahn, und ihn einen armen Menschen lassen syn; da bezügt der Bychtvater so hoch und thür, als er iemer konnt, er sollte besunders ihn und die frommen Väter nit dafür haben, daß sie einichen Betrug oder Falsch in so großen Dingen bruchtint, damit sie ihn, ja sich selbs verführtint, und in G'fahr und Straf gegen Gott und der Welt stalltint; aber so sie selbs in Zwyfel stundint, und nit lichtlich glauben, sundern vor bewähren söllint, so habint s' guter Meynung dise Prob an ihm gethan, ob er die rechte und die falsche Erschynung könne von einander entscheiden, und ihm da wöllen zeigen das wunderbar verwandelt wahr Saerament, das unser Frow am Abend uf den Fronaltar mit zweyen brinnenden Kerzen gestellt hätte.

---

wackt, weckte; alte Form. — iemer, immer, irgend.

Indeß waren die andern Väter in des Jätzers Stüble gangen, beruften den Lesmeister, daß er den Jätzer mit ihm zu ihnen brächte; und als er noch unruwig dahin kam, da bubent ſ' an, Einer nach dem Andern, und zuvor der Prior von Baſel, zu dem der Jätzer eine ſundre Liebe um ſiner Senlichkeit willen hatt' gewunnen, und ſagtent ihm ernſtlich glyche Meynung des Bychtvaters, mit ihm geredt, und daß ſie nun wahrlich bewährt und erfahren hättint, daß ihn unſer Frow nit betrogen ließe werden, daß auch die vorigen Erſchynungen und Bet unſrer Frowen wahr und gerecht wären; deßhalb ſie erſt meh Glaubens und Vertruwens zu ihm und zu ſiner Sach gewunnen. Ueber das, ſo redt Jätzer, das roth Sacrament wäre ein erdacht Ding, und nit von unſer Frowen kommen. Da ſprachent ſ' trutzlich; by Gott, Bruder Hans, das ſagent nit! dann wir Alle kämint dadurch in groß Gefahr und Lyden. Ihr ſöllet glauben, daß es recht ſye, und wir kein Falſch damit triben, dann ſunſt wurden wir üch das Sacrament nit geben! es wäre auch der kein Chriſt, ſo das nit glaubte. Ihr ſond nach üwer ſunderlich widerfahrner Gnad Gottes beharren, und fürfahren in williger Geduld und Gehorſame gegen Gott und üwren Vätern, die ſich üwer hoch freuen und tröſten; — daby vertruwen, die Jungfrow Maria werde üch nimmer verlaſſen. Ihr ſolltet auch um üwre jetzt begangne

---

Senlichkeit; ein dunkeles Wort, dem zwey Erklärungen ſich geben laſſen. Bey Scherz heißt Sene congregatio, familia; und alſo könnte Senlichkeit familiaritas, vertrauliches Weſen, bedeuten. Aber Sene heißt auch desiderium, seneclich ex ardenti desiderio, und dieſem nach könnte Senlichkeit hier großen Eifer bey der Sache bedeuten. Es wären beyde Erklärungen herpaſſend.

Ungeſchickte Rüw haben und Buß begehren. Schieden damit von ihm.

Im Tag kam der Schaffner, und als er hört, daß Jätzer meynt, die Hoſtia wäre gefärbt mit Blut, ließ er Blut us einem Finger, und beſtreich ein Hoſtia damit, die zerfloß. Morndes uf Samſtag luden die Väter ihren Jätzer in ihr Stüble zum Imbiß. Der gieng nit. Und alſo nach dem Imbiß giengen die fünf Väter zu ihm in ſin Stüble, und bracht der Prior 8 Hoſtien; ſo bracht der Subprior in einer zinninen Blatten friſch empfangnes Blut von einer ſchwarzen Henne, davon geredt [wird], wie es ſo ſtark färbte; hatt's dennoch zu mehrerer Sicherheit mit ein wenig Waſſer vermiſcht; thaten all derglychen, als ob ſ' auch etwas Betrugs förcht'ten, und wölltint verſuchen, ob ſich Hoſtien ließent färben, und nahm jeglicher Vater ein Hoſtien, und ſtrichent mit Federlin Blut daran; aber es wollt keine beſtahn. Da hießent ſ' den Jätzer, an den übrigen dryen auch ein Prob thun; die geſtund auch nit. Und alſo mit thüren Worten und diſer Prob ward der Jätzer beredt, daß ſin vergangne Sachen alle wahr und gerecht, und daß die rothe Hoſtia Blut und Fleiſch, vom Himmel, wie gemeldt, kommen wären. Als aber diſes Spil von beſchehens Fehls wegen wollt g'fährlich werden, da fuhr der Probiermeiſter Lazarus ſine Straß hinweg. So fuhr der Prior von Baſel mit ſinem Bruder, Bernhard Senger, auch heim; wollt ſich zur Convocation gan Pforzheim rüſten, und diſer Vätern erwarten.

Ungeſchickte, Ungeſchicklichkeit.

Was die Väter nach beſchloßnem Rath und empfangnem Segen von ihr, unſer Frowen, zu Pforzheim geſchafft haben.

Nach erzählter Handlung, uf den Sonntag ze Nacht, war der 18. April, haben die vier Väter in ihrem Stüble mitenandern beſchloſſen, daß in der Zyt, diewyl die zween, namlich der Prior und Lesmeiſter, nit anheimſch wurden ſyn, daß indeß der Subprior und der Schaffner in's Jätzers Spil ſöllint mit guter Sorg fürfahren, und Niemand nüt öffnen, bis zu ihr Wiederkunft, und namlich wenn die beſtimmte Zyt käme, daß ihm die übrigen vier Wunden geben wurdint.

Und als nun die genannten zween Väter am Zinſtag früh wollten hinwegryten, hattent ſ' am Abend den Jätzer gebeten, unſer Frow anzerufen, daß ſie ihnen vor den Segen gebe. Und alſo nach der Mette kam unſer Frow, Subprior, troſt ihren Jätzer, und gab ihm und ſinen Vätern mit Wyhwaſſer durch Gugglöcher den Segen und Glückwunſch; und demnach fuhren die Wegfertigen hin gan Baſel, und da dannen mit ihnen der Prior gan Pforzheim; welche, als ſie dahin ſind kommen, habent ſ' etlich der Vätern ihres Gefallens, namlich den Provincial, den Prior von Kölln, Doctor Servatius Fanckel, den Prior von Heidelberg, Doctor Kunrad, die Prior von Baſel, Pforzheim, Wimpfen, Stuttgart, Ulm, Doctor Paul Hug, und Ander, nit genennt, von des Jätzers Handel unterricht, und diſe hat gut bedunkt, wo müglich und ſicher fürzefahren; oder, wo nit ſicher, abzeſtellen und ze vertüſchen; und ſo doch der nit verſchwygen

---

vertüſchen, verheimlichen, unterdrücken.

blyben möge, gemeinen Vätern fürzehalten. Und da das beschach, da sagt der Mehrtheil, es wär ein Betrug, dem man vorkommen sollte. Etlich Ander meynten, es ware ufzelosen und ze lugen, und demnach ze handeln. Da ward beschlossen, daß die Väter, die in's General-Capitel gan Lyon wurdint ryten, den Handel sollten wohl erkunden, und demnach dem General und Capitel darüber ze rathen anbringen.

Wie der Subprior in G'stalt unsrer Frowen dem Jätzer noch vier Wundzeichen hat geben und enthalten.

Hiezwischen war der Subprior zu Bern mit siner Befelch redlich fürgefahren, hatt' dem Jätzer in G'stalt unsrer Frowen, wie vor 6 Wochen verheißen, die übrigen vier Wunden geben und erhalten; war also zugangen: uf den 6. Tag Meyen, war Donnerstag, am Abend, da kam der Subprior zu Jätzer, wusch ihm sine Füß, ob unsre Frow nach ihrer Zusag kommen wurde, daß sie zu Empfahung der heil. Wunden rein wärint, hört ihn Bycht, lehrt ihn, wie er sich sölle halten, und gab ihm zu guter Nacht ze trinken St. Johanns Segen, namlich einen Schlaftrunk, darab der Jätzer halb toll und schläfrig ward, legt ihn nider, segnet ihn mit Wyhwasser, und schied damit von ihm.

Und also nach Mettezyt kam unser Frow, mit Namen Ueltsche, zu Jätzer, und sprach: Bruder Hans, sieh an, ich bin Maria, die dich beschirmt, und nit

---

ufzelosen, aufzuborchen. — mit Namen Ueltsche; nämlich Ueltsche, der sich als unsere Frau verkleidet hatte.

nit laßt betrogen werden! Doch so hand dine frommen Väter nit unrecht gethan, dich ze bewähren, wann damit wird unsre Wahrheit nur desto glaubhafter. So du dich nun hast gehalten nach minem Willen, so bin [ich] jetzund hie, von minem Suhn Jesu Christ zu dir gesandt, daß ich dir, wie verheißen, als besundrem Fründ Gottes, zu tragen sines und mines Suhns Lyden, sölle geben die andern vier Wunden siner Marter, darum daß noch vil Menschen in der Welt sind, die nit glauben, daß er im Himmel sye, und auch nit glauben wöllen den großen Zeichen, von mir durch dich verzeiget; und so sollt du die mit andächtigem Herzen willig annehmen und geduldig tragen, minem Suhn zu Ehren, und miner Wahrheit zur Kundschaft. — Da widret sich der Jätzer, sprechend: ach Maria, wozu das? es ist genug! — Da sagt sie: es muß syn, wir müssen Jesu, unserm Heiland, gehorsam syn. — Da antwort er: nun wohlan, Maria, muß es dann syn, so beschehe din Will! — Da fieng sie uf den Füßen an, darnach an der rechten Syte, und zuletzt die linke Hand ze wunden, mit darzu bereitetem Ysen, und semlichen Schmerzen, daß er allemal schrey: o Maria, Mutter Gottes! — fragt sie doch, warum sie die Fersern ganz gelassen hätte? Sprach sie: darum, daß du nit uf die heil. Wundzeichen tretest. — Ermahnet ihn zu schuldiger Dankbarkeit, daß ihn Gott und sie würdig hätte gemacht, einen Theil ihres Suhns Marter ze lyden; hieß ihn geduldig und gehorsam syn, in Gottsforcht und guten Werken verharren, fasten, beten, bychten und

---

die Fersern, die Ferse, die Fußsohlen. Es war nämlich die Wunde nur oberhalb in den Fuß gebohrt, nicht aber unterwärts bis durch die Ferse.

ſacramenten ꝛc., und ſchied us finſtrer Zell mit Wyhwaſſer-Segen von dannen, wollt bald wieder kommen. Uſſen brunnen wunderbarlich die Liechter alle, auch ſo hatt' das gewöhnlich Glöggle den Jätzer und ſine Nachburen ze wachen geweckt.

Nachdem aber diß Spil war vergangen, da kamen der Subprior, Schaffner und der Koch, fragten ihren ächzenden und wemerenden Jätzer, was ihm begegnet wäre, daß er ſo dick geſchruwen hätte: o Maria! — Da ſagt er, morn wurden ſie deß inn. Aber der Koch, der ſin Bettpfleger, hub als ung'fähr d'Decke uf, gewahret der Wunden; alſo entdeckten ſie ihn, und funden die Wunden alle, fielen geſchwind uf ihre Kniee, und küßten ſie mit großem Verwundern und andächtigem Süfzen.

Da reichet der Subprior ſchnell uf ſiner Zell ſinen bereit'ten Wundzüg, namlich unſer Frowen Schlyß und Binden, die Wunden friſch und ſchweißig zur Paſſion ze haben, und ein Wundſalb, von Meiſter H. Haller genommen, vermiſcht mit eigner Kunſt Beſenſchmalz, damit die Wunden vor großen Schmerzen, vor Geſchwulſt, ſchwerem Eiter und Füle ze bewahren; verband ihn ſchon, und hieß ihn ruwen, und das hatt' unſer Frow ze beſchehen vorgeſagt. Demnach im Paſſionſpil, damit ſie den gemaleten Wunden glych ſähint, da malet er ihm zu jeder Wunden an Händen ußen und innen

---

wemerenden, wimmernden. — ſchweißig zur Paſſion ze haben, blutig zu erhalten bis zu dem nächſtens vorzuſtellenden Paſſionsſpiel. — H. Haller; Stettler ſchreibt den Taufnamen aus: Heinrich. — Füle, Fäulniß. — ſchon, ſchön.

und uf den Füßen dry Striemen, und an der Syten nur einen mit Beſenſchmalz, darunter ein wenig Minyen gemiſcht.

Vom Beſenſchmalz rühmen diſe Meiſter, wie hie bewährt, und von einem wunden Landbettler erlernt, daß es ein Wunden ſowohl geſchickt mache, daß ihr Urſprung auch von Wundartzeten nit ze erkennen, verzehre auch alle Geſchwulſt und Untugend, item, mit etwas Farb vermiſcht, beſunder zu ihm glych Roth, ſo geb's ein Farb, als wär ſie natürlich ankommen, und die nit liechtlich abzewaſchen ſye.

Und alſo hat der lebendig Tüfel ſin Wunderſpil aber geſtärkt und gemehret.

Wie und was Zauberey der Subprior vom Tüfel hat erlernt, mit welcher der Jätzer den Paſſion ze ſpilen iſt verzaubert worden.

Wie nun der Jätzer jetztan, durch ſiner Spilmeiſter menſchlich Gedicht, war St. Franciscus glych worden, da gebraſt noch eins, damit er über ihm wurde, namlich daß er nit allein Chriſti Wundzeichen truge, ſunder auch darzu ſine Marterſtuck abbildete und übte. Als aber da Menſchengedicht erwand, da fuhr der Subprior Ueltſche zu, damit wenn ſine Mit- und oberen Väter und hohen Meiſter heim- und harkämint, ſie ihr Spil ganz und wohl gemeiſtert fundint, auch ihn ſiner Meiſterſchaft rühmtint; und ſucht harfür ſin Meiſterſtuck-Büchle, das er vor 16 Jahren zu Botzen, an der Etſch, von Meiſter

---

Minyen, Mennigfarbe, Pomeranzenroth.

Martin, Organisten und Schwarzkünstlern, hatt' gelernt und überkommen, und beschwur einen Tüfel, dessen Nam usbliben. Der kam in Gestalt eines schwarzen Mannes, fraget schnell, was er begehrte. Der sprach: ich begehr, daß du mir helfest, und mich lehrest ein Trank machen, davon der Jätzer, unwissend, müsse das Lyden Christi mit Gebehrden üben, so dick ich will. Da sagt der Tüfel: ich will dir helfen, und dich's lehren; aber du mußt vor Gotts verläugnen, in diner Meß nit conseerieren, dich mir für eigen übergeben, und dessen Alles mit dinem eignen Blut und eigner Handg'schrift mir ein Bekanntniß-Zedel geben; und das nahm diß verstockter und versteckter Tüfelb'schwerer, ja beschworner Tüfel an, gab dem Tüfel erforderten Zedel, und verehret ihn jetz in Rappengestalt, als sinen Gott und Herrn, mit einem Kuß unter'n Schwanz. Da beiß ihm der Rapp ein Zeichen in linken Dumen, mußt mit Für abgewascht werden, sagt ihm Hilf zu, und lehrt ihn das begehrt Trank machen, namlich er sollte nehmen krismet Ostertaufwasser, Osterkerzen-Wachs, gewycht Salz, Blut und Haar von einem untauften Kind, Queckſilber und Wyhrauch, und die Stuck unter einander mischen in Gestalt eines Tranks, und dasselbig by fünf gewychten brinnenden Kerzen, wie sin Büchle wyst, beschwören und segnen, und mit Wyhrauch beröchen, Alles thun in sinem Namen, namlich des Tüfels; dann so wurdint so vil Tüfel in das Trank vermischt, so meng Haar darin. Deren Tüfel so vil [waren], wie Jätzer bekennt, als Strymen by sinen Wunden, ihm mit Besenschmalz zum Zeichen gemacht, namlich nünzechen, welche, in disem Trank getrunken,

---

beröchen, beräuchern.

alles das im Jätzer würkten, was der Spilmeister hieß, der behielt diß Trank in einer Gutteren, nahm davon, wenn er wollt.

Zu dem tüfelschen Trank so hatt' der vertüflet Spilmeister noch eine tüfelsche Zauberey us sinem Tüfelsbüchle, daß er einen Menschen abbildet, was er dann an dem Bild ze lieb, oder leid, mit tüfelscher Beschwörung verzaubret, dasselb übt' sich an dem Menschen, wie und so lang er wollt, und hat also den Jätzer auch verbildet, den Passion ze spilen.

Von dem wunderlichen Passionsspil des Jätzers.

Und als nun der tüfelhaftig Münch Ueltsche hatt' begehrte Kunst gelernt und überkommen, da probiert er s' angenz am Jätzer uf nächsten Frytag, nachdem er ihn hatt' gewundet; gab ihm des Tags um die einlifte Stund, in sinem Stüble, in Bywesen des Kochs, vom vertüfleten Trank, in einem Löffele, mit einem Trunk rothen Wyns. Da bekennt Jätzer, daß ihm diß Trank angenz brächte einen großen Angstschweiß, und ein Bewegnuß after allem Lyb, als ob ihn d'Ambeißen bissint, ein Brüllen und Rumpeln alles Gedärms uf und nider, ein groß Weh im rechten Arm, und darnach im Haupt, also, daß er so ganz und gar von ihm selbs käme, daß er ein Stund lang nützet wußt, empfand, gesah, noch gehört.

Nun im Angang des Spils so verbunden ihm die Meister d'Augen mit sydener Binden, und zugent sinen

---

Gutteren, Flasche (guttarium). — after allem, dem ganzen Leibe nach, über den ganzen Leib hin. — Ambeißen, Ameisen.

Gugel darüber, entblößten ihm ſine Wunden, mit Ufryßen der Schlyß und Tüchlinen erfriſtet, ließent Niemand in, bis das Spil angehaben war, das alſo zugieng: von Erſtem, ſo kniet er dryſten nider uf ein Schämel für ſin Altärle, darzu gerüſt't mit einem Täfele unſers heil. Lydens, und mit St. Dominicus und Franciscus Bildlin, betet, zerwarf die Händ, und ſchlug an ſine Bruſt; das hieß, wie's der Spilmeiſter nannt, der Oelberg. Darnach ſtund er uf und erzitteret; das hieß die G'fängnuß. Darnach ließ er ſich nider, und druckt ſin Haupt an Schämel, groß Weh dütend; das hieß die Krönung. Darnach ſtrackt er einen Arm us, und dann ſo hubent ihn die Spilmeiſter uf, und legten ihn an Ruggen uf ein Strohſack in ein Bettſtatt; da zerſpannt er ſine Arm und Händ mit krüpften Fingern, ſtrackt auch die Bein us und d'Füß über enandern, ſo hart, daß nüt daran ze biegen, noch ze bewegen, als mit Stricken zerdehnt und geſtabet, wie der Spilmeiſter hieß verſuchen; aller Lyb erbidmet und erzitteret, die Zähn knürſeten, ſo brület und rumplet der Buch; das hieß die Krützigung. Fürwahr ein ſo grüwlich Anſchauen, daß ze gedenken, Chriſtus wär nie mit ſo grülicher Unbärd verſcheiden. Mich beducht, ſagt's auch, die Sach wär überricht. Neben mir fiel nider in Ohnmacht, vom Gruſen, Meiſter Marx Eſchler, ein Chorherr, daß man ihn mußt hinweg tragen. Wenn nun diß Unbärd

---

Gugel, Kapuze, Spitzkappe. — krüpften, krumm eingezogenen. — erbidmet, erbebte. — knürſeten, knirſchten (noch jetzt in Bern zerknürſen ꝛc.). — Unbärd, Ungebärde, ſcheußliche Gebärde (wie Unthier ꝛc.). — überricht, übertrieben, über das Maß und Ziel hinaus gerichtet. Anshelm ſpricht als Augenzeuge.

für war, ſo zoch er die Arm wieder zu ihm, legt die Händ uf den Nabel über enander, und d'Füß ab enander, rührt ſich nüt meh, wie ein Todter; das hieß die Gräbdt. Zum Letzten hub er an ſich rühren und ufrichten; das hieß die Wiederufſtänd. Da war das Spil us, und dann ſo half ihm der Spilmeiſter us der Bettſtatt, gab ihm uſem Becher ein Trunk, der ihm alle Weh und Unweſen ſtillet, führt ihn dann in ſine Zell an ſine Ruw; darzu Allem ſchwieg er, und redt mit Niemand kein Wort.

Nun anfangs und nachher, als der Jätzer ſich erklagt, wie ihm ſo weh und wunderlich beſchehe, und auch ſich des Tranks widert, als das, ſo ihm ſemlich Unweſen machte, da beredten ihn ſine frommen Väter und meiſterlichen Meiſter, er müßte alſo Chriſti Lyden üben und vollbringen, wie von unſerer Frow verordnet. Er müßte auch das Trank trinken, wann das ließe ihm kein bös Geſpenſt zukommen, noch ützit ſchaden; darby ſie auch bewährtint und erkanntint, daß ſin Lyden gerecht und von Gott wär. Das Trank wär nützet denn Oſtertauf und geſegneter Wyn, oder Wyhwaſſer, für alle böſen Geſpenſt kräftig. Auch ſo müßtint ſ' mit ihm lyden, und ihm in ſinen Lyden mit Heben und Legen helfen, wie von unſer Frow befohlen, und darum ſo ſöllte er gehorſam, willig und geduldig ſyn, ja mit ihnen dem gekrützgeten Chriſto uf's höchſt dankbar ſyn, der ihn für alle Heiligen mit ſinen Lyden bezeichnet und begabet hätte. Und alſo überredt, ſo mußt der Jätzer diß grülich Marterſpil täglich tryben um die Zwölfe, und am Frytag um Einlife, von obgemeldtem Frytag an bis uf den

---

Gräbd, Begräbniß, Zuſtand im Grabe.

29. Tag July. Da wollt er fürahin um kein Sach meh diß Trank trinken, noch die Wunden und Marter weder lyden noch tragen.

Iſt das nit ein ungehört des hölliſchen Tüfels eigen Spil und Werk, durch Gottes ſtreng Gericht, Sünd mit Sünd beſchwerende und ſtrafende, verhängt? Was konnt doch diſer tüfelſcher Entchriſt meh hinzuthun, dann noch ein Himmelfahrt anzerichten, wie er dann oft mit Gift hat unterſtanden, die ihm aber der g'waltig Gott nit wollt hängen; dann er offne Schand und ein Höllfahrt mußt haben und lyden.

Diß Marterſpil, ſobald es angereiſet, da ward's für und für als heilig, und us beſonderer Liebe, günſtigen Herren und wunderſitzigen Gönnern gezeigt, damit es hübſchlich und nit ungewarnet uskäme. Da wurden auch Marterlümple unvergebens ustheilt, davon, wie Ueltſche bekennt, wem nur ein Fetzle mocht werden, der meynt, er hätte groß Heilthum überkommen. Wie blind, blind iſt doch der Menſch ohn Gottes Wort!

Was die Väter, von der Provinz verordnet, in's Jätzers Sach zu Bern gehandlet haben.

Indem, als Meiſter Ueltſche ſine Meiſterſchaft hatt' meiſterlich, wie obgemeldt, probiert und angericht, da kament die zween Väter von Pforzheim wieder heim, und ihnen bald nach die ſunders würdigen unſre Väter und Meiſter, von Straßburger-Provinz zu Pforzheim

---

mit Gift hat unterſtanden, durch Vergiftung den Verſuch hat gemacht, nämlich den Jetzer alles Ernſtes todt gen Himmel zu ſchicken. — angereiſet, angerichtet.

in's General-Capitel verordnet, namlich der Provinzial ſelbſt und ſin G'ſell, Laurentius Obkirch, diſem Handel widrig, der Prior von Kölln, der Prior von Baſel, Doctor Mang Wetter, Paulus Hug von Ulm, und etlich Ander, nit genempt, welche, als ſie zu Mitte Meyen, um die Uffahrt, gan Bern ſind kommen, hand ſ' angenz des Jätzers Handel erkundet; da ihr Etlich vermeynten, er wäre nit wohl uszeführen, die Andern aber, ja, wenn nur dem Jätzer der beſchehene Betrug möchte usgeredt werden; und alſo riethent ſ', der Provinzial, mit ſammt den vertruwten Vätern, ſollte den Jätzer in ſinem Stüble tugendlich beſuchen, und an ihm aller Sachen Erfahrung thun, auch inſunders, ob er beſchehnen Betrug und deſſelbigen halb ab Jemands klagen wollte. Da ſie nun zum Jätzer kament, hieß der Provinzial den Lesmeiſter ustreten, damit Jätzer ze reden und ze klagen deſter kühner wurde; fragtent ihn um alle mit ihm vergangene Stuck, uf die er auch Antwort gab, und daby erwütſchten Betrug hoch erklagt. Da beruft er die drey begriffnen Väter, offnet ihnen des Jätzers Klag, welche ſich, wie vorhin gegen den Jätzer ſelbs, treffenlich entſchuldigeten, und ihr Entſchuldigung nahment der Provinzial und die Väter als genugſam und glaubhaftig an, bekräftigten auch ſie mit thüren, gelehrten Worten, und mit hoher Ermahnung an den ſeligen Jätzer, daß er gegen den allmächtigen Gott und ſinen frommen Vätern in gutem Vertruwen und Glauben wollte beſtändigklich verharren; meynten, er ſollte wohl geruwiget ſyn. Als aber Morndes der Prior von Baſel ihn beſucht, und noch nit ganz ruwig fand, auch nit ganz ruwig mocht machen, beſunders in dem ſorglichen Stuck der rothen Hoſtien, da ſagt er zu den Vätern: ich erfind, daß der Jätzer

einrichtig und köpfisch ist, möchte die Sach usbringen, deßhalb ihnen Allen große Sorg und G'fahr an ihm stünde, und darum nüt Wägers, dann ze lugen, wie er ab Weg gethan wurde, das sines Bedünkens allerfügklicheſt mit Gift beschehe; da möchte man dann sprechen und das gemein Volk bereden, unsre Frow hätte ihn an siner heil. Marter hingenommen und zum Himmel geführt, und hiemit so wurdent sie und ihr Fürnehmen der begehrten Revelation und genugsamer Zeichen halb sicher. Diser Rath behielt das Mehr, und beschlussen daruf, daß die vier heimbschen Väter, indeß so die Obern gan Lyon fuhrint, fürderlich und fuglich gethanen Rathschag solltint erstatten und vollziehen, und auch ihnen was beschehen verkünden, damit sie im Capitel diser Sach halb deſter bas wüßtint ze handlen.

Wie der Jätzer dem mordlichen Rath siner Vätern entrunnen, dennocht von ihnen im Spil ist erhalten [worden].

Und also, nach der würdigen Vätern und Meistern Fürfahrt, richtet Meister Ueltsche Suppenpriol, eine Suppen mit Spinnen und anderm Gift zu, und bracht die mit sammt andern Suppen in des Jätzers Stüble, sagt, die Väter wölltint mit ihm z'Jmmis essen; aber

---

einrichtig, köpfisch; sind fast gleichbedeutend: eigensinnig, der seinen eigenen Kopf hat, und nur auf Eins sich richtet, ohne sich etwas Anderes einreden zu lassen. — Wägers, Angelegentlicheres. — ab Weg, aus dem Wege. — Suppenpriol; Wortspiel wegen der vergifteten Suppe, statt Subprior. Ueberhaupt ist oft die Schreibung Priol statt Prior im Original.

angenz wurden die Väter in ihr Stüble beruft, und bleib des Jätzers Supp stahn. Da nun er die wollt essen, und anhub inschnyden, da wurden die Schnittle grün, und giengen gäle Körnle d'rinn uf, darab ihm ein semlicher Unwill kam, daß er die, und auch sinen Tischdiener, Rudolf Roll, Novitzen, nit wollt lassen essen, hieß andere Suppen bringen, und gieng er hin, schütt die grüne Suppen fünf jungen Wölfen für, so die Väter zugen; die sturben darab glych an sinen Augen, davon der Jätzer fast übel erschrack, und nit einen kleinen Argwohn gewann wider sine Väter. Der Novitz sprach: o weh, wie hat uns Gott so wohl behüt't!

Da nun die Väter nach dem Jmmis zu Jätzer kamen, sprach er: der Tüfel sollt ihnen ihre Suppen vergelten, die er den Wölfen hätte geben, darab sie von Stund an gestorben wärint. Da lachten s'; aber der Subprior beschalt ihn ruch, daß er nit Guts für gut, und ihnen die nützlichen Wölf getödtet hätte, mit guter, g'sunder Spezerey, in der Suppen gewesen, die semliche Thier nit dulden möchtint; verbot ihm, er söllte sinen Hasen, item, Hunden und Katzen, nützet geben, darin Spezerey wäre; redten ihm also das Gift und ihr fürgenommen Mord us.

Und als nun im Jngang Brachmonats, um unsers Herrn Fronlychnamstag, sunderlich von ihrem engelschen St. Thomas angericht und besungen, der Provinzial und sine Mitgesellen, vergebens zu Lyon gewesen, — dann von der Kriegsläufen wegen wollten die italiänischen Väter nit über's Gebirg in Frankrych fahren, legten das General-Capitel gan Pavy, dahin in Aller Namen Obgenannte, Doctor Mang und Paulus, geschickt wurden, — wieder gan Bern kament, da von einer loblichen Stadt

und ihren großen Gönnern vor und jetzt faſt ehrlich gehalten, thaten [ſie] etliche Predigen, und bliben des Jätzers halb by vorbeſchloßnem Rathſchlag. Da aber der Jätzer ab der Wölfen-Suppen klagt, da ſprach der Provinzial, er wöllte Capitel halten, und Erforſchung thun, und wo die bös funden [würd], hart ſtrafen. Hienach über 10 Tag, als der Provinzial wollt ſcheiden, kam er zum Jätzer, und ſagt ihm, es erfunde ſich nit anders, wie daß ihm, wie den Vätern ſelbs, gute und geſunde Spezerey, die aber andern Thieren Gift, geben wär; er ſöllte ſich zu ſinen frommen Vätern aller Frömmigkeit und Guts verſehen, auch ihnen willig und gehorſam ſyn; dann ſie wurdint ihm alles Guts thun, wie ihnen ſunderlich befohlen, und ihn nützit Unrechts lehren, noch heißen.

Es war auch mit dem Provinzial von Lyon kommen der unreformierten Prediern Vicarius, Doctor Johann Ammann von Straßburg, welcher, nach Geſicht und Gehörd, uf des Jätzers Heiligkeit ſo hoch hielt, daß er ihm einen guldin Ring anſtackt, und ſagt, er wöllte nunden als ein ſunderlich Heilthum lieb haben und behalten. Und alſo ward der Jätzer in ſiner Sach aber geſtärkt und beſtät; — ja ſo gelehrten und geiſtlichen Tüfeln vil ze ſchlecht und ze ſchwach.

Im Hinfahren ſtarb der gelehrt, alt Vater Prior von Kölln zu Baſel, wie gedacht, an der Peſtilenz ſiner böſen Gwißne.

Gehörd, Selbſthören und auch Hörenſagen. — Gwißne, Gewiſſen.

Von Mariä und Cäciliä, und etlich andern Erſchynungen, dem Jätzer beſchehen.

Als der Prior und Lesmeiſter, von Pforzheim heim kommen, ihres Spil meiſterlich gereiſet fanden, alſo daß St. Franciscus hinter haben mußt, wolltent ſ' ihre Wunder ſtärken, uf daß der Jätzer im Gereiß blibe, und ſo die obren Väter kämint, [ſie] deſter meh Wunder in's General-Capitel ze bringen hättint. Und alſo uf ein Nacht vor Mettezyt kamen der Subprior, in G'ſtalt Mariä, und der Lesmeiſter, in G'ſtalt Cäciliä verbutzet, zum Jätzer. Maria ſprach: ſeliger Bruder Hans! min Suhn Jeſus ſchickt mich abereiniſt zu dir, daß du dine Väter mahneſt mit ſiner und miner Befelch kächlich fürzefahren, und nit ſo zag und ungläubig ze ſyn. — So ſprach Cäcilia: ich bin Cäcilia, eine ſunders heilige Dienerinn unſer Frowen, der allerheiligſten Mutter Gottes, mit deren ich oft auch dines heiligen Ordens Erzvater, St. Dominicus, erſchienen bin. Du ſollt gläubig und g'horſam ſyn! Indem that Maria ihre Büchs uf, und wollt wie gewöhnlich ihren Jätzer arznen, namlich ſine Wunden enthüllen. Da bekannt er die Hand, und ſprach zornklich: ihr öden Buben, ſind

---

ihres, ihr (noch jetzt in Bern ihres Haus ꝛc., ſtatt ihr Haus). — gereiſet; wie oben angereiſet, im Gang, angeordnet ꝛc. — hinter haben, hinten ab nehmen, das Kürzere ziehen. — Gereiß, Fortgang, Zug. — abereiniſt, wieder einmal. — kächlich, kecklich, zuverſichtig. — zornklich, zorniglich. — öden, ehrloſen. Man findet öd mit leichtfertig und ſchändlich zuſammengeſtellt bey Murner.

ihr aber da, mich Armen ze betrügen? Sie antworteten: min lieber Bruder! allein dich ze bewähren. Biß ruwig!

Hie bekennt Jätzer, daß sie, unser Frow, oft sye zu ihm kommen; hab ihn gesalbt und verbunden ohn reden. Sie sye dick z'Nacht mit ihm gangen von einem Altar oder Station zur andern betend, sie die Paternoster, und er die Ave Maria. Und als er gewöhnlich uf dem Lättner vor unsrer Frowen Kappell betet, hab sie vom Altar hinuf derglychen gethan; item, so hab ihn der Subprior zu viermalen in ehgemeldte Kappell, vom Prior ufgeschlossen, geführt, da er ein Stimm hörte, sprechend: ach, daß man nit will glauben! Und als er nit wollt glauben, daß das Bild redte, ward er darum vom Bychtvater mit Psalter, Bet und Ruthen-Disciplin gebüßt. Der Stucken und anderer mehr die Spilmeister, und fürnämlich der Subprior und Lesmeister, bekanntlich syen, dann sie gar nützit unterlassen habint, damit der schwankend Jätzer ufrecht in angefangnem Spil erhalten wurde. Diser Tüfel, auch angefahren, mußt mit verhängtem Zorn fürfahren.

Anschlag und Anrichtung der vier Spilmeistern, durch unser Frowen Bild Blutweinen und Klagen und mit Jätzers Himmelfahrt ihr Wunderspil uszebringen.

Wiewohl nun der Provinzial, us gemeinem Rath siner Mitvätern, des Jätzers Spilmeistern hatt' ernstlich

---

Lättner (auch Lettner), Emporkirche, Portlaube bey unserm Landvolk. — auch angefahren, auch in's Spiel gezogen, auch angegangen zur Mitwirkung.

befohlen, in der Sach still und sicher ze gahn, nüt meh ze handlen, noch ze öffnen, unz daß sie vernähmen, was der Sach halben us dem General-Capitel von Pavy käme; — und wiewohl auch da dannen kam, daß der General die Sach, wie die beschriben, hätte vieren der fürnehmsten der heil. G'schrift Doctoren ze verhören geben, welche mit sammt dem General hättint einhällig beschlossen, daß diser Handel nit von Gott, sondern vom Tüfel, oder Menschen, oder von denen beyden käme. Er sollte überein abgethan und vertüschet werden. Und als nun die Spilmeister us Forcht ihrer Obern hatten etliche Tag, doch nit ganz, um ihrer Gönneren willen, still gehalten, und aber entsaßen, ihnen würde vom General ein Verbot zukommen, dadurch sie müßtint umsonst nit allein ihr große Müh und Kunst, auch erlangten Glauben und Gunst verlieren, sundern auch dazu by ihren Vertruwten lugenhaftig und verdacht geschätzt werden; da giengent s' in ihr Stüble zu Rath, wie ihm ze thun, daß ihra Spil fügklich unter's wundersitzig, liechtgläubig, gemein Volk usgebracht und geöffnet wurde. Da gab der hochgelehrt Lesmeister sinen Rath, es möchte nit fügklich beschehen, wann durch schynliche Wunderzeichen, und namlich, daß man das Vesperbild in unsrer Frowen Kappell, so ohn deß in großer Verehrung ist, Blut ze weiren und ze klagen, item, und auch daselbsten uf dem Altar den Jätzer, nach gespilter Passion, gen Himmel ze fahren machete, und das mit vergiftem rothem Sacrament. Und also so käme die Sach mit großem Wunder us, und wurde ihnen der Jätzer, als ein sunder großer Hei-

---

überein, gesammt miteinander, zusammen ganz. — wurde ihnen . . . ab, käme ihnen ab, vom Halse.

liger, zuſammt dem rothen Sacrament, mit großen Ehren ab. Man müßte auch, wenn die Ding angericht wärint, harzu berufen etlich vom Rath, ſo vor der Sach unterricht ſind geweſen, und dieſelben jetzt aber mit Worten und der That Anſchauen berichten, und demnach im Wunder-g'ſchrey des gemeinen Volks Zulauf inlaſſen. Und alſo, nachdem ſie diß Raths eins waren, uf St. Johanns des Täufers Tag, um Veſperzyt, giengen der Prior und der Doctor zu Herrn Wilhelm von Dießbach, alt Schultheiß, ihrem günſtigen Vogt, begehrten Rath, ob ſie morn des Jätzers Handel, wie von unſrer Frowen befohlen, ſöllint einem ehrſamen Rath fürtragen und öffnen. Und als er ihnen rieth, nach ſinem faſt kleinen Glauben, ſie ſöllint noch meh verziehen, und die wohl erkunnen; da ſprach der Prior: unſer Frow will nimme beiten. Daruf ſagt er: in Gotts Namen, ſo kann ich's nit heben. Alſo kehrten die Väter heim, hattent ihre Warnung gethan.

Nun der Nacht, als der Convent nach guter Pitanz und fröhlicher Tagmette wohl entſchlafen war, und der Prior die Wacht hielt, da fuhr Meiſter Ueltſche, mit Hilf des Doctors und Schaffners, zu, und machet mit ſines

---

Vogt; vermuthlich Kaſtvogt des Kloſters. — morn des, morgen des. Doch iſt vielleicht zu leſen: morndes, morgenden Tags, mit ausgelaſſenem Artikel des. — die wohl erkunnen, die Sache, oder auch die Jungfrau Maria wohl prüfen (erkundigen). — nimme (nümme), nicht mehr. — Pitanz (lat. pitancia oder pictancia, auch refectio), eine in Klöſtern außerordentlich gereichte Portion Brod, Fiſch, Wein u. dergl. Das Wort iſt nach Scherz von dunkelem Urſprung.

ſines Meiſters Lazarus Farb unſer Frowen Bild Blut ze weinen, ſo meiſterlich, daß der verrümpt Maler, Hans Frieß von Fryburg, darüber beſchickt, die Kunſt nit erkennende, [es] für ein groß Wunder ließ blyben. Demnach in des Priors Stüble vergiftet Meiſter Ueltſche das roth Sacrament, dem Jätzer uf dem Altar damit ze vergeben, darzu bereit, wenn er das genüße, und im Paſſion in Todsnoth käme, daß ihn die Tüfel, harzu beſchworen, us der Kappell, über ſine Schuch, zum Zeichen gelegt, in Chor für den Fronaltar trugint, da er mit großer Verehrung, als inſunders großer Heiliger, an Chriſtus Marter verſcheiden, ſöllte beſtattet werden, deſſen Lyb hiehar und die Seel ze Himmel von Engeln getragen wär. Zudem ſo hattent ſ' einen faſt thätigen Novitzen, Johannes Meyerlin, den ſtalltent ſ' hinter'n himmelſchen Umhang neben unſer Frowen Veſperbild, ſtund in der Kappellmur in einem gewölbten Bogen hinter'm Altar zu einem zweyſtimmigen Fürmünder des Geſprächs unſrer Frowen und ihres Suhns.

Wie die vier Spilmeiſter, durch unſer Frowen Blutweinen und Jätzers Paſſion, ihr Wunderſpil hand usgebracht, und da ein zwyträchtigen Zulauf gemacht.

Als nun die Spilmeiſter nach gethanem Anſchlag hand diſe Ding zugerüſt, am Morgen früh, um die dry,

über ſine Schuch, zum Zeichen gelegt. Es ſcheint, man wollte ſeine Schuhe zum Zeichen in der Kapelle hinlegen, damit erhelle, wie weit der Bruder weggetragen worden. — zweyſtimmigen Fürmünder, der mit zwey Stimmen für die Jungfrau Maria und das Chriſtkind redete, das Wort führte.

war Frytag, und St. Elogius und siner Schmiden *) thür verpönet Fest, auch dessen by disen würdigen Vätern Brüderschaft; da wackt der würdig Bychtvater sinen heil. Suhn Jätzer uf, großes Wunder ze sehen, dann ihn beduchte, unser Frowen Bild hätte sich entschöpft, als ob es weinte. Der Jätzer stund behend uf, und gieng mit sinem Bychtvater zu den andern dryen Vätern, und sie All in unser Frowen Kappell für das Vesperbild, zeigtent frische Blutsthränen, thatent, als ob sie groß Wunder und Schrecken darab hättent, niderknüwende, Mariam um Gnad ze bitten, harzu dem Jätzer fast ernst [war]. In dem so facht unsere Frow Meyerlin an weinen, schnüpflen, und süfzet also, daß ihr Suhn uf der Schoß sprach: allerliebste Mutter Maria, warum weinest du? — Sie antwort't kläglich: ach min liebster Suhn Jesu, söllt ich nit hoch beweinen und klagen die große Blindheit diser elenden Welt, die da mich will mit diner Unehr verehren, lehrend und glaubend, ich sye ohn Erbsünd empfangen, das allein dir und keinem andern Menschen zugehört, der du bist einiger Heiland, mir und allen Menschen! — Der Suhn sprach:

---

entschöpft, verunstaltet, gleichsam ihr Geschöpf, d. h. ihr angeschaffenes natürliches Aussehen entstellt. — unsere Frow Meyerlin, d. h. der Novitz Meyerlin in Gestalt unserer Frau. — schnüpflen (von schnupfen); es ist nicht eigentlich das Schluchzen, wie Stalder es erklärt, sondern das schnupfende Einziehen der Luft durch die Nase, wie es bey'm Weinen Statt hat.

*) Eulogius, von Cordova in Spanien gebürtig, Erzbischof zu Toledo, wurde wegen seines Eifers für das Christenthum von den Saracenen hingerichtet. Wer seine Schmiden seyen, wissen wir nicht bestimmt anzugeben; vielleicht gilt er für einen Schutzpatron der Schmide.

o Mutter, hör uf weinen und klagen! Ich habe die Sach zu minen Handen genommen, und will die jetzan selbs offenbar machen. Kahrt damit sine Red gegen Jätzer, sprechend: min lieber Bruder Hans! dine Väter, so, us Forcht der Beschämung, mine Wunderwerk und Offenbarungen unterstahn ze verbergen und ze verschwygen, die will ich jetzt selbs usbringen und offenbar machen; darzu ein Stadt Bern ihren Schirm wird thun, will sie echter, angelegter, schwerer Straf entrinnen. Gang hin in St. Johanns Kappell, ruh da ein wenig, und komm dann wieder hieher uf den Altar! Da knüw nider mit entdeckten Wunden für min und miner Mutter gnadenrykes Bild, und da wirst du unverwendt blyben, unz daß du in Gegenwirtigkeit etlicher Herren vom Rath, durch die Väter beruft, das heil. Sacrament empfangen, und zu offenbarer Zügniß miner Lyden gelitten hast.

Uf dise Red führten die Väter ihren Jätzer in St. Johannes Kappell, darinn der Leybrüderen Ständ waren, zeigten mit allen Gebärden groß Verwunderung und Andacht, sagten zum Jätzer: wie nun, Bruder Hans, ihr hand nit wöllen glauben, daß das Bild redete? Er sprach: o weh! ich glaub's nun wohl. Zeigten ihm auch die brennenden Kerzen, wunderbarlich (ja, vom Novitzenmeister und Sacristan, so da Wacht hieltint!) angezündt.

Indeß war der Novitz Meyerli wieder an sine Gewahrsame kommen. Da führten s' ihren Jätzer wieder in unserer Frowen Kappell uf den Altar, hießent ihn da vor'm Bild niederknüwen, mit gneigtem Haupt an unsrer Frowen Schoß unverändert bestimmter Zyt ze erwarten,

---

Ständ, Standplätze, Verschläge.

zugent ihm ſine Handſchuch und Schuch ab, banden die Wunden uf; ſo nahm der Schaffner ein rein, ſydin Tüchle, an unſer Frowen hangend, und wicklet ihm's um die ufgehebten Händ, ze glauben, unſer Frow hätt's gethan. Demnach giengent ſ' von ihm us der Kappell und beſchlußent ſ' wohl zu, nahment des Jätzers Schuch mit den Wundbindlin, und legten einen für den Fronaltar im Chor, und den andern uf die Trummur des Jngangs in Chor; und die Wundlümple unterwegen zwiſchen gemeldten Fronaltar und unſer Frowen Kappell, die ußert dem Chor am Ort ſtund, mit Jſen wohl vergetteret, daß man ab dem Lättner und us der Kilchen darin möcht ſehn, als ob er von unſer Frowen, oder von Englen us dem Chor in d'Kappell im Luft wär geführt worden. Und als nun diſe Ding ſyn angereiſet waren, da lief der Subprior, und wackt Herrn Wilhelm von Dießbach am Bett uf, und fand den Schultheißen, Herrn Rudolfen von Erlach, in der Barfüßerkilchen uf dem Lättner nach Gewohnheit früh da betend, hieß diſe beyden Herren ylends in ihre Kilchen kommen, große Wunder ze ſehen und ze hören. Derglychen ſo beruft der Schaffner Rudolf Hubern und Lienhard Hübſchin; und als diſe Rathsherren in's Kloſter zuſammenkamen, führten ſie die vier Väter ſchnell uf den Lättner, zeigtent ihnen mit großer Verwunderung an, wie ſie nächt Bruder Hanſen,

---

Trummur; Trumm (woher Trümmer, eigentlich ein Plural) iſt ſowohl ein Bruchſtück, als auch ein Aeußerſtes, ein Endchen (in Bern z. B.: ein Trumm Faden, ein Endchen Faden). Alſo iſt hier das äußerſte Ende oder Stück einer Mauer gemeynt. — am Ort, am Aeußerſten, am Rande, ſey es Eingang, ſey es Ausgang. — vergetteret, vergittert. — nächt, am Abend zuvor.

nach gehaltener Mette, hättint geſehen krützwys vor'm Fronaltar ligen, und demnach verloren, und geſucht, und zuletzt funden in der Geſtalt, wie hie ze ſeben, alſo daß er im Luft us dem Chor in d'Kappell geführt ſyn müſſe, wie wohl ze glauben von unſrer Frowen und den Englen. Auch ſo könnte Niemand in diſe Kappell kommen, wann der Prior, der ſie ſelbs beſchloſſen, und die Schlüſſel by ihm hätte. Da wär er diſe Nacht unbeweglich knüwet; und wie ze ſeben, ſo hätte unſer Frowen Bild Blut geweinet, was aber da beſchehen, müßte von ihm gehört werden. Er hätte ihnen haruffer kein Antwort wöllen geben, dann ſie ſolltent flugs etlich ihrer Herren vom Rath hieher berufen. So ihr nun hier ſind, ſo wöllent wir ihm's ſagen; dann ehe dann ihr unter Augen wärint, haben wir nit zu ihm gewöllen. Und alſo, wie ſie die Herren in groß Wunder und Schrecken geſtellt hatten, gieng der Prior und ſchloß die Kappell uf, und ſteig der Lesmeiſter uf den Altar zu Jätzeren, runet ihm, die Herren vom Rath wärint da, er wöllte ihm das heil. Sacrament geben; — kahrt ſich um, und ſagt denen uf dem Lättner, ſie ſöllint herab kommen, der Bruder möchte nit da dannen wychen, er hätte dann vor das heil. Sacrament genoſſen, und das Lyden Chriſti gelitten. Die Herren giengen mit den andern zweyen Vätern hinab in d'Kappell. Da bracht der Lesmeiſter dem Jätzer das roth Sacrament, das wollt er vor Gottsforcht, als ein wunderbar Ding, nit nießen, hieß ihm ein gewöhnliches bringen, das noß er. Daruf gab ihm der Subprior ein Kelch, für ein Abſchwenken

---

haruffer, hierauf. — runet, raunte, flüſterte. — nießen, genießen.

ſiner Martertrank, auch mit Gift temperiert. Indem hubent ſ' im Chor an ze ſingen das Lobg'ſang Mariä: Ave Regina Cœlorum. Da wutſcht der Jätzer uf dem Altar gächlingen uf, ſpannt ſinen Arm us, und d'Füß über enander. Da ſtiegent der Lesmeiſter und der Schaffner hinuf, hubent und legtent ihn uf den Altar nider, bis er faſt grülich ſinen Paſſion usgeſpilet. Indeß aber hatt' ſich vil Volks vor den beſchloßnen Kilchthüren verſammelt, Meß ze hören und Bruderſchaft ze begahn; das ward erſt ingelaſſen mit Wunder. So ward der Jätzer von Vätern mit g'wohnlichem Labtrunk erquickt, und hinin in ſin Stüble an d'Ruw geführt.

Und alſo ſo war diſes Spil, wiewohl nit ganz gerathen, meiſterlich usgemacht und geöffnet. Wer kann ſich doch g'nug diß frechen Tüfels verwundern? Was wäre doch d'rus worden, wenn ihm Gott auch die fürgenommene Mord-Himmelfahrt verhänget hätte? Ja, es hätte g'waltig aller tüfelſcher Falſch und Betrug müſſen wahr und heilig ſyn.

Von Stund an, auch durch beſtellte Beginen und Spital-Bettlen, gieng das Geſchrey us in alle Stadt, unſre Frau zu Prediern weinete Blut, und hätte geſagt, es würde eine große Plag über ein Stadt Bern kommen. Da erhub ſich ſchnell ein großer Zulauf, die großen Wunder ze hören und ze ſehen. Da beredten Etliche ſich ſelber, ſie weinete Blut, und machten kläglichen Jammer und Gruſen. Die Andern aber ſagten, nein, ſie ſehint nüt, man ſöllte ſtill halten. Indem ſteig ein Caplan,

---

mit Wunder, mit Verwunderung, unter Bezeugung von Verwunderung. — g'waltig, mit aller Gewalt.

mit Zunamen Täſchenmacher, hinuf, und greif's Bild an, ſprechend: ey, glaubet's nit! es ſind nit Blutsthränen, es iſt nur Farb. — Ueber den ward ein groß Geſchrey, beſunders von Gaſſenwyberen, ja auch von Etlichen der Stift und des Raths, wie faſt er ſich verſprach, er hätte doch des Morgens in ſiner Meß Gott ſelbs gehanzlet; warum er dann nit dürfte ein hilzin Bild anrühren? Der Prior ſagt: hätt' ich ihn uf dem Altar erwütſcht, ich wollt ihn mit minen Schlüßlen herab gezündt haben! Wie darf Einer unſre Frowen ſo frefentlich anrühren, der erſt von einer Huren iſt ufgeſtanden? — So prediet angenz der Lesmeiſter, es ziemte weder Schuhmachern, noch Täſchenmachern, unſer Frowen Bild frefentlich an[ze]rühren. — Die Spilmeiſter Väter und Brüder waren ſo ganz angefochten, ihr Spil ze ſchirmen, daß ſie nüt Widrigs unberedt, ja ungehaßt mochtent laſſen, alſo auch, daß nit kleiner Argwohn wider ſie darum erwuchs. Ich ſagt dem Lesmeiſter meh dann einiſt, er ſöllte beſcheidentlich fahren, und Gamaliels Rath nit vergeſſen, wann derſelbe würde gewißlich in diſer Sach Fürgang haben.

Und alſo erhub ſich glych anfängklich in diſes Spils Usbrnch große Zwytracht in der Stadt; dann Etlich hielten die Sach für wahr und gerecht, ſo heftig, daß der Chorherr Wölfle ſchwur, wär ſie nit gerecht, ſo wäre ſin heilige Meß nit gerecht. — Trugent rychlich Opfer zu. Etlich aber meynten, ſie wäre ein Falſch und Betrug, und wie nachmals der Chorherr Meiſter Löubli offenlich ſagt, ein erdachte Bubery und Kätzery, man

---

gehanzlet (gehandslet), mit Händen gehalten und gehandhabt. Nämlich die Hoſtie.

ſöllte den Heiligen am Seil probieren; — wie dann kümmerlich nachmalen beſchach.

Wie die Spilmeiſter, zu Erfolgung nächſt vergangnen Spils, noch eins erdacht haben, Urſach ze geben des Weinens und Wyſſagens unſer Frow, darinn der Lesmeiſter vom Jätzer ergriffen.

Wie nun unſer Frow ſo erſchrocklich geweinet und gewyſſaget ſollt haben, da ward zuhand von einem ehrſamen Rath der Schultheiß von Erlach zu den Prediern geſchickt, vom Jätzer ſelbſt ze hören, ob und warum unſer Frow geweinet hätte, und was Plag, auch warum die über ein Stadt Bern ſollt kommen? Und als nun der zu'n Prediern kam, begegnet ihm angenz der Prior, und wyst ihn fründlich ab, wann der Bruder jetzmal nit geſchickt wär mit jemand Fremdem ze reden, er ſöllte ein andermal wieder kommen. Nun hatten die Spilmeiſter in nächſtvergangnem Spil nit wyter gedacht, dann ihre Sach ze beſtäten und uszebringen, darum ſie jetzt angeſucht, um wyter Antwort von unſrer Frow ze haben, mußten gedenken.

Und alſo, uf nächſten Sonntag früh, verbarg ſich der Lesmeiſter in obgemeldte Kappell hinter ein flach

---

am Seil; nämlich in der Folter, durch Strecken, Aufhängen u. dergl. — kümmerlich; iſt hier nicht ganz deutlich, denn es kann bedeuten: mit Kummer, Pein u. ſ. w.; oder dann: es ſey mit Schwierigkeit und Mühe erhalten worden, daß man die Folter anwandte; oder endlich: es ſey kaum, d. i. bald darauf geſchehen. — Erfolgung, Erzielung der gewünſchten Folge und Wirkung. — zuhand, ſofort, alsbald.

gemalete Tafel, neben unsrer Frowen Bild, und demnach führten die andern dry Väter ihren Jätzer auch dahin für den Altar, ze vernehmen, ob unser Frow, wie sie beduchte, noch etwas meh wollte öffnen. Wie sie nun da im Gebet andächtig knüwten, da hub der Lesmeister in unser Frowen Namen an ze reden, und sprach: lieber Bruder Hans! du wirst bald gefragt werden von den Herren von Bern, warum ich geweinet, und ein Plag über ihre Stadt bedüter habe. Nun weißt du wohl, daß ich aller Gnaden und Freuden voll, weder klagen noch weinen kann. Was aber hie beschehen ist durch min und mines Suhns Bilder, ist beschehen zum Zügnuß der Wahrheit miner Erschynung und Offenbarung. Auch so weißt du miner Empfängnuß halb, daß derselb Artikel von Erstem allein dem Babst, und nit den Layen, die, verführt, sich darab ärgerten, soll fürgetragen werden. Aber du sollt ihnen antworten, daß min Bild hab beklagt und beweint den großen Unglauben der Vätern und der Herren, daß ich ihnen mit so großen Wunderzeichen min Begehr hab eröffnet, und aber sie dem nit Statt geben und zwyflen. Und darum fürnämlich, und auch von wegen, daß ein Stadt Bern hat vertriben den ehrlichen Orden der tütschen Herren, und mit Zerstörung viler Klöstern und Kirchen an ihre Statt der weltlichen Chorherren Stift hat gesetzt; — daß auch sie mit Gott hat verschworen, die fremden Pensionen und Reisen, und aber das nit haltet: so ist ein schwer Plag von Gott über sie angelegt, die ich hab ihra bedüt't zur Warnung, und um diner- und dises heiligen Gottshuses willen, hinterhalten zur Besserung, harzu du sollt sie ernstlichen ermahnen, semliche Straf ze fürkommen und abzelegen.

Nun in diſer Red wagget die Tafel, als ob ſie fallen wette. Da ſprach der Jätzer: ſoll ich ſie heben? — greif dazu. Da ſagtent ſ': nit, nit Bruder! Und als ſie ſich abermals rührt, da ſtieß er ſie neben ſich, und zoch den erſchienenen Münch by dem Gugel rücklingen überab zu ihm uf den Altar, und beſchalt ſie abermals übel als falſche Buben und Schelmen, die itel Beſchiß und Betrug anrichtint und tribint. Da bruchtent die würdigen, frommen, geiſtlichen Väter und Meiſter vor mehgethane Schirmſtreich. Zudem ſo hättent ſ' entſeſſen, er wurde ihrer Unterwyſung nit gefolgt haben, darum ſie ihn in unſrer Frowen Namen habint wöllen unterrichten der nothwendigen Antwort, welche doch zu der Ehr unſrer Frow diene, auch ihn und ſie by der Wahrheit behalte, vor Kummer behüte; und darum ſo ſolle er die von unſrer Frow annehmen und geben. Darab ward der Jätzer etwas, aber nit ganz vergnügt; dann hienach bald, als Doctor Thüring Fricker, des Raths, und der Stadtſchryber, um obgedachte Antwort zu ihm kamen, hieß er ſie den würdigen Vater Lesmeiſter geben. Und als die Botten, nach verhörtem Lesmeiſter, ihn ſelbſt, wie angeſehen, wollten hören, ſtimmt er unwirslich, und nit ganz ſinen wyſen Vätern glych. Doch ſo ward das Geſchickter glaubt, und das Unglych der einfältigen Ungeſchickte nachgelaſſen; dann ehgenannter

---

wagget, wackelt (daher das in Bern noch übliche wäggen, wiegen, wackeln machen). — wette, wollte. — greif, griff. — Beſchiß, grobe Täuſchung ꝛc. — das Geſchickter ꝛc. Man glaubte das Paſſendere, Geſcheutere, und hielt das Unglych, das Unpaſſende der Ungeſchickte, d. h. der Ungeſchicklichkeit und Unerfahrenheit zu gut, als die da nur nicht recht Beſcheid zu geben wiſſe ꝛc.

Doctor Thüring [war] andächtiger, guter Meynung, — zu Todten und beginiſchen Legenden ohn deß ſo geneigt, daß er der Zyt uf ſiner Patroninn, St. Catharinen, Altar hatt' meßhaltende Todte laſſen malen; — und alſo ward das vorig Spil des Weinens aber durch Gottes Zaum mit diſer That ſchwach verſiglet; dann der Jätzer fürahin weder ze glauben, noch ze ſpilen wollt willig ſyn, deßhalb die Väter, in Sorgen, ihn nimme einzig, noch unverhüt't ließent, und dennoch ihne beredtent, daß er ihnen noch by dryen Wochen ſine Paſſion ſpilet.

Wie die Spilmeiſter ihren Heiligen und Heilthum offenlich zu verehren fürſtellten.

Da nun die würdigen Väter und kunſtrychen Meiſter ihr Spil mit wunderlichem Wunder hatten usgebracht und geöffnet, giengent ſ' noch des Morgens, wie am Abend fürgenommen, für Rath, begehrten, daß ein ehrſamer Rath g'meinlich, oder verordnete Perſonen in ihr Kloſter kämint, ze hören und ze ſehen die wunderbaren Ding, ſo da Gott, wie ſie wahrlich glaubtent, by ihnen gethan und thäte, — ihnen darinn ze rathen. Und alſo verordnet ein wyſer Rath fürnehme Perſonen, geiſtlich und weltlich, und namlich ihrer Stift Obere, Probſt, Dechan, Cuſtor, Sänger, und Ander, deßglychen vom Rath ein Zahl, daß ſie uf nächſten Sonntag, um Einlife, in der Predier Chor ſöllint erſchynen, und da die wunderbaren Ding vernehmen. Und als nun das beſchach, da führten ſie die Väter in's Jätzers Stüble, ließent ſ' den Heiligen und ſine Paſſion ſehen. Darnach führtent ſ' hinab in d'Sacriſty. Da trug der Prior das

roth Sacrament in einem Corporal mit der himmelschen Kerzen und gewohnlichem Gepräng, und auch die silbernen Lädle, darinn die heiligen Blutkrützle, Tropfen, Schlyß und Lümple us dem Fronaltär und Sacristy, die er zuschloß von wegen des überdringenden Zulaufs; und fieng da an ze sagen, was ergangen mit dem seligen Bruder, und wie diß heilig Ding harkomm. Doch so wäre ihnen von unser Frowen zu Höchstem verboten, die Ursach diser Dingen Niemand, dann unserm heiligen Vater Babst ze öffnen, und was da innen Reden beschähent, müßt die ungezwyfelt unser Frow, der wahrhaftig Heilige und die gläubigen Väter verantworten.

Hienach, uf St. Peter und Pauls Tag, ihrer Kilchen zusammt unser Frowen, Patronen, da hielt der Prior und ganz Convent festliche Station, zuglych wie an unsers Herrn Fronlychnamstag brüchig, mit dem rothen Sacrament, trugs um, hubs für, und stallts dar, den ganzen Tag ze sehen und ze verehren, darneben die ehgemeldten Lädle, und harfür die Himmelkerzen, allein von unsrer Frowen anzezünden, harzu aber von Stadt und Land ein fast großer Zulauf ward, da vor am Sonntag verkündt und gerühmt. Und demnach kament täglich ganze Rotten, item, keiserlicher Majestät und gemeiner Eydgnossen Botten, hie zu Tagen versammpt, die schnell usgerüften Wunder ze hören und ze sehen; beschach nit ohn gut importatis. Da hielten die würdigen Väter flyßige Wacht in des Priors dazu gemachtem Stüble, daß Niemands, dann ihnen gefällig, zu ihrem Spil ingelassen

---

da innen, da, in dieser Sache. — brüchig, bräuchlich, üblich. — importatis, Einnehmen, Abtrag (Küchenlatein oder Mönchslatein).

wurde. Es war gählingen von diſen Wundern ein ſo wunderlicher Lümbd uf's Land kommen, daß wo Gott diſem Entchriſt ſine Tag nit hätte verlängeret, mit offnen Krützgängen Zuzüg beſchehen wären, harzu vil Landpfarrer beredt; welche aber darwider redten, machten ſich argwöhnig und das Volk brünſtig, ſo da ſollt und wollt betrogen ſyn.

Wie die Viſitatores, von einem Rath beſchriben, ihren Jätzer uf ſine Klag ze ſchwygen vereydeten.

Und wie dann glych nach dem Usbruch vil ſeltſamer und widerwärtiger Reden usgiengent, da ſchickt ein wyſer Rath, als der Sach überladen, einen Botten zum Provincial, hierinn Inſehen ze thun und ze rathen. — Da ſandt er angenz zween der Sach vorher berichte Väter, Meiſter und Viſitierer, nämlich vorgenämte Doctor Wetter und Hugen, welche, als ſie gan Bern kamint, zeigten ſ' den Spilmeiſtern an des General-Capitels Beſchluß, namlich, wie obgemeldt, daß des Jätzers Handel [als] tüfeliſch dannen gethan ſollte werden, und darum, ſo ſölltint ſ' gewahrſam und hübſchlich abziehen. Da ſie aber zum Jätzer kament, ſagtent ſ' ihm das Widerſpil, namlich, ſine Sach wäre für gerecht und göttlich geben. Dennoch ſo beſchalt und klagt er ab ſiner Vätern Betrug, Falſch und Uffatz, alſo daß ihn Hug zorniglich anfuhr,

---

Lümbd, Ruf, Gerücht, Leumund. — nit verlängeret; hätte Gott dieſes Spiel des Antichriſts (des Teufels) nicht noch länger fortwähren laſſen; ſo wäre es nicht entdeckt worden, und dann hätte man das Wunder geglaubt, mit Kreuzgängen gefeyert u. ſ. w.

er ſollte uf ſine frommen, redlichen Väter nützet Args weder gedenken noch reden, oder er wurde deſſen faſt übel entgelten. Und als er noch widerball, da ſchlug ihn Wetter mit Schlüſſeln in's Antlit, daß er blut't, und ein Schremli unter der Naſen behielt.

Und als aber diſe Viſitatores vernahment, daß ein wyſer Rath wollt harzu beſchicken ihren ordentlichen Biſchof, da nahment ſ' ihr Conſtitutionen-Buch, und ein Miſſal, und laſent dem Jätzer vor etliche Strafen der ung'horſamen Brüder: Kerker ꝛc., hättint ihn vorher flyßig ankehrt, in einen höhern Orden ze gahn, oder jedoch in ein ander Kloſter, deren keins er wollt annehmen. Uf das legtent ſ' ihm das ufgethan Miſſal für, und hießent ihn ſine rechte Hand uf's Crucifix legen, und by'm allmächtigen Gott und ſinem ſtrengen Gericht, nach vorgeſprochnen latyniſchen Worten, geloben, und demnach mit ufgehebten Fingern ſchwören, daß er, by gethanem, höchſtem G'lübd und Eyd, in keinem Weg, weder durch Frag, Eyd, oder Pyn erſucht, ützet von Maria Empfängnuß, oder wider die Väter ſollte reden, noch offenbaren; ſundern alle Erſchynungen, Zeichen und Offenbarungen für wahr bekennen und halten, auch nit us dem Kloſter wychen; dann wo er anders thun wurde, ſo wurde zuvor ihm, und ganzem Convent groß Uebel daraus entſpringen. Du ſollt dich g'horſam und trüw bewyſen dinem heiligen Orden und frommen Vätern, und der Welt Nachred nützet achten; dann ſie meh g'neigt iſt, ihrem Fürſten, dem Tüfel, dann ihrem Gott Schöpfer ze glauben! — Und alſo

---

widerball, widerboll, widerbellte. — Schremli (von Schramme), kleine Narbe.

ward der Jätzer abermalen einist, doch uf St. Bernhard, getrost, und ze glauben übel versicheret.

Daß St. Jätzer St. Bernharden vom Fenster hinabfällt.

Unter erzählten Dingen, wie Jätzer bekennt, bald nach unsrer Frowen Weinen, wiewohl den Spilmeistern erst aber ein Gansey war entfallen, also daß ihr Spilvogel, Jätzer, noch an unsrer Frowen Empfängnuß zwyflet, gedenkend an St. Bernhards von Barfüßern erdachte Mackel, da wurdent s' eins, daß der würdig Vater Prior über ein wyßgrauen Rock anlegt ein wyßen, lynin Schappron, vom Subprior us Jätzers Welthemd gemacht, und vornen daran eine hübsche Rosen gemalet, und kam Nachts in G'stalt St. Bernhards zu Jätzer, sprechend: Bruder Hans, du Fründ Gottes! uf daß du wisseſt und glaubeſt, daß die Barfüßer unrecht von Mariä Empfängniß halten, und mir darum ein Mackel anlügent, so schow hier dise schöne, hübsche Rosen, die mir zu einem besundern Zeichen, als einem besundern Liebhaber und Diener der Himmelskünigiun Mariä, geben ist, und darum zu dir vom Himmel herab gesandt, daß du nit um falscher Lugin willen an empfangner Offenbarung zwyflist, und dinen rechtglaubenden Vätern widerstrebeſt; sundern daß du getrost und gestärkt, sie auch tröstist und stärkeſt!

übel, mit Noth und Schwierigkeit versichert, d. i. sicher gemacht. — Schappron; bey Scherz ist es geschrieben Schappran, scapulare, Ueberwurf über die Schultern, Scapulier. — Welthemd, Hemd, welches er trug, als er noch außer dem Kloster in der Welt lebte.

Und als St. Bernhard wöllt, nach vollendeter Bottschaft, zu Jätzers Fenster us-, und zu Schaffners Fenster infahren, da gewahret der Jätzer, daß er Predierhösle und Schuh anhatt, wutscht uf und erwutscht ihn by'm Schappron, daß er ihm den ließ, und hoch hinab fiel, so übel, daß ihn sine Wächter, der Subprior und Schaffner, an sine Ruw mußtent tragen und arznen. — Zum Fallenden sprach Jätzer: nun wohl abhin, in aller Tüfel Namen! — nahm den Schappron, und machet Nasenlümple darab, welche ihm sin Bychtvater abreiß, und mit den übrigen Stucken verbrannt, damit er disen versalznen Spils kein Wahrzeichen zeigen könnte.

Wie der Bischof von Losan den Jätzer und sinen Handel hat besucht und verhört.

Nachdem und der predierisch Handel, usbrochen, von Tag zu Tag widerwärtige Reden und Gezänk mehret, da ward ein wyser Rath der Stadt Bern fürsichtiglich bewegt, in so schwerer, ungehörter Sach nit an des Ordens Visitation sich ze benügen, sondern ihren ordentlichen Landsbischof von Losan darüber ze beschicken. Und als nun derselbig, ernstlich beschriben, mit sinem wohlgelehrten Vicario und andern Räthen, nach mittem Höwmonat gan Bern kam, da ward ihm angenz zuverordnet der Prior von Thorberg, Alexander, von der Stift [der] Probst, Dechan und Custor, und auch vom Rath fürnehme Männer, den Jätzer und sinen Handel ze besichtigen und ze verhören. Mit denen gieng er nach [dem] Immis in's Kloster, und erfordert den Prior, ihm anzezeigen

beschriben, schriftlich aufgefordert.

anzezeigen ihren krützgeten Bruder. Da führt ihn der Prior in's Jätzers Stüble; da lag der Jätzer am Bettle; den hub der Lesmeister uf als Kranken, und lehrt ihn als fast Einfältigen den Bischof empfahen. Demnach gebot der Bischof dem Prior und dem Jätzer, daß sie by christlicher G'horsame und Bann, ihm als obristen diß Bistums Kilchherrn, und in Sachen, christlichen Glauben und Sacrament anrührend, bäbstlichen G'walthaberen, eigens Munds söllting öffnen und bekennen allen hie vergangnen Handel, welchen er us Pflicht sines bischöflichen Ampts ze erkennen und rechtzefertigen schuldig sye, als den, so nit klein christlichen Glauben und Sacrament berühre, und sin christlich Volk unruwig mache.

Da stund der Prior mit frecher Antwort dar, und sprach, sie wärint us bäbstlicher und ihres heil. Ordens Fryheit ihm kein Gehorsame schuldig, derhalb er ihnen nützet ze gebieten habe; und obschon das nit, so könntint s' doch dem Befelch der Künginn Mariä, unser Frowen, nit abstahn, der so hoch wäre, daß sie die heimliche Offenbarung allein an bäbstlicher Heiligkeit Mund dörftint und wölltint öffnen. Da fragt der Bischof, ob sie gewiß wärint der Erschynung Mariä, der Mutter Gottes. Antwort der Prior: ja, wann da wäre so vil Zügnuß, daß sie nit anders glauben könntint.

Da nun der Bischof wollt den Bruder selbs besehen und um sine G'schäft verhören, da begehrten die Väter durch eine heimliche Unterred, daß die, so nit von des Bischofs Gesind wären, söllting abtreten. Das ward

---

rechtzefertigen, rechtlich zu untersuchen, gerichtlich zu erledigen.

geſtattet, und alſo bleib von den Verordneten Niemands da, wann die andächtigen, der Karthuſer Prior, und an mine Statt Doctor Thüring, des Jätzers Dolmetſch. Demnach da wurden von den geußereten Herren Geiſtlichen, und inſunders von Weltlichen, vil rucher Reden lut wider diſen Handel uf dem Dormeter, in Anhören der München, ze loſen beſtellt, gebrucht, dem Kloſter und den München Für geloſſet und gedröwt. So beſchaut indeß der Biſchof dem Jätzer ſine Wunden, und fragt ihn um ſinen Handel. Da wandt der Jätzer für ſine ungeſchickte Einfältigkeit, und begehrt, biſchöfliche Hochwürdigkeit wöllte ſinen würdigen Vater Prior verhören, welcher von ihm allen Handel in Geſchrift empfangen hätte, daruf er Bekennung thun wöllte. Nun hatten die Väter vor Ankunft des Biſchofs des Jätzers Zell und ſiner Nachburen laſſen abſchlyßen, einen Novitzenmeiſter da ze behuſen, und auch ſich mit dem Jätzer vereinbaret, wie ſie und er dem Biſchof wölltint Antwort geben, damit ihre Herren geſchweigt, und auch ſie nit wyter erſucht wurdint. Und alſo, ſo ward dem Biſchof von ihnen nützet anders dargethan und geöffnet, dann vor den Herren und Andern beſchehen; mußt auch daran deßmals Benügen haben. Doch ſo gebot er ihnen, ſtill ze halten, und die Sach nit wyter ze bringen, noch ze tryben, ſundern Gott

---

an mine Statt; es ſcheint, Anshelm, der bey dieſer Geſchichte meiſt als Augenzeuge ſpricht, ſey zuerſt ernannt, und dann etwa als zu ſcharfſehend gegen den gläubigern alten Thüring Frickart beſeitigt worden ꝛc. — geußereten, ausgeſonderten, ausgeſchloſſenen. — Für geloſſet, Feuer geweiſſagt. Loſſen (looßen, als Loos vorausſagen) ominari. Dieſe ganz hieher paſſende Erklärung hat Joſua Maler. — abſchlyßen, niederreißen, gänzlich abtragen.

laſſen walten bis zu g'nugſamer Erfahrung und Bewährung. Daruf ſagten ſ', ſie hätten von Gott durch unſer Frowen ein Befelch, dem ſie zuvor ſöllint nachkommen; aber doch ſo diß göttlicher Handel ſo zwyflig geſtellt wurde: ſo wöllint ſ' ſiner hochwürdigen Vaterſchaft loſen und folgen, uf daß ſie nit als eigener Sach vermeſſen oder verdacht geachtet und gehebt möchtint werden. Und hiemit fuhr der Biſchof, als auch ſelbſt ein andächtiger Benediktiner-Ordens Vater, in andächtigem Wunder erſtunet, wieder heim; wollt wyter loſen und Rath haben.

Wie dem Jätzer ſine Wunden und Paſſion ſind abkommen, und was Fürſorg die Väter darum und um die rothe Hoſtia gethan haben.

Nach des Biſchofs Viſitation, und über ſin Gebot, ſtill ze ſtahn, mocht der unruwig Tüfel nit allein nit ſtill ſtahn, ſundern mußt erſt uf ein Nüw's anhèben, und ſich ſelbs in ſin eigen Garn offner Schand und Straf jagen, kein Bosheit ſchühen, noch unterlaſſen, damit er möchte ſinen Kutzen, namlich den Jätzer, jetzt unwilligen, und bald gar ung'horſamen, by'm Kloben behalten, dem aber der gnädig Gott den Zügel zücht, alſo daß er, je meh er anfacht, je minder ſinen Muthwillen, ja ganz ſin Widerſpil erfolget, ſich ſelbs verwattet, und an d'Achs gibt; wie das in folgenden diß grülichen Mißhandels Geſchichten klarlich wird erſehen werden.

Nun an by vier Tagen, nach Heimfahrt des Biſchofs, als der Jätzer, wie ſine Vergicht inhalt, hatt' Mariam

---

zücht, zieht, anzieht. — an d'Achs gibt; eine ſprüchwörtliche Redensart, zu bezeichnen, daß man zur Strafe ſich unwillkührlich, gleichſam an die Schneide der Axt ſelber hinſtelle.

und Cäciliam falsch ergriffen, wie dann diſe Geſchicht nach Angeben des Subpriors iſt hievor beſchriben, da wollt er fürahin ſin unbekannt Martertrank nimme trinken, und auch ſine Wunden nimme laſſen hanzlen. Darum angenz hört ſine Marter uf, und in dryen Tagen waren ſine Wunden ſuber heil. Da verſtunde er erſt, daß ſine Marter und Wunden ihm nit von unſrer Frowen, ſundern mit Kunſt angethan waren; hub da erſt an trutzlich ze reden, daß mit ihm nützet, dann itel gottsläſterliche Buberey, Beſchiß und Falſch gehandelt wär, das er auch nit verſchwygen wöllte. Dahar die Spilmeiſter, nit in kleine Sorg und Angſt gebracht, mußtent flux alle Winkel erſuchen, Weg und Steg ze finden, wie ſie ihrem entſetzten Jätzer entrinnen, und aber ihn *behamſen* möchtint, und geriethent an ihn mit hohem, treffenlichem Ermahnen, Bitten, Verheißen und Dröwen, daß er, in Anſehen ihres heil. Ordens, ihres ehrlichen Gottshuſes, und auch der göttlichen Wahrheit, unſer Frowen Erbſünd anrührend, von deren wegen ſie, verfolgt, allen diſen Handel angefangen, und noch wohl fürgebracht hättint, wenn allein er ihnen folgte, — jedoch wöllte vergangne Sachen wahr ſin laſſen und bekennen, und jetzan ſprechen, daß ihm unſer Frow, erſchienen, geſagt hätte, daß ſie ihm die Wunden und Lyden ihres Suhns wieder abnehme von wegen des großen Mißfallens, ſo da ihr Suhn trüge ab dem, daß ihren nit geglaubt, und auch wider ihre Wunderwerk ſo vil Läſterung geredt und gethan wurde; und in dem ſo wären ihm augenblicklich

---

behamſen, überliſten. Wir finden das Wort nirgends; doch aber bey *Scherz*, *hamiſch*, verſchlagen, hinterliſtig, vom alten *hamen*, fangen. Alſo wäre hamſen das Frequentativ von dieſem Zeitwort.

ſine Wunden und Lyden verſchwunden. Dann wo er das nit thäte, ſo würde ihm aller Mißhandel zugelegt und ze ſchwer werden.

Angenz uf diſen Rath, hiemit den Jätzer ſchuldig oder lügend ze machen, ließent ſ' vier Schlüſſel machen an ein beſchlagen Kiſtle, darin beſchlußent ſ' die rothe Hoſtia und die Blutkrützle, und beſchickent harzu in's Jätzers Stüble ihre ſunderlich vertruwten Herren und Gönner, den Vater von Thorberg, den Stadtſchryber, den Venner Wyler, Huber und Hübſchin; zeigtint da an, wie und warum unſer Frow dem Bruder die Wunden und Lyden Chriſti hätten wieder abgenommen; das auch der Jätzer, ze lügen beredt, Alles bekannt. Nun ſo wärint ſ' in Sorgen, daß, wie man redte, der Bruder hätte ſine Paſſion ſelbs erdacht, wenn unſer Frow das wunderbar Sacrament und das heil. Blut auch ſöllte wieder hinwegtragen, alſo möchte man dann auch ſagen, ſie hättint ſ' erdacht, und wieder hinweggethan; und darum, zu glaubwürdiger Kundſchaft ihrer Unſchuld, ſo habint ſ' ſie beſchickt, und diß Handels bericht, und auch ihnen die dry Schlüſſel geben.

Als aber die dry vorderiſt genannten Herren die Schlüſſel hatten empfangen, uf der Heimfahrt, begegnet der Stadtſchryber dem Seckelmeiſter von Wattenwyl, ihm diſen Handel fürhaltende. Der antwortet, es wäre eine Thorheit, die Münch möchtent ſo vil ſie wölltint laſſen Schlüſſel machen. Da ſchickt der Stadtſchryber von Stund an ſinen Schlüſſel wieder umhin; und da der Karthuſer das vernahm, that er deßglychen. Da nun die

---

wieder umhin, wieder zurück.

ſorghaften Väter ihre Schlüſſel wieder hattent, da richtent ſ' eine andere Sicherheit an, und hießent das Kiſtle Herrn Lienhard Hübſchin verſiglen. Als aber der ſagt, er hätte ſin Sigel nit by ihm, da batent ſ' Meiſter Wölfle den Chorherren; der war willig und verſigelt's, aber Meiſter Steinegger hatt' bald das Sigel abgeblyet, daß ſie ohn Achtung über das Kiſtle mochtent kommen, ſo oft ſie wollten heimlich ihre Heimlichkeiten bruchen.

Wie unſer Frow und St. Catherin von Senis, dem Jätzer erſchienen, von ihm abgefertiget ſind worden.

Und wie da die ängſtigen Väter unabläßlich uf ihrer Hauptſach, namlich der Erbſünd Mariä, lagent, und dieſelbe dem Jätzer mit allen Fünden inblüwten, uf den dritten Abend, nachdem er vom Paſſion geheilet war, hieltent ſ' mit ihm, in ſinem Stüble, ein ſo heftig Geſpräch davon, daß ſie ſchwuren, er ſündete, und wär im Bann, und nit ein guter Chriſt, wenn er nit glaubte hiefolgende 6 Stuck. Zum Erſten, daß unſer Frow in Erbſünd empfangen; 2tens, darinn geboren; 3tens, unter'm Krütz geſtanden; 4tens, und geſtorben wäre; 5tens, Chriſtum darinn empfangen, und zum 6ten geboren hätte; erſt in ihrer Himmelfahrt darvon entlediget. Zeigten ihm ein Bull vom Römiſchen Stuhl, die by'm Bann gebot, wie der Lesmeiſter las, ſemliche Stuck ze glauben, und darum groſſen Ablaß ze haben, die auch von den alten

---

abgeblyet, in Bley abgegoſſen, um es nach Belieben wieder aufdrücken zu können mit falſchem Petſchaft. — ohn Achtung, ohne daß man es achtete, bemerkte. — inblüwten, einbläuten, aufdrangen, wie mit dem Bläuel, d. i. Prügel.

Vätern und Lehreren ob 1100 Jahr gehalten wärint. Darnach hätte der Barfüßer Scotus, zu ſiner und Viler Verdammniß, den Widertheil ufgebracht, vom Babſt Sixto, auch Barfüßen, mit Ablaß, doch ohn Anbindung des Glaubens, begabet. Das aber, [was] ihm unſer Frow von dryen Stunden ihrer Erbſünd hätte geoffenbaret, wär die rechte Wahrheit, doch nit verpflicht ze halten, bis daß es von der heil. Römiſchen Kilchen, namlich Babſt und Cardinälen, ze halten erkennt und geboten wurde. Als aber der Jätzer noch nit geruwiget war, frageten ſ' ihn, ob er's joch wöllte glauben, wenn ihm's ihres heil. Ordens Schweſter, St. Catharina von Senis, wahrlich erſchynend, öffnete, da ſie zur Zügniß der Wahrheit auch hätte die fünf Wundzeichen empfangen. Da ſagt er, ja! — Darzu ward er am Abend in der Bycht unterwyßt, wohl getröſt, und ze beten ermahnt.

Und alſo Morndes nach der Mette kamen der Subprior in g'wöhnlicher G'ſtalt Mariä, trug ein Wyhwaſſer-Wedel, und der lang Schaffner, gekrückt, in G'ſtalt St. Catherinen von Senis, trug's Wyhwaſſer-Keſſeli zum Jätzer in ſin Stüble für's Bett, [und] gabent ihm den Segen. Demnach ſagt Maria: lieber Bruder Hans! min Suhn Jeſus hat mich zu dir geſandt, dich ze ſtärken in der Wahrheit miner Empfängnuß, wie ich da dieſelbe dir hab geöffnet, und auch dine frommen Väter dich wohl unterwiſen; und deſſen zu mehrerer Zügniß, ſo iſt hie min beſundre Dienerinn, die heil. Schweſter Catherina von Senis. Da ſprach Catherina: ſeliger, lieber Bruder! du ſollt's glauben, ich hab's geglaubt und geöffnet, und darum im Himmel eine beſundere Kron erlanget.

Anbindung, Verbindlichmachung, Verpflichtung.

Die Stimm bekannt der Jätzer, und zoch sin Brodmesser unter'm Hauptkissen harfür, und stach die Catherinen in ein Schenkel, daß ihra Wyhwasser entfiel. Da sprach Maria zornklich zu ihrer Catherinen: hey, der Tüfel ist im Lolfätzen! Schlach den verfluchten Lolfätzen in's Antlit! Das that sie, daß ihm ein Backen 8 Tag geschwollen bleib; ergreif ihm's Messer. Im Ringen erwutscht Jätzer ein Hämmerli, und schlug sie an Kopf, daß sie trümmlet. Da nahm Maria ein Kante, und warf s' gegen ihn; aber neben ab durch's Fenster hinus, daß wohl 8 Schyben zerbrachent. Indem wutscht Jätzer zum Stüble hinus, schloß nach ihm zu, lief und reicht den Prior und Lesmeister. Und als er die in's Stüble geführt, sprach er: lieben Väter, hie schauend das, davon ihr mir den vordern Abend so wohl geprediget! Wann hat üwer Buberey ein End? — Maria hatt' diewyl ihre Trynen verbunden. Dise Wunden entschuldiget der Schaffner mit den Franzosen *), und sinem Schärer von Schüpfen; hieß den Jätzer lügen.

Daß die Väter ihren Heiligen hand unterstanden umzebringen, lugenhaftig, und mit ihrem Diebstal willig und zum Dieb ze machen.

Als nun den vermeistreten Spilmeistern aber ein Spil so übel war gerathen, daß Knecht Heinz, ihres

---

Lolfätzen (Lullfätzen), Schlutzer, Fetzen oder Lümpchen, woran die Kinder saugen. — Trynen, Catharina. — Knecht Heinz; sprüchwörtliche Bezeichnung des sonst gehorsamen Dieners.

*) Stettler hat: uf ein französische Blatter. Dieses hielt man also mitunter für unverschuldet. Es scheint, der

Spilens müd, ſich nimme wollt laſſen bruchen, ihro allerhand Buberey wahrnahm und inn ward, auch dieſelbe trutzlich mit Schalkworten antaſtet; da hubent ſ' an ze ſtudieren, wie ſie ihn möchtent umbringen, Lugs, Betrugs und Diebſtals ſchuldig; oder je all ihres Mißhandels wiſſend und theilhaftig machen.

Nun ihn umzebringen hand ſ' hievor und nach mancherley Gift verſucht, wie er us ihrem Mund bekennt, zum fünftenmal.

Ihn Lugs und Betrugs ze ſchuldigen, hand ſ' ihn beredt, ihren Falſch für wahr uf ſich und unſer Frowen vor Ehrenlüten ze lügen.

Damit aber ſie ihn möchtint willig und mitan zum Kilchendieb machen, hand ſ' uf ein Flucht-Proviſion unſer Frowen Bild ſiner ſteininen, ſilbernen und guldinen Kleinoten, Paternoſter, beſchlagen Gürtel, Götzli, Agnus Dei, Bollen, Ringen ꝛc. beraubt zum andernmal, und ihm davon etliche Stuck als us Eignem wollen ſchenken, die er aber nit, als nüt bedörfend, wollt geſchenkt haben. Gab doch ſinem Bychtvater einen vierfachen Gulden, von ihm oft geſucht, für etliche Stuck unſrer Frowen, und ſinen Schweſtern ze geben; doch ſo ſollt er ſagen, ſie wärint ihm von ſinen Fründen gabet worden. Und indem kam ſin andächtiger Herr Wölfle,

---

Schaffner habe ſich auch mit ſeinem Schärer (Chirurgen) — einem aus dem damals in Bern ſitzenden Geſchlechte von Schüpfen — über dieß falſche Vorgeben einverſtanden.

Flucht-Proviſion, Vorſorge zur Flucht. — ſteininen, von Edelſteinen. — Bollen, goldene Knöpfe. — als us Eignem, als wär' es ihr Eigenthum.

fragt, wer ihm das hübsch Paternoſter geben hätte; ſagt er, ſin Schweſter. Diß Kundſchaft ward ufgeſchriben. Als aber das kläglich Geſchrey uskam, daß unſer Frowen ihre koſtbaren Kleinot verſtohlen wärint, da kahrten ſ' ihn an, er ſölte den unbegnadlichen Dieb an unſer Frowen erfahren. Dieſelb antwort't: ſie wär' ein Mutter der Gnaden, gebe Niemand weder in Tod, noch Schaden. Daruf die frommen, unſchuldigen Väter ſagten: da ſehent ihr, Bruder Hans! daß euch kein böſer Geiſt erſchynt; wann der bös Geiſt iſt geneigt, den Menſchen Schand, Schaden und Tod zuzefügen. Als aber nachmals die Sach uf ſie wollt reichen, ſprachent ſ': der Bub Jätzer hat's gethan. Er aber ſagt, was ihm begegnet war, namlich daß die Väter ſagten, die Kleinot kämint ihnen von ihren Fründen har, wärint nit den verlornen glych, [ſondern] wie ſie Jätzer an hübſchen Frowen geſehen hätte.

Wie Jätzer ſine küſchen, geiſtlichen Väter by hübſchen Frowen und Töchtern fand.

Wie Sant Jätzer begunnt an ſiner würdigen Vätern Heiligkeit zwyflen, us dem, daß er gewahr war worden, wie der Schaffner zu Unzyten Nachts Wyn und Spys in der Väter oder des Priors Stüble zutrug; waget er's, daß er die küſchen Väter zum drittenmal fand by küſchen Frowen und Töchtern ſitzen, und des Beſten praſſen. Den Prior in's Jätzers rothem Baret, b'ſchlagnen Degen und Damaſcht; ſie all vier, die geiſtlichen Väter, in ſydnen Huben, Sturm-Bareten, ſydinen Wamſen und grünen Hoſen; ſie, und auch ihre fleiſchlichen Schweſterli,

---

reichen, hinzielen und auskommen.

mit unſrer Frowen Paternoſter und Ringen ſchön geziert. Namlich zum erſtenmal, Eine zwiſchen dem Prior und Lesmeiſter, und vor ihnen ein Becke mit Paternoſter und andern heil. Kleinoten. Da ſprach der Lesmeiſter, er ſollte ſich nit ärgern, ſie wäre ſine Schweſter.

Zum andernmal, drey Töchtern, ihm bekannt, Hühner und Vögel zechend. Da ſagt er: was thund ihr? der Tüfel hat üch beſeſſen; wie, wenn's unſre Herren von Bern wüßtint? — Da zürnt der Prior, ſprechend: daß dir Gott den Ritten geb, als verfluchten Lolfätzen! Können wir uns nit vor dir verbergen? Wie darfſt du dine Väter und Obern unanklopfet alſo überlaufen? Es gaht die von Bern nützet an, was wir in unſerm Kloſter thund.

Zum dritten, zwo Frowen, Eine huriſch diechlet, die Andere in zerſpreitem, hübſchem Haar, auch luſtlich praſſend. Da ſagt er: der Tüfel iſt in üch; o wenn unſre Herren von Bern üwre Buberey wüßtint, ſie wurden üch darvor ſyn! Ich will dem Provinzial ze wiſſen thun. Da ſprachent ſ' böslich: du Verräther, was gaht's dich und die von Bern an, was wir thund? Du und ſie ſind Verräther; laß dich's nüt bekümmern! du biſt ein Narr, diſer Frowen Männer ſind unſre guten Fründ und Gönner. — Harzu bekennt Fätzer, daß der Subprior ein Salbe könnte machen, mit deren, welcher Frowen Hand er berührt, die müßte ihm nach ſinem Muthwillen gehorſam ſyn.

Becke, Becken. — zechend, ſchmauſend (hier alſo nicht von Getränk zu verſteh'n). — huriſch diechlet, nach Hurenart ihr Tüchlein tragend.

Wie die Väter, Jätzeren wieder in's Spil ze bringen, fürgaben G'walt ihn ze heiligen, und ihm offenbarten alle Kunſt und That, an ihm vollbracht.

Als die verirreten Väter, zu lieb ihrer Sach, und noch viler ihrer Gönnern und Gläubigen, mit aller Wys unterſtunden, ihren Jätzer wiſſentlich wieder in's Spil ze bringen, da gabent ſ' ihm für ein Römiſch Bull, us ihrem Convent von Ulm beſchickt, daß ſie mit der Wahrheit, wie obgemeldt, umgiengent in Allem, das ſie ihm in unſrer Frowen Namen angeben hättint. Darzu ſo habint ſ', in Kraft bäbſtlicher Bull, eben ſowohl Fryheit und G'walt, ihres heil. Ordens fromme, g'horſame Brüder ze heiligen, wie dann ſie ihm ze thund fürgenommen, als die Barfüßer mit ihrem St. Franciscen gethan habint, der nit wahrlich, ſunder allein us bäbſtlicher Bull Gab, die fünf Wundzeichen gehebt habe. Er ſölle noch ihnen folgen, und das vorgebrucht Trank wieder trinken, und die fünf Wunden an ſich nehmen, ſo würde und müßte ihm für all Conventen nach ſinem Willen Guts beſchehen. Wolle er aber nit folgen, ſo müſſe er als übel lyden, und dennocht alle der Sach Schuld und Straf tragen, ſie mögint uf ihn, er aber uf ſie nützet bringen, noch bezügen; man glaube ihnen, und ihm nit; hieltent ihm ſo treffenlich an, daß er ſich begab, ihnen ze folgen, und erlittne Paſſion wieder ze lyden, wenn ſie ihm öffneten allen Handel, an ihm begangen.

Und alſo, da der ſehend und richtend Gott wollt, daß diß überſchwengliche Bosheit und Buberey ſich ſelbs ſöllt verrathen, da konnten die verſtockten Väter ihren

Jätzer nit umbringen, sundern, damit sie durch ihn umgebracht würden, da fiengent s' an und öffneten ihm allen Rath und That, in diser Sach mit ihm vollbracht. Und als er aber da vernahm, was Tranks, und wie vil Tüfel und Gift er getrunken hatt', da wollt er erst nimme folgen, die Wunden nit lyden, und überein das unmenschlich, ja tüfelisch Trank nimme trinken; deßhalb die frommen Väter übel betrogen, um andere und höhere Kunst gedenken mußtent, wann diser Tüfel weder still stahn, noch Ruw haben konnt, noch mocht, bis ihm vom g'waltigen Gott ein Zaum mit hertem Biß angelegt ward.

Daß die vier Väter, ihre Bosheit fürzebringen, Gotts verläugneten, und dem Tüfel sich ergabent.

Und wie nun die geistlichen Väter und gelehrten Meister sich erst tüf verrathen, in Sorg gestellt, ja sich selbs verrathen, und abermals eigner Kunst ein End gemacht hatten, auch nun gar verzwyflen und des Tüfels werden sollten, da hieltent s' Rath, was ze thun, daß der gewitziget Jätzer noch erdichte Heiligkeit wieder annähme und übte, den angefangenen Handel uszeführen. Als aber ihnen kein eigen Gedicht, so haften mocht, meh vorhanden war, gedachten die geistlichen Väter und Meister an geistliche Kunst, namlich des schwarzen Geists, deren der Schwarzmeister Ueltsche in disem Handel nit ein schlecht Stuck bewyst hatt'. Wurden eins, dieselben an die Hand ze nehmen, und durch sie Wunder ze schaffen; begehrten also an Meister Ueltsche, daß er sie die Kunst wöllte lehren. Da zoch er sin Büchle harfür und sprach: wenn ihr dise hohe Kunst wollent lehren und üben, so

müſſet ihr vorab thun, was dieſelbe erfordert, und ich auch gethan hab, namlich ſo müſſet ihr verläugnen Gott, Chriſtum, chriſtlichen Glauben, Maria, und alle Gottsheiligen, und üch ergeben dem Tüfel, den ihr zu üweren Sachen wöllint bruchen! Und als die dry Schüler ſchwerlich darab erſtunten, ſagt der Meiſter: ihr müßet's nun thun, oder ihr werdent nützet vermögen, noch usrichten. Und als ſie verwilligeten, da las er ihnen die Form der Verläugnung vor, die thät der Lesmeiſter von Erſtem, darnach der Prior, und zuletzt der Schaffner. Der Lehrmeiſter hatt' ſine G'lübd vorhin ſinem ſchwarzen Meiſter verbriefet.

Daß die Väter ihren Suhn Jätzer auch in's Tüfels Schul führen, er aber nit gahn wollt.

Nun mangelt den verſtockten, ſchwarzen Vätern, daß ihr Suhn Jätzer auch in ihre ſchwarze Schul geführt wurde. Den nahm der Schwarzlehrer Ueltſche zur Hand ſunderlich, und auch die ſchwarzen Väter g'meinlich, und riethent ihm ernſtlich, er ſöllte von ihnen diß wunderbare, namlich die ſchwarze Kunſt lernen, durch die er große Wunderzeichen thun [könnte], wie ihr Doctor St. Thomas gelehrt werden, in Wälſch und Latin predien, heimliche Ding wiſſen, unſichtbar ſyn, den Geiſtern gebieten, und ſchnell fahren, wohin er wöllte. Da fragt Jätzer, was er thun müßte, ſemliche Kunſt ze lernen. Sie ſprachent: förcht dir nit, da iſt kein Sorg, dir beſchicht nüt, du mußt vor allen Dingen Gotts verläugnen, wie auch wir Alle gethan haben! demnach ſo werden wir Wunder würken. Darab erſchrack Jätzer faſt übel, wollt's nit thun. Da ſagt der Lehrmeiſter: förcht

dir nit, Jätzer! Wir thund nur eine menſchliche Sünd; Gott iſt barmherzig, er wird's uns lichtlich vergeben, ſo wir damit ihm nützet Mißfälligs thun wöllen, ſunder allein zu guten Dingen bruchen. Und daß das wahr ſye, ſo will ich jetz mit diſer Kunſt hieher berufen etlich Zwölfbotten, die das werden bezügen. Da ſprach Jätzer: villicht wenn ich's geſich, ſo wird ich folgen; ließ ſich doch bereden, etliche unbekannte Wort nachzeſprechen. Da bracht der Schwarzmeiſter in's Stüble zur Thür in an Ring, darinn ſie fünf ſtunden, 6 ſchwarze, bartichte, grüliche Männer, nampt ſie Apoſtel; ab denen dem Jätzer angenz alle Haar zu Berg giengen, daß er erzürnt dem Meiſter ſin Kunſtbuch us der Hand ſchlug, ſprechend: hiemit will ich nüt ze ſchaffen haben. Indem verſchwunden des Tüfels Apoſtel, und ließent hinter ihnen einen unſäglichen Geſtank. Da ſprach der Meiſter unwürſchlich: hey, du grober Filz! hätteſt du dich ſtill gehalten, ſo wäreſt du großes Wunders innen worden; du ſollt uns noch folgen, und mit uns in g'meinem Handel ſyn; das wird uns Allen wohl kommen, und vor großem Kummer und Schaden ſyn. Der Jätzer ſprach: daß mich Gott behüt! ich will nützet mit üch und dem Handel gemein haben. O weh, was ſind ihr für geiſtliche Lüt! Wie hand ihr Meß! wie bychtet ihr! ſo ihr in ſo grülichen Sünden ſteckent, und ſo mit großer Buberey umgahnd. Gott wird's nit ungeſtraft laſſen; ſie wird an Tag kommen. Da ſagt der würdig Vater Prior: hey, du biſt ein Narr, und willt ein Narr ſyn. Und was ſoll's ſyn, wie thund die Türken? Es iſt auch beſſer in einem Winkel heimlich Gott bychten, dann ein ganzen Tag vor'm Pfaffen ligen [und] pläppern. Du ſollt uns hier ein Eyd thun, daß du nützet diſer Dingen wölliſt öffnen! — Das wollt

er nit thun; und also kament die verstockten, schwarzen Väter aber in wyte und große Angst und Noth.

Hie ist ze sehen das schrecklich und wunderbar Gericht Gottes, hängend und ziehend; hie ist ze sehen der elend verfahrnen und verstockten Menschen Wöllend und nüt Vermögend. Wo ist diser Lüten fryer Will, heilige Kunst, heiliger Orden, heiliges Leben, und vollkommener Stand? Lug, indem so sie muthwillig von ihrem allmächtigen Schöpfer und Erlöser flühend zum kraftlosen Tüfel, ihrem Entschöpfer und Verderber, so verstockent sie sich erst in die g'waltige Hand Gottes also, daß auch ihr und ihres Tüfels boshaftiger Muthwill keinen Fürgang mag haben! Dann, wie die verstockten Väter all vier verjähent, so ist ihnen ihres Fürnehmens gar nüt meh fürbashin gelungen; hand auch sich der Tüfelskunst nimmermeh gebrucht; aber darüber uf Römsche Gnad Absolution und Buß empfangen. So hat der elend Lehrmeister, vor siner Romfahrt, sin Schwarzkunst-Büchle, als nüt helfend, verbrennt; und als er aber pynlich gefragt ward, ob ihm sin Meister Tüfel, nach empfangner Absolution und gethaner Buß, sine Handg'schrift wieder geben hätte, antwort er von Erstem, ja! und das wär also beschehen, daß, nachdem er zu Rom in St. Peters Münster absolviert, und empfangne Buß vollbracht hätt', zu St. Maria Major vor unser Frowen betend, [er] wie in ein Schlaf gefallen; da käme gar ein hübsche Frow, siner Achtung unser Frow

---

verfahrnen, irre gefahrnen, verirrten. — Entschöpfer, Entstieller, Entwürdiger, im Gegensatze des Schöpfers, der den Menschen aufrecht geschaffen. — siner Achtung, seines Dafürhaltens.

Frow Maria, die ihm nach vil Red einen Zedel gebe, und demnach verschwand. Und da er bekennt, daß es die gemeldt Handg'schrift war, und die lesen wollt, da verschwand die G'schrift vor Augen. Da hab er den Zedel zerrissen; aber endlich bekannt er, daß ihm die nit wieder worden, und zu Glimpf gemeldte Fabel erdichtet hätte.

Wie die vier Väter ihren Suhn Jätzer mit G'walt und Marter hand gezwungen, verloffne Sachen ze verschwygen.

Als aber die verstockten und dem Tüfel ergebenen Väter ihren Suhn Jätzer, von Gott behüt't, weder mit menschlicher, noch mit tüflischer Kunst mochtent wieder in's Spil bringen, unterstundent s' ihn mit G'walt und Marter daryn, oder jedoch ergangene Sachen ze verschwygen, ze zwingen. Und also nach oberzählten Dingen, am End July und Anfang Augstens beschehnen, um unser Frowen Himmelfahrt Tag, da fuhr der Lesmeister zu, als Bychtvater, und beredt sinen Suhn Jätzer, daß er ihm ließ sinen andächtigen Meister Wölflin ein ysine Ketten bringen, sich damit ze büßen. Und eins Abends, um Completzyt, bychtet er; da redt der Bychtvater vil mit ihm von ihren Sachen, allwegen ihn ze bereden, wieder daryn ze gahn, und ihnen ze folgen. Als aber er's gar abschlug, und sagt, sie wärint gottlos Buben, die ihn fast übel verführt und betrogen hättint; da ward der Bychtvater erzürnt, und gab ihm zu Buß, daß er sollte sin selbs uf bloßen Ruggen mit der Ketten dry Streich geben, und die, wenn er schlafen gieng, um bloßen Lyb gürten, sprechend, er müßte semliche Buß thun von siner Ungläubigkeit und Ung'horsame wegen; dann ob er schon

von finen Vätern und Obern betrogen wär, so sollt er dennoch nüt wider sie murmeln, noch reden, und noch vil minder Schmachwort bruchen, wann da thät er ein sunderlich große Sünd in Gott. Und also nach der Bycht gieng Jätzer in Chor vor'n Fronaltar, und schlug sich mit der Ketten, gieng do nider und gurt sie um. Als aber die ihm ze hert war, gurt er s' bald wieder ab. Morndes kament die Väter, und hieltent ihm fast drungenlich an, daß er die Wunden und das Martertrank wieder annähme, und darab kein Schühen trüge, so ihm doch nützet geschadet hätte, und auch sie den Passion nit hättint anders, dann mit der Tüfen Hilf, mögen zuwegen bringen. Als aber er ihnen abermalen beständiglich widerstund, da fuhrent s' zu, und gurt'ten ihm die Ketten mit G'walt eng um, und schlussent s' mit zweyen Malen-Schlößlinen zu, dröwtent, sobald er schrüwe oder rufte, so wölltint s' ihm ein Knebel in's Mul binden, beschlussent und verhütent ihn in sinem Stüble. Da leid er dry Tag so großen Schmerzen, daß er nit essen, noch schlafen, nit sich ufrichten, noch kehren mocht; dann ihm die Ketten sinen Lyb zu ring um also hatt' ufgefressen, daß das Fleisch herab trouf. Indeß kamen die henkerischen Väter gar nach all Stund zu ihm, und sagtent, willt du der Ketten ab werden, so mußt du dir lassen die fünf Wunden anetzen, und das Martertrank ingeben. Und als er eh sterben wollt, da sprachent s': so mußt du aber uns ein Eyd thun, nützet von uns und verloffnen Dingen ze melden. Und als er sich dessen auch widret,

---

gieng do nider, gieng da zu Bette. — Schühen, Scheue. — Malen-Schlößlinen, Vorlegschlößchen, vom altdeutschen Malhe, Mallen, Felleisen, Kiste. — trouf, troff, träufte.

da nahment ſ' ihn gewaltig, und braunt ihm der Subprior mit g'liegtem Pfannenſtil dry Löcher in linken Arm; [den] hub ihm der Schaffner. Sagtent All: hey, willt du uns in Pyn bringen, ſo wöllen wir dich vorhin bezahlen und pynigen; du mußt eintweders thun, oder diſe Marter an allem Lyb bis in Tod lyden! Und alſo begab er ſich ihnen ze ſchwören. Da brachtent ſ' ein Meßbuch, daruf mußt er ein Eyd thun, mit gelegter Hand uf's Crucifix und den helgſten Canon, nützet von ihnen und aller deren Dingen ze öffnen, die ſie ihm vertruwend geöffnet hättint, von Wunden, von Trank, Salben, Beſenſchmalz, Etzpulver, Diebſtahl, Betrug, Hury, Verläugnung, Anmuthung, Pyn ꝛc., namlich in der Form und Verfluchung: wenn ich, Hans Jätzer, iemermeh von üch und Andern, ſo davon wiſſen, in g'mein oder ſunderlich, ganz oder zum Theil, etwas ergangener Dingen, wie das wär, öffnete, ſo ſoll Tauf und Kriſem, das Lyden Chriſti, ſin, Mariä und aller Heiligen Verdienſt an mir verloren, auch Gott mir nit gnädig und barmherzig ſyn, und das Urtheil ewiger Verdammnuß über mich gefällt haben. Und nachdem er diſen faſt grülichen Eyd gethan hatt', nahment ſ' ihm die Ketten und Marter ab, und ſagtent ihm ernſtlich, kein Meineydiger möchte ſelig werden; und ob er us dem Kloſter liefe, oder etwas offenbarte, diewyl er nur ein Novitz wär, ſo wurd ihm der Orden abgenommen, nützet glaubt, und würde gemartert, verbrennt, und als meineydig verdammt werden; ſo ſie der Orden und prieſterliche Würde würde ſchirmen. Und ob ſie ſchon an d'Marter kämint, ſo könntint ſ' ein

---

g'liegtem, geglühtem, glühend gemachtem. — begab, ergab. — den helgſten Canon, die heiligſte Bibel. — iemermeh, irgend je.

Kunſt, daß ſie nützet verjähen, ſo wurde dann alle Schuld und Straf uf ihm allein belyben. Und alſo ſo brachtent ſ' ihn, Jätzer, dahin, wie übel er doch gehalten ward, daß er nützet weder ſagen, noch klagen, auch nit entflühen dorft. Auch ſo hat der Subprior ihm bekennt, daß er ihm ein Nuß geben, daß er nit us dem Kloſter kommen möchte, wie er's dann ze thun oftermalen verſucht habe.

Wie die Väter das roth vergift Sacrament, als es der Jätzer, mit Marter beg'wältiget, usgeſpeyt, verbrennt haben.

Nun, wiewohl die verſtockten Väter ihren widerſpännigen Suhn Jätzer ſtark vereydet hatten, noch, us Forcht brennender Gewißne ihrer überläſtigen Bosheit, ſo mochtent ſ' gedenken, ſin Tod wär ihnen ſicherer, dann ſin Eyd, und wurdent eins, ihm nochmalen das roth, vergift Sacrament inzegeben, damit beyder fuglich abzekommen, namlich daß ze ſagen wär, unſer Frow hätte St. Jätzeren und das wunderbar Sacrament mit enandern hingenommen. Und alſo an einem Abend, nach Complet, da kament die henkeriſchen Väter zu Jätzer in ſin Stüble, und bracht der Prior das ehgemeldt Sacrament mit ihm, in einem Corporal uf einer Paten ligend, und kahrten ihn an mit vil gelehrten Worten, daß er daſſelbe ſollte nießen, und ſprechen, unſer Frow hätte ihm's gebracht us verſigletem, beſchloßnem Kiſtle,

---

Nuß, Aaß (nach harter ſchwäbiſcher Ausſprache). Wahrſcheinlich hier in der urſprünglichen Bedeutung von einem Eſſen. — Paten; vielleicht nur Abkürzung oder verdorbene Ausſprache des vollen, üblichen Wortes Patene (vom lateiniſchen patina), Oblaten-Schüſſel, nach Friſchs Erklärung.

und ze nießen geben; dann so sie ihm den Passion hätt' abgenommen, so wellt s' das hochwürdig, wunderbar Sacrament auch nit by den Ungläubigen und Undankbaren lassen.

Als aber der Jätzer nit wollt folgen, da unterstunden s' ihn mit G'walt und Marter darzu ze dringen, und wurfent ihn darnider; der Prior hub ihn oben, der Lesmeister unten; so zerrissent ihm der Subprior und der Schaffner sine entblößten Bein mit byßenden Zänglin, daß ihm Hut, Fleisch und Blut allenthalben überabrann, also daß er sich ze sterben ganz hatt' verwegen. Und als er aber noch nit wollt folgen, da brachent s' ihm den Mund mit einem Schlüssel uf, stackten ihm ein Holz zwischen d'Zähn, dröwten ihm, geschmelzt Bly inzegießen; da schob ihm der Lesmeister die Hostia in, verhielten ihm den Mund, bis sie meynten, die Hostia söllte syn zergangen; und da sie ihn ledig ließen, da kotzet er das Sacrament harus für sich uf einen Schämel also ganz. Das hub der Lesmeister mit der Patenen uf; da bleib uf dem Schämel ein Blutmassen nach aller G'stalt und Größe der Hostien, die wollt sich nit lassen abwischen, noch abschaben. Darab erschrackent s' so fast, daß der Prior sagt, weinend: ach Gott erbarms, was thund wir? — Da sagt der Lesmeister: wir wollent ihm wohl thun, machet ein Für in Ofen, und werfent den Schämel d'rin. Und das thät der Schaffner angenz. Da nahm der Subprior die Paten und warf das Sacrament hinnach. Da ward ein so grülich Donderen und Praßlen im Ofen, daß sie meynten, es wurd Alles zer-

---

byßenden, beissenden. — verwegen, verzweiflungsvoll begeben.

ryſſen und zerfallen, und vor Forcht einer hie us, und der ander dort us fluhent. So wär der Jätzer auch gern gefloben; da war er ſo übel geſchwächt, daß er nit flühen mocht. Er wußt auch nit, daß ſie das Sacrament verbrennt hatten, dann ſie eins Wegs die andre gefärbte Hoſtien an der verbrennten Statt thaten, die Lazarus beyde mußt, abweſend, uf ihm tragen.

O Gott! Gott! wohin kommt der verſtockt, verlaſſen Menſch von dir? Iſt das nit von chriſtlichs, von geiſtlichs Namens Vätern, Gelehrten, in Halt ihres bekannten Glaubens, eine unchriſtliche, gruſame That? Aber diſem verkehrten Tüfel war nützet ze vil mißzethun, ſo fer ihm das erſchrecklich Gericht Gotts zu mehrer Schand und Straf verhängt [war], und dennocht ſines Muthwillens ſo gebunden und ohnmächtig, daß er weder ſtill ſtahn, noch hinter ſich gahn kann, noch mag, und je meh er für ſich fichtet, je tüfer er ſich verſtockt, und je näher zu ſinem Verſinken zablet.

Wie die Väter ſich vereydet, unſer Frowen beraubt, Geld ufgebrochen, ein Bottſchaft gan Rom, noch ein Erſchynung, und Jätzern ze vergiften gerathen hand.

Wie nun den verſtockten Vätern ihre boshaftigen Sachen nüt nach Gefallen wolltent gahn, ſundern je länger je meh und ſo wyt verlümdet wurden, daß der Chorherren Meiſter, Ludwig Löublin, vor etlichen der Prediern günſtigen Burgern offenlich redt, ihre Sach wäre ein erdachte Lottery und Kätzery, auch diſer Red

---

fichtet, arbeitet, mit Händen und Füßen ſtrebt. — zablet, zappelt. — Lottery, Lotterbubenſtreich.

vor geſeßnem Rath, an St. Bartholomä's Abend, anredt, in Anklag des Priors und Doctors, denen hie darum ein begehrte Bekanntnuß geben ward, damit ſie Wunder uszerichten trouwten; doch ſo ließent ſ' den Span vor der Stift Capitel ſtillen. Und alſo uf den 10. Tag September, nachdem ſie vil enger Geſpräch, inſunders den Tag, hatten gehalten, z'Nacht um nüne, kament ſ' zuſammen in unſer Frowen Kappell. Da rumpt der Prior den meiſterlichen Betrug unſer Frowen Blutweinens; ſo verwundert den Subprior, daß der Jäßer ab fünfmalen gebnem Gift nit geſtorben war, wann das wär ihr größter Fehler; dann wenn er geſtorben wär, ſo wär auch all ihre Sach beſtanden, und ſye noch ze thund, daß er hindurch gericht werde: er wöllt ihm noch ein Krut kochen, daß er dry Tag nit überlebte, und das gefiel ihnen Allen. Da klagt der Lesmeiſter, ſie hätten allerübleſt gefehlt, daß ſie ihm all ihren Handel geöffnet habint; er möchte pynlich gefraget werden, und den allen öffnen. Da vermeynt der Prior, er hätte ſo ſchwer Eyd gethan, daß er nüßet verjähen wurde; ſin Rath wär, daß ſie ſich gegen enandern in glycher G'ſtalt mit Eyden verbundint; namlich: by Gottes Ungnad, by'm jüngſten Gericht, und by ewiger Seligkeit Verlurſt, keiner vom Andern ze wychen, und auch von der Sach in keinen Weg, weder durch Eyd, noch Marter, nüßet ze verjähen; und ob Jäßer üßet verjähe, den in's Mul heißen lügen, Betrugs und Kilchen-Diebſtals ziehen.

---

anredt, zu reden begann. — Wunder ... trouwten, ſich wunderviel auszurichten getrauten. — rumpt, rühmte. — hindurch gerichtet, aus der Welt geſchafft, (dure g'macht, nach einer ähnlichen Redensart im jetzigen Berndeutſch). — ziehen, zeihen, beſchuldigen, anklagen.

Disen Eyd gab der Prior den dryen uf den Altar in's Meßbuch ze schweren, und darnach der Lesmeister dem Prior. Und über'n Eyd so machet der Subprior ein Segen und Beschwerung, daß sie nützet verjähen möchtint, diewyl sie den Segen by ihnen trügint; aber der Lesmeister wollt kein Glauben daran haben.

Nach gethanem Eyd beschlussent s' mit enander, den Jätzer noch einest mit krönter unsrer Frowen ze versuchen, auch ihn ze vergiften, den Handel gan Rom ze fertigen, harzu und auch zur Flucht abermals unser Frowen ihrer Kleinot, Geld und Gaben ze berauben, das der Schaffner angenz thät, welche der Prior mit einer Zahl Gulden *) heimschickt, die, wo Noth, ze finden. Item, Geld ufzebrechen, das sie deß Tags gethan haben, namlich 400 Gulden von Hansen Graßwyl. Und diß *ist ihr letzter* Rath gewesen, welchen der Jätzer allzumal hat eigentlich gehört, gesehn, und nachher angeben; dann wie er im Tag hatt' wahrgenommen ihres engen Gesprächs, gedacht er, sie wurdint uf d'Nacht in der Kilchen etwas anrichten, und verbarg sich uf dem Lättner, hört da und gesach all ihre Handlung. Hatt' vor nie glaubt, daß sie ihm Gift geben, wiewohl sie ihm's selber gesagt hatten; daby wunderbarlich gerühmt, daß sine Sach so gerecht wäre, daß ihm kein Gift schaden möchte, und für diß hin hut er sich vor sundrem Zechen. Er vernahm auch da, wie und womit sie ihn zu einem Lieger, Betrieger und Dieb wollten machen.

Und also ward diser der verstockten Vätern Rath auch durch ihren verheilgeten Suhn verrathen.

---

hut, hütete. — Lieger, Lügner.

*) Ein Zusatz am Rande hat: anderthalb hundert Guldin.

Wie der Novitzenmeiſter, in G'ſtalt unſrer Frowen dem Jätzer erſchienen, von ihm veracht ward.

Nach obgemeldtem Rath, uf den andern Tag, war der 12. Septembris und Sunntag, kament die lieben Väter zu ihrem lieben Suhn Jätzer in ſin Stüble, und hielten mit ihm ein faſt fründlich Geſpräch nochmalen, gehandlete und ihm in unſer Frowen Namen fürgebne Sachen als wahrhaftig ze bekennen; ſo doch alle nit wider Gott, und zu Ehren, Lob und großem Nutz ihrem heil. Orden, auch ſunderlich ihrem Gottshus dienen und beſchehen ſyen, die ſie nun haben fürgenommen gan Rom dem heil. Vater Babſt fürzetragen; wo dann er ſöllte fehlen, möcht ihm wohl ze wiſſen ſyn, was grülicher Schand und Schadens nit allein ihm und ihnen, ſundern auch dem ganzen Orden in aller Welt darus entſpringen wurde; und darum, ob ihm noch einest zu Beſtätung ihres Handels ein offentliche Erſchynung und Offenbarung begegnete, nit ungeſchickt ze ſyn.

Demnach am Abend, nach gethaner Bycht, unterrichtet ihn der Bychtvater, daß er die Mette nit ſöllte verſchlafen, wann die Väter und Brüder allſammen, und auch ihre günſtigen zween Chorherren, der Lütprieſter, Meiſter Hans Dübi, und Herr Wölfle, wurdint da ſyn, ernſtliche und andächtige Bitt ze thun zu fürgenommner Romfahrt, von Gott und unſer Frowen Gnad und Hilf ze erwerben, in ganzer Hoffnung, die künglich Jungfrow Maria, als ihre ſundre Patroninn, werde ihren heil. Orden nit verlaſſen, auch ihnen in diſen Dingen etwas Troſts bewyſen; und ob ihm nun unſer Frow in ihrer Kron offenlich erſchyne, ſo möcht er wohl wiſſen, daß es

kein Betrug wär. Und als der Jätzer dazu glyßnet, da schied der Bychtvater fründlich von ihm ab.

Da nun die Väter ihr letzt Spil hattent zugerüst't, und das wolltint halten, da ludent s' harzu die ehgenannten Chorherren, derselbigen Zügnuß, wie joch die Sach stele, ze haben. So trug der Prior das Sacrament uf den Fronaltar, uf daß da kein Tüfel Statt möchte haben. Und also nach der gesungnen Mette, sungent s' ihr g'wohnlich Mariä-Lobgesang: Ave Regina Cœlorum; da trat der Novitzenmeister, Paulus von Frankfurt, von der Orgelstegen, an den Lättner stoßend, harfür uf den Lättner, in G'stalt unsrer Frowen, mit guldiner Kron voll Sternen, und mit usgespreitem Haar, vom Subprior wohl gemacht, darüber ein syden Flöderli, die Nasen bezeichnend, in fast schöner Larven und wyßem Kittel, an der Brust ein groß, güldin Agnus Dei, und in der Hand eine fünffalte Kerzen, krützwys zerthan und brennend, tragend. Hat im Fürgang von erst die Laybrüder gesegnet, darnach in Mitz uf dem Lättner sich gegen Chor hinabkehrt, und auch den Segen geben. Und als er fürbas gegen den Jätzer gieng, vor unser Frowen Kappell knüwend, und sprach: lieber Bruder! ich bin Maria, in miner Majestät zu dir von minem Subn gesandt, daß du sollt wahr und recht bekennen, Alles das dine frommen Väter mit dir in minem Namen gehandlet haben; sie söllent s' auch fröhlich gan Rom bringen, ich will ihnen bystahn, Gnad und Hilf von Gott erwerben! — Da wutscht der Jätzer frefentlich uf, und sprach trutzlich: du bist nit Maria, du bist der Tüfel! Und zuckt sinen

---

glyßnet, gleisnete (gleichsnete), sich gläubig und beypflichtig stellte. — Flöderli, Fetzchen, das flattert u. dergl.

Stecken und Meſſer, uf das Spil zu ihm genommen, und wollt an diß Marien hin; die laſcht ſchnell ihre Kerzen, und verſchwand wieder zur Orgelthüren hinin. Die ſchloß Bruder Jos Hagk, unſer Frowen Hüter, zu; und als Jätzer murret: hey, die unſer Frowen iſt mir entloſſen! da ſprach Herr Jos: hey, diner Mutter Fut, halt dich ſtill! Indem kam der Bychtvater gelaufen und ſprach: o Bruder Hans! Maria iſt erſchienen. Da antwort er: der Tüfel iſt erſchienen, ihr ſind Buben! — Da ſagt der Bychtvater: e'ſchwygent, ob's üch geliebt! Und gebot ihm, an ſine Betſtatt umhin ze gahn. Indem hatt' der Prior das Sacrament genommen, und wollt die heil. Fußtritt ihrer zumpechten Maria und St. Jätzern mit verſammpter Prozeſſion, Geſang, Kerzen und Schällen viſitieren, diß herrliche Apparition ze verehren und ze bezügen. Den hieß der Bychtvater abtreten, uf daß die Chorherren und die unwiſſenden Brüder vom erzürnten Jätzer des Betrugs nit unterricht würdint; dann er vor der Mette ſine Converſen hatt' etwas künftigen Spils gewarnet; wollt auch Niemand zu ihm laſſen; hub an in Bychtswys ihn ze bereden, diß Erſchynung wär recht und wahr geſyn. Als aber der Jätzer ſagt, es wär Buberey und Bubenwerk, da gab er ihm ze Buß, er ſöllte hinab für'n Fronaltar gahn, und ſich bis uf den Nabel abthun, und mit der Ketten und Ruthen Disciplin nehmen. Das thät er; harzu der Bychtvater die zween Chorherren heimlich führt, des Jätzers Heiligkeit ze ſehen, und demnach ze bezügen, wie ſie dann mit eigner Handg'ſchrift thaten, da der Cuſtor Dübi bezügt, er hätte nie

---

zumpechten; ein nicht wohl zu überſetzendes, unſauberes Beywort. Scherz hat das Stammwort Zumpe. — Converſen, Geſpane, Genoſſen.

hübſcher Frowen geſehen, und auch gehört den Bruder in ſiner ſtrengen Disciplin für ſine Verfolger bitten. So züget der Predicant Wölfle, er hätte vor Klarheit unſer Frow nit mögen anſchauen, auch vor Innigkeit ſich nit Weinens überheben, und auch den Bruder geſehen ſich ſelb mit der Ketten, die er ihm kauft hatt', ſchlahen.

Nach diſem, diß mannigfaltigen Mißhandels letztem, auch vermetztem Spil, das ſie nachher dem Jätzer ufzelegen unterſtunden, ihn Betrugs ze ſchuldigen, da hieltent ſ' ihm beftig an, verzeichnete Sach wahr ze bekennen, auch uf des heil. Römiſchen Stuhls Bullen, deren halb ſie Macht hättint gehebt, ze thun, was gethan wäre, das er auch ſchuldig ze glauben; wenn er's aber nit glauben wöllte, ſo ſöllt er doch ſin thür geſchworne Eyd nit überſehen, daran ihm ſiner Seel Seligkeit unläßlich gebunden wäre.

Wie die Väter ihren Handel gan Rom trugent ze beſtätigen, aber ungeſchafft wieder kament.

Wer wöllte hie in diſer grülichen Mißhandlung nit erkennen und förchten das wunderlich Gericht Gottes, ſo diß reformierten Gelehrten, Meiſter und Väter verſtockt, auch ſo verblendt, daß, nachdem ihnen ſo vil frefner Spil und Thaten ſind mißrathen, dem Jätzer offenbar, und by Mängklichem verarget und verlümdet worden, daß ſie dennoch ſemlichen Falſch und Betrug zuletzt, als die tüfelhaftige Kunſt ihrer verruchten Bosheit ein End hatt', dorftent unterſtahn an das Ort ze bringen, da ſie glaub-

---

hübſcher Frowen; hübſcher nämlich, als die erſchienene Maria. — vermetztem; wahrſcheinlich ein verunehrendes Wort, von Metze.

tent, der Christenheit allgemein Haupt und Kilchen ze syn; da auch ihres Ordens obriste Väter und Meister wohnten, namlich zu Rom? Und also nach obgemeldtem Anschlag, in unsrer Frowen Kappell gethan, haben die blinden Blindenführer um und um, zu Bern, Fryburg, Solothurn, und an andern Enden, von glaubwürdigen Personen, geistlichen und weltlichen, denen sie ihr wunderbar Spil in G'heimd oder gemeinlich ze sehen und ze hören geben hatten, g'schriftliche Kundschaft ufgenommen, und dieselbige mit verschribnen des Jätzers Geschichten, Erschynungen, Offenbarungen und Zeichen, dem Lesmeister und Subprior ufgeben, gan Rom ihrem General, und demnach, so's der riethe, dem heil. Vater Babst fürzebringen, und ein Bestätung ze erwerben.

Als nun die gemeldten zween Väter, uf den 24. Tag September zu Bern usgeritten, gan Rom sind kommen, und ihren Handel unverschämt hand fürgebracht ihrem Generalvicario, wann der General der Zyt war gestorben, namlich dem fürus gelehrten Thomisten, Thoman de Vio von Cajeta, hienach Predierordens General, und St. Sixts Cardinal; welcher, mit sammt dem Procurator des Ordens, nachdem er den Handel verhört und gelesen hatt', gebot den Botten, by höchstem Verbot, disen vom Tüfel oder von Menschen, oder von beyden gemeinlich erdachten und vollbrachten Handel niena wyter ze bringen, und auch ganz davon ze stahn, und nützet meh ze gedenken, wie dann ihnen vormals im Generalcapitel zu Pavy vom General ze thun auch befohlen wär. Rieth und verhalf ihnen vom allerheiligsten Vater einen apostolischen Brief usbringen, daß sie, ihr Convent, und der Orden dises Handels halb ganz entschlagen, und by bäbstlichem Bann und Bott' unangefochten sollten syn und blyben.

Diß Brief an die Pröbſt Bern und Hinterlappen, item, und ein faſt fründlichen Befehlbrief, um Unſchuld und Schutz der frommen Väter und des heil. Ordens, wider einen lügenhaften Wunderdichter, von ehgenanntem Vicario an ein lobliche Stadt Bern geſtellt, brachten ſ' gan Bern, dahin ſie zu Jngang künftigen Jahrs von Rom ſind ungedacht und nit ohn blinden Frefel wieder kommen, dann ihnen ze wiſſen ihres Jätzers Gefängnuß. Sie mußten aber und ſollten geſtraft werden. Das obgemeldt Brief mußtent ſ' im Sack laſſen erſticken, dorſtent's den erzürnten Räthen und Burgern nimme laſſe fürkommen. Und alſo hatten die blinden, verſtockten Väter an ihrer Romfahrt vil Koſten und Arbeit, und darzu jetztan auch allen ihren anfänglichen Anſchlag ganz verloren und verſpilt, das noch ein Kleines wär geſyn, wenn Hut und Haar, wie uf zytlichen Gunſt und ihren faſt gewaltigen Orden vertröſt't, erſparet hätte mögen werden. Aber es mußt Alles daran, gewagt's daran und darum, damit zu ihrem Handel niena kein Gnad käme, ſo durch Demüthigkeit möchte kommen ſyn; ſo mußten diſe blinden, verſtockten Väter vom Anfang bis zu End mit itel Trutz und Frefel ihre Schuld und Bosheit verfechten, unz daran käme, was daran gehörte.

Daß der Jätzer gan Loſanen zum Biſchof geſchickt, allen Spilhandel als wahr, auch meh, by'm Eyd hat verjähen, und abenthürlich gelogen.

Sobald nun das Gemurmel in die Stadt kam, daß der Lesmeiſter und der Subprior gan Rom führint, da

---

dann ihnen ze wiſſen, denn ſie wohl hätten wiſſen ſollen. — dorſten, durften. — gewagt's daran und darum; vielleicht iſt zu verſtehen, Gewagtes an und um die Sache, ſoviel nur ſich erdenken ließ.

erhubent ſich erſt vil widerwärtige Reden; Etliche ſagten, ſie wöllten ihre Sach beſtätigen, und ihre Widerſprecher mit Bott und Bann abſtellen; Etlich aber murmleten, ſie wärint uf der Flucht, und wurdint ſich All ſtill hinwegſchlychen; man ſöllte wohl zur Sach lugen. Es wär einer loblichen Stadt Bern unlydlich ze hören, daß man jetzt um und um, auch in fernen Landen ſagte, ſie betete einen Schnyderknecht, ja, einen erdachten rothen Herrgott an. Und alſo, uf den erſten Tag Octobers, ward der Prior mit ſinem Bruder Jätzer für Rath beſchickt; die gabent ihre Sach, als gläubliche, unſer From heim. Und ward denſelben ze verſtahn geben, daß ein fürſichtiger Rath, in Anſehen ihres ſchweren, wunderlichen Handels, wyter Unruw und Widerwärtigkeit, ſo darus zu Ufruhr und Unfuhr mochte langen, ihrer Stadt vorzeſyn, wöllte den Bruder ihrem ordenlichen Obern in der Geiſtlichkeit, dem Biſchof von Loſanen zuſchicken, den ſiner Sachen füglich ze erkonnen; er aber ſollte heimkehren, und nach gutem Vertruwen wohl Hus halten.

Morndes ward der Jätzer hinweggefertiget, mit ernſtlicher Bitt und Befelch an den Biſchof, ihn in gewahrſamer Hut ze behalten, und flyßig um ſinen Handel ze erkonnen, Unruw ze vermyden; wann der Mehrtheil den Bruder und ſinen Handel für bös und falſch hielte.

Bott, Gerichtsvorladung, Aufgebot, vor Gericht zu erſcheinen. — erdachten rothen Herrgott; hiermit iſt die falſche künſtlich bereitete Hoſtie gemeynt. — gabent ... heim, ſtellten anheim, überließen die Sache der Mutter Maria weiter zu behaupten ꝛc. — mochte langen, mochte gelangen, mit Unfuhr, d. i. Unfug u. dergl. endigen. — erkonnen, erkundigen, prüfen, erforſchen.

Da nun der Jätzer gan Losan in St. Maris Schloß kam, ward er uf den 8. Tag obgenannts Monats zum erstenmal vor'm Bischof, in Bywesen der Rechte gelehrten Doctors und Thumherrn, Babtist d'Aycardis, Vicarii Francisci de Fabrica, Ludwigs de Petra, Guidon de Pres, Michael de S. Ciriaco, Guilerm de Montragon, und etlicher weltlicher Amtlüten, durch Verdolmetschung des Thumprobsts von Bern, Thumherrn zu Losanen, und Junker Petermann Asperlin, gefragt; hat by ufgelegter Hand uf's Evangelium bekennt und verjähen allen sinen Handel, wie der von sinem Prior ufgeschriben, usgenommen die Offenbarung von der Empfängnuß Mariä, davon er nüt wollt wissen ze sagen; erdacht ander wunderfitzige Offenbarungen, wie deren etliche sind beschriben hievor in diser Historie.

Demnach uf den 15. Tag diß Monats bekennt [er], daß er uf sinen Tod glaubte, gerecht und wahr syn, was ihm begegnet wär und verjähen hätte; und als er gefragt ward, ob ihm hie zu Losanen unser Frow auch erschienen wär, sprach er: ja, uf nächst vergangnen [Tag], item, Suuntag und Mitwochen, und hätte zu ihm gesagt; so lang ich bin uf Erden gewesen, so hab ich nie keinen guten, fröhlichen Tag gehebt, aber vil Betrübnuß erlitten; jetzt aber, nach minem Tod zum Himmel ufgefahren, hab ich by minem Suhn alles Guts und ewige Freud; derglychen wird es dir auch gahn, du mußt in diser Welt um der Gerechtigkeit willen vil lyden, aber wenn [du] dultig blybst, so wirst du selig, dann ohn Lyden kommt Niemand in's

St. Maris, St. Marius; dieser gilt für den ersten Bischof von Lausanne; von dem das alte bischöfliche Schloß also damals noch benannt wurde.

in's Himmelrych. Gott hätte sie lieber um die Tugend der Geduld, wann der Jungfrowschaft.

Hie über ein Wyl begehrt der Jätzer demüthiglich an Bischof, daß er ihn absolvieren wollte von dem Eyd, den ihm sin würdiger Vater Provinzial, nüt ze sagen, geben hätte. Da das beschach, da bekannt er, daß ihm sine Visitierer einen herten Eyd hättint geben, nüt ze öffnen, daß ihm unser Frow uf dem Altar, Blut weinend, befohlen, namlich dem Babst ze sagen, daß Maria in Erbsünd empfangen, indert dryen Stunden von Gott davon gereiniget worden wär; item, er hätte da die Bilder der Mutter und des Suhns gesehen und gehört reden, sich entfärben und bewegen, und die Mutter Blut und Wasser weinen; item, Maria wär zu ihm vor St. Johannes Altar kommen, hätte gefragt, war er wöllte; da er sagt, gahn beten; sprach sie, sie wöllte mit ihm beten; und als sie mit enander für den Fronaltar kämint, da wiss' er nit, wie beschehen, daß er uf dem Altar knüwend in unser Frowen Kappell sich befunden, da verschwunden sye, und hub ihr Bild an ze reden und ze weinen.

Item, uf den letzten Tag obgedachten Monats bestätet er andermals alle Vergicht, und Gott geb was die ganz Christenheit glaubte anders, so wöllte er glauben, das ihm unser Frow selbs gesagt hätte.

Uf den 17. Tag November bekennt [er], gethane Bekanntnuß nit ze ändern, er sye nit edel und nit heilig, sundern ein armer Schnyderknecht, und ein Sünder. Item, unser Frow sye ihm noch einist hie erschienen, und habe ihm abermals gesagt, er solle duldig lyden um

---

war, wohin.

der Gerechtigkeit willen. Item, uf ein Zyt fines Paſſions um Mittentag verzuckt, hab er im Himmel geſehen Jeſum Chriſtum in ſinem ungeneigten Rock, ſin Krütz und Lyden, und by ihm Maria, Barbara, Franciscum, Dominicum, Catherinam von Senis, den erlösten Priol, und andere Heiligen, in ſemlicher Glory, daß nit uszeſprechen; der hab ihm gezeigt ein koſtliche Kron, und geſprochen, lieber Fründ, willt du diſe Kron haben, ſo trag mit Geduld mine Wunden und Lyden! Und das Geſicht hätte uf die nün Stunden gewähret, mit ſemlicher Luſt, daß ihn beducht, es wär nun ein Augenblick geſyn, darfür er nit die ganze Welt hätte wollen nehmen. Derglychen ſye ihm nachher noch zweymal begegnet.

Daß Jätzer, pynlich befragt, ſine Väter in der Sach verlümbdet, Einen Lug und ſuſt nit meh wollt verjähen; demnach mit ſinem Prozeß wieder gan Bern geführt worden.

Wie nun einen wyſen Rath zu Bern wollt bedunken, es wurde zu Loſanen liederlich in ſchwerer Sach gehandelt, dann in 6 Wochen nit ze vernehmen, was doch gehandelt wär, ſchickt er hinin einen Rathsbotten, Hanſen Friſching, die Sach mit ſammt ihrem Probſt ernſtlich und fürderlich ze fertigen, damit die Wahrheit herfür käme. Und als nun ehgenannter Bott zugegen war, hat der biſchöflich Fiscal und des Glaubens Procurator, Herr Joſua de Sancto Ciriaco, by 160 Artikel us des Jätzers willigen Vergicht in ein Prozeß geſtellt, durch die der Jätzer an pynliche Frag erkennt [ward]; den 20. Tag November begehrt er, daß man hieße abtreten

---

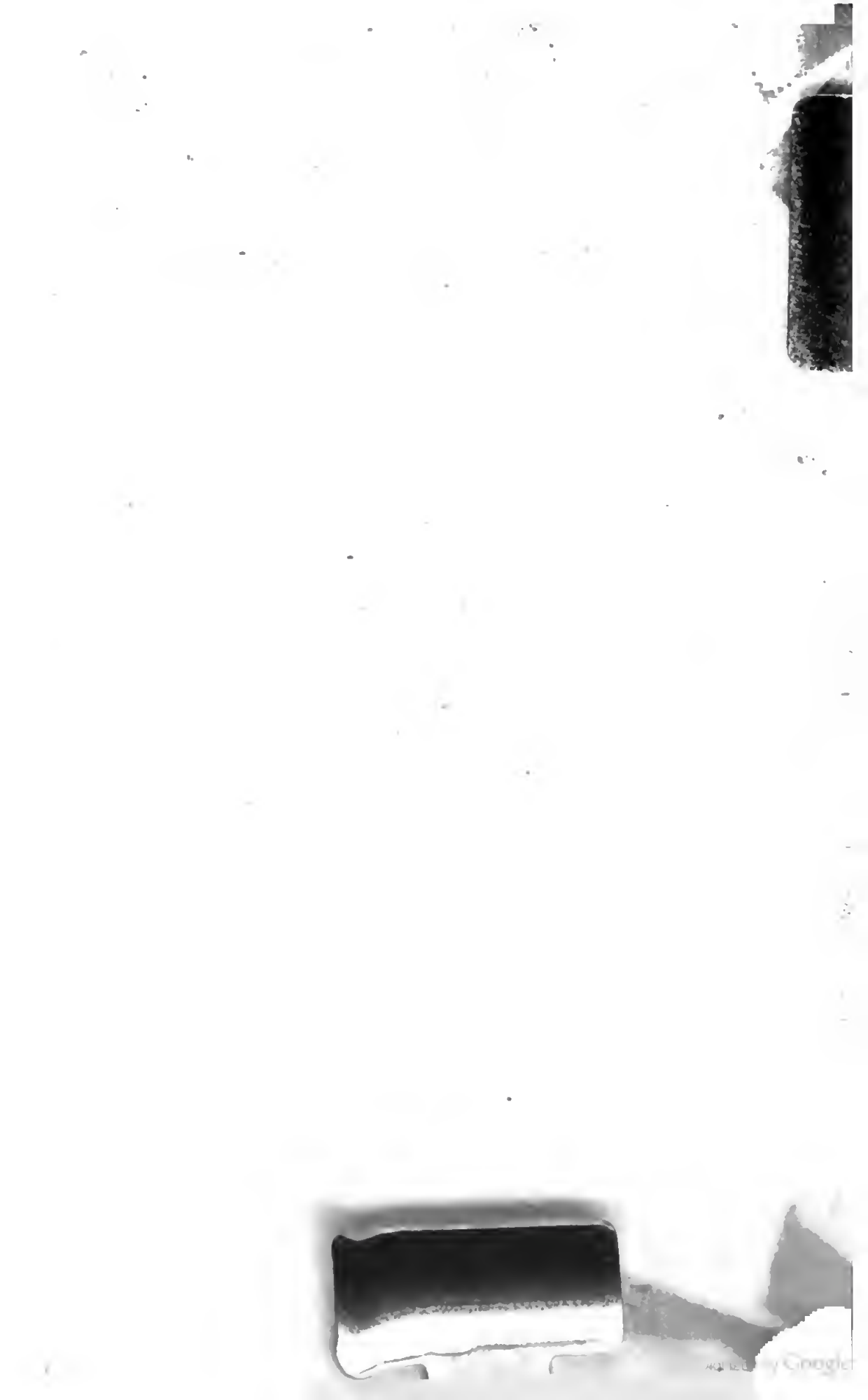
ungeneigten, ungenähten, der keine Nath hat.

alle die, so nit anfänglich by siner Bekanntnuß wären g'syn, usgenommen den Botten von Bern. Das beschach. Demnach bat er den Bischof, daß er ihm Schirm geben und sinen Orden abnehmen wöllte, in einen strengern ze gahn. Ergab sich an sine Straf und Besserung, wo er geirret hätte; er hätte etwas ze sagen, den Predierorden berührend. Und als ihm der Bischof gesagt, er wöllt ihn by der Wahrheit zum Rechten schirmen, den Orden, so er doch keine Profeß than hätt', möcht er wohl selbst abziehen; da bekannt Jätzer, daß sin Prior und der Lesmeister ihm hättint by hertem Eyd verboten, die Wahrheit, wie von unser Frowen geoffenbaret, nit ze verjähen, namlich daß sie in Erbsünd empfangen sye, da ihrem Orden großer Ungunst darus erwüchse; sundern er söllte das Widerspil öffnen; item, uf den 22. Tag obgenannts Monats bekennt, wie sine vier Väter zu Nacht in unser Frowen Kappell in einen Rath haben zusammen geschworen, enandern nit ze verlassen, und nützet ze verjähen, Jätzern noch einmal mit einer krönten Marien ze versuchen und ze sacrificieren, ihren Handel gan Rom ze fertigen, und unser Frow ihre Kleinot abzenehmen. Habint's auch angenz genommen; demnach ihn versucht mit krönter Marien, die er verjagt habe, daby zween Chorherren gewesen, die auch in disem Prozeß verhört wurden.

Wyter so sye ihm unser Frow in g'wöhnlicher Gestalt erschienen, und [habe] gesagt: dine Väter hand dich wollen betrügen, aber sie werden betrogen, dann sie werden us disem Kloster vertriben, du aber wirst für Rath beschickt und gan Losanen geführt werden; das sye ihm glych Morndes begegnet, und dise Offenbarung hab

er vorhin den Vätern angezeigt, die, von ihnen verlacht, zu einem Ernſt kommen werde.

Uf den 21. Tag December verjähen von den Kleinoten, unſer Frowen geſtohlen, was, und warum ihm davon vom Bychtvater geben und wieder genommen ſye; aber doch allwegen daruf beliben, daß ihm unſer Frow wahrlich erſchienen, und verjähne Ding mit ihm gehandelt habe.

Hienach, uf Erfordrung einer Stadt Bern, iſt er wieder heimgeführt, und ſind uf ihr Begehr ſines Ordens obre Väter und Meiſter, wider ihn ze ſtahn, beſchriben und beruft worden.

So hat der Biſchof den ungehörten Handel heimlich gan Rom geſchickt, um Rath ze haben, wie und was darinn wyter ze handeln.